Bio 5261
1

Conyer Middleton

Doctors und erſten Bibliothekars der Univerſität Cambridge

Römiſche Geſchichte

unter

der Lebenszeit

des

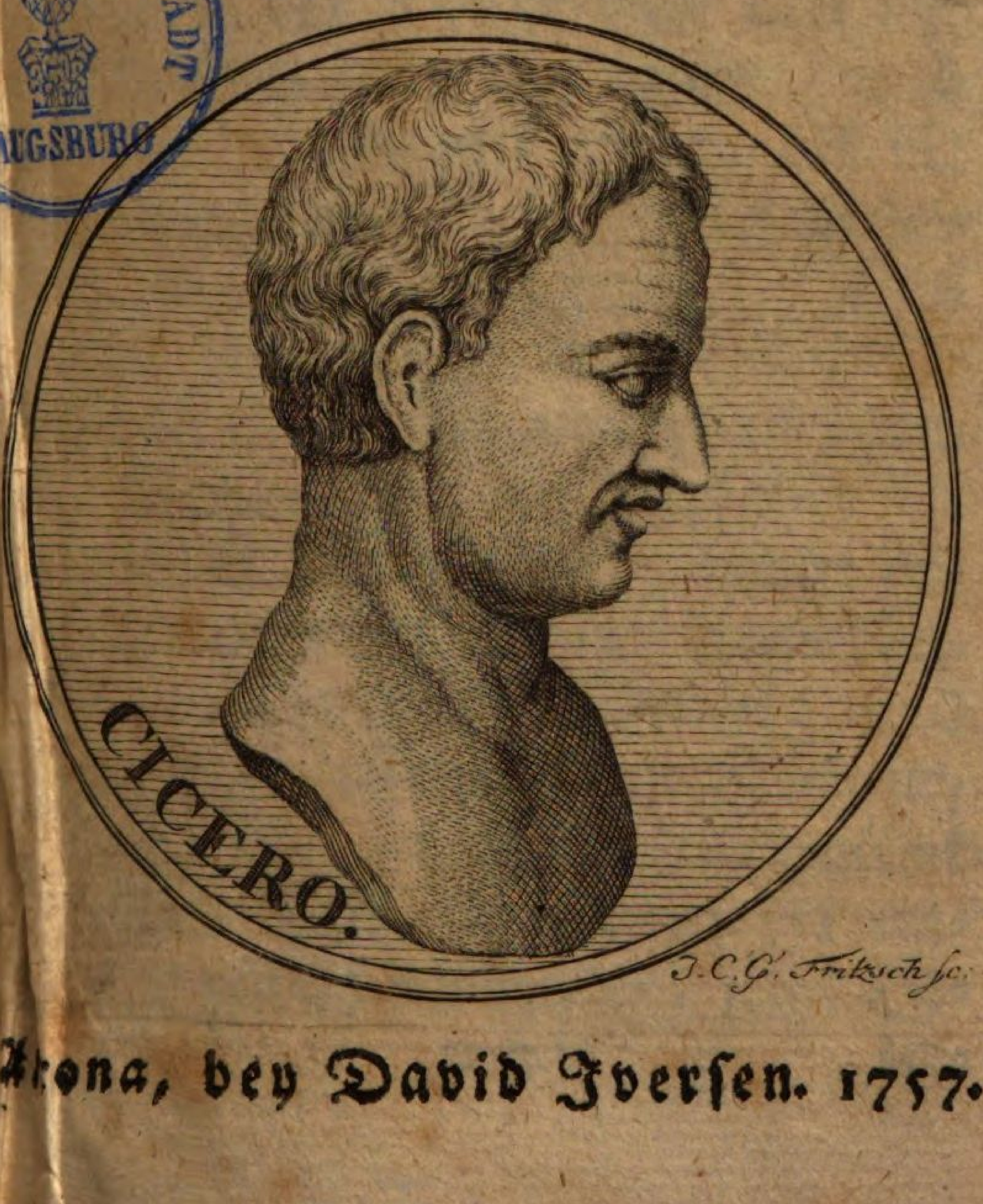
Marcus Tullius Cicero.

Nach der

Dritten Engliſchen Ausgabe.

Erſter Band.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG



Altona, bey David Iverſen. 1757.

Vorbericht des Ueberſetzers.

Ich würde von dem Entwurfe, und der glücklichen Ausführung dieſes Werkes, etwas ſagen müſſen, wenn die Vorrede des Verfaſſers nicht ſchon das nöthige von dem erſten ſagte, und von der andern das Urtheil der Kunſtrichter von ſeinen Schriften nicht ein beſſers, und zuverläßigers Zeugniß wäre, als die Empfehlung eines Ueberſetzers wahrſcheinlicher Weiſe ſeyn kann. Das Lob eines Ueberſetzers von ſeinem Originale iſt ſelten viel unverdächtiger, als der Ruhm, den ein Verfaſſer ſeiner eignen Arbeit beyleget: beyde gerathen bey dem Leſer in den Argwohn, daß ſie aus Eigenliebe rühmen; und wenn der Letzte offenbar ſeinem Genie, ſeinem Fleiſſe, ſeiner Gelehrſamkeit eine Lobrede hält, ſo ſcheinet der andere, nur etwas verdeckter, ſeine Be-

urtheilungskraft, ſeine Wahl, und ſeinen richtigen Geſchmack zu erheben. Wer die Urtheile der Kunſtrichter von den Werken des Middletons wiſſen will, der kann die periodiſchen Schriften nachſchlagen, die ſie bekannt gemacht haben; * wer ſelbſt urtheilen will, und ſich auf ſein eignes Urtheil verlaſſen kann, der kann ſeine Werke ſelbſt leſen: ein Mittel, ſich einen Begrif von den Kräften eines Schriftſtellers zu machen, welches ich für das beſte halte. So wenig ich alſo meinen Verfaſſer loben werde; eben ſo wenig bin ich entſchloſſen, dieſer Lebensgeſchichte eine andere Lebensgeſchichte voran zu ſetzen: doch dünkt es mich, daß ich einige Umſtände von demſelben in aller Kürze erzählen muß.

Middleton war Doctor an der engliſchen Kirche, Profeſſor, und erſter, und beſtändiger Bibliothekar der Univerſität Cambridge. Seine theologiſchen Aufſätze, und ſeine Streitſchriften wieder den Bentley, wieder die

* S. die bibliotheque raiſonnée Tome 8. bibliotheque angloiſe Tome 9. bibliotheque britannique Tome 3. ingleichen die Leipziger gelehrten Zeitungen vom Jahre 1723. 1727. die Act. Erudit. 1728.

die Aerzte, und den Waterland, der den Tindal wiederlegt hatte, und überhaupt ſeine übrigen Schriften anzuführen, würde hier überflüßig ſeyn; in den unten angezogenen periodiſchen Schriften kann man weitläuftigere Nachrichten davon leſen.

Verſchiedene Kunſtrichter haben ihn einer nicht zu richtigen Art zu ſchlieſſen in ſeinen Schriften beſchuldiget, verſchiedene haben die Stärke und Richtigkeit ſeiner Beurtheilungskraft in Zweifel gezogen; kein einziger hat ihm eine tiefe Einſicht in die Alterthümer, eine ſtarke Geſchichtskunde, eine weitläuftige Beleſenheit, und ein glückliches Gedächtniß, ſo viel ich weiß, abgeſprochen. Bey allen dieſen letzten Eigenſchaften, die man ihm läßt, wäre es doch ein Mangel, der nicht erſetzet würde, wenn ihm die einzige fehlte, die man ihm nehmen will. Was iſt ein Geſchichtſchreiber, dem eine geſunde und ſtarke Beurtheilung fehlet? Zum Glücke ſind die Stimmen der Journaliſten nicht einig; woferne es auf dieſe nur ankommt, Eigenſchaften zu geben und zu nehmen. Die *bibliotheque britannique*

nique ſagt ausdrücklich, Middleton ſchriebe mit groſſer Beurtheilungskraft; und ich ſehe nicht, daß der Recenſent zu viel ſaget. Ich rede nicht von ſeinen Streitſchriften; vielleicht haben dieſe zu dem nachtheiligen Urtheile anderer Kunſtrichter Gelegenheit gegeben; aber mich dünkt, ſie hätten dieſes Urtheil nicht ſo allgemein abfaſſen ſollen. Wie leicht iſt es, auch dem richtigſten und ſtärkeſten Denker, Folgerungen aus Sätzen zu weit zu treiben, oder wirklich falſche Folgen auszuziehen, wenn ihn Privatabſichten, oder gar eine geheime Feindſchaft treibet, dieſe Sätze anzugreifen, und hernachmals die Noth, ſeine eigene zu vertheidigen?

Wenn ich das Urtheil der Kunſtrichter ſo einſchränken darf, wozu mir dieſe Lebensgeſchichte des Cicero genugſamen Grund giebt, ſo glaube ich, daß Middleton einer der geſchickteſten Männer war, die Geſchichte dieſer Periode zu ſchreiben. Er war von Jugend auf mit den Schriften der Alten bekannt gemacht: ſeine Begierde, tief in die Alterthümer einzudringen, war ſo groß, daß ſie ihn

nach

nach Italien trieb. Er unterſuchte alles mit dem genaueſten Fleiſſe, um etwas neues ſchreiben zu können, was andere noch nicht geſchrieben hatten; und alſo verband er mit ſeiner groſſen Beleſenheit ſeine eigene Erfahrung; ein Umſtand, der ihm gewiß vor vielen andern Geſchichtſchreibern einen Vorzug geben muſte.

Daß dieſes wohl das Urtheil ſeiner Nation von dieſer Geſchichte geweſen ſeyn muß, läßt ſich aus dem geſchwinden Abgang zweyer Ausgaben ziemlich natürlich ſchlieſſen. In ungefähr vierzehen Jahren ſind drey Auflagen erſchienen. Man hat Beyſpiele, daß auch mittelmäßige Schriften mehrere Auflagen erleben, als ſie erleben ſollten; auch das Urtheil der Kunſtrichter iſt ſich weder immer gleich, noch auch unfehlbar; ich kann alſo keinen beſſern Rath ertheilen, als dieſen, daß man die Geſchichte ſelbſt leſe.

Dieſes vorausgeſetzt, darf ich mich nicht erſt weitläuftig rechtfertigen, warum ich den Titel des Engländers verändert habe. Sein Leſer wird den Grund ſelbſt finden. Man betriegt die Neubegierde mit Aufſchriften, die

zu viel verſprechen; aber betriegt man ſie nicht auch mit Aufſchriften, die gewis zu wenig ſagen? Mit jenen ladet man ſie ein, etwas Mittelmäßiges zu leſen, mit dieſen ſchrecket man ſie ab, das Nützliche und Lehrreiche anzuſehen. Ich weiß gewiß, daß ich für dem Tadel ſicher bin, daß dieſer Titel, den ich gewählet habe, den Inhalt ſeiner Schrift nicht ganz getreu melde; ſo gewis, daß ich nicht genugſamen Grund ſehe, warum das Original ſich bloß eine Lebensgeſchichte des Cicero nennt? da Middleton ſelbſt geſtehet, daß er ſie ſehr richtig ſo nennen könne, wie ich ſie genannt habe.

Dieſe ganze Geſchichte beſtehet aus dreyen Bänden, die alle ungefähr von gleicher Stärke ſind. Die Aufnahme dieſes erſten, wird die Zeit beſtimmen, wo der andere folgen kann. Sollte er ſo begierige und gütige Leſer finden, als der Inhalt hoffen läßt, ſo iſt dafür geſorgt, daß in den beyden folgenden Meſſen der zweyte und dritte nachkommen könne, damit die Begierde der Leſer nicht zu lange unterbrochen ſey. Altona den erſten des Monats April 1757.

Vor-

Vorrede des Verfaſſers.

Kein Stück der Geſchichte ſcheinet geſchickter zu ſeyn, ſo viel Unterricht und Vergnügen zu geben, als dasjenige, welches uns ausgeſuchte Lebensgeſchichte groſſer und tugendhafter Männer vorleget, die auf der öffentlichen Schaubühne der Welt eine vorzügliche Perſon geſpielet haben. In dieſen uberſehen wir alles auf einmal, was die Jahrbücher eines ganzen Alters merkwürdiges haben; und hüpfen in dem weiten Felde der allgemeinen Geſchichte, gleichſam, über die unfruchtbaren Stellen weg, ſammlen alle Blumen deſſelben auf, und bemächtigen uns auf einmal alles des Guten, was auf demſelben iſt.

Allein ein groſſer Fehler, den man gemeiniglich bey den Verfaſſern beſonderer Lebensgeſchichte findet, iſt

dieſer: daß ſie ſehr gern zum Vortheil ihres Gegenſtandes partheyiſch, oder von Vorurtheilen eingenommen ſind, und uns, anſtatt einer Geſchichte, eine Lobrede vorlegen. Sie putzen ihre Charaktere ſo aus, wie Mahler ihre Schildereyen; und bilden ſich ein, daß das Lob ihrer Kunſt nicht in der Nachbildung, ſondern in der Ausſchmückung der Natur; nicht in einer richtigen ähnlichen Zeichnung, ſondern in der Kunſt beſtehe, ſein Gemählde ſchön zu machen; oder den Menſchen in einen Held zu verwandeln: und dieſes ſcheinet in der That aus der Natur der Sache ſelbſt zu flieſſen; wenn ſelbſt die Luſt zum Schreiben ſich gemeiniglich auf Vorurtheile, die den Verfaſſer eingenommen haben, und auf eine Liebe gründet, die er ſchon zum voraus gegen die Perſon hat, deren Geſchichte er ſchreiben will; und wenn er ſich mit der Gemüthsart eines Freundes zum ſchreiben niederſetzet, ſo iſt es ihm natürlich, die Fehler deſſelben in Schatten zu ſetzen, ſeinen Tugenden die höchſte Farbe zu geben, und aus einem guten Charakter einen vollkommenen zu machen.

Ich

Ich weiß es, daß dieſes ein gemeines Vorurtheil von denen macht, die Biographien ſchreiben, und habe mich daher vor demſelben ſo ſehr gehütet, als mir möglich war; Doch will ich nicht ſo verwegen ſeyn, zu verſichern, daß ich völlig davon frey geblieben ſey; ſondern die Entſcheidung dieſes Punktes dem Urtheile des Leſers überlaſſen: denn ich muß ſo aufrichtig ſeyn, zu bekennen, daß ich von dem Cicero, als ich den Plan dieſes Werkes entwarf, ſchon zum voraus eine ſehr günſtige Meinung hatte, die hernachmals, nach der genaueſten Unterſuchung, bey mir noch mehr beſtärket und vergröſſert wurde. Meiner Meinung nach wird es gewis eher Vergebung finden, wenn man in einem ſo ſchimmernden Charaktere, wie der Charakter des Cicero ſich zeigen wird, das Lob, aus einem Eifer für herrliche Verdienſte, übertreibet, als wenn man zu furchtſam iſt, partheyiſch zu ſcheinen, und demſelben nicht Gerechtigkeit genug wiederfahren läſt. Damit ich mich aber für beyden Fehler gleich in Acht nehmen möchte, ſo habe ich mich beſtändig bemühet, die Handlungen

für

für ſich ſelbſt reden zu laſſen, und oh-
ne unverwerfliche Zeugniſſe, nicht das
geringſte zu behaupten; die jedoch,
wenn man ſie in ihren Urſchriften im
völligen Zuſammenhange nachſehen
will, dem, was ich geſagt habe, ein
gröſſeres Licht und mehr Stärke ge-
ben werden, als die Fragmente, die
ich angeführet habe, und die kurzen
Anmerkungen geben konnten.

Doch was man auch für Vorur-
theile dem Schriftſteller beylegen will,
ſo iſt es gewiß, daß er in einem ſolchen
Werke noch viele mehr bey dem Leſer
finden wird, die er zu beſtreiten hat.
Die Sinne deſſelben iſt an einem Or-
te, und in einem Zeitalter, die uns
von unſerer Kindheit an bekannt ſind:
wir lernen in der Schule die Namen
der Hauptperſonen, die darinn auf-
treten, und wählen uns, nach unſerer
Gemüthsart, oder nach unſerm Gut-
dünken, unſere Günſtlinge; und bil-
den, wenn wir am wenigſten geſchickt
ſind, über ihre Verdienſte zu urthei-
len, den Charakter eines jeden aus,
den wir ſehr oft unſer ganzes Leben
hindurch behalten. So hat Marius,
Sylla, Cäſar, Pompejus, Cato, Cice-
ro,

ro, Brutus, Antonius, ein jeder ſeinen eignen Fürſprecher, der ſich ihrer Ehre eifrig annimt, und bereit iſt, für die Vorzüge ihrer Tugenden zu ſtreiten. Aber unter den berühmten Namen der ältern Zeiten ziehen die Namen der groſſen Eroberer und Generale unſere Bewunderung am erſten auf ſich, und flöſſen uns einen Begrif von Grosmuth, Macht und Geſchicklichkeit zur Herrſchaft ein, der gröſſer iſt, als der, den wir von andern Sterblichen haben; wir ſehen ſolche Männer ſo an, als wenn ſie von dem Himmel zur Herrſchaft erſehen, und dazu gebohren wären, ihre Nebengeſchöpfe mit Füſſen zu treten, ohne an das viele Unheil zu gedenken, welches nothwendig iſt, wenn man eine Ehre erlangen will, die auf dem Umſturze der Nationen, und auf Zerſtörung des menſchlichen Geſchlechts erbauet iſt. Dennoch hält man dieſe allein für die Perſonen die in der Geſchichte glänzen, oder die Aufmerkſamkeit des Leſers verdienen: verblendet von dem Glanze ihrer Siege und der Pracht ihrer Triumphe, ſehen wir ſie für den Stolz und die Zierde des römiſchen

Namens an; indem der friedfertige und bürgerliche Charakter, ob er gleich unter allen andern für das menſchliche Geſchlecht der nützlichſte iſt, deſſen Ehrgeiz bloß darinn beſtehet, die Geſetze, die Rechte, und Freyheit ſeiner Bürger zu erhalten, für niedrig und verächtlich gegen jene gehalten wird; weil er der Gewalt dieſer Unterdrükker ihres Vaterlandes unterworfen iſt.

Wenn ich alſo in der folgenden Geſchichte vielleicht etwas behauptet haben ſollte, welches der gemeinen Meinung wiederſpricht, und den Vorurtheilen des Leſers anſtößig iſt, ſo muß ich ihn bitten, daß er ſorgfältig auf die Quellen Acht habe, woraus es genommen iſt; und wenn er mit dieſen nicht zufrieden ſeyn ſollte, daß er alsdenn ſein Urtheil bis an das Ende des Werks verſpare. Es werden in der Folge deſſelben viele Begebenheiten aufgekläret, die anfänglich vielleicht ungewis, und ohne Grund angenommen zu ſeyn ſcheinen möchten; und dann wollte ich demſelben noch dieſes empfehlen, daß er vornemlich in allem, was den Cicero angehet, den ganzen Charakter betrachten möchte,

ehe er ſich im Stande glaubet, von ſeinen beſondern Theilen zu urtheilen, worüber das Ganze allzeit die ſicherſte Auslegung ſeyn muß.

Quintilian hat uns in dieſem Stücke eine vortrefliche Regel gegeben: wir ſollten ſittſam und vorſichtig ſeyn, wenn wir über ſo berühmte Männer ein Urtheil ſprechen wollten, damit wir nicht das Unglück der meiſten Tadler haben, und im Grunde das offenbar verdammen möchten, was wir nicht verſtehen. (a) Eine andere, eben ſo gewiſſe, Anmerkung iſt dieſe, die jedoch ſelten ihr gehöriges Gewicht hat; daß man einen Verfaſſer, der irgend einen Theil der Geſchichte beſchreibt, worauf er ſich vornemlich leget, mit demſelben für bekannter halten können, als die meiſten ſeiner Leſer ſind; und wenn er eine Begebenheit annimmt, die nicht genugſamen Grund zu haben ſcheinet, daß man dieſes ſo lange einer weitläuftigern Einſicht in die Sache zuſchreiben könne,

(a) Modeſte tamen & circumſpecto judicio de tantis viris pronunciandum eſt, ne, quod pleriſque accidit, damnent, quæ non intelligunt. Quintil. Inſtit. X. 1.

ne, bis man genugſame Gründe hat, das Gegentheil zu erweiſen. Dieſe weitere Einſicht machet ihm gewiſſe Dinge deutlicher, und verleitet ihn, ſich einzubilden, daß ſie allen andern eben ſo deutlich ſind; und daß folglich eine weitläuftigere Erklärung unnöthig ſeyn würde. Wenn dieſe Betrachtungen, die in der That vernünftig ſind, nur ihre gehörige Wirkung haben, ſo ſchmeichele ich mir, daß man keine gegründete Urſache haben werde, mich einer tadelhaften Unrichtigkeit in meinen Erzählungen von Sachen, oder Perſonen, oder einer andern beſondern Liebe für den Charakter des Cicero zu beſchuldigen, als der, die die allgemeine Menſchenliebe uns gegen alle Charaktere einflöſſet, die im Ganzen gewis groß und gütig ſind.

Wenn man die Charaktere von einer Menge von Perſonen zeichnet, die alle in einer Stadt, und zu einer Zeit lebten; die in einer gleichen Diſciplin erzogen waren, und in gleichen Abſichten arbeiteten; ſo hat man ſich beſonders davor zu hüten, da viele Züge in denſelben ſich einer dem andern ähnlich, und ſich im allgemeinen gleich

ſeyn

ſeyn müſſen, daß ſie nicht gar zu gleichförmig werden. Ich habe mich bemühet, hievor zu ſorgen, doch nicht ſo, daß ich idealiſche, oder ſolche Bilder mahlete, die gefallen, oder Bewunderung erregen ſollten; ſondern ſo, daß ich auf die beſondern Begebenheiten geſehen habe, die die Geſchichte uns von den Männern aufgezeichnet hat, und dieſer bis in ihre Quelle, oder in den übereinſtimmigen Neigungen gefolget bin, woraus ſie ihren Urſprung nahmen: denn dieſe ſind die Züge, die verſchiedene Perſonen unterſcheiden; die, gehörig geſchildert, und in ihr eigentliches Licht geſetzet, unfehlbar den rechten Unterſchied darſtellen müſſen, worinn ein guter beſonderer Charakter beſtehet.

Was den Inhalt meines Werkes betrift, ob gleich die Aufſchrift deſſelben nur ſchlechthin Lebensgeſchichte des Cicero heiſſet, ſo könnte es doch eigentlich genug Geſchichte der Zeiten des Cicero genannt werden: weil von der Zeit an, da er den erſten Schritt zu einem obrigkeitlichen Amte that, in dem Staate keine einzige Sache von Wichtigkeit vorgenommen wurde,

 wor-

woran er nicht einen beſondern Theil hatte. Damit alſo das ganze Werk einen völligen Zuſammenhang haben möchte, ſo habe ich von den römiſchen Angelegenheiten auch von der Zeit ſeiner Minderjährigkeit eine ſummariſche Erzählung mit eingeflochten; und die Geſchichte in einem Zuſammenhange fort erzählet; eine Periode, die mehr als ſechzig Jahre begreifet, und der Wichtigkeit der Begebenheiten, und der Würde der Perſonen wegen, die Theil daran nehmen, die wichtigſte von allen Geſchichten Roms iſt.

Um dieſes Vorhaben auszuführen, bin ich ſo genau, als ich konnte, eben dem Plan gefolget, den Cicero ſelbſt zum Muſter einer vollſtändigen Geſchichte, entworfen hat. Er legt dieſes, als eine Grundregel, zum Grunde: "Der Verfaſſer ſollte es nicht wagen, etwas zu verſichern, was falſch, oder etwas zu verſchweigen, was wahr ſey; und ſich nicht in den Verdacht ſetzen, daß er günſtig, oder nicht günſtig ſey: in der Erzählung der Begebenheiten ſollte er die Zeitordnung beobachten, und zuweilen Oerter beſchreiben; erſt die Berathſchlagungen, und

darauf die gerichtlichen Verfügungen, und endlich den Erfolg der Sachen erzählen: in den Berathſchlagungen ſollte er ſein Urtheil über den Werth derſelben mit einſtreuen; in den Verfügungen nicht nur das vortragen, was geſchehen ſey, ſondern auch, wie es geſchehen ſey: bey dem Erfolge ſollte er zeigen, wie vielen Antheil der Zufall, oder die Uebereilung, oder die Klugheit daran nehme: er ſollte auch die beſondern Charaktere aller groſſen Männer beſchreiben, die in der Geſchichte von einiger Wichtigkeit wären; und das Ganze in eine deutliche und gleiche Schreibart einkleiden, ohne Ausſchminkungen zu erkünſteln, oder ein anderes Lob zu ſuchen, als daß er deutlich ſey.“ Dieſes waren die Regeln, die Cicero für ſich ſelbſt entworfen hatte, als er auf eine allgemeine Geſchichte ſeines Landes bedacht war, wie ich an ſeinem gehörigen Orte umſtändlicher geſagt habe.

So wie ich aber meinen Plan von dem Cicero erborget, ſo habe ich auch meine Sachen von ihm entlehnet; da ſeine Werke die glaubwürdigſten Monumente ſind, die wir noch von allen

Händeln dieſes Zeitalters haben; denn ſie ſind die Originalnachrichten eines Mannes, der nicht allein ſelbſt ein Zuſchauer, ſondern auch eine der vornehmſten handelnden Perſonen in denſelben war. Es findet ſich in ſeinen Schriften kein einziges Stück, welches nicht ſo wohl ſeiner eigenen, als der Geſchichte der Republik ein beſonders Licht giebet: aber ſeine Briefe an Freunde, und noch mehr, die Briefe an den Atticus, können mit Recht Nachrichten dieſer Zeiten genannt werden; denn ſie ertheilen nicht nur eine beſondere Nachricht von einer jeden merkwürdigen Begebenheit, ſondern ſie legen auch die Triebfedern und Bewegungsgründe aus einander, woraus eine jede herfloß; Daher ſagt ein feiner Schriftſteller, der in eben dem Zeitalter lebte, und den Werth dieſer Briefe vollkommen kannte, derjenige, der dieſe lieſet, wird keiner andern Geſchichte dieſer Zeiten bedürfen. (b)

Da

(b) Sexdecim Volumina Epiſtolarum ab Conſulatu ejus usque ad extremum tempus ad Atticum miſſarum; quæ qui legat non multum deſideret hiſtoriam contextam eorum temporum.

Da ich alſo dieſe Arbeit übernahm, war dieſes meine erſte Bemühung, die Werke des Cicero in keiner andern Abſicht zu leſen, als aus denſelben alle Stellen auszuziehen, die mit meiner Abſicht einige Verwandſchaft zu haben ſchienen: wobey die verdrießliche Arbeit, eine unendliche Menge von Zeugniſſen zu ſammlen, die in vielen Bänden hin und wieder zerſtreuet ſind; ſie in ihre Claſſen zu vertheilen, und in gehörige Ordnung zu ſtellen; die Nothwendigkeit, viele, die man in der erſten Unterſuchung überſehen hat, in einer zweyten, oder dritten nachzuhohlen; und die Möglichkeit dennoch am Ende aus Vergeſſenheit oder Unaufmerkſamkeit einige ausgelaſſen zu haben, meine Verwunderung geſchwächet haben, worinn ich oft gerathen bin, warum niemand vor mir ſich in eben dieſer Arbeit verſuchet habe, wenigſtens nicht ſo weitläuftig und vollſtändig, wie dieſe Arbeit iſt, die ich jetzo dem Publico vorlege?

rum. Sic enim omnia de ſtudiis principum, vitiis ducum ac mutationibus Reipubl. perſcrita ſunt, ut nihil in his non appareat Corn. Nep. in vit. Attici 16.

Indem ich mich dieſer Materialien bedienete, habe ich von demſelben ſo viele, als ich konnte, in meinem Werke eingeſtreuet; weil ich glaubte, daß es einer Geſinnung einen Glanz und eine Glaubwürdigkeit geben würde, wenn ich ſie in der Perſon und in den Worten des Cicero ſagte: vornemlich wenn ſie ſo gebraucht würden, daß es nicht ausſähe, als wenn man viele glänzende Lappen zuſammen genähet hätte; ſondern wenn ſie genau mit in den Text als dazu gehörige Theile eingewebt würden. In dieſer Abſicht habe ich Gelegenheit genommen, viele von ſeinen Briefen mit einzuflechten, und aus ſeinen Reden, die den Handlungen, Gebräuchen, oder Charakteren in dieſer Geſchichte einiges Licht geben konnten, Auszüge zu machen. Man könnte vielleicht die häufigen Anführungen ſolcher Stellen eine Nachläßigkeit nennen, und einer Begierde zuſchreiben, daß ich mir die Arbeit hätte verkürzen wollen, indem ich meine Geſchichte, an ſtatt meiner eigenen, mit den Worten des Cicero angefüllet hätte; allein dieſes war nicht meine Meynung; und die Ueberſetzungen

ſind

ſind nicht der leichteſte Theil meiner Arbeit geweſen; welches diejenigen leicht glauben werden, die jemals den Verſuch gemacht haben, einen klaßiſchen, römiſchen, oder griechiſchen Schriftſteller zu überſetzen: wobey man nicht ſo wohl eine Schwürigkeit hat, ihren Sinn zu treffen, ſondern ihn nach ihrer Art ſich auszudrücken, zu treffen; das iſt, auf eine Art ſie reden zu laſſen, die der ihrigen gleich iſt, oder ſo, wie ſie in unſerer Sprache reden würden, wenn ſie noch lebten; weil ſo wohl eine feine Schreibart, als auch feine Geſinnungen nothwendig erfordert werden, wenn man den Begrif eines feinen Schriftſtellers behaupten will. Da ich alſo den Cicero, als den beredteſten Mann unter den Alten, vorſtellen will, deſſen Schreibart mit groſſer Leichtigkeit und Zärtlichkeit flieſſet, und reich an ſtarken Ausdrükken iſt, ſo würde es lächerlich ſeyn, keine andere Probe davon zu geben, als eine ſteife und gezwungene, die einen feinen Leſer beleidigen würde: dennoch ſind die meiſten von unſern heutigen Ueberſetzungen ſo beſchaffen; worinn man die witzigſten Männer des Alter-

thums unſere Sprache ſo reden läßt, wie ein Mann von Geſchmack ſich ſchämen würde, in einem Originale zu ſchreiben. Ueberſetzungen von Wort zu Wort ſind niemals ſchön (c), und verderben nothwendig alle Schönheit der Sprache; wenn man aber gar zu frey von den Wörtern abgehet, ſo ſtehet man in Gefahr den Sinn zu verändern, und etwas eigenes mit einzumiſchen: Ueberſetzer von ſchlechten Genie kommen niemals über das erſte; ſondern gehen von Wort zu Wort fort, ohne die geringſte Ausſchweifung zu machen, aus Furcht, daß ſie ſich ſonſt verlieren möchten; indem Leute von Geiſt, die das andere vorziehen, gemeiniglich das bloſſe Ueberſetzen verachten, und hochmüthig genug ſind, zu glauben, daß ſie ihren Schriftſteller verbeſſern können. Ich habe mich bemühet, die Mittelſtraſſe zu gehen; und vor allen darauf geſehen: daß ich die Empfindung beybehalten möchte; hernach habe ich mich an die Worte gehalten, und ſie ſo gut, ich konnte, leicht und

(c) Nec tamen exprimi verbum e verbo neceſſe erit, ut interpretes indiſerti ſolent. Cic. de finib. 3. 4.

und natürlich auszudrücken, geſuchet; ich habe meine Schreibart nach der Verſchiedenheit der Sache, oder nach der Schreibart verändert, die ich vor mir hatte: und ich ſchmeichele mir, daß die verſchiedene Originalſtücke, die ich aus dem Cicero überſetzt habe, die nützlichſten Theile meines Werkes ſeyn werden, ſo, wie ſie die ſchönſten ſind; indem ſie den Leſer deſto öfter mit einem Mann in Geſellſchaft bringen, mit dem, wie ein ſehr berühmter Schriftſteller ſagt, niemand ſich unterredete, der nicht dadurch gebeſſert worden ſey. (d)

Nachdem ich die Schriften des Cicero durchgeſehen hatte, ſo nahm ich meine Zuflucht zu den übrigen alten Griechen und Römern, die von den Sachen dieſer Zeit geſchrieben hatten. Dieſe dienten mir vornemlich dazu, die Lücken der allgemeinen Geſchichte auszufüllen, und verſchiedene Stellen zu erläutern, die Cicero nur kurz angeführet hatte; imgleichen einige Geſchichte und Umſtände hinzuzufügen,

(d) Quis autem ſumpſit hujus libros in manum, quin ſurrexerit animo ſedatiore? Eraſm. Ep. ad Jo. Ulatten.

gen, die die Ueberlieferung von dem Cicero ſelbſt, oder von einer andern Hauptperſon aufbehalten hat, deren Charakter ich beſchrieb.

Aber die griechiſchen Geſchichtſchreiber, die von dieſen Zeiten aus dem Grunde handeln, Plutarch, Appian und Dio, ſind zwar alle nützlich, viele wichtige Handlungen der alten Geſchichte aufzuklären, die ſonſt verlohren, oder doch unvolkommen aufgezeichnet ſeyn würden; doch müſſen ſie nicht ohne einige Behutſamkeit geleſen werden; da ſie in Anſehung der Sprache und der Gebräuche von Rom Fremdlinge, und ſo wohl öftern Irrthümern, als Vorurtheilen, in ihren Erzählungen von römiſchen Angelegenheiten unterworfen waren. Plutarch lebte von dem Jahre des Claudius, bis zu der Zeit des Hadrians; wo er ſehr alt ſtarb, und das Prieſterthum des delphiſchen Apollo bekleidete; und ob man gleich annimmt, daß er beynahe vierzig Jahre, zu verſchiedenen Zeiten, in Rom gelebt habe, ſo ſcheinet er doch niemals in der römiſchen Sprache eine genugſame Kenntniß erlanget zu haben, daß er im

Stan-

Stande geweſen ſey, eine römiſche Geſchichte zu ſchreiben. Aber wenn wir ihm auch alle Eigenſchaften beylegen, die zu einem Geſchichtſchreiber erfodert werden, ſo war doch die Unternehmung, das Leben aller berühmten Römer und Griechen zu ſchreiben, für die Kräfte eines einzigen Mannes zu groß, er mochte ſo geſchickt ſeyn, als er wollte; vielmehr war es für einen Mann zu groß, der, wie er uns ſelbſt erzählet, in den öffentlichen Geſchäften ſo ſehr verwickelt war, und die groſſen Männer von Rom in der Philoſophie unterrichtete, daß er nicht Zeit hatte, die lateiniſche Sprache gründlich zu erlernen; und von ihren Wörtern eine andere Kenntniß zu erlangen, als was er nach und nach durch den Umgang und ſeine Erfahrung erlernet (e): ſein Werk muß daher unvollſtändig, nicht gründlich, und mehr ein Entwurf, als die Ausführung eines groſſen Vorhabens ſeyn.

Aus ſeiner Nachricht von dem Cicero ſehen wir, daß dieſes würklich ſo iſt; und ſehen darinn, auſſer den be-

(e) Vid. Plutarch. in vit. Demoſthen. init. & vit. Plutarchi per Rualdum c. 14.

beſondern Irrthumern, die andere Schriftſteller an demſelben getadelt haben, alle Zeichen der Eile, Unrichtigkeit und eines Mangels an Unterricht, wenn wir die Armuth und die Unordnung des ganzen Werkes betrachten. Er übergehet die gröſſeſten Handlungen des Cicero auf eine ſummariſche und nachläßige Art, und hält ſich bey ſeinen Träumen und Scherzreden auf, die vermuthlich unächt ſind; und in dem letzten Auftritte ſeines Lebens, der der herrlichſte von allen war, indem aller Rath des Reiches, und das Schickſal, und die Freyheit von Rom auf ſeinen Schultern lag, führet er die meiſten Kleinigkeiten, und unnütze Dinge an; wo er die ſchönſte Gelegenheit hatte, ſo wohl ſeinen Charakter vortheilhaft vorzuſtellen, als auch einen ſchweren Theil der Geſchichte aufzuklären, den noch kein Schriftſteller genugſam erläutert hat; ob wir gleich dazu in den Briefen, und in den Philippiſchen Reden des Cicero, die Plutarch wenig, oder gar nicht gebrauchet zu haben ſcheint, den reicheſten Stof finden.

Appian, lebte gleichfalls unter der Regierung des Hadrian (f), und kam, aller Wahrſcheinlichkeit nach, um die Zeit nach Rom, als Plutarch ſtarb, da ſeine Werke in jedermanns Händen waren, die er ſehr gebrauchete, und in den wichtigſten Stellen ſeiner Geſchichte ſehr genau abgeſchrieben zu haben ſcheint.

Dio Craßius lebte noch ſpäter, von den Zeiten der Antoninen bis auf die Zeiten des Alexander Severus; und auſſer dem Tadel, den er mit den beyden andern gemein hat, hat man noch angemerket, daß er gegen den Cicero ein Vorurtheil gefaßt hatte, mit dem er bey allen Gelegenheiten ſehr übel umgehet. Die wahrſcheinlichſte Urſache hievon ſcheinet ein Neid, gegen einen Mann zu ſeyn, von dem man glaubte, daß er, in Künſten und Beredſamkeit den Ruhm von Griechenland verdunkle; und der den Gebrauch der griechiſchen Gelehrſamkeit und ihren Unterricht in Rom, dem die hungrigen Gelehrten dieſer Nation ihr Anſehen und ihr Brod zu verdanken hatten, dadurch einiger maſſen ent-

(f) Vid. App. de Bell. civ. l. 2. p. 481.

entbehrlich gemacht hatte, daß er den Römern alle Theile der Philoſophie, in ihrer Sprache, erklärte. Eine andere Urſache, die eben ſo wahrſcheinlich iſt, läßt ſich aus den Charaktern und den Grundſätzen des Dio herleiten, die den Grundſätzen des Cicero gerade entgegen waren: er lebte unter der Regierung des gröſten Tyrannen, bey dem er ſehr geſtiegen war; und da er eine Creatur der Deſpotiſchen Macht war, ſo glaubte er, derſelben ein gehöriges Compliment zu machen, wenn er einen Namen in Verachtung ſetzte, der, ſeines patriotiſchen Eifers wegen, ſo ſehr verehret wurde; und deſſen Schriften den alten Eifer und Geiſt der Freyheit wieder erwecken konnten, weswegen das römiſche Volk vormahls ſo berühmt war: denn wir finden, daß er in ſeiner Geſchichte alle Gelegenheit ergreift, eine unumſchränkte und monarchiſche Regierung, als dem römiſchen Staate heilſamer, einer freyen, und Democratiſchen vorzuziehen. (g)

Dieſes waren die Gründe, warum Dio ſo übel mit dem Cicero umgieng,

und

(g) Vid. Dio l. 44. init.

und ſeinen Haß oft ſo thörigt ausläſt, daß er ſich ſelbſt verräth und wiederlegt: So legt er dem Fuſius Calenus, in den gerichtlichen Unterſuchungen des Senats, des Antonius wegen, eine Rede in den Mund, die mit aller liederlichen und groben Spötterey angefüllet iſt, die nur eine ungeſittete Seele erdenken konnte; gerade als wenn es möglich wäre, einen vernünftigen Menſchen einzubilden, daß ſolches ſchändliches Zeug in dem Senate hätte geredet werden können, und zwar zu einer Zeit, wo Cicero einen völligen Vorrang in demſelben hatte, der niemahls die geringſte Beleidigung ſeiner Ehre ertrug, ohne ſeinen Feind auf der Stelle davor zu ſtrafen. Die Reden des Cicero in eben dieſen gerichtlichen Streitigkeiten, die noch vorhanden ſind, legen vielmehr an den Tag, daß ſie zwar mit einer groſſen Hitze und Wiederſetzung gehalten, dennoch aber zwiſchen ihm und dem Calenus eine anſtändige Sprache geführt wurde; er machte ihm zwar mit ſeiner gewöhnlichen Freymüthigkeit Vorwürfe und Ermahnungen, doch begegnet er ihm mit Höflichkeit,

und

und zuweilen macht er ihm ſo gar Complimente. (h)

Aber einige Stellen aus dem Dio ſelbſt werden uns überzeugen, daß er dieſen Vorwurf verdiene: er nennet den Vater des Cicero einen Kleiderwärter, der jedoch ſeinen Lebensunterhalt damit verdiente, ſagt er, daß er andern Leuten ihre Weine und Oliven im guten Stande erhielt; Cicero ſey zwiſchen alten Kleiderbörſten und dem Schmutze der Miſthaufen erzogen; er habe keine freye Kunſt verſtanden, und in ſeinem Leben gar nichts verrichtet, was eines groſſen Mannes oder Redners würdig ſey: er habe ſeine Frau beſchimpfet, ſeinen Sohn im Saufen erzogen; mit ſeiner Tochter Blut-

ſchande

(h) Nam quod me tecum iracunde agere dixiſti ſolere, non eſt ita. Vehementer me agere fateor; iracunde nego: omnino iraſci amicis non temere ſoleo, ne ſi merentur quidem. Itaque ſine verborum contumelia a te diſſentire poſſum, ſine animi ſummo dolore non poſſum. (Phil. 8. 5.) Satis multa cum Fuſio, ac ſine odio omnia, nihil ſine dolore. (ib. 6.) Quapropter ut invitus ſæpe diſſenſi a Q. Fuſio, ita ſum libenter aſſenſus ejus ſententiæ: ex quo judicare debetis, me non cum homine ſolere, ſed cum cauſa diſſidere. Itaque non aſſentior ſolum, ſed etiam gratias ago Q. Fuſio, &c. Phil. XI. 6.

ſchande getrieben, mit der Cerellia in Ehebruch gelebt; und doch ſagt er, daß er ſiebenzig Jahr alt geweſen ſey (i)! alle dieſe offenbare Lügen, und noch viele andere von eben der Art, die er von dem Cicero erzählet, ſind eben ſo glaublich, als das, was er hernachmals von ſich ſelbſt ſagt, daß ihm ein Geſicht vom Himmel gerathen und befohlen hätte, wieder ſeinen eigenen Willen und ſeine Neigung, dieſe Arbeit zu übernehmen, und ſeine Geſchichte zu ſchreiben. (k)

Mit dieſen Auszügen aus dem Cicero, und andern alten Schriftſtellern beſchloß ich meine erſte Arbeit zu meiner Geſchichte, ehe ich anfing, mich in den neueren Schriftſtellern umzuſehen, die eben dieſe Materie vor mir vollſtändig ausgearbeitet hatten. Ich wollte ſie nicht gern eher anſehen, bevor ich mir von der Beſchaffenheit der Begebenheiten einen deutlichen Begrif gemacht hatte, ſo wie ſie mir aus ihren Originalnachrichten vorkamen,

(i) Vid. Dio l. 46. p. 295. &c.

(k) Ibid. l. 73. p. 828.

damit ſie mir unvermerkt kein Vorurtheil beybringen möchten. Denn wenn wir eine Geſchichte, oder Reiſe ſchreiben wollten, ſo ſollten wir, ſtatt die Nachrichten anderer auszuſchreiben, die vor uns eben dieſen Weg betreten haben, eine zuſammenhängende Reihe von eigenen Anmerkungen geben, die die Begebenheiten und die Oerter, bey einer aufmerkſamen Betrachtung, uns ſelbſt an die Hand geben, ohne uns darum zu bekümmern, was ſonſt irgend ein anderer davon geſagt haben möchte; und ob gleich in einem Werke von dieſer Art, worinn alle Schriftſteller einerley Stoff haben, nothwendig vieles geſagt werden müſte, was andere bereits angemerket hätten, ſo wird doch, wofern der Verfaſſer einiges Genie hat, noch genug übrig bleiben, was neu iſt, ſeine Arbeit, als eine Originalarbeit, zu unterſcheiden, und ihm ein Recht zu geben, daß er ſie ſeine eigene nennen kann; und ich ſchmeichle mir, daß man mir dieſes Recht in der folgenden Geſchichte einräumen wird. Als ich mich nach neuern Schriften umſahe, die mit meiner

ner Materie eine Verbindung hatten, lernete ich ſogleich eine gröſſere Menge kennen, die die Aufſchrift führten: Leben des Cicero, als ich erwartet hatte. Da ich aber alle diejenigen durchſahe, die ich in der Geſchwindigkeit auftreiben konnte; ſo wurde meine eifrige Neubegierde geſtillet, die übrigen aufzuſpüren; da ich fand, daß ſie nichts anders waren, als ſchlechte Lobreden auf den allgemeinen Charakter des Cicero, oder unvollkommene Auszüge ſeiner vornehmſten Handlungen, die in dem kleinen Raum weniger Blätter in Duodez zuſammen geſchrieben waren.

Zwey Bücher haben mir indes einen würklichen Nutzen geſtiftet: *Sebaſtiani Corradi quæſtura*, und *M. T. Ciceronis Hiſtoria*, *a Franciſco Fabricio*. Das erſte war eine Arbeit eines Italiäniſchen Kunſtrichters von groſſer Gelehrſamkeit, der einen groſſen Theil ſeines Lebens ſich mit Erklärung der Schriften des Cicero beſchäftigte; aber ſie iſt vielmehr eine Schutzſchrift für den Cicero, als ſeine Lebensgeſchichte; ſeine vornehmſte Abſicht iſt, den Cha-

rakter des Cicero gegen alle Vorwürfe zu rechtfertigen, die ihm jemals gemacht ſind; und vornemlich gegen die falſche Vorſtellung des Plutarchs, und die Schmähungen des Dio. Die Arbeit iſt gelehrt und ſinnreich, und in guten Latein geſchrieben; aber das Geſpräch hat eine ſo harte und gezwungene Allegorie zum Grunde, daß ein Quäſtor oder Schatzmeiſter, die verſchiedenen Zeugniſſe von den Handlungen des Cicero unter der Geſtalt des gangbaren Geldes vorträgt, und ihnen die falſchen Münzen der griechiſchen Geſchichtſchreiber entgegen ſtellt, daß niemand es mit Vergnügen, wenige mit Gedult leſen können: Indes ſind die meiſten Bemerkungen richtig und gegründet, wenn man dieſes ausnimmt, daß der Eifer des Verfaſſers für die Ehre des Cicero zuweilen ſeine Beurtheilungskraft überwindet, und ihn da zu einer Vertheidigung der Aufführung deſſelben verleitet, wo Cicero ſie ſelbſt tadelt.

Die Geſchichte des Fabricius iſt vielen Ausgaben der Werke des Cicero vorangedruckt, und iſt nichts weiter,

ter, als eine trockene Erzählung ſeiner Handlungen und Schriften, in einer genauen Ordnung, die nach den Jahren Roms, und des Lebens des Cicero eingetheilet iſt, ohne alle andere Erklärung und Auslegung, als diejenige, worinn die Zeit feſtgeſetzt wird, welches die einzige Abſicht des ganzen Werkes iſt. Da dieſes aber genau und richtig geſchehen iſt, ſo hat es mich eines groſſen Theils dieſer Arbeit überhoben, die ich ſonſt gehabt haben müſte, meine Materien in Ordnung zu bringen, und in ihre gehörige Stellen zu vertheilen; wobey ich zugleich auch die Annalen des Pighius beſtändig zu Rathe gezogen habe.

Ich habe auch nicht vergeſſen, den franzöſiſchen Schriftſtellern eine gehörige Aufmerkſamkeit zu bezeigen, deren Werke mit einem Theile des meinigen eine Aehnlichkeit hatten; vornehmlich die Geſchichte der beyden Triumvirate; der Veränderung der römiſchen Regierung; und der Verbannung des Cicero, welche alle ſinnreich und nützlich ſind, und eine ſchöne Nachricht von der allgemeinen Be-

 ſchaf-

ſchaffenheit der Begebenheiten ertheilet haben, die ſie zu erläutern verſprechen. Da ich aber ſchon bey der erſten Quelle geweſen war, woraus ſie alle ihren Stoff geſchöpfet hatten, ſo beſtand der gröſte Nutzen, den ich von denſelben hatte, darinn, daß ich mit genauerer Sorgfalt die verſchiedenen Stellen unterſuchete, worinn ich von ihnen abgieng, und mich einiger Dinge erinnerte, die ich entweder vorbey gelaſſen, und kürzer berühret hatte, als ſie verdienten. Aber der Verfaſſer der Verbannung hat ſeine Materie von allen am richtigſten abgehandelt, indem er ſeine Geſchichte, der Länge nach, mit Originalzeugniſſen aus den alten Schriftſtellern belegt; welches der einzige Weg iſt, eine Geſchichte zu ſchreiben, die uns befriedigen, oder eine überzeugende Gewisheit geben kann; da ſie uns den Grund vorlegt, worauf ſie erbauet iſt. Ohne dieſen nimmt die Geſchichte die Miene eines Romanes an, und macht keinen andern Eindruck, als in Verhältniß mit der Meynung, die wir von der Beurtheilungskraft, und der Aufrich-

tigkeit des Verfaſſers haben. Wir haben auch in unſerer Sprache ein kleines Werk, welches den Titel führet: Anmerkungen über das Leben des Cicero; welches ich, ob es gleich eine ganz andere Nachricht von dem Cicero giebt, als ich dennoch ſeiner Zierde, und ſeines Witzes wegen, womit es von einem Manne geſchrieben iſt, den eine heiſſe Liebe der Tugend beſelet zu haben ſcheint, nicht anders als mit Vergnügen habe leſen können. Aber wenn wir unſere Begriffe von einem groſſen Manne aus einer ſeiner Schriften, oder aus einzelnen Stücken ſeiner Aufführung bilden wollen, ohne auf ihren Zuſammenhang mit dem Ganzen, auf die Figur zu ſehen die ſie überhaupt in ſeinem Charakter machen, ſo verfahren wir eben ſo, als wenn wir Sachen durch ein Vergröſſerungsglas betrachten, die gemacht waren, im Ganzen überſehen zu werden: ein jeder Maulwurfshügel erhebet ſich, und wird ein Berg, und der geringſte Flecken wird ungeſtalt; alles dieſes aber verſchwindet wieder, wenn wir es nach dem gehörigen Mittel,

 und

und in ſeinem natürlichen Lichte betrachten. Ich glaube daher, daß eine Perſon von dem Verſtande, und den Grundſätzen dieſes Schriftſtellers, wenn er die ganze Geſchichte des Cicero betrachtet hat, eine aufrichtigere Meynung von dem Manne faſſen wird, der nach einem Leben, welches er in einem beſtändigen Kampfe mit dem Laſter der Empörung und der Tyranney zugebracht hatte, zuletzt als ein Märtyrer, für die Freyheit ſeines Vaterlandes fiel.

Da ich verſchiedene Gelegenheiten gehabt habe, die Briefe des Cicero an den Atticus anzupreiſen, weil ſie der Geſchichte dieſer Zeiten das helleſte Licht geben, ſo darf ich auch nicht vergeſſen, der Arbeit eines Mannes Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen, der durch eine vortrefliche Ueberſetzung, und eine Auslegung, die mit groſſem Urtheile über dieſelben geſchrieben iſt, den Gebrauch derſelben allen bequemer und leichter gemacht hat: ich meine den gelehrten Mongault; der ſich nicht damit begnüget, die Anmerkungen anderer Ausleger zu erzählen, oder

aus

aus den Fragmenten ihrer Bände das Beſte auszuſuchen, ſondern mit dem Geiſte eines wahren Kunſtrichters ſeine Arbeit angreifet, und durch die Stärke ſeines eigenen Genies, viele Stellen glücklich erläutert hat, welche alle Ausleger vor ihm als unerklärlich aufgegeben hatten. Da aber die Dunkelheit dieſer Briefe durch die Arbeit dieſes Mannes groſſen Theils gehoben iſt, und zwar vornehmlich für ſeine Landsleute, für die er beſonders, und zwar in ihrer Sprache ſchreibt; ſo muß man ſich verwundern, daß es die Jeſuiten, Catrou und Rouille, nicht der Mühe werth achten, ſich durch ſeine Hülfe mit denſelben beſſer bekannt zu machen; welches, ſo viel ich aus dem kleinen Theile ihrer Geſchichte urtheilen kann, den meine Neugier durchzuſehen mich antrieb, verſchiedenen Fehlern vorgebeuget haben würde; die ſie, ſowohl in Anſehung der Handlungen, als auch der Perſonen zu den Zeiten des Cicero begangen haben.

Doch es wurde mir vielleicht beſſer anſtehen, mir fur meine eigene Fehler,

eine gütige Nachſicht zu erbitten, als die Fehler anderer zu tadeln. Einem Geſchichtſchreiber, ſagt Diodor von Sicilien, kann man leicht kleine Fehler der Unwiſſenheit verzeihen, weil alle Menſchen denſelben unterworfen ſind, und weil es ſchwer iſt, die Wahrheit von vergangenen und entfernten Weltaltern her aufzuſuchen; aber diejenigen verdienen mit Recht getadelt zu werden, die ſich nicht zu unterrichten ſuchen, und aus Schmeicheley gegen einige, und aus Haß gegen andere, vorſetzlich von der Wahrheit abgehen. Was mich betrift, ſo bin ich weit davon entfernt, zu behaupten, daß ich frey von Irrthümern ſey: alles, was ich ſagen kann, iſt dieſes, daß ich nie vorſetzlich geirret, und mich aller Mittel bedienet habe, die ſich mir anboten, mich gegen Irrthümer zu ſchützen: aber da keine einzige Geſchichte, ſie mag eine neuere, oder alte ſeyn, vorhanden iſt, die ich bey dieſer Gelegenheit nachgeſchlagen habe, worinn ich nicht verſchiedene Fehler zeigen könnte, ſo würde es hochmüthig von mir ſeyn, wenn ich mir einbildete, daß man

nicht

nicht auch in der meinigen eine gleiche Unachtſamkeit, oder Nachläßigkeit, oder Mangel an Urtheil entdecken könnte: wenn mich daher jemand mit Aufrichtigkeit an dieſe erinnern ſollte, ſo werde ich mich demſelben, als einem Freunde meiner Arbeit, verpflichtet ſchätzen, daß er mir beyſtehe, ſie vollkommener, und folglich nützlicher zu machen: denn mein ſtärkſter Bewegungsgrund, ſie zu unternehmen, war nicht einer beſondern Parthey zu dienen, ſondern im allgemeinen etwas Gutes zu ſtiften, indem ich dem Publico das Exempel eines Charakters vorlegte, der unter allen, die mir aus der alten Zeit bekannt ſind, der vollkommenſte, und mit allen Naturgaben verſehen iſt, die das bürgerliche Leben ſchmücken können; und der zugleich am reichſten an Lehren der Klugheit, und der Pflichten für alle Menſchen, von allen Ständen, von den Fürſten an bis auf den Gelehrten iſt.

Wenn alſo meine Arbeit die Wirkung haben ſollte, die meine Abſicht war, dem Namen und den Schriften des Cicero eine gröſſere Aufmerkſam-

keit zuzuziehen, und ſie unſerer Jugend verſtändlicher und bekannter zu machen; ſo muß ich gewiß meinen Endzweck erreichen: man wird dieſelben bald bewundern und nachahmen. Es iſt nicht möglich, eine Liebe gegen den Cicero zu erwecken, ohne zu gleicher Zeit gegen alles das, was löblich iſt, eine Neigung zu erregen: Denn ſo ſehr man auch in der Meynung von ſeiner Aufführung verſchieden iſt, ſo ſind doch alle in dem Urtheile von ſeinen Werken einig; daß uns aus der heydniſchen Welt keine übrig geblieben ſind, die alle dieſe edlen Grundſätze, die die menſchliche Natur erheben und vollkommener machen können, die Liebe der Tugend, der Freyheit unſers Vaterlandes, und aller Menſchen, mit ſo vieler Schönheit und Stärke empfehlen.

Ich kann dieſe Betrachtung mit keinem beſſeren Zeugniſſe, als des Eraſmus beſtätigen; der in ſeiner Jugend wieder den Cicero einige Vorurtheile gefaſſet hatte, und als er älter war, in folgender Stelle aus einem

nem Briefe an ſeinen Freund Ulatenus wiederrufet. (l)

Als ich ein Knabe war, ſagt er, liebte ich den Seneca mehr, als den Cicero; und konnte nicht eher, als im zwanzigſten Jahre, einige Zeit auf ſeine Schriften wenden; da mir doch alle andere alte Schriftſteller gefielen. Ob das Alter meine Beurtheilungskraft geſtärket hat, weiß ich nicht; doch dieſes weiß ich gewiß, daß Cicero mir niemals ſo ſehr gefiel, als ich in dieſe jugendliche Studien verliebt war, wie er mir jetzo gefällt, da ich alt geworden bin; nicht nur wegen ſeiner göttlichen und glücklichen Schreibart, ſondern auch wegen der Heiligkeit ſeines Herzens, und ſeiner Sitten: kurz, er hat meine Seele begeiſtert, und gemacht, daß ich es empfinde, daß ich ein beſſerer Menſch bin. Ich trage daher kein Bedenken, unſere Jugend zu ermahnen, daß ſie ihre Stunden lieber dazu anwenden, ſeine Bücher zu leſen und auswendig zu lernen, ehe ſie ſich mit den verdrieß-

lichen

(l) Eraſm. Ep. ad Jo. Ulat. in Cic. Tuſcul. Quæſt.

lichen Gezänken und eigenſinnigen Streitigkeiten beſchäftigen, woran die Welt einen Ueberfluß hat. Ich meines Theiles, ob ich gleich in den abnehmenden Jahren meines Lebens bin, werde, ſo bald ich das vollendet habe, was ich jetzo unter der Hand habe, es für keinen Schimpf für mich halten, mit meinem Cicero eine Verſöhnung zu ſuchen, und eine alte Bekanntſchaft mit ihm wieder zu erneuren, die ſeit einigen Jahren unglücklicher Weiſe unterbrochen wurde.

Ehe ich dieſe Vorrede ſchlieſſe, kann es nicht undienlich ſeyn, einen kurzen, abſtracten, oder allgemeinen Begrif von der römiſchen Regierung, von der erſten Stiftung des Romulus an, bis auf die Zeit der Geburt des Cicero mitzutheilen, damit diejenigen, die mit den römiſchen Angelegenheiten nicht bekannt ſind, nicht ganz und gar als Fremdlinge die folgende Geſchichte leſen mögen.

Die Staatsverfaſſung von Rom wird ſehr oft von dem Cicero, und andern Schriftſtellern, als die vollkommenſte von allen Regierungsformen

geprieſen; indem ſie auf eine glückliche Art gemiſchet, und aus den drey verſchiedenen Regierungsarten zuſammen geſetzet war, die man gemeiniglich von einander unterſcheidet; aus der monarchiſchen, ariſtocratiſchen und democratiſchen. (m) Ihr König wurde von dem Volke zum Haupte der Republik gewählt; im Kriege ſein Führer, und im Frieden der Beſchützer ſeiner Geſetze zu ſeyn: der Senat war ſein Rath, den gleichfalls das Volk erwählte, und nach deſſen Zurathen er ſich in allen ſeinem Vornehmen richten muſte: die höchſte Gewalt aber der geſamten Körper der Bürger, oder die ganze Geſellſchaft; deren Vorrechte darinn beſtanden, Geſetze zu geben, Obrigkeiten zu erwählen, Krieg anzukündigen; und in allen gerichtlichen Sachen

(m) Statuo eſſe optime conſtitutam Rempub. quæ ex tribus generibus illis, regali optimo & populari confuſa modice. Fragm. de Rep. 2.

Cum in illis de Repub. libris perſuadere videatur Africanus. Omnium rerum publicarum noſtram veterem illam fuiſſe optimam. De Legib. 2. 10 Polyb. 1. 6. p. 460. Dion. Hal. 1. 2. 82.

chen zu entſcheiden, wenn der König, oder der Senat ſich auf ſie berief. (n) Einige Schriftſteller haben dieſes Recht, ſich auf das Volk zu berufen, geleugnet: aber Cicero gedenket deſſelben ausdrücklich unter der königlichen Staatsverfaſſung, und nennet es ſo alt, als die Erbauung der Stadt war (o); welches er in ſeiner Abhandlung von der Republik noch weitläuftiger bewieſen hatte; aus dieſer hat Seneca eine Stelle angezogen, es zu beſtätigen; und giebt zu verſtehen, daß eben dieſes Recht auch in den Büchern der Prieſter bezeichnet ſey. (p) Valerius Maximus giebt uns ein Exempel davon, welches auch Livius bezeuget, daß Horatz, den der König Tullus, des Schweſtermordes wegen zum Tode verurtheilet hatte, ſich

(n) Dion. Hal. 1. 1. 87.

(o) Nam cum a primo urbis ortu, regiis inſtitutis, partim etiam legibus, auſpicia, cæromoniæ, comitia, provocationes - - divinitus eſſent inſtituta. Tuſc. Quæſt. 4. 1.

(p) Cum Ciceronis libros de Repub. prehendit - - notat, provocationem ad populum etiam a regibus fuiſſe. Id ita in pontificalibus libris aliqui putant & feneſtella. Senec. Ep. 108.

ſich auf das Volk berief, und loß geſprochen wurde. (q)

Dieſes war die urſprüngliche Verfaſſung von Rom, ſelbſt zur Zeit der Könige: denn da der Staat angelegt wurde, und da man nicht die Gewalt hatte, die Leute herbey zu zwingen, war es nöthig, ſie durch alles einzuladen, was ſie anlocken konnte; und kein Mittel konnte ſo wirkſam ſeyn, als die Verſicherung der Freyheit, und des Vorrechtes, ihre eigene Geſetze zu machen. (r) Aber die Köni-

(q) M. Horatius interfectæ ſororis crimine a Tullo Rege damnatus, ad populum provocato judicio abſolutus eſt. Val. Max. 1. 8. 1. vid. Liv. 1. 26.

(r) Romulus ſcheinet den Entwurf dieſes neuen Staates von der alten Regierung zu Athen, wie ſie von dem Theſeus eingerichtet war, geborget zu haben; aber die zerſtreuten Stämme und Familien von Attica beredete, ſich in einer Stadt niederzulaſſen, und in einerley Mauren unter einer freyen Democratiſchen Regierungsform zuſammen zu leben; wobey er die Rechte und Ehrenſtellen ohne Unterſchied unter allen austheilete, und ſich kein anders Recht vorbehielt, als dieſes, daß er ihr Anführer im Kriege, und der Beſchützer ihrer Geſetze ſeyn wollte. vid. Plutarch. in Theſeo p. XI.

Könige, die durch Eingriffe nach und nach die ganze Regierung an ſich zogen, und durch ihre gewaltthätige Herrſchaft unerträglich wurden, wurden zuletzt durch einen allgemeinen Aufſtand des Senates, und des Volkes vertrieben. Dieſes war der Grund des unüberwindlichen Muthes, und der Liebe des Vaterlandes in den alten Römern, wodurch ſie die Welt überwanden: Denn ihre vorzüglichen bürgerlichen Rechte mußten ihnen natürlicher Weiſe eine vorzügliche Tapferkeit und Herzhaftigkeit einflöſſen, ſie zu beſchützen; und machte ſie mit der Zeit, ſo lange ſie die freyeſte Nation waren, auch zu der tapferſten.

Durch dieſe Veränderung der Regierung wurde ihre alte Staatsverfaſſung nicht ſo wohl verändert, als vielmehr wieder in ihren erſten Stand geſetzet: Denn ob gleich der Name der Könige abgeſchaffet war, ſo war doch die Gewalt beybehalten; nur mit dem Unterſchiede, daß ſtatt einer Perſon auf Lebens lang, jährlich zwey gewählet wurden, die ſie Conſuls nannten;

ten; welche mit allen Vorrechten, und Zeichen der königlichen Würde beklei= det waren; und auf gleiche Weiſe al= len Angelegenheit der Republik vor= ſtanden (s). Damals beſtätigte einer von den erſten Conſuls, P. Valerius Poplicola, durch ein neues Geſetz, um die Bürger zu überzeugen, daß man bey der Veränderung keine an= dere Abſicht hätte, als ihre gemein= ſchaftliche Freyheit in Sicherhet zu ſtellen, und ihre unumſchränkte Ge= walt wieder auf einen feſten Fuß zu ſe= tzen, ihr Grundrecht, daß man in allen gerichtlichen Sachen ſich auf das Volk berufen könnte; und durch ein zweytes Geſetz wurde es zu einen To= desverbrechen gemacht, wenn jemand ohne ihre beſondere Erlaubniß in Rom eine obrigkeitliche Gewalt aus= übte (t): und eben dieſer Conſul er= ſchien niemals in einer Verſammlung

(s) Sed quoniam regale civitatis genus probatum quondam, non tam regni, quam regis vitiis repudiatum eſt; nomen tamen videbitur regis repudiatum, res manebit, ſi unus omnibus reliquis Magiſtratibus imperabit. De Legib. 3. 7.

(t) Dionyſ. Hal. l. 5. 292.

des Volkes, wo er nicht zum Zeichen, daß er ihnen die höchſte Gewalt zuerkenne, ſeine Faſces vor demſelben ſenkete; eben dieſes thaten auch die folgenden Conſuls nach ihm (u). Auf dieſe Weiſe genoß die Republik alle Vortheile einer königlichen Regierung, ohne die Gefahr derſelben zu haben; weil die Conſuls, die nur ein Jahr lang regierten, und Rechenſchaft ablegen muſten, keine Gelegenheit haben konnten, Eingriffe in die Freyheit des Volks zu thun, und ſich zu Tyrannen aufzuwerfen.

Durch die Vertreibung der Könige wurde die Stadt in zwey groſſe Partheyen getheilet; die eine war ariſtocratiſch, die andere hielt es mit dem Volke; oder die eine war der Senat, die andere die Plebejer (x); eine war natür-

(u) Vocato ad concilium populo, ſummiſſis faſcibus in concionem aſcendit. Liv. 2. 7.

(x) Duo genera ſemper in hac civitate fuerunt, - - - ex quibus alteri ſe populares, alteri optimates, & haberi, & eſſe voluerunt. Qui ea, quæ faciebant, quæque dicebant, jucunda multitudini eſſe volebant, populares; qui autem ita ſe gerebant, ut ſua conſilia optimi-

natürlicher Weiſe immer eiferſüchtig auf die Macht der andern, und begierig, die ihrige zu erweitern: aber die Edelleute oder die Patricier, aus welchen der Senat beſtand, gewannen durch die Veränderung am meiſten, und hatten, mit den Conſuln an ihrer Spitze, jetzo, als die erſten Regenten aller Staatsberathſchlagungen, einen groſſen Vorzug vor dem Volke; und wurden in einer Zeit von ſechzehn Jahren ſo trotzig und gewaltig, daß ſie die Plebejer auf den heiligen Berg trieben, von wannen ſie nicht eher wieder zurück kehren wollten, als bis ſie ihnen das Recht abgezwungen hätten, aus ihrer Geſellſchaft eine neue Claſſe von Magiſtratsperſonen zu erwählen, die ſie Tribunen nannten, mit einer völligen Gewalt bekleideten, ſie vor Unrecht zu ſchützen, und deren Perſonen heilig und unverletzlich ſeyn ſollten (y).

 Die

mo cuique probarent optimates habebantur. Pro Sext. 45.

(y) Dion. Hal. 6. 410.

Die Parthey der Plebejer hatte nun ein Haupt gewonnen, daß ſich genau zu ihrer Abſicht ſchickte; es ſtand unter keiner Herrſchaft; und ſein Geſchäfte war, ihre Kriege mit dem Adel auszumachen, für die Freyheiten der Bürger zu wachen; und ſich in ihrer jährlichen Verwaltung durch einen Eifer für den Nutzen des Volkes, und durch Wiederſetzung gegen die ariſtocratiſche Parthey zu unterſcheiden. Dieſer waren anfänglich fünf an der Zahl, und ſie vermehrten ſich nachmahls bis auf zehen, und beunruhigten den Senat alle Augenblicke mit neuen Foderungen, bis ſie allen plebejiſchen Familien, ohne Unterſchied, ein Recht zu allen obrigkeitlichen Aemtern in der Republick, und hiedurch einen freyen Zutritt zu dem Senat eröfnet hatten.

So weit verfuhren ſie noch recht, und handelten, als wahre Patrioten; und hatten nunmehro nach vielen hef-

tigen

tigen Streitigkeiten, die Regierung von Rom in ihren vollkommenen Stand geſetzt; da ihre Ehrenſtellen nicht mehr für beſondere Familien allein, ſondern gleich und ohne Unterſchied jedem Bürger ertheilet wurden; der ſich durch ſeine Tapferkeit und Dienſte im Kriege, oder im Frieden der Aufmerkſamkeit, und der Gunſt ſeiner Landleute empfehlen konnte. Das wahre Gleichgewicht, und die zwiſchen dem Senate, und dem Volke vertheilte Gewalt, die in ruhigen Zeiten gemeiniglich beobachtet wurde, und die der Redlichgeſinnte zu allen Zeiten feſtgeſetzt, wünſchte, daß der Senat in allen öffentlichen Berathſchlagungen den Vorſitz haben, und ſeinen Rath ertheilen, das Volk aber demſelben ſeine Verbindlichkeit, und geſetzliche Stärke geben ſollte.

Hiebey wollten indes die Tribunen nicht ſtehen bleiben; und waren nicht vergnügt, die Rechte der Gemeinen

in Sicherheit zu ſetzen, wenn ſie nicht zugleich die Rechte des Senats vernichteten; und pflegten, ſo oft ſie ihre Privatabſichten nicht erreichen konnten, und in dem Laufe ihres Ehrgeizes aufgehalten wurden, ihre Zuflucht beſtändig zu dem Pöbel zu nehmen; den ſie leicht, durch den Vorſchlag aufrühriſche Geſetze, die öffentlichen Ländereyen unter die armen Bürger zu vertheilen; oder durch eine freye Austheilung von Getreide, oder durch Tilgung aller Schulden, ſo ſehr aufbringen konnten, als ſie wolten; Vorſchläge, die alle der Ruhe, der Diſciplin, und den öffentlichen Credit zuwieder ſind. Der Misbrauch dieſer tribuniſchen Gewalt wurde von den beyden Gracchen aufs höchſte getrieben, die alles verſuchten, was dem Senate verdrieslich, und dem Volke angenehm ſeyn konnte (z); bis ſie durch

(z) Nihil immotum nihil tranquillum, nihil quietum

durch die agrariſchen Geſetze, und andere aufrührische Verfügungen das Gleichgewicht der Macht in der Republik, worauf ihr Frieden, und ihre Glückſeeligkeit ankam, groſſen theils über den Haufen warfen.

Aber der gewaltſame Tod dieſer beyden Tribunen, und ihrer vornehmſten Anhänger machte ihren Empörungen ein Ende, und war das erſte bürgerliche Blut, welches auf den Straſſen von Rom, in irgend einem Zwiſte vergoſſen wurde, den man bisher beſtändig durch Geduld und Nachgeben von beyden Seiten beygeleget hatte. Man muß ſich verwundern, wenn man lieſt, wie dieſe beyden berühmten Brüder, die das römiſche Volk vor allen andern liebte, ſo bald man zu den Waffen grif, in ihrem gröſten Anſehen, von der Menge verlaſſen wurden, und wie die ganze

tum denique in eodem ſtatu relinquebat, &c. Vell. P. 2. 6.

Stadt litte, daß ſie vor ihrem Angeſicht grauſam ermordet wurden. Dieſes zeiget, wie wenig man ſich auf den Beyſtand des Pöbels verlaſſen kann, wenn man von Worten zu Thätlichkeiten ſchreitet; und daß ein Aufruhr, wenn er gleich oftmahls einen freyen Staat erſchüttert, ihn dennoch niemahls zu Grunde richten wird, ſo lange er ſich ohne Waffen, und ohne eine Kriegsmacht erhält. Allein dieſes muthige Bezeigen des Senates, welches für die gegenwärtige Ruhe der Stadt nothwendig zu ſeyn ſchien, wurde demſelben doch bald hernach ſchädlich; weil er durch den empfindlichſten Verſuch allen Ehrgeizigen die Lehre gab, daß kein ander Mittel wäre, eine gemisbrauchte Macht zu behaupten, als die Gewalt; daß alſo von dieſer Zeit an, wie wir in der folgenden Geſchichte finden werden, alle diejenigen, die nach einer auſſerordentlichen Macht

und

und Herrſchaft in der Republik trachteten, ſich ſelten darum bekümmerten, was der Senat, oder das Volk zu Rom ausmachte, ſondern mit einem Kriegesheere kamen, ihre Foderungen mit Gewalt zu erzwingen, wobey gemeiniglich das Glück des Schwerdtes den Streit entſchied.

Die Liebe des Volks gegen die Gracchen gründete ſich auf eine würkliche Neigung, die ſie durch viele auſſerordentliche Vorrechte, und wichtige Vortheile, die ſie dem Volke zuwege gebracht, erworben hatten: wenn man aber die Gewalt nöthig fand, die Macht des Senates einzuſchränken, und das Intereſſe zu unterſtützen, welches man falſch den Nutzen des Volkes nannte, ſo fand man das Mittel kürzer, an ſtatt der Menge durch würkliche Dienſte, und nützliche Geſetze zu ſchmeicheln, ſie mit Gelde zu beſtechen; eine Methode, die zu den Zeiten der Gracchen ganz un-

bekannt war. Hiedurch hatten die Mächtigen beſtändig eine Anzahl von Gedungenen zu ihren Dienſten, die bey dem erſten Winke bereit waren, den Markt einzunehmen, durch Geſchrey, und Gewaltthaten in den öffentlichen Verſammlungen alles mit ſich fortriſſen, und in dem Vorſatze erſchienen, das durchzutreiben, was ihnen vorgeſchlagen war (a): Dieſes ſahe der Form eines geſetzlichen Verfahrens ähnlich; und der Groſſe konnte durch Drohungen der Waffen, und durch eine überlegene Gewalt alle Stimmen leicht behaupten, oder durch-

(a) Itaque homines ſeditioſi ac turbulenti - - conductas habent conciones. Neque id agunt, ut ea dicant & ferant, quæ illi velint audire, qui in concione ſunt: ſed pretio ac mercede perficiunt, ut, quidquid dicant, id illi velle audire videantur. Num nos exiſtimatis, Gracchos, aut Saturninum, aut quenquam illorum veterum, qui populares habebantur, ullum unquam in con-

durchtreiben, die er ſich einmal durch ſeine Parthey, oder Beſtechung erworben hatte.

Nach dem Tode des jüngſten Gracchus arbeitete der Senat beſtändig daran, die Geſetze, die er ihm zum Nachtheil gegeben hatte, abzuſchaffen, oder zu mäßigen; vornehmlich eines, welches den Senat am meiſten ſchmerzete, weil es ihm das Recht nahm, Urtheile zu ſprechen, welches er ſeit der Erbauung Roms ausgeübt hatte, und es den Rittern übergab. Dieſe Verfügung war indeß billig; Denn da die Senators alle obrigkeitlichen Aemter, und Befehlshaberſtellen des Reichs beſaſſen, ſo waren ſie die Männer, deren Unterdrückungen am heftigſten empfunden wurden, und über welche man ſich am meiſten beklagte; weil

concione habuiſſe conductum? nemo habuit. Pro Sext. 49.

weil aber dennoch die Entſcheidung aller gerichtlichen Sachen bey ihnen blieb, ſo hatten ſie die Gewohnheit, ſich nach einander zum Vortheile zu richten, und loszuſprechen, zum allgemeinen Aergerniß, und zur Beleidigung der Unterthanen, und Bundsgenoſſen; wovon einige der letzten und bekannten Exempel dem Geſetze des Gracchus den Schein einer Billigkeit gaben. Aber der Senat konnte es nicht ausſtehen, dem Richterſtuhle eines niedrigern Ordens unterworfen zu ſeyn; der beſtändig eiferſüchtig auf ſeine Macht geweſen war, und gewis ſtrenge gegen ſeine Verbrechen ſeyn würde: ſo daß Q. Servilius Cäpio, welcher ungefähr fünf und zwanzig Jahre nachher Conſul war, endlich nach vielen fruchtloſen Kriegen eine Milderung traf, und eine gewiſſe Anzahl von Senatoren den dreyen Centurien der Richter vom Ritterorden zugab: hiemit war der Senat ſo ſehr

zu-

zufrieden, daß er dieſen Conſul mit dem Titel ſeines Beſchützers beehrte (b). L. Craſſus der berühmteſte Redner dieſer Zeit, der in einer Rede über dieſes Geſetz des Cäpio an das Volk, mit aller Stärke ſeiner Beredſamkeit das Anſehen des Senats vertheidigte, prieß daſſelbe mit den größten Eifer: indem die Sachen alſo ſtanden, und in eben dieſem Jahre, als Cäpio Conſul war, wurd Cicero gebohren: und da die Rede des Craſſus bekannt gemacht, und ſehr bewundert wurde, als er noch ein Knabe war, ſo nahm er dieſelbe, wie er uns nachdem oftmahls erzählet, als ein Muſter ſeiner Beredſamkeit, und ſeiner Staatsklugheit an (c).

(b) Is - - conſulatus decore, maximi pontificatus ſacerdotio, ut Senatus patronus diceretur, aſſecutus. Val. M. 6. 9.

(c) Suaſit Serviliam legem Craſſus - - ſed hæc Craſſi

Craſſi cum edita eſt oratio - - quatuor & triginta tum habebat annos, totidemque annis mihi ætate præſtabat. Iis enim Conſulibus eam legem ſuaſit, quibus nos nati ſumus. (Brut. p. 274.) Mihi quidem a pueritia, quaſi magiſtra fuit illa in legem Cæpionis oratio: in qua & auctoritas ornatur Senatus, pro quo ordine illa dicuntur. - - ib. 278.

Lebens-Geſchichte des Marcus Tullius Cicero.

Erſte Abtheilung.

Marcus Tullius Cicero war gebohren den dritten Januar (a) im ſechshundert und ſieben und vierzigſten Jahre der Stadt Rom, und ungefehr hundert und ſieben Jahre vor Chriſto (b). Wenn wir dem Plutarch glauben

Coſſ. Q. Servilius Cœpio, C. Atilius Serranus.

(a) III. Nonas Jan. natali meo. Epiſt. ad Att. 7. 5. it. 13. 42.

(b) Dieſe Zeitrechnung folget der gemeinen Jahrzahl der Geburth Chriſti, welche drey Jahre ſpåter geſetzt worden, als ſie ſollte. Der groſſe

ben wollen, ſo ward ſeine Geburth von Wunderzeichen begleitet, die ſeine künftige Gröſſe und ſeinen fürtreflichen Charakter vorher verkündigten, die man aber, ſetzet er hinzu, für nichtige Träume würde gehalten haben, wenn nicht der Erfolg die Warheit der Prophezeyung bekräftiget hätte. Weil wir aber weder bey dem Cicero ſelbſt, noch bey einem andern Geſchichtſchreiber der damaligen Zeit die geringſte Spur davon antreffen, ſo ſind ſie bloß der Leichtgläubigkeit oder Erfindung des Scribenten zuzuſchreiben, der ſeiner Erzählung durch Einführung des Wunderbaren ein gröſſeres Anſehen geben wollen.

Seine Mutter hieß Helvia; ein Name der in den Geſchichten und alten Ueberſchriften unter den anſehnlichſten Familien von Rom vorkommt. Sie war reich, und von guter Herkunft, und ihre Schweſter hatte den C. Aculeo, einen römiſchen Ritter von beſondern Verdienſten, zum Manne. Dieſer ſtand mit dem Redner L. Craſſus in vertrauter Freundſchaft, und war wegen ſeiner beſondern Wiſſenſchaft in der Rechtsgelartheit berühmt, worinn ſeine Söhne, unſers Cicero Mutter-Schweſter-Kinder, ſich hernach gleichfalls ſehr hervor thaten (c). Es iſt merkwürdig, daß Cicero ſeiner Mutter in keiner einzigen von ſei-

Pompejus war alſo in demſelben Jahre den lezten September gebohren. Vid. Pigh. Annal. Plin. 37. 2.

(c) de Orat. 1. 43. 2. 1.

ſeinen Schriften gedenket; ſein jüngerer Bruder Quintus hingegen hat uns eine kleine Nachricht von ihr hinterlaſſen, welche ihre ordentliche und gute Haushaltung anzuzeigen ſcheinet. Sie hatte die Gewohnheit, ſaget er, alle ihre Weinfäſſer zu verſiegeln, ſie mogten voll oder ledig ſeyn, damit ſie, wenn einige davon leer und unverſiegelt gefunden würden, daraus erkennen könnte, daß es durch Diebſtahl geſchehen, weil es die gewöhnlichſte Dieberey unter den Sclaven in groſſen Häuſern war, ihren Herren den Wein aus den Fäſſern zu ſtehlen (d).

Von ſeines Vaters Geſchlechte wird entweder zu viel oder zu wenig geſagt (e). Man darf ſich hierüber in der Geſchichte eines Mannes nicht wundern, welcher der Mißgunſt ſo ſehr ausgeſetzt war, als Cicero, und der zulezt der Gewalt ſeiner Feinde zum Opfer wurde. Einige laſſen ihn von Königen abſtammen, andere von Handwerksleuten (f); die Warheit aber lieget zwiſchen beyden. Denn ob-

(d) Sicut olim matrem meam facere memini, quæ lagenas etiam inanes obſignabat, ne dicerentur inanes aliquæ fuiſſe, quæ furtim eſſent exſiccatæ: Ep. famil. 16. 26.

poſſet qui ignoſcere ſervis,
Et ſigno læſo non inſanire lagenæ.
Horat.

(e) Siehe Plutarchs Leben des Cicero.

(f) Regia progenies & Tullo ſanguis ab alto.
Sil. Ital.

obgleich ſein Geſchlecht bis auf ſeine Zeit keines von den groſſen Aemtern in der Republik verwaltet hatte, ſo war es doch ſehr alt und hochgeachtet. Man rechnete daſſelbe in demjenigen Theile von Italien, wo ſeine Güter lagen (g), unter die anſehnlichſten und edelſten, und es war von ſeiner erſten Aufnahme in die Freyheit von Rom unter die Ritter gezehlt worden (h).

Einige

(g) Hinc enim orti ſtirpe antiquiſſima: hic ſacra, hic genus, hic majorum multa veſtigia. De Leg. 2. 1. 2.

(h) Der Ritterſtand, oder diejenige Claſſe des römiſchen Volkes, welche wir gemeiniglich die Ritter nennen, hatte nicht die geringſte Aehnlichkeit mit unſern heutigen Ritterorden, ſondern kam allein auf eine Schatzung an, welche die Cenſor gemeiniglich alle fünf Jahre in ihrem luſtro, oder in der algemeinen Muſterung des ganzen Volkes machten, da alle Einwohner, deren Vermögen ſich auf vierhundert Seſtertien, oder 16952. Rthl. unſers Geldes belief, in die Zahl der Ritter eingetragen wurden. Man ſahe hiernächſt die Ritter als einen Mittelorden zwiſchen dem Rathe und gemeinen Volke an, die aber übrigens keinen andern Vorzug hatten, als daß ſie einen goldnen Ring tragen durften, der das eigentliche Zeichen ihres Ordens war. (Liv. 23. 12. Plin. Hiſt. 33. 1.) Die Schatzung oder das erforderte Vermögen eines Rathsherrn muſte noch einmal ſo ſtark ſeyn, als das Vermögen eines Ritters, wenn aber die Rathsherren dieſe Einkünfte verringerten, ſo verloh-

Einige haben vorgegeben, daß Cicero von dem Anſehen ſeines Geſchlechtes mit Fleiß ſo wenig geſagt hätte, theils, um vor den Stifter deſſelben gehalten zu werden, theils, weil er lieber die Nachricht von ſeiner königlichen Abkunft wegen des Abſcheues unterdrücken wollen, den das römiſche Volk gegen den Namen eines Königes hegte. Dieſes iſt ihm gleichwohl von ſeinen Feinden oft vorgerückt worden (i). Allein alle dieſe Muthmaſſungen haben nicht den geringſten Grund, denn ſo oft es Gelegenheit gab, des Adels und des Standes ſeiner Vorfahren Erwehnung zu thun, redet er von ihnen mit groſſer Freymütigkeit. Sie waren, ſagte er von ihnen, mit ihrem väterlichen Erbtheile und mit den mittelmäßigen Ehrenſtellen in ihrer eigenen Stadt vergnügt, ohne der Ehrſucht Gehör zu geben, und auf der groſſen und öffentlichen Schaubühne zu Rom zu erſcheinen. In einer Rede an das Volk, als er das Conſulat erhalten hatte, erklärte er ſich hierüber mit dieſen

lohren ſie ihre Würde, und wurden von dem Cenſor aus der Rolle ihres Ordens ausgeſtrichen.

Si quadringentis ſex ſeptem millia deſunt,
Plebs eris - - - Horat. Ep. 1. 1. 57.

Der Ritterorden ſchloß alſo den ganzen Landadel des Reiches in ſich, welcher noch nicht die Ehre erlangt hatte, daß er in den Rath aufgenommen worden.

(i) Vid. Sebaſt. Conrad. Quæſtura. p. 43. 44.

Worten: Ich bin hier gar nicht willens, das Lob meiner Voreltern vor euch auszubreiten, nicht darum, daß ſie nicht alle ſolche Leute geweſen wären wie ich, der ich aus ihrem Blute entſproſſen und unter ihrer Zucht aufgewachſen bin, ſondern weil ſie von dieſem herlichen und dem Volke ſo gefälligen Ruhme, und von dem Glanze dieſer Würden entfernet lebten, die ihr ertheilet (k). Eben deswegen finden wir, daß er ſo oft ein neuer Mann genannt worden, nicht weil man ſein Geſchlecht für neu oder unedel hielt, ſondern weil er der erſte davon war, der die Verwaltung der öffentlichen Staatsgeſchäfte geſucht und erlanget hatte.

Sein Geburthsort war Arpinum, eine Stadt, die in den alten Zeiten den Samnitern gehörte, und die gegenwärtig einen Theil des Königreiches Neapolis ausmacht. Dieſer Ort hatte die Freyheit der Stadt erlangt, als er ſich den Römern unterworfen, und war dem cornelianiſchen Stamme einverleibt worden. Er beſaß zugleich den Vorzug, daß er den groſſen C. Marius hervor gebracht, welches dem Pompejus Gelegenheit gab in einer öffentlichen Rede zu ſagen: Rom wäre Arpinum für zweene Bürger verpflichtet, von welchen einer nach dem andern daſſelbe vor dem Untergange bewahrt hätte (l). Sie kann alſo

(k) De lege agrar. con. Rull. ad Quirites 1.
(l) De legib. 2. 3. Val. Max. 2. 2.

alſo mit Recht eine Stelle in dem Andenken der Nachwelt fordern, da ſie ſolchen würdigen Männern das Leben ertheilet, welche die Welt durch ihr Leben glücklicher und beſſer gemacht, und die ein Exempel von dem Charackter gegeben, den Plinius der wahren Ehre beyleget, nemlich dasjenige zu thun was aufgeſchrieben zu werden verdienet, und dasjenige zu ſchreiben, was würdig iſt geleſen zu werden (m).

Die Gegend um Arpinum war rauh und bergicht, und Cicero ziehet die Beſchreibung welche Homer von Ithaca macht auf dieſe Lage;

- - Τρηχεῖ' ἀλλ' ἀγαθὴ κȣροτρόφος, &c.

Es zeugt, ſo rauh es iſt, ein edeles Geſchlecht (n).

Sein Stamm-Sitz aber lag ungefehr drey Meilen von der Stadt, in einer überaus anmutigen Landſchaft, und man hatte ihn nach der Natur der Himmelsgegend ſehr wohl eingerichtet. Er war mit Büſchen und ſchattigten Spaziergängen umgeben, die von dem Hauſe zu einem Fluſſe leiteten, der Fibrenus hieß. Dieſer Fluß ward durch eine kleine Inſel in zweene gleiche Ströme getheilet, die Inſel ſelbſt aber war mit Bäumen und Spaziergängen bedeckt, die beydes zum Studiren und zu den Leibesübungen dienten. Hieher

(m) Plin. Ep.
(n) Ad Atticum 2. XI. Odyſſi 9. 27.

begab ſich Cicero ſehr oft, wenn er ein beſonderes Werk unter Händen hatte. Der klare und ſchnelle Strom, der mit Murmeln durch Felſenbrüche drang, ſeine grünen und ſchattigten Ufer, welche mit hohen Pappelbäumen beſetzt waren, ſein kaltes Waſſer, und vornehmlich ſein hoher und ſtufenweiſer Fall unterhalb der Inſel, alles dieſes giebet uns einen Begriff von einer überaus anmutigen Gegend, wie es Cicero ſelbſt beſchrieben hat. Als Atticus dieſe Wohnung zum erſtenmale ſahe, ward er ganz davon eingenommen, und wunderte ſich, daß Cicero nicht dieſen Ort allen ſeinen andern Häuſern vorzöge. Er bezeigte zugleich eine Verachtung gegen die geſuchte Pracht, marmorne Pflaſter, gekünſtelte Waſſerleitungen, und gezwungene Ströme der berühmteſten Oerter in Italien, ſobald er ſie mit den natürlichen Schönheiten dieſes Ortes verglich. Das Haus war, wie Cicero ſagt, zu ſeines Großvaters Zeiten nur klein, und niedrig, und ſtimmte mit der alten Mäßigkeit überein, wie die Mayerey des alten Curius, bis es ſein Vater ſchöner bauete und zu einer räumlichen und bequemen Wohnung machte.

Allein man kan keinen beſſern Beweis von der Anmuth dieſes Ortes geben, als daß er gegenwärtig von Mönchen bewohnt wird. Er heiſſet izo der Mayerhoff des heiligen Domi-

nicus

nicus (p). Wunderbarer Zeiten-Wechſel! wenn man ſiehet, daß die Luſtgärten des Cicero in ein Mönchen-Kloſter verwandelt worden, und daß der Siz der feinſten Vernunft, des Verſtandes, und der Wiſſenſchaften, dem Aberglauben, der Scheinheiligkeit und der Schwärmerey zum Aufenthalte dienen muß. Was für ein Vergnügen muß es nicht dieſen Dominicaniſchen geiſtlichen Tyrannen geben, die verfallenen Wohnungen eines Mannes mit Füſſen zu treten, deſſen Schriften das Licht der Vernunft und der Freyheit überall ausgebreitet haben, und gröſtentheils Urſache geweſen ſind, daß ihre unermüdete Arbeit gehemmt worden, welche die Welt in Sclaverey zu ſtürzen ſuchte.

Cicero der Erſtgebohrne in ſeines Vaters Hauſe ward, wie gewöhnlich, nach ſeinem Vater und Großvater Marcus genannt. Dieſer Name war der Perſon eigen, wie unſer Taufname. Er ward am neunten Tage, der luſtricus, oder der Tag der Reinigung hieß (q), mit ſolchen Gebräuchen ertheilet,

(p) Appreſſo la Villa di S. Domenico: hora coſi nominato, queſto luogo, ove naque Cicerone, come dice Pietro Marſo, la quale Villa e diſcoſta da Arpino da tre miglia. Vid. Leand. Alberti deſcrittione d'Italia. p. 267.

(q) Eſt Nundina Romanorum Dea, a nono naſcentium die nuncupata, qui luſtricus dicitur; eſt autem dies luſtricus, quo infantes luſtrantur & nomen accipiunt. Macrob. Sat. 1. 6.

die einige Gleichheit mit unſerer Taufe hatten. An dieſem Tage ward das Kind unter Begleitung der Freunde und Verwandten des Hauſes in den Tempel gebracht, und vor den Altåren der Gótter der Obhut eines beſondern Schuzgottes anbefohlen.

Tullius war der Geſchlechtsname, welches Wort in der alten Sprache flieſſende Stróme oder Waſſerleitungen bedeutet. Er kam alſo warſcheinlich von dem alten Sitze der Tullier her, der an dem Zuſammenfluſſe zweener Stróme lag. (r)

Der dritte Name ward gemeiniglich wegen einer merkwürdigen That, Eigenſchaft, oder eines Zufalles hinzugefügt, wodurch der Stifter, oder die erſte Perſon der Stamm=Linie unterſchieden wurde. Plutarch ſagt, daß der Zuname, Cicero, von einer Warze oder einem Gewåchſe herkåme, welches einer von ſeinen Vorfahren auf der Naſe gehabt håtte, und das einer Wicke glich, die von den Rómern cicer genannt wurde (s) Plinius aber belehret uns weit wahrſcheinlicher, daß alle Namen die eine Gleichheit mit einer Frucht håt=

(r) Pompejus Feſtus in voce Tullius.

(s) Dieſes iſt die Urſache des Fehlers, welchen einige Bildhauer in den Bildſåulen des Cicero begangen, da ſie auf ſeiner Naſe eine Gleichheit dieſer Wicke gemacht, ohne zu überlegen, daß er nur den Namen und nicht die Wicke ſelbſt von ſeinen Vorfahren ererbet hatte.

hätten, als die Fabii, die Lentuli, &c. ſolchen Leuten gegeben worden, die den Ruhm erlangt, daß ſie die beſte Ackersleute, oder Anbauer dieſer Frucht waren (t). Wie nun Tullius der Geſchlechtsname von der Lage des Landgutes hergeleitet wurde, ſo kam der Beyname Cicero von den Wicken her, die man daſelbſt bauete. Dieſes, ſage ich, iſt das warſcheinlichſte, denn in dem alten Rom wurde der Ackerbau für die ſchönſte Beſchäftigung angeſehen, und diejenigen Stämme, die auf dem Lande ihre Güter bewohnten, für die vornehmſten gehalten; und dieſe Wicken überhaupt, wovon Cicero ſeinen Namen empfing, waren in allen Zeiten der Republick von dem gemeinen Manne ſehr geliebet worden. Die Reichen lieſſen ſie, als das gewöhnlichſte Geſchenk, unter den Pöbel austheilen, und ſie wurden gekocht und zubereitet bey den Schauplätzen und in den Straſſen verkauft (u).

Sein Großvater war bey ſeiner Geburth noch am Leben. Aus der wenigen Nachricht, die man von ihm findet, ſcheinet zu erhellen, daß

(t) Hiſt. Nat. 18. 3. 1.

(u) In cicere atque faba, bona tu perdasque lupinis
Latus ut in Circo ſpatiere & æneus ut ſtes,
Horat. Sat. l. 2. 3. 182.
Nec ſiquid fricti ciceris probat & nucis emtor.
Art. poet. 249.

daß er an der Verwaltung der Staatsgeſchäfte in ſeiner Stadt groſſen Antheil gehabt (x). Er war das Haupt einer Parthey zu Arpinum, die ſich einem unruhigen Manne wiederſezte, M. Gratidius genannt, deſſen Schweſter der alte Cicero zur Ehe hatte. Dieſer Gratidius trachtete dem Volke ein Geſetz aufzubürden, kraft deſſen die Stadt gezwungen seyn ſollte, ſich in allen ihren Geſchäften des Looſſes zu bedienen. Die Sache ward vor den Conſul Scaurus gebracht, und der alte Cicero betrug ſich ſo wohl dabey, daß der Conſul ſich gegen ihn erklärte; ein Mann von ſeinem Verſtande und ſeiner Tugend ſollte nach Rom kommen, und mit ihnen auf der groſſen Schaubühne der Republick arbeiten, an ſtatt ſeine Gaben in den engen Grenzen ſeiner kleinen Vaterſtadt einzuſchlieſſen (y). Es wird gleichfalls erzählt, daß dieſer alte Mann zu ſagen pflegte: Die Leute der damaligen Zeit glichen den Sclaven aus Syrien, welche nur deſto gröſſere Schelme wären, je mehr ſie griechiſch wüſten (z). Ein Ausſpruch, welcher zugleich den

(x) De Legib. 2. 1.

(y) Ac noſtro quidem huic, cum res eſſet ad ſe delata, Conſul Scaurus, utinam, inquit, M. Cicero, iſto animo atque virtute, in ſumma Republ. nobiſcum verſari, quam in municipali voluiſſes! Ibid. 3. 16.

(z) Noſtros homines ſimiles eſſe Syrorum venalium;

den Begriff eines alten redlichen Patrioten ausdrücket, der ſich der Einführung fremder Künſte wiederſetzet, weil er ſie als Verderber der Zucht und der Lebensart ſeines Vaterlandes anſiehet. Dieſer Großvater hatte zweene Söhne Marcus, der der älteſte und der Vater unſers Cicero, und Lucius, der ein beſonderer Freund des berühmten Redners M. Antonius war, den er in ſeine Stadthalterſchaft nach Silicien begleitete (a). Lucius hinterließ einen Sohn gleiches Namens, deſſen Cicero als eines Jünglings von ausnehmender Tugend und Vollkommenheit oft Erwehnung thut (b).

Sein

lium; ut quisque optime græce ſciret, ita eſſe nequiſſimum.

NB. Ein groſſer Theil der römiſchen Sclaven war aus Syrien, denn die ciliciſchen Seeräuber, welche an den ſyriſchen Küſten kreuzeten, brachten alle ihre Gefangenen auf den Markt nach Delos, und verkauften ſie an die Griechen, aus deren Händen ſie gemeiniglich nach Rom kamen. Diejenigen nun von dieſen Sclaven, welche am längſten bey ihren griechiſchen Herren gedienet hatten, und folglich am beſten Griechiſch ſprachen, waren in den kleinen Kunſtgriffen und Betriegereyen am meiſten geübt, welche die Knechtſchaft natürlicher Weiſe lehret. Der alte Cicero ſchrieb dieſelben, eben wie Cato der Cenſor, den griechiſchen Ränken und übeln Sitten hauptſächlich zu. Vid. Adr. Turneb. in jocos Ciceron.

(a) De Orat. 2. 1.

(b) De Finib. 5. 1. ad Attic. 1. 5.

Sein Vater Marcus war auch ein kluger und gelehrter Mann, deſſen Verdienſte ihm die Vertraulichkeit der vornehmſten obrigkeitlichen Perſonen in der Republick erwarben, und ihn ſonderlich mit dem Cato, dem L. Craſſus, und L. Cäſar bekant machten (c). Weil er aber von ſchwächlicher und zärtlicher Leibes-Beſchaffenheit war, ſo brachte er ſein Leben mehrentheils zu Arpinum in einer angenehmen Stille zu, wo er ſich auf die ſchönen Wiſſenſchaften legte (d).

Allein ſeine vornehmſte Bemühung von der Zeit an, da er Söhne hatte, beſtand darinn, ihnen die beſte Erziehung zu verſchaffen, die Rom geben konnte, in Hofnung in ihnen eine Ehrbegierde zu erwecken, durch die bisherige Nachläßigkeit ihres Geſchlechts zu brechen, und nach den Würden des Staats zu trachten. Sie wurden mit ihren Vettern den jungen Aculeonen nach einer Anleitung erzogen, die L. Craſſus vor die beſte hielt, und worüber er die Aufſicht hatte. Craſſus war einer der angeſehenſten Männer in Rom, und dieſe jungen Leute wurden von eben denſelben Lehrmeiſtern unterrichtet, deren er ſich bedienete (e).

Die

(c) Ep. famil. 15. 4. de Orat. 2. 1.

(d) Qui cum eſſet infirma valetudine, hic fere ætatem egit in litteris. De leg. 2. 1.

(e) Cumque nos cum conſobrinis noſtris, Aculeonis filiis, & ea diſceremus, quæ Craſſo placerent,

Die Römer waren unter allen Völkern bey der Erziehung ihrer Kinder am ſorgfältigſten und behutſamſten. Ihre Aufmerkſamkeit fing ſich mit der Geburth der Kinder an, da ſie dieſelben der Aufſicht einer klugen Matrone von gutem Gerüchte und Stande anvertrauten, deren Amt darinn beſtand, ihre erſten Handlungen und ihre erſte Ausſprache zu bilden, auf den Anwachs ihrer Leidenſchaften ein wachſames Auge zu haben, und ſie zu ihrem eigentlichen Endzwecke zu leiten, ihre Spiele zu regieren, und nicht zu verſtatten, daß ſich etwas unbeſcheidenes oder unanſtändiges in dieſelben einſchlich; damit ihr Gemüth, wenn es in der Unſchuld beharrte und nicht durch den Geſchmack falſcher Ergetzlichkeiten verderbt würde, die Freyheit behielt, demjenigen zu folgen was löblich iſt, und alle Kräfte auf diejenige Lebensart zu verwenden, worinn ſie ſich herfür zu thun verlangten (f).

Einige

rent, & ab iis doctoribus, quibus ille uteretur, erudiremur. De Orat. 2. 1.

(f) Eligebatur autem aliqua major nata propinqua, cujus probatis ſpectatisque moribus, omnis cujuſpiam familiæ ſoboles committeretur, &c. quæ diſciplina & ſeveritas eo pertinebat, ut ſincera & integra & nullis pravitatibus detorta uniuscujusque natura, toto ſtatim pectore arriperet artes honeſtas &c. Tacit. Dial. de Oratorib. 28.

Einige der alten Lehrmeiſter waren der Meinung, daß die Kinder nicht eher in den Wiſſenſchaften unterrichtet werden ſollten, als bis ſie ſieben Jahre alt wären; die beſten Beurtheiler aber riethen keine Zeit in der Erziehung zu verlieren. Sie wollten, daß der gelehrte Unterricht mit dem moraliſchen angehen, daß die Kinder nur drey Jahre bey ihren Ammen gelaſſen werden, und daß ſie ſo fort anfangen ſollten zu lernen, ſobald ſie anfingen zu ſprechen (g). Man ſahe dieſes zugleich für eine wichtige Sache an, was für eine Art von Ausſprache ſie zuerſt gewohnt waren zu Hauſe zu hören, und wie ſich nicht nur ihre Ammen, ſondern auch ihr Vater und ihre Mutter ausdrückten, weil ihre erſte Fähigkeit alsdenn nothwendig geleitet wurde, eine reine oder verderbte Ausſprache anzunehmen. Man ſagte von den beyden Grachen, daß ſie die Zierlichkeit ihrer Ausſprache, weswegen ſie ſo berühmt waren, der Anführung ihrer Mutter Cornelia zu danken hatten; einer Frau, die eine groſſe Feinigkeit des Verſtandes beſas, und deren Briefe wegen der Reinigkeit der Schreibart noch lange nach ihrem Tode geleſen, und bewundert wurden (h).

Warſcheinlicher Weiſe war dieſes ein Theil der häuslichen Zucht. worinn Cicero aufwuchs, und wovon er oft redet. Allein ſo bald

(g) Quintil. 1I.
(h) Ibid. it. in Brut. p. 319. edit. Sebaſt. Conradi.

bald er zu einer weitern und gelehrtern Anführung fähig war, brachte ihn ſein Vater nach Rom, wo er ein eigenes Haus beſaß (i), und wo er ihn unter einem berühmten griechiſchen Lehrmeiſter in eine öffentliche Schule that. Dieſen Weg hielt man für den beſten, jemanden zu erziehen, der beſtimmt war, auf der öffentlichen Schaubühne des Staats zu erſcheinen, und der, wie Quintilian bemerket, ſo angeführt ſeyn muſte, daß er ſich nicht für Menſchen ſcheuete, zumahl da dasjenige in der Einſamkeit nicht recht gelernet werden kann, was ſich in Gegenwart vieler Leute zeigen ſoll. Hier legte er die erſte Probe von ſeinen hervorbrechenden Geſchicklichkeiten ab, die ihn nachhero ſo berühmt gemacht haben, und ſeine Mitſchüler brachten ſolche Nachrichten von ſeinem auſſerordentlichen Verſtande, und von ſeiner Fähigkeit im Lernen nach Hauſe, daß ihre Eltern oft bewogen wurden, die Schule zu beſuchen, einen Jüngling von ſo bewundernswürdigen Gaben zu ſehen (l).

Zu

(i) Dieſes iſt ein fernerer Beweis von dem Vermögen und blühendem Wohlſtande ſeines Geſchlechtes, weil die Einkünfte eines mittelmäßigen Hauſes in Rom, das an einem gelegenen Orte ſtand, und von einem Ritter bewohnt werden konnte, ſich jährlich auf zwölf hundert Thaler beliefen.

(l) Plutarch im Leben des Cicero.

Zu dieſer Zeit errichtete Plotius, ein berühmter Lehrer der Rhetorick, zuerſt eine Schule der Beredſamkeit in Rom, und erhielt groſſen Zulauf (m). Der junge Cicero verlangte ſehr ſein Schüler zu werden, er ward aber durch Einrathen der Gelehrten davon abgehalten, welche dafür hielten, daß die griechiſchen Lehrmeiſter geſchickter wären, ihn zum Rechtsgelehrten zu machen, als wozu er beſtimmt war. Dieſe Weiſe mit dem Griechiſchen anzufangen iſt von dem Quintilian gebilligt worden; denn da das Latein wohl von ſich ſelbſt kommen würde, ſo ſchien es natürlicher zu ſeyn, von der Quelle ſelbſt anzufangen, woraus alle römiſche Wiſſenſchaft gefloſſen war. Man muß aber dieſe Regel, ſetzet er hinzu, mit einiger Einſchränkung beobachten, damit man nicht den Gebrauch einer fremden Sprache ſo weit treibe, daß man die Mutterſprache dadurch verſäumet, und nur eine fremde Mundart und fehlerhafte Ausſprache annimmt (n).

Des Cicero Vater, welcher durch den Geiſt eines Sohnes von ſo groſſer Hofnung aufgemuntert wurde, ſparete weder Mühe noch Koſten, ihn durch den Beyſtand der geſchickteſten Lehrmeiſter immer weiter zu bringen. Er untergab ihn, bey verſchiedenen andern Anführern ſeiner zarten Jugend, auch dem

(m) Suetonius de claris Rhetoribus, c. 2.
(n) L. 1. I.

dem Unterrichte des Poeten Archias, der mit einem groſſen Ruhme wegen ſeiner Wiſſenſchaft, und Dichtkunſt eben nach Rom kam, als Cicero ungefehr fünf Jahre alt war, und ſich in dem Hauſe des Lucullus aufhielt (o). Die Groſſen der damaligen Zeit hatten die Gewonheit die vornehmſten griechiſchen Gelehrten und Weltweiſen in ihren Häuſern zu unterhalten, und ihnen die Freyheit zu verſtatten, eine Schule darinn zu eröfnen, und nebſt den Kindern des Hauſes noch andere junge Leute von Adel zu unterrichten. Unter dieſem Lehrmeiſter legte ſich Cicero hauptſächlich auf die Dichtkunſt, wozu er von Natur geſchickt war, und brachte es ſo weit darinn, daß er noch als ein Knabe ein Gedicht verfertigte, und bekant machte, welches er Glaucus Pontius hieß, und das zu Plutarchs Zeiten noch vorhanden war (p).

Nach erlangten kindlichen Wiſſenſchaften war es die Gewohnheit die Kleidung der Knaben zu verändern, und ihnen den männlichen

(o) Pro Archia 1. 3.

(p) Plutarch = = Dieſer Glaucus war ein Fiſcher zu Anthedon in Böotien, der nachdem er ein gewiſſes Kraut gegeſſen hatte, ſich in das Meer ſtürzete und ein Seegott ward. Man hieß dieſen Ort hernach beſtändig Glaucus Sprung, und es befand ſich daſelbſt ein Orakel, das von allen Seeleuten ſehr beſucht wurde. Aus dieſer Geſchichte hat Aſchilus Materie zu einem Trauerſpiele genommen. Pauſ. Bœot. c. 22.

Rock oder das gewöhnliche Kleid den Bürger anzulegen. Dieſes gab den jungen Leuten Gelegenheit zu einer groſſen Freude, weil ſie durch dieſe Veränderung in einen Stand traten, der ihnen mehr Freyheit, und ihren Aufſehern weniger Strenge erlaubte (q). Zu eben dieſer Zeit wurden ſie auf den Markt, oder denjenigen groſſen Platz der Stadt geführt, wo ſich das Volk verſammlete, wo die obrigkeitlichen Perſonen ihre Reden zu halten pflegten, und wo alle öffentliche Klagen, und alles gerichtliche Verfahren gewöhnlich vorgenommen wurden. Hier war die hohe Schule des Fleiſſes und der Beredſamkeit, die Schaubühne, auf welcher man alle Reichsangelegenheiten beſchloß, und wo der Grund zu eines jeden Glück und Hofnung gelegt wurde. Die jungen Leute wurden daher mit vielem Gepränge in Begleitung aller Freunde und Angehörigen ihres Geſchlechtes dahin gebracht, und nach verrichtetem Gottesdienſte im Capitol, dem beſondern Schutze eines angeſehenen Senator übergeben, welcher ſich vor andern durch ſeine Beredſamkeit oder Wiſſenſchaften hervor gethan hatte, damit ſie durch ſeine Anweiſung in der Verwaltung der bürgerlichen Geſchäfte unterrichtet werden, und ſich ſelbſt durch ſein Exempel zu würdigen Glie-

(q) Cum primum pavido cuſtos mihi purpura ceſſit. Perſ. Sat. 5. 30.

Gliedern und Regierern der Republick zubereiten könnten.

Die Geſchichtſchreiber ſind über die eigentliche Zeit, wenn das Kinderkleid mit dem männlichen Rocke vertauſcht wurde, nicht einig. Das warſcheinlichſte iſt dieſes, daß es in der alten Republick nicht eher geſchahe, als bis die jungen Leute das ſiebenzehnte Jahr zurück gelegt hatten. Als aber die alte Zucht in Abnahme gerieth, beſchleunigten die Eltern aus Nachſicht gegen ihre Kinder dieſen Tag der Freude, und es geſchahe ein Jahr früher, als ſonſt, nemlich im ſechszehnten. Dieſes war die Gewonheit zu den Zeiten des Cicero. Unter den Kaiſern ward dieſer Rock den Groſſen, oder ihren eigenen Verwandten nach Gefallen und in jedem Alter ertheilet. Nero empfing ihn von dem Claudius als er eben in ſein vierzehntes Jahr trat, welches, wie Tacitus ſagt, vor der gehörigen Zeit war (r).

Nachdem nun Cicero auf den Markt gebracht worden, ward er der Obſicht des Q. Mutius Scävola übergeben, welcher Augur, und der vornehmſte Rechtsgelehrte ſowohl als der vornehmſte Staatsmann ſeiner Zeit war. Er hatte alle Aemter der Republick mit beſonderm Ruhme ſeiner Redlichkeit verwaltet, und befand ſich nunmehro in einem

(r) Annal. 12. 41. Vid. Norris Cenotaph. Piſan. Diſſert. 2. c. 4. it. Suetonii Auguſt. 8. & Notas Pitiſci.

hohen Alter. Cicero kam ihm niemals von der Seite, und ſammlete ſich ſorgfältig einen Schatz in ſeinem Gedächtniſſe von allen merkwürdigen Ausſprüchen die von ihm floſſen, und die lauter Lehren der Klugheit vor ſeine künftige Aufführung waren (s). Nach deſſen Tode wandte er ſich zu einem andern von eben dieſem Geſchlechte, zu Scävola dem Hohenprieſter; einem Manne, der eben ſo redlich als rechtserfahren war, und der allen jungen Leuten, die zu ihm kamen, ſeinen Rath freywillig mittheilte, ob er gleich nicht ſelbſt unterrichtete (t).

Unter dieſen Lehrmeiſtern erlangte Cicero eine vollkommene Kenntniß der Geſetze ſeines Vaterlandes. Ein ſehr nützlicher Grund für alle diejenigen, die willens ſind, ſich in die Verwaltung der öffentlichen Geſchäfte zu miſchen, und der zu Rom von einer ſolchen Wichtigkeit gehalten wurde, daß es die gewöhnliche Uebung der Schulknaben war, die Geſetze der zwölf Tafeln eben ſo auswendig zu lernen, als ihre Poeten, und Schulbücher (u). Cicero ins beſondere legte ſich ſo eyfrig auf dieſe Wiſſenſchaft, und war mit den ſchwerſten Stellen derſelben ſo bekant, daß er ſich über alle Fragen mit den gröſten Geſetzverſtändigen ſeiner

Zeit

(s) De Amicit. 1.
(t) Brut. p. 49. edit. Seb. Corradi.
(u) De Legib. 2. 23.

Zeit einlaſſen konnte (x). Eben daher ſagte er im Scherze, als er einsmals wieder ſeinen Freund den S. Sulpicius eine Rechtsſache hatte; wofern Sulpicius ihn reitzete, ſo wollte er ſich in Zeit von dreyen Tagen ſelbſt zum Sachwalter angeben (y); und er hätte in der That ſein Wort halten können.

Die Wiſſenſchaft der Geſetze war nächſt den Waffen und der Beredſamkeit der ſicherſte Weg, zu den erſten Würden der Republick (z) und ward aus dieſer Urſache in einigen der edelſten Geſchlechter in Rom als erblich erhalten (a). Dieſe gaben allen denenjenigen ihren Rath umſonſt, welche denſelben ſuchten, und erwarben ſich dadurch die Gunſt und den Anhang ihrer Mitbürger, ſo daß ſie dadurch ein groſſes Gewicht in allen Staatsſachen erlangten. Dieſe alte Senatoren, die wegen ihrer Weisheit und Erfahrung in groſſer Würde ſtanden, hatten die Gewonheit alle Morgen auf dem Markte herum zu gehen, zum Zeichen, daß ſie ſich allen denenjenigen freywillig darböten, welche ihres Rathes benötigt waren, nicht nur in Rechtshändeln,

(x) Ep. fam. 7. 22.
(y) Pro Muræna, 13.
(z) Ibid.
(a) Quorum vero patres aut maiores aliqua gloria praeſtiterunt, ii ſtudent plerumque in eodem genere laudis excellere: ut Q. Mucius P. filius in jure civili. Off. 1. 32. 2. 19.

ſondern auch in ihren beſondern und häuslichen Angelegenheiten (b). In den ſpätern Zeiten aber blieben ſie bey offenen Thüren zu Hauſe, wo ſie auf einer Art von einem Trohne, oder erhabenem Stuhle ſaſſen, wie die Beichtväter in auswärtigen Kirchen, und wo ſie dem ganzen Volke Zutritt und Gehör verſtatteten. Auf dieſe Weiſe lebten die beyden Scävola, ſonderlich der Augur, deſſen Haus das Orackel der Stadt genannt wurde (c). In dem marſiſchen Kriege, von welchem er Alters und Schwachheit halber ausgeſchloſſen war, verſtattete er jeden Tag, ſobald das Licht anbrach, einen freyen Zugang zu ihm, und Niemand hatte ihn, ſo lange dieſer Krieg dauerte, in ſeinem Bette geſehen (d).

Doch

(b) M. vero Manilium nos etiam vidimus tranſverſo ambulantem foro; quod erat inſigne, eum, qui id faceret, facere civibus omnibus conſilii ſui copiam. Ad quos olim & ita ambulantes & in ſolio ſedentes domi ita adibatur, nonſolum ut de jure civili ad eos, verum etiam de filia collocanda - - - de omni denique aut officio aut negotio referretur. De Orat. 3. 33.

(c) Eſt enim ſine dubio domus Jurisconſulti totius Oraculum civitatis. Teſtis eſt hujusce Q. Mucii janua, & veſtibulum, quod in ejus infirmiſſima valetudine, affectaque jam ætate, maxima quotidie frequentia civium, ac ſummorum hominum ſplendore celebratur. De Orat. 1. 45.

(d) Philip. 8. X.

Doch dieſes war nicht der Hauptzweck, nach welchem Cicero ſtrebete, bloß die Güter der Bürger zu vertheidigen; ſeine Abſicht ging viel weiter. Die Wiſſenſchaft in den Geſetzen war unter andern nur eines von den Mitteln zu derjenigen Gröſſe zu gelangen, die er ſich zum Ziel geſetzt hatte, nemlich ein algemeiner Beſchützer nicht nur der Glücksgüter, ſondern des Lebens und der Freyheit ſeiner Mitbürger zu ſeyn. Dieſer Begriff war mit einem Redner, oder Sachwalter verknüpft, deſſen Pflicht darin beſtand, gehörig, zierlich und nachdrücklich von allen Sachen zu reden, die ihm vorgebracht werden konnten. Seine Kunſt ſchloß alſo alle andern freyen Künſte in ſich, und konnte in keiner Vollkommenheit erlangt werden, wenn er nicht eine hinlängliche Erkenntniß alles desjenigen beſas, was groß und löblich in der Welt iſt. Einen ſolchen Begriff machte ſich Cicero ſelbſt von demjenigen, was er unternommen hatte (e); deßwegen war er gegenwärtig bemüht, einen hinlänglichen Grund zu legen, der ſtark genug wäre, das Gewicht dieſes groſſen Charackters zu ertragen. Als er ſich unter den beyden Scävola in der Rechtsgelartheit übete, wandte er zugleich einen groſſen Theil der Zeit dazu an, daß er die Klagen vor Gericht, und die öffentlichen Reden der obrigkeitlichen Perſonen anhörte. Hiernächſt ließ er keinen Tag

(e) De Orat. I. 5. 6. 13. 16.

verſtreichen, ohne zu Hauſe etwas zu ſchreiben, oder zu leſen, wobey er beſtändig über alles, was er geleſen hatte, Anmerkungen und Erklärungen machte. Man fand ihn bey ſehr jungen Jahren in einer Uebung, die einige der gröſten Redner lange vor ihm angeprieſen hatten. Er überlas nemlich eine gewiſſe Anzahl Verſe aus den beſten Poeten, oder einen Theil einer Rede mit ſolcher Aufmerkſamkeit, daß er den Inhalt davon im Gedächtniſſe behielt, den er hernach mit andern, und zwar mit den zierlichſten Worten, die er nur finden konnte, wieder aufſchrieb. Doch er ermüdete bald über dieſer Arbeit. Da er überlegte, daß die Verfaſſer ſelbſt bereits die beſten Worte angewandt hatten, welche ſich zu der Sache ſchickten, ſo daß er keinen Vortheil davon haben würde, wenn er eben dieſelben wieder brauchte, und daß es ihm ſchädlich wäre, wenn er ſchlechtere erwählte. Er legte ſich alſo auf eine andere Arbeit die ſicherern Nutzen hatte, und überſetzte die erleſenſten Abhandlungen der beſten griechiſchen Redner in das Latein, welches ihm Gelegenheit gab, die zierlichſten Worte ſeiner Sprache zu bemerken, und anzubringen, und dieſelbe zu gleicher Zeit mit einigen neuen zu bereichern, die er von den Griechen borgte, oder worinn er ihnen nachahmte. Inzwiſchen ließ er doch die Dichtkunſt nicht gänzlich liegen, denn er überſetzte gegenwärtig den Aratus von den Luftzeichen in lateiniſche

Ver-

Verſe wovon noch einige Stellen vorhanden ſind, und machte zugleich zum Ruhme ſeines Landsmannes C. Marius ein ſelbſtverfertigtes Gedicht bekant, welches nach der Art eines Heldenliedes eingerichtet war. Atticus las daſſelbe ſehr fleißig und hielt es überaus hoch, der alte Scävola aber fand ein ſolches Vergnügen daran, daß er in einem Sinngedichte, welches er vermuthlich darauf verfertigt hat, behauptet, es würde ſo lange dauern, als der römiſche Näme und die römiſchen Wiſſenſchaften (g). Wir haben noch eine kleine Probe davon, worinn eine merkwürdige Vorbedeutung beſchrieben wird, die Marius von der Eiche bey Arpinum erhielt. Dieſe Beſchreibung zeiget durch ihren Geiſt und ihre Zierlichkeit, daß ſeine Fähigkeit zur Dichtkunſt nicht würde geringer geweſen ſeyn, als ſeine oratoriſche Geſchicklichkeit, wenn er ſie mit eben dem Fleiſſe fortgetrieben hätte (h). Er gab zu

(g) Eaque, ut ait Scævola de fratris mei Mario - - caneſcet ſæclis innumerabilibus. De Leg. I. I.

(h) Hic jovis altiſoni ſubito pinnata Satelles
Arboris e trunco, ſerpentis ſaucia morſu,
Subjugat ipſa feris transfigens unguibus anguem
Semianimum, & varia graviter cervice micantem;
Quem ſe intorquentem lanians roſtroque cruentans
Jam ſatiata animos, jam duros ulta dolores,
Abjicit

zu gleicher Zeit noch ein anderes Gedicht heraus, Limon genannt, wovon Donatus in dem Leben des Terentius noch vier Zeilen aufbehalten hat, welche die zierliche und reine Schreibart dieſes Poeten erheben (i). Doch mitten unter dieſen jugendlichen Uebungen legte er ſich mit nicht wenigerm Fleiſſe auf die Weltweisheit, ſeinen Verſtand und ſeine Einſicht zu erwei-

Abjicit efflantem, & laceratum adfligit in unda
Seque obitu a Solis, nitidos convertit ad ortus.
Hanc ubi præpetibus pennis lapſuque volantem
Conſpexit Marius, divini Numinis augur,
Fauſtaque ſigna ſuæ laudis, reditusque notavit;
Partibus intonuit coeli Pater ipſe ſiniſtris.
Sic Aquilæ clarum firmavit Juppiter omen.
De Divinat. I. 47.

(i) Wir haben keine Nachricht von dem Innhalte dieſes Buches, oder von demjenigen was ſein Titel ſagen will. Warſcheinlich war er nichts anders als das griechiſche Wort λειμὼν, anzudeuten, daß dieſes Gedicht, gleich einer Wieſe oder einem Garten eine Abwechſelung von verſchiedenen Erfindungen und Blumen zeigte. Die Griechen, wie Plinius ſagt, waren ſehr geneigt ihren Büchern dergleichen Namen zu geben, als Πανδέκται, Ἐγχειρίδιον, Λειμὼν &c. (Præfat. Hiſt. nat.) und Pamphilus der Grammaticus, wie uns Suidas erzehlet, welches er λειμὼν oder eine Sammlung verſchiedener Gedanken nannte. Vid. Pamph.

weitern. Unter andern Lehrmeiſtern hielt er in dieſem Alter ſehr viel auf Phädrus, den Epicureer, als er aber nur etwas mehr Erfahrung erlangt hatte, und zur Beurtheilung der Dinge geſchickter war, verließ er die Lehrſätze dieſer Secte gänzlich, und verwarf ſie beſtändig, doch ſo, daß er allemal gegen den Phädrus, wegen ſeiner Wiſſenſchaft, Leutſeligkeit und Freundlichkeit eine beſondere Hochachtung behielt (k).

Nunmehro wurde die Ruhe in Rom durch einen einheimiſchen Krieg geſtöret, welchen die Geſchichtſchreiber den italiäniſchen, oder marſiſchen, oder den Krieg der Bundesgenoſſen nennen. Er nahm dadurch ſeinen Anfang, daß ſich die vornehmſten Städte in Italien verbanden, ihre Anſprüche auf die Freyheit der Stadt Rom gelten zu machen. Der Zunftmeiſter Druſus hatte ſie ihnen verſprochen, er ward aber meuchelmörderiſcher Weiſe getödtet, als er eben im Begriff war ihnen dieſe Freyheit durch ein Geſetz zu ertheilen. Dieſes brachte ſie zur Verzweifelung, und zu dem Entſchluſſe, dasjenige mit Gewalt zu ſuchen, was ſie mit Bitten nicht erlangen konnten (l). Sie führten an, daß es ungerecht wäre, ſie von den Gerechtigkeiten einer Stadt auszuſchlieſſen, die von ihren Waffen unterſtützt würde. Sie ſagten, daß ſie in allen

Krie-

(k) Ep. fam. 13. 1.
(l) Philip. 12. 27.

Kriegen zweymal ſo viel Völker hergegeben als Rom ſelbſt, und daß ſie die Römer zu der Höhe ihrer Macht erhoben hätten, wofür ſie gegenwärtig von ihnen verachtet würden (m). Dieſer Krieg ward etwas über zwey Jahre mit groſſer Erbitterung und veränderlichem Glücke auf beyden Seiten fortgeführet. Zweene römiſche Conſul verlohren in demſelben ihr Leben, und ihre Kriegsheere wurden oft geſchlagen, bis die vereinigten Städte durch öftern Verluſt geſchwächt, und von einem Bundesgenoſſen nach dem andern verlaſſen, zuletzt gezwungen waren, ſich dem mächtigern Glücke der Römer zu unterwerfen (n). Währendem Lerm dieſes Krieges waren die Rechtshandlungen unterbrochen worden, denn man ſahe den gröſten Theil der obrigkeitlichen Perſonen ſowohl, als der klagenden Partheyen mit in denſelben verwickelt. Hortenſius ein junger Redner, der am meiſten vor Gericht berühmt war, gab das erſte Jahr einen Freywilligen in demſelben ab, und führte im zweyten ein Regiment an (o).

Cicero nahm ebenfalls die Gelegenheit in Acht, einen Feldzug zu thun, und hielt ſich bey dem Bürgermeiſter Cn. Pompejus Strabo, dem Vater Pompejus des Groſſen auf. Es war ein wichtiges Stück in der Erziehung junger

(m) Vell. Pat. 2. 15.
(n) Flor. 3. 18.
(o) Brut. 425.

junger Edelleute, daß ſie die Kriegskunſt unter einem berühmten und erfahrnen Feldherrn durch perſönliche Dienſte erlerneten. Denn in einem Reiche, welches ſeinen Wachsthum, und ſeine Erhaltung den Waffen allein zu danken hatte, zeigte der Ruhm kriegeriſcher Tugenden den näheſten und ſicherſten Weg zu den höchſten Ehrenſtellen. Da nun die Verfaſſung der Regierung ſo beſchaffen war, daß ein General ſelbſt im Lager ſich nicht beſonders hervor thun konnte, wenn er nicht etwas von den ſchönen Wiſſenſchaften wuſte, und hauptſächlich, wenn er nicht mit Annehmlichkeit redete (p): So waren hingegen dieſe, welche die friedlichen Wiſſenſchaften zu erlangen ſuchten, und ſich der Verwaltung der bürgerlichen Geſchäfte widmeten, gleichfalls verpflichtet, einen hinlänglichen Theil der Kriegskunſt zu erwerben, da ſie Provinzen regieren und Kriegsheere anführen muſten, wozu ſie alle in ihrer Reyhe nach Verwaltung der groſſen Staatsbedienungen gelangeten.

In dieſem Kriege wohnte Cicero der Unterredung zwiſchen dem Conſul Pompejus, und dem Feldherrn der Marſer Vettius bey, von welchem die Römer im vorigen Jahre eine groſſe Niederlage erlitten hatten, worinn der Con-

(p) Quantum dicendi gravitate & copia valeat, in quo ipſo ineſt quædam dignitas Imperatoria - - pr. leg. Manil. 14.

Conſul Rutilius das Leben verlohr (q). Sie wurde in dem Geſichte beyder Lager mit groſſer Anſtändigkeit gehalten. Des Conſuls Bruder Sextus, ein alter Bekanter des Vettius, kam ausdrücklich von Rom, derſelben beyzuwohnen. Als dieſe beyde einander erblickt, und die unglücklichen Umſtände beklagt hatten, da ſie vor der Spitze feindlicher Kriegsheere erſcheinen muſten, fragte Sextus den Vettius; ob er ihn als Freund, oder Feind grüſſen ſollte? Vettius antwortete: Heiſſe mich deinen Freund aus Neigung, und deinen Feind aus Nothwendigkeit (r). Eine Antwort, welche beweiſet, daß dieſe alten Helden nicht weniger Leutſeligkeit in ihrem bürgerlichen Umgange zeigten, als ſie Strenge bewieſen, wenn ſie ſich als Feinde begegneten.

Marius und Sylla dienten in dieſem Kriege als Generale unter den Conſuln, und führten in verſchiedenen Gegenden von Italien verſchiedene Kriegsheere an, allein Marius verrichtete nichts in demſelben, was mit ſeinem groſſen Ruhme und vorigem Namen überein kam. Sein hohes Alter machte ihn behutſamer, und er befürchtete nach ſo vielfältigen Triumphen und Conſulaten den Wechſel des Glückes, ſo daß er ſich bloß zu ver-

(q) Appian. Bell. civil. p. 376.

(r) Quem te appellem inquit? at ille; voluntate hoſpitem, neceſſitate hoſtem. Phil. 12. XI.

vertheidigen, und den Feind, wie der alte Fabius, durch Verhütung einer Schlacht abzumatten ſuchte. Er war zufrieden, wenn er nur einige kleine Vortheile erhalten konnte, welche ihm die Gelegenheit darbot, ohne daß er den Feind die geringſten über ſich erhalten ließ (s). Sylla hingegen war immer in Bewegung, und unternahm deſto mehr. Er hatte das Conſulat noch nicht erhalten, und für dieſes fochte er gleichſam in Gegenwart der Römer, ſo daß er den Feind beſtändig zur Schlacht nötigte, und jede Gelegenheit mit Eifer ergriff, ſeinen kriegeriſchen Muth bekant zu machen, und den Ruhm des Marius zu verdunkeln. Hierinn war er ſo glücklich, daß er manchen herlichen Sieg erfochte, und verſchiedene feindliche Städte mit ſtürmender Hand einnahm, worunter hauptſächlich Stabiä, eine Stadt in Campanien, war, die er bis auf den Grund zerſtörte (t). Cicero, welcher ſcheinet ſeinem Lager gefolgt zu ſeyn, wo der vornehmſte Sitz des Krieges und die beſte Schule für einen Freywilligen war, giebet

(s) Plut. in Marius.

(t) Plut. in Sylla. In Campano autem agro Stabiæ oppidum fuere usque ad Cn. Pompejum & L. Carbonem Coſſ. prid. Kal. Maji, quo die L. Sylla legatus bello ſociali id delevit, quod nunc in villas abiit. Intercidit ibi & Taurania Plin. Hiſt. n. 3. 5.

bet uns Nachricht von einem Treffen, welches er mit Augen geſehen hatte, und das mit groſſer Tapferkeit und gutem Erfolg ausgeführt ward. Sylla opferte vor ſeinem Zelte in den Feldern von Nola, als eine Schlange aus dem Boden des Altars hervor kroch. Poſtumius der Wahrſager, der dem Opfer beywohnte, erklärte dieſes für ein glückliches Zeichen, und ermahnte ihn, ſeine Völker ſofort gegen den Feind zu führen. Sylla machte ſich dieſe Aufmunterung zu Nutze, er ließ ſeine Völker ohne Verzug anrücken, griff das ſtarke Lager der Samniter an, und erſtieg es unter den Mauren der Stadt Nola (u). Dieſe That ward für ſo groß gehalten, daß Sylla dieſelbe hernachmals in einem von den Zimmern ſeines Mayerhofes Tusculum abmahlen ließ (x). Hier war nun Cicero nicht weniger aufmerkſam, als er vorher auf dem Markte geweſen war. Er beobachtete alles, was vorgieng, und hielt ſich beſtändig bey dem General auf, damit ihm keine wichtige Sache entwiſchen mögte.

Als

(u) In Syllæ ſcriptum hiſtoria videmus, quod te inſpectante factum eſt, ut quum ille in agro Nolano immolaret ante prætorium, ab infima ara ſubito anguis emergeret, quum quidem L. Poſtumius haruſpex orabat illum, &c. De Divinat. 1. 33. 2. 30.

(x) Plin. Hiſt. N. 22. 6.

Als dieſer Krieg ausbrach, ertheilten die Römer allen Städten, die es mit ihnen hielten, die Freyheit der Bürgerſchaft, und als er ſich endigte, nachdem dreymal hundert tauſend Menſchen darinn umgekommen waren, hielten ſie für das Beſte ihre künftige Ruhe feſt zu ſetzen, dieſelbe auch allen übrigen angedeyen zu laſſen. Allein dieſer Schritt, den ſie thaten, und der damals als der Grund eines ewigen Friedens angeſehen wurde, war, wie ein kluger Scribent beobachtet hat, eine von den Urſachen, die ihren Untergang beſchleunigten. Denn die groſſe Menge der Völker womit Rom dadurch angefüllt ward, gab zu manchen neuen Mißhelligkeiten Gelegenheit, wodurch es erſt ſtuffenweiſe verderbt, und hernach unterdrückt wurde. Die Zucht der Geſetze, welche für ein Volk eingerichtet war, das in einer Ringmauer wohnen konnte, war hingegen zu ſchwach, den gar zu groſſen Körper von Italien in Gehorſam und Ordnung zu halten. Von dieſen Zeiten an, wurden alle Sachen durch Partheylichkeit, Gewalt, und den Einfluß der Groſſen abgethan, welche ganze Städte aus den entlegenſten Theilen von Italien auf den Markt bringen, oder eine Anzahl Sclaven unter der Geſtalt der Bürger einführen konnten. Denn als die Namen und Perſonen der wirklichen Bürger nicht mehr zu unterſcheiden waren, konnte man unmöglich wiſſen, ob bey einer Hand-

lung die gehörige Ordnung beobachtet worden, und ob es mit den freyen Stimmen des Volkes ſeine Richtigkeit hatte (y).

Kaum hatte ſich der italiäniſche Krieg gelegt, als ein anderer wieder angieng, der einer von den ſchwerſten und hartnäckigſten war, worinn ſich die Stadt jemals verwickelt ſahe, ob er gleich weit von derſelben geführt wurde. Er betraf den Mithridates, König in Pontus, einen kriegeriſchen und mächtigen Prinzen, deſſen Geiſt und Ehrſucht keine Ruhe kannten, und der geſchickt war, das gröſte Vorhaben auszuführen. Aus Verdruß alle ſeine Hofnung durch die überwiegende Macht der Römer verlohren, und ſich in die engen Grenzen ſeines Erbreiches eingeſchloſſen zu ſehen, brach er auf einmal aus ſeinen Schranken, überſchwemmte klein Aſien, als eine Waſſerfluth, und ließ an einem Tage mit kaltem Blute achtzig tauſend Römer niedermachen (z). Seine Heere kamen mit der Gröſſe ſeiner Unternehmung, und mit dem unverſöhnlichen Kriege überein, den er der Republick angekündigt hatte. Die Flotte beſtand aus mehr, als vierhundert Schiffen, und ſeine Macht zu Lande belief ſich auf zweymal hundert und funfzig tauſend Mann zu Fuſſe und funfzig tauſend zu Pferde,

(y) Conſiderations ſur les cauſes de la grandeur des Romains & de leur decadence, par Montesquion.

(z) Pro leg. Manil. 3.

de, die vollkommen wohl bewafnet, und mit allen Kriegsgeräthſchaften verſehen waren, die zu einem ſo groſſen Heere erfordert wurden (a).

Sylla, der nunmehro zur Belohnung ſeiner letztern Dienſte das Conſulat erhalten hatte, war auch durch das Looß zum Landpfleger von Aſien ernant worden, und ſollte den Krieg wieder den Mithridates führen (b). Der alte Marius aber, der den anwachſenden Ruhm des Sylla beneydete, und der allemal der erſte ſeyn wollte, wo Macht und Reichthümer zu erlangen waren, brachte den Sulpicius, einen beredten und beliebten Tribun auf, dieſe Wahl wieder umzuwerfen, und ſie durch die Stimmen des Volkes von dem Sylla auf ihn zu bringen. Dieſes erregte einen groſſen Auflauf in der Stadt zwiſchen den beyden gegenſeitigen Partheyen, worinn des Conſuls Q. Pompejus Sohn und des Sylla Schwiegerſohn erſchlagen wurden. Sylla war eben abweſend, und löſchte die überbliebenen Funken der letztern Empörung bey Nola völlig aus. Als er aber von dieſen Unordnungen Nachricht empfing, eilete er mit ſeinen Legionen ſofort nach Rom, drang nach einigem Wiederſtande hinein, und zwang den Marius nebſt ſeinem Anhange ſich durch eine ſchnelle Flucht zu retten. Hier war der Anfang des erſten bürgerlichen Krieges, den man

 eigent-

(a) Appian. Bell. Mithridat. init. p. 171.
(b) Appian. Bell. Civ. l. 1. 383.

eigentlich ſo nennen kann, und den Rom iemals geſehen hat. Er gab beydes die Gelegenheit und das Exempel zu allen folgenden. Der Tribun Sulpicius ward ergriffen und hingerichtet, und man verfolgte den Marius ſelbſt ſo hitzig, daß er gezwungen wurde, ſich in dem Moraſte bey Minturnum zu verſtecken, wo er bis an den Kinn im Waſſer ſtand. In dieſem Zuſtande brachte er einige Zeit zu, bis er entdeckt, und herausgezogen wurde. Das Mitleiden der dortigen Einwohner erhielt ihm das Leben, die ihn nicht allein nach der Kälte und dem Hunger erquickten, die er auf ſeiner Flucht ausgeſtanden hatte, ſondern ihm auch ein Schiff mit allen Zubehör verſchaffen, auf welchem er nach Africa überſetzen konnte (c).

Inzwiſchen hatte Sylla die Stadt wieder beruhiget, und zwölf von ſeinen Hauptwiederſachern verbannt, als er nunmehro den Zug wider den Mithridates vornahm. Kaum aber war er aus der Stadt, als die bürgerlichen Zwiſtigkeiten zwiſchen den beyden Conſuln dem Cinna und Octavius von neuem wieder angin-

(c) Pr. Plan. X. Dieſe Nachricht die Cicero mehr als einmal von der Flucht des Marius giebet, zeiget warſcheinlich, daß das Märchen von dem galliſchen Soldaten, der in das Gefängniß geſchickt worden ihn umzubringen, eine Erdichtung der neuern Scribenten iſt, welche dieſe Erzehlung dadurch trauriger und rührender machen wollen.

gingen, welche Cicero den octavianiſchen Krieg nennet (d). Allein Cinna, der ſich unternahm, alles dasjenige umzuwerfen, was Sylla eingeführt hatte, ward von ſeinem Collegen mit ſechs Tribunen aus der Stadt getrieben, und von dem Conſulat abgeſetzt. Bey dieſen Umſtänden verſammlete er ein Kriegsheer, und rief den Marius zurück, der, nachdem beyder Macht zuſammen geſtoſſen war, als ein Feind in die Stadt drang, und mit der abſcheulichſten Grauſamkeit alle Freunde des Sylla ohne Anſehen des Alters, der Würde oder voriger Dienſte mit dem Schwerdte tödtete. Unter andern fielen der Conſul Cn. Octavius, die beyden Brüder L. Cäſar und C. Cäſar, P. Craſſus, und der Redner M. Antonius, deſſen Kopf an die Rednerbühne genagelt wurde, wo er als Conſul die Republick ſo tapfer vertheidigt, und die Köpfe ſo vieler Bürger erhalten hatte. Er beklaget dieſes elende Schickſal, als wenn ihm ſein eigenes Verhängniß ahndete, welches ihm hernach von dem Enkel eben dieſes Antonius begegnete. Mit dem Q. Catulus ging man eben ſo grauſam um, ob er gleich des Marius College im Conſulat, und in dem Siege über die Cimbrer geweſen war. Denn als ſeine Freunde für ſein Leben baten, gab ihnen Marius keine andere Antwort, als; er muß ſter-

(d) De Div. I. 2. Philip. 14. 8.

ben, er muß ſterben; ſo daß er gezwungen ward, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen (e).

Cicero ſahe dieſen merkwürdigen Einzug ſeines Landsmannes des Marius, der, wie er ſagt, von ſeinen letztern Unglücksfällen ſo wenig gelitten hatte, daß er vielmehr gegenwärtig munterer und ſtärker zu ſeyn ſchien, als jemals. Er hörete zugleich, wie Marius zur Entſchuldigung der Grauſamkeit, die ſeine Zurückkunft begleitete, dem Volke das vielfältige Elend erzählte, das er unlängſt ausgeſtanden hatte. Man hatte mich, ſagte er, aus derjenigen Stadt getrieben, die durch mich vom Untergange gerettet worden. Alle meine Güter wurden eingezogen und von meinen Feinden geplündert, und mein unſchuldiger Sohn muſte vor meinen Augen mein Elende mit ertragen. Ich war ſchon meiſt im Moraſte ertrunken, und hatte mein Leben bloß dem Mitleiden der Minturner zu danken. Ich ward gezwungen, auf einem kleinen Nachen nach Africa zu fliehen, und zu denenjenigen bittlich meine Zuflucht zu nehmen, denen ich Königreiche gegeben hatte. Allein gegenwärtig, da ich meine Würde, und alles übrige wieder erlangt, was mir genommen worden, werde ich mich beſtreben, die Tugend und den Muth nicht zu verleugnen, die ich niemals verloren habe. Marius und

Cinna

(e) Cum neceſſariis Catuli deprecantibus non ſemel reſpondit, ſed ſæpe, moriatur. Tuſcul. Diſp. 5. 19. De Orat. 3. 3.

Cinna hatten nunmehro die Republick in ihren Händen, und machten ſich ſelbſt zu Conſuln. Der erſte aber ſtarb ganz unvermutet, den dreyzehnten Januar, in ſeinem ſiebenzigſten Jahre, als er kaum ſeine neue Würde angetreten hatte (g)

Er war von ſchlechtem Herkommen, obgleich einige ſein Geſchlecht unter die ritterlichen rechnen, und man hatte ihn von Jugend auf im Lager erzogen. Hier empfing er unter dem gröſten Meiſter der damaligen Zeit, dem jüngern Scipio der Carthago zerſtörte, die erſte Anweiſung zur Kriegskunſt, bis er ſich ſelbſt durch ſeine langen Dienſte, ausnehmende Tapferkeit, beſondere Verwegenheit und Geduld in der Kriegszucht, ſtufenweiſe zu allen militariſchen Ehrenſtellen, mit dem Ruhme eines tapfern und vollkommenen Soldaten erhob. Seine dunkele Herkunft, die ihn bey dem Adel in Verachtung ſetzete, machte ihn

(g) Plut. in Mar. Der berühmte Redner Craſſus ſtarb nicht lange zuvor an eben dieſer Krankheit, die vermuthlich zu der Zeit, wie noch ietzo, der Nachricht nach, die ich ſelbſt in Rom empfangen, die beſondere Krankheit dieſer Stadt geweſen iſt. Die heutigen Römer nennen dieſelbe puntura, welches Wort eben den Begriff in ſich zu haben ſcheinet, den die alten Römer durch die Worte percuſſus frigore ausdrückten, wodurch der plötzliche Anfall einer ſtrengen Kälte auf einen ungewöhnlich erhitzten Körper angedeutet wird.

bey dem Volke nur noch mehr beliebt, welches bey aller Gelegenheit, wo Gefahr vorhanden war, ihn für den einzigen Mann hielt, dem es ſein Leben und Glück anvertrauen, oder dem man die Ausführung eines ſchweren und hartnäckigen Krieges überlaſſen konnte. Und in der That er befreyete Rom zweymahl von einem der gefährlichſten Kriege, womit es jemals von einem auswärtigen Feinde bedrohet worden. Scipio bemerkte ſeine martialiſchen Vorzüge, und gab eine Art von einem prophetiſchen Zeugniſſe von ſeinem künftigen Ruhme, als Marius nur noch einer von den niedrigen Kriegsbedienten in ſeinem Heere war. Einige von ſeinen Hauptleuten, die zu Numantia des Abends bey ihm ſpeiſeten, fragten ihn, was für einen Feldherrn die Republick wohl haben würde, falls ihm einiger Zufall begegnen ſollte? Dieſen Mann antwortete Scipio, und wies auf den Marius, der zu unterſt an der Tafel ſitzet. Im Felde war er vorſichtig, und behutſam, und wenn er ſich die beſte Gelegenheit, etwas zu unternehmen, zu Nutze machte, ſo ſtellte er ſich, als wenn er alle ſeine Anſchläge von den Wahrſagern und Zeichendeutern borgte, und lieferte niemals eine Schlacht, ohne vorher ſeine Soldaten durch vorgegebene Zeichen, und göttliche Ermahnungen mit Verſicherung des Sieges aufgemuntert zu haben. Seine Feinde fürchteten ihn daher als etwas göttliches, und beydes Freunde

de und Wiederſacher glaubten, daß er allemahl nach einem beſondern Triebe und Eingebung der Götter handelte. Ueberhaupt hatte er keine anderen Verdienſte, als welche durch die Waffen erlangt werden, und beſas nicht die geringſte Vollkommenheit in den Wiſſenſchaften, die er öffentlich zu verachten ſich bemühete, ſo daß Arpinum das beſondere Glück beſas, den berühmteſten Verächter ſowol, als den gröſten Vertheidiger der römiſchen Künſte und Beredſamkeit hervorgebracht zu haben. Er hatte deswegen kein Anſehen in Friedenszeiten, und kein anderes Mittel, ſein Anſehen in der Stadt zu unterſtützen, als die natürliche Eiferſucht zwiſchen dem Volke und dem Rathe zu unterhalten, damit er bey ſeiner öffentlichen Feindſchaft gegen den einen Theil allemal das Haupt des andern ſeyn könnte. Doch er ſuchte dieſe Gunſt nicht aus der Abſicht, das allgemeine Beſte dadurch zu befördern, denn er war weder ein Staatsmann noch ein Patriot, ſondern er ſahe bloß dabey auf ſeinen beſondern Vortheil und Ruhm. Kurz er war liſtig, grauſam, geitzig, und falſch, von einer Gemüthsart und von ſolchen Gaben, die auswerts groſſen Nutzen hatten, in der Stadt aber Unruhe und Gefahr erweckten; ein unverſöhnlicher Feind des Adels, der immer Gelegenheit ſuchte denſelben zu kränken, und der beſtändig bereit war, die Republick, welche durch ihn erhalten worden, ſeinem Ehrgeitze

und

und ſeiner Rache aufzuopfern. Nachdem er ſein Leben in beſtändigen Händeln auswärtiger und einheimiſcher Kriege zugebracht hatte, ſtarb er zuletzt auf ſeinem Bette in einem hohen Alter, und in ſeinem ſiebenden Conſulat; eine Ehre die vor ihm keinem Römer wiederfahren war. Cotta, der Academicus, führet dieſen Umſtand unter andern als einen Beweis wieder die göttliche Vorſehung an (h).

Die Handlungen vor Gerichte waren in dieſen bürgerlichen Zerrüttungen gröſtentheils abgeriſſen. Einige der beſten Redner waren in derſelben umgebracht, andere aber verbant wor-

(h) Natus equeſtri loco (Vell. Pat. 2. XI.) Se P. Africani diſcipulum ac militem. (pr. Balb. 20. Val. Max. 8. 15.) Populus Romanus non alium repellendis tantis hoſtibus magis idoneum, quam Marium eſt ratus. (Vell. Pat. 2. 12.) Bis italiam obſidione & metu liberavit ſervitutis. (in Cat. 4. X.) Omnes ſocii atque hoſtes credere illi aut mentem divinam eſſe, aut Deorum nutu cuncta portendi. (Salluſt. Bell. Jug. 92.) Conſpicuæ felicitatis Arpinum, ſive unicum litterarum glorioſiſſimum contemptorem, ſive abundantiſſimum fontem intueri velis. (Val. Max. 2. 2.) Quantum bello optimus, tantum pace peſſimus: immodicus gloriæ, inſatiabilis, impotens, ſemperque inquietus. (Vell. Pat. 2. XI.) Cur omnium perfidiſſimus C. Marius, Q. Catulum præſtantiſſima dignitate virum, mori potuit jubere? - - cur tam feliciter ſeptimum conſul, domi ſuæ ſenex eſt mortuus? (De Nat. Deor. 3. 32.)

worden. Cicero wohnte dem ungeachtet den Reden der obrigkeitlichen Perſonen bey, die nach und nach die Rednerbühne beſtiegen. Er hatte nun das ein und zwanzigſte Jahr erreicht, und gab vermuthlich gegenwärtig die rhetoriſchen Stücke heraus, von welchen er uns ſelbſt ſagt, daß er ſie bey ſehr jungen Jahren geſchrieben. Man hält ſie für eben dieſelben, die noch vorhanden ſind, und die von der Erfindung handeln. Als er aber älter geworden, verwarf er dieſelben, und wiederrief ſie, als eine Arbeit die ſeiner reifern Beurtheilung unwürdig war, und als das Werk eines Jünglings, der die Lehrſätze, welche er mit aus der Schule gebracht, in Ordnung zu bringen ſuchte (i). Zu derſelben Zeit flohen Philo, ein berühmter academiſcher Weltweiſer, nebſt vielen andern vornehmen Athenienſern nach Rom, der Wuth des Mithridates zu entgehen, der ſich von Athen, und allen angrenzenden Gegenden Griechenlandes Meiſter gemacht hatte. Cicero begab ſich ſofort zu dem Philo in die Schule, und ward von ſeiner Weltweisheit ganz beſonders eingenommen. Bey der Hülfe dieſes Lehrmeiſters legte er ſich mit deſto gröſſerer Neigung auf dieſe Wiſſenſchaft, um ſo viel mehr man Urſache hatte zu befürchten,

(i) Quæ pueris aut adoleſcentulis nobis ex commentariolis noſtris inchoata ac rudia exciderunt, vix hac ætate digna & hoc uſu &c. De Orat. 1. 2. Quintil. l. 3. 6.

ten, daß die gerichtlichen Handlungen, die er als den Grund ſeines Ruhmes und Glückes angeſehen, durch die Dauer der allgemeinen Zwiſtigkeiten, gänzlich unterdrückt werden würden (k).

Allein, da des Cinna Parthey allen innerlichen Wiederſtand gedämpft hatte, inzwiſchen, daß Sylla in den mithridatiſchen Krieg verwickelt war, ſo ſahe man in der Stadt einen Waffenſtillſtand, der über drey Jahre dauerte. Der Lauf der öffentlichen Geſchäfte nahm alſo wieder ſeinen gewöhnlichen Fortgang, und es fügte ſich, daß Molo von Rhodos, einer von den vornehmſten Rednern, und der berühmteſte Lehrer der Rhetorik um eben dieſe Zeit nach Rom kam. Cicero untergab ſich ſofort ſeiner Anweiſung, und ergriff wieder ſeine oratoriſche Arbeit mit dem vorigen Eifer (l). Doch der ſtärkſte Antrieb zum Fleiſſe war bey ihm der Ruhm und das Anſehen des Hortenſius, welcher vor Gericht die erſte Figur machte, und deſſen erworbenes Lob in ihm die Ehrbegierde anfeuerte gleichen Namen zu erlangen, ſo daß er Tag und Nacht ohne Ruhe den Wiſſenſchaften oblag. Er hatte den ſtoiſchen Weltweiſen Diodotus, bey

(k) Eodem tempore, cum Princeps Academiæ Philo, cum Athenienſium Optimatibus Mithridatico bello domo profugiſſet, Romamque veniſſet; totum ei me tradidi, &c. Brut. 430.

(l) Eodem anno Moloni dedimus operam. Ibid.

bey ſich im Hauſe, der ihn in verſchiedenen Wiſſenſchaften hauptſächlich aber in der Logik unterwies, die Zeno, nach dem Berichte des Cicero, eine kurze und zuſammengezogene Beredſamkeit zu nennen pflegte, ſo wie er die Beredſamkeit eine erweiterte und ausgedehnte Logik hieß, und die eine mit der Fauſt, oder geſchloſſenen Hand, die andere aber mit der offenen verglich (m). Doch ſo aufmerkſam er auch auf die Vernunftlehre war, ſo verſtrich doch kein Tag, den er nicht zu ſeinen oratoriſchen Uebungen mit anwandte, und an dem er nicht hauptſächlich eine Rede hielt. Dieſes geſchahe beſtändig in Geſellſchaft ſeiner beyden Mitſchüler, des M. Piſo, und Q. Pompejus, zweener junger Edelleute, die etwas älter waren, als er, und mit denen er ſehr vertraulich umging. Sie ſagten ihre Reden oft in lateiniſcher, öfterer aber in griechiſcher Sprache her, weil die letztere eine gröſſere Abwechſelung zierlicher Ausdrücke an die Hand giebt, und zugleich Gelegenheit ertheilet, dieſelben in die lateiniſchen einzuführen, und ihnen darinn nachzuahmen, ſodann aber auch weil die

(m) Zeno quidem illa, a quo diſciplina Stoicorum eſt, manu demonſtrare ſolebat, quid inter has artes intereſſet. Nam cum compreſſerat digitos, pugnumque fecerat: dialecticam ajebat ejusmodi eſſe: cum autem diduxerat & manum dilataverat, palmæ illius ſimilem eloquentiam eſſe dicebat. Orat. 259. edit. Lamb.

die griechiſchen Lehrmeiſter, die unſtreitig die beſten waren, ihnen ihre Fehler nicht zeigen, noch ſie unterrichten konnten, als in dieſer Sprache (n).

Unterdeſſen erhielt Sylla groſſe Vortheile über den Mithridates, den er aus Griechenland und Aſien getrieben, und noch einmal in ſein Erbreich eingeſchloſſen hatte. Zu Rom aber wo Cinna Meiſter war, ward er für einen öffentlichen Feind erklärt, und alles ſein Vermögen eingezogen. Dieſe Verletzung ſeiner Ehre und Güter erweckte in ihm ein groſſes Verlangen wieder zu Hauſe zu ſeyn, um ſich an ſeinen Feinden zu rächen, ſo daß er nach allem glücklichen Fortgange in dieſem Kriege froh war, denſelben durch einen rühmlichen Frieden zu endigen. Der Hauptpunct deſſelben beſtand darinn, daß Mithridates alle Kriegskoſten tragen, und künftig mit ſeinem väterlichen Reiche zufrieden ſeyn ſollte. Bey ſeiner Zurückkunft brachte er die berühmte Bibliothec des Apellicon von Teja aus Athen mit, worinn ſich die Werke des Ariſtoteles und Theophraſtus befanden, die kaum vorher in Italien bekannt waren, und nirgends vollſtändig, als in derſelben gefunden wurden (o). Er ſchrieb zu gleicher Zeit einen Brief an den Senat, worinn er ſeine groſſen Dienſte, und die Undankbarkeit, womit man ihm

(n) Brut. p. 357. 433.
(o) Plutarch im Leben des Sylla.

ihm begegnet war, vorſtellte, mit der Nachricht, daß er auf dem Wege wäre der Republick und ſich ſelbſt wieder die Urheber aller dieſer Gewaltthätigkeiten Recht zu verſchaffen. Dieſes verurſachte ein groſſes Schrecken in der Stadt, welche nur unlängſt die entſetzlichen Würkungen der Wiederkunft des Marius gefühlt hatte, und nun nichts anders, als daſſelbe Trauerſpiel von dem Sylla wieder erwartete.

Da inzwiſchen ſeine Feinde beſchäftigt waren, Völker zuſammen zu ziehen und ſich ihm zu wiederſetzen, ward Cinna der Anführer derſelben, in einem Aufruhr von ſeinen eigenen Soldaten erſchlagen. Hierauf beſchleunigte Sylla ſeine Reiſe, die Gelegenheit dieſer Unruhe zu ergreifen, und landete mit ungefehr dreißig tauſend Mann zu Brundiſium an. Hier ſtieſſen viele Edelleute zu ihm, worunter der junge Pompejus war, der damals das drey und zwanzigſte Jahr erreicht hatte, und der ohne einen öffentlichen Charackter, und ohne erhaltenen Befehl, drey Legionen mit brachte, die er durch ſein eigenes Anſehen aus den alten Regimentern errichtet hatte, die ehedem ſein Vater anführte. Sylla empfing ihn ſehr freundlich, und er leiſtete demſelben in dem Fortgange dieſes Krieges groſſe Dienſte, ſo daß ihm Sylla hernach viele Gunſt bewies, und ihn oft in demſelben brauchte (p).

(p) Appian. Bell. Civil. l. 1. 397-399.

Sylla behielt nun völlig die Oberhand. Er ſchlug den einen Conſul Norbenus, und unter dem Vorwande einer Friedenshandlung mit dem andern Conſul Scipio, fand er Mittel deſſen Kriegsheer zu verleiten, und an ſich zu ziehen (q). Er ſchenkte inzwiſchen dem Scipio das Leben, der freywillig nach Marſeilles in das Elend gieng (r). Die neuen Conſul, die zu derſelben Zeit in Rom wieder erwählt wurden, waren Cn. Papirius Carbo und der junge Marius. Der erſtere ward nach verſchiedenen Niederlagen aus Italien getrieben, und der zweete in Präneſte belagert. Als dieſer hier auf das Aeuſſerſte gebracht, und keinen Entſatz mehr zu hoffen hatte, ſchrieb er an den Damaſippus, den damaligen Prätor der Stadt, eine Verſammlung der Senatoren anzuſtellen, als wenn eine Sache von Wichtigkeit abzuhandeln wäre, und die Vornehmſten davon zu ermorden. In dieſem Blutbade kamen viele Edelleute um, und der alte Scävola der Hoheprieſter, das Muſter der alten Mäßigkeit und Klugheit, wie ihn Cicero nennet, ward vor dem Altare der Göttin Veſta erſchlagen (s). Nach dieſem Opfer

(q) Sylla cum Scipione inter Cales & Teanum - - leges inter ſe & conditiones contulerunt, non tenuit omnino colloquium illud fidem, a vi tamen & periculo afuit. Philip. 12. XI.

(r) Pro Sextio 3.

(s) De Nat. Deor. 3. 32.

Opfer edlen Blutes, welches der junge Marius dem Geiſte ſeines Vaters abſchlachtete, brachte er ſich ſelbſt um das Leben.

Pompejus verfolgte inzwiſchen den Carbo bis nach Sicilien, wo er ihn bis Lylibeum erhaſchte, und ſeinen Kopf dem Sylla zuſandte, ob er gleich auf eine niederträchtige Weiſe fußfällig um ſein Leben bat. Dieſes erweckte dem Pompejus einigen Vorwurf, daß er einen Mann erſchlagen hatte, dem er bey der Gelegenheit ſehr verpflichtet worden war, als ſeines Vaters Ehre und ſeine eigenen Güter angefochten wurden. Allein ſo gehet es beſtändig in einem Staat, wo es Partheyen giebet, daß die Menſchen den Vortheil ihres Anhanges allen Betrachtungen der beſondern ſowohl als der öffentlichen Pflicht vorziehen, und es darf uns nicht fremde ſcheinen, daß der junge und ehrgeitzige Pompejus mehr auf des Sylla Macht, als auf dasjenige ſahe, was Ehre und Dankbarkeit von ihm forderten (t). Cicero ſaget inzwiſchen von dieſem Carbo, daß es niemals einen ſchlimmern Bürger noch gott-

 loſern

(t) Sed nobis tacentibus Cn. Carbonis, a quo admodum adoleſcens de paternis bonis in foro dimicans protectus es, juſſu tuo interempti mors animis hominum obſervabitur, non ſine aliqua reprehenſione: quia tam ingrato facto, plus L. Syllæ viribus, quam propriæ indulſiſti verecundiæ. Val. Max. 5. 3.

loſern Mann gegeben habe (u); welches die That des Pompejus um ein groſſes entſchuldiget.

Nachdem nun Sylla alle diejenigen unterdrückt hatte, die gegen ihn die Waffen führten, erhielt er gegenwärtig die Bequemlichkeit ſeine volle Rache an ihren Feinden und Anhängern auszuüben, da er nach der abſcheulichen Weiſe einer Achtserklärung, wovon er der erſte Urheber und Erfinder war, eine weit ſchändlichere Grauſamkeit ausübete, als wohl jemals in kaltem Blute weder in Rom noch in einer andern Stadt geſchehen war (x). Die Achtserklärung blieb nicht in Rom, ſie erſtreckte ſich auf alle Städte in Italien, wo auſſer dem Laſter der Partheylichkeit, welches Nieman-

(u) Hoc vero, qui Lylibei a Pompejo noſtro eſt interfectus, improbior nemo, meo judicio, fuit. Ep. fam. 9. 21.

(x) Primus ille & utinam ultimus exemplum proſcriptionis invenit &c. Vell. Pat. 2. 28. N. B. Die Art der Achtserklärung war dieſe, daß man die Namen dererjenigen aufſchrieb, die zum Tode verdammt worden, und ſie hernach auf Tafeln an den öffentlichen Plätzen der Stadt aufſtellte mit Verheiſſung eines gewiſſen Lohnes für jeden Kopf der in die Acht erklärten: Ob nun gleich Marius und Cinna ihre Feinde in eben dem kalten Blute und mit eben der Grauſamkeit niedermachten, ſo geſchahe dieſes doch nicht durch eine Achtserklärung, oder mit dem Verſprechen einer Belohnung für die Mörder.

manden vergeben wurde, es auch noch ein Hauptverbrechen war, Reichthümer oder Ländereyen, oder angenehme Luſthäuſer zu beſitzen, weil dem trotzigen Kriegsheere alle Arten von Gewaltthätigkeiten nachgeſehen, und alle Güter Preis gegeben wurden (y).

In dieſer allgemeinen Ausrottung der Parthey des Marius entwiſchte J. Cäſar ungefehr in ſeinem ſiebenzehnten Jahre mit genauer Mühe dem Tode. Er war mit dem alten Marius nahe verwandt, und hatte des Cinna Tochter zur Ehre, zu deren Verſtoſſung er durch alle Drohungen des Sylla nicht gebracht werden konnte. Sylla, der hieraus ſahe, daß er ihn niemals in ſeine Abſichten ziehen würde, nahm ihm das Vermögen ſeiner Frau, und das Prieſterthum, was er erhalten hatte. Cäſar, der noch etwas ärgers beſorgte, hielt es alſo für das klügſte, ſich zurück zu ziehen und ſich auf dem Lande zu verbergen, wo ihn des Sylla Soldaten von ungefehr entdeckten, von welchen er ſeinen Kopf durch eine groſſe Geldſumme erkaufen muſte. Die Vorbitte der veſtaliſchen Jungfrauen, und das Anſehen ſeiner mächtigen Verwand-

(y) Namque uti quisque domum aut villam, poſtremo aut vas aut veſtimentum alicujus concupiverat, dabat operam, ut is in proſcriptorum numero eſſet. - - Neque prius finis jugulandi fuit, quam Sylla omnes ſuos divitiis explevit. Salluſt. c. 51. Plut. Sylla.

ten zwangen endlich den Sylla ihm wieder ſeinen Willen das Leben zu ſchenken. Bey dieſer Gelegenheit gab er ihnen zu verſtehen, daß derjenige, für deſſen Wohlfahrt ſie ſo bekümmert wären, dereinſt der Untergang derjenigen Ariſtocratie ſeyn würde, die er mit ſo vieler Mühe aufgerichtet hätte, weil er in dem einzigen Cäſar mehr als einen Marius bemerkte (z). Der Ausgang bekräftigte des Sylla Prophezeyung, denn durch die Erfahrung, welche dieſe Zeiten ertheilten, ward der junge Cäſar unterrichtet, denjenigen Plan zu entwerfen und auszuführen, welcher der Hauptzweck ſeines ganzen Lebens war, nemlich die Freyheit ſeines Vaterlandes zu unterdrücken.

Sobald dieſe Achtserklärung vorüber gegangen, und Rom wieder etwas ruhiger geworden war, erklärte L. Flaccus, den man zum Interrex ernannt hatte, den Sylla zum Dictator, die Republick ohne einzige Einſchrenkung der Zeit einzurichten, und beſtätigte alles, was er gethan hatte, und noch thun würde, durch ein eigenes Geſetz, das ihm die Macht beylegte, einen jeden Bürger ohne Ver-

(z) Scirent eum, quem incolumem tanto opere cuperent, quandoque optimatium partibus, quas ſecum ſimul defendiſſent exitio futurum, nam Cæſari multos Marios ineſſe (Suet. J. Cæſ. c. 1. Plut. in Cæſ.) - - Cinnæ gener, cujus filiam ut repudiaret, nullo modo compelli potuit. Vell. Pat. 2. 42.

Verhör oder Todesurtheil hinrichten zu laſſen. Das Amt eines Dictators, welches in den vorigen Zeiten bey ſchweren Umſtänden, und Unglücksfällen der Republick ſeinen beſondern Nutzen gehabt hatte, war nach der gegenwärtigen Beſchaffenheit ihrer Gröſſe und Macht verhaßt, und verdächtig. Man ſahe daſſelbe als gefährlich für die allgemeine Freyheit an, und es war ſeit hundert und zwanzig Jahren nicht mehr ertheilt worden (b). Des Flaccus Geſetz war alſo bloß die Würkung der Gewalt und des Schreckens, und ward von dem Volke, von welchem es gemacht ſeyn ſollte, gänzlich verabſcheut. Sylla aber, der nunmehro dadurch eine unumſchränkte Gewalt in Händen hatte, machte verſchiedene nützliche Einrichtungen, welche das Regiment in beſſere Ordnung brachten, und veränderte kraft der Vollkommenheit ſeiner Gewalt, größtentheils die ganze Einrichtung deſſelben, da er eine ariſtocratiſche an ſtatt einer democratiſchen Regierung einführte, indem er die Vorzüge des Senats vergröſſerte, und die Gerechtſame des Volkes unterdrückte. Er nahm dem Rit-

(a) De leg. Agrar. con. Rull. 3. 2.

(b) Cujus honoris uſurpatio per annos CXX. intermiſſa - - ut appareat populum Romanum uſum Dictatoris non tam deſideraſſe, quam timuiſſe poteſtatem Imperii, quo priores ad vindicandam maximis periculis Rempub. uſi fuerant. Vell. Pat. 2. 28.

terſtande die richterliche Erkennung in allen Sachen ab, die ſie von den Zeiten der Griechen an gehabt hatten, und gab ſie dem Senat wieder. Das Volk kam um das Recht die Prieſter zu erwählen, welches hingegen dem geiſtlichen Orden wieder zurück ertheilt wurde. Die übermäßige Gewalt der Tribunen aber, welche die vornehmſte Quelle aller bürgerlichen Uneinigkeiten geweſen war, verlohr am allermeiſten. denn er ſchloß ſie nach dem Tribunat von allen andern obrigkeitlichen Würden aus; er ſchränkte die Freyheit ein, in Rechtshändeln bey ihnen Hülfe zu ſuchen, nahm ihnen ihren hauptſächlichſten Vorzug, dem Volke Geſetze vorzutragen, und ließ ihnen nichts übrig, als ihren Wiederſpruch, oder wie Cicero ſaget, die bloſſe Macht zu helfen, Niemanden aber zu ſchaden (c). Damit er aber nicht den Verdacht auf ſich laden mögte, als wenn er nach einer immerwährenden Tyranney, und gänzlichen Umkehrung der Republick ſtrebete; ſo gab er zu, daß die Conſul gewöhnlicher maſſen erwehlet werden, und wie gemeiniglich die gemeinen Stadtſachen regieren dürften. Er ſelbſt aber ließ ſich angelegen ſeyn, die Unordnungen des Staats zu heben, da er ſeine neuen Geſetze in den Gang brachte, und die eingezogenen Güter der wiedrigen Parthey unter ſeine Legionen austheilte.

Es

(c) De legib. 3. 10. It. vid. Pigh. Ann. a A. Urb. 672.

Es ſchien alſo, als wenn die Republick noch einmal auf einen feſten Grund geſetzt worden, und die Geſetze und gerichtlichen Handlungen fingen wieder an zu blühen. Um eben dieſe Zeit kam Molo von Rhodos wieder nach Rom die Bezahlung desjenigen zu heiſchen, was man ſeinem Vaterlande für ſeine Dienſte in dem mithridatiſchen Kriege ſchuldig war. Dieſes gab dem Cicero Gelegenheit ihn zum zweytenmale zu hören, und ſeine oratoriſchen Gaben durch den fernern Unterricht eines ſo berühmten Meiſters vollkommener zu machen (d), deſſen Geſchicklichkeit und Charackter ſo hoch gehalten wurden, daß er der erſte Ausländer war, der vor dem Rathe ohne Dollmetſcher griechiſch ſprechen durfte (e). Man ſiehet hieraus deutlich, in welchem Flor die griechiſchen Wiſſenſchaften, und ſonderlich die Beredſamkeit zu dieſen Zeiten in Rom ſtanden.

Cicero war nunmehro alle Wiſſenſchaften durchgegangen, die er für nöthig und unentbehrlich hielt, ein vollkommener Redner zu werden. In ſeiner Abhandlung hiervon theilet er uns unter der Perſon des Craſſus über die erforderliche Anleitung zu dieſem Charackter ſeine eigenen Gedanken mit. Niemand, ſaget er, hat das Recht einen Anſpruch darauf zu machen, der nicht zuvor mit allen demjeni-

(e) Eum ante omnes exterarum gentium in Senatu ſine interprete auditum conſtat. Val. Max. 22.

jenigen bekant geworden, was in der Kunſt und in der Natur wiſſenswürdig iſt; denn dieſes iſt mit dem Namen eines Redners verknüpft, deſſen Pflicht darinn beſtehet, über jede Sache zu reden die ihm vorgetragen werden kann, und deſſen Beredſamkeit ohne Kenntniß desjenigen, wovon er ſpricht, nichts, als das leere Geſchwätze eines Knaben ſeyn würde (f). Er war in den Anfangsgründen der Grammatick und der Sprachen von den geſchickteſten Lehrmeiſtern unterwieſen worden. Der Poet Achias hatte ihn in der Sittenlehre und den ſchönen Wiſſenſchaften unterrichtet. Die vornehmſten Lehrer jeder philoſophiſchen Secte, nemlich Phädrus der Epicureer, Philo der Academicus und Diodotus der Stoiker, waren mit ihm die Weltweisheit durchgegangen, und er hatte eine vollkommene Wiſſenſchaft des Geſetzes von den gröſten Rechtsgelehrten und Staatsleuten in Rom, den beyden Scävola, erlangt. Alle dieſe Vollkommenheiten waren nur vorgängige und dienliche Mittel den Ruhm eines Redners zu erreichen, als worauf er ſeine Hofnung und ſeine Ehrbegierde allein geſetzt hatte. Um ſich nun hierzu beſonders geſchickt zu machen, ſo wohnte er den gerichtlichen Vorträgen aller Redner ſeiner

(f) Ac mea quidem ſententia, nemo potuit eſſe omni laude cumulatus auctor, niſi erit omnium rerum magnarum atque artium ſcientiam conſecutus. De Orat. 1. 6. 2. 2.

ner Zeit bey; hörte die vornehmſten griechiſchen Lehrer der Rhetorik täglich leſen, arbeitete immer etwas zu Hauſe, und übete ſich unter ihrer Aufſicht im ſprechen. Damit er aber gar nichts verſäumen mögte, was nur einiger maſſen helfen konnte, ſeine Schreibart ſchöner, und reiner zu machen, ſo brachte er ſeine müſſigen Stunden in Geſellſchaft der Damen zu, hauptſächlich aber hielt er ſich bey denenjenigen auf, die durch ihre zierliche Sprache einen Vorzug hatten, und deren Väter durch den Ruhm ihrer Beredſamkeit in Anſehen geweſen waren. Als er unter dem Scävola, dem Augur, die Rechte erlernte, ſo ging er zugleich mit deſſen Gemahlinn der Lälia ſehr oft um, deren Geſpräche, wie er ſelbſt ſagt, alle Zierlichkeiten des Ausdruckes an ſich hatten, die bey ihrem Vater Lälius angetroffen worden, welcher der zierlichſte Redner ſeiner Zeit war (g). Er war zugleich mit ihrer Tochter Mucia bekant, die den groſſen Redner L. Craſſus geheyratet hatte, und mit ihren Enkelinnen den beyden Licinien, von welchen die eine an den L. Scipio, die andere aber an den jungen Marius vermählt war, und die alle Zärtlichkeit der lateiniſchen Sprache als ein Eigenthum ihrer

(g) Legimus epiſtolas Corneliæ, matris Grachorum - - auditus eſt nobis Læliæ, Caji filiæ ſæpe ſermo: ergo illam patris elegantia tinctam vidimus: & filias ejus Mucias ambas, quarum ſermo mihi fuit notus, &c. Brut. 319.

ihrer Geſchlechter beſaſſen, und es für einen Vorzug anſahen dieſelbe zu erhalten, und auf ihre Nachkommen fortzupflanzen.

Mit dieſer Zierde und dieſen Vollkommenheiten, bot er ſich ſelbſt dem Gerichte in ſeinem ſechs und zwanzigſten Jahre an, nicht wie es gemeiniglich die andern thaten, die ganz roh und unwiſſend in ihrer Pflicht erſchienen, und die ſich erſt durch Uebung und Erfahrung dazu geſchickt machen muſten (h), ſondern vollkommen und auf einmahl geſchickt, eine jede Sache auszuführen, die man ihm auftragen konnte. Die alten ſowohl, als die neuern Scribenten haben darüber geſtritten, in welcher Rechtsſache er am erſten gebraucht ſey. Nach einigen ſoll er den P. Quinctius, nach andern den S. Roscius am erſten vertheidigt haben. Beyde irren, denn in ſeiner Rede vor den Quinctius, giebet er ausdrücklich zu verſtehen, daß er ſchon zuvor in andern Sachen bedient geweſen, und in der Vertheidigung des Roscius ſaget er nur, daß dieſe die erſte öffentliche und peinliche Sache ſey, die er übernommen hätte. Vernünftiger Weiſe kann man ſich auch vorſtellen, daß er ſeine Kräfte zuvor geprüft, und in gemeinen Rechtshändeln einigen Beyfall erhalten hatte, ehe er ſich an eine öffentliche Sache von ſolcher Wichtigkeit wagte. Dieſes kommt mit der Vorſchrift überein, die Quintilian ſeinen jungen Rechts-

(h) Ibid. 433.

Rechtsgelehrten giebet (i), deſſen Regeln überhaupt nach dem Muſter und Exempel des Cicero eingerichtet ſind.

Die Rechtsſache des Quinctius war dieſe, ihn wieder eine Banquerotklage zu vertheidigen die ein Gläubiger wieder ihn angeſtellt hatte, der unter dem Vorwande, daß jener ſeiner Verſchreibung zuwieder ſich dem Gerichte entzogen, und weichhaft geworden, ein Urtheil erhielt, ſich ſeiner Güter zu bemächtigen und zum öffentlichen Verkauf zu bringen. Der Gläubiger war einer von den öffentlichen Ausrufern, welche den obrigkeitlichen Perſonen aufwarteten, der durch die Verknüpfung, worinn er mit ihnen ſtand, ohne Zweifel den Quinctius unterdrückt haben würde, wieder den er bereits durch das Anſehen ſeines Anwalds, des Hortenſius, einen Vortheil erhalten hatte. Cicero übernahm dieſe Sache auf ernſtliches Anhalten des berühmten Comedianten Roscius deſſen Schweſter an den Quinctius verheyratet war (k). Anfangs ſuchte er ſich zwar zu entſchuldigen, indem er anführte, daß er eben ſo wenig geſchickt wäre, ein Wort wieder den Hortenſius hervorzubringen, als die andern Comedianten in Gegenwart des Roſcius mit einigem Geiſte auftreten könnten. Allein Roſcius wollte keine Entſchuldigung annehmen, er ſahe den Cicero mit ſolchen Augen an, daß er

(i) Quintil. 12. 6.
(k) Pro Quinct. 24.

er ihn für den einzigen Mann hielt, welcher eine gefährliche Sache wieder einen liſtigen und mächtigen Gegner zu vertheidigen im Stande wäre.

Nachdem er nun hierinn, und in verſchiedenen andern bürgerlichen Rechtsſachen der Stadt eine Probe von ſeinen Kräften gegeben hatte, unternahm er die berühmte Vertheidigung des Roſcius von Amerin in ſeinem ſieben und zwanzigſten Jahre in demſelben Alter, in welchem Demoſthenes zuerſt anfing, ſich zu Athen hervor zu thun; als wenn bey den Geiſtern der erſten Gröſſe dieſes die rechte Zeit wäre zur Reife zu gelangen. Die Sache des Roſcius beſtand hierinn: Sein Vater war in der letztern Achtserklärung des Sylla umgebracht worden, und man hatte ſeine Nachlaſſenſchaft deren Werth ſich ungefehr auf 360,000 Thaler belief, unter den andern eingezogenen Gütern der Verbannten für eine Kleinigkeit an den L. Cornelius Chryſogonus verkauft, der ein junger Sclave, und ein Liebling und Freygelaſſener des Sylla war. Dieſer, der ſich den Beſitz derſelben verſichern wollte, klagte den Sohn als einen Vatermörder an, und hatte Zeugen beygebracht, ihn deſſen zu überführen, ſo daß der junge Roſcius in Gefahr ſtand, nicht nur ſeine Güter, ſondern auch durch eine weit ſchändlichere Grauſamkeit ſein Leben zu verlieren. Alle alte Sachwalter weigerten ſich ihn zu vertreten, aus Furcht vor der Ge-

Gewalt des Klägers und vor der Ungnade des Sylla (l), weil doch die Vertheidigung des Roſcius ſie notwendig zu vielen Klagen über die Zeiten und über die Unterdrückungen der Groſſen geleitet hätte. Cicero aber unterzog ſich derſelben ſofort, und ſahe ſie als eine rühmliche Gelegenheit an, ſich zum Dienſte ſeines Vaterlandes einzuweyhen, und ein öffentliches Zeugniß von ſeinen Grundſätzen und von ſeinem Eifer für diejenige Freyheit zu geben, der er die Arbeit ſeines Lebens gewidmet hatte. Roſcius ward zum groſſen Ruhme des Cicero loßgeſprochen, deſſen Muth und Geſchicklichkeit in dieſer Vertheidigung den Beyfall der ganzen Stadt erhielten, ſo daß man ihn von dieſer Zeit an als einen Anwald anſahe, der den gröſten Sachen gewachſen war (m).

Da er in dem Laufe dieſer Vertheidigung Gelegenheit hatte, der merkwürdigen Strafe zu

(l) Ita loqui homines; - - huic patronos propter Chryſogoni gratiam defuturos - - ipſo nomine parricidii & atrocitate criminis fore, ut hic nullo negotio tolleretur, cum a nullo defenſus ſit. - - Patronos huic defuturos putaverunt, deſunt. Qui libere dicunt, qui cum fide defendat, non deeſt profecto, Judices. - - Pro Roſcio Amer. 10. 11.

(m) Prima cauſa publica pro S. Roſcio dicta, tantum commendationis habuit ut non ulla eſſet quæ non noſtro digna patrocinio videretur. Deinceps inde multæ. Brut. 434.

zu gedenken, die von ihren Vorfahren für die Elternmörder beſtimmt worden, den Verbrecher nemlich lebendig in einen Sack zu nähen und in den Fluß zu werfen, erklärt er ſich hierüber mit dieſen Worten. Dieſes Geſetz wollte den Mörder gleichſam auf einmahl aus der Natur vertilgen, indem es ihm Sonne, Luft, Waſſer und Erde nahm, weil derjenige, welcher den Urheber ſeines Daſeyns zerſtöret hatte, die Wohlthaten dieſer Elemente verlieren ſollte, von welchen alle Dinge ihr Leben empfangen. Sie wollten ihn nicht den wilden Thieren vorwerfen, aus Furcht die Peſt einer ſolchen Raſerey mögte ſie noch grimmiger machen. Er ſollte nicht nackt dem Strome überliefert werden, damit er nicht das Meer ſelbſt beſudelte, welches alle andere Unreinigkeiten wegnimmt; und ſie lieſſen ihm keinen Antheil an den natürlichen Dingen, ſie mogten auch noch ſo geringe oder allgemein ſeyn. Denn was iſt algemeiner, fährt er fort, als der Athem für die Lebendigen, die Erde für die Verſtorbenen, das Waſſer für das flieſſende, und das Ufer für diejenigen, welche an das Land geworfen worden. Dieſe Böſewichter aber leben ſo lange ſie können, ohne Athem von der Luft zu ſchöpfen, ſie ſterben ohne die Erde zu berühren, ſie werden von den Wellen bewegt ohne von ihnen gewaſchen zu werden, und ſie werden an das Ufer geſpühlt, ohne auf den Felſen Ruhe zu finden. Dieſe Stelle

ward

ward mit einem lauten Beyfall angenommen; als er aber hernach ſelbſt davon ſprach, nannte er ſie den Ausbruch einer jugendlichen Einbildungskraft, welche die Verbeſſerung einer geſunden Ueberlegung verdiente, und die, wie alle Werke junger Leute, nicht ſowohl um ihrentwillen als wegen der Hofnung gefallen hätte, welche ſie von ſeinen vollkommenern und reifern Geſchicklichkeiten gab (o).

Eine dem Volke ſo angenehme Sache, und die Gewogenheit ſeiner Zuhörer, machten ihn ſo muthig, daß er die Verwegenheit und das ſchändliche Unternehmen des Lieblings Chryſogonus mit groſſer Freymütigkeit abſchilderte, und zugleich verſchiedene dreiſte Stachelreden wagte, welche den Sylla ſelbſt trafen, die er aber wieder zu bemänteln ſuchte. Er führte an, daß es bey den unzähligen Geſchäften des Sylla, der eben ſo unumſchränkt auf Erden herſchte, wie Jupiter im Himmel, ihm nicht möglich wäre, alles zu wiſſen, und daß er folglich bey vielen Dingen durch die Finger ſehen müſte, die ſeine Lieblinge wieder ſeinen Willen verübten (p). Ich will, fährt er fort, in ſolchen Zeiten, wie dieſe ſind, nicht darüber klagen, daß die Güter eines unſchuldigen Mannes öffentlich feil geboten worden; wenn

(o) Orat. 258. ed. Lamb.
(p) Pro Roſc. 45.

wenn ich aber frey von dieſer Sache reden dürfte, ſo würde ich ſagen, daß Roscius kein Mann von ſolchem Anſehen iſt, daß man ſeinentwegen ſich ins beſondere darüber beſchweren ſollte; Dieſes aber muß ich behaupten, daß ſeine Güter ſelbſt nach dem Geſetze der Achtserklärung, es mag nun Flaccus der Interrex, oder Sylla der Dictator daſſelbe gemacht haben, denn ich weiß nicht, wem ich es zuſchreiben ſoll, nicht verfallen waren, noch verkauft werden könnten (q). In dem Beſchluſſe führet er den Richtern zu Gemüthe, daß die Kläger in dieſer Sache nach nichts ſo ſehr trachteten, als durch die Verurtheilung des Roscius ein Exempel zu gewinnen, welches ſie berechtigte auch die Kinder der Verbannten aufzureiben. Er beſchwöret ſie deßwegen bey allen Göttern, daß ſie doch nicht die Urheber einer zweyten Achtserklärung seyn mögten, die grauſamer und blütiger ſeyn würde, als die erſtern, und er ſtellet ihnen vor, daß der Senat ſich geweigert hätte, an der erſtern den geringſten Antheil zu nehmen, damit man nicht auf die Gedanken geraten könnte, daß ſie durch eine allgemeine Berathſchlagung gut geheiſſen worden. = = Es wäre alſo ihre Pflicht durch dieſes Urtheil dem Geiſte der Grauſamkeit Einhalt zu thun, welcher gegenwärtig in der Stadt herſchete, und der dem gemeinen Weſen ſo ſchädlich, als der Gütigkeit und dem

(q) Ibid. 43.

dem Charackter ihrer Vorfahren zuwieder wäre. . .

Durch dieſe Vertheidigung erwarb er ſich in ſeiner Jugend groſſen Ruhm, und er erinnerte ſich derſelben in ſeinem Alter noch mit Vergnügen, ſo daß er dieſes ſeinem Sohne, als den ſicherſten Weg zur wahren Ehre und zum Anſehen in ſeinem Vaterlande vorſchrieb, die Unſchuld in Verfolgung zu vertheidigen, ſonderlich wenn ſie in Gefahr ſtünde, durch die Gewalt der Groſſen unterdrückt zu werden. Dieſes, ſetzet er hinzu, habe ich oft in verſchiedenen Sachen, hauptſächlich aber in derjenigen gethan, die Roscius wieder den Sylla ſelbſt hatte, als er auf dem höchſten Gipfel der Macht war (r). Eine edle Erinnerung für alle Sachwalter, ihre Gaben zur Vertheidigung der Unſchuld und der gekränkten Tugend anzuwenden, und die Gerechtigkeit, nicht aber den Gewinn zum Endzwecke ihrer Arbeit zu machen.

Plutarch ſaget, daß Cicero ſofort nach dieſem Rechtshandel die Gelegenheit ergriff, in die Fremde zu reiſen, da er zwar den ſchlechten Zuſtand ſeiner Geſundheit vorſchützte, in der That aber dem Wiederwillen des Sylla und ſeiner Würkung auszuweichen ſuchte. Al-

(r) Ut nos & ſæpe alias & adoleſcentes contra L. Sullæ, dominantis opes pro S. Roscio Amerino fecimus: quæ, ut ſcis, extat oratio. De Off. 2, 14.

lein dieſe Meynung hat nicht den geringſten Grund, denn die Rache des Sylla war nunmehro geſättigt, und ſein Gemüth beſchäftigte ſich bloß die öffentliche Ruhe wieder herzuſtellen. Es iſt auch klar, daß Cicero hernach noch ein ganzes Jahr zu Rom blieb, ohne die geringſte Gefahr zu beſorgen, indem er, wie zuvor, gerichtliche Sachen übernahm (s). Eine hiervon war hauptſächlich der Ahndung des Sylla mehr ausgeſetzt, als die Vertretung des Roscius, denn in der Angelegenheit einer Frau aus Arretium, vertheidigte er das römiſche Freyheitsrecht gewiſſer Städte in Italien, ungeachtet Sylla ſelbſt es ihnen durch ein ausdrückliches Geſetz genommen hatte. Er behauptete, daß dieſes eines von den natürlichen Rechten wäre, welches ihnen von keinen Geſetzen und von keiner menſchlichen Gewalt genommen werden könnte; und er gewann auch hierinn ſeine Sache wieder den Cotta, einen der erſten Redner von groſſer Geſchicklichkeit, der wieder ihn aufgetreten war (t).

Doch

(s) Prima cauſa publica pro S. Roscio dicta - - deinceps inde multæ - - itaque cum eſſem biennium verſatus in cauſis. Brut. p. 434. 437.

(t) Populus Romanus, L. Sulla Dictatore ferente, comitiis centuriatis, municipiis civitatem ademit: ademit iisdem agros: de agris ratum eſt: fuit enim populi poteſtas: de civitate ne tamdiu quidem valuit, quamdiu illa ſullani tem-

Doch er hat uns ſelbſt eine deutliche Nachricht von der eigentlichen Urſache dieſer Reiſe gegeben. Mein Körper, berichtet er, war zu dieſer Zeit ſehr ſchwach und ausgemergelt, ich hatte einen langen und hagern Hals, welches man für eine Anzeige groſſer Lebensgefahr hält, wenn eine Arbeit dazu kommt, wodurch die Lunge angegriffen wird. Dieſes aber beunruhigte diejenigen, welche mir wohl wollten, um ſo viel mehr, daß ich gewohnt war, ohne einiges Nachlaſſen und ohne Abwechſelung mit voller Stimme und groſſer Bewegung des Leibes zu ſprechen. Meine Freunde, und die Aerzte riethen mir deßwegen, mich nicht weiter mit Rechtshändeln abzugeben, allein ich beſchloß, lieber die gröſte Gefahr zu [illegible], als die Hofnung zu der Ehre fahren zu laſſen, die ich mir in Rechtsſachen zu erhalten vorgeſetzt hatte. Da ich nun überlegte, daß ich alle Gefahr vermeiden, und mit gröſſerer Leichtigkeit würde ſprechen können, wenn ich meine Stimme ſchonete, und meine Art zu ſprechen änderte, faſſete ich den Vorſatz nach Aſien zu reiſen, bloß meine Art zu reden zu verbeſſern. Ich verließ alſo Rom nachdem ich mich zwey Jahre vor Gericht hö-

temporis arma valuerunt. - - Atque ego hanc adoleſcentulus cauſam cum agerem, contra hominem diſertiſſimum contradicente Cotta, & Sulla vivo, judicatum eſt. Pr. dom. ad Pontif. 33. pr. Cœcina. 33.

ren laſſen, und groſſen Ruhm auf dem Markte erlangt hatte ꝛc.

Er war acht und zwanzig Jahre alt, als er ſeine Reiſe nach Griechenland und Aſien antrat. Dieſen Weg nahmen alle diejenigen, die nach damaligem Gebrauche aus Neugierde oder aus nützlichen Abſichten, reiſen wollten. Er beſuchte zuerſt Athen, den Hauptſitz der Künſte und Wiſſenſchaften, wo er ſich, wie einige Geſchichtſchreiber melden, drey Jahre aufgehalten haben ſoll, wo er aber in der That nur ſechs Monate blieb. Seine Wohnung nahm er bey dem Antiochus, dem vornehmſten Weltweiſen der Academie, und unter dieſem treflichen Lehrmeiſter erneuerte er diejenigen Wiſſenſchaften, von welchen er ſelbſt ſaget, daß ſie ihm ſchon in ſei[illegible]ten Jugend ſo angenehm geweſen wären. [illegible]ier fand er ſeinen alten Schulfreund den T. Pomponius, der wegen ſeiner Liebe zu Athen, und weil er einen groſſen Theil ſeines Lebens daſelbſt zugebracht hatte, den Beynamen Atticus erhielt (y), und hier erneuerten und beſtätigten beyde dieſe merkwürdige Freundſchaft, welche zwiſchen ihnen mit ſo berühmter Beſtändigkeit und Zuneigung beſtändig dauerte. Atticus war ein Epicureer, und hohlete oft den Cicero von ſeinem Wirthe dem Antiochus zu der Ge-

(y) Pomponius - ita enim ſe Athenis collocavit, ut ſit pœne unus ex Atticis, & id etiam cognomine videatur habiturus. De Finib. 5. 2.

Geſellſchaft des Phädrus, und des alten Zeno, die vornehmſten Lehrer dieſer Secte, in Hofnung ihn zu bekehren, ſo daß dieſe oft deßwegen einen gelehrten Streit unter ſich anfingen. Cicero aber hatte bey dieſen Beſuchungen keine andere Abſicht, als ſich mehr und mehr von der Schwäche dieſer Lehre zu überzeugen, da er anmerkte, wie leicht ſie zu wiederlegen war, ungeachtet ſie von den geſchickteſten Meiſtern erklärt wurde (z). Doch, er ergab ſich der Weltweisheit nicht ſo gäntzlich, daß er ſeine oratoriſchen Uebungen darüber hätte verſäumen ſollen, die er alle Tage unter dem Demetrius, dem Syrer, einem ſehr erfahrnen Meiſter in der Redekunſt, mit groſſem Fleiſſe fortſetzete (a).

Vermuthlich ward er auf dieſer erſten Reiſe nach Athen zu den eleuſiniſchen Geheimniſſen gelaſſen; denn ob wir gleich keine Nachricht von der eigentlichen Zeit haben, ſo können wir doch dieſen Umſtand nirgends beſſer hinbringen als in eine Reiſe, die er zum Vortheile ſeines Gemüthes und Leibes unternommen hatte. Die Ehrfurcht, mit welcher er allemahl von dieſen Geheimniſſen redet, und die unterbrochenen Nachrichten, die er von ihrem Endzwecke und Nutzen giebet, ſcheinen dasje-

(z) De Finib. 1. 5. de Nat. Deor. 1. 21.

(a) Eodem tamen tempore apud Demetrium Syrum, veterem, & non ignobilem dicendi magiſtrum ſtudioſe exerceri ſolebam. Brut. 437.

nige zu bekräftigen was ein gelehrter und ſinnreicher Scribent darüber aufgezeichnet hat, daß ſie nemlich geſtiftet worden die Einheit GOttes und die Unſterblichkeit der Sele einzuprägen (b). Als er dem Atticus, der auch in dieſelben aufgenommen war, vorgeſtellt hatte, daß die Götter des Pöbel=Glaubens nichts als abgelebte Sterbliche wären, die man von der Erde in den Himmel geſetzt hätte, ermahnt er ihn, was das erſte anbetrift, ſich der Lehre dieſer Geheimniſſe zu erinnern, um dieſe algemeine Warheit daraus abzunehmen, und bey dem andern bezeuget er, daß ſeine Einwenhung, wie der Name ſelbſt in ſich faſſete, ein würklicher Anfang zum Leben für ihn geweſen wäre, weil ſie ihn die Mittel lehrete nicht nur mit gröſſerer Zufriedenheit zu leben, ſondern auch mit beſſerer Hofnung zu ſterben (c).

Von

(b) Siehe Warburtons göttliche Geſandſchaft Moſis. Vol. 1.

(c) Ipſi illi, majorum gentium Dii qui habentur, hinc a nobis in cœlum profecti recipiuntur - - reminiſcere, quoniam es initiatus, quæ traduntur myſteriis; tum denique quam hoc late pateat intelliges. Tuſc. Quæſt. 1. 13.

Initiaque, ut appellantur, ita revera principia vitæ cognovimus: neque ſolum cum lætitia vivendi rationem accepimus, ſed etiam cum ſpe meliore moriendi. De Leg. 2. 14.

NB. Dieſe Geheimniſſe wurden zu gewiſſen Jahrszeiten, mit feſtlichen Schauſpielen, und groſſer

Pracht

Von Athen ging er nach Aſien, wo er alle berühmte Redner der dortigen Gegenden um ſich verſammlete, die ihn auf ſeiner gan-

Pracht gefeyert, die aus allen Ländern eine groſſe Menge herbey zog. L. Craſſus, der groſſe Redner, kam von ungefähr zween Tage ſpäter, da ſie ſchon vorbey waren, und wollte den Magiſtrat gern bereden, ſie noch einmal anzuſtellen, da er ſich aber nicht bereden laſſen wollte, verlies er die Stadt aus Verdruß (1): welches zeigt, wie vorſichtig ſie waren, ſie nicht zu koſtbar zu machen, da ſie ſie auſſer der Zeit nicht einmal einem der erſten römiſchen Senatorn zeigen wollten. Man glaubt, daß in dieſen Spielen der Himmel, die Hölle, Eliſien, der Ort der Strafen, und alles, was ein Beziehen auf den künftigen Zuſtand nach dem Tode hat, vorgeſtellet wurde; womit man den Initiirten die überlieferte Lehre deſto tiefer einprägen wollen; und da ſie ein geſchickter Gegenſtand für die Poeſie waren, ſo haben die Poeten auch oft darauf angeſpielet. Cicero in einem Briefe an den Atticus, bittet denſelben, ihm, auf Begehren des Chilus, eines vortreflichen Dichters dieſer Zeit, eine Nachricht von den eleuſiniſchen Gebräuchen zu ſenden, woraus er vermutlich eine Epiſodie, oder Ausſchmückung ſeiner Werke machen wollte (2). Dieſes beſtä-

(1) Diutius eſſem moratus niſi Athenienſibus, quod myſteria non referrent, ad quæ biduo ſerius veneram, ſuccenſuiſſem. De Orat. 3. 20.

(2) Chilius te rogat, & ego ejus rogatu, Ἐυμολπιδῶν πάτρια ad Atticum. 1. 5.

tzen Reiſe begleiteten, und mit denen er ſich in allen Städten übete, wo er ſich nur etwas aufhielt. Der vornehmſte davon, ſaget er, war Manippus von Stratonica, der beredtſte von allen Aſiatern, der mit Recht in die Claſſe der attiſchen Redner gehöret, wenn es das Kennzeichen derſelben iſt, niemals langwierig noch verdrießlich zu ſeyn. Dionyſius von Magneſia, Aeſchilus von Cnidos und Xenocles von Adramyttus waren zugleich beſtändig bey mir, welche für die erſten Lehrer der Redekunſt in Aſien gehalten wurden. Noch nicht vergnügt mit dieſen ging ich nach Rhodos, und begab mich wieder zu dem Molo, den ich ſchon vorhin zu Rom gehört hatte. Dieſer war beydes ein erfahrner Sachwalter, und ein geſchickter Schriftſteller, hauptſächlich aber war er fähig, die Fehler ſeiner Schüler zu entdecken, und ſie nach ſeiner Lehrart zu verbeſſern. Seine gröſte Mühe bey mir beſtand darinn, die gar zu volle Flut einer jugendlichen Einbildungskraft, die beſtändig aus

tigt auch die Wahrſcheinlichkeit der witzigen Auslegung, die eben dieſer vortrefliche Schriftſteller über das ſechste Buch der Aeneis des Virgils gemacht hat, wo ſeiner Anmerkung nach, Virgil, da er die Reiſe in die Hölle beſchreibt, bloß die verſchiedenen Scenen der eleuſiniſchen Schauſpiele der Ordnung nach abmahlet (3).

(3) S. göttliche Geſandſ. des Moſis. p. 182.

aus ihrem Geſtade trat, in ihr gehöriges Ufer einzuſchlieſſen (d).

Doch, ſo wie er zu Athen, wo er ſich beſonders auf die Weltweisheit legte, in ſeiner oratoriſchen Arbeit nicht nachließ; eben ſo wandte er zu Rhodos, wo er ſich hauptſächlich der Beredſamkeit ergab, auch einige Zeit auf die Philoſophie unter dem Poſidonius dem gelehrteſten, und angeſehenſten Stoiker dieſer Zeit, von dem er oft nicht allein, als von ſeinem Lehrmeiſter, ſondern auch als von ſeinem Freunde mit groſſer Hochachtung ſpricht (e).

Er

(d) Brut. 437.

(e) Er gedenket einer Geſchichte von dieſem Poſidonius, die Pompejus oft zu erzehlen pflegte; daß er nach dem mithridatiſchen Kriege, als er aus Syrien wieder nach Rom zurück gekommen, auf Rodis zugegangen ſey, um ihn zu hören; als er aber bey ſeiner Ankunft daſelbſt benachrichtiget worden, daß er an der Gicht ſehr krank läge, hätte er ihn doch gern ſehen wollen; und da er in ſeinem Beſuche nach den erſten bezeigten Höflichkeiten, ihm ſeinen Verdruß zu erkennen geben wollen, daß er ihn ſo krank fände, und nicht das Vergnügen haben könnte, ihn zu hören, habe Poſidonius geantwortet, du kanſt mich auch hören, und man ſoll nicht von mir ſagen, daß ich irgend einer Leibeskrankheit wegen gelitten hätte, daß ein groſſer Man umſonſt zu mir gekommen ſey: hierauf habe er ſogleich eine Materie angefangen, indem er auf dem Bette gelegen, und mit groſſer Beredſamkeit

Er bemühete ſich beſtändig ſeinen Fortgang in den Wiſſenſchaften mit dem Wachsthume in der Beredſamkeit in gleichem Grade fortzuſetzen, und er ſahe die erſten als den Grund der andern an. Deswegen hielt er es für vergebens, Zierrathen zu ſammlen, ehe er mit dem nothwendigen Vorrathe verſehen war. Zu Rhodos hielt er ſeine Rede in griechiſcher Sprache, weil Molo kein Latein verſtand. Als er dieſelbe nun beſchloſſen hatte, und ein Jeder aus der Geſellſchaft ihn verſchwenderiſch lobete, ſas

ſamkeit behauptet, daß nichts in der That gut ſey, als was anſtändig wäre: und da er die ganze Zeit hindurch ungemeine Qual ausgeſtanden, habe er oft gerufen, o Pein, du ſolſt es nie ſo weit bringen; denn quäle mich ſo ſehr, als du willſt, ſo werde ich doch nie geſtehen, daß du ein Uebel biſt. Hierinn beſtand die Vollkommenheit des ſtoiſchen Heldenmuthes, der Empfindung und der Natur bis auf das äuſſerſte Trotz zu biethen. Ein anderer armer Stoiker, Dionyſius, ein Schüler des Zeno, des Stifters dieſer Secte, als er durch Steinſchmerzen gezwungen wurde, zu geſtehen, daß das falſch ſey, was er von ſeinem Lehrer gehöret hätte, und daß er fühle, der Schmertz ſey ein Uebel, wurde deswegen von allen ihren Schriftſtellern, für einen verzagten, und niederträchtigen Verräther ausgegeben. Dieſes zeigt, daß alle ihre geprahlte Stärke mehr einem falſchen Begriffe von der Ehre, als einem wahren Grundſatze, oder einer gründlichen Ueberzeugung zuzuſchreiben war. Nat. Deor. 2. 24. de Finibus 5. 31.

ſas Molo eine gute Zeit gantz ſtille, an ſtatt ihn gleichfalls zu erheben, bis er endlich, da er merkte, das Cicero hierüber etwas betreten war, in dieſe Worte ausbrach: Was euch anbetrift, Cicero, ſo rühme, und bewundere ich euch, beklage aber auch das Schickſal Griechenlandes, da ich ſehen muß, daß die Künſte und die Beredſamkeit die einzigen Zierrathen, welche demſelben noch gelaſſen worden, durch euch nach Rom verpflantzt werden. (f). Nachdem er nun den Lauf ſeiner Reiſen vollendet hatte, kam er nach einer Abweſenheit von zweyen Jahren wieder nach Italien zurück. Er war in dieſer Zeit viel vollkommener geworden, und hatte ſich ſo verändert, daß es ſchien, als wenn er ein neuer Menſch wäre. Die Heftigkeit ſeiner Stimme, und Bewegung war gemäßigt, der Ueberfluß ſeiner Schreibart und Einbildungskraft gebeſſert, ſeine Lunge geſtärkt, und ſeine ganze Leibesbeſchaffenheit dauerhafter geworden (g).

Dieſe Reiſe des Cicero ſcheinet das einzige Muſter zu ſeyn, wie man fremde Länder beſuchen ſoll, wenn man einen wirklichen Nutzen davon erhalten will. Er verließ nicht eher ſein Vaterland, als bis ſeine Erziehung zu Hauſe vollendet war, denn nichts kann einer Nation ſchädlicher ſeyn, als daß ſie einer fremden nicht entbehren kann. Nachdem er alſo in ſeinem

(f) Plutarch im Leben des Cicero.
(g) Brut. 438.

ſeinem eigenen Lande alles erlernet hatte, was einen würdigen Bürger und Beamten zu Rom bilden konnte, trat er mnmehro ſeine Reiſen an. Ein reifes Alter, und die Vernunft beſchützten ihn wieder den Eindruck der Laſter, und er entfernte ſich nicht ſo wohl zu lernen, als dasjenige beſſer auszuarbeiten was er ſchon wuſte, da er diejenigen Oerter beſuchete, wo Künſte und Wiſſenſchaften in dem gröſten Flor waren. Auf dieſer überaus angenehmen Reiſe, beſahe er alles, was einen neugierigen Fremdling aufmerkſam machen kann, allein er hielt ſich nur an ſolchen Oertern auf, wo er Nutzen zu holen wuſte, nicht aber wo er Ergetzlichkeiten fand. Bey ſeiner vorgängigen Kenntniſſe der römiſchen Geſetze war er fähig, dieſelbe mit dem Rechte anderer Städte gegen einander zu halten, und alles dasjenige mit ſich zurück zü bringen, was er für ſein Vaterland oder für ſich ſelbſt nützlich fand. Er nahm überall, wo er hinkam, ſeine Wohnung bey den Groſſen und Vornehmen, nicht ſowohl ihrer Geburth, und ihrer Reichthümer wegen, als wegen ihrer Tugend Wiſſenſchaft und Gelehrſamkeit, bey Männern die in ihren Städten als die beſten Patrioten, Redner und Philoſophen verehrt, und hochgehalten wurden. Von dieſen ließ er ſich beſtändig auf ſeiner Reiſe begleiten, damit er auch unterweges die Gelegenheit nicht verſäumte von ihrem Unterrichte und von ihrer Erfahrung Nutzen zu ſchöpfen.

Es

Es iſt alſo kein Wunder, daß er von einer ſolchen Reiſe alle Vorzüge mitbrachte, die einen vernünftigen Mann vollkommener machen, und auszieren können.

Pompejus kam um dieſe Zeit ſiegreich aus Africa zurück, wo er die Grenzen des Reiches um ein groſſes erweitert, da er der römiſchen Herrſchaft viele neue Länder erworben, und unterthänig gemacht hatte. Der Dictator Sylla empfing ihn mit groſſen Ehrenbezeugungen. Er ging ihm mit dem ganzen Adel entgegen, und begrüſſte ihn mit dem Namen Magnus, oder der Groſſe, der ihm nach dieſem ſo anſehnlichen Exempel in der Folge beſtändig von dem ganzen Volke beygelegt ward. Allein ſeine Forderung, einen Triumph zu halten, machte beydes den Sylla und den Senat ſtutzig, die es für allzuehrſüchtig hielten, daß Jemand, der noch kein einziges öffentliches Amt verwaltet hatte, und der noch nicht einmal in dem Alter war Senator zu ſeyn, nach einer Ehre ſtrebete, die allein den Conſuln oder Prätorn zugeſtanden worden. Doch Pompejus blieb bey ſeinem Begehren, und erzwang endlich des Sylla Einwilligung. Man ſagt, daß ſein Triumphwagen der erſte war, welcher von Elephanten gezogen worden, und daß er der einzige aus dem Ritterſtande geweſen, der jemals im Triumph in die Stadt gezogen. Dieſes erweckte bey dem Volke eine unmäßige Freude, als es ſahe daß

ein

ein Mann aus ſeinem Mittel eine ſo ausnehmende Ehre erhielt, und dieſe Freude ward noch gröſſer, als es bemerkte, daß er von dieſer Höhe zu ſeinem alten Stande wieder herunter ſtieg, und ſeine vorige Stelle unter den Rittern wieder einnahm (h).

Inzwiſchen daß Pompejus durch ſeine Kriegsthaten den Zunamen des Groſſen erhalten hatte, legte J. Cäſar, der ungefähr ſechs Jahre jünger war, ebenfalls Proben ſeines kriegeriſchen Geiſtes ab, und diente als ein Freywilliger bey der Belagerung von Mitylene. Mitylene war eine prächtige Stadt auf der Inſel Lesbos, die in groſſem Flor ſtand. Sie hatte dem Mithridates in dem letztern Kriege Beyſtand geleiſtet, und ihm den M. Aquilius, einen Mann der Conſul geweſen war, verrätheriſcher Weiſe ausgeliefert. Er war als Abgeſandter an den König geſchickt, und flohe nach der Niederlage des römiſchen Kriegsheeres nach Mitylene, als einem der ſicherſten Plätze. Man ſagt, daß Mithridates

(h) Bellum in Africa maximum confecit, victorem exercitum deportavit. Quid vero tam inauditum, quam Equitem Rom. triumphare? Pr. lege Manil. 21. Africa vero tota ſubacta - - magnique nomine, ſpolio inde capto, Eques Romanus, id quod antea nemo, curru triumphali invectus eſt. (Plin. Hiſt. Nat. 7. 26.) Romæ primum juncti Elephantes ſubiere currum Pompeji Magni Africano triumpho. Ib. 8. 2. Plut. in Pomp.

tes ihm die gröſte Schmach angethan, ihn auf einem Eſel im Triumph geführt, und ihn gezwungen überall laut auszurufen, daß er Aquilius und die vornehmſte Urſache des Krieges wäre. Gegenwärtig aber muſte die Stadt dieſe Verrätherey theuer bezahlen. Sie ward mit Sturm eingenommen und vom Q. Thermus faſt geſchleift. Pompejus aber gab ihr hernach auf Anhalten ſeines Lieblings, und Freygelaſſenen des Theophanes ihre vorige Schönheit und Freyheit wieder. In dieſer Belagerung erhielt Cäſar die Ehre, daß ihm die bürgerliche Krone aufgeſetzt wurde, die man für das rühmlichſte Ehrenzeichen der Tapferkeit hielt, ob ſie gleich nur aus Eichenlaub verfertigt war, und die keiner erlangte, als der das Leben eines Bürgers erhalten, und einen Feind erſchlagen hatte (i).

Cicero war noch zu Athen, als Sylla ſtarb, nachdem er ſeine Dictatur niedergelegt, der Republik die Freyheit zurück gegeben, und noch

(i) Quid Mitylenæ? quæ certe veſtræ, Quirites, belli lege, & victoriæ jure factæ ſunt: Urbs & natura & ſitu, & deſcriptione ædificiorum & pulchritudine imprimis nobilis (De leg. Agrar. 2. 16.) A Thermo in expugnatione Mitylenarum corona civica donatus eſt. (Svet. Jul. Cæſ. 2.) Hinc civicæ coronæ militum virtutis inſigne clariſſimum. Plin. Hiſt. Nat. 16. 4. Vell. Pat. 2. 18. Vid. Appian. Bell. Mithrid. p. 184. Val. Max. 9. 13.

noch verſchiedene Monathe mit einer ungewöhnlichen Großmuth und mit vollkommener Sicherheit als ein anderer Senator in eben derſelben Stadt gelebt hatte, wo er die blutigſte Grauſamkeit ſehen laſſen. Nichts aber wird in ſeinem Charackter für gröſſer gehalten, als daß er die drey Jahre über, da die Parthey des Marius Meiſter von Italien war, weder ſeinen Vorſatz verhehlte, ſie mit den Waffen zu verfolgen, noch den Krieg verſäumte, der ihm anvertrauet war, ſondern es für ſeine Schuldigkeit hielt, die auswärtigen Feinde erſt zu züchtigen, ehe er an Bürgern ſeine Rache ausübete (k). Er ſtammte aus einem edlen und patriciſchen Geſchlechte her, welches aber durch die Trägheit ſeiner Vorfahren ſeit vielen Zeiten keine Figur in der Republik gemacht hatte, und faſt gänzlich in Vergeſſenheit geſunken war, bis er es wieder an das Licht zog, da er ſich um die Ehrenſtellen des Staats bewarb. Er liebete und beſchützte die ſchönen Wiſſenſchaften, und war ſelbſt in allen griechiſchen und römiſchen freyen Künſten ſorgfältig erzogen worden. Seine luſtige Gemüths-

(k) Vix quidquam in Syllæ operibus clarius duxerim, quam quod, cum per triennium Cinnanæ Marianæque partes Italiam obſiderent, neque illaturum ſe bellum eis diſſimulavit, nec quod erat in manibus, omiſit, exiſtimavitque ante frangendum hoſtem, quam ulciſcendum civem. Vell. Pat. 2. 24.

Gemüthsart aber, und ſeine wilde Neigung zu der Geſellſchaft der Gauckler und Comedianten hatte ihn in ſeiner Jugend zur Schwelgerey, und zu einem wollüſtigen Leben verleitet, ſo daß ſich Marius beklagte, als er zu demſelben in dem jugurthiniſchen Kriege als Quäſtor geſchickt wurde, daß der Zufall ihm in einem ſo harten und rauhen Dienſte einen ſo weichlichen und wollüſtigen Quäſtor zugeführt hätte. Doch weil ihn entweder das Exempel aufgemuntert, oder der Verweiß ſeines Generals gerührt hatte, ſo verwaltete er daſſelbe mit munterer Herzhaftigkeit, und gab nicht zu, daß es ihm Jemand im Kriegesdienſt und in der Arbeit zuvor that. Er ließ ſich mit den niedrigſten Soldaten ein, und verpflichtete ſich alle durch ſeine guten Dienſte und durch ſein Geld. Hierdurch erwarb er ſich bald die Gewogenheit des Heeres mit dem Ruhme eines tapfern und geſchickten Anführers, und erlebete noch das Glück, den Marius ſelbſt verjagt, und verbannt in diejenige Provinz zu treiben, wo er zuerſt von demſelben als Quäſtor verachtet worden war (l).

(l) Gentis Patriciæ nobilis fuit: familia prope jam extincta majorum ignavia: litteris græcis atque latinis juxta atque doctiſſime eruditus - - (Salluſt. bell. Jugurth. 95.) Usque ad Quæſturæ ſuæ comitia vitam libidine, vino, ludicræ artis amore inquinatam perduxit. Quapropter

Er beſas eine wunderbare Geſchicklichkeit ſeine Neigungen und Abſichten zu verheelen, und er war in verſchiedenen Umſtänden ſich ſelbſt ſo unähnlich, daß es ſchien, als wenn zweene Menſchen in einem Manne vorhanden wären. Niemand war jemals vor dem Siege ſanfter und gelinder, und nach demſelben blutiger und grauſamer, als er (m). Im Kriege machte er ſich denſelben Kunſtgriff zu Nutze, von dem er geſehen hatte, daß er dem Marius ſo vortheilhaft geweſen war, nemlich durch vorgegebene Wunderzeichen, und göttliche Ermahnungen eine Art einer Entzückung und Verachtung der Gefahr in ſeinem Volke zu erwecken. Zu dieſem Endzwecke führete er allemal eine kleine Bildſäule des Apollo bey ſich, die aus dem Tempel zu Delphis genommen war. Wenn er nun den Entſchluß gefaßt hatte,

pter C. Marium conſulem moleſte tuliſſe traditur, quod ſibi, aſperrimum in Africa bellum gerenti, tam delicatus Quæſtor ſorte ſubveniſſet, &c. (Val. Max. 6. 9.) Salluſt. ib.

(m) Ad ſimulanda negotia altitudo ingenii incredibilis - - (Salluſt. ib.) quæ tam diverſa tamque inter ſe contraria, ſi quis apud animum ſuum expendere velit, duos in uno homine Syllas fuiſſe crediderit - - (Val. Max. 6. 9.) Adeo enim Sylla fuit diſſimilis bellator ac victor, ut dum vincit juſtiſſimo lenior; poſt victoriam audito fuerit crudelior - - ut in eodem homine duplicis ac diverſiſſimi animi conſpiceretur exemplum. Vell. Pat. 2. 25.

hatte, eine Schlacht zu liefern, ſo umärmte er ſie in Gegenwart ſeiner Soldaten, und bat von derſelben die geſchwinde Erfüllung ihrer Verheiſſungen (n). Von dem ununterbrochenen Laufe und Fortgange ſeiner Unternehmungen nahm er den Beynamen Felix, oder der Glückliche an, der vorher den Römern nicht bekannt war; und er würde auch in der That glücklich geweſen seyn, ſagt Vellejus, wenn ſein Leben ſich mit ſeinen Siegen geendigt hätte (o). Plinius nennet dieſen Beynamen einen gottloſen Titel, der von dem Blute und der Unterdrückung ſeines Vaterlandes hergenommen war, um deſſentwillen ihn die Nachwelt noch unglückſeliger ſchätzen würde, als diejenigen, welche er umgebracht hatte (p). Er beſas aber doch eine Glückſeligkeit, die ihm beſonders zugehöret, daß er der einzige Mann in den Geſchichten iſt, bey dem der Haß wegen ſeiner barbariſchen Grauſamkeit durch den Ruhm ſeiner groſſen Thaten ausgelöſcht worden.

(n) Quoties prælium committere deſtinabat, parvum Apollinis ſignum Delphis ſublatum, in conſpectu militum complexus, orabat, uti promiſſa maturares. Val. Max. 1. 2. de Div. 1. 33.

(o) Quod quidem uſurpaſſet juſtiſſime, ſi eundem & vincendi & vivendi finem habuiſſet. Vell. Pat. 2. 27.

(p) Unus hominum ad hoc ævi Felicis ſibi cognomen aſſeruit - - civili nempe ſanguine ac patriæ oppugnatione adoptatus, &c. Plin. Hiſt. Nat. 7. 43.

den. Obgleich Cicero eine gute Meynung von ſeiner Sache heget, ſo verabſcheut er doch die Unmenſchlichkeit ſeines Sieges, und gedenket ſeiner niemals mit Hochachtung, noch ſeiner Regierung anders, als einer wirklichen Tyranney, indem er ihn einen Meiſter in den drey abſcheulichſten Laſtern, in der Verſchwendung, dem Geitze, und der Grauſamkeit nennet (q). Er war der erſte aus ſeinem Geſchlechte, deſſen Leichnam verbrannt wurde. Denn weil er verordnet hatte, die Gebeine des Marius aus dem Grabe zu reiſſen, und in den Fluß Anio zu werfen, ſo befürchtete er denſelben Schimpf an ſeinem eigenen Leibe, wenn er ihn gewöhnlicher maſſen begraben ließ (r). Kurz vor ſeinem Tode verfertigte er ſeine eigene Grabſchrift, deren Inhalt dieſer war, daß niemals Jemand wohlthätiger gegen ſeine Freunde, und ſtrenger gegen ſeine Feinde geweſen wäre, als er (s).

So-

(q) Qui trium peſtiferorum vitiorum, luxuriæ, avaritiæ, crudelitatis magiſter fuit. De Finib. 3. 22. de Offic. 2. 8.

(r) Quod haud ſcio an timens ſuo corpori, primus e Patriciis Corneliis igne voluit cremari. De Leg. 2. 22. Val. Max. 9. 2.

(s) Plutarch. in Sylla.

Folgende gelobende Ueberſchrift ward in Italien im Jahre 1723. nahe bey des Cicero Arpinum zwiſchen Atina und Sora gefunden, welchen Ort Sylla vermuthlich um die Zeit dem Jupiter geweyht

Sobald Sylla todt war, brachen die alten Mißhelligkeiten, die durch das Schrecken ſeiner Gewalt in der Aſche geglimmt hatten, zwiſchen beyden Partheyen wieder in volle Flammen aus. Sie wurden verſchiedentlich von den beyden Conſuln dem Q. Catulus und M. Lepidus unterſtützt, die einander ſowohl wegen der Parthey, als in den Staatsgründen ganz entgegen waren. Lepidus beſchloß, es mögte gehen, wie es wollte, alle Verordnungen des Sylla aufzuheben, und den vertriebenen Anhang des Marius zurück zu rufen. Er fing auch ſchon an, das Volk öffentlich anzuflehen, ihm in dieſem Vorſatze zu Hülfe zu kommen. Allein ſein Unternehmen war bey einem groſſen Scheine aufrühriſch, und unzeitig, und ging nur dahin die gegenwärtige Einrichtung der Republik über einen Haufen zu werfen, welche nach ihren letztern Wunden, und verlohrnem Bürgerblute, nichts ſo ſehr, als Ruhe und Frieden nöthig hatte,

weyht hat, als er bald nach ſeinem glücklichen Fortgange, und nach der Niederlage der Vornehmſten, welche zu Hauſe die Waffen wieder ihn ergriffen hatten, den Beynamen Felix annahm.

JOVI
QVOD PERICVLVM
FELICITER EVASERIT
L. SVLLA
V. S. L. A.

um einigermaſſen wieder zu Kräften zu kommen. Des Catulus Vater, der geſchickteſte Staatsmann, ſeiner Zeit, und ein Hauptbeförderer der ariſtocratiſchen Regierung, war von dem Marius zum Tode verdammt worden. Sein Sohn, der ſeine Tugenden und Grundſätze geerbt hatte, und durch die Empfindung des erlittenen Unrechts noch mehr darinn geſtärkt wurde, wiederſetzte ſich nachdrücklich den Abſichten ſeines Collegen, und machte ſie alle zu Waſſer. Als nun Lepidus ſahe, daß er ſeinen Endzweck nicht erreichen konnte, ohne zu den Waffen zu greifen, verfügte er ſich in ſeine Stadthalterſchaft nach Gallien, mit dem Entſchluſſe eine Macht zuſammen zu ziehen, die hinlänglich wäre, allen Wiederſtand zu unterdrücken. Das Gerüchte von ſeinen Werbungen, und Kriegszurüſtungen machten im Senat ein ſolches Aufſehen, daß ihm ſeine Stadthalterſchaft ſofort abgenommen ward. Hierauf kam er an der Spitze eines mächtigen Kriegsheeres nach Italien, machte ſich ohne Wiederſtand Meiſter von ganz Etrurien und näherte ſich der Stadt auf eine feindſelige Weiſe, ein zweytes Conſulat zu fordern. Er hatte verſchiedene von den vornehmſten obrigkeitlichen Perſonen bey ſich, und ward von den guten Wünſchen aller Tribunen begleitet, ſo daß er hofte, durch das Anſehen der mariſchen Sache, die allemal von dem Volke unterſtützt wurde, ſich an

des

des Sylla Stelle zu ſetzen, und die höchſte Gewalt über Rom an ſich zu reiſſen. Catulus, deſſen Amt nunmehro zu Ende gieng, erhielt zu eben der Zeit die Würde eines Proconſul mit der Vollmacht, die Republik zu vertheidigen, und man fügte ihm, durch einen beſondern Rathsſchluß den Pompejus zu eben dieſer Verrichtung bey. Nachdem nun dieſe beyde ihre Kräfte vereinigt hatten, ehe Lepidus die Stadt erreichen konnte, gerieten ſie bey der milvianiſchen Brücke, eine oder zwo Meilen von den Mauern, mit ihm an einander, ſchlugen ihn aufs Haupt, und zerſtreueten ſein ganzes Heer. Weil aber ſein General, Brutus, deſſen Sohn hernachmals den Cäſar erſchlug, das dieſſeits der Alpen gelegene Gallien noch in Beſitz hatte, ſo machte ſich Pompejus auf, dieſe Provinz wieder zum Gehorſam zu bringen. Brutus hielt eine Belagerung in Modena aus, und lieferte ſich hernach ſelbſt in die Hände des Pompejus, der ihn ſeinem eigenen Verlangen gemäß unter einer Bedeckung zu Pferde nach einem gewiſſen Dorfe am Po bringen, und ihm daſelbſt das Leben nehmen ließ. Dieſe That ward für grauſam und ungerecht gehalten, und Pompejus deswegen durchgehends getadelt, daß er einen Mann von dem erſten Anſehen umgebracht, der ſich freywillig und unter der Bedingung ergeben hatte, ſein Leben zu erhalten. Doch er handelte vermuthlich hierinn nach dem Rathe des Catulus, der des Brutus Verrä-

therey zum Vorwande ergriff, einen Mann aus dem Wege zu räumen, der durch ſeinen Rang und ſein Anſehen ein gefährlicher Anführer der mariſchen Parthey, und zugleich vermögend geweſen wäre, diejenige Ariſtocratie zu ſtören, die Sylla eingeführt hatte, und die der Senat ſowohl, als alle Wohlgeſinnte zu erhalten wünſchten. Lepidus entkam nach Sardinien wo er bald hernach aus Gram ſtarb, ſeine Hofnung und ſein Glück in einem ſo elenden Zuſtande zu ſehen. Hierdurch endigte ſich der bürgerliche Krieg des Lepidus, wie ihn die römiſchen Geſchichtsſchreiber nennen, der, ſo kurz er auch dauerte, dennoch von Salluſtius für würdig gehalten wurde, eine eigene Geſchichte davon zu ſchreiben, von der noch verſchiedene Stellen ſtückweiſe vorhanden ſind (t).

Als Cicero voller Hofnung und hoher Gedanken von ſeinen Reiſen wieder nach Rom kehrte, ward ſeine Ehrſucht, wie uns Plutarch berich-

(t) M. Lepido, Q. Catulo Coſſ. civile bellum pæne citius oppreſſum eſt, quam inciperet - - fax illius motus ab ipſo Syllæ rogo exarſit. Cupidus namque rerum novarum per inſolentiam Lepidus, acta tanti viri reſcindere parabat, nec immerito, ſi tamen poſſet ſine magna clade Reipub. &c. Flor. 3. 27. Vid. Plutarch. in Pomp. Appian l. 1. 416. Salluſt Fragment. Hiſtor. l. 1. Val. Max. 6. 2. Pigh. Annal. A. U. 676.

berichtet, durch das delphiſche Orackel in etwas gedemütigt. Denn als er den Apollo fragte, durch welchen Weg er zu der höchſten Ehre gelangen könnte; erhielt er zur Antwort: Wenn er den Trieb ſeines eigenen Geiſtes, und nicht die Meinung des Volkes zum Wegweiſer ſeines Lebens erwehlen würde. Auf dieſe Antwort führte er ſich nach ſeiner Zurückkunft ſehr behutſam auf, und ſtrebete mit groſſer Mäßigung nach den öffentlichen Aemtern. Doch ob gleich dieſe Regel ſehr gut war, ſo hatte doch Cicero gewiß zu viel Vernunft, und war zu viel mit den Weltweiſen umgegangen, als daß er ſie vom Orackel hätte entlehnen ſollen, welches, wie er uns ſelbſt ſaget, ſchon ſeit vielen Zeiten in die äuſſerſte Verachtung gefallen war, und von allen vernünftigen Leuten als ein bloſſer Betrug angeſehen wurde (u). Wofern er aber wirklich nach Delphis geweſen iſt, wovon wir doch in allen ſeinen Schriften nicht die geringſte Spur finden, ſo müſſen wir dieſe Reiſe eben demjenigen Bewegungsgrunde zuſchreiben, der heute zu Tage ſo viele Reiſende nach dem heiligen

(u) Pyrrhi temporibus jam Apollo verſus facere deſierat - - cur iſto modo jam oracula non eduntur, non modo noſtra ætate, ſed jam diu, ut modo nihil poſſit eſſe contemptius? - - - Quomodo autem iſta vis evanuit? an poſtquam homines minus creduli eſſe cœperunt? De Divinat. 2. 56, 57.

ligen Hauſe zu Loretto ziehet, nemlich der Neugierde einen Ort zu ſehen, der wegen ſeiner Heiligkeit und Reichthümer durch die ganze Welt ſo ſehr berühmt iſt. Nach ſeiner Zurückkunft beobachtete er dieſe Behutſamkeit ſo wenig, von der Plutarch ſpricht, daß er freywillig und mit groſſer Freymütigkeit ſeine erſte Verrichtung wieder ergriff, vor Gericht zu reden, und noch ein ganzes Jahr darinn zubrachte, bis er in dem folgenden das Amt eines Quäſtor erhielt.

Unter den Sachen, die er vor Gericht vertheidigte, ehe er Quäſtor ward, befand ſich der Rechtshandel des berühmten Comedianten Roſcius, dem die beſondere Geſchicklichkeit in ſeiner Kunſt den Umgang und die Freundſchaft der gröſten Leute in Rom zuwegegebracht hatte (x). Die Sache war dieſe. Ein gewiſſer Fannius hatte dem Roſcius einen jungen Sclaven übergeben, den er in der Schauſpielkunſt unterrichten ſollte, mit dem Bedinge, den Vortheil zu theilen, den der Sclave durch ſein Spielen gewinnen würde. Dieſer Sclave wurde nachgehends ermordet, und Roſcius belangte den Thäter wegen des Schadens. In dieſer Klage erhielt er durch einen Vergleich zu ſeiner beſondern Abfindung einen kleinen Mayerhof der ungefähr fünf tau-

(x) Nec vulgi tantum favorem, verum etiam principum familiaritates amplexus eſt. Val. Max. 8. 7.

tauſend Thaler werth war. Fannius trieb dieſe Sache beſonders; und ob man zwar glaubte, daß er eben ſo viel gewonnen hätte, ſo gab er doch vor, daß ihm noch nichts zu Theil geworden, und belangte den Roſcius wegen der Hälfte desjenigen, was ihm zugefallen war. Man kann aus der Rede des Cicero das Anſehen, und die beſondere Hochachtung abnehmen, worinn Roſcius damals ſtand, von dem er uns einen überaus gefälligen Abriß macht. Hat denn Roſcius, ſagt er, ſeinen Mitgenoſſen betrogen? Kann dieſe Beſchuldigung wohl auf einen Mann fallen, der, wie ich mit Gewißheit ſagen darf, mehr Redlichkeit als Gelartheit, mehr Wahrhaftigkeit als Erfahrung beſitzet, von dem das römiſche Volk weiß, daß er noch weit mehr ein ehrlicher Mann, als ein geſchickter Comediant iſt, und den ſeine Geſchicklichkeit nur den erſten Rang, auf der Schaubühne erworben, da er wegen ſeiner Tugend würdig wäre, im Senat zu ſitzen (y). An einem andern Orte ſaget er von ihm, er ſey ein ſo groſſer Künſtler, daß er der einzige zu ſeyn ſchien, der auf die Schaubühne kommen ſollte, aber auch ein ſolcher Mann, der ſich gar nicht auf derſelben zeigen mü-

(y) Quem pop. rom. meliorem virum, quam hiſtrionem eſſe arbitratur; qui ita digniſſimus eſt Scena, propter artificium, ut digniſſimus ſit Curia, propter abſtinentiam. Pro. Q. Roſc. 6.

müſte (z), und daß ſeine Vorſtellung ſo vollkommen, und ſo wunderwürdig wäre, daß man einen Mann, der ſich in einer andern Handthierung herfür thäte, ſprichwortsweiſe einen Roſcius zu nennen pflegte (a). Man ſagt, daß dieſer Comediant täglich für ſein Spielen über hundert und funfzig Thaler einnahm (b), und Plinius rechnet ſeinen jährlichen Gewinn auf zwanzig tauſend Thaler (c), welchen Cicero hingegen auf fünf und zwanzig tauſend zu ſetzen ſcheinet. Er war freygebig, gütig, und verachtete das Geld, und nachdem er ein ſehr groſſes Vermögen auf der Schaubühne erworben hatte, ließ er ſich viele Jahre auf derſelben ohne Entgeld ſehen. Cicero führet daher dieſes als unglaublich an, daß derjenige, der in zehn verfloſſenen Jahren zweymal hundert und funfzig tauſend Thaler ehrlicher Weiſe hätte gewinnen, und ausſchlagen können, ſich hätte ſollen verleiten laſſen, wegen einer ſchlechten Summe von zwey tauſend Thaler, einen Betrug zu begehen (d).

Zu

(z) Pro Quinct. 25.

(a) Ut in quo quisque artificio excelleret, is in ſuo genere Roſcius diceretur. De Orat. 1. 28.

(b) Ut mercedem diurnam de publico mille denarios ſolus acceperit. Macrob. Saturn. 2. 10.

(c) HS. quingenta annua meritaſſe prodatur. Plin. Hiſt. Nat. 7. 39.

(d) Decem his annis proximis HS. ſexagies honeſtiſſime conſequi potuit: noluit. Pro Roſcio, 8.

Zu der Zeit, als Cicero wieder aus Griechenland kam, herſchten zweene Redner von edler Geburth, und groſſem Anſehen vor Gericht, Cotta und Hortenſius, deren Ruhm ihn zur Nacheiferung ihrer Tugenden anfeuerte. Des Cotta Art zu ſprechen, war ſanft und flieſſend, und ward von einem überaus zierlichen und eigentlichen Ausdrucke begleitet. Hortenſius hingegen redete geiſtreich, erhaben und rührte beydes durch ſeine Worte, und Bewegungen. Weil nun dieſer, der ungefehr acht Jahre älter war, ihm an Jahren am nächſten kam, und ſich in ſeiner eigenen Art und ſeinem eigenen Geſchmacke herfür that, ſo ſahe er ihn beſonders, als ſein Muſter, oder vielmehr als ſeinen Nebenbuhler bey der Ehre an (e). So beſchwerlich auch die Vertretung vor Gericht vor allen andern war, ſo war ſie doch niemals feil, und man nahm keine Bezahlung dafür, denn es lief wieder die Geſetze, Geld, oder auch nur ein Geſchenk dafür anzunehmen, denn die Reichſten, Gröſten und Edelſten zu Rom, als die allgemeinen Vorſteher und Beſchützer der Unſchuldigen und Unterdrückten, boten ihre Geſchicklichkeit freywillig zum Dienſt ihrer Bürger

(e) Duo tum excellebant oratores, qui me imitandi cupiditate incitarent, Cotta & Hortenſius, &c. Brut. 440.

ger an (f). Dieſe Einrichtung war ſo alt, als Romulus, der dem Senat, und den Patriciern die Beſchirmung des Volkes ohne Geld und Koſten angewieſen hatte. In den folgenden Zeiten aber, als durch den Geitz des Adels die Gewohnheit aufgekommen war, daß alle Clienten ihre Patronen jährlich beſchenken muſten, ſo daß es ſchien, als wenn die Bürgerſchaft dem Senat zinsbar geworden wäre, machte der Tribun M. Lincius ein Geſetz, und verbot allen Senatoren, Geld oder Gaben auf einige Weiſe, hauptſächlich aber für die Vertretung vor Gericht anzunehmen. In den Streitigkeiten über dieſes Geſetz erwehnt Cicero einer beiſſenden Antwort welche dieſer Tribun dem C. Cento gab, der einer von den Rednern war, die ſich dawieder ſetzten. Denn als Cento mit einiger Verachtung fragte: Was iſt denn die Urſache, mein kleiner Cincius, warum du alle dieſe Unruhe anfängeſt? antwortete Cincius: daß du bezahlen ſollſt, Cajus, was du brauchſt (g). Wir müſſen uns aber nicht vor-

(f) Diſſerti igitur hominis & facile laborantis, quodque in patriis eſt moribus, multorum cauſas & non gravate, & non gratuito defendentis, beneficia & patrocinia late patent. De Offic. 2. 19.

(g) Quid legem Cinciam de donis & muneribus, niſi quia vectigalis jam & ſtipendiaria plebs eſſe

vorſtellen, daß dieſe Großmuth der Vornehmen ganz ohne Eigennutz, oder Erwartung eines Vortheils war, denn ſie brachte den edelſten zuwege, den ein freygebiges Gemüth erhalten kann, nemlich Ruhm und Ehre, welche ihnen das Vaterland einmüthig ertheilte. Dieſes Betragen war alſo das eigentliche Werkzeug ihrer Ehrbegierde, und das ſichere Mittel zu den erſten Ehrenſtellen im Staat zu ſteigen. Sie arbeiteten für das Volk, und das Volk belohnte ſie mit den Ehrenzeichen und Vorzügen welche daſſelbe geben konnte. Eine weiſe und glückliche Einrichtung, da durch eine nothwendige Vereinigung der Tugend und der Ehre, beyde abwechſelnd dazu dienten, daß eine die andere herfürbrachte und fortpflanzte, und da die Belohnung durch Ehre die Verdienſte aufmunterte, und Verdienſte allemal Ehre erwarben: Die einzige Staats-

eſſe Senatui cœperat? (Liv. 34. 4.) Conſurgunt Patres, legemque Cinciam flagitant, qua cavetur antiquitus, ni quis ob cauſam orandam pecuniam donumque accipiat (Tacit. Annal. 11. 5.) M. Cincius quo die legem de donis & muneribus tulit, cum C. Cento prodiiſſet, & ſatis contumelioſe, quid fers Cinciole? quæſiviſſet: ut emas inquit, Cai, ſi uti velis. Cicero de Orat. 2. 71.

Dieſes Cinciſche Geſetz ward im fünf hundert und neun und vierzigſten Jahre der Stadt Rom gemacht.

Staatskunſt welche ein Volk groß, und glücklich machen kann.

Die drey Redner, deren wir oben gedacht, waren nach der römiſchen Gewonheit und Einrichtung dieſen Sommer über ein jeder ins beſondere beſchäftigt, die verſchiedenen Aemter zu ſuchen, zu deren Forderung ihnen ihr verſchiedener Rang, und ihr Alter ein Recht ertheilte, Cotta nemlich das Conſulat, Hortenſius das Amt eines Aedilis und Cicero die Quäſtur. Alle drey erhielten ihren Zweck und Cicero inſonderheit hatte die Ehre am erſten unter allen ſeinen Mitwerbern durch die einmütigen Stimmen der Zünfte erwehlt zu werden, als er ein und dreißig Jahre alt, und in dem erſten Jahre war, welches ihn nach den Geſetzen dazu fähig machte (h).

Die Quäſtor waren die Obereinnehmer, und Schatzmeiſter der Republick, deren Anzahl allmählig mit den Grentzen und Einkünften des Staats nach der gegenwärtigen Einrichtung des Sylla von zweenen zu zwanzig geſtiegen war. Sie wurden jährlich, ein jeder beſonders, mit jeglichem Proconſul oder Stadthalter in die verſchiedenen Provinzen geſchickt, und hatten beydes das erſte Anſehen, nach ihnen, und das eigentliche Kennzeichen der Obrigkeit, nemlich die Stadtknechte welche

(h) Me cum quæſtorem in primis - - cunctis ſuffragiis populus Romanus faciebat. In Piſ. 1. Brut. 440.

che ihre Ruthenbündel vor ihnen hertrugen, das ihnen aber zu Rom nicht erlaubt war. Nächſt der Sorgfalt für die Einkünfte, beſtand ihre Beſchäftigung auch noch darinn, Korn und Lebensmittel ſowohl für die Kriegsheere im Felde, als für die allgemeine Nothdurft in der Stadt anzuſchaffen.

Dieſes war die erſte Stufe, rechtmäßiger Weiſe zu den öffentlichen Ehrenämtern aufzuſteigen, die zugleich ein unmittelbares Recht ertheilte, in den Senat zu gelangen, worinn ſie, wenn dieſes Amt zu Ende gieng, wirklich und lebenslang aufgenommen wurden. Und ob man ſie gleich eigentlich zu reden, nicht eher für wirkliche Senatoren hielt, als bis ſie in der nächſten Muſterung von den Cenſorn in dieſe Zahl eingetragen worden, ſo geſchahe dieſes doch nur zum Scheine, und konnte keinem verſagt werden, es wäre ihm denn eine erwieſene Uebelthat im Wege geweſen, um derentwillen ein jeder Rathsherr abgeſetzt werden konnte. Durch dieſe Quäſtor nun, die das Volk jährlich erwehlte, wurden gewöhnlicher maſſen die erledigten Stellen im Senat wieder beſetzt, welcher um dieſe Zeit aus fünfhundert Perſonen beſtand. Durch dieſe fürtrefliche Einrichtung ſtund der Weg zu den höchſten Staatsbedienungen der Tugend, und dem Fleiſſe eines jeden Bürgers offen, und die Würde dieſer unumſchränkten Obrigkeit ward durch die Folge ſolcher Glieder erhalten,

deren ausnehmende Verdienſte ſie ſchon vorher bekant gemacht, und in die Gewogenheit ihres Vaterlandes geſetzt hatte (i).

In

(i) Quæſtura, primus gradus honoris - - - in Ver. Act. 1. 4. Populum romanum, cujus honoribus in ampliſſimo concilio, & in altiſſimo gradu dignitatis atque in hac omnium terrarum arce collocati ſumus. Poſt. red. ad Sen. 1. Ita. magiſtratus annuos creaverunt, ut concilium Senatus Reip. proponerent ſempiternum; deligerentur autem in id concilium ab univerſo populo aditusque in illum ſummum ordinem omnium civium induſtriæ ac virtuti pateret. Pro. Sext. 65.

Dieſe Nachricht, wie man den Senat ergäntzete, wird in vielen andern Stellen der Werke des Cicero beſtätiget. Zum Exempel: als Cicero zum Aedil ernant wurde, der nächſten Magiſtratsperſon über dem Quäſtor, und ehe er dieſes Amt antrat, reiſete er in Sicilien eine gewiſſe Nachricht gegen den Verres einzuziehen; und in der Erzählung dieſer Reiſe ſagt er, daß er auf ſeine eigne Koſten, ob er gleich ein Senator wäre, in dieſe Provinz gereiſet ſey, wo er vordem Quäſtor geweſen. In. Verr. l. 1. 6. Imgleichen, als ihm die Provinz Cilicien zufiel, bat er den jungen Curio, und alle ſeine Freunde im Senate, daß er ſie nicht über ein Jahr lang behalten mögte. In ſeiner Abweſenheit wurde Curio, der ſonſt Quäſtor geweſen war, zum Tribun erwählet; weswegen Cicero in einem Briefe ihm zu dieſem Schritte Glück wünſchet, und zugleich die Gelegenheit ergreifet, ſeine vorige Bitte zu wiederhohlen: er ſagt, vorher

In dieſem Jahre waren Cn. Octavius und C. Sicibonius Curio Conſul. Der erſte war ein beſonderer Freund des Cicero, und ein Mann von groſſer Gütigkeit, und Leutſeligkeit, der aber heftig von der Gicht geplagt wurde. Cicero führet ihn deßwegen als ein Exempel wieder die Epicureer an, zu beweiſen, daß ein Leben von der Unſchuld unterſtützt, durch keinen Schmerz elend gemacht werden könnte (k). Der zweete war ein bekanter Redner oder Sachwalter vor Gericht, wo er ohne alle andere Vollkommenheit der Kunſt, oder der Natur, bloß durch eine gewiſſe Reinigkeit und Pracht der Sprache einiges Anſehen erhalten hatte, die ihm ſein Vater beygebracht, der wegen ſeiner Beredſamkeit hochgehalten ward. Seine Bewegung war heftig, und das Wiegen ſeines Leibes von einer Seite zur andern ſo abgeſchmackt, daß es zu der Spottrede Gelegenheit gegeben; er hätte in einem Boote reden gelernet. Beyde aber waren gute obrigkeitliche Perſonen, ſo wie ſie der gegenwärtige Zuſtand der Republick erforderte, ſtandhaft bey den Vorzügen des Senats, und bey der letztern Einrichtung des

her habe er ihn, als einen Senator von der edelſten Geburt und als einen Jüngling von groſſen Credit darum gebeten; nun aber bäte er ihn, als einen Tribun, der das Vermögen hätte, ihn S. 1. ſeiner Bitte zu gewähren. Ep. fam. 2. 7.

(k) De Finib. 2. 28.

Sylla, welche die Tribunen durch alle ihre Kunſtgriffe umzuſtürzen trachteten. Dieſe Conſul wurden von dem Sicinius einem verwegenen und aufrühriſchen Tribun vor das Volk gefordert, ihre Meinung über die Wiederrufung der Verordnungen des Sylla und über die Wiederherſtellung der Gewalt der Tribunen zu ſagen, welches anjetzo die einzige Frage war, die ſich den Eifer und die Aufmerkſamkeit der Bürger zuzog. Curio ſprach ſehr hart dagegen mit ſeiner gewöhnlichen Hefſtigkeit, und Leibesbewegung, da inzwiſchen Octavius von der Gicht gelähmt, und mit Pflaſtern und Umſchlägen behangen bey ihm ſaß. Als Curio aufgehört hatte, ſagte der Tribun, ein Mann von aufgewecktem Geiſte, zu dem Octavius, daß er ſeinem Collegen denjenigen Dienſt niemals genug verdanken könnte, den er an dieſem Tage von ihm empfangen hätte, denn wenn derſelbe nicht ſo bemüht geweſen wäre, die Fliegen wegzujagen, ſo würden ſie ihn unfehlbar verzehrt haben (l). Doch Sicinius ward mitten unter den

(l) Curio copia nonnulla verborum, nullo alio bono, tenuit Oratorum locum. (Brut. 350. it. 323). Motus erat is, quem C. Julius in perpetuum notavit, cum ex eo, in utramque partem toto corpore vacillante, quæſivit, quis loqueretur e lintre - - - Nunquam, inquit, Octavi, Collegæ tuo gratiam referes: qui niſi ſe

den aufrühriſchen Kunſtgriffen, und da er alle Mühe anwandte, das Volk zu einer Gewaltthätigkeit wieder den Senat zu bewegen, durch die Veranſtaltung des Curio in einem Tumult erſchlagen, den er ſelbſt angeſtiftet hatte (m).

Wir haben von der eigentlichen Zeit, wenn ſich Cicero verheyratete, keine Nachricht, vermuthlich geſchahe es gegen das Ende des vorigen Jahres, kurz nach ſeiner Zurückkunft nach Rom, als er ungefehr dreißig Jahre alt war. Man kan es nicht ſpäter angeben, weil ſeine Tochter das Jahr vor ſeinem Conſulat, da ſie nur erſt dreyzehn Jahre alt war, vermählt wurde, ob wir gleich zum voraus ſetzen, daß ſie den fünften Auguſt dieſes Jahres gebohren worden, der als ihr Geburthstag angeführt wird (n). Man findet auch nichts gewiſſes von dem Geſchlechte, und Stande ſeiner Gemahlinn Terentia, wir können aber aus ihrem Namen, aus ihrem groſſen Vermögen und weil ihre Schweſter Fabia unter den veſtaliſchen Jungfrauen war (o) den Schluß machen, daß ſie von edler Herkunft geweſen. Dieſes Jahr war alſo ſehr glücklich

 für

ſe ſuo more jactaviſſet, hodie te iſtic muſcæ comediſſent. Ibid. 324.

(m) Vid. Salluſt. Fragm. Hiſt. l. 3. Orat. Macri. Pigh. Ann. 677.

(n) Nonis Septil. ad Attic. 4. 1.

für ihn, da es ihn nicht allein Leibeserben brachte, ſondern auch ſein Geſchlecht von dem Ritterorden in den Senat erhob und ihm durch den frühen Genuß der Gewogenheit des Volkes eine ſichere Vorbedeutung gab, daß er künftig zu den höchſten Ehrenſtellen der Republick gelangen würde.

Zweyte Abtheilung.

Die Provinzen wurden den Quäſtorn durch das Loos gegeben, und dem Cicero fiel die Inſel Sicilien zu (a). Dieſes war das erſte Land, welches eine Beute für die römiſche Macht wurde (b), nachdem Italien unter den Fuß gebracht war, und wurde damals für groß genug gehalten, daß es in zwey Provinzen, Lilybäum, und Syracus, abgetheilet werden könnte: Die erſtere erhielt Cicero durch das Loos; denn ob gleich beyde zu dieſer Zeit unter einem Prätor, oder Ober-Stadthalter, dem S. Peducäus ſtanden, ſo hatte doch noch immer eine jede ihren eigenen Quäſtor (c). Er nahm dieſelbe nicht als

(a) Me quæſtorem Sicilienſis excepit annus. Brut. 440.

(b) Prima omnium, id quod ornamentum Imperii eſt, provincia eſt appellata. In Verr. l. 3. 1.

(c) Quæſtores utriusque provinciæ, qui iſto Prætore fuerunt. Ib. 4.

als ein Geſchenk, ſondern als ein anvertrautes Pfand an; und ſahe ſie, wie er ſagt, für eine öffentliche Bühne an, wo die Welt ihre Augen auf ihn wendete; und damit er ſeine Perſon deſto beſſer ſpielen mögte, ſo entſchloß er ſich, derſelben ſeine ganze Aufmerkſamkeit zu widmen; und ſich ſelbſt alles Vergnügen, alle Befriedigung ſeiner Begierden, ſo gar der unſchuldigſten und natürlichſten, die ihn verhindern mögten, ſie löblich zu verwalten, zu verſagen (d).

Sicilien wurde gemeiniglich der Kornboden der Republick genandt (e); und die Hauptverrichtung des Quäſtors in demſelben beſtand darin, daß er die Stadt zu ihrem Gebrauche mit Korn und Lebensmitteln verſehen mußte: da aber in dieſem Jahre eine groſſe Theurung in Rom einfiel, ſo wurde das Volk ſehr ſchwierig, und die Tribunen hatten Gelegenheit daſſelbe noch aufrühriſcher zu machen, indem ſie dieſe Theurung dem Verluſte der tribuni-

(d) Ita Quæſtor ſum factus, ut mihi honorem illum non ſolum datum, ſed etiam creditum, ut me Quæſturamque meam quaſi in aliquo terrarum orbis theatro verſari exiſtimarem; ut omnia ſemper, quæ jucunda videntur eſſe, non modo his extraordinariis cupiditatibus, ſed eitam ipſi naturæ ac neceſſitati denegarem. In Verr. l. 5. 14.

(e) Ille M. Cato ſepiens, cellam penariam Reipublicæ, nutricem plebis Romanæ Siciliam nominavit. In Verr. l, 2. 2.

büniciſchen Gewalt zuſchrieben, wodurch ſie eine Beute der Unterdrückung der Groſſen geworden wären (f). Es war alſo für die öffentliche Ruhe nothwendig, aus Sicilien einen ſo groſſen, und geſchwinden Vorrath kommen zu laſſen, wodurch die Inſel faſt erſchöpfet wurde; daß Cicero Mühe hatte, der Stadt genugſam zu ſenden, ohne jedoch die armen Einwohner des Landes nicht Noth leiden zu laſſen: allein er machte ſo kluge, und gute Anſtalten, daß er ſehr viel ausfahren ließ, ohne ſeiner Provinz beſchwerlich zu fallen; und bezeigte zugleich die ganze Zeit hindurch den Kaufleuten Höflichkeit und Gerechtigkeit, den Einwohnern Großmuth, den Alliirten Menſchenliebe; kurz, er erzeigte allen Menſchen alle möglichen Dienſte, und erwarb ſich dadurch die Liebe, und die Bewunderung aller Sicilianer, die ihm bey ſeinem Abſchiede gröſſere Ehrenbezeugungen erwieſen, als ſie jemals vorher einem ihrer Ober-Stadthalter erwieſen hatten (g).

In der Zeit, da er ſich in dieſem Lande aufhielt, hatten einige junge Römer von Stande, die

(f) Vid. Orat. Cottæ in Fragment. Salluſt.

(g) Frumenti in ſumma caritate maximum numerum miſeram: negociatoribus comis, mercatoribus juſtis, municipibus liberalis, ſociis abſtinens, omnibus eram viſus in omni officio diligentiſſimus: excogitati quidam erant a ſiculis honores in me inauditi. Pr. Planc. 26.

die in Kriegesdienſten ſtanden, viele Unordnungen begangen, und ſehr wieder die Kriegeszucht gehandelt, und liefen aus Furcht vor der Strafe nach Rom; hier wurden ſie von dem Magiſtrate eingezogen, und wieder nach Sicilien zurück geſandt, um von den Prätor daſelbſt verhöret zu werden: aber Cicero übernahm ihre Vertheidigung, und redete ihnen ſo gut das Wort, daß ſie alle losgeſprochen wurden; und hiedurch machte er ſich viele angeſehene Familien in der Stadt verpflichtet.

In den Stunden, wo er für die Provinz keine Verrichtungen hatte, legte er ſich, wie er in Rom gewohnet war, auf ſeine rhetoriſche Studien; der Regel gemäß, die er beſtändig einſchärfet, daß man keinen Tag ohne einige Uebung von dieſer Art zubringen müſſe: daß alſo bey ſeiner Zurückkunft von Sicilien ſeine Geſchicklichkeit im Reden, nach ſeinem eigenen Ausſpruche, ihre höchſte Vollkommenheit, und Reife erlanget hatte (i). Das Land ſelbſt, welches in alten Zeiten wegen ſeiner Schule der Beredſamkeit berühmt war, konnte ihn beſonders ermuntern, dieſe Studien wieder hervor zu ſuchen; denn die Sicilianer, wie er uns ſelbſt erzählet, waren ein ſcharfſinniges und zänkiſches Volk, und hatten, nach

(i) Jam videbatur illud in me, quidquid eſſet, eſſe perfectum; & habere maturitatem quandam ſuam. Brut. 440.

nach Vertreibung ihrer Tyrannen, des Eigenthums wegen viele Streitigkeiten unter einander, die viel gerichtliches Reden erforderten; daher waren ſie die erſten, die Regeln erfunden, und eine Kunſt zu reden lehrten, worin Corax, und Tyſias die erſten Profeſſors waren: eine Kunſt, die mehr, als alle andern, ihre Geburt der Freyheit zu danken hat, und nirgend anders, als in einer freyen Luft blühen kann.

Ehe er Sicilien verließ, ging er die ganze Inſel durch, um alles zu ſehen, was in derſelben merkwürdig war, vornemlich aber die Stadt Syracus, die beſtändig in der Landesgeſchichte das größte Aufſehen gemacht hatte. Hieſelbſt bat er die Magiſtratsperſonen, die ihm die Merkwürdigkeiten dieſes Ortes zeigten, ihn das Grab des Archimedes ſehen zu laſſen, deſſen Namen der Stadt ſo viele Ehre gemacht hätte; allein zu ſeiner Verwunderung wuſten ſie gar nichts davon, und leugneten ſo gar, daß ein ſolches Grab vorhanden ſey: weil er aber durch das einſtimmige Zeugniß aller Schriftſteller davon gar zu veſt überzeuget war, und ſich der Verſe in der Aufſchrift erinnerte, und ihm beyfiel, daß irgendwo auf dem Grabmal eine Sphäre und ein Cylinder gehauen ſey, ſo wollte er ſich die Mühe nicht ausreden laſſen, es aufzuſuchen. Als ſie ihn demnach an das Thor geführet hatten, wo die mehreſten von ihren alten Grabmählern

lern ſtanden, ſahe er in einem Orte, der mit Geſträuchen und Dornbüſchen bewachſen war, eine kleine Seule, deren Spitze eben aus den Büſchen hervorſtand, und die Figur einer Sphäre und eines Cylinders wieß; er ſagte ſogleich der Geſellſchaft, dieſes ſey das, was ſie ſucheten; und nachdem er durch einige Leute das Gebüſche von dem Boden hatte wegräumen laſſen, fand er auch die Aufſchrift, die er vermutete, ob gleich das Ende von allen Zeilen ausgelöſchet war. Alſo, ſagt er, würde eine der berühmteſten, und vormals auch der gelehrteſten Städte in Griechenland, nichts von dem Grabmahle ihres verdienteſten, und ſinnreichſten Bürgers gewuſt haben, wenn es ihnen nicht ein Eingebohrner von Arpinum gewieſen hätte (l). Als ſein Jahr verfloſſen war, nahm er in einer höflichen und zärtlichen Rede von den Sicilianern Abſchied, und verſicherte ſie in allen ihren Angelegenheiten zu Rom ſeines Schutzes; er hielt ſein Verſprechen, und blieb hernachmals beſtändig, zum groſſen Vortheil der Provinz, ihr Gönner.

Er brach mit der größten Freude über ſeine glückliche Verwaltung auf, und ſchmeichelte ſich, daß ganz Rom ſein Lob vergröſſern, und daß das Volk ihm ohne Schwierigkeit alles verwilligen würde, was er verlangte. In dieſer Einbildung ſtieg er zu Puteoli, einem wichtigen Hafen an Bajä, dem vornehmſten Auf-

(l) Tusc. Quæſt. 5. 3.

Aufenthälte des Vergnügens in Italien an Land, wo ſich beſtändig die Reichen, und Großen, ſo wohl wegen ſeiner angenehmen Lage, als auch zum Gebrauche ſeiner Bäder, und warmen Waſſer, aufhielten. Allein er wurde hieſelbſt, wie er ſelbſt ſeine Geſchichte angenehm erzählet, von dem erſten Freunde, den er antraf, nicht wenig gedemütiget: Dieſer frug ihn, ſeit wie lange er Rom verlaſſen hätte, und was er für Neuigkeiten von daher wüſte? Als er antwortete, er käme aus der Provinz, ſagte ein anderer, vermuthlich aus Afrika: und da er etwas unwillig verſetzte, nein, ich komme aus Sicilien: ſo ſagte ein dritter, der neben ihm ſtand, und gern dafür angeſehen ſeyn wollte, daß er mehr wüſte: wie, wuſtet ihr denn nicht, daß Cicero Quäſtor von Syracus war? Er ſahe alſo ein, daß es vergebens war, verdrießlich zu werden, nahm die Gemütsverfaſſung des Ortes an, und gab ſich für einen von der Geſellſchaft aus, der des Waſſers wegen dahin käme. Dieſe Demütigung th.. ſeinem Ehrgeize etwas Einhalt, oder lehrte ihn vielmehr, ihn beſſer anzuwenden; und ſchafte ihm mehr Nutzen, ſagt er, als wenn er alle Complimente empfangen hätte, die er erwartete; denn ſie brachte ihn auf die Betrachtung, daß das römiſche Volk harte Ohren, aber ſcharfe Augen hätte; und daß er ſich immer in ſeinem Geſichte aufhalten, und ſich nicht ſo ſehr bemühen muſte, daß es von

von ihm höre, als daß es ihn ſähe. Er entſchloß ſich alſo von dieſem Augenblicke an, ſich beſtändig auf dem Markte aufzuhalten, und in dem Angeſichte der Stadt zu leben; und weder von ſeinem Pförtner, noch ſeines Schlafes wegen jemanden den Zutrit zu ihm verſagen laſſen (m).

Als er wieder in die Stadt kam, fand er den Conſul, Lucullus, eben beſchäftiget, das Unterfangen eines unruhigen Tribuns, des L. Quinctius, abzuweiſen, der eine beſondere Geſchicklichkeit im Reden beſaß, den Pöbel aufzubringen, und ſie ohne Unterlaß in Ausübung brachte, das Volk zu bereden, daß es die Verordnungen des Sylla umſtoſſen mögte (n). Dieſe Verordnungen waren allen denen verhaßt, die ſich bey dem Volke beliebt zu machen ſuchten, vornemlich den Tribunen, die die Einſchränkung ihrer alten Macht nicht geduldig ertragen konnten: alle kluge Leute aber wollten ſie gern, als den beſten Grund eines dauerhaften Friedens, und einer ſichern Beruhigung der Republick beybehalten. Der Tribun, Sicinius, grif dieſelben, bald nach dem Tode des Sylla, zuerſt an, verlohr aber in dem Streite ſein Leben; welches, anſtatt die Flammen zu dämpfen, derſelben neue Nahrung

(m) Pro. Plancio. 26.

(n) Homo cum ſumma poteſtate præditus, tum ad inflammandos animos multitudinis accommodatus. Pro. Cluent, Plutarch. in Lucull.

rung gab; ſo daß C. Cotta, einer von den folgenden Conſuls, und ein Mann, der die Mäßigung liebte, und keiner Parthey anhing, ſich Mühe gab, die Hitze dadurch zu dämpfen, daß er zwiſchen dem Senate, und den Tribunen ins Mittel trat, und etwas von der Einſchränkung des Sylla nachließ, ſo daß er ihnen die Freyheit wieder gab, die oberſten Magiſtratsbedienungen führen zu können. Aber ſie waren mit der Wiederherſtellung eines Theiles ihrer Rechte nicht zufrieden; und machten noch immer eben ſo vieles Geſchrey, und hielten es für eine Verrätherey, eher ruhig zu ſeyn, als bis ſie alle ihre Rechte wieder erlanget hätten: Quinctius ahmete alſo ſeinem Vorgänger Sicinius, nach, und brachte das Volk auf, ſich gegen ſeine Unterdrücker ſelbſt Recht zu ſchaffen, und nicht zu leiden, daß der Adel ihm ſeine Gerechtſame, und Freyheiten entriſſe. Aber der Herzhaftigkeit des Lucullus verhinderte ihn, einen gröſſern Vortheil zu gewinnen, oder in dieſem Jahre etwas zur Zerrüttung des öffentlichen Friedens auszurichten (o).

C. Ver-

(o) Niſi forte C. Cotta, ex factione media Conſul, aliter quam metu jura quædam tribunis pleb. reſtituit; & quanquam L. Sicinius primus de poteſtate tribunicia loqui auſus muſſitantibus vobis circumventus erat - - - Lucullus ſuperiore anno quantis animis ierit in L. Quin-

C. Verres, von dem wir unten mehr zu reden Gelegenheit haben werden, war jetzo auch Prätor in der Stadt. Die Urtheile eines Prätor wurden nicht nach dem genauen buchstäblichen Verſtande der Geſetze eingeſchränkt, ſondern gewönlich nach den Regeln der allgemeinen Billigkeit abgefaßt, welches bey einer gröſſern Freyheit recht zu thun, zugleich einen weitern Umfang giebet Ungerechtigkeit auszuüben. Dieſe Gewalt war niemals in ſchändlicheren Händen geweſen, als in den Händen des Verres, und keiner hatte ſie ſo gottlos verwaltet, als er. Es ward kein Menſch in Italien gefunden, ſaget Cicero, der einen Rechtshandel in Rom hatte, welcher nicht wuſte, daß die Gerechtigkeiten, und Güter des römiſchen Volkes nach dem Willen und Gefallen ſeiner Hure beſtimmt wurden (p).

In dieſem Jahre wurde dem M. Antonius, dem Vater des Triumvir eine auſſerordentliche Verrichtung aufgetragen. Man gab ihm die Aufſicht, und das Befehlshaber-Amt

Quinctium, vidiſtis - - - Vid. Salluſt. Hiſt. Fragment. l. 3. Orat. Macri Licinii. Plut. in Lucull.

(p) Ut nemo tam ruſticanus homo, Romam ex ullo municipio vadimonii cauſa venerit, quin ſciret, iura omnia Praetoris urbani nutu atque arbitrio Chelidonis meretriculæ gubernari. In Verr. 5. 13.

Amt über alle Küſten am mittelländiſchen Meere. Eine unumſchränkte Gewalt, wie ſie Cicero nennet (q), welche ihm Gelegenheit gab, die Provinzen zu plündern, und den Bundesgenoſſen alle Drangſale anzuthun. Er fiel in Creta ein, ohne vorher die geringſte Ankündigung des Krieges zu thun. Seine Abſicht war daſſelbe unter das Joch zu bringen, und er ſchien des Sieges ſo verſichert zu ſeyn, daß er mehr Feſſel, als Waffen mit ſich führete (r). Doch ihm begegnete das Schickſal, welches er verdiente; denn die Cretenſer ſchlugen ihn gänzlich zur See, und kehrten ſiegreich wieder in ihre Haaven zurück, da ſie die Körper ihrer Feinde an ihren Maſten aufgehangen hatten. Antonius ſtarb bald nach dieſem Unglücke. Er hatte einen ſchändlichen Charackter, und war in keinem Stücke beſſer, wie Asconius bemerkt, als ſein Sohn (s). Allein Metellus machte, daß die Cretenſer ihren Triumph theuer bezahlen muſten, da er

(q) M. Antonii infinitum illud imperium. Ibid 2.3.

(r) Primus invaſit Inſulam M. Antonius, cum ingenti quidem victoriæ ſpe atque fiducia, adeo ut plures catenas in navibus, quam arma portaret. Flor. 3. 7.

(s) Antonium, cum multa contra ſociorum ſalutem, multa contra utilitatem provinciarum & faceret, & cogitaret, in mediis ejus injuriis & cupiditatibus mors oppreſſit. In Verr. 3. 91.

er ihr ganzes Land eroberte. Wofern man die Wahrheit entdecken will, ſaget Florus, ſo waren die Römer die Anfänger dieſes Krieges, und ob ſie gleich die Cretenſer beſchuldigten, daß ſie die Parthey des Mithridates ergriffen hätten, ſo ging doch ihre wahre Abſicht allein dahin, dieſe trefliche Inſel zu erobern (t).

Mithridates hatte nunmehro den Krieg wieder Rom erneuert. Die Luſtbarkeiten, welche Sertorius um eben die Zeit in Spanien für die beſten römiſchen Völker, und für ihre geſchickteſte Generale, den Metellus und Pompejus anſtellete, hatten ihn dazu aufgemuntert. Lucullus, deſſen Conſulat nunmehro zu Ende ging, und dem Aſien durch das Looß zugefallen war, erhielt zugleich mit dieſer Provinz das Oberbefehlshaber-Amt in dieſem Kriege. Inzwiſchen nun die römiſchen Waffen in verſchiedenen von den äuſſerſten Grenzen des Reiches fochten, brach zu Hauſe ein groſſer Tumult aus, welcher, ſo verächtlich er auch im Anfange ſchien, dennoch in kurzer Zeit Schrecken und Furcht in ganz Italien ausbreitete. Der Anfang dazu war dieſer. Einige Fechter, deren Anzahl ſich anfangs kaum auf vierzig belief, waren aus ihrer Schule zu Capua gelaufen. Sie hatten ſich

 einer

(t) Creticum bellum, ſi vera volumus noſcere, nos fecimus ſola vincendi nobilem inſulam cupiditate. Flor. ibid.

einer Anzahl Waffen bemächtiget, und es folgete ihnen eine Menge Sclaven nach, mit welchen ſie ſich an dem Berge Veſuvius ſetzeten. Der Prätor Clodius Glaber umringete ſie ſofort mit einem Haufen geübter Völker, allein die Fechter, welche ſich mit dem Degen in der Hand einen Weg durch dieſes Heer machten, belagerten und eroberten des Clodius Lager, und ſetzeten ſich in den Beſitz von ganz Campanien. Durch dieſen glücklichen Fortgang ſtieg ihre Anzahl geſchwinde zu der Gröſſe eines ordentlichen Heeres, und beſtand nunmehro aus vierzig tauſend Mann, welche das Schwerdt führeten. Mit dieſen boten ſie den römiſchen Legionen die Spitze, und unterhielten drey Jahre in den Grenzen von Italien einen heftigen Krieg, in welchem ſie verſchiedene Generale von conſulariſchem und prätoriſchem Range ſchlugen, und durch dieſe Siege aufgeblaſen, Rom ſelbſt anzugreifen droheten. Doch der Prätor M. Craſſus, dem dieſer Krieg aufgetragen war, und der alle Völker an ſich gezogen hatte, die in der Nähe lagen, züchtigte ihren Uebermuth, und trieb ſie bis an das Aeuſſerſte von Rhegium. Hier wurde der gröſte Theil niedergehauen, weil es ihnen an Schiffen zur Flucht mangelte. Unter den Erſchlagenen befand ſich auch ihr General Spartacus, welcher an der Spitze ſeines verzweifelten Haufens bis auf

den letzten Mann tapfer fochte (u). Dieſer Streit ward der Krieg der Knechte genannt, und brachte dem Craſſus die Ehre der Ovation zuwege, weil es für die Ehre der Republick zu ſchimpflich ſchien, einen vollkommenen Triumph wegen der Niederlage der Sclaven zu erlauben. Damit aber dieſe Ehre dem Triumphe ſo nahe kommen mögte, als möglich wäre, ſo verſchaffete ſich Craſſus einen beſondern Rathſchluß, welcher ihn berechtigte, die Lorber-Krone zu tragen, die der eigentliche Zierrath des Triumphes war, ſo wie die Myrrhen-Krone die Ovation ausſchmückete (x).

Der Sertorianiſche Krieg ward um eben dieſe Zeit mit gleichem Glücke geendigt. Der Urheber dieſes Krieges Sertorius war vom C. Marius erzogen worden, unter welchem er in allen ſeinen Feldzügen gedient hatte, nicht allein mit groſſem Ruhme der Tapferkeit, ſondern auch der Gerechtigkeit und Leutſeligkeit. Ob er es gleich beſtändig mit der Parthey des Marius hielt, ſo mißbilligte er doch ihre Grauſamkeit, und wiederſetzte ſich derſelben beſtändig, indem er ihr zugleich einen mäßigern Gebrauch ihrer Gewalt vorſchlug. Nach dem Tode des Cinna fiel er mit dem Conſul Scipio dem

(x) Plut. in Craſſ. - - Craſſe, quid eſt, quod confecto formidoloſiſſimo bello, coronam illam lauream tibi tantopere decerni volueris? In Piſ. 24.

Sylla in die Hände, als ſie von ihrem Kriegsheere verlaſſen wurden. Sylla ließ ihm das Leben, vermuthlich wegen ſeiner bekanten Mäßigung; als er aber bemerkte, daß Sertorius ein geſchworner Feind ſeiner Abſichten war, ſo erklärte er ihn bald hernach in die Acht, und zwang ihn zu der Nothwendigkeit, in fremden Ländern ſeinen Aufenthalt zu ſuchen. Sertorius, welcher auf Africa und die Küſten des mittelländiſchen Meeres verſchiedenes alles umſonſt verſuchet hatte, fand endlich in Spanien einen Aufenthalt, wo ſich alle diejenigen zu ihm ſchlugen, welche vor der Grauſamkeit des Sylla flohen. Aus dieſem Haufen erwehlte er einen Rath, welcher der ganzen Provinz Geſetze gab. Hier kam er durch ſein Anſehen und ſeine Geſchicklichkeit zu ſolchen Kräften, daß er im Stande war, einen Krieg von acht Jahren wieder die ganze Macht der Republick auszuhalten, und die Frage zu erwecken; ob Rom oder Spanien die Herrſchaft über die Welt haben ſollte. Q. Metellus, ein alter erfahrner Feldherr, ward zuerſt allein wieder ihn abgeſchickt. Als aber dieſer von der überlegenen Macht und Geſchicklichkeit des Sertorius oft herum geführet, und hintergangen war, ſo ſahe ſich das römiſche Volk genötiget, ihm ſeinen Liebling den Pompejus mit den beſten Völkern des Reichs zu Hülfe zu ſchicken. Sertorius vertheidigte ſein Land wieder beyde, allein er

ward nach manchen Schlachten, in welchen er allemal mit dem Feinde gleichen Vortheil erhalten hatte, oft aber auch demſelben überlegen geweſen war, an einem Privatfeſte durch die Verrätherey des Perperna ſchändlich umgebracht, welcher als der Nächſte nach ihm im Oberbefehlshaber-Amte, ſeinen Ruhm beneidete, und ſeine Gewalt an ſich zu ziehen trachtete. Perperna ſtammete von edeln Voreltern ab. Er war Prätor in Rom geweſen, wo er die Waffen wieder den Conſul Lepidus ergriffen hatte, die Verordnungen des Sylla umzuſtoſſen, und die verbannte Parthey des Marius zurück zu rufen. Als aber dieſe Parthey geſchlagen wurde, ſo ging er in Begleitung ihrer beſten Völker fort, den Sertorius zu unterſtützen (y). Dieſen brachte

(y) Sylla & Conſulem, ut prædiximus, exarmatumque Sertorium, pro quanti mox belli faciem! & multos alios dimiſit incolumes. Vell. Pat. 2. 25. 29.

Iam Africæ, jam Balearibus Inſulis fortunam expertus, miſſusque in Oceanum - - tandem Hiſpaniam armavit. - - Satis tanto hoſti uno Imperatore reſiſtere Res Romana non potuit: additus Metello Cn. Pompejus. Hi copias viri diu, & ancipiti ſemper acie attrivere: nec tamen prius bello, quam ſuorum ſcelere & inſidiis, extinctus eſt. Flor. 3. 22.

Illa in tantum Sertorium armis extulit, ut per quinquennium dijudicari non potuerit, Hiſpanis,

te er um das Leben, wie bereits gemeldet worden, allein anſtatt den Vortheil davon zu ziehen, den er ſich verſprochen hatte, verdarb er die Sache, zu deren Haupte er ſich aufwarf, und endigte einen Krieg, der bloß durch das Anſehen des Generals unterhalten worden war. Denn nunmehro unterwarfen ſich die Provinzen ſofort wieder, welche ſich empöret hatten, das Kriegsheer, welches zu ſeinem neuen Anführer kein Vertrauen trug, ward leicht getrennet, und zerſtreuet, und Parperna ſelbſt zum Gefangenen gemacht.

Pompejus hat ſich bey dieſer Gelegenheit durch eine ſehr kluge, und edelmütige That berühmt gemacht Perperna erbot ſich, in Hofnung ſein Leben zu erhalten, verſchiedene wichtige Dinge zu entdecken, und alle Schriften des Sertorius in ſeine Hände zu liefern. Unter dieſen befanden ſich viele Briefe der vornehmſten Rathsherren in Rom, die den Sertorius antrieben, ſeine Waffen nach Italien zu bringen, und die gegenwärtige Regierung umzukehren. Allein Pom=

nis, Romanisve in armis plus eſſet roboris & uter populus alteri pariturus foret. Vell. Pat. 2. 90.

A M. Perperna & aliis conjuratis convivio interfectus eſt, octavo ducatus ſui anno; magnus dux & adverſus duos Imperatores Pompejum & Metellum ſæpe par frequentius victor. Epit. Liv. 96. Vid. etiam Plutarch. in Sertorio & Pomp. Appian. p. 418.

Pompeſus befahl, dieſe Briefe zu verbrennen ohne ſie zu leſen, und ließ den Perpenne tödten, ohne ihn zu ſehen (z). Er wuſte, daß dieſes der beſte Weg war, das Mißvergnügen in der Stadt zu heilen, wo die Partheylichkeit immer im Begriff ſtand, die öffentliche Ruhe zu ſtören, wenn er dem Volke vielmehr diejenige Furcht nahm, welche ein ſchuldiges Gewiſſen erwecket, als wenn er daſſelbe zu der Nothwendigkeit brachte ſeine Sicherheit in der Veränderung und in der Unterdrückung des Staats zu ſuchen (a). Als er an der Spitze ſeines ſiegreichen Kriegsheers wieder nach Italien zurück ging, traf er glücklicher Weiſe auf die Ueberbleibſel dererjenigen Flüchtlinge, welche nach der Niederlage des Spartacus, dem Craſſus entwiſcht waren, und die nunmehro in einem Haufen ihren Weg nach den Alpen nahmen. Ihre Anzahl belief ſich auf fünf tauſend Mann, die alle von ihm aufgehoben und getödtet wurden. Er meldete hierauf in einem Briefe, an den Rath, daß Craſſus zwar die Fechter geſchlagen, allein daß dieſer Krieg von ihm bis auf die Wurzel ausgerottet worden (b). Cicero ſelbſt, bemü-

(z) Plutarch in Pompej. Appian. 423.

(a) In tanto civium numero, magna multitudo eſt eorum, qui propter metum poenae peccatorum ſuorum conſcii, novos motus converſionesque Reip. quærunt. Pro Sext. 46.

(b) Plut. ibid.

mühet ſich aus einem beſondern Haſſe gegen den Craſſus, in ſeiner öffentlichen Rede dem Pompejus die Ehre zu ertheilen, daß er dieſen Krieg zu Ende gebracht, da er ſich erkläret, daß ſelbſt der Ruf ſeiner Zurückkunft die Macht deſſelben geſchwächt, ſeine Gegenwart aber denſelben gänzlich vertilget hätte (c).

Pompejus erhielt wegen dieſes Sieges in Spanien einen zweeten Triumph, da er doch nur noch ein privat Bürger, und ein Ritter war. Allein den Tag darauf ward er Conſul, wozu er bereits in ſeiner Abweſenheit erwehlt worden, und ſein erſter Eintritt in den Rath ertheilte ihm ſofort den Vorſitz, als wenn er zum Befehlen gebohren worden. Er war noch nicht völlig ſechs und dreißig Jahre alt, allein der Rath hatte die Hinderniſſe ſeines Alters und ſeiner Abweſenheit durch einen beſondern Schluß aufgehoben, und ihn berechtiget, die höchſten obrigkeitlichen Würden zu beſitzen, ehe er noch nach den Geſetzen fähig war, die niedrigſten zu begehren. Durch ſein Anſehen ward M. Craſſus zu ſeinen Collegen erwehlt. (d).

Der

(c) Quod bellum expectatione Pompeji attenuatum atque imminutum eſt, adventu ſublatum & ſepultum. Pro Leg. Manil. XI. it. - - Qui etiam ſervitia virtute victoriaque domuiſſet. Pro Sext. 31.

(d) Pompejus hoc quoque triumpho, adhuc Eques

Der Vater, und der ältere Bruder des Craſſus verlohren in dem Blutbade, welches Marius und Cinna anſtifteten ihr Leben, er ſelbſt aber entflohe nach Spanien. Hier verbarg er ſich bis Sylla wieder nach Italien ging, ſodann aber ſchlug er ſich ſofort zu ihm, in Hofnung den Untergang ſeines Glückes und ſeines Hauſes an der Gegenparthey zu rächen. Da er mit dem Sylla beydes wegen ſeines Vortheils, und aus Neigung verbunden war, ſo hatte er in ſeiner Sache ein groſſes Anſehen. Sein Geitz und ſeine Habſucht brachten ihn dahin, daß er ſeine ganze Gewalt dazu anwandte, ſich durch den Raub ſeiner Feinde, und durch den Ankauf der eingezogenen Güter zu bereichern, welches Cicero ſeine Erndte nennet. Hierdurch brachte er unendliche Reichthümer zu wege, welche auf viele Millionen gerechnet wurden, und die alle von dem Raube und von dem Elende ſeines Vaterlandes erbeutet waren. Er pflegte zu ſagen, daß man keinen Menſchen für reich ausgeben könnte, der nicht im Stande wäre, ein Kriegsheer von ſei-

ques Romanus, ante diem quam Conſulatum iniret, curru urbem invectus eſt. Vell. Pat. 2. 30. Quid tam ſingulare, quam ut ex S. C. legibus ſolutus, Conſul ante fieret, quam ullum alium Magiſtratum per leges capere licuiſſet? Quid tam incredibile, quam ut iterum Eques Romanus S. C. triumpharet? Pro Leg. Manil. 21. Vid. Plut. in Pomp.

ſeinen eigenen Einkünften zu unterhalten (e). Und in der That wofern die Nachrichten des Alterthums richtig ſind, ſo war die Anzahl ſeiner Sclaven nicht geringer, als ein vollſtändiges Kriegsheer. Dieſe Menge machte einen Theil ſeiner Einkünfte aus, an ſtatt ihm zur Laſt zu fallen, denn da ſie alle eine nützliche Kunſt oder Handthierung hatten, ſo waren ſie nicht allein im Stande, ſich ſelbſt Unterhalt zu ſchaffen, ſondern auch ihren Herrn einen Theil ihres Gewinſtes abzugeben. Man ſagt, daß er unter andern Handwerkern, die ſich in ſeinem Hauſe aufhielten, über fünfhundert Maurer und Bauleute gehabt, die beſtändig gebraucht worden, die Häuſer in der Stadt auszubeſſern, oder aufzubauen (f). Er hatte den Pompeſus ſchon längſt wegen ſeines gröſſeren Anſehens, beydes bey dem Sylla, und dem Volke beneidet, und dieſer Neid wuchs durch das letzte Unternehmen des Pompejus noch mehr an, da dieſer ihm die Ehre wegen Endigung des Krieges mit den Leibeigenen rauben wollte. Allein da er fand, daß er ſeinem Nebenbuhler in dem kriegeriſchen Ruhme nicht gleich kam, ſo legte er ſich auf die Künſte

(e) Illam Syllani temporis meſſem - - - Parad. 6. 2.
Multi ex te audierunt, cum diceres, neminem eſſe divitem, niſi qui exercitum alere poſſet ſuis fructibus. Ib. 1.

(f) Plut. in Craſſ.

Künſte des Friedens und der Beredſamkeit. Hierdurch erhielt er den Ruhm eines guten Redners, und da er ſich durch den freyen Zutritt, welchen er verſtattete, und durch den Beyſtand, welchen er allen leiſtete, die ſeinen Schutz oder ſein Geld ſucheten, ein groſſes Anſehen in allen öffentlichen Geſchäften erwarb, ſo war Pompejus froh ihn zu liebkoſen, und ihn ſich zu verbinden, indem er ihn zum Collegen in ſeinem Conſulat erwehlete.

Fünf Jahre waren nunmehro bald verfloſſen, ſeitdem Cicero zum Quäſtor erwehlet worden. Dieſes war der eigentliche Zwiſchenraum, welchen die Geſetze vorgeſchrieben hatten, ehe er zu dem nächſten Amte eines Tribun oder Aedilis kommen konnte, und er muſte auf dem Wege zu den höhern Würden durch eines von dieſen gehen. Er beſchloß alſo das Tribunat fahren zu laſſen, welches durch die letzte Verordnung des Sylla von ſeiner ehemaligen Macht viel verlohren hatte, und bewarb ſich um den Platz eines Aedilis, da Hortenſius zu derſelben Zeit um das Conſulat anhielt. Alle dieſe verſtrichene Zeit hatte er beſtändig auf dem Markte, und mit Vortragung gerichtlicher Händel zugebracht (g). Dieſes half ſeinem Anſehen in der Stadt ſehr fort, zumahl da man ſahe, daß er ſich genau nach dem

(g) Cum igitur eſſem in plurimis cauſis & in principibus patronis quinquennium fere verſatus. Brut. p. 440.

dem Geſetze richtete, indem er nicht allein die Belohnungen, ſondern auch ſelbſt die Geſchenke ausſchlug, worinn der meiſte Theil der andern Sachwalter nicht ſo gewiſſenhaft war (h). Allein alle Reden, welche er in dieſer Zeit gehalten, ſind verlohren gegangen, und unter denſelben diejenigen für den M. Tullius und L. Varenus, deren Quintilian und Priſcian gedenken, als die zu ihren Zeiten noch vorhanden waren.

Einige Schriftſteller erzehlen, daß er die Bewegungen ſeines Leibes durch den Unterricht des Roſcius und Aeſopus zu verbeſſern, und vollkommener zu machen geſucht. Dieſe waren die beyden geſchickteſten Comedianten, der damaligen oder vielleicht aller andern Zeit, der eine in der Comedie, und der andere in der Tragedie (i). Er hegete wirklich groſſe Hochachtung für beyde, und bewunderte die ungewöhnliche Vollkommenheit in ihrer Kunſt, doch ob er ſich gleich ſo weit herunter ließ, ſie als ſeine Freunde anzuſehen, ſo würde er ſie doch nicht zu ſeinen Lehrmeiſtern gemacht haben. Er hatte ſich ſelbſt nach einem edlern Entwurfe gebildet, da er ſeine Bewegungen von der Natur und von der Philoſophie, und ſeinen Vortrag von den vollkommenſten Rednern gelernet hatte, die damals in der Welt lebeten. Deßwegen hielt er auch die Schaubühne

(h) Plutarch. Cicer.
(i) Ibid.

bühne für keine gute Schule, einen Redner zu machen, weil man auf derſelben ſolche Bewegungen annimmt, die für einen Mann zu geringe und zu unanſtändig ſind, und weil man ſich daſelbſt mehr bemühet, die Wörter als die Sachen auszudrücken (k). Er ſpottete daher zuweilen des Hortenſius, wenn derſelbe eine allzuläppiſche, oder theatraliſche Bewegung machte (l), und die andern Sachwalter zogen ihn zugleich eben deßwegen auf, da ſie ihm den Beynamen, der Comediant, gaben. Torquatus, ein freyer Redner von dieſer Parthey, nannte ihn daher in dem Rechtshandel des P. Sylla aus Spott Dionyſia, welche damals eine Comediantin und wegen ihres Tanzens ſehr berühmt war (m). Allein

(k) Quis neget opus eſſe Oratori in hoc oratorio motu ſtatuque Roſcii geſtum? - - tamen nemo ſuaſerit ſtudioſis dicendi adoleſcentibus in geſtu diſcendo hiſtrionum more elaborare. De Orat. 1. 59. Vid. Tuſc. Diſp. 4. 25.

Omnes autem hos motus ſubſequi debet geſtus; non hic, verba exprimens, ſcenicus, ſed univerſam rem & ſententiam; non demonſtratione, ſed ſignificatione declarans laterum inflectione hac forti ac virili, non ab ſcena & hiſtrionibus. Ibid. 3. 59.

(l) Putamus - - Patronum tuum cerviculam jactaturum. In Verr. L. 3. 19.

(m) Torquatus, ſubagreſti, homo ingenio & infeſtivo - - non jam hiſtrionem illum diceret,

Allein Hortenſius ſelbſt borgte ſo wenig ſeine Bewegungen von der Schaubühne, daß dieſe vielmehr von ihm liehe, und man ſaget, daß die beyden treflichen Comedianten, deren wir eben gedacht, allen denenjenigen Rechtshändeln beywohneten, welche er vortrug, um ihre theatraliſchen Bewegungen nach den gerichtlichen zu verbeſſern. Dieſes ſcheinet auch in der That die natürlichſte Weiſe von beyden zu ſeyn, daß derjenige, welcher nur ſeine Bewegungen erdichtet von dieſem lernen ſoll, bey welchem ſie ſich ohne Verſtellung zeigen, nicht aber umgekehrt (n). Ueberdem melden uns andere, und es kommt uns nicht ganz unwarſcheinlich vor, daß Cicero ſich zu Zeiten mit dem Roſcius zu erluſtigen pflegete, da er ſich zur Probe ihrer beyderſeitigen Geſchicklichkeit mit ihm übete, wer von ihnen dieſelbe Leidenſchaft am verſchiedentlichſten ausdrücken konnte, der eine durch Worte und der andere durch Geberden. (o).

Weil

ret, ſed geſticulariam, Dionyſiamque eum notiſſimæ ſaltatriculæ nomine appellaret. Aul. Gell. 1. 5.

(n) Genus hoc totum Oratores, qui ſunt veritatis ipſius actores, reliquerunt; imitatores autem veritatis, hiſtriones, occupaverunt. - - At ſine dubio in omni re vincit imitationem veritas. De Orat. 3. 56.

(o) Satis conſtat, contendere eum cum ipſo hiſtrione ſolitum utrum ille ſæpius eandem ſen-

ten-

Weil ſich nun Cicero einem arbeitſamen Leben, und der Ehrbegierde gewidmet hatte; ſo verſäumte er keine von den gewöhnlichen Künſten wodurch er die Gunſt des Volkes erhalten, und ſich immer mehr den höhern Ehrenſtellen nähern konnte. Er hielt es für unanſtändig, daß ein Staatsmann die Kenntniß der Menſchen verſäumen ſollte, welche doch die eigentlichen Inſtrumente ſind, mit welchen er arbeiten muß, da inzwiſchen jeder kleine Handwerker den Namen und Gebrauch aller ſeiner Werkzeuge weiß. In dieſer Abſicht machte er ſich den Namen, die Wohnung, und die Umſtände eines jeden angeſehenen Bürgers bekant. Er erforſchte ihr Vermögen, ihre Freunde, und ihre Nachbaren, ſo daß er auf ſeiner Reiſe durch Italien ihre verſchiedene Häuſer ſofort ausfinden konnte (p). Dieſe Kenntniß, welche in allen Republicken vortheilhaft iſt, war hauptſächlich nothwendig in Rom. Denn da das Volk hier am meiſten zu geben hatte, ſo wollte es auch am meiſten geſchmeichelt ſeyn; und in der That es war durch ſeinen hohen Geiſt, und durch ſeine Freyheiten ſo ſehr über alle andere Bürger erhaben, als die Hoheit der Republick die Gröſ-

ſe

tentiam variis geſtibus efficeret, an ipſe per eloquentiæ copiam ſermone diverſo pronuntiaret. Macrob. Saturn. 2. X.

(p) Plutarch. in Cic.

ſe aller andern Staaten übertraf. Jedermann alſo, der nach einer öffentlichen Würde ſtrebete, nahm einen oder zweene Sclaven in ſein Haus, deren einzige Verrichtung darinn beſtand, die Namen auswendig zu lernen, und jeden Bürger von Geſicht zu kennen. Wenn nun dieſe Leibeigene mit ihrem Herrn durch die Gaſſen gingen, ſo rauneten ſie ihm die Namen in das Ohr, und dieſer verſäumte nicht ſie alle freundlich zu grüſſen, und ihnen die Hand zu geben, als wenn er ihr beſonderer Freund wäre q).

Plutarch ſaget, daß der Gebrauch dieſer lebendigen Namens-Regiſter Nomenclator wieder die Geſetze lief, und daß Cato daher, als er ſich um die öffentlichen Aemter bewarb, ſich derſelben nicht bedienen wollte, ſondern dieſe beſchwerliche Verrichtung ſelbſt übernahm (r). Allein Cicero hat dieſe Meinung völlig wiederlegt. In der Rede für den Murena verſpottet er die lächerliche Strenge der ſtoiſchen Grundſätze des Cato, welche mit dem gemei-

(q) Vid. de petitione Conſulatus. XI.

Mercemur ſervum qui dictet nomina: lævum
Qui fodiat latus, & cogat trans pondera dextram
Porrigere. Hic multum in Fabia valet, ille Velina:
Cuilibet hic faſces dabit &c.

Horat. Epiſt. 1. 6.

(r) Plutarch. in Cato.

gemeinen Leben ſo wenig übereinſtimmeten, und nahm die Gelegenheit dazu von dem Umſtande, daß Cato ſelbſt einen Sclaven hielt, der die Namen wuſte. "Was iſt eure Abſicht, fraget er, wenn ihr einen Leibeigenen "haltet, der die Namen auswendig lernen "muß? Die Sache ſelbſt iſt ein wirklicher "Betrug, denn wenn es eure Schuldigkeit mit "ſich bringet die Bürger bey ihren Namen zu "nennen, ſo werdet ihr euerm Sclaven zum "Spott, der dieſelben beſſer weiß als ihr. - - "Warum ſprechet ihr nicht zu den Bürgern "ehe er euch etwas in das Ohr geſagt hat? "Oder, warum grüſſet ihr dieſelben erſt denn, "als ob ihr ſie ſelbſt kennetet, wenn er euch "heimlich zugeredet hat? Oder, warum verſäumet ihr dieſe Begrüſſung gänzlich, ſobald "ihr eure Wahl gewonnen? Wenn man dieſes alles nach den Gewonheiten des geſellſchaftlichen Lebens anſiehet, ſo iſt dieſes recht, "betrachtet man es aber nach den Geſetzen eurer Philoſophie, ſo wird es lächerlich (s). Was den Cicero ſelbſt anbetrift, ſo erhellet aus verſchiedenen Stellen ſeiner Briefe, daß er beſtändig bey allen öffentlichen Gelegenheiten einen ſolchen Sclaven um ſich gehabt, ungeachtet aller Mühe, die er ſich gab, die Bürger ſelbſt kennen zu lernen (t).

(s) Pro Murena, 36.

(t) Ut nemo nullius ordinis homo nomenclatori notus

Er war nunmehro in ſein ſieben und dreiſſigſtes Jahr getreten, und hatte alſo das gehörige Alter erreicht Aedilis zu werden. Dieſe Stelle nannte man eigentlich das erſte obrigkeitliche Amt, denn die Quåſtur, welche nur eine Bedienung war, die aus gutem Zutrauen ertheilet wurde, gab nicht die geringſte Gerichtsbarkeit in der Stadt, wie das Amt eines Aedilis (u). Die Aediles ſowohl, als die niedrigern Bedienten wurden von dem Volke erwehlet, von welchen jeder in ſeiner Abtheilung ſeine Stimme gab, und dieſe freye Art zu wehlen gefiel dem Volke am meiſten. Cicero ward durch dieſelbe von allen Stämmen einmůthig und vorzůglich vor allen ſeinen Mitwerbern zum Aedilis erklårt, ſo wie er zuvor zum Quåſtor ernannt worden (w) war. An-

notus fuerit, qui mihi obviam non venerit. Ad Att. 4. 1.

(u) Dieſes erklåret, was Cicero oben vom Pompejus geſagt hat, daß er in einem Alter zum Conſulat gelangt ſey, worinn er noch nicht einmal berechtigt geweſen wåre die geringſten obrigkeitlichen Stellen zu ſuchen. Wenn man aber die Sache genau beſtimmen will, ſo ward das Amt eines Aedilis die erſte obrigkeitliche Wůrde genannt, obgleich Cicero ſelbſt und alle alte Scribenten dieſen Titel ſowohl dem Tribunat, als der Quåſtur beylegen.

(w) Me cum Quæſtorem in primis, Aedilem priorem - - cunctis ſuffragiis populus Romanus faciebat. In Piſon. 1.

Anfänglich waren nur zweene Aediles, welche aus dem Volke genommen wurden unter dem Vorwande, den Tribunen einen Theil ihrer Laſt zu erleichtern. Ihre vornehmſte Verrichtung, wovon ſelbſt die Benennung genommen wurde, war dieſe, für die Gebäude der Stadt zu ſorgen, auf die Märkte, Gewichte und Maaſſe acht zu haben, und die Schauſpiele anzuordnen, welche an den Feſttagen ihrer Götter öffentlich aufgeführet wurden (x). Der Rath nahm hernach die Gelegenheit in Acht, als das Volk mit demſelben in gutem Vernehmen ſtand, und erhielt den Vorzug, daß noch zweene aus ihnen erwehlet werden ſollten, welche über die vorigen den Rang hatten, und die Aediles Curules genant wurden, weil ſie auf einem elfenbeinernen Lehn-Stuhle ſaſſen (x). Allein die Tribunen bereueten bald ihre Einwilligung, und zwangen den Rath zuzulaſſen, daß dieſe neue Aediles gemeinſchaftlich aus den Patriciern, und dem Volke gewehlet würden (y). So groß aber auch im Anfange der Unterſchied

(x) Dionyſ. Hal. l. 6. 411.

(x) - - - dabit, eripietque curule
Cui volet importunus ebur - -
Horat. Ep. 1. 6.
Signa quoque in ſella noſſem formata curuli,
Et totum Numidæ ſculptile dentis opus.
Ovid. de Pont. 4. 9.

(y) Liv. l. 6. ad fin.

zwiſchen den Aediles Curules und den Aediles aus dem Volke ſeyn mogte, ſo ſcheinet es doch, daß in den ſpätern Zeiten ihr Amt und ihr Anſehen einerley geweſen, und daß ſich kein anderer Unterſchied unter ihnen befunden, als der von der Benennung herkam. Vermuthlich wurden dieſe beyde Aediles Curules genannt, welche man zuerſt erwehlete, wie wir denn finden, daß Cicero nunmehro dieſen Namen erhielt. Dieſe obrigkeitliche Würde gab einen Vorzug in dem Rathe und Aediles ſtimmten und ſprachen ſo fort nach den Conſuln, und Prätoren. Es war das erſte Amt, welches einem Manne die Freyheit ertheilete, ein Gemählde oder eine Bild-Seule von ſich zu haben, und das folglich ſein Geſchlecht adelte (z); denn nach der Anzahl dieſer Bild-Seulen der Vorfahren, welche Aediles Curules geweſen waren, wurden die Geſchlechter in Rom entweder für mehr, oder weniger edel gehalten.

Nachdem Cicero zum Aedilis ernannt worden, noch ehe aber als er dieſes Amt antrat, unternahm er die berühmte Anklage des C. Verres, der zuletzt Prätor in Sicilien geweſen war, und der viel Ungerechtigkeit, Räuberey und Grauſamkeit in ſeiner dreyjährigen Regierung auf dieſer Inſel begangen hatte.

Weil

(z) Antiquiorem in ſenatu ſententiæ dicendæ locum - - jus imaginis ad memoriam, poſteritatemque prodendam. In Verr. 5. 14.

Weil nun dieſe Anklage eine von den merkwürdigſten Verrichtungen ſeines Lebens iſt, welche ihm in dem Alterthume ſo groſſes Lob erworben, ſo iſt es nöthig, daß wir eine beſondere und genaue Nachricht davon ertheilen.

Die öffentlichen Verwaltungen waren zu dieſer Zeit in jeder Abtheilung ſchändlich verderbet. Die Groſſen, welche ſich durch ihre Schwelgerey und durch ihre Laſter erſchöpft hatten, wandten ihre Regierung zu nichts anders an, als ſich durch den Raub der auswärtigen Provinzen zu bereichern. Sie bemüheten ſich in der Fremde Gelder zu erpreſſen, um zu Hauſe Aemter zu kaufen, und ſie plünderten die Bundesgenoſſen, um die Bürger zu beſtechen. Vergebens ſuchete der Unterdrückte Hülfe zu Rom, wo Niemand vorhanden war, der ſich einem edeln Verbrecher wiederſetzete, oder ihn verdammete. Die Beurtheilung aller Klagen war in der Gewalt der Leute von gleichem Gelichter, welche deſſelben Laſters ſchuldig waren, und die ihren Ausſpruch bey dieſen Gelegenheiten dadurch beſchimpfeten, daß ſie nach Gunſt ſprachen und ſich beſtechen lieſſen. Hieraus war ein allgemeines Mißvergnügen im Reiche erwachſen, und man ſahe die Veränderung mit beſonderem Verdruſſe an, wodurch Sylla das Recht zu urtheilen den Rittern genommen, und dem Rathe gegeben hatte, ſo, daß das Volk die Aufhebung dieſer Veränderung mit

Ungedult verlangete. Die Anklage des Verres ſchickete ſich alſo für dieſe Zeiten, und war dem Volke überaus angenehm, welches dieſelbe für ein Mittel anſahe die Unterdrückung in etwas zu hemmen, die es von dem Adel erlitte, und den beſchwerten Unterthanen einige Erleichterung zu verſchaffen.

Alle Städte Siciliens nahmen an dieſer Anklage Theil, ausgenommen Syracus und Meſſana; denn weil dieſe die anſehnlichſten in der Provinz waren, ſo hatte ſich Verres bemüht in einer freundſchaftlichen Eintracht mit ihnen zu ſtehen. Er wohnete zu Syracus, und Meſſana war die Niederlage ſeines Raubes, von wannen er denſelben nach Italien brachte. Ob er nun gleich auch mit dieſen Städten bey verſchiedenen Gelegenheiten eigenmächtig verfahren wollte, ſo ergriff er doch lieber bey gewiſſen öffentlichen Umſtänden ſeiner Räuberey das Mittel durch einen Theil des Raubes ihren Neid zu mäßigen, und ſie ſich zu verpflichten (a). Furcht und Gunſt erhielten ſie alſo überhaupt in der Ergebenheit gegen ihn, und brachten ihm am Ende ſeiner Regierung weitläuftige Zeugniſſe zuwege, wodurch ſeine Verwaltung herausgeſtrichen wurde.

(a) Ergo, inquiet aliquis, donavit populo Syracuſano iſtam hereditatem, &c. In Verr. 2. 18. Meſſana tuorum adjutrix ſcelerum, libidinum teſtis, prædarum ac furtorum receptrix, &c. In Verr. 3 8. it. 11.

de. Alle andere Städte nahmen an dieſer Anklage mit Eifer Theil, und erſuchten einmüthig den Cicero, die Ausführung derſelben zu übernehmen. Er willigte in ihr Verlangen, in Anſehung der Verbindung, worinn er mit ihnen als Quäſtor geſtanden, und wegen des Verſprechens, welches er ihnen bey ſeiner Abreiſe gegeben, ſie in allen ihren Angelegenheiten zu beſchützen. Verres hingegen ward von den mächtigſten Geſchlechtern in Rom den Scipionen, und Metellen unterſtützt, und von dem Hortenſius vertheidiget, welcher der oberſte Redner war, und den man den König vom Gerichte nannte (b). Die Schwierigkeit der Sache aber ermunterte den Cicero nur noch mehr, an ſtatt ihn kleinmütig zu machen, da ſie ihm die gröſſere Ehre des Sieges vorſtellete.

Er hatte nicht ſobald bewilliget, dieſe Sache zu übernehmen, als ſich ein unerwarteter Nebenbuhler, ein gewiſſer Q. Cäcilius herfür that. Dieſer Sicilianer von Geburth war unter dem Verres Quäſtor geweſen. Er gab vor, daß er perſönlich von demſelben beleidigt worden, und daß ihm ſeine Uebelthaten beſonders bekant wären. Eben daher verlangte er dem Cicero in der Ausführung dieſer Anklage vorgezogen zu werden, oder wenigſtens

(b) In foro ob eloquentiam Rege cauſarum. Aſcon. Argum. in Divinit.

ſtens zugleich mit ihm darinn zu arbeiten. Doch dieſer vorgegebene Feind war in der That nichts anders, als ein heimlicher Freund, den Verres ſelbſt brauchte, dieſe Sache in ſeine Hände zu ſpielen um ſie zu verdrehen. Dieſe Forderung des Cäcilius ſollte vorgängig durch eine Art von gerichtlichem Verfahren entſchieden werden, welches man Divination nannte, weil in demſelben bloß nach Muthmaſſungen geſprochen wurde, und weil die Richter gleichſam durch eine Eingebung verordneten, was geſchehen ſollte. Allein Cicero trieb bey dem erſten Verhör dieſen ſchwachen Gegner leicht in die Enge, da er ſeinen Charackter, und ſeine Forderung mit vielem Verſtande und groſſer Munterkeit durchzog. "Er ſtellte vor, daß derjenige nicht der rechte "Anwald einer ſolchen Sache ſeyn könnte, wel"cher ſich ſelbſt ſo dreiſte dazu anböte, ſondern "derjenige, welcher unwillig und aus bloſſer "Empfindung ſeiner Pflicht dazu gezogen wür"de. Es muß ein ſolcher ſeyn, fährt er fort, "den die Ankläger verlangen, und den der "Verbrecher fürchtet; Ein ſolcher, der durch "ſeine Unſchuld, und durch ſeine Erfahrung "geſchickt gemacht iſt, dieſelbe mit Nachdruck "zu unterſtützen, und endlich nur derjenige, wel"chen die Gewonheit unſerer Vorfahren dazu "auserſehen, und den andern vorgezogen hat." Nachdem er in dieſer Rede die Urſachen vorgebracht, welche ihn bewogen, gegenwärtig ein

ein Ankläger zu werden, und von derjenigen Verrichtung abzugehen, welche er ſich ſelbſt aufgelegt hatte, nemlich ſeine Arbeit der Vertheidigung der Unterdrückten zu widmen, ſo ſetzet er dieſes hinzu. "Die Provinzen ſind "gänzlich zerſtöret, und die Bundesgenoſſen, "und unterthänigen Völker ſo erbärmlich un"terdrückt, daß ſie ſo gar die Hofnung ver"lohren wieder hergeſtellt zu werden, und daß "ſie nichts, als nur einige Stärkung in ihrem "Untergange ſuchen. Diejenigen, welche ver"langen, daß die Rechtsſachen bey dem Ra"the bleiben ſollen, klagen zugleich, daß kein "Mann von Anſehen vorhanden iſt, eine Ankla"ge zu unternehmen, und daß ſich bey den "Richtern keine Strenge befindet, da inzwi"ſchen das römiſche Volk, welches von vie"len andern Beſchwerniſſen gedrückt wird, "nichts ſo eifrig verlanget, als die vorige Zucht "und Ernſthaftigkeit der gerichtlichen Hand"lungen. Man verlanget die Macht der Tri"bunen wieder, wegen Mangel der gerichtli"chen Handlungen, und man fordert eine neue "Einrichtung der Richter, wegen des Miß"brauches dieſer Handlungen.

"Die Gewalt der Cenſor wird nunmehro "wegen des ſchändlichen Betragens der Rich"ter wieder begehrt, und iſt dem Volke ange"nehm geworden, da ſie ſonſt als allzuſtrenge "gehaßt wurden. Bey dieſer Freyheit ſtraf"barer Verbrecher, bey dieſen täglichen Kla-

"gen

"gen des römiſchen Volkes, bey der Schänd-"lichkeit der gerichtlichen Handlungen, und der "Erniedrigung des ganzes Senats, ſahe ich "dieſes, als das einzige Mittel, für dieſe Kla-"gen an, wenn geſchickte und redliche Männer "die Vertheidigung der Republick und der Ge-"ſetze übernähmen, und eben daher war ich "aus Neigung gegen unſere algemeine Wohl-"farth deſto williger, demjenigen Theile der "Verwaltung zu Hülfe zu kommen, welcher "derſelben am meiſten benötiget zu ſeyn ſchei-"net (c).

Als dieſer vorgängige Punkt zum Vortheile des Cicero feſt geſetzt war, ſo wurden ihm nach dem Geſetze hundert und zehn Tage erlaubt den Beweis beyzubringen. In dieſer Zeit ward er genötigt nach Sicilien zu gehen, um die Zeugen abzuhören, und die Handlungen zu ſammlen, welche die Anklage unterſtützen konnten. Er ſahe zum voraus, daß Verres alle Künſte anwenden würde, Zeit zu gewinnen in Hofnung die Ankläger zu ermüden, und den allgemeinen Haß zu mäßigen. Damit er nun deſto geſchwinder fortkommen mögte, nahm er ſeinen Vetter den L. Cicero mit ſich, um ſich einen Theil dieſer Beſchwerlichkeiten zu erleichtern, und er endigte ſeine Unterſuchungen auf der Inſel, da er noch nicht einmal die Helfte derjenigen Zeit dazu angewandt

(c) Divinat. 3.

wandt hatte, welche ihm zugeſtanden worden war (d).

Es war gewöhnlich, daß die Provinz, oder die Städte welche mit in die Anklage verwickelt waren, einen Unterſucher von dieſer Art öffentlich frey hielten. Allein Cicero, der ſeine Verachtung gegen das Geld, und ſeine Uneigennützigkeit in dieſer Sache zeigen wollen, faſſete den Entſchluß, Sicilien ſeinentwegen in keine Koſten zu ſetzen. Er nahm daher in allen Städten, wo er ſich aufhielt, ſeine Wohnung bey ſeinen beſondern Freunden und Bekantſchaften, als wenn er nicht in öffentlichen Verrichtungen, und auf ſeine eigene Koſten gekommen wäre (e).

Die Sicilianer empfingen ihn überall mit allen denenjenigen Ehrenzeichen, welche man ſeiner ungewöhnlichen Großmuth, und der Bemühung ſchuldig war, welche er zu ihrem Dienſte übernahm. Zu Syracus aber muſte er einige kleine Beſchimpfungen erdulden, welche von dem Einfluſſe herrühreten, den der Prä-

(d) Ego Siciliam totam quinquaginta diebus ſic obii. In Verr. Act. 1. 2.

(e) In Siciliam ſum inquirendi cauſſa profectus, quo in negotio - - - ad hoſpites meos, ac neceſſarios cauſæ communis defenſor diverti potius, quam ad eos, qui a me conſilium petiviſſent. Nemini meus adventus labori aut ſumptui, neque publice neque privatim fuit. In Verr. l. 1. 6.

Prätor Metellus in dieſer Stadt hatte, der alle ſeine Macht anwandte ſeine Unterſuchung zu hemmen, und das Volk abzuſchrecken, ihm Unterricht zu geben. Er ward inzwiſchen von den obrigkeitlichen Perſonen mit groſſer Hochachtung in ihre Verſammlung gezogen. Hier ſagte er ihnen ein wenig die Warheit wegen der vergüldeten Bild-Säule des Verres, welche vor ſeinen Augen ſtand, und wegen der Zeugniſſe, welche ſie zu ſeinem Vortheile nach Rom geſchickt hatten. Sie entſchuldigten ſich aber gegen ihn in ihrer Antwort, und führeten an, daß dasjenige, wozu ſie bey dieſer Gelegenheit gebracht worden, bloß die Würkung der Gewalt und der Furcht geweſen wäre, und daß er es allein durch die Liſt einiger wenigen wieder die allgemeine Neigung erhalten hätte. Um ihn nun von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen, ſo überlieferten ſie die wahren Nachrichten verſchiedener Räubereyen, und Ungerechtigkeiten in ſeine Hände, welche ihre eigene Stadt in Gemeinſchaft mit andern Städten der Provinz erleiden müſſen.

Sobald Cicero wieder weg gegangen war, erklärten ſie ſeinen Vetter den Lucius, zum öffentlichen Gaſte und zum Freunde der Stadt, weil er ihnen eben den guten Willen bezeigt hatte, wie Cicero ſelbſt allemal gethan, und wiederriefen das vorige Lob, welches dem Verres von ihnen ertheilt worden war. Hier appellirte der alte Gegner des Cicero, Cäcilius,

wieder ihn an den Prätor, welches das Volk ſo ſehr aufbrachte, daß Cicero ſie kaum abhalten konnte, Gewaltthätigkeit an ihm auszuüben. Der Prätor ließ den Senat aus einander gehen, und erklärte ſeine Handlung für unrichtig. Er verbot dem Cicero eine Copey davon zu geben, und warf ihm zu gleicher Zeit vor, daß er die römiſche Würde beſchimpft hätte, da er ſich nicht allein ſo weit herunter gelaſſen, in einem fremden Senat zu reden, ſondern auch noch dazu eine fremde Sprache zu gebrauchen, und griechiſch unter den Griechen zu ſprechen (f). Cicero aber ant-

(f) Ait indignum facinus eſſe, quod ego in Senatu græca verba feciſſem: quod quidem apud Græcos græce locutus eſſem, id ferri nullo modo poſſe. In Verr. 4. 66. Vid. 62. 63. 64.

Valerius Maximus ſagt, daß die alten römiſchen obrigkeitlichen Perſonen über die Ehre der Republick ſo eiferſüchtig geweſen wären, daß ſie den Fremden niemals anders, als in lateiniſcher Sprache geantwortet, und ſelbſt die Griechen genötiget hätten, nicht nur in Rom, ſondern auch in Griechenland, und Aſien allemal durch einen Dollmetſcher mit ihnen zu reden, um bey allen Völkern eine Ehrerbietung gegen die lateiniſche Sprache zu erwecken. (Lib. 2. 2.) Doch dieſes Stück der römiſchen Zucht war längſt bey Seite gelegt worden, und die griechiſche Sprache war ſelbſt in Rom in ſolchem Anſehen, daß alle Groſſen und Edelleute nicht nur verpflichtet waren ſie zu lernen, ſondern auch eine Ehre darinn ſuchten, ſie überall zu ſprechen.

antwortete ihm mit ſolchem Verſtande, und mit ſolcher Freymütigkeit, indem er die Verordnung der Geſetze und die Strafwürdigkeit ihrer Verachtung anführte, daß der Prätor ſich zuletzt gezwungen ſahe, ihn mit allen Beweisthümern und Unterſuchungen wegreiſen zu laſſen, welche er verlangte (g).

Die Stadt Meſſane blieb bis zuletzt halsſtarrig, und ſtandhaft in ihrer Verbindung mit dem Verres. Als Cicero dahin kam, ließ ihn der Rath weder begrüſſen, noch ihm Erfriſchungen, oder eine Wohnung anbieten, ſondern er ward ſeiner eigenen Vorſorge überlaſſen, und muſte ſich zu ſeinen beſondern Freunden wenden. Ein unwürdiges Verfahren ſaget er, mit welchem man mir, einem römiſchen Senator, begegnet iſt, weil jeder König und jede Stadt auf Erden es ſich zur Ehre würde gerechnet haben, ihn einzuladen, und mit einer Wohnung zu verſorgen. Allein er beſchämte ſie in dieſem Rechtshandel auf eine ſtrenge Art dafür, und drohete ihnen ſie vor dem Senat zur Rechenſchaft zu fordern, wegen eines Schimpfes, der dem gantzen Orden wiederfahren wäre (h). Nachdem er nun mit ſeiner Verrichtung in Sicilien fertig war, ſo erwehlte er zur See nach Hauſe zu gehen, weil er Urſache hatte, auf

(g) Vid. in Verr. l. 4. 62. 63. 64. 65.

(h) Ecquæ civitas eſt - - - Rex denique ecquis eſt, qui Senatorem populi Romani tecto ac domo non invitet? &c. In. Verr. 4. 11.

auf ſeiner Hut zu ſeyn, wenn er zu Lande reiſete, da nicht allein die Räuber die Straſſen unſicher machten, ſondern insbeſondere Verres ihm hätte nachſtellen können. Er kam in Rom an, und zwar zum Erſtaunen ſeiner Feinde, früher, als ſie ihn erwarteten (i), und war mit offenbaren Beweiſen von der Schuld des Verres überflüßig verſehen.

Bey ſeiner Ankunft fand er das, was er vermuthet hatte, eine ſtarke Parthey, die ſich zuſammen gethan hatte, die Sache durch alle Künſte des Aufſchubs, durch Anſehen, und Geld (k) in die Länge zu ziehen, und die Abſicht hatte, ſie bis in das folgende Jahr wenigſtens zu verſchieben, wo Hortenſius und Metellus Conſuls, und der Bruder des Metellus zum Prätor ernannt würden, durch deren geſammtes Anſehen die weitere gerichtliche Unterſuchung leicht aufgehoben werden könte: und ſie hatten es ſchon ſo weit getrieben, daß die Zeit zu kurz war, in dem gegenwärtigen Jah-

(i) Non ego a Vibone Veliam parvulo navigio inter fugitivorum prædonum, ac tua tela veniſſem - omnis illa mea feſtinatio fuit cum periculo capitis. In Verr. 1. 2. 40. vid. Aſcon. Argum. in Divinat.

(k) Reperio, judices, hæc ab iſtis conſilia inita & conſtituta, ut quacunque opus eſſet ratione, res ita duceretur, ut apud M. Metellum Prætorem cauſa diceretur. In Verr. Act. 1. 9.

Jahre die Sache nach der ordentlichen Form abzuhandeln. Dieſes brachte den Cicero auf einen neuen Entwurf, die Methode der gerichtlichen Unterſuchung abzukürzen (l), und ſie auf alle Weiſe vor den gegenwärtigen Prätor, M. Glabrio, und ſeine Beyſitzer, zu bringen, die er für gerechte Richter anſahe (m).

Anſtatt alſo die Zeit mit Reden zu verſchwenden, oder ſeine Beredſamkeit, wie gewöhnlich, darzu anzuwenden, daß er die verſchiedenen Puncte der Klage ſtärke, und vergröſſere, entſchloß er ſich, nichts weiter zu thun, als ſeine Zeugen anzugeben, und zu erſuchen, daß man ſie verhöre: wobey die Neuigkeit der Sache, und der offenbare Augenſchein der Schuld, die ſo gleich ins Auge fielen, als nur die Zeugen ausſagten, den Hortenſius ſo verwirt machten, daß er nichts für ſeinen Clienten zu ſagen wußte; der an aller Vertheydigung verzweifelte, und ſich, ohne den gerichtlichen Spruch zu erwarten, freywillig aus dem Lande machte (n).

Hier-

(l) Cicero ſummo conſilio videtur in Verrem vel contrahere tempora dicendi maluiſſe, quam in eum annum, quo erat Q. Hortenſius Conſul futurus, incidere. Quintil. 6. 5.

(m) Mihi certum eſt non committere, ut in hac cauſa Prætor nobis conſiliumque mutetur. Act. 1. 18.

(n) Faciam hoc - - ut utar teſtibus ſtatim. Ibid. Sed tantummodo citaret teſtes - & eos Horten-

Hieraus erhellet, daß von den ſieben vortreflichen Reden, die von dieſer Gerichtsſache noch vorhanden ſind, nur die beyden erſten gehalten wurden, wovon die eine Divinatio, und die andere prima actio genannt wird, welches nichts mehr iſt, als eine allgemeine Vorrede zu der ganzen Verhandlung: die andern fünfe wurden nachher ſo bekant gemacht, wie ſie verfaſſet, und beſtimt waren, gehalten zu werden, wenn Verres ſich ordentlich vertheidigt hätte: Denn ſo, wie dieſe die einzige Sache war, worin Cicero als ein Kläger auftrat, oder ſich vorgenommen hatte, aufzutreten, ſo wollte er dieſe Reden, als eine Probe ſeiner Geſchicklichkeit in dieſer Art, und als ein Exempel einer gerechten, und fleißigen Anklage einer hohen, und gottloſen obrigkeitlichen Perſon hinterlaſſen (o).

In dem erſten Streite mit dem Cäcilius ſchätzet er den Verluſt der Sicilianer über

tenſio interrogandos daret: qua arte ita eſt fatigatus Hortenſius, ut nihil, contra quod diceret, inveniret: ipſe etiam Verres, deſperato patrocinio, ſua ſponte diſcederet in exilium. Argum. Aſconii in Act. I.

(o) In cæteris orationibus defenſor futurus, accuſationis officium his libris, qui Verrinarum nomine nuncupantur, compenſare decrevit; & - in una cauſa vim hujus artis & eloquentiæ demonſtrare. Aſcon. Argum. in lib. & in Verr.

4000000 Thaler (p); dieſes war aber nur eine ungefähre Rechnung, ehe er von den Sachen genauer unterrichtet war: Denn nachdem er in Sicilien geweſen war, und geſehen hatte, wie hoch ſich die Sachen würklich beliefen, ſo ſetzte er ſie auf etwas weniger, als die Hälfte der Summe (q): und obgleich das Geſetz in dieſen Fällen den Schaden doppelt ſo groß zu machen erlaubte, ſo ſcheinet doch in dieſer Sache nichts mehr erlaubt geweſen zu ſeyn, als die bloſſe Summe anzugeben; welches Gelegenheit gab, wie Plutarch ſich merken läßt, den Cicero in Verdacht zu haben, daß er beſtochen ſey, oder durch die Finger ſahe, indem er ſo vieles von dem Gelde fallen ließ: allein wenn dieſer Abſchlag würklich geſchahe, ſo muß er nothwendig durch Bewilligungen aller Partheyen, vielleicht deswegen, geſchehen ſeyn, weil Verres ſich unterwarf, und den Klägern ihre Mühe verkürzte: Denn es iſt gewiß, daß es, an ſtatt dem Cicero einigen Verdacht zu erwecken, den Ruf ſeiner Geſchicklichkeit und Redlichkeit ſehr vermehreten, und ihn als einen Mann bekannt machte, den weder Geld beſtechen, noch eine Macht abſchrecken konnte, einen öffentlichen Un-

(p) Quo nomine abs te, C. Verres, ſeſtertium millies ex lege repeto. Divin. in Cæcil. 5.

(q) Dicimus C. Verrem – quadringenties ſeſtertium ex Sicilia contra leges abſtuliſſe. Act. 1. 18.

Unterdrücker anzuklagen. Die Sicilianer empfanden nachher die größte Erkentlichkeit für ſeine Dienſte, und bezeugten bey allen Gelegenheiten den größten Eifer für ſeine Perſon, und ſeinen Nutzen.

Aus dem Schluſſe dieſer Reden können wir ſehen, daß der Eifer des Cicero ihm den Neid, und den Unwillen des Adels zuzog: Wovon er ſich jedoch ſo wenig rühren ließ, daß er demſelben öffentlich Trotz both, und ſich erklärte, die Edelleute wären von Natur Feinde der Tugend, und des Fleiſſes der neuen Männer; und könnten gleichſam, als wenn ſie von einem andern Stamme, und Geſchlechte wären, nicht dazu bewegt werden, ihnen, durch irgend eine Dienſtfertigkeit, oder Höflichkeit günſtig zu ſeyn: er ſeines Orts wollte alſo, wie viele andere, vor ihm gethan hätten, ſeinen Lauf fort ſetzen, und ſich den Weg zu der Gunſt des Volkes, und zu den Ehrenſtellen des Staates durch ſeinen Fleiß, und ſeine getreue Dienſte bahnen, ohne ſich an den Streit zu kehren, dem er ſich dadurch ausſetzen mögte. Wenn in dieſer Gerichtsſache die Richter ſich nicht nach der guten Meinung bezeigten, die er von denſelben hätte, ſo wäre er entſchloſſen, nicht nur diejenigen anzuklagen, die würklich der Beſtechung ſchuldig, ſondern auch diejenigen, die geneigt dazu wären, ſich beſtechen zu laſſen: und wenn ſich jemand er-

 küh-

kühnete, entweder durch Anſehen, oder Kunſtgriffe die Richter zu ſtimmen und den Beklagten zu ſchützen, ſo wollte er denſelben vor dem Volke zur Rechenſchaft fodern, und ihn noch eifriger anklagen, als er den Verres ſelbſt angeklaget hätte (r).

Ehe ich aber die Sache des Verres verlaſſe, wird es nicht undienlich ſeyn, eine kurze Nachricht von einiger ſeiner gröbſten Verbrechen zu geben, damit der Leſer ſich von der gebräuchlichen Methode, wie man die Provinzen regierete, einen deutlichen Begrif machen, und die Gründe erklären könne, worauf die häufigen Anklagen, und gerichtlichen Unterſuchungen beruhen, die er in der Folge dieſer Geſchichte finden wird: Denn ob gleich wenige von ihren Statthaltern die Gottloſigkeit völlig ſo weit trieben, als Verres, ſo machten ſich doch die meiſten gewiſſer maſſen aller Gewaltthaten ſchuldig, weswegen Verres ſelbſt angeklaget wurde. Dieſes giebet Cicero in ſeinen gerichtlichen Reden oft zu verſtehen, und dringt auf die Nothwendigkeit, ihn zu verurtheilen, um ein Exempel zu geben, und zu verhüten, daß dergleichen Verfahren nicht

(r) Proinde ſi qui ſunt, qui in hoc reo aut potentes, aut audaces, aut artifices ad corrumpendum judicium velint eſſe, ita ſint parati, ut diſceptante populo romano mecum ſibi rem videant futuram, &c. In Verr. 5. 71.

nicht zu gemein werde, und dadurch allem Zwange (s) trotze.

Die Anklage beſtand aus vier Hauptthei- len; 1) weil er ſich hatte beſtechen laſſen, in gerichtlichen Sachen zu ſprechen; 2) weil er in der Samlung der Zehnten, und der Einkünf- te der Republik Erpreſſungen gebrauchet hat- te; 3) weil er die Unterthanen ihrer Bildſäu- len, und ihres bearbeiteten Silbers beraubt hatte, welches ihm beſonders zur Laſt gelegt wurde; 4) weil er wieder das Geſetz, und ty- ranniſch geſtrafet hatte. Ich will ein oder zwey Exempel von jedem aus der groſſen An- zahl geben, die Cicero geſamlet hat, und die dennoch, wie er uns ſagt, nur ein kleiner Auszug aus einer viel gröſſern Menge von Bosheiten war, der ſich Verres würklich ſchuldig gemacht hatte.

Es waren keine Güter von einigen Werthe in Sicilien, die vor zwanzig Jahren durch das Teſtament in andere Hände gekommen waren, wo nicht Verres ſeine Unterhändler hatte, die in dem Rechte auf das Vermächt- niß einen Fehler, oder den Mangel eines Um- ſtandes in der Ausübung der Bedingungen

K 4 des

(s) Quid igitur dicet? feciſſe alios - Sunt quædam omnino in te ſingularia - - quædam tibi cum multis communia. Ergo omittam tuos peculatus, ut ob jus dicendum pecunias acceptas - quæ forſitan alii quoque fecerint, &c. In Verr. I. 3. 88.

des Teſtators entdenken mußten; damit er einen Grund haben mögte, Geld von den Erben zu erpreſſen. Dio von Haleſa, ein Mann von hohem Range, war in dem ruhigen Beſitze einer groſſen Erbſchaft, die ihm durch den letzten Willen eines Verwandten hinterlaſſen war, der ſich ausbedungen hatte, daß er auf den Marktplatze der Stadt gewiſſe Seulen aufrichten ſollte, und wenn dieſes nicht geſchähe, ſo ſollten die Güter an die Eryciniſche Venus verfallen. Die Bildſeulen waren dem Teſtamente gemäß aufgerichtet worden; doch Verres hatte einen kleinen Vorwand gefunden, ihm Verdrus zu machen, und beordnete einen Sicilianer von ſchlechter Geburt im Nahmen der Venus die Güter einzufodern; und als die Sache vor ihn gebracht wurde, zwang er den Dio, ſich mit ihm durch eine Summe von 45000 Thaler abzufinden, und ihm eine berühmte Stuterey, mit allen Geſchirren und ſilbernen Hausgeräthe von einigen Werthe abzutreten (t).

Sopater, ein angeſehener Bürger aus Halicia, war bey dem vorhergehenden Prätor,

C.

(t) Hic eſt Dio - de quo multis primariis viris teſtibus ſatisfactum eſt A. S. undecies numeratum eſſe, ut eam cauſam, in qua ne tenuiſſima quidem ſuſpicio poſſet eſſe, iſto cognoſcente obtineret: præterea greges nobiliſſimarum equarum abactos: argenti veſtisque ſtragulæ domi quod fuerit eſſe direptum. In Verr. 1.2.7.

C. Sacerdos eines Halsverbrechens wegen angeklaget worden, wovon er mit Ehren losgeſprochen wurde: als aber Verres die Regierung antrat, fingen die Kläger von neuen an, und brachten die Sache vor ihren neuen Prätor zu einer zwoten gerichtlichen Unterſuchung; der ſich Sopater, der ſich auf ſeine Unſchuld, und auf den Richterſpruch des Sacerdos verließ, gern unterwarf, und keine Gefahr befürchtete. Nachdem die Sache einmahl vorgeweſen war, wurde ſie auf einen andern Tag ausgeſetzt, und Timarchides, ein Freygelaſſener und der vornehmſte Unterhändler des Verres kam zu dem Sopater, und warnete ihn, als ein Freund, daß er ſich nicht zu ſehr auf ſeine gute Sache, und die erſte Losſprechung verlaſſen mögte; denn ſeine Gegner wären entſchloſſen, dem Prätor Geld zu biethen, der es lieber nehmen wollte, einen Beklagten loszuſprechen, als zu verdammen, und zugleich das Urtheil ſeines Vorgängers nicht gern wiederriefe. Sopater, der über dieſe Nachricht erſtaunete und nicht wußte, was er antworten ſollte, verſprach, die Sache zu überlegen; doch ſagte er zugleich, daß es ihm unmöglich wäre, eine groſſe Summe aufzubringen. Als er ſeine Freunde um Rath fragte, riethen ſie ihm, ſich der Nachricht zu nutze zu machen, und die Sache gänzlich beyzulegen; daß er alſo in einer zwoten Unterredung mit dem Timarchides, nachdem er ihm

ſeinen groſſen Mangel an Gelde vorgeſtellet hatte, ſich mit 3500 Thaler von der Sache loskaufte, die er ihm baar bezahlte (u). Nun glaubte er, daß alle ſeine Unruhe vorüber wäre: allein die Sache wurde abermal verſchoben, nachdem ſie wieder vor geweſen war; und Timarchides kam wieder zu ihm, mit der Nachricht, daß ſeine Kläger eine grössere Summe gebothen, als die, die er ausgezahlt hätte, und rieth ihm, wenn er klug wäre, ſo ſollte er wohl bedenken, was er zu thun hätte. Aber Sopater, der durch ein ſolches unverſchämtes Verfahren in Zorn gerieth, hatte nicht die Gedult den Timarchides nur anzuhören, ſondern ſagte ihm dreiſt, ſie mögten thun, was ſie wollten; er wäre entſchloſſen, nichts mehr zu geben. Alle ſeine Freunde waren derſelben Meinung, und glaubten, daß Verres, er mögte auch thun, was er wollte, nicht fähig ſeyn würde, die übrigen Richter auf ſeine Seite zu ziehen, welche lauter Männer von Anſehen in Syracus waren, die bereits mit dem vorigen Prätor in dieſer Sache geſprochen, und den Sopater für unſchuldig erkläret hatten. Als die Sache zum drittenmale vorkommen ſollte, geboth Verres dem Petilius,

(u) Poſt ad amicos retulit. Qui cum ei fuiſſent auctores redimendæ ſalutis ad Timarchidem venit. Expoſitis ſuis difficultatibus, hominem ad H. S. L*** perducit eamque ei pecuniam numerat. In Verr. I. 2. 28.

ſius, der ein römiſcher Ritter, und einer von den Gerichtsherren war, ſich zu entfernen, und eine Privatſache anzuhören, die dieſen Tag vorkommen ſollte, und worin er gleichfalls, als ein Richter, ſaß. Petilius wegerte ſich, und ſagte, daß ſeine übrigen Beyſitzer dieſer Sache beywohnen würden. Verres aber erklärte ſich, ſie könnten alle mit ihm gehen, wenn es ihnen gefiele, denn er wollte ſie gar nicht aufhalten; ſie giengen demnach alle ab, einige, um als Richter der andern Sache beyzuwohnen, und andere, um ihren Freunden zu dienen. Minutius, Sopaters Anwalt, ſahe das Gerichtszimmer leer, glaubte ganz gewiß, daß Verres an dieſem Tage in der Sache nichts vornehmen würde und verließ mit den andern den Gerichtsplatz, als ihn Verres zurück rief, und ihm anbefohl, ſeinen Clienten zu vertheidigen. Ihn vertheidigen, ſagte er, vor wem? Vor mir, antwortete Verres, wofern ihr mich würdig achtet, über einen nichtswürdigen Griechen, und Sicilianer ein Urtheil abzufaſſen. Ich ſtreite nicht gegen eure Würdigkeit, antwortete Minucius, ſondern wünſche nur, daß eure Beyſitzer gegenwärtig ſeyn mögten, denen die Gerechtigkeit der Sache ſo gut bekant war. Fanget an, ſage ich euch, verſezte Verres, denn ſie können nicht gegenwärtig ſeyn. Und ich eben ſo wenig, antwortete Minucius, denn Petilius bat mich mit zu gehen, und bey der andern Rechtsſache

gegenwärtig zu ſeyn. Und als Verres ihn durch viele Bedrohungen zu bewegen ſuchte, zu bleiben, weigerte er ſich durchaus, zu reden; weil das Gericht aus einander gegangen war, und verließ den Gerichts Ort, mit allen übrigen Freunden des Sopatres. - - - Dieſes beruhigte den Verres etwas; nachdem er aber eine gute Zeit mit ſeinem Unterhändlern Timarchides, heimlich geſprochen hatte, ſo befohl er dem Sopater, dasjenige vorzubringen, was er zu ſeiner Vertheidigung zu ſagen hätte. Sopater bat ihn um aller Götter willen, nicht eher ein Urtheil abzufaſſen, als bis die übrigen Richter gegenwärtig ſeyn könnten: Verres aber rief die Zeugen auf, und nachdem er einen oder zween von ihnen nur ſummariſch gehört hatte, ohne daß ſie von jemanden gefragt wurden, machte er der Sache ein Ende, und verdammte den Angeklagten (x).

Unter den verſchiedenen Arten der unrechtmäßigen Gewinſte des Verres, war der Verkauf der Aemter ein hauptſächlicher Artikel: denn es war kein Obrigkeitlicher Dienſt, der ent-

(x) Tum repente iſte teſtes citari jubet. Dicit unus & alter breviter. Nihil interrogatur. Præco, dixiſſe pronunciat. Iſte - - properans de ſella exiliit, hominem innocentem, a C. Sacerdote abſolutum, indicta cauſſa, de ſententia ſcribæ, medici, haruſpicisque condemnavit. Ib. 30.

entweder durch das Looß, oder durch eine freye Wahl ertheilet wurde, den er nicht eigenmächtig den Meiſtbietenden verkaufte. Das Prieſterthum des Jupiters in Syracus war das alleranſehnlichſte unter allen andern: Die Weiſe, Jemanden dazu aufzunehmen, war, daß man durch die allgemeinen Stimmen aus den dreyen beſonderen Claſſen der Bürger drey erwehlte, deren Namen hernach in eine Urne geworfen wurden, und der erſte, den man von dieſen herauszog, erhielt das Prieſterthum. Verres hatte daſſelbe an den Theomnaſtus verkauft, und brachte es dahin, daß er in der erſten Verſammlung unter den dreyen ernannt wurde; als aber das übrige nunmehro durch das Looß ausgemacht werden ſollte, ſo erwartete man mit groſſem Verlangen, wie er dasjenige einrichten würde, was nicht in ſeiner Gewalt ſtand. Er befahl deßwegen bey der erſten Sitzung, daß Theomnaſtus zum Prieſter ernannt werden ſollte, ohne Looſſe zu ziehen; als aber die Syracuſaner vorſtellten, daß dieſes wieder ihre Religion, und wieder ihr Geſetz ſey; ſo erkundigte er ſich nach dem Geſetze; dieſes befahl, daß ſo viele Looſſe gemacht werden ſollen, als Perſonen ernannt wären, und daß derjenige, deſſen Name zuerſt heraus käme, Prieſter ſeyn ſollte. Er fragte ſie, wie viel denn ernannt wären, drey; und was will denn das Geſetz mehr, ſagte er, als daß drey Looſſe gemacht, und eines davon her-

heraus gezogen werden ſoll? Sie antworteten, nichts: worauf er ſo fort drey Looſſe, auf deren jeden des Theomnaſtus Name ſtand, in die Urne zu werfen, befahl, ſo daß die Wahl zu ſeinem Vortheile ausſchlug, man mogte ziehen, welche man wollte (y).

Der Zehnte von allem Korn in den eroberten Städten Siciliens gehörte den Römern, ſo wie er zuvor ihren eigenen Prinzen gehört hatte, und ward allezeit an Früchten geſamlet, und nach Rom geſandt; allein weil dieſes zu dem allgemeinen Gebrauche nicht genug war, ſo hatten die Prätors gewiſſe angewieſene Gelder aus dem Schatze, ſo vielen Vorrath anzuſchaffen, als für das laufende Jahr nöthig war. Nun war die Art, die Anzahl der Zehnten einzuſamlen, und feſt zu ſetzen, durch ein altes Geſetz des Königs Hiero beſtimmet worden, dem mäßigſten und billigſten von allen ihren alten Tyrannen: Verres aber ordnete, durch eine wunderbare Art vom Geſetze, daß der Eigenthümer bezahlen ſollte, was der Einnehmer verlangte, wofern derſelbe aber mehr verlangte, als er berechtiget wäre, ſo ſollte er zur Strafe den Werth, achtfältig bezah-

(y) Numquid igitur oportet niſi tres ſortes conjici, unam educi? Nihil. Conjici jubet tres, in quibus omnibus ſcriptum eſſet nomen Theomnaſti. Fit clamor maximus - - ita. Iovis illud ſacerdotium ampliſſimum per hanc rationem Theomnaſto datur. Ib. 51.

zahlen (z). Durch dieſe Verordnung gab er gleichſam den Beſitz der Inſel in die Hände ſeiner Bedienten, denen er die Einnahme des Zehnten verpachtet hatte; welche, vermöge des neueren Geſetzes, ſich der Erndte einer jeden Stadt bemächtigten, und die Einwohner nöthigten, ihnen einen Theil davon, den ſie wollten, oder eine Bezahlung an Gelde zu geben, die ſie für gut funden: und wenn ſich einige weigerten, ſo wurden ſie nicht nur aller ihrer Güter beraubet, ſondern ihre Perſonen ſelbſt wurden ſo lange gefoltert, bis ſie ſich zu einem Vergleich verſtanden hatten (a). Da nun Verres durch dieſe Mittel von den eigentlichen Zehnten Vorrath genug von Korn geſammlet hatte, dem völligen Verlangen der Römer ein Gnüge zu thun, ſo ſtekte er das Geld, das er aus dem Schatze erhalten hatte, in ſeine Taſche (b); und pflegte ſich zu rühmen,

(z) Tota Hieronica lege - - rejecta & repudiata - - edictum, judices, audite præclarum: quantum decumanus edidiſſet aratorem ſibi decumæ dare oportere; ut tantum arator decumano dare cogeretur - - &c. In Verr. 1. 3. 10.

(a) Apronius venit, omne inſtrumentum diripuit, familiam abduxit, pecus abegit - - hominem corripi & ſuſpendi juſſit in oleaſtro. lib. 2. 3.

(b) Jam vero ab iſto omnem illam ex ærario pecuniam, quam his oportuit civitatibus pro frumento dari lucrifactam videtis. Ib. 57. &c.

men, daß er durch dieſes einzige Mittel genug gewonnen hätte, ſich gegen alle Anklage in Sicherheit zu ſetzen: und nicht ohne Urſache; weil einer von ſeinen Schreibern, der dieſes Korn-Geld verwaltete, überwieſen wurde, daß er über funfzig tauſend Thaler von dem Gelde genommen hätte, welches dazu beſtimmet war (c). Die armen Landleute, welche keine Errettung ſahen, waren zu gleicher Zeit gezwungen, aus ihren Häuſern zu fliehen, und den Bau ihrer Länder zu verlaſſen, ſo, daß es aus den Regiſtern, welche auf das genaueſte in allen Städten von den Beſitzern der Ackerländer auf der Inſel gehalten wurden, erhellete, daß während der dreyjährigen Regierung des Verres mehr, als der dritte Theil von der ganzen Anzahl, ihre Höfe gänzlich mit den Rücken angeſehen, und ihre Ländereyen unbebaut liegen gelaſſen hatten (d).

Apronius, ein Mann von einem berüchtigten Leben, und Charakter, war der Ober-Einnehmer der Zehnte, der, als man ihm die Grau-

(c) Tu ex pecunia publica H. S. tredecies ſcribam tuum permiſſu tuo cum abſtuliſſe fateare, reliquam tibi ullam defenſionem putas eſſe? Ibid. 80.

(d) Agyrinenſis ager - - ducentos quinquaginta aratores habuit primo anno Præturæ tuæ. Quid tertio anno? Octoginta - - hoc peræque in omni agro decumano reperietis. lib. 51. 52. e. t. c.

Grauſamkeit ſeiner Erpreſſungen vorrückte, kein Bedenken trug, zu geſtehen, daß der gröſſeſte Theil des Gewinſtes dem Prätor zugefallen wäre. Dieſe Worte wurden ihm von einem gewiſſen Rubrius in Gegenwart des Verres, und der Obrigkeit zu Syracus vorgeruckt, der ſich erboth, Bürgſchaft, und Zeugen zum Beweiß aufzuſtellen; Verres aber, ohne im geringſten darüber beunruhigt zu ſeyn, trug ins Geheim Sorge, dieſe Sache zu dämpfen, und dem Streite zuvor zu kommen ehe er weiter gehen (e) mögte.

Eben dieſe Bürgſchaft wurde zum zweitenmale, und auf eben dieſe öffentliche Art von einem gewiſſen Scandilius angeboten, der Richter verlangte, es zu entſcheiden, worin Verres, der nicht im Stande war, das Geſchrey dieſes Mannes zu beſänftigen, gezwungen willigen muſte, und ſie ſofort aus ſeiner eigenen Bande ernannte, nemlich den Cornelius, ſeinen Arzt, Voluſius ſeinen Wahrſager, und Valerius, ſeinen Ausrufer; denen er

(e) Eorum omnium, qui decumani vocabantur, princeps erat Q. ille Apronius, quem videtis: de cuius improbitate ſingulari graviſſimarum legationum querimonias audiſtis. Ib. 9.
Cum palam Syracuſis, te audiente, maximo conventu, P. Rubrius Q. Apronium ſponſione laceſſivit, ni Apronius dictitaret, te ſibi in decumis eſſe ſocium, e. t. c. Ib. 57.

er gemeiniglich alle Streitſachen auftrug, worinne er verwickelt war. Scandilius beſtand darauf, daß ſie aus den obrigkeitlichen Perſonen von Sicilien genommen werden ſollten, oder daß die Sache nach Rom gebracht werden ſollte: allein Verres erklärte ſich, daß er eine Sache, worinn ſeine eigne Ehre mit auf das Spiel geſetzt würde, keinen anderen, als ſeinen Freunden anvertrauen könnte; und als Scandilius ſich weigerte, ſeinen Beweis, für ſolche Richter zu führen, ſo verurtheilte ihn Verres ſeine Bürgſchaft, die ſich auf 200. Thaler belief, dem Apronius zu erlegen. (f).

C. Hejus war der vornehmſte Bürger in Meſſana, wo er in dem prächtigſten Hauſe prächtig lebte, und die Gewohnheit hatte, alle römiſche Obrigkeit mit groſſer Gaſtfreyheit aufzunehmen. Er hatte eine Capelle in ſeinem Hauſe, die von ſeinen Vorfahren erbauet, und mit groſſen Bildern der Götter von fürtreflicher Bildhauer-Arbeit, und von unſchätzbaren

(f) Hic tu medicum haruſpicem, & praeconem tuum recuperatores dabis? (ib. 60.) Iſte viros optimos recuperatores dat, eundem illum medicum Cornelium & haruſpicem Voluſianum, & Valerium præconem. Ib. 21. it. 11.

Scandilius poſtulare de conventu recuperatores. Tum iſte negat ſe de exiſtimatione ſua cuiquam, niſi ſuis commiſſurum - - coget Scandilium quinque illa millia nummum dare, atque adnumerare Apronio. Ib. 60.

baren Werthe, angefüllet war. An der einen Seite ſtand ein Liebes-Gott von Marmor, den Praxiteles verfertiget hatte, an der andern ein Herkules von Kupfer, von Miron, mit einem kleinen Altar vor jedem Gott, die Religion und Heiligkeit des Orts anzuzeigen. Hiernächſt waren noch zwey andere kupferne Bildſäulen vorhanden, welche zwey junge Frauenzimmer fürſtellten, Cenephorä genannt, die Körbe auf ihren Köpfen trugen, worinn verſchiedene Sachen lagen, mit welchen man, nach der Art der Athenienſer, opfern konnte, eine Arbeit des Polycletus. Dieſe Bildſeulen waren für den Hejus nicht nur ein Zierrath, ſondern für die Stadt Meſſana ſelbſt; weil ſie Jedermann in Rom kandte, und weil ſie von allen Fremden beſehen wurden, denen des Hejus Haus beſtändig offen ſtand. C. Claudius hatte den Liebesgott geborget, den Markt damit auszuzieren, als er Aedil war, und hatte ihn ſorgfältig nach Meſſana wieder zurück geſchickt, Verres aber, währender Zeit er des Hejus Gaſt war, wollte ihm keine Ruhe laſſen, bis er ſeine Capelle der Götter, und der Cenephorä beraubt hatte. Damit dieſe That nicht den Schein einer Räuberey haben mögte, ſo zwang er den Hejus, dieſelbe in ſeine Rechnung zu bringen, als wenn ſie an den Prätor für zweyhundert und funfzig Thaler verkauft wären, da man doch wußte, daß in einem öffentlichen Ausrufe in Rom,

wie Cicero ſaget, eine einzelne kupferne Bildſeule, von mittelmäßiger Grösſe, kurz zuvor mit fünftauſend Thaler bezahlet war. (g). Verres hatte zugleich in des Hejus Hauſe einen Vorrath von ſehr ſchönen Tapeten geſehen, die für die beſten in Sicilien gehalten wurden, weil ſie von der Art, die man die atheniensiſchen nannte, und ſtark mit Gold durchwirkt waren, dieſe entſchloß er ſich gleichfals von dem Hejus zu erpreſſen, doch nicht eher, als bis er die Bildſeulen in Sicherheit gebracht hätte. Sobald er alſo Meſſena verlaſſen hatte, bat er den Hejus durch Briefe inſtändig, ihm dieſelben nach Agrigent zu ſchicken, weil er ſich ihrer, ſeinem Vorgeben nach, bey einer beſondern Gelegenheit bedienen wollte; als er ſie aber einmal in ſeinen Händen hatte, gab er ſie niemals wieder

aus

(g) Erat apud Heium ſacrarium magna cum dignitate in ædibus a majoribus traditum, perantiquum; in quo ſigna pulcherrima quatuor, ſummo artificio, ſumma nobilitate, e.t.c. (In Verr. 1. 4. 2.) C. Claudius, cujus Aedilitatem magnificentiſſimam ſcimus fuiſſe, uſus eſt hoc Cupidine tam diu, dum forum Diis immortalibus populoque Romano habuit ornatum - - - Hæc omnia, quæ dixi, ſigna ab Heio de ſacrario Verres abſtulit, e. t. c. Ib. 3. Ita juſſiſti, opinor, ipſum in tabulas referre. (ib.6.) In auctione ſignum æneum non magnum H. S. C. millibus venire non vidimus? Ib. 7.

aus (h). Meſſena war nun, wie wir oben gemeldet, die einzige Stadt in Sicilien, die auf Verres Seiten blieb, und während der Zeit des Rechtshandels ein öffentliches Zeugniß ihm zu Ehren durch ihre vornehmſten abgeordneten Bürger überſandte, worunter eben dieſer Hejus der vornehmſte war. Als er von dem Cicero befragt, und genau ausgeforſcht wurde, ſo ſagte er freymütig aus, daß, ob er gleich verpflichtet wäre, dasjenige zu thun, was die Gewalt ſeiner Stadt ihm aufgelegt hätte, ſo wäre er doch von Verres ſeiner Götterbilder beraubt worden, die er von ſeinen Vorfahren geerbt hätte, und niemals es mögte ſeyn, unter welcher Bedingung es wollte, von ſich gelaſſen haben würde, wenn es in ſeiner Macht geſtanden hätte, ſie zu behalten (i).

Verres hatte zween Brüder aus Cilicien zu Verwandten, der eine war ein Mahler, und der andere ein Bildhauer, deren Beurtheilung in der Wahl der Gemählde, und Bildſeulen und aller andern künſtlichen Stücke er

 ſchlech-

(h) Quid? illa Attalica, tota Sicilia nominata, ab eodem Heio peripetaſmata emere oblitus es? - - At quomodo abſtulit? e. t. c. ib. 12

(i) Quid enim poterat Heius reſpondere? - - - Primo dixit, ſe illum publice laudare, quod ſibi ita mandatum eſſet: deinde neque ſe illa habuiſſe venalia, neque ulla conditione, ſi utrum vellet liceret, adduci unquam potuiſſe, ut venderet illa e. t. c. In verr. 4. 7.

ſchlechterdings folgete. Sie waren gezwungen worden, aus ihrem Vaterlande zu fliehen, weil ſie einen Tempel des Apollo beſtohlen hatten, und wurden nun gebraucht, alles auszuſpähen, was in Sicilien merkwürdiges und koſtbares war, es mögte dem gemeinen Weſen, oder den Privatperſonen gehören. Als dieſe Brüder dem Verres, von einem groſſen ſilbernen Waſſergefäſſe Nachricht gegeben hatten, die dem Pamphilus von Lilybäum, gehörte, von fürtreflicher Arbeit und vom Boethus gemacht war (k), ſo ließ Verres dieſelbe ſofort hohlen, und behielt ſie zu ſeinem eigenen Gebrauche; und als Pamphilus ganz tiefſinnig zu Hauſe ſaß, und den Verluſt ſeines koſtbaren Gefäſſes beklagte, den vornehmſten Zierrath ſeines Trinktiſches, und den Schmuck ſeiner Feſte, kam ein anderer eilfertiger Abgeordneter zu ihm, mit dem Befehl, daß er zween ſilberne Becher, von welchen man wußte, daß er ſie hatte, die mit erhabenen Figuren ausgearbeitet waren, dem Prätor zum Beſehen überſenden ſollte. Pamphilus, der noch ein gröſſeres Unglück befürchtete, nahm ſeine Becher, und brachte ſie ſelbſt hin. Als er zum Pallaſte kam, ſchlief Verres, die beyden Brüder aber gingen im Vorhofe, und warteten darauf, ihn zu empfan-

(k) Ein berühmter Carthaginenſiſcher Bildhauer, der viele bekannte Arbeiten hinterließ. Vid. Plin. Hiſt. Nat. lib. 33. 12. it. l. 34. 8.

pfangen, und frugen, ſobald ſie ihn ſahen, nach den Bechern, die er ſofort aufzeigete. Sie lobten die Arbeit; indem er mit einem ſorgſamen Geſichte anfing ſich zu beklagen, daß er, wenn ſie ihm ſeine Becher nehmen würden, in ſeinem Hauſe nichts von einigem Werthe behalten würde. Als dieſe Brüder ſeine Angſt ſahen, fragten ſie ihn, wie viel er geben wollte, ſie zu behalten; mit einem Worte ſie verlangten vierzig Kronen; er bot ihnen zwanzig; Indem ſie aber handelten, erwachte Verres, und verlangte die Becher; da ſie ihm nun den Augenblick gebracht wurden, nahmen die Brüder Gelegenheit anzumerken, daß ſie mit der angegebenen Nachricht nicht übereinſtimmten, nur von ſchlechter Arbeit und nicht würdig wären, unter ſeinen andern Gefäſſen geſehen zu werden. Dieſem Ausſpruche unterwarf ſich Verres wirklich, und ſo rettete Pamphilus ſeine Becher (l).

In der Stadt Tindaris befand ſich eine berühmte Bildſeule des Mercurius, welche ihnen

(l) Cybiratæ ſunt fratres - quorum alterum fingere opinor e cera ſolitum eſſe, alterum eſſe pictorem. - Canes venaticos diceres, ita odorabantur omnia & perveſtigabant. In Verr. 4. 13.

Memini Pamphilum Lilybætanum - mihi narrare, cum iſte ab ſeſe hydriam Boethi manu factam, præclaro opere & grandi pondere per poteſtatem abſtuliſſet; ſe ſane triſtem & conturbatum domum revertiſſe, &c. Ib. 14.

nen Scipio von Carthago wieder zugeſtellt hatte, und die das Volk mit beſonderer Andacht in einem jährlichen Feſte anbetete. Verres beſchloß, dieſe Bildſäule an ſich zu bringen, und befahl der vornehmſten obrigkeitlichen Perſon, dem Sopater, ſie niederreiſſen, und nach Meſſena bringen zu laſſen. Allein das Volk wurde hierüber ſo erbittert, und ſo aufrühriſch, daß Verres damals von ſeinem Verlangen abließ; als er aber die Stadt verließ, erneuerte er ſeine Befehle an den Sopater mit harten Bedrohungen, daß er zuſehen ſollte, ſeinen Willen auszurichten. Sopater trug die Sache dem Rathe vor, der ſich ganz darwieder ſetzte, im kurzen kam Verres wieder zurück und erkundigte ſich nach der Bildſeule; er hörte aber vom Sopater, daß der Senat nicht zugeben wollte, daß ſie abgenommen würde, und daß derjenige des Todes ſeyn ſollte, der ſich ohne ſeinen Befehl in dieſe Sache miſchte. Sagt mir nichts, verſetzte Verres, von eurem Senat, und ſeinen Befehlen; wofern ihr nicht die Bildſeule den Augenblick überliefert, ſo ſollet ihr mit Ruthen zu Tode gepeitſcht werden. Sopater brachte die Sache mit Thränen wieder vor den Rath, und entdeckte ihm des Prätors Drohungen, aber vergebens; ſie gingen in Verwirrung aus einander, ohne eine Antwort zu geben. Sopater hinterbrachte dieſes dem Verres, der auf ſeinem Richtſtuhle ſaß: es war mitten im

Winter, ſehr kalt, und regnete ſehr ſtark, als Verres befahl, daß Sopater gepeitſcht, auf den Markt geführet, daſelbſt auf die Bildſeule des C. Marcellus zu Pferde gebunden, dem Regen und der Kälte ausgeſetzt, und auf dem kupfern Pferde in einer Art von Folter geſpannet werden ſollte, wo er nothwendig hätte umkommen müſſen, wenn das Volk in der Stadt, aus Mitleiden gegen ihn, ſeinen Senat nicht gezwungen hätte, dem Verres den Mercurius (m) zu überlaſſen.

Der junge Antiochus, der zu Rom geweſen war, das Königreich Egypten, Kraft des Rechtes ſeiner Mutter, zu fordern, ging um dieſe Zeit auf ſeiner Rückreiſe durch Sicilien, und kam nach Syracus, wo ihn Verres, welcher wuſte, daß er einen groſſen Schatz mit ſich führte, mit beſonderer Freundlichkeit em-

(m) Sum iſte: Quam mihi religionem narras? quam pœnam? quem ſenatum? Vivum te non relinquam: moriere virgis, niſi ſignum traditur - - Erat hiems ſumma, tempeſtas, ut ipſum Sopatrum dicere audiſtis, perfrigida; imber maximus, cum ipſe imperat lictoribus, ut Sopatrum - præcipitem in forum dejiciant, nudumque conſtituant - cum eſſet vinctus nudus in ære, in imbre, in frigore. Neque tamen finis huic injuriæ crudelitatique fiebat, donec populus atque univerſa multitudo atrocitate rei commota, ſenatum clamore coegit, ut ei ſimulacrum illud Mercurii polliceretur. Ib. 39. 40.

pfing, ihm groſſe Geſchenke von Wein, und allen Erfriſchungen für ſeine Tafel machte, und ihm eine prächtige Abendmahlzeit gab. Der König, dem dieſe Höflichkeit gefiel, bat den Verres wiederum zum Abendeſſen, da ſein Trinktiſch, nach Art der Könige, mit koſtbaren Gefäſſen, und verſchiedenen Geſchirre von gediegenem Golde, mit köſtlichen Steinen beſetzt, ausgeſchmückt war, unter welchen ſich ein großes Trinkgeſchirr befand, das aus einem ganzen Edelſteine geſchnitten war, mit einem güldnen Deckel. Verres betrachtete jedes Stück ſehr begierig, und bewunderte ſie, und der König freuete ſich den römiſchen Prätor mit ſeiner Bewirthung ſo vergnügt zu ſehen. Den folgenden Morgen ſandte Verres zu dem Könige, einige von ſeinen erleſenſten Gefäſſen zu borgen, und hauptſächlich das Trinkgeſchirr, um ſie, wie er vorgab, ſeinen eigenen Arbeitern zu zeigen, welches alles der König, der keinen Verdacht auf ihn hatte, ſofort überſandte. Doch auſſer dieſen Geſchirren zum häuslichen Gebrauche hatte noch der König einen groſſen Leuchter mit Armen für verſchiedene Lichter mit gebracht, der von unſchätzbaren Werthe, mit köſtlichen Steinen beſetzt, und reichen Juwelen ausgeſchmückt war, welchen er dem Jupiter Capitolinus darbieten wollte, weil er aber die Ausbeſſerung des Capitolii noch nicht geendigt fand, und gegenwärtig kein Platz

fertig war, ſeine Gabe aufzunehmen, ſo entſchloß er ſich, dieſelbe wieder mit zurück zu nehmen, ohne ſie einem Menſchen zu zeigen, damit ihre Schönheit neu ſeyn, und deſto mehr in Bewunderung ſetzen mögte, wenn ſie zum erſten male in dieſen Tempel geſehen würde. Verres, der von dieſem Leuchter Nachricht hatte, ſchickte wieder zu dem Könige, ihn auf alle Art zu erſuchen, daß er ihm vergönnen mögte, dieſen Leuchter zu beſehen, mit dem Verſprechen, daß er ſonſt niemanden zu Geſicht kommen ſollte. Der König überſchickte ihn ſo fort durch ſeine Bedienten, welche, nachdem ſie ihn aufgedeckt, und dem Verres gewieſen hatten, darauf warteten, ihn wieder mit zum Könige zurück zu nehmen, allein Verres ſagte ihnen, daß er die Schönheit dieſer Arbeit nicht genug bewundern könnte, und daß er mehr Zeit haben müßte, ſie zu betrachten; und nöthigte ſie ſich weg zu begeben, und denſelben ihm zu laſſen. Verſchiedene Tage gingen vorbey, ohne daß der König vom Verres etwas hörte, ſo daß er glaubte, er könnte ihn wohl durch eine höfliche Bothſchaft erinnern laſſen, die Gefäſſe zurück zu ſchicken: Verres aber befahl den Bedienten, auf eine andere Zeit wieder zu kommen. Kurz, nach einer zweyten Bothſchaft, die nicht beſſer ablief, war der König genöthigt, ſelbſt mit Verres zu ſprechen, da ihn denn Verres ſehr ernſtlich erſuchte, ihm den Leuchter zu ſchenken.

Der

Der König verſicherte ihn, daß dieſes unmöglich wäre, wegen ſeines Gelübdes, das er dem Jupiter gethan hätte, wovon ſo viele Nationen Zeugen wären. Verres fing an, ſich einige Drohungen entfahren zu laſſen; als er aber ſahe, daß dieſelbe eben ſo wenig Würkung thaten, als ſeine Freundlichkeit, ſo befahl er dem Könige, ſofort ſeine Provinz zu verlaſſen, und erklärete ihm, er hätte Nachricht, daß einige Seeräuber aus ſeinem Königreiche kämen, Sicilien zu überfallen. Der arme König, der ſich ſo betrogen, und ſeines Schatzes beraubt ſahe, begab ſich auf den Markt, rief in einer öffentlichen Verſammlung des Volkes die Götter, und die Menſchen zu Zeugen ſeines erlittenen Unrechts an, und weyhete dem Jupiter den Leuchter auf eine feyerliche Art, den er für das Capitol beſtimmt und den Verres ihm mit Gewalt genommen hatte (n).

Wann ein reich beladenes Schiff in den Hafen von Sicilien anlandete, ſo bemächtigten

(n) Rex maximo conventu Syracuſis in foro - flens, ac Deos homineſque conteſtans clamare cœpit, candelabrum factum e gemmis, quod in Capitolium miſſurus eſſet - id ſibi C. Verrem abſtuliſſe. - Id etſi antea jam mente & cogitatione ſua conſecratum eſſet, tamen tum ſe in illo conventu civium Romanorum dare, donare, dicare, conſecrare Jovi Opt. Max. XC. Ib. 28, 29.

ten ſich ſeine Kundſchafter, und Ausſpäher deſſelben ſofort, unter dem Vorwande, daß es aus Spanien käme, und des Sertorius Soldaten an Bord hätte: und wenn die Schiffer ihre Frachtbriefe mit dem Regiſter ihrer Güter aufzeigeten, zu beweiſen, daß ſie wirklich Kaufleute wären, die aus verſchiedenen Gegenden der Welt kämen, indem einige tyriſchen Purpur, andere arabiſche Spezereyen, einige Juwelen und koſtbare Steine, andere griechiſche Weine, und aſiatiſche Sclaven angaben; ſo war der Beweiß ſelbſt, wodurch ſie ſich zu retten hoffeten, ihr gewiſſer Untergang: Verres ſagte, daß ihre Güter durch Seeräuberey gewonnen wären, bemeiſterte ſich der Schiffe, und ihrer Ladung zu ſeinem eigenen Gebrauche, und ſandte alles Schifsvolk in das Gefängniß, da doch vermuthlich der größte Theil von ihnen römiſche Bürger waren. Es war ein berühmter Graben zu Syracus, Latomiä genannt, von einer entſetzlichen Tiefe, mit einem harten Felſen umgeben, welcher urſprünglich ein Steinbruch geweſen war, den aber Dionyſius, der Tyrann, in ein Gefängniß verwandelt hatte. Hier hielte Verres eine groſſe Anzahl römiſche Bürger in Ketten, welche er erſt auf eine ſolche Art beleidigt hatte, die ihre Unterdrückung nothwendig machte, ſo daß wenige, oder gar keine von denſelben das Licht wieder ſahen,

hen, ſondern auf ſeinen Befehl erdroſſelt wurden (o).

Ein gewiſſer Gavius aber, ein römiſcher Bürger, aus der Stadt Coſa, war ſo glücklich, aus dieſem abſcheulichen Orte zu entwiſchen, und flohe nach Meſſana. Weil er ſich auſſer Gefahr glaubte, und ſchon in Bereitſchaft ſtand, nach Italien zu ſchiffen, fing er an, von dem Unrechte zu ſprechen, welches er erlitten hatte, und daß er gerade nach Rom ginge, wo Verres gewiß von ihm hören ſollte. Doch er mögte dieſe Worte eben ſo gut in des Prätors Pallaſte, als zu Meſſana geſagt haben; denn er wurde ſofort gegriffen, und bis zu Verres Ankunft in Sicherheit gebracht, der, als er bald hierauf dahin kam, ihn als einen Spion oder Flüchtlinge verdammte, erſt auf

(o) Quæcunque navis ex Aſia - veniret, ſtatim certis indicibus & cuſtodibus tenebatur: vectores omnes in Latomias conjiciebantur: onera, atque merces in Prætoriam domum deferebantur - eos Sertorianos milites eſſe, atque a Dianio fugere dicebat, &c. In Verr. 1. 5. 56. Latomias Syracuſanas omnes audiſtis. Opus eſt ingens, magnificum regum ac tyrannorum. Totum eſt ex ſaxo mirandam in altitudinem depreſſo - nihil tam clauſum ad exitus, nihil tam tutum ad cuſtodias, nec fieri nec cogitari poteſt. (Ib. 27.) Carcer ille, qui eſt a crudeliſſimo tyranno Dionyſio factus, quæ Latomiæ vocantur, in iſtius imperio domicilium civium Romanorum fuit. Ib. 55.

auf dem Markte gepeitſcht, hernach an ein Kreuz, welches zu dem Ende aufgerichtet war, mit dem Geſichte nach Italien geſchlagen zu werden, damit der arme Mann auch noch dieſes Elend ausſtehen mögte, dieſen grauſamen Todt gleichſam im Geſichte ſeines Vaterlandes zu erdulden (p).

Da die Küſten von Sicilien von den Seeräubern ſehr beunruhigt wurden, ſo war es die Gewohnheit aller Prätors, alle Jahre eine Flotte auszurüſten, den Handel, und die Schiffarth der Inſel in Sicherheit zu ſetzen. Dieſe Flotte ward durch einen Beiſtand der Seeſtädte unterhalten, von welchen jede gewöhnlich ein Schiff hergab, mit einer groſſen Anzahl Matroſen, und Lebensmittel. Verres aber ſchickte die Schiffe oft aus Gewinnſucht zurück, und ertheilte allen denjenigen Matroſen Urlaub, die dafür bezahlen konnten. Inzwiſchen wurde gleichwohl eine Flotte von 7 Schiffen ausgerüſtet, aber mehr zur Schau, als zum Dienſte, ohne daß die Anzahl der Matroſen, und der Lebensmittel voll war, und ganz ungeſchickt, ſich mit einem Feinde einzulaſ-

(p) Gavius hic, quem dico, Coſanus, cum in illo numero civium ab iſto in vincla conjectus eſſet, & neſcio, qua ratione, clam e Latomiis profugiſſet - loqui Meſſanæ cæpit, & queri, ſe civem Romanum in vincla conjectum, ſibi recta iter eſſe Romam, Verri ſe præſto advenienti futurum, &c. Ib. 61.

laſſen; und das Befehlshaberamt darüber wurde nicht ſeinem Quäſtor, oder einem von ſeinen Lieutenants gegeben, wie es zu Cicerons Zeiten gebräuchlich war, ſondern dem Cleomenes, einem Syracuſaner, deſſen Frau des Verres Buhlerin war, damit ſein Umgang mit ihr zu Hauſe um ſo viel freyer ſeyn mögte, da der Mann auswärts gebraucht wurde. Anſtatt nun den Sommer zu einer Reiſe durch ſeine Provinz anzuwenden, wie andere Stadthalter im Gebrauche hatten, verließ er den Pallaſt zu Syracus, und verfügte ſich auf eine kleine Inſel, nahe an der Stadt, in prächtigen Zelten zu wohnen, die bey dem Brunnen der Arathuſa aufgeſchlagen wurden, wo niemand, der einige Geſchäfte hatte, ihn ſtören durfte, und wo er die beyden heiſſen Monathe in Geſellſchaft ſeiner Buhlerinnen, und in allen ausgeſuchten Wollüſten zubrachte, die Kunſt und Schwelgerey erfinden können (q). Zu-

(q) Erat & Nice, facie eximia, uxor Cleomenis Syracuſani - iſte autem cum vir eſſet Syracuſis, uxorem ejus parum poterat animo ſoluto ac libero tot in actä dies ſecum habere. Itaque excogitat rem ſingularem. Naves, quibus legatus præfuerat, Cleomeni tradit. Claſſi populi Romani Cleomenem Syracuſanum præeſſe jubet. Hoc eo facit, ut non ſolum ille abeſſet a domo - Nam æſtate ſumma, quo tempore cæteri prætores obire provinciam,

Zu gleicher Zeit lief die Flotte mit groſſer Pracht von Syracus aus, und begrüßte den Verres, und ſeine Geſellſchaft im Vorbeyſegelen; indem der römiſche Prätor, ſagt Cicero, der ſich ſeit vielen Tagen nicht hatte ſehen laſſen, ſich zuletzt den Matroſen zeigte, da er an dem Ufer in Pantoffeln ſtand, mit einem purpurn Oberrocke und Kleide, das ihm an die Knöchel ging, und ſich auf die Schulter eines Weibes lehnte, dieſe fürchterliche Flotte zu ſehen (r), welche an ſtatt das Meer zu reinigen, in verſchiedenen Tagen nicht weiter, als in den Haafen von Pechynus ſegelte. Als ſie hier ruhig vor Anker lag, wurden ſie von einigen Fregatten der Seeräuber überfallen, die

ciam, & concurſare conſueverunt - eo tempore ad luxuriem, libidinesque ſuas - tabernacula - carbaſeis intenta velis collocari juſſit in litore &c. In Verr. 5. 31.

(r) Ipſe autem, qui viſus multis diebus non eſſet, tum ſe tamen in conſpectum nautis paulliſper dedit. Stetit ſoleatus Prætor populi Romani cum pallio purpureo, tunicaque talari, muliercula nixus in littore. Ib. 33.

Quintilian bewundert dieſe kurze Beſchreibung ſehr, als eine ſolche, die die Sinne, und die That ſelbſt uns vor Augen ſtelle, und noch mehr hin zuzudenken gebe, als ſie ausdrücke (l. 8. 3.) Aber die kurzgefaßte Schönheit, und nachdrückliche Kürze, worinn ihre Schönheit beſtehet, läßt ſich nicht wohl in einer Ueberſetzung ausdrücken.

die in einer andern Bay ſehr nahe bey ihr lagen; der Admiral Cleomenes hieb ſein Ankertau mit groſſen Schrecken ab, und flohe mit allen Segeln, die er nur aufziehen konnte, nach Pelorus, und kam zu Lande: Die übrigen Schiffe folgeten ihm ſo gut, ſie konnten, zwey aber davon, die am ſchlechteſten beſegelt waren, wurden von den Seeräubern erhaſcht, und einer von den Anführern umgebracht: die andern verlieſſen ihre Schiffe, wie Cleomenes, und erreichten glücklich das Land. Die Seeräuber, welche die Schiffe verlaſſen fanden, ſteckten ſie, ſo bald es Abend wurde, in Brand, und ſegelten den andern Tag trotzig in den Hafen von Syracus, welcher bis in das Herz der Stadt gehet; woraus ſie, nachdem ſie ihrer Neugierde ein Genügen gethan, und die Stadt in ein allgemeines Schrecken geſetzt hatten, wieder mit aller Muſſe, und in guter Ordnung abfuhren, in einer Art von Triumph über den Verres, und die römiſche Gewalt (s).

Die Nachricht, daß eine römiſche Flotte verbrant, und der Stadt Syracus von den Seeräubern Hohn geſprochen wäre, machte in ganz Sicilien eine groſſe Bewegung. Die Be-

(s) Tunc prædonum dux Heracleo repente praeter ſpem, non ſua virtute - victor, claſſem pulcherrimam populi Romani in littus expulſam & ejectam, cum primum adveſperaſceret, inflammari incendique juſſit, &c. Ib. 35. 36

Befehlshaber, um ſich ſelbſt zu entſchuldigen, mußten die Wahrheit geſtehen, daß ihre Schiffe auf eine ſchimpfliche Weiſe mit Matroſen und Lebensmitteln verſehen worden, und nicht im Stande geweſen wäre, einem Feinde die Stirne zu bieten; ein jeder von ihnen berichtete, wie manche von ihren Bootsknechten durch des Verres ausdrücklichen Befehl abgedankt worden, auf welchen die ganze Schande mit Recht fiel. Als er dieſes erfuhr, ließ er die Schiffer holen, und nachdem er ſie ſehr hart wegen dieſer Rede bedrohet hatte, zwang er ſie, zu ſagen, und ſchriftlich zu bezeugen, daß jedes von ihren Schiffen mit allen Nothwendigkeiten völlig verſehen geweſen wäre: weil er aber doch nach dieſem allen fand, daß kein Mittel übrig wäre, das Geſchrey zu ſtillen, und daß es nothwendig bis nach Rom gehen würde, ſo entſchloß er ſich, ſeine eigene Miſſethat zu verringern, die armen Anführer alle umzubringen, ausgenommen den Admiral Cleomenes, den ſchuldigſten von ihnen allen, der auf ſein Anſuchen der Anführer ſeines Schiffes geweſen war. Dieſem Entſchluſſe zu folge, wurden die vier überbliebenen Capitaine, vierzehn Tage nach der Flucht, als ſie keine Gefahr befürchteten, angehalten, und in Ketten geleget. Sie waren alle junge Leute, aus den vornehmſten Häuſern von Sicilien, und einige die einzigen Söhne ihrer betagten Eltern, die ſofort mit groſſer Beſtürzung

nach Syracus kamen, bey dem Prätor ihre Begnadigung zu ſuchen. Verres aber war unerbittlich, und nachdem er ſie in ſeinen Graben bringen laſſen, wo kein Menſch mit ihnen reden durfte, ſo verdamte er ſie, daſelbſt ihren Kopf zu verlieren, da inzwiſchen ihre unglücklichen Verwandten ihnen keinen andern Dienſt thun konnten, als daß ſie den Büttel zu beſtechen ſuchten, ſie mit einem, an ſtatt vieler Streiche hinzurichten, welches er ſich auf eine grauſame Weiſe zu thun weigerte, wofern er nicht dafür bezahlt würde, und den Timarchides um die Freyheit zu bitten, daß ihre Körper verbrant werden durften (t).

Es trug ſich aber vor dieſem Verluſte der Flotte zu, daß die Lieutenante des Verres ein einzelnes Seeräuberſchiff eroberten, und zu Syracus aufbrachten, welches ein ſehr reicher Fang war, und eine gröſſe Anzähl wohlgemachter jungen Leute am Boord hatte. Unter dieſen befand ſich eine Bande Muſikanten, wel-

(t) Cleomenem & navarchos ad ſe vocari jubet; accuſat eos, quod hujusmodi de ſe ſermones habuerint: rogat ut id facere deſiſtant, & in ſua quisque navi dicat ſe tantum habuiſſe nautarum, quantum oportuerit - Illi ſe oſtendunt quod vellet eſſe facturos - iſte in tabulas refert; obſignat ſignis amicorum - iſte hominibus miſeris innocentibusque injici catenas jubet - veniunt Syracuſas parentes, propinguique miſerorum adoleſcentium &c. In Verr. 5. 39. 40. &c.

welche Verres einem ſeiner Freunde zu Rom zum Geſchenk überſandte, die übrigen aber, die entweder jung oder ſchön waren, oder die ſonſt eine Kunſt wuſten, wurden unter ſeine Bedienten vertheilet, um ſie zu ſeinem Dienſte zu gebrauchen; die wenigen aber, die alt, und häßlich waren, wurden in den Graben gebracht, und zur Strafe aufbewahrt (u). Der Anführer dieſer Seeräuber war lange ein Schrecken Siciliens geweſen, ſo daß ſie alle begierig waren, ihn zu ſehen, und ſich an ſeiner Hinrichtung zu beluſtigen: weil er aber reich war, ſo fand er Mittel ſeinen Kopf loßzukaufen, und wurde ſorgfältig ihrem Geſichte entzogen, und in ein Privatgefängniß gebracht, bis Verres einen guten Handel mit ihm ſchlieſſen konnte. Das Volk verſammlete ſich indeſſen, und forderte mit Ungeduld, und Geſchrey den Tod der Seeräuber, welche alle andere Prätor die Gewohnheit hatten, ſofort hinrichten zu laſſen, ſo bald ſie ergriffen waren; und da es wuſte, daß eine

(u) Erat ea navis plena juventutis formoſiſſimæ, plena argenti facti, atque ſignati, multa cum ſtragula veſte - ſiqui ſenes aut deformes erant, eos in hoſtium numero ducit: qui aliquid formæ, ætatis artificiique habebant, abducit omnes, nonnullos ſcribis ſuis, filio, cohortique diſtribuit. Symphoniacos homines ſex cuidam amico ſuo Romam muneri miſit, &c. Ib. 25. &c.

groſſe Anzahl davon vorhanden war, ſo konnte es mit den wenigen Alten und Abgelebten nicht zufrieden ſeyn, die Verres ihrer Rache willig aufopferte. Er nahm alſo dieſe Bequemlichkeit in acht, den Graben von römiſchen Bürgern leer zu machen, die er zu einer ſolchen Gelegenheit aufbewahrt hatte, und die nun, als ein Theil der Seeräuberbande, hingerichtet wurden; allein um die Flüche, und das Geſchrey zu verhindern, welches die Bürger darüber zu führen pflegten, daß ſie freye Römer ſind, und um zu verhüten, daß ſie nicht von allen andern gegenwärtigen Bürgern dafür erkant würden, ſo ließ er ſie alle mit ſo vermumeten Köpfen, und Geſichtern hervor kommen, daß ſie weder gehört, noch geſehen werden konnten, und auf dieſe grauſame Weiſe brachte er eine groſſe Menge unſchuldige Menſchen um das Leben (x). Um aber end-

(x) Archipiratam ipſum vidit nemo - - cum omnes, ut mos eſt, concurrerent, quærerent, videre cuperent, &c. (ib. 26.) cum maximus numerus deeſſet, tum iſte in eorum locum, quos domum ſuam de piratis abduxerat, ſubſtituere cœpit cives Romanos, quos in carcerem antea conjecerat - itaque alii cives Romani ne cognoſcerentur, capitibus obvolutis e carcere ad palum atque necem rapiebantur, &c. Ib. 28, &c. Quid de multitudine dicemus eorum, qui capitibus involutis in piratarum, capti-

endlich dieſe ganze Geſchichte des Verres zu endigen; nachdem er viele Jahre elend, und verbannt gelebt hatte, vergeſſen und verlaſſen von allen ſeinen Freunden, ſagt man, daß er durch die Großmuth des Cicero unterſtützt worden (y); er wurde aber nach dieſem allen durch M. Antonius verbannt, und getödtet, wegen ſeiner ſchönen Bildſeulen, und Corinthiſchen Gefäſſen, die er nicht mit ihm theilen wollte (z); allein glücklich wie Lactantius ſaget, vor ſeinem Tode, das elende Ende ſeines alten Feindes, und Anklägers, des Cicero, geſehen zu haben (a).

Doch weder die Verurtheilung dieſes Verbrechers, noch die Gerechtigkeit, welche der Senat bereits zugeſtanden hatte, konnte das Mißvergnügen des Volkes ſtillen: es foderte beſtändig, ſo laute, als jemals, die Wiederherſtellung der Tribuniſchen Gewalt, und das Recht von dem Ritter-Orden Gericht zu halten; bis nach verſchiedenen Streitigkeiten und Tumulten, die jährlich hierüber von den Tribunen erregt wurden, ihm dieſes Jahr beydes zugeſtanden wurde; das erſte durch den Conſul Pompejus, und das andere durch L. Cotta,

 den

captivorumque numero producebantur, ut ſecuri ferirentur. Ib. 60.

(y) Senec. l. 6. Suaſor. 6.

(z) Plin. Hiſt. N. l. 34. 2.

(a) Lactan. 2. 4.

den Prätor (b). J. Cäſar ſtand (c) den Tribunen in allen dieſen Streitigkeiten auf das ſtärkſte bey, ſo ſtark ſich auch alle diejenigen dawieder ſezten, die es mit der Ruhe der Republick gut meynten: denn eine lange Erfahrung hatte gewieſen, daß ſie allemal, nicht nur die erſten Störer der algemeinen Ruhe, durch den Mißbrauch ihrer ausſchweifenden Gewalt, ſondern auch das beſtändige Werkzeug aller Ehrſüchtigen geweſen waren, welche die Abſicht hatten, ſich über die Geſetze weg zu ſetzen (d): Denn durch die Beſtechung eines oder mehrerer Tribunen, deren ſie verſichert waren, wenn ſie ihnen genug bezahlten, konnten ſie alles von dem Volke erhalten, was ſie verlangten, oder wenigſtens alles hemmen, was wieder ſie vorgenommen werden ſollte: ſo, daß alle rechtſchaffene Leute dieſe Wiederherſtellung mißbilligten, und den Pompejus in Verdacht ſezten, als wenn er nichts gutes im Sinne führte; der aber um alle Eiferſucht hierüber, oder über andere Vorfälle, von ſich abzulehnen, freywillig einen Eid that, daß er, nach geendigtem Conſulat, keine öffentliche Regierung, oder Herrſchaft, annehmen, ſon⸗

(b) Hoc Conſulatu Pompejus Tribuniciam poteſtatem reſtituit, cujus imaginem Sylla ſine re reliquerat. Vell. Pat. 2. 30.

(c) Auctores reſtituendæ Tribuniciæ poteſtatis enixiſſime juvit. Sueton. I. Cæſ. 5.

(d) De Legib. 3. 9.

ſondern ſich mit dem Stande eines ſchlechten Senators begnügen wollte (e).

Plutarch ſpricht von dieſer Handlung, als von einer Würkung der Dankbarkeit des Pompejus gegen das Volk, für die auſſerordentlichen Ehrenzeichen welche ihm daſſelbe ertheilt hatte: Cicero aber macht noch nach dem Tode des Pompejus die beſte Entſchuldigung derſelben, welche ſich nur zu der Sache ſchicken konnte, da er merkte, daß ein Staatsmann allemal nicht nur das, was das Beſte, ſondern was für die Zeiten nothwendig wäre, in Betrachtung ziehen müßte; daß Pompejus die Ungeduld des Volkes ſehr wohl gewuſt, und daß es den Verluſt der Tribuniſchen Gewalt nicht länger würde ertragen haben, es wäre alſo die Pflicht eines guten Bürgers, das Anſehen einer That, die dem Volke zu angenehm wäre, als daß man ſich ihr wiederſetzen ſollte, nicht einem ſchlechten Menſchen zu überlaſſen (f). Doch was auch Pompejus bey der Wiederherſtellung dieſer Macht für Abſichten hatte, es mogte ihn entweder an Geſchicklichkeit, oder an Neigung fehlen, ſie zu einem ſchlimmen Endzwecke anzuwenden, ſo iſt es doch gewiß, daß er nachgehends Urſache hatte, ſie zu bereuen, als Cäſar, der einen ge-

(e) Qui cum Conſul laudabiliter juraſſet, ſe in nullam provinciam ex eo magiſtratu iturum. Vell. Pat. 2. 31.

(f) De Legib. 3. 11.

ſchickten Kopf bey einem ſchlimmen Herzen beſaß, daher den Vortheil nahm, ihn zu ſtürzen, und durch die Hülfe der Tribunen, beydes die Macht, und den Vorwand erhielt die Republick umzuſtürzen (g).

Was die andere Streitigkeit anbetrift, den Rittern die Gerichtsbarkeit wieder zu geben, ſo hielt man dieſes für das beſte Mittel, den Stolz der Edelleute zu demütigen, wenn man ſie dem Gerichte eines geringern Ordens unterwarf, der aus natürlicher Eiferſucht gegen ſie, ihre Unterdrückung gewiß mit gehöriger Schärfe beſtrafen würde. Dieſes würde zulezt durch einen Vergleich geendigt, und durch allgemeine Uebereinſtimmung ein Geſetz abgefaßt, dieſe Macht dem Senat, und den Rittern zugleich zu verleyhen, aus deren beyden Orden jährlich eine gewiſſe Anzahl durch das Looß genommen werden ſollte, mit dem Prätor zugleich über alle Sachen Gericht zu halten (h).

Allein zu deſto kräftiger Heilung der allgemeinen Unordnung, Ausſchweifung und des mora-

(g) Ὅτε δὴ καὶ μάλιστα τῷ Πομπηΐῳ μετεμέλησε τὴν δημαρχίαν - - ἀναγαγόντι αὖθις ἐπὶ τὸ ἀρχαῖον. Appian. 2. p. 445.

(h) Per idem tempus Cotta judicandi munus, quod C. Gracchus ereptum Senatui, ad Equites, Sylla ab illis ad Senatum tranſtulerat, æqualiter inter utrumque ordinem partitus eſt. Vell. Pat. 2. 32.

moraliſchen Verderbens, welche alle Stände angeſteckt hatten, ward für dieſes Jahr noch ein anderes Mittel erfunden, die Wahl der Cenſor: dieſe ſollte ordentlicher Weiſe alle fünf Jahre geſchehen ſeyn, war aber ſeit der Zeit des Sylla über ſiebenzehn Jahre unterlaſſen worden.

Dieſe Cenſors waren die Wächter der Zucht, und Sitten in der Stadt (i), und hatten die Gewalt Laſter und böſe Sitten durch einen gewiſſen Schandfleck in allen Ständen, von dem Höchſten bis zu dem Geringſten, zu ſtrafen. Die Perſonen, welche damals erwehlt wurden, waren L. Gellius und C. Lentulus, derer beyder Cicero als ſeiner beſondern Bekandten, und des lezten als ſeines vertrauten Freundes gedenket (k). Ihre Macht ward nach einer ſo langen Unterlaſſung mit der Strenge ausgeübt, welche die Ungezogenheiten der Zeiten erforderte; denn ſie ſtieſſen über 64. aus dem Rathe, wegen bekanter Laſter, gröſtentheils aber wegen der gottloſen That, daß ſie Geld für Urtheile nahmen, (l) und

(i) Tu es præfectus moribus magiſter veteris diſciplinæ, & ſeveritatis. Pro Cluen. 46.

(k) Nam mihi - - cum ambobus eſt amicitia: cum altero vero - - magnus uſus & ſumma neceſſitudo. Pro Cluentio, 42.

(l) Quos autem duo Cenſores, clariſſimi viri furti & Captarum pecuniarum nomine notaverunt;

und unter dieſen den C. Antonius den Oheim des Triumvir, indem ſie zur Urſache anführten, daß er die Bundesgenoſſen geplündert, ſich einer gerichtlichen Unterſuchung entzogen, ſeine Länder verpfändet hätte, und nicht Herr von ſeinen Gütern wäre (m). Doch derſelbe Antonius ward bald darauf ſeiner Reihe nach zum Aedil und Prätor erwehlt, und ſtieg binnen ſechs Jahren zum Conſulat: welches das bekräftiget, was Cicero von dieſer Strafe der Cenſor ſagete, daß ſie nichts weiter, als den Namen, und keine andere Würkung hätte, als einem Manne eine Schamröthe abzujagen (n).

Nach der Anklage des Verres ward Cicero Aedil, und giebet uns in einer von ſeinen Reden eine kurze Nachricht von der Pflicht deſſelben. Ich bin nun zum Aedil erwehlt worden, ſagt er, und erkenne dasjenige, was mir das römiſche Volk aufgetragen hat. Ich ſoll zur Ehre der Ceres, des Liber und der Libera die

verunt; ii non modo in Senatum redierunt, ſed etiam illarum ipſarum rerum judiciis abſoluti ſunt. Ibid. Vid. Pigh. Annal. ad A. U. 683.

(m) Aſionius in Orat. in Tog. cand.

(n) Cenſoris judicium nihil fere damnato affert, præter ruborem. Itaque quod omnis ea judicatio verſatur tantummodo in nomine, animadverſio illa ignominia dicta eſt. Fragm. e lib. 4. de Repub. ex Nonio.

die heiligſten Luſtbarkeiten mit der gröſten Pracht anſtellen; ich ſoll die Mutter, Flora mit dem römiſchen Volke, und der Stadt durch die Feyer der öffentlichen Spiele verſöhnen, und ſie ihnen geneigt machen; ich ſoll dieſe alten Schauſpiele, die erſten, die die römiſchen genannt wurden, mit aller möglichen Würde, und Heiligkeit dem Jupiter, der Juno, und der Minerva zu Ehren anſtellen; ich ſoll zugleich für alle heilige Gebäude, und für die ganze Stadt ſorgen ꝛc. (o). Das Volk war dieſen Spielen und Luſtbarkeiten auf das heftigſte zugethan, und da der öffentliche Beytrag dazu nur geringe war, nach der Mäßigkeit der alten Republick, ſo ſchoſſen die Aediles das übrige aus ihren eignen Mitteln her, und verſchwendeten oft dadurch alles ihrige. Denn man ſuchte aus allen Theilen des Reiches alles dasjenige auf, was ſelten und merkwürdig war, um die Pracht ihrer Luſtbarkeiten zu vergröſſern: der Markt, auf welchem ſie angeſtellet wurden, war gewöhnlich mit verdeckten Gängen ausgeſchmückt, die zu dieſem Ende aufgerichtet wurden, und mit den auserleſenſten Bildſeulen, und Gemählden angefüllt, die Rom, und Italien geben konnte. Cicero wirft dem Appius vor, daß er Griechenland, und die Inſeln von allen Geräthe von dieſer Art leer gemacht, ſein Feſt, das er, als Aedil

(o) In Verr. 5. 14.

dil gab, damit auszuſchmücken (p), und man ſagt, daß Verres ſeinen Freunden Hortenſius, und Metellus mit allen den koſtbaren Bildſeulen ausgeholfen, die er den Provinzen geraubt hatte (q).

Verſchiedene von den gröſten Männern zu Cicerons Zeiten, hatten ſich ſelbſt durch einen auſſerordentlichen Aufwand und Pracht in dieſem Obrigkeitlichen Amte unterſchieden, Lucullus, Scaurus, Lentulus, Hortenſius (r), und C. Antonius; ob er gleich nur kürzlich aus dem Senat geſtoſſen war, unterhielt dieſes Jahr die Stadt mit Schauſpielen, daran Maſchinen mit Silber übergezogen waren; worinn ihm Murena (s) hernachmals nachfolgete: Julius Cäſar aber übertraf ſie alle, und machte bey den Spielen, die er bey ſeines Vaters

(p) Omnia ſigna, tabulas, ornamentorum quod ſuperfuit in fanis & communibus locis, tota e Græcia atque Inſulis omnibus, honoris populi Rom. Cauſa - deportavit. Pro Dom. ad Pont. 43.

(q) Aſconius.

(r) de Offic. 2. 16.

(s) Ego, qui trinos Ludos Aedilis feceram, tamen Antonii ludis commovebar. Tibi, qui caſu nullos feceras nihil hujus iſtam ipſam, quam tu irrides argenteam ſcenam adverſatam putas? Pro Murena. 20. Mox quod etiam in municipiis imitatur, C. Antonius ludos ſcena argentea fecit: item L. Murena. Plin. Hiſt. N. 33. 3.

Vaters Begräbniß aufführte, alles von Silber, was zur Schaubühne gehörte, ſo daß man die wilden Thiere damals zum erſten mahle auf dieſes Metal treten ſahe: (t) allein die Ausſchweifung dieſer Ausgabe war nur nach dem Maaſſe der Ausſchweifung ſeiner Ehrſucht eingerichtet; denn die andern ſuchten allein das Conſulat, er das Reich. Cicero ging die Mittelſtraſſe, und beobachtete die Regul, die er hernach ſeinem Sohne vorſchrieb, nemlich eine Ausgabe, die mit ſeinen Umſtänden überein kam, (u) niemals ſeinem Charakter durch einen häßlichen Geiz, noch ſeinen Gütern durch eine eitele Verſchwendung der Pracht zu ſchaden; weil das erſte, indem es einen Mann verhaßt macht, ihm zugleich die Gewalt nimt, Gutes zu thun; das andere aber, da es in Dürftigkeit ſetzet, in die Verſuchung führet, übel zu thun, denn ſo verlohr Mamercus, da er das Amt eines Aedils ausſchlug, das Conſulat, (x) und Cäſar ſahe ſich durch ſeine Verſchwendung genötiget, ſeinen eigenen Ver-

(t) Cæſar, qui poſtea dictator fuit, primus in Aedilitate, munere patris funebri, omni apparatu arenae argenteo uſus eſt, ferasque argenteis vaſis incedere tum primum viſum. Ibid.

(u) Quare ſi poſtulatur a populo - - faciendum eſt, modo pro facultatibus; nos ipſi ut fecimus. De Offic. 2. 17.

(x) Ibid.

Verfall durch den Untergang der Republick zu erſetzen.

Die Gewogenheit des Volkes gegen den Cicero aber war auf einen weit dauerhafteren Grund gebauet, auf die Zuneigung ſeiner Bürger, die aus ſeinem Werth, und ſeine Verdienſte erkandten; dennoch ſtellet er aus Nachſicht gegen die Gewonheit, und Neigung der Stadt, die drey prächtigen Spiele, deren eben gedacht, zum völligen Vergnügen des Volkes auf; eine Ausgabe, die er klein nennt gegen die groſſen Ehrenzeichen, die er von denſelben empfangen hatte (y). Die Sicilianer gaben ihm, ſo lange er Aedil war, würkliche Proben ihrer Dankbarkeit; da ſie ihm reichlich mit allen Arten von Lebensmitteln zu Hülfe kamen, welche nur die Inſel herfürbrachte, zum Gebrauche ſeiner Tafel, und der öfentlichen Feſte, welche er in dieſem Amte anſtellen mußte: allein an ſtatt ſich ihrer Freygebigkeit zu ſeinen eigen Vortheile zu Nutze zu machen, wandte er dieſelbe ganz zum Beſten der Armen an, und brachte es durch dieſe auſſerordentliche Hülfe dahin, daß der Preis der Lebensmittel auf dem Markte fiel (z).

Hortenſius war einer von den Conſuln für dieſes Jahr; welches weiter nichts merkwürdiges

(y) Nam pro amplitudine honorum, quos cunctis ſuffragiis adepti ſumus - - ſane exiguus ſumtus Aedilitatis fuit. Ibid.

(z) Plutarch. in Cic.

diges in ſich faſſete, als die Einweihung des Capitols durch Q. Lutatius Catulus. Es war zu Syllas Zeit abgebaut, der die Sorge über ſich nahm, es wieder aufbauen zu laſſen, aber nicht ſo lange lebte, daß er es geendigt ſahe, worüber er in ſeiner letzten Krankheit klagte, als über das einzige, was ihm fehlte, ſeine Glückſeligkeit vollkommen zu machen (a). Nach ſeinem Tode fiel dieſe Verrichtung auf den Catulus, der damals Conſul war, der es dieſen Sommer mit groſſer Pracht einweyhete, und die Ehre hatte, daß ſein Namen vorne eingegraben wurde (b).

Man ſagt, daß er bey Gelegenheit dieſer Luſtbarkeiten gewiſſe Arten von Schwelgerey in

(a) Hoc tamen felicitati ſuae defuiſſe confeſſus eſt, quod Capitolium non dedicaviſſet. Plin. Hiſt. N. 7. 43.
Curam victor Sylla ſuſcepit, neque tamen dedicavit: hoc unum felicitati negatum. Tacit. Hiſt. 3 72.

(b) Folgende Aufſchrift wurde in den Ruinen des Capitols gefunden, und einige glauben, daß es eben das Original ſey, welches Catulus aufrichtete; wo es, wie Tacitus ſagt, noch zu der Zeit des Vitellius vorhanden war. Ib.

Q. LVTATIVS. Q. F.
Q. N. CATVLVS. COS
SVBSTRVCTIONEM. ET
TABVLARIVM. EXS. C.
FACIVNDVM. CVRAV.

in Rom eingeführet, die vorher nicht bekant waren, da er den Platz, auf welchem das Volk ſaß, mit einer purpurnen Decke überzogen, welche die Farbe der Luft nachahmte, und für Ungewitter ſchützete; und die Ziegel dieſes prächtigen Werkes, die von Kupfer gemacht waren, vergüldete; denn obgleich die Gewölbe der Tempel vorher ſchon zuweilen vergüldet worden waren, ſo war doch dieſes der erſte Gebrauch des Goldes auſſen an den Gebäuden (c). So ſtieg das Capitol, wie alle

(c) Quod primus omnium invenit Q. Catulus, cum Capitolium dedicaret. Plin. 19. 1. Cum ſua ætas varie de Catulo exiſtimaverit, quod tegulas æreas Capitolii inauraſſet primus. Ib. 33. 3. Obgleich Plinius den Catulus den erſten Erfinder dieſer purpurnen Decken nennet, ſo redet doch Lucrez, der, wie einige glauben, in dieſem Jahre, oder nach einer wahrſcheinlichern Meynung andrer, ungefähr ſechszehen Jahre ſpäter ſtarb, von denſelben, als wenn ſie überall auf den Schaubühnen im Gebrauche geweſen wären.

Carbaſus ut quondam magnis intenta Theatris.
Lib. 6. 108.

Et vulgo faciunt id lutea, ruſſaque vela,
Et ferrugina, cum magnis intenta Theatris.
Per malos volgata, trabesque trementia flutant.
Lib. 4. 73.

Julius Cäſar bedeckte den ganzen Markt damit, und

alle alte Gebäude, noch ſchöner aus ſeinem Ruine; welches dem Cicero Gelegenheit gab, in der Rechtsſache wieder den Verres, dem Catulus eine beſondere Höflichkeit zu erzeigen, bey der er einer von den Richtern war: Denn da Verres, wie oben gemeldet worden, ſich des reichen Leuchters des Königs Antiochus bemächtigt hatte, welcher für das Capitol beſtimmt war, ſo nimt Cicero, nachdem er ihn deswegen angeklagt, Gelegenheit zu ſagen: Ich wende mich zu dir, Catulus, denn ich will von deinem edelen und ſchönen Denkmale reden: es kommt dir zu, nicht allein die Strenge eines Richters, ſondern auch die Heftigkeit eines Anklägers zu zeigen. Deine Ehre iſt mit der Ehre dieſes Tempels verknüpft, und dein Name iſt durch die Gunſt des Senats, und römiſchen Volkes mit demſelben allen Nachkommen geweyhet worden; es muß daher deine Sorge ſeyn, daß das Capitol ſo, wie es gegenwärtig weit prächtiger wieder hergeſtellt iſt, auch zugleich weit prächtiger ausgezieret werde, als zuvor; als wenn das Feuer in der Abſicht vom Himmel geſchickt worden, nicht den Tempel des Jupiters zu zerſtören, ſondern einen herlichern und prächtigern von uns zu (d) fordern.

N 2 Man

und die ſpäteren Kayſer die Amphitheater, ſo oft ſie Schauſpiele, Gefechte, und andere Luſtbarkeiten anſtelleten.

(d) In Verr. 4. 31.

Man meynet, daß Cicero in dieſem Jahre den Fontejus und Cäcina vertheidigt hat. Fontejus war vor 3. Jahren Prätor des narbonneſiſchen Galliens geweſen, und ward hernach von dem Volke der Provinz, und einem von ihren Fürſten, Induciomar, wegen einer eigenmächtigen Auflage auf die Ausfuhr ihrer Weine angeklagt. In dieſer Rechtsſache wurden zwey Verhöre gehalten, von welchen aber nur eine Rede des Cicero übrig geblieben iſt, und zwar ſo unvolkommen, daß wir ſchwerlich von der Güte, oder dem Erfolg derſelben urtheilen können. Cicero geſtehet, daß die Klage über die Weine von Wichtigkeit ſey, wenn ſie wahr ſey (e): und nach ſeiner Art zu vertheidigen würde man ſie auch dafür gehalten haben; weil alle ſeine Bemühung nur dahin ging, einen Abſcheu für die Ankläger und ein Mitleiden gegen den Beklagten zu erwecken. Um aber das Anſehen der Zeugen zu vernichten, ſtellet er die ganze Nation, als ein beſoffenes, gottloſes, und ungläubiges Volk vor, das ein natürlicher Feind aller Religion wäre, von der Heiligkeit der Eidſchwüre nicht den geringſten Begriff hätte, und die Altäre ſeiner Götter mit Menſcheropfern befleckte: und was für Treue, was für Gottesfurcht, ſagt er, könnet ihr euch wohl in denen vorſtellen, die glauben, daß die Götter durch Grauſamkeit, und Menſchenblut verſöhnet werden

(e) Pro Fontejo, 5.

den können? (f) Und um zuletzt das Mitleiden der Richter zu erwecken, führt er, in einer nachdrücklichen Vorſtellung, die Fürbitte, und die Thränen der Schweſter des Fontejus an, einer von den veſtaliſchen Jungfrauen die damals gegenwärtig war; da er die Frömmigkeit dieſer heiligen Fürbitterinn der Barbarey, und Treuloſigkeit der gottloſen Gallier entgegen ſetzt, und dem Gericht die Gefahr, und den Stolz vorſtellt, wenn ſie die Bitten einer Perſon verachteten, auf deren von den Göttern unerhörtes Flehen, ihrer aller Verderben folgen müſte (g).

Die Sache des Cäcina betraf das Recht der Nachfolge in ein Privatvermögen, welches auf eine Spitzfindigkeit des Geſetzes ankam, die von des Prätors Verbot herrührte (h). Sie zeiget indeß ſeine genaue Kentniß, und Erfahrung in den bürgerlichen Geſetzen, und daß ſein öffentlicher Character, und Amt ſeinen gewöhnlichen Fleiß, Rechtshändel auszuführen, nicht geſtöret habe.

Als er wieder aufhörte, Aedil zu ſeyn, verlohr er ſeinen Bruderſohn, Lucius Cicero, der vorher ſein Gefährte bey ſeiner Reiſe in Sicilien geweſen war, und deſſen Tod er mit allen

(f) Ibid. 10.
(g) Ibid. 17.
(h) Tota mihi cauſa pro Cæcina, de verbis interdicti fuit: res involutas definiendo explicavimus. Orat. 29.

len Zeichen einer zärtlichen Zuneigung in dem folgenden Briefe an den Atticus beklaget.

Du, der du mich unter allen Menſchen am beſten kenneſt, wirſt leicht begreifen, wie groß meine Betrübniß war, und was ich, ſowohl in meinem öffentlichen, als Privatleben, für einen Verluſt erlitten habe: denn in ihm hatte ich alles, was ein Mann von der gefälligen Gemüthsart, und von dem Betragen eines andern angenehmes haben könnte. Ich zweifele daher nicht, daß du zugleich davon gerührt ſeyn wirſt; nicht nur wegen des Antheils, den du an meinen Thränen nimſt, ſondern weil du ſelbſt einen Verwandten, und einen Freund verlohren haſt, der alle Tugenden beſaß, der dich ſowohl wegen ſeiner eigenen Neigung, als wegen desjenigen liebte, was er von mir gewohnt war, von dir zu hören ꝛc. (i).

Was den Tod ſeines Vetters bey den gegenwärtigen Umſtänden für ihn noch unglücklicher machte, war der Verluſt eines Beyſtandes bey der Prätur, wozu er ſich nunmehro ſelbſt als einen Mitwerber anbot, nach dem gewöhnlichen Zwiſchenraume zweyer Jahre, (k) von der Zeit an, da er zum Aedil erwehlt worden; allein die Stadt war dieſen Sommer über in ſolcher Bewegung, daß es ſchien, als

(i) Ad Attic. 1. 5.

(k) Ut ſi Aedilis fuiſſes poſt biennium tuus annus eſſet Ep. fam. 10. 25.

als wenn gar keine Wahl vorgenommen werden würde: die Gelegenheit dazu kam von der Bekantmachung einiger neuen Geſetze her, welche der Senat ganz und gar mißbilligte, und ſich mit Stolz darwieder ſetzete. Das erſte wurde durch den A. Gabinius, einen von den Tribunen, zum Vortheil des Pompejus vorgeſchlagen, als ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, und gleichſam die erſte Frucht derjenigen Gewalt, welche er ihnen wieder gegeben hatte. Es beſtand darinn, ihm eine auſſerordentliche Verrichtung aufzutragen, die Seeräuber zu züchtigen, welche die Küſten und die Schiffarth des mittelländiſchen Meeres zum Schaden des Reiches und zum Verderben aller (l) Handlung beunruhigten; da ihm zugleich eine unumſchränkte Gewalt, durch alle Provinzen, welche an dieſe See ſtoſſen, funfzig Meilen weit in das Land eingeräumet wurde. Dieſe Seeräuber waren ſo trotzig, und verwegen geworden, daß ſie verſchiedene römiſche obrigkeitliche Perſonen, und Geſandten zu Gefangenen gemacht, verſchiedene glückliche Landungen in Italien ſelbſt gethan, und die Flotte der Römer ſelbſt in dem Hafen von Oſtia verbrant hatten (m). Allein Catulus,

(l) Quis navigavit.

(m) Qui ad vos ab exteris nationibus venirent, queras, cum legati populi romani redempti ſint? Mercatoribus tutum mare non fuiſſe dicam,

Hortenſius, und die übrigen vornehmſten des Senats wiederſetzten ſich auf das heftigſte der Zuſtehung einer ausſchweifenden, und den Geſetzen unbekanten Gewalt, die gefährlich für die öffentliche Freyheit, und nicht ſo beſchaffen ſey, daß ſie einem einzigen Manne anvertrauet werden könnte: Sie führten an; daß dieſe ungewöhnliche Verwilligung die Urſache alles des Elendes wäre, welches die Republik von den Achterklärungen des Marius, und Sylla erlitten hätte; die durch eine beſtändige Folge auſſerordentlich aufgetragener Verrichtungen zu groß geworden wären, als daß ſie durch das Anſehen der Geſetze hätten im Zaum gehalten werden können; obgleich eben dieſer Mißbrauch der Gewalt von dem Pompejus nicht zu fürchten wäre, ſo wäre doch die Sache ſelbſt gefährlich, und der Staatsverfaſſung von Rom zuwieder; die Gleichheit der Democratie erforderte, daß die öffentlichen Ehrenſtellen auf eine gleiche Art allen ertheilet würden, die derſelben würdig wären; es wäre kein anderer Weg, die Menſchen derſelben würdig zu machen, und die Stadt mit einer Men-

cam, cum duodecim ſecures in poteſtatem prædonum pervenerint? - Quid ego oſtienſe incommodum, atque illam labem & ignominiam Reipub. querar cum prope inſpectantibus vobis claſſis ea, cui Conſul populi Romani præpoſitus eſſet, a prædonibus capta atque oppreſſa eſt? Ib. 12.

Menge ausgeſuchter, und wohlerfahrner Befehlshaber zu verſehen; und wenn, wie einige geſagt hätten, würklich zu der Zeit keine zum Befehlshaberamt geſchickt wäre, als Pompejus, ſo wäre doch die wahre Urſache dieſe, daß ſie keinen zum Befehlshaber leiden wollten, als den Pompejus (n). Alle Freunde des Lucullus nahmen hauptſächlich an dieſer Widerſetzung Theil; indem ſie fürchteten, dieſe neue Verrichtung möchte ſeiner eigenen, und ſeinem Befehlshaberamte in dem mithridatiſchen Kriege Eingriff thun; daß daher Gabinius, um das Geſchrey des Volkes auf dieſe Seite zu bringen, einen Abriß von dem prächtigen Pallaſt machte, den Lucullus bauen ließ, der auf ein Tuch gemahlet war, und von ſeinem Anhange durch die Straſſen getragen wurde, anzuzeigen, daß Lucullus dieſe Koſten der Republik geraubt hätte (o).

Catulus fragte, in einer Rede an das Volk wieder dieſes Geſetz daſſelbe; ob denn alles nothwendig dem Pompejus aufgetragen werden müßte; was ſie denn thun würden, wenn ihm etwas zuſtoſſen ſollte? Worauf er, wie Cicero ſagt, die gerechten Früchte ſeiner Tu-

(n) Dio l. 36. p. 15.

(o) Tugurium ut jam videatur eſſe illa villa, quam ipſe Tribunus plebis pictam olim in concionibus explicabat, quo fortiſſimum ac ſummum civem - in invidiam vocaret. Pro Sext. 43.

gend einerndtete, als daſſelbe einhellig ausrief, daß ſie ihre Hofnung ſodann auf ihn ſetzen würden (p). Pompejus ſelbſt, der von Natur ſich ſehr verſtellen konte, nahm nicht nur eine Gleichgültigkeit an, ſondern zeigte auch eine Abneigung für dieſe Verrichtung, und bat das Volk, dieſelbe einem andern aufzutragen, und ihm nach aller Mühe, die er in ſeinem Dienſte übernommen, zu erlauben, ſeine häuslichen Sachen zu beſorgen, und ihm die Unruhe, und den Haß einer Verrichtung zu ſparen, die den Neid ſo ſehr erregte (q). Doch dieſe ſcheinbare Verleugnung gab nur ſeinen Freunden Gelegenheit, ſeine Beſcheidenheit, und ſeine Redlichkeit deſto nachdrücklicher zu erheben; und weil vor einigen Jahren ein Exempel für dieſes Geſetz vorhanden geweſen war, zum Vortheile eines Mannes, der beydes, an Verdienſt, und Anſehen, weit geringer geweſen war, des M. Antonius (r); ſo ward es wieder die vereinigte Macht aller obrigkeitlichen Perſonen, aber mit allgemeinern

(p) Qui cum ex vobis quæreret, ſi in uno Cn. Pompejo omnia poneretis, ſi quid eo factum eſſet, in quo ſpem eſſetis habituri; - Cepit magnum ſuae virtutis fructum cum omnes una prope voce, in eo ipſo vos ſpem habituros eſſe dixiſtis: Pro leg. Man. 20.

(q) Dio. l. 36. p. 11.

(r) Sed idem hoc ante biennium in M. Antonii prætura decretum. Vell. Pat. 2. 31.

nern Gefallen des Volkes zu Stande gebracht: da bey dem größten Mangel der Lebensmittel, der ſeit langer Zeit in Rom bekant war, der Preis durch das Anſehen ſeines Namens auf einmal fiel, als wenn der Ueberfluß wirklich wieder hergeſtellt wäre (s). Doch da der Senat das Geſetz nicht hindern konnte, ſo rächete er ſich gleichwohl an dem Gabinius, und hintertrieb es, daß derſelbe nicht zu einem von den Generalen des Pompejus erwehlet ward, wornach er doch hauptſächlich ſtrebete, und was Pompejus ſelbſt ſuchte (t). Pompejus aber erſetzte ihm vermuthlich dieſen Verluſt auf eine andere Art; weil er, wie Cicero ſagt, zu dieſer Zeit ſo dürftig, und ſo verlaſſen war, daß er ſelbſt hätte müſſen ein Seeräuber werden, wenn er nicht dieſes Geſetz durchgetrieben hätte (u). Pompejus hatte zu ſeinem Feldzuge eine Flotte von fünfhundert Segeln ausgerüſtet, mit vier

(s) Quo die a vobis maritimo bello præpoſitus eſt imperator, tanta repente vilitas annonae ex ſumma inopia & caritate rei frumentariae conſecuta eſt, unius hominis ſpe & nomine, quantum vix ex ſumma ubertate agrorum diuturna pax efficere potuiſſet. Pro leg. Man. 15.

(t) Ne legaretur A. Gabinius Cn. Pompejo expetenti, & poſtulanti. Ib. 19.

(u) Niſi rogationem de piratico bello tuliſſet, profecto egeſtate, ac improbitate coactus piraticam ipſe feciſſet. Poſt redit. in Senat. 5.

vier und zwanzig Generalen, die aus dem Senat erwehlet waren (x); dieſe vertheilete er weislich an verſchiedenen Oertern des mittelländiſchen Meeres, daß er in wenigern, als funfzig Tagen, die Seeräuber aus allen ihren Räuberwinkeln trieb, und dem ganzen Kriege in Vier Monaten ein Ende machte; denn er rüſtete ſich gegen das Ende des Winters dazu an, ging im Anfange des Frühlings unter Segel, und endigte denſelben in der Mitte des Sommers (y).

Es ward durch L. Otho ein anderes Geſetz gegeben, dem Ritterorden einen beſondern Sitz in den Schaubühnen anzuweiſen, welcher vorher vermüthlich unter dem Volke ſaß: durch dieſes Geſetz aber ſollten ihnen vierzehn Bänke, nächſt an den Senatoren, eingeräumt werden, wodurch er, wie Cicero ſaget, ihre Würde, und ihr Vergnügen in Sicherheit ſetzte (z).

Der Senat erhielt die Freyheit, einen abgeſonderten Platz zu bekleiden hundert Jahre zuvor,

(x) Plutarch in Pomp.

(y) Ipſe autem, ut a Brundiſio profectus eſt unde quinquageſimo die totam ad imperium populi romani Ciliciam adjunxit - ita tantum bellum - Cn. Pompejus extrema hieme apparavit ineunte vere ſuſcepit, media æſtate confecit. Pro leg. Man. 12.

(z) L. Otho, vir fortis, meus neceſſarius Equeſtri ordini reſtituit non ſolum dignitatem, ſed etiam voluptatem. Pro Mur. 19.

zuvor, unter dem Conſulat des Scipio Africanus, wodurch das Volk auf das höchſte beleidigt ward, und wie Livius ſagt, wie alle Neuerungen zu thun pflegen, zu verſchiedenen Zwiſtigkeiten und Urtheilen Gelegenheit nahm; denn verſchiedene von den Klügern verwarfen alle dergleichen Unterſcheidungen in einer freyen Stadt, als gefährlich für den allgemeinen Frieden; und Scipio ſelbſt bereuete dieſelbe, und war nicht mit ſich zufrieden, daß er ſie gelitten hatte (a). Des Otho Geſetz, wie wir leicht denken können, beleidigte das Volk um ſo mehr, je mehr daſſelbe ſich dadurch beſchimpft ſahe, daß es nunmehro von demjenigen weiter entfernet werden ſollte, wovon es am meiſten eingenommen war, nemlich von den Schauſpielen; es ward indeſſen durch das Anſehen des Tribuns zu Stande gebracht, und iſt ſehr oft von den klaßiſchen Schriftſtellern als eine merkwürdige Handlung angefüh-

(a) P. Africanus ille ſuperior, ut dicitur, non ſolum a ſapientiſſimis hominibus, qui tum erant, verum etiam a ſe ipſo ſæpe accuſatus eſt, quod cum Conſul eſſet - paſſus eſſet, tum primum a populari conſeſſu ſenatoria ſubſellia ſeparari. Pro Cornel. 1. fragm. ex Aſconio (Liv. l. 34. 54.) Et res avertit vulgi animum & favorem Scipionis vehementer quaſſavit, Val. Max. 2. 4.

ret worden, die (b) zu der Zeit viel Unruhe gemacht.

Auch C. Cornelius, ein anderer Tribun, brachte ein drittes Geſetz auf die Bahn, von mehrerer Wichtigkeit, die Beſtechungen bey der Wahl durch Beſtimmung der ſchärfſten Strafe zu verbieten: die Schärfe deſſelben mißfiel dem Senat auf das höchſte, deſſen hitzige Wiederſetzung ſo groſſe Unordnungen in der Stadt zu wege brachte, daß alle andere Geſchäfte unterbrochen, die Wahl der obrigkeitlichen Perſonen aufgeſchoben, und die Conſuls gezwungen wurden, ſich eine Wache zuzulegen. . . .

Inzwiſchen ward die Sache doch beygelegt, da die Strenge der Straf durch ein anderes Geſetz gemäßiget wurde, welches die Conſul vortrugen, Cornelius annahm, und welches unter dem Titel des Calpurniſchen Geſetzes, von den Namen des Conſuls Calpurnius Piſo, gehörig eingeführet ward (c). Cicero ſpricht beſtändig davon, als von einem ſtrengen (d) Geſetze: denn auſſer der Geldſtrafe ward der Verbrecher auch noch dadurch un-

(b) Sedilibusque magnus in primis Eques
Othone contempto ſedet.
Horat. Ep. 4. 15.
Sic libitum rano, qui nos diſtinxit, Othoni. Juv. 3. 159.

(c) Dio. l. 36. c. 18.

(d) Erat enim ſeveriſſime ſcripta Calpurnia. Pro Mur. 23.

unfähig, ein öffentliches Amt, oder einen Plaz in dem Rathe zu bekleiden. Dieſer Cornelius ſcheint ein rechtſchaffener, und ehrlicher Tribun geweſen zu ſeyn; aber auch etwas zu ſtolz, und hitzig, die Rechte der Bürger zu behaupten: er gab noch ein anderes Geſetz, zu verbieten, daß Niemand von der Verpflichtung gegen die Geſetze loßgeſprochen werden ſollte, ausgenommen durch das Volk, welches der Rath, ob es gleich ein Theil der alten Einrichtung war, vor längſt an ſich gezogen hatte, der mit den Geſetzen nach ſeinen eigenen Verordnungen ſchaltete, und dasjenige oft heimlich that, wovon ihm nur ein kleiner Theil beſonders gehörte. Der Senat, welcher ſich entſchloß, ein ſo vortheilhaftes Vorrecht nicht fahren zu laſſen, brachte einen andern Tribun auf ſeine Seite, die Bekantmachung deſſelben zu verhindern, wenn es abgeleſen würde; worauf Cornelius dem Schreiber das Buch nahm, und es ſelbſt ablas. Dieſes war nicht nach der Ordnung, und ward ihm ſehr heftig, als eine Verletzung der Rechte des Tribunats vorgeworfen, ſo daß Cornelius ſich noch einmahl genötigt ſahe, die Sache durch ein gelindes Geſetz beyzulegen, welches dem Senat verbot, keine ſolche Verordnungen zu machen, wenn nicht zweyhundert Rathsherren gegenwärtig wären (e). Dieſe Unruhen aber gaben dem Cicero

(e) Aſconii argument. pro Cornelio.

cero Gelegenheit zu einer unerwarteten Ehre, und einen vollkommenen und öffentlichen Beweis von der Zuneigung des Volkes; denn in drey verſchiedentlichen Verſamlungen, die wegen der Wahl der Prätor angeſtellet wurde, und wovon in zweyen nichts ausgerichtet wurde, ward er allemal durch die Stimmen der Centurien zum erſten Prätor erwehlt (f).

Der Prätor war eine obrigkeitliche Perſon, die gleich auf die Conſuls folgte, und urſprünglich als ihr Mitgehülfe, oder Beyſtand in Verwaltung der Gerechtigkeit erwehlt worden, und vertrat ihren Plaz in ihrer Abweſenheit (g). Anfänglich war nur einer, als aber die Herrſchaft und die Geſchäfte der Republick anwuchſen, ward die Zahl der Prätor ſtufenweiſe von einem zu acht vermehret. Sie wurden nicht, wie die geringen obrigkeitlichen Perſonen, von dem Volke in Stämmen erwehlt, ſondern in ſeinen Centurien, wie die Conſul und Cenſors. Nach der erſten Weiſe machte die Mehrheit der Stimmen die allgemeine Stimme des Stammes, und die Mehrheit der Stämme die Wahl aus, worinn der geringſte Bürger ſo gut ſeine Stimme hatte, als der vornehmſte: hernach aber ward das

(f) Nam cum propter dilationem comitiorum ter Prætor primus centuriis junctis renunciatus ſum. Pro lege Manil. 1.

(g) Aul. Gellius, 13. 15.

das Gegengewicht der Macht den beſſern Leuten in die Hände gegeben, durch eine weiſe Verordnung eines ihrer Könige, Servius Tullius, der die ganze Bürgerſchaft in hundert und funfzig Centurien theilte, nach den Cenſus, oder Schätzung ihres Vermögens; und ſodann nach eben dieſer Schätzung dieſe Centurien in ſechs Claſſen brachte, und zu der erſten, oder reichſten Claſſe ſieben und neunzig von dieſen Centurien, oder die Mehrheit der ganzen Zahl rechnete, ſo daß, wenn die Centurien der erſten Claſſe eine Sache billigten, ſie angenommen wurde, und die Stimmen aller übrigen nichts bedeutete (h).

Das Amt der Prätor war bey allen Sachen den Vorſitz zu haben, und darüber zu urtheilen; hauptſächlich aber über ein öffentliches, und ſträfliches Verbrechen, da ihnen ihre verſchiedentliche Gerichtsbarkeit durch das Looß angewieſen wurde (i); und es fiel dem Cicero zu, über die Erpreſſung, und Räuberey zu erkennen, welche wieder obrigkeitliche Perſonen, und Landpfleger angebracht wurden

(h) Aus dieſer Abtheilung des Volkes in Claſſen, ſchreibt ſich das Wort, claßiſch her, welches wir jetzo den beſten Schriftſtellern beylegen: denn urſprünglich bedeutete es, Perſonen von der erſten Claſſe, und die übrigen wurdenalle *infra Claſſem* benandt. Ib. 7. 13.

(i) In Verrem. Act. 1. 8.

den (k); bey welchen er, wie er uns ſelbſt erzehlt, als Ankläger gehandelt, als Richter geſeſſen, und die er als Prätor unterſucht hatte (l). In dieſem Amte erwarb er ſich einen groſſen Ruhm für ſeine Redlichkeit wegen Verurtheilung des Lucius Macer, eines Mannes, der Prätor geweſen war, und eine groſſe Beredſamkeit beſas; der vor Gericht ſich ſehr würde herfür gethan haben, wenn ſeine Geſchicklichkeit durch ein ſchändliches Leben nicht wäre befleckt worden (m). Dieſer Mann, wie Plutarch erzehlt, der bloß auf ſeinen Eigennutz ſahe, und nach dem Eingeben des Craſſus handelte, der ihn mit aller ſeiner Macht unterſtüzte, verließ ſich ſo ſehr darauf losgeſprochen zu werden, das er ohne das Urtheil zu erwarten, zu Hauſe kam, ſich umkleidete, und als wenn er ſchon frey geſprochen wäre, wieder in einem weiſſen Kleide in das Gericht zurück kehrte; als ihm aber Craſſus auf dem Wege begegenete, und ihm Nachricht gab, daß er von dem Gericht einmühtig verurtheilet wäre, verfügte er ſich zu Bette, und ſtarb unverzüglich. Andere Geſchichtſchreiber erzehlen dieſes noch anders, daß Macer würklich vor Gericht gegenwärtig geweſen wäre,

(k) Poſtulatur apud me Prætorem primum de pecuniis repetundis. Pro Cornel. 1. Fragm.

(l) Accuſavi de pecuniis repetundis judex ſedi, Prætor quæſivi, e. t. c. Pro Rabir. Poſt. 4.

(m) Brutus. 352.

wäre, den Ausſpruch zu erwarten; Als er aber den Cicero bereit geſehen, das Urtheil wieder ihn zu fällen, hätte er zu ihm geſchickt, und ihm ſagen laſſen, daß er todt wäre, da er ſich zu gleicher Zeit die Gurgel mit einem Schnupftuche zugeſtopft, und ſofort verſchieden wäre, ſo daß Cicero das Urtheil nicht gefällt hätte; wodurch ſein Vermögen ſeinem Sohne Licinius Calvus erhalten worden, der nach der Zeit ein Redner von dem erſten Verdienſte, und Würde ward. (n). Allein aus des Cicero eigener Nachricht erhellet, daß er, den Macer, nachdem er vor Gericht mit der größten Aufrichtigkeit und Billigkeit mit ihm umgegangen war, würklich mit allgemeinen Gutfinden des Volkes verurtheilt, und ſich ſelbſt mehr Ehre und Vortheil erwarb, als er durch die Freundſchaft und das Intereſſe des Macer, wie er ſagt, erhalten haben würde, wenn er ihn losgeſprochen hätte. (o).

Manilius einer von den neuen Tribunen, hatte kaum ſein Amt angetreten, als er ſchon eine neue Unruhe in der Stadt erregte, da er ein Geſetz gab, den freygelaſſenen Sclaven

(n) Pltutarch. Cic. Valer. Max. 9. 12.

(o) Nos hic incredibili ac ſingulari populi voluntate de C. Macro tranſegimus: cui cum æqui fuiſſemus, tamen multo majorem fructum, ex populi exiſtimatione, illo damnato, cepimus, quam ex ipſius, ſi abſolutus eſſet, gratia cepiſſemus. Ad. Att. 1. 4.

das Recht zuzuſtehen, in den Stämmen ihre Stimmen zu geben, welches aber allen ſo anſtößig war, und dem ſich der Senat ſo ſtandhaft wiederſetzte, daß er ſofort genötiget ward, daſſelbe wieder zurück zu ziehen: (p) weil er aber allemahl feil, wie Vellejus ſagt, und das Werkzeug anderer Gewalt war, damit er ſein Anſehen bey dem Volke wieder erlangen, und ſich die Gunſt des Pompejus erwerben mögte, ſo trug er ein zweytes Geſetz vor, daß Pompejus, der damals in Cilicien war, und den Krieg wieder die Seeräuber vollends ausführte, zu ſeiner Verrichtung auch noch die Stadthalterſchaft von Aſien haben ſollte, mit dem Befehlshaber Amte im dem Kriege wieder den Mithridat, und über alle römiſche Heere in dieſer Gegend (q). Es war über acht Jahre, daß Lucullus zuerſt in dieſen Krieg geſchickt wurde, worin er durch eine Folge von vielen groſſen, und glorwürdigen Thaten, einen Ruhm des Heldenmuthes, und klugen Betragens erhielt, der dem Ruhme der größten Generale gleich kam. Er hatte den Mithridat aus ſeinem Königreiche Pontus getrieben, und verſchiedene merkwürdige Siege wieder ihn gewonnen; ob dieſer gleich durch die ganze Macht des Tigranes,

(p) Aſcon. in Orat. pro Cornel, Dio, l. 36. 20.

(q) Semper venalis, & alienæ miniſter potentiæ, legem tulit, ut bellum Mithridaticum per Cn. Pompejum adminiſtraretur. Vell. Pat. 233.

nes, des mächtigſten Prinzen in Aſien, unterſtützt wurde; bis endlich ſein Volk, durch beſtändige Arbeit ermüdet, und von ſeinen aufrühriſchen Officieren, ſonderlich von ſeinem Schwager, dem jungen Clodius verleitet (r), anfing über ſeine Kriegszucht ſchwürig zu werden, und Erlaſſung zu fordern. Seine Abneigung nahm durch die unglückliche Niederlage eines ſeiner Generale, des Triarius, noch mehr zu, der in einem verwegenen Treffen mit dem Mithridat ſein Lager verlohr, und mit ſeinen beſten Leuten nieder gehauen ward: ſo daß, ſo bald als es hörte, daß Glabrio, der Conſul des letztern Jahres, ernannt war, auf ihn zu folgen, und ſich ſchon in Aſien befand, es zu einer wirklichen Empörung ſchritt, und ſich weigerte, ihm weiter zu folgen; indem es alle ſagten daß ſie nicht länger ſeine Soldaten wären: allein Glabrio, der nach erhaltener Nachricht an dieſer Unordnung keine Luſt hatte, ein ſo unruhiges Befehlshaberamt anzunehmen, entſchloß ſich ſofort nach Bithynien zu reiſen, ohne jemals zu dem Heere zu gehen (s).

Dieſer aufrühriſche Geiſt unter den Völkern des Lucullus, der Verluſt ſeines Anſe-

(r) Poſt, exercitu L. Luculli ſollicitatio per nefandum ſcelus, fugit illinc. De Aruſpicum reſponſ. 20. Plutarch. in Lucull.

(s) Pro leg. Manil. 2. 9. Plutarch. ib. Dio, lib. 36. p. 7.

hens bey ihnen, welches Glabrio noch weniger geſchickt war, zu behaupten, gab dem Geſetze des Manilius einen billigen Schein; und des Pompejus glücklicher Fortgang wieder die Seeräuber, und da er mit einem groſſen Kriegsheere auf der Nähe war, machten es zugleich des Beyfalls würdiger; ſo daß nach einem ſcharfen Streite, und Wiederſpruche in dem Senat, der Tribun ſeinen Vortheil in acht nahm, und es durch das Volk bekräftigen ließ. Cicero unterſtützte daſſelbe mit aller ſeiner Beredſamkeit von der Rednerbühne, welche er noch niemals, als bey dieſer Gelegenheit beſtiegen hatte: wo er den Charakter des Pompejus entwickelte, und einen Abriß von einem vollkommenen General mit allen nachdrücklichen und ſchönen Farben machte, die die Worte geben können. Er war nun in der Laufbahn ſeines Glückes, und gleichſam in dem Geſichte des Conſulats, des groſſen Gegenſtandes ſeiner Ehrſucht; ſo daß, man den Verdacht auf ihn warf, daß ſein Betragen von der eigennützigen Abſicht herkäme, ſeine eigene Erhebung zu erleichtern, da er ſich der Macht des Pompejus ſo gefällig erwieſe: allein die ſchon angeführte Urſachen, und des Pompejus beſondere Beſcheidenheit, und Enthaltung, wozu noch ſein Vorzug im militäriſchen Ruhm kam, mögten ihn wahrſcheinlich überführen, daß es nicht nur zu dieſer Zeit nützlich, ſondern auch nothwendig wäre, einen

Krieg, den ſonſt niemand endigen konnte, einem ſolchen General aufgetragen, und eine Macht, die ſonſt niemanden anvertrauet werden konnte, einem ſolchen Manne zu übergeben. Dieſes bekräftigte er ſelbſt aufs nachdrücklichſte in dem Schluſſe ſeiner Rede. Ich rufe die Götter zu Zeugen, ſagt er, und hauptſächlich diejenigen; welche dieſen Tempel beſchützen, und die Abſichten aller dererjenigen kennen, welche die öffentlichen Aemter verwalten, daß ich dieſes nicht auf Verlangen einiger Menſchen thue, noch mir die Gunſt des Pompejus zu erwerben, noch mir durch eines Mannes Anſehen eine Unterſtützung in Gefahr, oder einen Beyſtand, Ehrenämter zu erhalten: denn was die Gefahr anlangt, ſo werde ich ſie ſo zurücktreiben, wie ein Mann ſoll, durch den Schutz meiner Unſchuld; und was die Ehrenämter anbetrift, ſo will ich ſie nicht von einem einzelnen Manne, noch von dieſem Orte, ſondern von meinen gewöhnlichen ervietſamen Betragen, und von eurer beharlichen Gunſt erhalten. Alle Mühe, die ich mir alſo in dieſer Sache gegeben, habe ich, ich verſichere euch, zum Beſten der Republik übernommen, und bin ſo weit dabey entfernt, meinem Eigennutze zu dienen, daß ich mir die Ungunſt, und die Feindſchaft von vielen zugezogen, die theils heimlich, theils öffentlich iſt; ich habe ſie, ohne es nöthig zu haben, übernommen, aber euch wird ſie vermuthlich vor-

hens bey ihnen, welches Glabrio noch weniger geſchickt war, zu behaupten, gab dem Geſetze des Manilius einen billigen Schein; und des Pompejus glücklicher Fortgang wieder die Seeräuber, und da er mit einem groſſen Kriegsheere auf der Nähe war, machten es zugleich des Beyfalls würdiger; ſo daß nach einem ſcharfen Streite, und Wiederſpruche in dem Senat, der Tribun ſeinen Vortheil in acht nahm, und es durch das Volk bekräftigen ließ. Cicero unterſtützte daſſelbe mit aller ſeiner Beredſamkeit von der Rednerbühne, welche er noch niemals, als bey dieſer Gelegenheit beſtiegen hatte: wo er den Charakter des Pompejus entwickelte, und einen Abriß von einem vollkommenen General mit allen nachdrücklichen und ſchönen Farben machte, die die Worte geben können. Er war nun in der Laufbahn ſeines Glückes, und gleichſam in dem Geſichte des Conſulats, des groſſen Gegenſtandes ſeiner Ehrſucht; ſo daß, man den Verdacht auf ihn warf, daß ſein Betragen von der eigennützigen Abſicht herkäme, ſeine eigene Erhebung zu erleichtern, da er ſich der Macht des Pompejus ſo gefällig erwieſe: allein die ſchon angeführte Urſachen, und des Pompejus beſondere Beſcheidenheit, und Enthaltung, wozu noch ſein Vorzug im militäriſchen Ruhm kam, mögten ihn wahrſcheinlich überführen, daß es nicht nur zu dieſer Zeit nützlich, ſondern auch nothwendig wäre, einen

Krieg

Krieg, den ſonſt niemand endigen konnte, einem ſolchen General aufgetragen, und eine Macht, die ſonſt niemanden anvertrauet werden konnte, einem ſolchen Manne zu übergeben. Dieſes bekräftigte er ſelbſt aufs nachdrücklichſte in dem Schluſſe ſeiner Rede. Ich rufe die Götter zu Zeugen, ſagt er, und hauptſächlich diejenigen, welche dieſen Tempel beſchützen, und die Abſichten aller derejenigen kennen, welche die öffentlichen Aemter verwalten, daß ich dieſes nicht auf Verlangen einiger Menſchen thue, noch mir die Gunſt des Pompejus zu erwerben, noch mir durch eines Mannes Anſehen eine Unterſtützung in Gefahr, oder einen Beyſtand, Ehrenämter zu erhalten: denn was die Gefahr anlangt, ſo werde ich ſie ſo zurücktreiben, wie ein Mann ſoll, durch den Schutz meiner Unſchuld; und was die Ehrenämter anbetrift, ſo will ich ſie nicht von einem einzelnen Manne, noch von dieſem Orte, ſondern von meinen gewöhnlichen erbietſamen Betragen, und von eurer beharlichen Gunſt erhalten. Alle Mühe, die ich mir alſo in dieſer Sache gegeben, habe ich, ich verſichere euch, zum Beſten der Republik übernommen, und bin ſo weit dabey entfernt, meinem Eigennutze zu dienen, daß ich mir die Ungunſt, und die Feindſchaft von vielen zugezogen, die theils heimlich, theils öffentlich iſt; ich habe ſie, ohne es nöthig zu haben, übernommen, aber euch wird ſie vermuthlich vor-

theilhaft ſeyn: allein nach ſo vielen Gunſtbezeigungen, die ich von euch erhalten habe, und in dieſer Ehrenſtelle, worinn ich gegenwärtig ſtehe, habe ich mir vorgeſetzt, ihr Bürger, euren Willen, die Würde der Republik, und die Wohlfahrt der Provinzen allem meinen eigenen Nutzen, und Vortheile vorzuziehen, ſie mögen ſeyn, welche ſie wollen (t).

J. Cäſar war zugleich ein eifriger Beförderer dieſes Geſetzes; allein aus einem ganz andern Bewegungsgrunde, als aus Liebe zu dem Pompejus, oder zu der Republik. Seine Abſicht war, ſich dadurch bey dem Volke beliebt zu machen, deſſen Gunſt, wie er vorher ſahe, er beſſer würde gebrauchen können, als die Gunſt des Senats, und dem Pompejus eine neue Laſt des Neides auf den Hals zu welzen, die hernach zufällig zu ſeinem Falle dienen könnte. Allein ſeine Hauptabſicht war, ein Exempel gewöhnlich zu machen, welches, Pompejus möchte es gebrauchen, wie er wollte, dereinſt noch ein weit ſchlimmers von ihm ſelbſt nach ſich ziehen könnte (u): Denn dieſes iſt die gemeine Würkung, wenn man durch die Grenzen der Geſetze bricht, wodurch manche Staaten umgeſtürzet worden ſind, wenn ſie durch das Vertrauen auf die Geſchicklichkeit, und Redlichkeit eines berühmten Bürgers, demſelben, in gefährlichen Umſtänden,

(t) Pro leg. Manil. 24.
(u) Dio, l. 36. 21.

den, eine auſſerordentliche Macht zum allgemeinen Nutzen und zur Vertheidigung des Vaterlandes anvertrauen. Denn obgleich die Gewalt, die auf dieſe Art gegeben worden, in beſondern Vorfällen, groſſe Dienſte thun kann, und oft gar nothwendig iſt, ſo iſt doch das Exempel allemal gefährlich; da es den Ehrſüchtigen, und Uebelgeſinnten eine beſtändige Forderung giebet, alle die Vorzüge an ſich zu ziehen, die jemals den Tugendhaften zugeſtanden worden, bis dieſelbe Macht, welche in guter Hand ein Land erhalten konte, daſſelbe zuletzt in ſchlimmen unterdrückt.

Obgleich Cicero gegenwärtig als Prätor bey den Staats und gerichtlichen Sachen genung zu thun hatte, ſo fand er doch noch immer Zeit, einen Sachwalter, ſowohl als einen Richter abzugeben, und nicht nur Reichsſachen auf ſeinem eigenen Richterſtuhle anzuhören, ſondern auch noch bey den andern Prätorn gerichtliche Klagen abzuwarten. Er vertheidigte nunmehro den A. Cluentius, einen römiſchen Ritter, von hoher Geburth, und groſſen Gütern, der von dem Prätor, Q. Naſo, angeklagt war, daß er ſeinen Schwiegervater, den Oppianicus, durch Gift aus dem Wege geräumt hätte, welcher einige Jahre zuvor angeklagt, und verbannet war, weil er den Vorſatz gefaßt hatte, den Cluentius mit Gift zu vergeben. Die Rede, welche vorhanden iſt, zeiget uns einen Auftritt von ſo verwikel-

ten Bosheiten, durch Gift, Mord, Blutſchande, falſche Zeugen, beſtochene Richter, als die Poeten noch niemals in einem einzigen Geſchlechte erdichtet haben, und die alle von der Mutter des Cluentius wieder das Leben, und die Güter ihres Sohnes begangen waren. Allein was für eine Mutter! ſagt Cicero, eine Mutter, die ſich blindlings in den grauſamſten, und ſchändlichſten Leidenſchaften fortreiſſen läſſet; deren Begierden weder von der Vernunft, noch Schaam zurück gehalten werden; die durch ihr laſterhaftes Gemüth alle Geſetze der Menſchen zum böſen Entzwecke verkehrt, und die ſo thöricht zu Werke gehet, daß niemand ſie für eine menſchliche Creatur halten kann; mit ſolcher Gewaltſamkeit, daß niemand glauben wird, daß ſie eine Frau iſt; mit ſolcher Grauſamkeit, daß niemand eine Mutter in ihr finden wird; eine Frau, die nicht nur den Namen, und die Rechte der Natur verwirret hat, ſondern auch aller Verwandſchaften; die Frau ihres Schwiegerſohns, die Stiefmutter ihres Sohnes, die Beſitzerinn des Bettes ihrer Tochter, kurz, die von der menſchlichen Art nichts, als die Geſtalt beſitzet (x).

Man glaubt, daß er dieſes Jahr noch verſchiedene andere Beklagte vertheidigt hat, wovon aber die Reden nunmehro verlohren ſind, hauptſächlich die für den Fundanius: allein was

(x) Pro Cluent. 70.

was den merkwürdigſten Beweiß von ſeinem Fleiſſe giebt, iſt dieſes, daß er während der Prätur, wie uns einige von den alten Schriftſtellern melden, ob er gleich eine vollkommene Wiſſenſchaft, und Uebung zu reden hatte, dennoch die Schule eines berühmten Lehrers der Redekunſt, des Gnipho, beſuchte (y). Wir können nicht ſagen, daß ſeine Abſicht war, noch etwas neues zu lernen; ſondern die Vollkommenheit zu erhalten, und zu befeſtigen, die er bereits erlangt hatte; und zu verhüten, daß ſich nicht eine übele Gewohnheit bey ihm einſchliche, da er ſich ſelbſt, unter der Aufſicht eines ſo klugen Lehrers übte. Sein vornehmſter Endzweck aber war, den Gnipho ſelbſt in der Kunſt, die er lehrte, zu unterſtützen, und aufzumuntern, und durch die Gegenwart, und das Anſehen eines der erſten obrigkeitlichen Perſonen in Rom, die jungen Edelleute zur Ehrbegierde anzufeuren, ſich darinn herfür zu thun.

Als ſein Amt aber zu Ende ging, ward Manilius, deſſen Tribunat einige Tage zuvor aufgehört hatte, wegen Räuberey, und Erpreſſung vor ihm angeklagt: und obgleich dem Verbrecher bereits 10. Tage zugeſtanden waren, ſich zu ſeiner Vertheidigung anzuſchicken, ſo

(y) Scholam ejus claros viros frequentaſſe ajunt; in his M. Ciceronem, etiam cum Prætura fungeretur. Sueton. de clar. Grammat. 7. Macrob. Saturn. 3. 12.

ſo ſetzte doch Cicero den nächſten Tag an, dieſe Sache zu hören. Hierdurch wurden die Bürger vor den Kopf geſtoſſen, und beleidiget, die alle den Manilius unterſtützten, und die Anklage, als eine Würkung der Bosheit, und der Rache einiger Senatoren anſahen, wegen ſeines Geſetzes für den Pompejus. Die Tribunen forderten alſo den Cicero zur Rechenſchaft vor das Volk; weil er wieder den Manilius ſo ſtrenge verfahren wäre; wo er zu ſeiner Vertheidigung ſagte, da es ſeine Gewonheit geweſen wäre, gegen alle Beklagte ſanftmuthig zu ſeyn, ſo wäre er auch nicht willens mit dem Manilius auf eine andere Weiſe umzugehen; ſondern hätte vielmehr dieſen nahen Tag deswegen zum Verhör angeſetzt, weil es der einzige wäre, der in ſeiner Macht ſtünde, und daß diejenigen, welche dem Manilius wohl wollten, nicht recht thäten, die Sache für einen andern Richter zu bringen. Dieſes machte eine groſſe Veränderung in den Gemütern der Zuhörer, die ſein Betragen billigten, und von ihm verlangten, den Manilius zu vertheidigen; welches er auch übernahm, und ſich wieder auf die Rednerbühne begab, wo er den Urſprung der ganzen Sache mit vielen ſtrengen Anmerkungen über die Feinde des Pompejus offenbar machte (z). Dieſe Rechtsſache aber blieb liegen, wegen der Unruhen, die ſich gleich hernach in der Stadt her-

(z) Plutarch. in Cic.

herfür thaten, und die aus neuen Vorfällen von gröſſerer Wichtigkeit entſprangen.

P. Autronius Pätus, und P. Cornelius Sylla wurden dieſen Sommer zu Conſuln erwehlt; allein ihre Wahl war kaum bekant gemacht, als ſie, nachdem Calpurniſchen Geſetze, wegen Beſtechung angeklagt wurden, und nachdem dieſes gerichtlich unterſucht, und ſie ſchuldig gefunden worden waren, ehe ſie ihr Amt antraten, fiel das Conſulat auf ihre Ankläger und Mitwerber den L. Manlius Torquatus, und L. Aurelius Cotta. Catilina, der nach ſeiner Prätur die Provinz Aſien erhalten hatte, kam dieſes Jahr nach Rom, ſich bey der Wahl, als einen Candidaten mit anzugeben; weil er aber wegen Erpreſſung und Räuberey angeklagt worden, die er in ſeiner Regierung begangen hatte, ſo erlaubten ihm die Conſul nicht, ſeine Forderung fortzuſetzen (a).

Dieſes Unglück ſo mächtiger und verzweifelter Leute, brachte ſie gleich zu einer Verſchwörung wieder den Staat, worinn beſchloſſen wurde, die beyden neuen Conſul mit verſchiedenen anderen Senatoren zu ermorden, und die Regierung unter ſich zu theilen: Man kam

(a) Qui tibi, cum L. Volcatius Conſul in Conſilio fuiſſet, ne petendi quidem poteſtatem eſſe voluerunt Orat. in Tog. cand.
Catilina, pecuniarum repetundarum reus, prohibitus erat petere Conſulatum. Sall. 18.

kam aber der Ausführung zuvor, durch die Nachricht, die man von ihrem Vorhaben erhielt, welches zu übereilt angefangen war, als daß es zur Ausführung hätte reif werden können. Cn. Piſo, ein verwegener und aufrühriſcher junger Edelmann, war mit darin verwickelt (b), und wie Suetonius ſagt, noch zween andere von gröſſerm Gewichte, M. Craſſus, und J. Cäſar; wovon der erſte Dictator, und der andere ſein Rittmeiſter war: Craſſus aber, der kein Hertz hatte, entweder, aus Furcht, oder Reue, blieb zur angeſeztten Zeit aus, ſo daß Cäſar das abgeredete Zeichen nicht geben wollte, ſeinen Rock von den Schultern fallen zu laſſen (c). Es war dem Senat ſonderlich lieb, daß Piſo mit unter der Verſchwörung war, und in Hofnung, ſeinen Has zu heilen, wenn er ſeine Glücksumſtände ver-

(b) Cn. Piſo, adoleſcens nobilis, ſummae audaciæ, egens factioſus - - cum hoc Catilina & Autronius - - conſilio communicato, parabant in Capitolio L. Cottam & L. Torquatum Coſſ. interſicere. Ea re cognita, rurſus in Nonas Feb. conſilium cædis tranſtulerant. Ibid.

(c) Ut principio anni Senatum adorirentur, & trucidatis, quos placitum eſſet, Dictaturam Craſſus invaderet, ipſe ab eo Magiſter Equitum diceretur. - Craſſum poenitentia vel metu diem cædi deſtinatum non obiiſſe idcirco, ne Cæſarem quidem ſignum, quod ab eo dari convenerat, dediſſe. Sueton. in I, Cæſ. 9.

verbeſſerte, oder um ihn gar von dem Bündniſſe mit ſeinen Verſchwornen abzubringen, gab er ihm die Stadthalterſchaft von Spanien auf Anhalten des Craſſus, der ihn als einen offenbaren Feind des Pompejus, nach äuſſerſten Kräften unterſtüzte. Bevor er aber abreiſete, ſagte man, daß Cäſar und er ein neues abſonderliches Bündniß mit einander gemacht, daß der eine auswärts Unruhe anfangen ſollte, indem der andere zu Hauſe neuen Zwieſpalt erregte; doch dieſe Verbindung ward zugleich durch den unerwarteten Tod des Piſo getrennt, der von den Spaniern, wie einige ſagen, wegen ſeiner Grauſamkeit, oder wie andere melden, von den Anhängern des Pompejus, und auf deſſelben eigene Anſtiftung umgebracht wurde (d).

Cicero wollte, nach geendeter Prätur, keine auswärtige Provinz annehmen (e), die gewöhnliche Belohnung dieſes obrigkeitlichen Amtes, und die vornehmſte Frucht, welche der gröſte Theil davon verlangte. Er hatte das Geld weder beſonders lieb, noch eine Neigung zu den Waffen, ſo daß dieſe Stadthalterſchaften keine beſondere Reitzung für ihn beſaſ-

(d) Pactumque, ut ſimul foris ille, ipſe Romæ, ad res novas conſurgerent. Ibid.

(e) Sunt, qui dicant, imperia ejus injuſta - - - barbaros nequiviſſe pati: alii autem equites illos, Cn. Pompeii veteres clientes, voluntate ejus Piſonem aggreſſos. Sall. 19.

ſaſſen: die Ehre, die er ſuchte, war im Angeſicht der Stadt ſich herfür zu thun, als ein Bewahrer ihrer Geſetze, und die Obrigkeit, wie ſie ausgeübt, die Bürger aber, wie ihnen gehorchet werden müſte, zu lehren. Doch er bereitete ſich nunmehro, um das Conſulat anzuhalten, den groſſen Gegenſtand aller ſeiner Hofnung, und wandte ſeine ganze Aufmerkſamkeit dazu an, wie er dazu in dem gehörigen Jahre, und ohne Abweiſung gelangen mögte. Es muſten nothwendig zweene Jahre zwiſchen der Prätur, und dem Conſulat vorbey gehen, das erſtere davon, ward gewöhnlich angewandt, ſich einen allgemeinen Anhang zu erwerben, und gleichſam in der Stille ſich darum zu bemühen; und das zweyte öffentlich darum, als ein Candidat, anzuhalten. Die Gewogenheit der Bürger, welche ſich bey allen geringen Ehrenſtellen ſo merklich für ihn erklärt hatten, gab ihm eine groſſe Hofnung in ſeinen gegenwärtigen Anſpruche auf die höchſte Stelle glücklich zu ſeyn; weil er aber Urſache hatte, von dem Adel einen ſtarken Widerſpruch zu befürchten, welcher die öffentlichen Ehrenämter, als ein Recht ſeiner Geburth anſahe, und es nicht verſchmerzen konnte, wenn ein neuer Mann dieſelben erhaſchte (f); ſo entſchlos er ſich, ihm die Macht

zu

(f) Non idem mihi licet quod iis, qui nobili genere nati ſunt, quibus omnia populi Romani beneficia dormientibus deferuntur. In Verr. 5. 70.

zu nehmen, ihm zu ſchaden, da er keine Mühe verſäumte, die von einem Candidaten erfordert werden konnte, und da er alle Bürger in Perſon beſuchte, und um ihre Stimmen anhielt. Er nahm den Wahltag der Tribunen dazu, den 16ten Julii, bey dem die ganze Stadt auf dem Marsfelde verſamlet war, ſeinen erſten Verſuch zu thun, und ſich unter das Volk zu miſchen, um ihm zu ſchmeicheln, und einen jeden voll Freundſchaft mit Namen zu grüſſen: und ſobald nur das Gericht geſchloſſen war, welches im Auguſt geſchahe, reiſete er in das diſſeit der Alpen gelegene Gallien, unter dem Character eines Lieutenants des General des Piſo, in Abſicht die Städte, und Länder dieſer Provinz zu beſuchen, von der man wuſte, daß ſie ſehr ſtark in der Zahl ihrer Stimmen waren, und ſo im folgenden Januar wieder nach Rom zu kommen (g). Indem er ſich nun um das Conſulat bemühete, war L. Catto ein groſſer Freund der Weine, einer von den Cenſors, welches zu einer von des Cicero Scherzreden Gelegenheit gab, die Plutarch uns aufbehalten hat, daß, da er einſtens durch die Mühe ſeines Amts durſtig geworden, ein Glas Waſſer

(g) Quoniam videtur in ſuffragiis multum poſſe Gallia, cum Romæ a judiciis Forum refrixerit, excurremus menſe Septembri legati ad Piſonem. Ad. Att. I. I.

ſer gefodert hätte, ſeinen Durſt zu löſchen; und als ſeine Freunde indem er trank, rund um ihn herum ſtunden, ſagte er, ihr thut wohl, daß ihr mich bedecket; denn Cotta würde mich als Cenſor ſtrafen, daß ich Waſſer trinke.

Er ſchrieb um eben dieſe Zeit an den Atticus, der damals zu Athen war, und verlangte von ihm, alle diejenigen, welche dem Pompejus anhingen, und die unter ihm in dem mithridatiſchen Kriege dienten, auf ſeine Seite zu bringen; und bittet ihn im Scherz, dem Pompejus ſelbſt zu ſagen, daß er es nicht übel nehmen würde, wenn er nicht in Perſon zu ſeiner Wahl käme. (h). Atticus wohnte viele Jahre zu Athen, welches dem Cicero Gelegenheit gab, ihn dazu zu gebrauchen, eine groſſe Menge Bildſeulen zum Zierathe ſeiner verſchiedenen Landgüter einzukaufen, vornemlich für ſein Tuſculum, wo er das meiſte Vergnügen fand (i); weil es in einer anmutigen Gegend in der Nachbarſchaft von Rom lag, und ihm Gelegenheit gab, daß er ſich leicht dem Geräuſche, und der Beſchwerlichkeit der Stadt

(h) Illam manum tu mihi cura ut præſtes, Pompeii noſtri amici. Nega me ei iratum fore, ſi ad mea comitia non venerit. Ibid.

(i) Quae tibi mandavi, & quæ tu convenire intelliges noſtro Tuſculano, velim, ut ſcribis, cures: nos ex omnibus moleſtiis & laboribus uno illo in loco conquieſcimus. Ibid. 5.

Stadt entziehen konnte: hier hatte er verſchiedene Säle, und Gallerien gebaut, nach Art der Schulen, und verdeckten Gänge zu Athen, die er nach ihren attiſchen Namen, die Academie, und das Gymnaſium nannte, und ſie, wie jene, zu philoſophiſchen Unterredungen mit ſeinen gelehrten Freunden beſtimmte. Er hatte dem Atticus überhaupt aufgetragen, alle Stücke der griechiſchen Kunſt, und Bildhauer Arbeit, die ſchön, und merkwürdig wären, einzukaufen, hauptſächlich das, was zur Gelehrſamkeit gehörte, oder der Academie zu ſtatten kam (k), welches Atticus zu ſeinem groſſen Vergnügen bewerkſtelligte, und ihm zu unterſchiedenen Zeiten verſchiedene Ladungen von Bildſeulen überſandte, welche glücklich in dem Hafen von Cajeta, nahe bey dem formiſchen Landgute, ankamen (l); und ihm überhaupt ſo wohl gefielen, in Anſehung der Wahl, und des Preiſes, daß er ihn, nach Empfang einer jeden Ladung, immer erſuchte, mehr zu ſchicken.

Ich habe, ſagt er ſiebenhundert und zwanzig Thaler, wie du befohlen, dem Lucius für die megariſchen Bildſeulen bezahlt. Die

(k) Quidquid ejusdem generis habebis, dignum Academia quod tibi videbitur, ne dubitaveris mittere, & arcæ noſtræ confidito. Ad. Att. 1. 9. vid. it. 5. 6. 10

(l) Signa quae curaſti, ea ſunt ad Cajetam expoſita. Ibid. 3.

Merküre, deren du erwehneſt, von pentelicischen Marmor, mit kupfernen Köpfen machen mir ſchon ein groſſes Vergnügen; deßwegen wollte ich, daß du mir ſo viele deren ſchickteſt, als du erhalten kanſt, und ſobald möglich iſt, mit andern Bildſeulen, und Zierathen, von welchen du glaubeſt, daß ſie ſich für den Ort ſchicken, nach meinem Geſchmack, und gut genung ſind, auch dir zu gefallen, vornehmlich aber ſende mir ſolche, die ſich für mein Gymnaſium und meine bedeckte Gänge ſchicken; denn ich bin ſo ſehr von allem von dieſer Art eingenommen, daß ich mich, obgleich andere vermuthlich mich deswegen tadeln, doch auf deinen Beyſtand (m) verlaſſe.

Von allen Stücken, die Atticus ſandte, ſcheinet es doch, daß ihm eine Art von gedoppelten, emblematiſchen Figuren am beſten gefallen, welche den Mercur, und die Minerva, oder den Mercur und Herkules zuſammen, auf einem Fußblat vorſtellten, Hermathenæ, oder Hermeraclæ genannt; denn da Herkules die eigentliche Gottheit des Gymnaſium, Minerva der Academie, und Mercur für beyde war, ſo erfüllten ſie gerade die Abſicht, welche er dabey hatte (n). Doch er war ſo eyfrig,

(m) Ibid. 8.

(n) Hermathena tua me valde delectat. Ibid. I. Quod ad me de Hermathena ſcribis per mihi gratum eſt-quod & Hermes commune omnium, &

eyfrig, ſein Tuſculaniſches Landgut mit allen Arten von griechiſcher Arbeit auszuzieren, daß er dem Atticus einen Abriß von ſeinen Gewölben überſandte, die von Stukaturarbeit waren, mit dem Erſuchen, ſolche Stücke von Bildhauer Arbeit und Mahlerey zu kaufen, welche in die Abtheilungen gefügt werden könnten; nebſt Bedeckungen über zwey ſeiner Springbrunnen, welche, nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten, nach einen zierlichen Muſter gemacht, und mit Figuren von erhabener Arbeit ausgeſchmükt wurden (o).

& minerva ſingulare eſt inſigne ejus Gymnaſii. Ibid. 4. Signa noſtra & Hermeraclas, cum commodiſſime poteris, velim imponas. Ibid. 10.

Die Gelehrten halten überall davor, daß dieſe Hermeraclae, und Hermathenae nichts anders ſind, als ein hohes viereckiges Fußgeſtelle von Stein, welches das Emblem des Mercurs war, worauf der Kopf der andern Gottheit, der Minerva, oder des Hercules ſtand, wovon noch verſchiedene vorhanden ſind; wie wir ſie in den Büchern von Alterthümern beſchrieben finden. Allein ich wollte wohl glauben, daß die Köpfe beyder Gottheiten zuweilen auf eben dieſem Fußgeſtelle vereiniget waren, und nach verſchiedenen Gegenden das Geſicht gerichtet hatten, wie wir bey den alten Figuren ſehen, die jetzo ohne Unterſchied Janus genandt werden.

(o) Præterea typos tibi mando, quod in tectorio atrioli poſſim includere, & putealia ſigillata duo. Ibid.

Er war in Sammlung griechiſcher Bücher, und in Anlegung einer Bibliothek nicht ſaumſeliger, durch eben die Hülfe dieſes Atticus. Atticus ſelbſt war hiezu ſehr geneigt, der, da er zu allen Bibliotheken in Griechenland freyen Zutritt hatte, ſeine Sclaven dazu brauchte, die Bücher der beſten Schriftſteller abzuſchreiben, nicht nur zu ſeinem eigenen Gebrauche, ſondern ſie zu verkaufen; zum gemeinſchaftlichen Vortheil des Herrn, und der Sclaven; denn Atticus war vor allen andern von ſeinem Range dafür bekant, daß er eine Menge gelehrter Sclaven hatte; weil ſich kaum ein Fußknecht in ſeinem Hauſe befand, der nicht angeführt war, für ihn zu leſen, und zu ſchreiben (p). Durch dieſen Vortheil hatte er eine groſſe Sammlung erleſener und merkwürdiger Bücher zuſammengebracht, und machte dem Cicero ſeine Abſicht bekant, ſie zu verkaufen; es ſcheinet aber, daß er eine gröſſere Summe dafür forderte, als Cicero gern daran wenden wollte; welches den Cicero bewog, von ihm in verſchiedenen Briefen zu verlangen, daß er ſie alle für ihm verwahren mögte, bis er Geld genung zu ihrer Bezahlung ſchaffen könnte.

Ich

(p) In ea erant pueri literatiſſimi, anagnoſtae optimi, & plurimi librarii; ut ne pediſſequus quidem quisquam eſſet, qui non utrumque horum pulchre facere poſſet. Corn. Nep. in Vita Attici 13.

Ich bitte, ſaget er, verwahre deine Bücher für mich, und zweifle nicht, daß ich im Stande ſeyn werde, ſie mir anzuſchaffen; wenn ich dieſes zu Stande bringen kann, ſo werde ich mich für reicher ſchätzen, als den Craſſus, und alle ſeine ſchöne Landgüter, und Gärten verachten (q). Und an einem andern Orte: ſorge, daß du deine Bibliothek niemanden überläſſeſt, ſo begierig er auch ſeyn mag, dieſelbe zu kaufen; denn ich ſetze alle meine kleinen Einkünfte dazu aus, dieſes Vergnügen in meinem Alter zu haben (r). In einem dritten Briefe ſagt er: daß er alle ſeine Hofnung, Troſt und Vergnügen, wenn er den Geſchäften entſagen würde, darauf ſetzte, daß Atticus dieſe Bücher für ihn bewahrete (s).

Doch wir müſſen wieder zu den Geſchäften in der Stadt kommen. Cicero hatte nunmehro die Vertheidigung des C. Cornelius, übernommen, der wegen böſer Abſichten wieder

(q) Libros tuos conſerva, & noli deſperare, eos me meos facere poſſe: quod ſi aſſequor, ſupero Craſſum divitiis, atque omnium vicos & prata contemno. Ad Attic. 1. 4.

(r) Bibliothecam tuam cave cuiquam deſpondeas, quamvis acrem amatorem inveneris. Ibid. 10.

(s) Velim cogites id quod mihi pollicitus es, quemadmodum bibliothecam nobis conficere poſſis. Omnem ſpem delectationis noſtræ, quam cum in otium venerimus, habere volumus, in tua humanitate poſitam habemus. Ibid. 7.

der den Staat in ſeinem letzten Tribunat vor dem Prätor, Q. Gallius, gerichtlich angeklagt war. Dieſer Rechtshandel, der vier Tage dauerte, war einer von den wichtigſten, die er jemals übernommen hatte; beyde Conſul hatten dabey den Vorſitz, und alle vornehmſte des Rathes, Q. Catulus, L. Lucullus, Hortenſius ꝛc. erſchienen als Zeugen wieder den Angeklagten (t); den Cicero, wie Quintilian ſagt, nicht nur mit ſtarken, ſondern auch mit blitzenden Waffen vertheidigte, und mit einer ſo nachdrücklichen Beredſamkeit, welche ihn den Zuruf des Volkes erwarb (u). Er machte zwey Reden bekant, die er in dieſer Sache gehalten hatte, deren Verluſt ein allgemeiner Schaden für die gelehrte Welt iſt; weil ſie für diejenigen unter ſeinen Aufſätzen gehalten wurden, die am meiſten ausgearbeitet waren; er ſelbſt führte ſie als ſolche an (x); und die alten Critiker haben viele Exempel daraus genommen, als Exempel der wahren Beredſamkeit, welche Beyfall erzeuget, und Bewunderung erweckt.

C. Papius, einer von den Tribunen, gab dieſes Jahr ein Geſetz, alle Fremden zu verpflichten, die Stadt zu räumen, wie einer von ſeinen Vorgängern, Pennus, viele Jahre

(t) Aſcon. Argum.

(u) Nec fortibus modo, ſed etiam fulgentibus præliatus eſt Cicero in Cauſa Cornelii. Lib. 8. 3.

(x) Orator. 67. 70.

re vor ihm gleichfalls gethan hatte. Die Urſache dazu, welche ſie angaben, war die Unordnung, welche durch die Menge, und Bosheit der Fremden verurſacht ward, die das Bürgerkleid anzogen, und ſich ihre Rechtſame anmaßten: Cicero aber verwirft alle dieſe Geſetze, als grauſam, und wieder die Gaſtfreyheit, und als eine Beleidigung der natürlichen und menſchlichen Geſetze (y).

Catilina ward gegenwärtig wegen ſeiner Unterdrückungen in Africa vor Gericht gefordert. Er hatte den Cicero gebethen, ſeine Vertheidigung zu übernehmen, der eine Zeitlang dazu ſehr geneigt war, oder ſich vielmehr dazu entſchloß, um ſich den Adel zu verpflichten, hauptſächlich den Cäſar, und Craſſus, oder ſich den Catilina zuletzt ſelbſt zum Freunde zu machen, wie er in einem Briefe an den Atticus meldet. Ich bin willens, ſagt er, meinen Mitwerber, den Catilina, zu vertheidigen. Wir haben Richter nach unſerm Verlangen, und zwar ſolche, mit welchen der Ankläger ſelbſt zufrieden iſt: ich hoffe, daß, wenn er loßgeſprochen wird, daß er williger ſeyn ſoll, mir in unſern allgemeinen Forderung zu dienen; wofern es aber anders ausfällt, ſo werde ich es mit Gedult ertragen. Es iſt mir überaus viel daran gelegen, dich, ſobald als möglich, hier zu haben; denn man glaubt überhaupt,

(y) Uſu vero urbis prohibere peregrinos ſane inhumanum eſt. De Offic. 3. 11.

haupt, daß einige Edelleute von deinen Verwandten gegen mich ſeyn werden; und du kanſt mir, ich weiß es, dadurch einen groſſen Dienſt thun, daß du ſie auf meine Seite zieheſt (z). Doch Cicero änderte ſeinen Sinn, und vertheidigte ihn nicht (a); nachdem er vermuthlich nähern Unterricht von ſeinen Abſichten, und ſchändlichem Verfahren eingezogen hatte. Worauf er zu gehen ſcheinet, wenn er die Liſt, und Verſtellung des Catilina beſchreibet, und ſich erkläret; daß er ſelbſt einmal ſehr von ihm hintergangen worden, ſo daß er ihn für einen guten Bürger, einen Liebhaber rechtſchaffener Leute, und für einen ſtandhaften, und redlichen Freund gehalten hätte ꝛc. (b). Allein es iſt nicht fremde, daß ein Candidat für das Conſulat, auf dem Wege ſeiner Ehrſucht, auf die Gedanken geräth, einen Mann von dem erſten Range und Anſehen in der Stadt, zu vertheidigen; da alle Senator, die Conſul geweſen, und der Conſul Torquatus ſelbſt, mit ihm vor Gericht erſchienen, und ihm ein gutes Zeugniß gaben. Cicero entſchuldiget ſie, als ihnen dieſes hernach vorgerückt ward, da er bemerkte, daß ſie

(z) Ad Attic. 1, 2.

(a) Aſcon. in Tog. candid.

(b) Me ipſum, me, inquam, quondam ille pæne decepit, cum & civis mihi bonus, & optimi cujusque cupidus, & firmus amicus, & fidelis videretur. Pro Cælio. 6.

ſie nichts von ſeiner Verrätherey, noch zu der Zeit einen Argwohn wegen ſeiner Verſchwörung gehabt, ſondern blos aus Menſchlichkeit, und Mitleiden einen Freund in ſeiner Noth vertheidigt, und in dieſen Umſtänden ſein ſchändliches Leben überſehen hätten (c).

Sein Ankläger war P. Clodius, ein junger Edelmann, der ſo laſterhaft war, als er ſelbſt, ſo daß es nicht ſchwer fiel, die Sache mit einem ſolchen Ankläger beyzulegen, der für eine Summe Geldes die Anklage liegen, und ihn entwiſchen ließ (d): welches zu demjenigen Gelegenheit gab, was Cicero hernach in einer Rede an den Senat wider ihn vorbrachte, als ſie beyde um das Conſulat anhielten: Einfältiger! daß du nicht ſieheſt, daß du nicht loßgeſprochen, ſondern bloß einer ſtrengen Unterſuchung, und einer härtern Strafe aufbehalten worden biſt (e). In dieſem Jahre, wie uns Cicero erzehlet, begaben ſich unter den Conſuln Cotta, und Torquatus, die Wun-

(c) Accuſati ſunt uno nomine Conſulares - affuerunt Catilinae, eumque laudarunt. Nulla tum patebat, nulla erat cognita conjuratio. &c. Pro Syll 29.

(d) A Catilina pecuniam accepit, ut turpiſſime prævaricaretur. De Haruſp. reſp. 20.

(e) O miſer, qui non ſentias illo judicio te non abſolutum, verum ad aliquod ſeverius judicium, ac majus ſupplicium reſervatum. Orat. in Tog. cand.

Wunderwerke, die man als Vorbothen der groſſen Gefahr, und Zuſammenrottung auslegte, die nun wieder den Senat gemacht wurde, und zwey Jahre hernach unter des Cicero Conſulat ausbrach; da die Thürme des Capitols, die Bildſeulen der Götter, und das kupferne Bild des jungen Romulus, der an der Wölfin ſog, von den Blitze herunter geſchlagen wurde (f).

Da

(f) Tactus ille eſt etiam, qui hanc urbem condidit, Romulus: quem inauratum in Capitolio parvum atque lactantem, uberibus lupinis inhiantem fuiſſe meminiſtis. In Catil. 3. 8.
Eben dieſe Figur, die, wie man überall glaubt, in Kupfer gebildet war, und den Romulus und Remus ſo vorſtellte, wie ſie an den Brüſten der Wölfin ſogen, iſt noch vorhanden, und wird noch in dem Capitol aufgewieſen, mit den Zeichen, daß ein Fuß der Wölfin von einem Blitze geſchmelzt iſt. Cicero ſelbſt hat das Wunderzeichen in folgenden Zeilen beſchrieben:

Hic ſilveſtris erat Romani nominis altrix
Martia; quae parvos Mavortis ſemine notos
Uberibus gravidis vitali rore rigabat.
Quæ tum cum pueris flammato fulminis ictu
Concidit, atque avulſa pedum veſtigia liquit.
De Divinat. 1. 12.

Aller Wahrſcheinlichkeit nach, war es dieſelbe Bildſeule, wovon Virgil ſeine ſchöne Beſchreibung nahm.

- - Geminos huic ubera circum
Ludere pendentes pæros & lambere matrem

Impa-

Da Cicero nunmehro drey und vierzig Jahre alt war, das eigentliche Alter, was durch das Geſetz gefordert wurde (g), ſo gab er ſich ſelbſt als einen Candidaten für das Conſulat mit ſechs Mitwerbern, P. Sulpicius Galba, L. Sergius Catilina, C. Antonius, L. Caſſius Longinus, Q. Cornificius, und C. Licinius Sacerdos an. Die beyden erſten waren Patricier, die beyden folgenden aus dem Volke, aber Edelleute; die beyden letzten aber Söhne ſolcher Väter, welche die öffentlichen Würden zuerſt in ihr Geſchlecht gebracht hatten. Cicero war unter ihnen der einzige neue Mann, oder der im Ritterſtande gebohren war (h). Galba, und Cornificius waren Män-

Impavidos. Illam tereti cervice reflexam
Mulcere alteros, & corpora fingere lingua.
Aeneid. 8. 631.

(g) Nonne tertio & triceſimo anno mortem obiit? quae eſt ætas noſtris legibus, decem annis minor, quam Conſularis. Philip. 5 17.

(h) Der Unterſchied unter Patricier, Plebeyer und Edelleuten bedarf einer kleinen Erklärung. Der Titel, Patricier, kam, im eigentlichen Verſtande, nur denen Familien zu, woraus in der älteſten Zeit der Senat beſtand, entweder der Könige oder der erſten Conſuls, ehe die Gemeinen die Erlaubniß hatten, ohne Unterſchied, öffentliche Aemter zu bekleiden, und hiedurch in den Senat zu treten. Alle andere Familien, ſo anſehnlich ſie auch ſonſt waren, wurden beſtändig Plebe-

Männer von groſſem Verdienſt; auf dem Sacerdos haftete kein beſonderer Schandflecken; Caßius war nachläßig, und weichlich; aber doch nicht ſo thörigt, als er ſich hernach zeigte; und Antonius, und Catilina, ob ſie gleich in ihrem Leben und Character ſchändlich waren, hatten durch Liſt und Partheyen ſich doch einen mächtigen Anhang in der Stadt gemacht, und wandten alle ihre Kräfte wieder den Cicero an, als ihren fürchterlichſten Gegner, worinn ſie von Craſſus, und Cäſar mächtig unterſtützt wurden (i).

So waren die Umſtände der Mitwerber; worin von dem Antonius und Catilina die Kunſtgriffe, und Beſtechungen ſo offenbar, und ſo ſchändlich getrieben wurden, daß der Senat

Plebejer genandt. Patricier, und Plebejer ſind ſich alſo entgegen geſetzt; edel aber iſt beyden gemein: Denn der Charakter des Adels ſchrieb ſich gänzlich von der Curuliſchen obrigkeitlichen Würde her, die eine Familie bekleidet hatte; und diejenigen, die ſich der meiſten ſolcher Ahnen rühmen konnten, wurden immer für die edelſten gehalten; daß alſo viele Plebejer die Patricier an Adel übetrafen. Vid. Aſcon. argum. in Tog. cand.

(i) Catilina & Antonius, quamquam omnibus maxime infamis eorum vita eſſet, tamen multum poterant. Coierant enim ambo, ut Ciceronem conſulatu dejicerent, adjutoribus uſi firmiſſimis. M. Craſſo & C. Cæſare. Aſcon. argum. in Tog. cand.

Senat für nöthig hielt, demſelben durch ein neues, und ſchärferes Geſetz Einhalt zu thun; als er aber daſſelbe bekant machen wollte, verſagte L. Mucius Oreſtinus, einer von den Tribunen, ſeine Einwilligung; er war des Cicero Client geweſen, und von ihm in einer Anklage wegen Rauberey, und Erpreſſung vertheidigt worden; doch da er ſich gegenwärtig ſeinen Feinden verkauft hatte, machte er dieſes zur Abſicht aller ſeiner Reden, ſeine Geburth und ſeinen Charakter, als unwürdig zum Conſulat, lächerlich zu machen. Als Cicero in den Streitigkeiten, die in dem Senat über die Gültigkeit ſeiner verneinenden Stimme entſtanden, aufgebracht wurde, ein ſo verzweifeltes Bündniß wieder ſich zu finden, zog er nach einigen verwechſelten Stachelreden mit den Mucius, mit der heftigſten Beſchuldigung das laſterhafte Leben, und die Kunſtgriffe ſeiner beyden Mitwerber in einer Rede durch, die gewöhnlich *Toga candida* genannt wurde, weil ſie in einem weiſſen Kleide gehalten wurde, welches die eigentliche Kleidung aller Candidaten war, und wovon der Name ſelbſt genommen iſt (k).

Ob er nur gleich gegenwärtig Arbeit genung hatte, alle ſeine Aufmerkſamkeit darauf zu wenden, ſo finden wir ihn doch mit der Vertheidigung des Q. Gallius beſchäftigt, der das letztere Jahr Prätor geweſen, und nun

(k) Ibid.

nun angeklagt war, daß er dieſes Amt durch Liſt, und Kunſtgriffe an ſich gebracht hätte. Es ſcheinet, daß das Volk mit dem Gallius nicht zufrieden war, weil er zu der Zeit, da er Aedil geworden, keine wilden Thiere in den öffentlichen Luſtbarkeiten zu ſeiner Ergötzung aufgeführet hatte; er ließ alſo, um es ſich wieder gewogen zu machen, als er um die Prätur anhielt, die Fechter vor demſelben auftreten, unter dem Vorwande, daß es zur Ehre ſeines geſtorbenen Vaters geſchähe (l). Dieſes war ſein Verbrechen, weswegen er bey dem M. Callidius angeklagt wurde, deſſen Vater zuvor von Gallius angeklagt war. Callidius war einer von den zierlichſten, und richtigſten Rednern der damaligen Zeit; ſeine Schreibart war leicht, flieſſend, und wortreich, allemal ergötzend, ob ſie gleich ſelten ſeine Zuhörer in Feuer ſetzte; welches auch das einzige war, was daran fehlte, ihn zum vollkommenen Redner zu machen. Auſſer dem öffentlichen Verbrechen, deſſen wir ſchon gedacht, klagte er den Gallius noch wegen eines abſonderlichen an, das ihn ſelbſt anging, nemlich daß er den Vorſatz gehabt hätte, ihn mit Gift hinzurichten; wovon er, ſeinem Vorgeben nach, auch offenbare Beweisthümer hätte, ſowohl aus dem Zeugniſſe der Zeugen, als in Briefen von ſeiner eigenen Hand: er erzählte aber ſeine Sache ſo nachläßig, und kalt-

(l) Aſcon. Ibid.

kaltſinnig, daß Cicero von ſeiner Kaltſinnigkeit in dem Vortrage einer Sache, die ihm ſo nahe anging, einen Schluß machte, zu beweiſen, daß er unwahr redete. Wie iſt es möglich, Callidius, ſagt er, daß du deine Klage auf eine ſolche Weiſe führen könnteſt, wenn du nicht wüßteſt, daß die That erdichtet ſey? Wie könnteſt du, der du in anderer Leute Gefahr mit einer ſo nachdrücklichen Beredſamkeit ſprichſt, ſo nachläßig bey deiner eigenen ſeyn? Wo ſind die Klagen, der Eifer, die von den Einfältigſten Thränen und Wehklagen erzwingen ſollten? Wir bemerkten weder in deinem Gemüthe, noch an deinem Leibe einige Bewegung, wir ſahen nicht, daß du dir an die Stirne, oder auf die Bruſt ſchlugſt; noch daß du mit den Fuſſe ſtampfteſt, daß wir, ſtatt in Feuer zu gerathen uns kaum des Schlafes erwehren konnten, ſo lange du dieſen Theil deiner Anklage vortrugeſt (m). Des Cicero Rede iſt verlohren, Gallius aber ward frey geſprochen; denn wir finden, daß er ſich hernach auf eben dergleichen Art an dem Callidius rächte, da er ihn wegen ſeiner Beſtechungen anklagte, als er um das Conſulat anhielt (n).

J. Cäſar war dieſes Jahr einer von den beyſitzenden Richtern des Prätor, und ſein

Amt

(m) Brutus, p. 402. 3.
(n) Epiſt. fam. 8. 4.

Amt war auf die *Sicarii* acht zu haben, das iſt, auf ſolche Leute, die wegen Mord angeklagt waren, oder die einen Dolch bey ſich führten in der Abſicht, zu tödten. Dieſes gab ihm Gelegenheit, diejenigen, als Verbrecher vor ſich zu fordern, und nach dem Geſetze wieder den Mord zu verdammen, die in des Sylla Achtserklärung als Mörder bekant waren, oder Geld genommen hatten, ein in die Acht erklärten Bürger umzubringen; die aber dieſes Geld, durch die Anſtalten des Cato, als er das Jahr zuvor Quäſtor war, der Schatzkammer überliefern müſſen (o). Cäſars Abſicht war, den Senat zu kränken, und ſich bey dem Volke beliebt zu machen, da er die Mariſche Sache wieder hervor zog, die dem Volke allemal angenehm geweſen war, und wovon er natürlicher Weiſe das Haupt war, wegen ſeiner nahen Verwandtſchaft mit dem alten Marius: Da er denn zugleich die Dreiſtigkeit hatte, die Siegeszeichen, und Bildſeulen deſſelben im Capitol wieder aufzurichten, die Sylla befohlen hatte, nieder zu reiſſen, und in Stücken zu brechen (p). Doch indem er die Werkzeuge der Grauſamkeit des Sylla mit ſolcher Strenge verfolgte, ſchonte er nicht nur des Catilina, ſondern ſahe auch bey

(o) Plutarch. in Cato. Sueton. J. Cæſar. 11.

(p) Quorum auctoritatem, ut, quibus poſſet modis, diminueret, trophæa C. Marii - - a Sylla olim disjecta, reſtituit, Suet. ib.

bey ihm durch die Finger, der doch in Vergieſſung des Blutes der in die Acht erklärten einer von den grauſamſten geweſen war; indem er mit ſeiner eigenen Hand, und mit der abſcheulichſten Grauſamkeit den C. Marius Gratidianus, einen Liebling des Volkes, und der mit dem Marius und Cicero nahe verwandt war, umgebracht, und ſeinen Kopf im Triumph durch die Straſſen getragen hatte, dem Sylla ein Geſchenk davon zu machen (q). Cäſars Eifer aber brachte den L. Paullus auf, den Catilina der Strafe eben dieſes Geſetzes zu übergeben, und ihn ordentlich, nachdem ihm das Conſulat abgeſchlagen worden, wegen Ermordung vieler Bürger in des Sylla Achtserklärung anzuklagen, wovon er doch, ob er gleich wie bekannt ſchuldig war, wieder alles Vermuthen loßgeſprochen wurde (r).

Catilina gerieth um eben dieſe Zeit, zugleich wegen eines andern abſcheulichen Verbrechens zum Tode in Verdacht, nemlich wegen eines

(q) Qui hominem cariſſimum populo Romano omni cruciatu vivum lacerarit; ſtanti collum gladio ſua dextera ſecuerit; cum ſiniſtra capillum ejus a vertice teneret, &c. Vid. de petitione Conſulat. 3.

Quod Caput etiam tum plenum animæ & ſpiritus ad Syllam, usque a janiculo ad ædem Apollinis, manibus ipſe ſuis detulit. In Tog cand.

(r) Bis abſolutum Catilinam. Ad Attic. 1. 16. Saluſt. 31. Dio, l. 56. p. 34.

verbuhlten Umganges mit der Fabia, einer der Veſtaliſchen Jungfrauen, und des Cicero Frauen Schweſter. Der allgemeine Ruf legte ihm dieſes ſo öffentlich zur Laſt, und es gab der Stadt ein ſolches Aergerniß, daß Fabia deßwegen vor Gericht gezogen wurde; doch ſie wurde entweder wegen ihrer Unſchuld, oder wegen des Anſehens ihres Bruders Cicero frey geſprochen, welches dem Cicero Gelegenheit gab, ihm unter andern Vorwürfen ſeines laſterhaften Lebens, vorzurücken, daß kein Ort ſo heilig wäre, den nicht ſchon ſein bloſſer Beſuch befleckte, und wegen eines Verbrechens verdächtig machte, wo gleichwol kein würkliches Laſter vorhanden wäre (s).

Als ſich die Wahl der Conſuls heran nahete, zeigte ſich des Cicero Anhang ſtärker, als aller übrigen Candidaten: denn der Adel ſelbſt, ob er gleich beſtändig ſehr darauf bedacht war, ihn zu unterdrücken, fing in Anſehung der Gefahr, die der Stadt von allen Seiten drohete, und bereit ſchien, in Flammen auszubrechen, an, ihn für den einzigen Mann zu halten, der geſchickt wäre, die Republik zu erhalten, und die Rotten der Böſen zu trennen, durch den Nachdruck, und die Freyheit ſeiner Regierung: Denn in gefährlichen Umſtän-

(s) Cum ita vixiſti, ut non eſſet locus tam ſanctus, quo non adventus tuus, etiam cum culpa nulla ſubeſſet, crimen afferret. Orat. in Tog. cand. Vid. Aſcon. ad Locum.

ſtänden, wie Salluſtius bemerkt, weichen gemeiniglich Stolz, und Neid, und überlaſſen die Ehrenſtellen der Tugend (t). Die Art, die Conſuls zu erwehlen, geſchahe nicht durch öffentliche Herumſtimmung; ſondern durch eine Art von Looſſen, oder klein Zeichen von Holz, welche unter die Bürger mit den Namen der Candidaten vertheilt wurden, die beſonders auf jedes geſchrieben waren; allein da es den Cicero betraf, war das Volk mit dieſer geheimen und ſtillen Art nicht zufrieden, ihm ſeine Neigung zu erkennen zu geben; ſondern ehe ſie noch die Stimmen nachſahen, rief es den Cicero mit lauter, und allgemeiner Stimme zum erſten Conſul aus; ſo daß, wie er ſich ſelbſt in der Rede nach ſeiner Erwehlung an daſſelbe erklärt, er nicht durch die Stimmen einzelner Bürger erwehlt worden, ſondern durch die allgemeine Uebereinſtimmung der Stadt; nicht durch die Stimme des Ausrufers, ſondern von dem ganzen römiſchen Volke ernandt ſey (u). Er war der einzige

(t) Sed ubi periculum advenit, invidia atque ſuperbia poſt fuere. Sall. 23.

(u) Sed tamen magnificentius eſſe illo nihil poteſt, quod meis comitiis non tabellam vindicem tacitæ libertatis, ſed vocem vivam præ vobis indicem veſtrarum erga me voluntatem tuliſtis. - - Itaque me non extrema tribus ſuffragiorum, ſed primi illi veſtri concurſus, neque

zige neue Mann, der dieſe höchſte Gewalt erhalten hatte, oder, wie er es ausdrückt, der die Vormauren des Adels nach vierzig Jahren überſtiegen, von dem erſten Conſulat des C. Marius an; und der einzige zugleich, der es in dem eigentlichen Jahre, und ohne Abweiſung erhalten hätte (x). Antonius ward durch die Mehrheit weniger Centurien zu ſeinem Collegen erwehlt, und ſeinem Freunde, und Mitgeſellen, dem Catilina, vorgezogen; welches Cicero ohne Zweifel ſo veranſtaltete, da er ihn für weniger gefährlich, und für umgänglicher hielt, als den andern.

Ciceros Vater ſtarb in dieſem Jahre den 24ten November (y) in einem hohen Alter mit dem Vergnügen, daß er ſeinen Sohn in der höchſten Ehrenſtelle der Stadt ſahe, und ohne noch etwas mehr zu wünſchen, als die Zugabe eines Jahres um ein Zeuge der Ehre ſeines

que ſingulæ voces præconum, ſed una voce univerſus populus Romanus Conſulem declaravit. De Leg. Agrar. con. Rull. 2. 2. in Piſon. 1.

(x) Eum locum, quem nobilitas præſidiis firmatum, atque omni ratione obvallatum tenebat, me duce reſcidiſtis - - Me eſſe unum, ex omnibus novis hominibus, de quibus meminiſſe poſſumus, qui Conſulatum petierim, cum primum licitum ſit; Conſul factus ſim, cum primum petierim. De leg. Agrar. ib. 1. 2.

(y) Pater nobis deceſſit ad diem VIII. Kal. Decemb. Ad Att. 1. 6.

nes Conſulats zu ſeyn. Es iſt zugleich am wahrſcheinlichſten, daß Cicero in dieſem Jahre, obgleich einige Kunſtrichter es zu beſtreiten ſcheinen, ſeine Tochter Tullia in ihrem dreyzehnten Jahre dem L. Piſo Frugi, einem jungen Edelmann von groſſer Hofnung, und aus einem der erſten Geſchlechter in Rom zur Ehe gab (z): wenigſtens iſt es gewiß, daß ſein Sohn in eben dieſem Jahre gebohren wurde, wie er uns ſelbſt ſaget, unter dem Conſulat des L. Julius Cäſar, und C. Marcius Figulus (a); ſo daß er mit der höchſten Ehre, welche ihm das Vaterland ertheilen konte, zugleich das gröſte Vergnügen was das bürgerliche Leben geben kann, durch die Geburth eines Sohnes, und Erben in ſeinem Geſchlechte erhielt.

(z) Tulliolam C. Piſoni, L. F. Frugi deſpondimus. Ib. 3. Iſaac Caſaubon will lieber nicht zugeben, daß Tullia zu der Zeit mannbar geweſen ſey, ehe er ſeine Hypotheſe aufgiebt, die er angenommen hat, daß dieſer Brief früher geſchrieben ſey; obgleich Cicero ſelbſt es ausdrücklich ſagt. Vid. not. Varior. in locum.

(a) L. Julio Cæſare & C. Marcio Figulo Coſſ. filiolo me auctum ſcito, ſalva Terentia. Ad Attic. 1. 2.

Dritte Abtheilung.

Cicero war nunmehro von den gewöhnlichen Ehrenſtufen zu der höchſten geſtiegen, welche das Volk ordentlicher Weiſe vergeben, oder wornach ein guter Bürger ſtreben konnte. Die Aemter, welche er bisher verwaltet hatte, führten nur eine getheilte Gerichtsbarkeit mit ſich, welche ſich auf beſondere Aufſichten in der Republik einſchränkte: Die Conſul aber führten das Ruder, und regierten die ganze Maſchine mit einer Macht, die ſich ſo weit erſtreckte, als das Reich ſelbſt (a). Die unter obrigkeitlichen Aemter derowegen, welche nur die Stufen zu dieſer höchſten Würde waren, waren nicht ihrentwillen in ſolchem Werthe, ſondern weil ſie die Candidaten beſtändig zu dem Hauptgegenſtande ihrer Hofnung näher führte, welche auf dieſer Laufbahn ihres Ehrgeizes gezwungen waren, alle Kunſtgriffe anzuwenden, ſich bey dem Volke beliebt zu machen; den kleinen ſowohl, als den groſſen ihre Aufwartung zu machen, die Grundſätze, und Staatskün-

ſte,

(a) Omnes enim in Conſulis jure & imperio debent eſſe provinciæ. Philip. 4. 4. Tu ſummum imperium - gubernacula Reip - orbis terrarum imperium a pop. Romano petebas. Pro Mur. 35.

ſte, die zu der Zeit im Schwange waren, anzuwenden, um ſich eher Freunde zu erwerben, als der Republik zu dienen (b). Das Conſulat aber machte dieſer Unterwerfung ein Ende, und gab ihnen mit dem Oberbefehlshaberamte über den Staat zugleich die Herſchaft über ſich ſelbſt: ſo daß dieſes nur ihre einzige Sorge war, wie dieſes hohe Amt mit Nachdruck, und Würde zu führen wäre, und die ihnen anvertraute Macht zum Nutzen und Dienſte ihres Vaterlandes anzuwenden ſey.

Wir müſſen alſo gegenwärtig den Cicero in einem anderen Lichte betrachten, um uns einen richtigen Begrif von ſeinem Character zu machen: und ihn nicht als einen ehrgeitzigen Hofmann anzuſehen, der alle ſeine Gedanken und Mühe darauf wendet, ſich höher zu ſchwingen; ſondern als eine groſſe obrigkeitliche Perſon, und einen Staatsmann, der die Angelegenheiten, und die Rathſchlüſſe eines mächtigen Reiches regierete. Und nach allen Berichten der alten Schriftſteller hatte Rom die Wiſſenſchaften, und die Wachſamkeit eines geſchickten Conſuls niemals nöthiger ge-

(b) Jam urbanam multitudinem, & eorum ſtudia, qui conciones tenent, adeptus es, in Pompejo orando Manilii cauſa recipienda, Cornelio defendendo &c. Nec tamen in petendo Reſpub. capeſſenda eſt, neque in Senatu, neque in Concione: ſed hæc tibi retinenda, &c. De petitione Conſulat. 13.

gehabt, als in eben dieſem Jahre. Denn auſſer den verrätheriſchen Verbindungen und Verſchwörungen dererjenigen, welche vorhatten, die ganze Republick umzukehren, arbeiteten auch noch die neuen Tribunen daran, die gegenwärtige Ruhe der Stadt zu ſtören: einige von ihnen gaben Geſetze, alles abzuſchaffen, was noch von des Sylla Verordnungen übrig geblieben war, und die Söhne der in die Achterklärten wieder in ihre Güter, und Ehrenſtellen zu ſetzen: andere, die Strafe deß P. Sylla und Antonius aufzuheben, die wegen Beſtechung verurtheilt waren, und ſie wieder in den Senat zu ſetzen (c): einige waren dafür, alle Schulden auszutilgen, und andere, die Ländereyen des Staats unter den armen Bürgern zu vertheilen (d): ſo daß Cicero ſich gegen den Senat, und das Volk erklärte, die Republick wäre ihm in vollen Schrecken und Unruhe anvertrauet worden, durch ſchädliche Geſetze und verführeriſche Reden getrennt, nicht durch auswärtige Kriege, ſondern durch innerliche Krankheit, und durch verrätheriſche Abſichten ſchändlicher Bürger in Gefahr geſetzt, und es wäre kein Unglück vorhanden, was einen Senat betreffen könnte, welches nicht die guten Bürger Urſache

zu

(c) Pro Sylla. 22. 23.
(d) Dio, l. 27. p. 41.

zu befürchten, und die Böſen zu erwarten hätten (e).

Was den Urhebern dieſer Unternehmungen noch mehr Muth gab, war des Antonius Gelangung zum Conſulat: ſie wuſten, daß er eben dieſelben Grundſätze, und daß er ſich mit ihnen ſelbſt zu eben den Abſichten eingelaſſen hatte, welche ſie nunmehro durch ſein Anſehen zur Würklichkeit zu bringen hoften. Cicero war hierüber aufmerkſam, und ſahe die Zwiſtigkeit mit einem Collegen zum voraus, der ihm am Anſehen gleich war, aber ganz andere Abſichten hatte, und zubereitet war, alle ſeine Bemühung für das gemeine Weſen zu hintertreiben, ſo daß ſeine erſte Sorge nach ihrer Erwehlung war, das Vertrauen des Antonius zu gewinnen, und ihn von ſeinen alten Verbindungen zu der Vorſorge für die Republick zu ziehen; überzeugt, daß aller Fortgang ſeiner Verwaltung hiervon abhing. Er fing alſo an, ihn durch eine Art von Ueberredung zu verſuchen, welche ſelten bey Leuten von ſeinem Character ohne Würkung bleibet; da er ſeinem Ehrgeize Macht, und ſeiner Neigung zu den Ergötzlichkeiten Geld anbot. Mit dieſen Lockſpeiſen fing er ihn, und es wurde ſofort ein Vergleich zwiſchen ihnen getroffen, daß Antonius die Wahl von der beſten Provinz haben ſollte, welche ihnen nach Ver-

(e) De leg. Agrar. cont. Rull. 1. 8. 9. 2. 3.

Verlauf ihres Jahres beſtimmt war (f). Es war die Gewohnheit bey dem Senat, auszumachen, was für beſondere Provinzen jedes Jahr unter die obrigkeitlichen Perſonen vertheilt werden ſollten, die nachmals unter ſich ſelbſt darüber looſeten; die Prätors um die prätoriſchen, und die Conſul um die conſulariſchen Provinzen. Als nun in dieſer Eintheilung Macedonien, eine von den beſten Stadthalterſchaften des Reiches, ſowohl wegen ihrer Macht, als Nutzens, auf des Cicero Looß fiel, ſo vertauſchte er daſſelbe ſofort mit ſeinem Collegen gegen das dieſſeitige Gallien, welches er bald hernach wieder dem Q. Metellus abtrat; indem er entſchloſſen war, wie er ſich in ſeiner Antritts-Rede erkläret, das Conſulat auf eine ſolche Art zu verwalten, daß Niemand die Macht haben ſollte, ihn zu erſuchen, oder von ſeiner Pflicht abzuſchrecken, weil er weder eine Provinz, noch Ehre noch Vortheil, er mögte beſtehen, worinnen er wollte, ſuchte, oder annehmen wollte; der einzige Weg, ſagt er, wodurch ein Mann daſſelbe mit Anſehen, und Freyheit wieder niederlegen, und diejenigen Tribunen ſtrafen, welche der Republick nicht wohl wollen, oder diejenigen verachten kann, die ihn ſelbſt haſſeten

(f) Collegam ſuum Antonium pactione provinciæ pepulerat, ne contra Rempublicam diſſentiret.. Cat. 26.

ken (g): Eine edle Erklärung, und würdig, der Nachwelt, als ein Exempel für alle obrigkeitliche Perſonen in einem freyen Staate aufbehalten zu werden. Durch dieſe Kunſt zog er den Antonius gänzlich in ſeine Abſichten, der ſeinem Willen hernach beſtändig folgte (h), oder, wie er dieſes ausdrückt, er beſänftigte ihn durch ſeine Geduld, und Nachſicht, und machte ihn ruhig, indem er ſehr begierig nach einer Provinz war, und verſchiedenes wieder den Staat unternahm (i). Die Aufrichtung dieſer Einigkeit zwiſchen ihnen ward für die allgemeine Ruhe von ſolcher Wichtigkeit gehalten, daß er es in ſeiner erſten Rede an das Volk von der Rednerbühne demſelben bekant machte, als den warſcheinlichſten Vorfall, die Verwegenheit der Aufrühriſchen im Zaum zu halten, und den Muth der Redlichgeſinnten aufzuwecken, und der Gefahr zuvor zu

(g) Cum mihi deliberatum & conſtitutum ſit, ita gerere Conſulatum, quo uno modo geri graviter & libere poteſt, ut neque provinciam, neque honorem, neque ornamentum aliquod aut commodum - - appetiturus ſim. - - Sic me geram, ut poſſim Tribunum pleb. Reipub. iratum coercere, mihi iratum contemnere. Contra Rull. 1. 8.

(h) Plutarch in ſeinem Leben.

(i) In Piſon. 2.

zu kommen, womit die Stadt damals bedroht wäre (k).

Es war noch ein anderer Entwurf vorhanden, der ihm gleichfalls ſehr am Herzen lag, und einer von den vornehmſten Stücken ſeiner Regierung war, den Ritterorden mit dem Senat zu einerley Abſicht zu vereinigen. Dieſer Orden, welcher der nächſte nach dem Senat war, beſtand aus den reichſten, und vornehmſten Geſchlechtern von Rom, die wegen ihres Wohlſtandes und Reichthumes für die Wohlfarth der Republick natürlicher Weiſe geneigt waren, und weil ſie die beſtändigen Pächter der Einkünſte des Reichs waren, nothwendig einen groſſen Theil von dem gemeinen Volke auf ihrer Seite hatten. Cicero ſtellte ſich vor, daß das vereinigte Gewicht dieſer beyden Orden allemahl alle andere Macht im Staat überwiegen, und eine ſichere Vormauer ſeyn würde, wieder alle Unternehmungen der Ehrſüchtigen, und dererjenigen, die bey dem Volke beliebt wären, gegen die allgemeine Freyheit (l). Er war der einzige Mann

(k) Quod ego & concordia, quam mihi conſtitui cum Collega, invitiſſimis iis hominibus, quos in Conſulatu inimicos eſſe & animis & corporis actibus providi omnibus perſpexi ſane. &c. Con. Rull. 2. 37.

(l) Ut multitudinem cum principibus Equeſtrem ordinem cum ſenatu conjunxerim. In. Piſon. 3.

Ne-

Mann in der Stadt, eine ſolche Vereinigung zuwege zu bringen, da er nunmehro der erſte in den Senat und zugleich der Liebling der Ritter war, welche ihn als den Ruhm, und Schmuck ihres Ordens anſahen, da er, um ſich immer mehr bey ihnen in Gunſt zu ſetzen, ſich öffentlich ſtellte, als wenn er ſich dieſe Abkunft zur Ehre rechnete, und ſich ſelbſt einen Ritter nannte; und dieſes ſeine hauptſächlichſte Sorge ſeyn ließ, ſie in allen ihren Angelegenheiten zu beſchützen, und ihr Anſehen und Nutzen zu befördern; ſo daß er, wie uns einige Geſchichtſchreiber erzehlen, durch das Anſehen ſeines Conſulats zuerſt, als ein dritter Orden des Staats unterſchieden, und eingeſetzt wurde (m). Dieſe Staatskunſt war gewiß ſehr gut, und die Republick erhielt in eben dieſem Jahre groſſen Vortheil davon, in welchem er den ganzen Ritterorden zu ſeinen Dienſten hatte, welcher unter Anführung des Atticus, beſtändig auf ſeine Befehle ſahe, und

Neque ulla vis tanta reperietur, quæ conjunctionem veſtram, Equitumque Romanorum, tantamque conſpirationem bonorum omnium perfringere poſſit. In Catil. 4. 10.

(m) Cicero demum ſtabilivit Equeſtre nomen in Conſulatu ſuo; ei ſenatum concilians ex eo ſe ordine profectum celebrans, & ejus vires peculiari popularitate quærens: ab illo tempore plane hoc tertium corpus in Repub. factum eſt coepitque adiici Senatui populoque Romano Equeſter ordo. Plin. Hiſt. N. l. 33. 2.

und ſeiner Perſon zu einer Leibwache dienſte (n); und wenn alle folgende Conſul dieſe Einrichtung beobachtet hätten, ſo würde die Freyheit der Republick warſcheinlich dadurch erhalten, oder doch zuletzt gewiß verlängert worden ſeyn.

Nachdem er nun dieſen Grund zu der lobenswürdigen Verwaltung ſeines Conſulats gelegt hatte, trat er daſſelbe, wie gewöhnlich, den 5ten Januar an. Kurz vor dieſem Antritt hatte P. Servilius Rullus einer von den neuen Tribunen, deren Amt ſich allemal den 10. December anfing, den Senat durch die Bekantmachung eines Agrariſchen Geſetzes in Unruhe gebracht. Dieſe Geſetze wurden überaus willig von dem Volke angenommen, und deßwegen von aufrühriſchen Obrigkeitlichen Perſonen vorgetragen, ſo oft dieſelben eine Abſicht hatten, das Volk wieder das allgemeine Beſte aufzubringen: dieſes Geſetz aber war unter allen andern am weiteſten getrieben, und da unter dem Scheine, daß dadurch mehr dem Volke gegeben würde, als es jemals empfangen hatte, ſchien es, daß es leicht angenommen werden würde. Der Vorſchlag deſſelben

(n) Vos equites Romani, videte, ſcitis me ortum e vobis, omnia ſemper ſenſiſſe pro nobis, &c. Pro Rabir. Poſt. 6. Nunc vero cum equitatus ille, quem ego in Clivio Capitolino, te ſignifero ac principe, collocarum ſenatum deſeruerit. Ad. Attic. 2. 1.

ſelben war, ein Decemvirat, oder 10. Gevollmächtigte, mit unumſchränkter Gewalt auf fünf Jahre über alle Einkünfte der Republick, zu ernennen, dieſelben nach ihrem Gefallen unter die Bürger zu vertheilen; alle Ländereyen, die ihnen gut dünkten, zu kaufen, und zu verkaufen; das Recht der gegewärtigen Beſitzer zu entſcheiden; von allen auswärtigen Generalen Rechnung zu fordern; von der Beute, die ſie in ihren Kriegen gemacht hätten, den Pompejus ausgenommen; neue Einwohner zu verſchicken, wohin ſie es gut finden würden, und vornehmlich nach Capua; und kurz, alles Geld und Macht des Reichs unter ſich zu haben.

Die Bekantmachung eines Geſetzes, welches eine ſo unumſchränkte Gewalt enthielte, ſetzte alle diejenigen mit Recht in Unruhe, welche es mit der öffentlichen Ruhe gut meineten, daß des Cicero ernſte Bemühung war, die Furcht der Stadt zu ſtillen, und alle ſeine Kunſt und Anſehen anzuwenden, die liſtigen Abſichten der Tribunen zu hintertreiben. Sobald er alſo in ſeine neue Würde eingeſetzt war, erweckte er den Muth des Senates durch die Verſicherung, daß er den Schluß gefaßt hätte, wieder dieſes Geſetz, und wieder alle ſeine Anhänger ſich mit aller ſeiner Macht zu ſetzen, und nicht zuzugeben, daß der Senat erſchüttert, noch ſeine Freyheit unterdrückt werden ſollte, ſo lange die Regierung in ſeinen Hän-

den wäre. Aus dem Senat griff er den Tribun in ſeiner eigenen Herrſchaft auf dem Markte an; wo er in einer kunſtreichen, und zierlichen Rede von der Bühne die Neigung des Volkes dermaſſen umwandte, daß es dieſes agrariſche Geſetz mit ſo groſſer Abneigung verwarf, als es jemals zuvor eins angenommen hatte (o).

Er fing mit einer Dankſagung der auſſerordentlichen Gunſtbezeigungen an, die er von ihnen empfangen, da ſie ihn dem Adel vorgezogen, und demſelben entgegen geſetzt hätten: er nannte ſich ſelbſt eine Creatur ihrer Macht, und der unter allen Menſchen am meiſten verpflichtet wäre, ihr Beſtes zu befördern: daß ſie auf ihn, als auf eine treue, und ihnen angenehme Obrigkeit ſehen könnten; noch mehr, daß er eben im Senat bekant gemacht hätte, daß er des Volkes Conſul ſeyn wollte (p). Hierauf gerieth er auf das Lob der Grachen, deren Name ihnen beſonders werth war, und geſtand, daß er nicht wieder alle agrariſche Geſetze ſeyn könnte, wenn er ſich erinnerte, daß dieſe beyde ſehr fürtrefliche Männer, welche die gröſte Liebe gegen das römiſche Volk geheget, die öffentlichen Ländereyen unter die Bürger vertheilt hätten; daß er nicht einer von

(o) Quis unquam tam ſecunda concione legem Agrariam ſuaſit, quam ego diſſuaſi: Contra Rullum. 2. 37.

(p) Ib. 3.

von den Conſuln wäre, der es für ein Verbrechen hielt, die Grachen zu loben, auf deren Rath, Weisheit, und Geſetze verſchiedene Theile der gegenwärtigen Regierung ſich gründeten (q); daß ſein Wiederſpruch dieſes beſondere Geſetz anginge, welches an ſtatt, daß es dem Volke angenehm ſeyn ſollte, oder ſich für das wahre Beſte der Stadt ſchickte, in der That nichts anders wäre, als die Errichtung einer Tyranney, und die Erwehlung von 10. Königen zu Herrn über ſie. Dieſes entwickelt er weitläuftig aus der natürlichen Würkung derjenigen Gewalt, welche dadurch ertheilt wurde (r); und ſucht ihnen ſodann beyzubringen, daß es auf eine verdeckte Art wieder ihren Liebling, den Pompejus vorgebracht, und hauptſächlich geſchmiedet wäre, ſein Anſehen einzuſchränken, und zu beleidigen: Vergebet mir ihr Bürger, ſagte er, daß ich mich ſo oft auf einen ſo groſſen Namen berufe, ihr ſelber habet mir aufgetragen, wie ich Prätor war, mich mit euch zu vereinigen, ſeine Würde zu erhalten, ſo viel als ich nur geſchickt dazu wäre. Ich habe deßwegen gethan alles, was ich konnte, nicht aus beſonderer Freundſchaft zu dieſem Manne, noch aus Hofnung einiger Ehre, oder dieſer höchſten Würde, die ich von euch erhalten habe; obgleich mit ſeiner Genehmhaltung, dennoch ohne ſeine Hülfe. Weil ich denn ſehe, daß dieſes Geſetz als ein

(q) Ib. 5. (r) Ib. 6. 11. 13. 14.

Werkzeug beſtimmt iſt, ſeine Gewalt zu ſtürzen, ſo will ich mich dem Verſuche dieſer Männer wiederſetzen, und wie ich ſelbſt ihren Endzweck ſehr deutlich einſehe, ſo werde ich Sorge tragen, daß auch ihr denſelben ſehen, und davon überzeugt werden ſollte (s). Sodann zeiget er, wie das Geſetz, ob es gleich den Pompejus ausnimmt, den Decemvirs Rechenſchaft zu geben, ihn dennoch ausſchlieſſet, einer aus dieſer Zahl zu ſeyn, da die Wahl auf diejenigen, welche ſich in Rom befänden, eingeſchränkt worden; daß es ihrer Macht zugleich die Provinzen unterwürfe die er eben erobert hätte, welche allemal der Einrichtung des Generals überlaſſen (t) worden wären; worauf er eine lächerliche Abbildung von dem Tribun, Rullus, macht, wie er mit ſeinem ganzen Gefolge von Bedienten, Wachen, Häſchern, und Knechten (u) in des Mithridats Könjareiche einen Grospraler abgäbe, und dem Pompejus durch ein Befehlsſchreiben in folgender Art entböte, zu ihm zu kommen. P. Servilius Rullus, Tribun des Volkes, Decemvir, entbietet dem Cnaeus Pompejus, dem Sohne des Cnaeus, ſeinen Gruß. Er will den Zunamen, den Groſſen, ſagt er, hier nicht hinzufügen, da er ſich bemüht hat, ihm denſelben durch ein Geſetz zu nehmen. Ich verlange, daß ihr nicht ermangeln

(s) Ibid. 18. (t) Ibid. 19.
(u) Ibid. 13.

geln ſollet, ſofort nach Sinope zu kommen, und mir eine hinlängliche Wache mitzubringen; weil ich dieſe Länder, kraft meines Geſetzes, verkaufe, die ihr durch eure Tapferkeit gewonnen habet.

Er bemerket, daß die Urſache, warum man den Pompejus ausgenommen, nicht aus einer Hochachtung gegen ihn herrührte, ſondern aus Furcht, daß er ſich der Ungerechtigkeit nicht unterwerfen würde, ihrem Willen unterthänig zu ſeyn. Doch Pompejus, ſaget er, iſt ein Mann von dieſer Gemüthsart, daß er es für ſeine Schuldigkeit hält, alles zu ertragen, was ihr ihm aufleget, wofern aber etwas iſt, das ihr ſelbſt nicht ertragen könnet, ſo will er ſorgen, daß ihr es nicht lange wieder euren Willen tragen ſollet (y). Er fähret fort, die Gefahr weitläuftiger auszuführen, womit dieſes Geſetz ihrer Freyheit drohete: daß anſtatt dadurch eine gute Abſicht gegen die Bürgerſchaft zu befördern, die Abſicht deſſelben wäre, eine Gewalt aufzurichten, ſie zu unterdrücken, und unter dem Vorwande, neue Einwohner in Italien, und die Provinzen zu ſchicken, ihre eigene Anhänger, als eben ſo viel Beſatzungen, anzubringen, in allen dienlichen Poſten des Reiches, damit ſie bereit ſey, bey allen Vorfällen ihre Tyranney zu unterſtützen; das Copua, ihr Hauptquartier, ihre auserwehlte Colonie ſeyn ſollte; die

(y) Ib. 23.

ſtolzeſte und gefährlichſte; worin die Weisheit ihrer Vorfahren nicht einmahl den Schatten einiger Gewalt, oder obrigkeitlichen Würde übrig laſſen wollen; nun aber würde es geliebt, und zu einem andern Rom erhoben (z); daß durch dieſes Geſetz die Ländereyen in Campanien verkauft, oder weggegeben werden würden; die fruchtbareſte Gegend in Italien, die ſicherſten Einkünfte der Republik, und ihre beſtändige Quelle, wenn alle andere Einkünfte ausbleiben; womit weder die Grachen, die doch unter allen Menſchen am meiſten dem Beſten des Volkes geneigt geweſen wären, nach Sylla, der alles ohne Bedenken verſchenket, ſich jemals unterſtanden hätten, zu befaſſen (a). In dem Beſchluſſe führet er die groſſe Gunſt, und den Beyfall an, womit ſie ihn gehört hätten, als eine ſichere Vorbedeutung ihrer allgemeinen Eintracht und Glückſeligkeit; und giebet ihnen von der Eintracht Nachricht, die er mit ſeinem Collegen aufgerichtet hatte, als von einer Neuigkeit, die unter allen andern die angenehmſte wäre; und verſpricht der Republik alle Sicherheit, wenn ſie ſich eben ſo geneigt erzeigen wollten, als an dieſem Tage; und daß er dieſe Menſchen, die ſein Steigen am meiſten beneidet, und ſich dawieder geſetzt hätten, noch zu dem Bekäntniß bringen wollte, daß das Volk weiter

(z) Ibid. 28. 32.
(a) Ibid. 29.

ter geſehen, und beſſer geurtheilt hätte, als ſie, da es ihn zu ihrem Conſul erwehlt.

In der Folge dieſer Streitigkeit fordert er oft die Tribunen aus, auf die Rednerbühne zu treten, und die Sache vor dem Volke mit ihm auszumachen (b); allein ſie hielten es für klüger, dieſe Forderung abzuwenden, und ihn lieber durch erdichtete Geſchichte, und Schmähungen anzugreifen, die dem Volke liſtig beygebracht wurden; daß ſein Wiederſpruch, wider dieſes Geſetz, nicht aus einer Neigung gegen ſie, ſondern aus Liebe zu der Parthey des Sylla herkäme, um dieſen die Ländereyen zu verſichern, welche ſie durch ſeine Gunſt beſäſſen; daß er dadurch ſich bey den ſieben Tyrannen einſchmeichelte, wie ſie ſieben von den vornehmſten Senatoren nannten, welche als groſſe Anhänger der Sache des Sylla bekannt wären, und am meiſten dabey gewonnen hätten; die beyden Lucullus, Craſſus, Catulus, Hortenſius, Metellus, Philippus. Dieſe Vorſtellungen machten einen ſo groſſen Eindruck in der Stadt, daß er es für nöthig fand, ſich gegen dieſelbe in einer zweyten Rede an das Volk zu vertheidigen (c),

(b) Si veſtrum commodum ſpectat, veniat & coram mecum de agri Campani diviſione diſputet. Con. Rull. 2. 28. Commodius feciſſent. Tribuni plebis, Quirites, ſi, quæ coram potius me præſente dixiſſent. Con. Rull. 3. 1.

(c) Ibid.

worinn er bekant macht, daß er das Geſetz, welches alle Verordnungen des Sylla bekräftigte, als ein ſolches anſehe, welches unter allen Geſetzen das ſchändlichſte wäre, in ſo fern es eine Tyranney in der Stadt einführte; daß es ſich aber mit der Zeit entſchuldigen lieſſe; und nach ihren gegenwärtigen Umſtänden nöthig ſchiene, erhalten zu werden; hauptſächlich von ihm, der ſich in dieſem Jahre ſeines Conſulats einen Beſchützer des Friedens nannte (d); es wäre aber die höchſte Unverſchämtheit von dem Rullus, ihn zu beſchuldigen, daß er ihren Vortheil, des Sylla Verordnungen wegen, unterdrückte, da daſſelbe Geſetz, welches der Tribun ihnen aufbürden wollte, dieſe Verordnungen wirklich einführte, und fortſetzete; und genug zeigte, daß es von einem Schwiegerſohn des Valgius verfaſſet ſey, welcher durch dieſe verhaßte Verordnung mehr Ländereyen beſäſſe, als irgend ein anderer Menſch, die alle durch dieſes Geſetz ihm theils geſichert, theils verkaufet würden (e). Dieſes zeiget er aus den ausdrücklichen Worten des Geſetzes, welche er mit Fleiß ausgelaſſen hätte, ſagt er, erſt Nachricht davon einzuziehen, damit er nicht alle Streitigkeiten wieder aufwärmen, oder eine Gelegenheit zu neuen Mißhelligkeiten bey ſo ungelegener Zeit geben mögte (f): Rullus alſo,

(d) Ibid. 3. 2. (e) Ibid. 3. 1. 4.
(f) Ibid. 3. 2.

ſo, der ihn beſchuldigte, ſey unter allen andern der unverſchämteſte Vertheidiger derſelben; denn niemand hätte noch jemals behauptet, daß ſie gut und geſetzmäßig wären, ſondern daß ſie nur durch den Beſitz, den ſie genommen, und durch die öffentliche Ruhe zu entſchuldigen wären; durch dieſes Geſetz aber würden die Güter, welche in jenen Verordnungen beſtätigt worden, auf einen beſſern Grund und Recht geſetzt, als alle andere Güter. Er beſchließet damit, daß er ſein Anſinnen an die Tribunen erneuert, mit ihm in ſeiner Gegenwart darüber zu ſtreiten. Allein, nachdem ſie nach verſchiedenen vergeblichen Verſuchen ſich ganz ungeſchickt fanden, ſich mit ihm einzulaſſen, ſo waren ſie zuletzt gezwungen, ſich zu unterwerfen, und die Sache liegen zu laſſen, zu groſſer Freude des Senates.

Als dieſer Lerm vorbey war, brach ein anderer Vorfall aus, welcher die Ruhe der Stadt in Gefahr geſetzt haben würde, wenn Cicero nicht dem Erfolg deſſelben zuvor gekommen wäre. Des Otho Geſetz, dem Ritterorden einen beſondern Sitz einzuräumen, hatte das Volk auf das höchſte beleidigt, welches dieſe Unanſtändigkeit nicht verdauen konnte, ſo weit von ſeiner Ergötzung zurückgeſetzt zu werden; und als Otho währender Zeit, daß die Verbitterung noch friſch war, in den Schauplatz kam, ward er von dem Volke mit

einem allgemeinen Auspfeifen, und Händeklatſchen empfangen; beyde Theile verdoppelten ihr Geſchrey mit groſſer Hitze, und würden von Vorwürfen zu der That geſchritten ſeyn, als Cicero, der von dem Aufruhr Nachricht erhalten hatte, ſo fort in den Schauplatz kam, und das Volk in den Tempel der Bellona rief, wo er daſſelbe durch die Kraft ſeiner Worte ſo gelaſſen und ſtill, und über ſeine Thorheit, und Ausſchweifung ſo beſchämt machte, daß es bey ſeiner Zurückkunft in den Schauplatz, ſein Auszischen in Beyfall verwandelte, und mit den Rittern ſelbſt um die Wette eiferte, dem Otho ſeine Ehrfurcht zu bezeigen (g). Die Rede ward bald hernach bekant gemacht; ob ſie gleich nach der Natur der Sache ſo fort mußte gehalten, und ohne vorhergehende Ueberlegung, von der Gelegenheit hergenommen worden; und weil ſie nach langen Jahren noch ſehr geleſen, und bewundert wurde, als ein merkwürdiges Zeichen der Gewalt, die Cicero über die Leidenſchaften der Menſchen hatte, ſo haben ſich einige vorgeſtellet, daß in folgender ſchönen Stelle des Virgils darauf gezielt worden (h).

Ac

(g) Plutarch im Leben des Cicero.

(h) Sebaſt. Corradi Quæſtura, p. 133. Aenid. 1. 152. Was dieſer Meynung eine gröſſere Wahrſcheinlichkeit giebt, iſt dieſes, daß Quintilian dieſe Zeilen bey ſeinem Charakter eines vollkommenen

Ac veluti magno in populo cum ſæpe coorta eſt
Seditio, ſævitque animis ignobile vulgus;
Jamque faces & ſaxa volant, furor arma miniſtrat:
Tum pietate gravem & meritis ſi forte virum quem
Aſpexere, ſilent, arrectisque auribus adſtant;
Ille regit dictis animos, & pectora mulcet.
Virg. Aen. 1. 152.

Ein Bewegungsgrund, welchen Cicero in ſeiner Rede anbringet, und der der einzige in ſeiner Art iſt, von welchen wir aus dem Alterthume Nachricht haben, war dieſer, daß er dem Volke vorwarf, daß es ſo wenig guten Geſchmack, und geſunde Vernunft hätte, zu eben der Zeit, da Roſcius auftreten ſollte (i), Lerm zu machen.

Es fügte ſich zu eben dieſer Zeit noch ein dritter Umſtand, der nicht weniger merkwürdig iſt, uns von des Cicero groſſer Gewalt zu überzeugen: Sylla hatte durch ein ausdrückliches Geſetz die Kinder der Verbannten von dem Senat, und allen öffentlichen Ehrenämtern ausgeſchloſſen; welches gewiß eine gewaltthätige Verordnung, und vielmehr das Geboth einer Tyranney, als das Geſetz eines freyen

nen Redners anführet, den er ganz gewiß nach dem Muſter des Cicero ſchildert. Lib. 12.

(i) Macrob. Saturn. 2. 10.

freyen Senates war (k), daß alſo die Perſonen, die alle dadurch beleidigt wurden, deren ſehr viele, und von groſſer Herkunft waren, gegenwärtig alle ihre Kräfte anwandten, daſſelbe umzuſtoſſen. Ihre Forderung war höchſt gerecht; allein nach den Umſtänden der Zeit ſehr ungelegen, denn in den gegenwärtigen Unordnungen der Stadt müßte die Wiederherſtellung einer unterdrückten Parthey nothwendig den alten Zwieſpalte wieder Kraft geben; weil der erſte Gebrauch, den ſie natürlicher Weiſe von ihrer wiedererlangten Gewalt machen würden, dieſer ſeyn würde, ſich an ihren Unterdrückern zu rächen. Es war alſo des Cicero Beſchäftigung, dieſem Uebel zuvor zu kommen, und ſo viel nur immer möglich war, mit Einwilligung der leidenden Parthey: bey welcher Gelegenheit dieſer groſſe Gebieter der menſchlichen Leidenſchaften, wie ihn Quintilian nennet, Mittel fand, dieſe unglückſeligen Leute zu überreden, daß es ihr Nutzen wäre, ihr Unrecht zu ertragen; und daß die Republik ſelbſt nicht beſtehen könnte, wenn des Sylla Geſetz jetzo aufgehoben werden ſollte, worauf die Ruhe, und Ordnung der Regierung gegründet wären. Er führte ſich hierinn, als ein kluger Staatsmann, auf, der oft gezwungen wird, dasjenige zu leiden,

und

(k) Excluſique paternis opibus liberi, etiam petendorum honorum jure prohiberentur. Vell. Pat. 2. 28.

und ſelbſt zu unterſtützen, was er nicht billigen kann, um des allgemeinen Beſtens willen, demjenigen gemäß, was er in ſeinen Büchern von den Pflichten ſchreibet, daß viele Sachen, die von Natur gut und gerecht wären, bey gewiſſen Umſtänden und Vorfällen der Zeiten gleichwohl böſe und ungerecht würden (l). Was den eben erwehnten Umſtand anbetrift, ſo erklärte er ſich in einer Rede, die verſchiedene Jahre hernach gemacht wurde, daß er viele junge und redliche Leute von den Ehrenſtellen ausgeſchloſſen, welche das Glück in einen ſo elenden Stand geſetzt hätte, daß, wenn ſie Gewalt erlanget hätten, ſie vermuthlich dieſelbe zum Untergange des Staates angewandt haben würden (m). Dieſe drey Vorfälle, deren wir eben gedacht, brachten den Plinius zu einer entzückenden Bewunderung desjenigen Mannes, welcher das Volk überreden konnte, ſein Brod, ſein Vergnügen, ſein Unrecht den Reizungen ſeiner Beredſamkeit aufzuopfern (n).

Die

(l) Sic multa, quæ honeſta natura videntur eſſe, temporibus fiunt non honeſta. De Offic. 3. 25.

(m) Ego adoleſcentes fortes & bonos, ſed uſos ea conditione fortunæ, ut, ſi eſſent magiſtratus adepti, Reipub. Statum convulſuri viderentur - - comitiorum ratione privavi. In Piſon. 2.

(n) Quo te M. Tulli, piaculo taceam? &c. Plin. Hiſt. l. 7. 30.

Die nächſte Sache von Wichtigkeit, worinn er verwickelt wurde, war die Vertheidigung des C. Rabirius, eines alten Senators, der von den T. Labienus, einen von den Tribunen, der Verrätherey oder des Aufruhrs wegen, angeklagt wurde, daß er den L. Saturninus, einen Tribun, vor vierzig Jahren umgebracht hätte, als derſelbe einen gefährlichen Aufruhr in der Stadt anſtiftete. Die That, wofern ſie wahr geweſen, war nicht nur geſetzmäßig, ſondern lobens würdig; da ſie nach einem Senats Schluß geſchehen war, wodurch alle Bürger aufgefordert wurden zur Hülfe der Conſul C. Marius, und L. Flaccus die Waffen zu ergreifen.

Doch die Beſtrafung des Rabirius war hier nicht die Abſicht, noch das Leben eines alten Mannes der Mühe werth, die Ruhe der Stadt zu unterbrechen; der Endzwek war das Vorrecht des Senats anzutaſten, wodurch derſelbe, bey dem Vorfalle eines geſchwinden Aufruhrs, die Stadt auf einmal bewafnen konnte, da man den Conſuls geboth, Sorge zu tragen, daß die Republick keinen Schaden litte: welche Erklärung als eine Rechtfertigung alles desjenigen angeſehen würde, was ihr zu folge geſchehen war; ſo daß verſchiedene verrätheriſche obrigkeitliche Perſonen dadurch aus dem Wege geräumt wurden, ohne alle Formalitäten einer Rechtshandlung, wenn ſie einen Aufruhr anſtifteten. Ueber dieſe Ge-

Gewohnheit, ob ſie gleich von den älteſten Zeiten her im Gebrauche war, hatten ſich die Tribunen beſtändig beklagt, als über einen Eingriff in die Einrichtung des Staats, der dem Senat eine wilkürliche Gewalt gab über das Leben der Bürger, welches ihn nach den Geſetzen nicht ohne Verhör, und Urtheil des ganzen Volkes genommen werden konnte. Doch der vornehmſte Groll dawieder war, weil es ein beſtändiger Anſtoß für die Abſichten der Ehrſüchtigen, und bey dem Volke Beliebten war, welche nach einer Gewalt ſtrebeten, die nicht durch die Geſetze gebilligt wurde: es fiel ihnen nicht ſchwer, das Volk zu hintergehen, aber der Senat war nicht ſo leicht gewonnen, der durch die einzige Erklärung, wodurch die Republick den Conſuln übergeben wurde, auf einmal alle Würkungen der Liebe des Volkes zu nichte machen konnte; wenn ſie zu einer Abſicht gebraucht wurde die den Senat gefährlich war: denn da Kraft derſelben die Tribunen ſelbſt, deren Perſonen für heilig gehalten wurden, ohne Urtheil, oder Verhör aus dem Wege geräumt werden konnten, wenn ſie ſich in einige verrätheriſche Unternehmungen einlieſſen; ſo mußten alle Unternehmungen von dieſer Art nothwendig verwegen, und verzweifelt ſeyn.

Dieſes ſollte nun an dem Rabirius verſucht werden, an deſſen Fall die Aufrühriſchen von allen Ständen Theil nahmen. J. Cäſar

ſar brauchte den Labienus dazu, ihn anzukla- gen, und brachte es dahin, daß er ſelbſt zu einen von den Zweymännern, oder von den beyden Richtern erwehlt wurde, die man dem Prätor zugab, über Rechtsſachen, oder Ver- rätherey Gericht zu halten (o). Hortenſius führte ſeine Sache, und bewies durch ver- ſchiedene Zeugen, daß die ganze Anklage falſch wäre, und daß Saturninus wirklich durch die Hand eines Sclaven umgebracht worden, der für dieſen Dienſt von dem Staat die Frey- heit erhalten hatte (p). Cäſar verdammte dem ungeachtet den alten Mann mit Heftigkeit, der wieder dieſes Urtheil das Volk anrief, bey welchem ihm nichts mehr zu ſtatten kam, ſagt Suetonius, als die partheyliche und übereilte Strenge ſeines Richters (q). Die Tribu- nen wandten inzwiſchen alle ihre Kräfte an, ihn zu unterdrücken; und Labienus wollte nicht zugeben, daß Cicero über eine halbe Stunde mit ſeiner Vertheidigung zubringen ſollte (r), und um den Angeklagten noch verhaßter zu machen, ſtellten ſie das Bildniß des Satur- ninus auf die Rednerbühne, als eines Marty- rers, der für die Freyheit des Volkes gefal- len war. Cicero fing die Vertheidigung mit groſſer

(o) Sueton. vit. J. Cæſ. 12. Dio, p. 42.
(p) Pro Rabirio. 6. 11.
(q) Ut ad populum provocanti nihil æque ac ju- dicis acerbitas profuit Sueton. ib. 12.
(r) Pro Rabir. 2.

groſſer Ernſthaftigkeit an, und ſagte, daß bey Menſchen Gedenken keine Sache von ſolcher Wichtigkeit vorgekommen, weder von einem Tribun unternommen, noch von einem Conſul vertheidigt ſey: daß die Abſicht dabey auf nichts geringers ginge, als daß künftig in der Stadt kein Senat oder Reichsrath ſeyn ſollte; keine Vereinigung, keine Verſamlung der Redlichen wieder die raſenden Unternehmungen der Gottloſen; keine Hülfe, noch Zuflucht in der äuſſerſten Gefahr der Republik (s). „ Er rufet die Gewogenheit aller Götter an, durch deren Schutz ihre Stadt offenbarer regieret würde, als durch einige Weisheit eines Menſchen, dieſen Tag der Sicherheit der Stadt, und dem Leben, und den Gütern eines unſchuldigen Mannes geneigt zu machen. „ Und nachdem er die Gemüther ſeiner Zuhörer durch die Heiligkeit der Sache gewonnen hatte, ſo that er dreiſt den Wunſch, daß er die Freyheit gehabt haben mögte, zu geſtehen, was Hortenſius wirklich als falſch bewieſen hatte, daß Saturninus, der Feind des römiſchen Volkes, durch die Hand des Rabirius getödtet worden ſey (t). „ Daß er daſſelbe als eine That ausgerufen, und gerühmt haben würde, die Belohnung, an ſtatt Strafe verdiente „. „ Hier ward ſeine Rede durch das Geſchrey der Gegenparthey unterbrochen; allein er merkte an, daß dieſes ein

(s) Ibid.

(t) Ibid.

ein ſchwacher Verſuch eines kleinen Theils der Verſammlung wäre, und daß das ganze Volk, welches ſchwieg, ihn niemals zum Conſul würde gemacht haben, wenn es gedacht hätte, daß er durch eine ſo ſchwache Beleidigung geſtört werden könnte; die er ihnen riethe, zu unterlaſſen; weil es nur allein ihre Thorheit, und ihre geringe Anzahl anzeigte. ⸗ ⸗ Als die Verſammlung wieder ruhig geworden war, ſo ſchreitet er zu der Erklärung, daß, obgleich Rabirius den Saturninus nicht getödtet hätte, ſo hätte er doch die Waffen ergriffen, in der Abſicht ihn, wie die Conſul, und alle redliche Bürger vorgehabt, um das Leben zu bringen, wozu ihn ſeine Ehre, Tugend und Pflicht gerufen hätte. ⸗ ⸗ Er ſtellet den Labienus vor, daß er zu jung wäre, die Verdienſte dieſer Sache zu wiſſen; daß er nicht gebohren geweſen, als Saturninus getödtet worden, und nicht belehret werden können, wie verhaßt und abſcheulich ſein Name dem ganzen Volke geweſen wäre; daß einige bloß deswegen wären verbant worden, weil ſie ſeinen Tod beklaget, andere weil ſie ſein Bildniß in ihrem Hauſe gehabt hätten (u); daß er ſich alſo wunderte, wo Labienus das Gemählde hergenommen hätte, welches Niemand wagen dürfte in ſeinem Hauſe zu haben; und noch mehr, daß er die Dreiſtigkeit hätte, dasjenige in der Verſammlung des Volkes vorzuzeigen,

(u) Ibid. 9.

gen, was den Verluſt der Güter bey vielen andern Menſchen verurſacht hätte, daß dem Rabirius dieſe Miſſethat aufzubürden, eben ſo viel wäre, als die größten und würdigſten Bürger der Stadt zu verdammen, die Rom jemals herfür gebracht hätte; und ob ſie gleich alle todt wären; ſo wäre doch das Unrecht eben ſo groß, ſie der Ehre zu berauben, die ihren Namen und Andenken gehörte. Würde C. Marius, ſagt er, in beſtändiger Unruhe, und Gefahr gelebt haben, wenn er keine Hofnung für ſich ſelbſt, und für ſeine Ehre gehabt hätte, die über die Gränzen dieſes Leben ging? Als er dieſe unzehligen Feinde in Italien ſchlug, und die Republik erhielt, ſtellte er ſich da wohl vor, daß eine jede That die er gethan mit ihm ſterben würde? Nein, dieſes iſt nicht ſo, ihr Bürger: Es iſt keiner unter uns, der ſich mit Lob, und Tugend in den Gefahren der Republik übet, der nicht dazu durch die Erwartung des Künftigen angetrieben wird. So wie nun die Seelen der Menſchen aus vielen andern Urſachen göttlich, und unſterblich zu ſeyn ſcheinen; ſo ſind ſie es hauptſächlich aus dieſem Grunde, daß in den Tugendhaftigſten und Weiſeſten eine ſo heftige Empfindung von etwas Zukünftigem iſt, daß ſie nichts lieben, als was unſterblich iſt. Ich rufe alſo die Seelen des C. Marius, und aller dieſer weiſen, und würdigen Bürger an, die aus dieſem menſchlichen Leben zu der Ehre, und Heiligkeit der

Götter geführt ſind, ich rufe ſie, ſage ich, zu Zeugen an, daß ich mich ſelbſt verpflichtet hatte, für ihren Ruhm, für ihre Ehre, und für ihr Andenken, mit eben ſo groſſem Eifer zu kämpfen, als für die Altäre, und die Tempel meines Vaterlandes; und wenn es nöthig wäre, die Waffen zur Vertheidigung ihres Ruhmes zu ergreifen, ſo wollte ich ſie ſo eyfrig nehmen, als ſie ſelbſt zur Vertheidigung unſerer allgemeinen Wohlfarth thaten, ꝛc. (x).

Nach dieſer Rede wollte das Volk zum Urtheile über den Rabirius ſchreiten, und nach den Centurien ſtimmen; weil man eben Urſache hatte, einige Gewaltthätigkeit, und einen ſchlimmen Handel durch die Kunſtgriffe der Tribunen zu befürchten, ſo erfand Metellus, der Augur und Prätor dieſes Jahrs, eine Liſt, die Verſammlung aus einander zu bringen, ehe es zum Stimmen kam (y): und die wichtigern Sachen, die bald hernach vorfielen, und die Aufmerkſamkeit der Stadt an ſich zogen, verhindert den ferneren Verfolg, und die weitere Ausführung dieſer Sache.

Doch dem Cäſar glückte es in einer andern Sache beſſer, woran er gröſſern Antheil hatte, nemlich in dem Beſtreben nach der Hohenprieſterwürde; ein Poſten von dem erſten Anſehen in der Republik, der durch den Tod des Metellus Pius ledig geworden war. Labienus

(x) Ibid. 10.
(y) Dio l. 37. 42.

bienus öfnete ihm den Weg dazu durch die Bekantmachung eines neuen Geſetzes, das Wahlrecht den Prieſtern zu nehmen, und dem Volke zu geben, einem älterern Geſetze gemäß, welches Sylla aufgehoben hatte. Cäſars Macht beſtand in der Gunſt des Volkes, welches er durch unendliche Beſtechungen, und Verſchwendung ſeines ganzen Vermögens bey dieſer Gelegenheit ſo nachdrücklich gewonnen hatte, daß er dieſes hohe Amt erhielt, ehe er noch einmal Prätor geweſen war, gegen zwey Conſularmitwerber von dem erſten Anſehn in Rom, Q. Catulus, und P. Servilius Iſauricus; wovon der eine Cenſor geweſen, und ſodann den Titel eines Prinzen des Senats erhielt; der andere aber die Ehre eines Triumphs erhalten hatte; allein er brachte in ihren eigenen Zünften mehr Stimmen zuwege, als ſie beyde in der ganzen Bürgerſchaft hatten (z).

Catilina ſtrebte nunmehro wieder nach dem Conſulat mit gröſſeren Eifer, als jemals, und durch ſo offenbare Beſtechungen, daß Cicero ein neues Geſetz dawieder gab, mit angehängter Strafe einer zehnjährigen Verbannung, da er zugleich alle Spiele der Fechter in der

(z) Ita potentiſſimos duos competitores, multumque & ætate & dignitate antecedentes, ſuperavit; ut plura ipſe in eorum tribubus ſuffragia, quam uterque in omnibus tulerit. Suet. J. Cæſ. 13. Vide Pigh. Annal.

Zeit, da man nach einem obrigkeitlichen Amte ſtrebete auf zehn Jahre verbot, es mögten denn dieſelben durch den letzten Willen eines Verſtorbenen anbefohlen, und ein gewiſſer Tag dazu angeſetzt ſeyn (a). Catilina, welcher wuſte, daß dieſes Geſetz auf ihn ſelbſt zielte, faßte den Entſchluß, den Cicero, mit einigen andern Vornehmen aus dem Senat (b), an dem Wahltage, der am 28ten October angeſetzt war, zu tödten; allein Cicero gab dem Senat den Tag zuvor Nachricht davon, worüber die Wahl aufgeſchoben wurde, damit ſie Zeit gewinnen mögten, ſich über eine Sache von ſo groſſer Wichtigkeit zu berathſchlagen, und dem folgenden Tag, als der ganze Senat beyſammen war, forde te er den Catilina auf, ſich wieder dieſe Beſchuldigung zu vertheidigen; wo er, ohne es zu leugnen, oder ſich zu entſchuldigen, ihm trotzig ſagte, daß zwey Körper in der Republik wären, wodurch er den Senat und das Volk verſtand; der eine unkräftig, mit einem ſchwachen Haupte, und der andere ſtark ohne Haupt; welcher letztere ſich ſo ſehr um ihn verdient gemacht, daß es ihm niemals an einem Haupte fehlen ſollte, ſo lange er lebete. Er hatte eine Erklärung von eben dieſer Art, und an eben dieſem Orte, einige Tage zuvor von ſich gegeben, als er dem Cato, der ihn mit einer Anklage

(a) Pro Muren. 23. in Vatin, 15.
(b) Dio, l. 37. 43.

klage bedrohete, frech zur Antwort gab, daß er, wenn eine Flamme in ſeine Güter gerathen ſollte, dieſelbe nicht mit Waſſer, ſondern durch einen allgemeinen Untergang löſchen wollte (c).

Dieſe Erklärungen machten den Senat beſtürzt, und überzeugte ihn, daß nichts, als eine verzweifelte Verſchwörung, die nunmehro reif zum Ausbruche wäre, eine ſo verwegene Verſicherung eingeben könnte: daß er ſofort zu dem Entſchluß ſchritt, welcher die gewöhnliche Zuflucht in allen Vorfällen einer obſchwebenden Gefahr war, da er den Conſuln anbefahl, Sorge zu tragen, daß die Republik keinen Schaden litte (d). Hierauf verdoppelte Cicero ſeine Wache, und rief einige Völker in die Stadt; und damit, als die Wahl der Conſul heran kam, ſeine eigene, und die Gefahr der Republik einen deſto ſtärkern Eindruck machen mögte, warf er ſeinen Rock in dem Angeſichte des Volkes zurück, und ließ einen glänzenden Bruſtharniſch ſehen,

(c) Tum enim dixit, duo corpora eſſe Reipub. unum debile, infirmo capite; alterum firmum, ſine capite: huic, cum ita de ſe meritum eſſet, caput, ſe vivo, non defuturum - Cum paucis diebus ante Catoni judicium minitanti, reſpondiſſet, ſi quod eſſet in ſuas fortunas incendium excitatum, id ſe non aqua, ſed ruina reſtincturum. Pro Muren. 25.

(d) Sall, bell. Catil. 29. Plutarch, Cic.

den er unter demſelben trug (e); durch welche Vorſicht, wie er dem Catilina hernach in das Geſicht ſagte, er ſeiner Abſicht zuvor kam, ihn, und die Bewerber um das Conſulat zu ermorden, von welchen D. Junius Silanus, und L. Licinius Murena zu Conſuln erwehlt wurden (f).

Catilina, der alſo zum zweytenmale leer ausgegangen war, und von nichts, als Rache ſprach, war nunmehro eyfrig, und ungeduldig ſein groſſes Vorhaben auszuführen; ihm war nichts anders übrig gelaſſen: ſeine Abſichten waren nicht nur verdächtig, ſondern auch durch die Wachſamkeit des Conſuls entdeckt; und er ſelbſt von allen redlichen Leuten verabſcheut, und verflucht; ſo daß er ſich entſchloß, ohne allen fernern Aufſchub, alles zu wagen, entweder ſein Vaterland, oder ſich ſelbſt zu Grunde zu richten. Er war von der Natur, und der Kunſt beſonders dazu gemacht, das Haupt einer verzweifelten Verſchwörung zu ſeyn; von hoher Herkunft, zu Grun-

(e) Deſcendi in campum - cum illa lata inſignique lorica - ut omnes boni animadverterent, & cum in metu & periculo Conſulem viderent, id quod factum eſt, ad opem præſidiumque meum concurrerent. Pro Muren. 26.

(f) Cum proximis comitiis conſularibus, me Conſulem in Campo & competitores tuos interficere voluiſti, compreſſi conatus tuos nefarios amicorum præſidio. In Cat. 1. 5.

Grunde gerichteten Gütern, von gottloſem Gemüthe, ungezähmten Muthe, und unermüdeten Fleiſſe; von einer Geſchicklichkeit, die den verwegenſten Unternehmungen gleich kam, mit einer Zunge, die ſprechen, und einer Hand, die es ausführen konnte (g). Cicero mahlet uns ſeinen eigentlichen Charackter in vielen Theilen ſeiner Werke ab, nirgends aber findet man einen lebendigern Abriß von ihm, als in folgender Stelle (h).

Er hatte, ſagt er, verſchiedene Geſtalten, davon einige, obgleich keine völlige Bilder, doch Grundriſſe der gröſſeſten Tugenden waren; er war mit einer groſſen Menge böſer Menſchen bekant; und doch ſtellte er ſich als einen Bewunderer der Tugendhaften. Sein Haus war mit einer Abwechſelung von Verſuchungen zur Luſt, und Schwelgerey angefüllt; aber auch mit verſchiedenen Reitzungen zum Fleiſſe, und zur Arbeit: es war eine Schaubühne laſterhaften Ergötzlichkeiten, aber auch eine Schule kriegeriſcher Tugenden. Niemals hat die Erde ein Ungeheur getragen, welches aus ſo wiederſtreitenden Leidenſchaften beſtanden. Wer war zu einer gröſſern Zeit den beſten Bürger angenehmer? wer zu einer

(g) Erat ei conſilium ad facinus aptum: conſilio autem neque lingua, neque manus deerat. In Cat. 3. 7.

(h) Pro Cæl. 5. 6.

andern Zeit vertrauteſter mit den ſchändlichſten? wer hatte beſſere Grundſätze? wer war ein gröſſerer Feind dieſer Stadt? wer unmäßiger in den Ergötzlichkeiten? wer geduldiger in der Arbeit? wer raubgieriger im Plündern? wer verſchwendriſcher im Ausgeben? Er beſaß eine wunderwürdige Fähigkeit, ſich die Leute zu Freunden zu machen, und ſich durch ſeine Aufmerkſamkeit zu verpflichten, da er mit ihnen alles theilte, was er hatte, da er ihnen mit ſeinem Gelde, mit ſeinem Anhange, und mit ſeiner Bemühung diente, und wenn es die Gelegenheit gab, durch die verwegenſten und niederträchtigſten Unternehmungen. Er bildete ſeine Natur nach ſeinen Abſichten um, und brachte ſie allemal zu ſeinem Willen. Mit den Ernſthaften konnte er ſtrenge leben, mit den Aufgeweckten, munter, mit den Alten, ehrbar, mit den Jungen, freundlich; mit den Wagehälſen, verwegen; mit den Laſterhaften ſchwelgeriſch. Bey einer ſo mannigfaltigen Gemüthsart, die ſich zu allem ſchickte, verſamlete er die Laſterhaften, und Verwegenen aus allen Gegenden um ſich, indem zugleich noch viele herzhafte, und würdige Leute auf ſeiner Seite blieben, durch das ſcheinbare Anſehen einer vorgegebenen Tugend.

Wenn er bey dieſen Gaben das Conſulat, und mit demſelben das Befehlshaberamt über die Kriegsheerre, und Provinzen des Reichs erhalten hätte, ſo würde er ohne Zweifel,

fel, wie ein anderer Cinna, ſich ſelbſt zum Tyrannen ſeines Vaterlandes aufgeworfen haben; allein Verzweifelung, und Ungeduld bey ſeinem wiederhohlten Unglücke, brachten ihn zu dem raſenden Entſchluſſe, dasjenige durch Gewalt zu erzwingen, was er nicht durch Liſt erhalten konnte. Sein Grundriß war über dieſes nicht ohne Grund einer Warſcheinlichkeit, und er hatte verſchiedene Urſachen zu denken, daß die gegenwärtige Zeit die geſchickteſte zu deſſen Ausführung wäre. Italien war einiger maaſſen von ordentlichen Völkern entblösſet; Pompejus mit dem beſten Heere des Reiches entfernet, und ſein alter Freund, Antonius, auf deſſen Beyſtand er ſich noch immer verließ (i), hatte das Befehlshaberamt über alle Macht, die zurück geblieben war. Seine groſſe Hofnung aber ſezte er auf des Sylla alte Soldaten, deren Sache er ſich allemal angenommen, und, unter welchen er erzogen war; die, ungefehr hunderttauſend an der Zahl, in verſchiedenen Gegenden, und Plätzen Italiens vertheilt waren, und die Ländereyen beſaſſen, die ihn Sylla angewieſen hatte, die ſie aber gröſten Theils durch ihre Laſter, und Schwelgerey durchgebracht hatten, und nach einem andern bürgerlichen Kriege verlangten, ihrem zerrütteten Glücke wieder aufzuhelfen. Unter dieſen wandte er ſeine Ge-

(i) Inflatum tum ſpe militum, tum collegae mei, ut ipſe dicebat, promiſſis. Pro Muren. 23.

andern Zeit vertrauteſter mit den ſchändlichſten? wer hatte beſſere Grundſätze? wer war ein gröſſerer Feind dieſer Stadt? wer unmäßiger in den Ergötzlichkeiten? wer geduldiger in der Arbeit? wer raubgieriger im Plündern? wer verſchwendriſcher im Ausgeben? Er beſaß eine wunderwürdige Fähigkeit, ſich die Leute zu Freunden zu machen, und ſich durch ſeine Aufmerkſamkeit zu verpflichten, da er mit ihnen alles theilte, was er hatte, da er ihnen mit ſeinem Gelde, mit ſeinem Anhange, und mit ſeiner Bemühung diente, und wenn es die Gelegenheit gab, durch die verwegenſten und niederträchtigſten Unternehmungen. Er bildete ſeine Natur nach ſeinen Abſichten um, und brachte ſie allemal zu ſeinem Willen. Mit den Ernſthaften konnte er ſtrenge leben, mit den Aufgeweckten, munter, mit den Alten, ehrbar, mit den Jungen, freundlich; mit den Wagehälſen, verwegen; mit den Laſterhaften ſchwelgeriſch. Bey einer ſo mannigfaltigen Gemüthsart, die ſich zu allem ſchickte, verſamlete er die Laſterhaften, und Verwegenen aus allen Gegenden um ſich, indem zugleich noch viele herzhafte, und würdige Leute auf ſeiner Seite blieben, durch das ſcheinbare Anſehen einer vorgegebenen Tugend.

Wenn er bey dieſen Gaben das Conſulat, und mit demſelben das Befehlshaberamt über die Kriegsheerre, und Provinzen des Reichs erhalten hätte, ſo würde er ohne Zweifel,

ſel, wie ein anderer Cinna, ſich ſelbſt zum Tyrannen ſeines Vaterlandes aufgeworfen haben; allein Verzweifelung, und Ungeduld bey ſeinem wiederhohlten Unglücke, brachten ihn zu dem raſenden Entſchluſſe, dasjenige durch Gewalt zu erzwingen, was er nicht durch Liſt erhalten konnte. Sein Grundriß war über dieſes nicht ohne Grund einer Warſcheinlichkeit, und er hatte verſchiedene Urſachen zu denken, daß die gegenwärtige Zeit die geſchickteſte zu deſſen Ausführung wäre. Italien war einiger maaſſen von ordentlichen Völkern entblöſſet; Pompejus mit dem beſten Heere des Reiches entfernet, und ſein alter Freund, Antonius, auf deſſen Beyſtand er ſich noch immer verließ (i), hatte das Befehlshaberamt über alle Macht, die zurück geblieben war. Seine groſſe Hofnung aber ſezte er auf des Sylla alte Soldaten, deren Sache er ſich allemal angenommen, und, unter welchen er erzogen war; die, ungefehr hunderttauſend an der Zahl, in verſchiedenen Gegenden, und Plätzen Italiens vertheilt waren, und die Ländereyen beſaſſen, die ihn Sylla angewieſen hatte, die ſie aber gröſten Theils durch ihre Laſter, und Schwelgerey durchgebracht hatten, und nach einem andern bürgerlichen Kriege verlangten, ihrem zerrütteten Glücke wieder aufzuhelfen. Unter dieſen wandte er ſeine Ge-

(i) Inflatum tum ſpe militum, tum collegae mei, ut ipſe dicebat, promiſſis. Pro Muren. 23.

Gevollmächtige und Bediente an allen Orten an, ſie in ſeinen Dienſt zu ziehen, und hatte ſchon wirklich eine anſehnliche Menge angeworben, und ihr die Geſtalt eines kleinen Kriegesheeres, unter der Anführung des Manlius, eines kühnen und erfahrnen Obriſten gegeben, der nur ſeinen Befehl erwartete, ins Feld zu gehen (k). Wir müſſen zu dieſen noch hinzufügen, was alle Schriftſteller erzehlen, ein allgemeines Mißvergnügen, welches alle Ordnungen von Bürgern, vornehmlich aber die Leute vom ſchlechterem Stande eingenommen hatte, welche in ihren ſchlechten Umſtänden, und in denen Schulden, worin ſie ſteckten, eine Veränderung in der Regierung wünſchten: daß alſo Catilina, wenn er nur den geringſten Vortheil bey dem Anfange gewonnen, oder nur in der erſten Schlacht ein ziemlich gleiches Glück gehabt hätte, mit Grunde einer allgemeinen Erklärung für ſeine Parthey entgegen ſehen kunte (l).

Er berief alſo alle ſeine Mitverſchwornen zu einer Berathſchlagung zuſammen, den Entwurf ſeiner Unternehmung zu beſtimmen, die

(k) Caſtra ſunt in Italia contra Rempubl. in *Etruriae* faucibus collocata. In. Cat. 1. 2. it. 2. 6.

(l) Sed omnino cuncta plebes, novarum rerum ſtudio, Catilinae incepta probabant. Quod ſi primo proelio Catilina ſuperior, aut æqua manu diſceſſiſſet, profecto magna clades, &c. Salluſt. 27. 29.

die Rollen unter ihnen auszutheilen, und den Tag der Ausführung feſtzuſetzen. Es waren ungefehr fünf und dreyßig, deren Nahmen als die Vornehmſten in der Verſchwörung, aufgezeichnet ſind, die theils Rathsglieder, theils Ritter waren, und noch viele andere aus den Pflanz- und Freyſtädten von Italien. Männer, die alle in ihrem Lande Familien, und Anſehen hatten. Die Rathsglieder waren P. Cornelius Leutulus, Cethegus, P. Antonius, L. Claßius Longinus, P. Sylla, Serv. Sylla, L. Varguntecus, Q. Curius, Q. Annius, M. Portius, Lecca, L. Beſtia (m).

Lentulus ſtamte von einem Patricienzweige der Corneliſchen Familie ab, einer Familie, die die zahlreichſte und angeſehenſte in Rom war. Sein Großvater hatte den Titel eines Fürſten des Senats geführet, und war der eifrigſte in der Verfolgung, und Hinrichtung des L. Gracchus, worbey er eine gefährliche Wunde empfing (n). Der Enkel war ſeiner edlen Geburth wegen, Acht Jahre vorher, zu der Bürgermeiſter Würde erhoben worden, doch wurde er bald hernach von den Cenſors, ſeines offenbahren ſchändlichen Lebens halber, aus dem

(m) Salluſt. 17.

(n) Num P. Lentulum, principem Senatus? Complures alios ſummos viros, qui cum L. Opimio Conſule armati Gracchum in Aventinum perſecuti ſunt? quo in proelio Lentulus grave vulnus accepit. Phil. 8. 4. in Cat. 4. 6.

dem Senate ausgeſtoſſen, biß er zum zweytenmahle das Prätor Amt erhielt, welches er itzo noch wirklich bekleidete, und in dieſer erhabenen Rathsgeſellſchafft, ſeinen erſten Platz und Rang wieder erhielt (o). Seine Naturgaben waren nur mittelmäßig, oder vielmehr ſchlecht. Doch erwarb ihm die Artigkeit ſeiner Perſon, die Anmuth und der Anſtand ſeiner Leibesbewegungen, die Stärke, und der angenehme Klang ſeiner Stimme einigen Ruf eines guten Sprechers (p). Er war nachläßig, ſchwelgeriſch, und im höchſten Grade liederlich; doch dabey ſo eitel, und ſtoltz, daß er nach dem Umſturz der Regierung der erſte in der Republick zu werden hoffte. In dieſer Einbildung beſtärkten ihn einige betriegeriſche Wahrſager, die ihn aus den ſybilliniſchen Büchern verſicherten, daß drey Cornelier beſtimt wären, Rom zu beherſchen; daß Cinna, und Sylla dieſe Herrſchaft ſchon beſeſſen hätten, und daß der Prophezeiung nichts mehr fehlte, als bey ihm ganz erfüllt zu werden (q). In

(o) Lentulus quoque tunc maxime prætor, &c. Flor. 4. 1. Dio, p. 43. Plut. in Cic.

(p) P. Lentulus, cujus & excogitandi & loquendi tarditatem tegebat formæ dignitas, corporis motus plenus & artis, & venuſtatis, vocis & ſuavitas & magnitudo Brut. 350.

(q) Lentulum autem ſibi confirmaſſe ex fatis Sibyllinis Haruſpicumque reſponſis, ſe eſſe tertium

In dieſer Hofnung lies er ſich gern in die Verſchwörung mit ein; verlies ſich, der Ausführung wegen, auf die Herzhaftigkeit des Catilina, und hofte von dem glücklichen Ausgange die beſte Frucht einzuerndten.

Cethegus war von eben ſo edler Abkunft; aber trotzig, ungeſtühm, und biß zur Wuth verwegen. Er hatte ſich mit groſſer Hitze der Sache des Marius angenommen, mit dem er aus Rom vertrieben wurde; als aber die Sachen des Sylla ein glücklichers Anſehen gewonnen, veränderte er augenblicklich die Parthey, warf ſich dem Sylla zu Füſſen, verſprach ihm groſſe Dienſte, und wurde wieder in der Stadt aufgenommen (r). Nach dem Tode des Sylla erwarb er ſich durch Kunſtgriffe, und Partheyen ein ſo groſſes Anſehen, daß er, ſo lange Pompejus nicht gegenwärtig war, alles regierete. Er verſchafte den Antonius die Herrſchaft über die Küſten am mittelländiſchen Meere, und dem Lucullus die Führung des Mithridatiſchen Krieges. (s). Mit dieſer groſ-

tium illum Cornelium, ad quem regnum hujus urbis atque imperium pervenire eſſet neceſſe. &c. In Cat. 3. 4. it. 4. 6.

(r) Quid Catilina tuis natalibus, atque Cethegi
Inveniet quisquam ſublimius?
Iuv. Sat. 8. 281. App. 399.

(s) Hic eſt M. Antonius, qui gratia Cottae Conſulis & Cethegi factione in Senatu, curationem infinitam nactus, &c. Aſcon. in Verr. 2. 3. Plut. in Lucull.

groſſen Gewalt bekleidet, nahm er eine Reiſe nach Spanien vor, um von dieſer Provinz Steuren zu heben; und da man ſich ſeiner Gewaltthätigkeit einiger maſſen wiederſetzte, ſo war er ſo verwegen, dem Proconſul, Q. Metellus Pius, zu beleidigen, ja ſo gar zu verwunden (t). Aber ſeine vermeſſene Aufführung, und ſchändliche Lebensart ſchwächte nach, und nach, und reichtete endlich ſeinen Credit ganz zu Grunde; und da er ſich jetzo von der Obrigkeit, und der beſonderen Wachſamkeit des Cicero eingeſchränkt ſahe, trat er mit allen Eifer der Rotte des Catilina bey, und nahm den blutigſten und verzweifelſten Theil der Verſchwörung, das Amt, ihre Feinde in der Stadt zu ermorden, über ſich. Die übrigen Mitverſchwornen waren von keiner unberühmtern Geburth (u). Die beyden Sylla waren Nefen des Dictators dieſes Nahmens; Antonius hatte die Burgermeiſterwürde erhalten, wurde aber wieder abgeſetzt, weil er Geſchenke genommen hatte; und Caßius ſtand mit dem Cicero zu derſelben Zeit auf der Wahl; kurz, ſie waren von einem Gepräge,

(t) Quis de C. Cethego, atque ejus in Hiſpaniam profectione, ac de vulnere Q. Metelli Pii cogitat, cui non ad illius poenam carcer ædificatus eſſe videatur? Pro Syll. 25.

(u) Curii, Porcii, Syllae, Cethegi, Antonii, Varginteii atque Longini: quae familiae? quæ Senatus inſignia? &c. Flor. l. 4. 1.

präge, und von einem Character; Leute, die fehlgeſchlagene Abſichten, zu Grunde gerichtete Güter, und ein laſterhaftes Leben zu allen Unternehmungen gegen den Staat fähig machten; und die alle ihre Hofnung eines ruhigen Lebens, und der Beförderung auf eine Veränderung der Sachen, und den Umſturz der Republick gründen mußten.

Bey dieſer Zuſammenkunft wurde beſchloſſen, daß durch ganz Italien ein Aufſtand erregt werden ſollte; und die verſchiedenen Theile wurden verſchiedene Anführer übergeben; Catilina ſelbſt ſollte ſich an die Spitze der Kriegsvölker in Hetrurien ſtellen; Rom ſelbſt ſollte an verſchiedenen Oertern zugleich in Brand geſteckt, und zu eben der Zeit die Ermordung des ganzen Raths, und aller ihrer Feinde angefangen werden; von dieſen ſolte niemand, als die Söhne des Pompejus verſchonet bleiben, deren man ſich, als Geiſſeln, zum Frieden und Vertrage mit ihrem Vater verſichern wollte. In den Schrecken des Brandes und Mordes ſollte Catilina mit ſeinem toskaniſchen Kriegesheer fertig ſtehen, daß er ſich die allgemeine Verwirrung zu Nutze machen, und der Stadt bemächtigen könnte; Lentulus ſollte indes, weil er die oberſte Würde bekleidete, über die allgemeinen Berathſchlagungen die Aufſicht haben; Caßius Befehle ertheilen, die Stadt in Feuer zu ſetzen, und Cethegus das Blut vergieſſen beſorgen

gen (x). Weil aber die Wachſamkeit des Cicero das gröſte Hinderniß aller ihrer Hofnungen war, ſo wünſchte Catilina, ihn, ehe er Rom verlieſſe, aus dem Wege geräumet zu ſehen; zween Ritter aus dieſer Bande nahmen es alſo auf ſich, ihn des folgenden Morgens, bey einem frühen Beſuche, den ſie wegen Geſchäffte bey ihm abzulegen vorgeben wolten, im Bette zu ermorden (y). Sie waren beyde Verwandte von ihm, und pflegten ſein Hauß oft zu beſuchen; und da ſie wuſten, daß er gewohnt war, allen einen freyen Zutrit zu erlauben; ſo zweifelten ſie nicht daran, wie C. Cornelius, der einer von den beyden war, nachmals bekannte, daß ſie nicht gleich würden angenommen werden (z).

Kaum war die Verſammlung aus einander gegangen, ſo hatte Cicero ſchon Nachricht von allem, was in derſelben vorgegangen war; Denn

(x) Cum Catilina egrederetur ad exercitum, Lentulus in urbe relinqueretur, Caſſius incendiis, Cethegus cædi præponeretur. Pro Syll. 19. Vid. Plut. in Cic.

(y) Dixiſti paululum tibi eſſe moræ, quod ego viverem: reperti ſunt duo equites Romani, qui te iſta cura liberarent, & ſeſe illa ipſa nocte ante lucem me meo in lectulo interfecturos pollicerentur. In Catil. 1. 4. it. Salluſt. 28.

(z) Tunc tuus pater, Cornelii, id quod tandem aliquando confitetur, illam ſibi officioſam provinciam depopoſcit. Pro Syll. 18.

Denn durch die Liſt eines Frauenzimmers die ſich Fulvia nannte, hatte er den Curius, ihren Liebhaber, dahin gebracht, daß er ihr eine ganz genaue Nachricht von allen ihren Berathſchlagungen überſandte. Er machte augenblicklich, das, was er wuſte, einigen der Vornehmſten in der Stadt bekannt, die, wie gewöhnlich, dieſen Abend in ſeinem Hauſe verſammlet waren; entdeckte ihnen nicht nur das Vorhaben, ſondern nannte auch die Perſonen, die es ausführen wollten, und die Stunden, wenn ſie vor ſeiner Thür ſeyn würden; Alles dieſes geſchahe, wie er es vorher geſaget hatte: Denn die beyden Ritter kamen vor Tages Anbruch, hatten aber etwas Mißvergnügen, das Haus wohl verſchloſſen, und ſich allen Zutritt verſagt zu ſehen (a).

Noch eine andere Sache von nicht geringerer Erheblichkeit ſchlug den Catilina gleichfals fehl, ehe er die Stadt verließ; das Vorhaben, die Stadt Präneſte, eine der ſtärkſten Feſtungen in Italien, die in fünf und zwanzig Meilen von Rom entfernt lagen, zu überfallen; dieſe würde in dem Kriege für ihn von größten Nutzen, und im Nothfalle, eine ſichere Zuflucht geweſen ſeyn; aber Cicero kam

(a) Domum meam majoribus præſidiis munivi: excluſi eos, quos tu mane ad me ſalutatum miſeras; cum illi ipſi veniſſent, quos ego jam multis ac ſummis viris ad me id temporis venturos eſſe praedixeram. In Cat, 1, 4.

ihn immer zuvor, er hatte ein ſolches Vorhaben befürchtet, und zum voraus Befehle an dieſem Ort ergehen laſſen, genaue Wache zu halten, daß Catilina, als er in der Nacht kam, ſie zu überfallen, ſie ſo wohl verwahret fand, daß er den Verſuch nicht wagen durfte (b).

So ſtand die Sache der Verſchwörung, als Cicero die erſte von den vier Reden hielt, wozu ſie Gelegenheit gab, und die noch vorhanden ſind. Die Verſammlung der Verſchwornen wurde am Abend, den ſechsten November gehalten; und am achten berief er den Rath in dem Tempel des Jupiters, in dem Capitol zuſammen, wo er gewöhnlich nicht, ſondern nur in Zeiten eines öffentlichen Tumultes zuſammen kam (c). Man hatte ſchon viele Berathſchlagungen über eben dieſe Materie, die Verrätherenen des Catilina, und ſeinen Vorſatz, den Burgermeiſter zu ermorden, vor dieſer gehalten; und auf Cicerons Betrieb war ein Rathsſchluß ergangen, worinn dem eine öffentliche Belohnung verſprochen wurde, der die Aufrührer zuerſt ent-

(b) Quid? cum tu *Præneſte* Kalendis ipſis Novembribus occupaturum nocturno impetu confideres? Senſiſtine illam coloniam meo juſſu, meis præſidiis - eſſe munitam? Ibid. 1. 3. *Præneſte* - natura munitum. Vell. Pat. 2. 26.

(c) Nihil hic munitiſſimus habendi ſenatus locus. Ib. 1. 1.

entdecken würde; wenn er ein Sclave wäre, ſo ſollte er die Freyheit, und achthundert Pfund; wenn ein Bürger, Verzeihung und ſechszehen hundert Pfund haben (d). Dem ohngeachtet hinterging Catilina durch eine tiefe Verſtellung, und beſtändige Betheurungen ſeiner Unſchuld viele Perſonen von allen Ständen; gab alles für eine Erdichtung ſeines Feindes, Cicero, aus, und erboth ſich, ſeiner Aufführung wegen Bürgſchaft zu ſtellen, und ſich allen denen zur Aufſicht zu übergeben, die der Rath ernennen wollte; dem M. Lepidus, dem Prätor Metellus, oder dem Cicero ſelbſt; aber keiner von dieſen wollte ihn annehmen; und Cicero ſagte ihm ins Geſicht, er würde ſich ganz und gar nicht für ſicher halten, wenn er ſich mit ihm in einem Hauſe befände, da er ſchon in Gefahr ſtünde, indem er nur in einer Stadt mit ihm lebte (e): Doch er behielt immer die Larve vor dem Geſichte, und war ſo dreiſt, ſelbſt in dieſer Verſammlung in dem Capitol zu erſcheinen; dieſes beleidigte die ganze Verſammlung ſo ſehr, daß ſo gar keiner von ſeinen Freunden wagen durfte, ihn zu grüſ-

 ſen:

(d) Si quis indicaſſet de conjuratione, quæ contra Remp. facta erat, præmium ſervo libertatem & ſeſtertia.

(e) Cum a me id reſponſum tuliſſes, me nullo modo poſſe iisdem parietibus tuto eſſe tecum, qui magno in periculo eſſem, quod iisdem moenibus contineremur. Ib. 1. 8.

ſen; und die conſulariſchen Senators verlieſſen den Theil des Hauſes, wo er ſaß, und räumeten ihm die ganze Bank (f). Cicero wurde durch ſeine Unverſchämtheit ſo ſehr aufgebracht, daß er, ſtatt Staatsangelegenheiten vorzutragen, wie ſeine Abſicht war, ſich gerade zu gegen den Catilina wandte, mit groſſer Heftigkeit gegen ihn losbrach, und mit allem Feuer, und aller Stärke einer zornigen Beredſamkeit die ganze Geſchichte ſeiner Bosheit, und offenbaren Verrätherey an den Tag legte.

Er ſagte ihm, "daß ſchon gegen ihn ein Rathſchluß ergangen wäre, nach welchem er ihm das Leben nehmen könnte (g); und daß er dieſes ſchon längſt gethan haben ſollte, weil ſchon auf eben dieſe Vollmacht anſehnlichere Leute, die nicht ſo ſträflich geweſen wären, als er, bloß deswegen aus dem Wege geräumet worden wären, weil man ſie verrätheriſcher Anſchläge wegen in Verdacht gehabt hätte; und wenn er ihn dieſen Augenblick hinrichten lieſſe, ſo hätte er mehr zu befürchten, daß es zu ſpät geſchähe, als daß er grauſam handelte. „ „ Doch eine gewiſſe Urſache hielte ihn noch

(f) Quis te ex hac tanta frequentia, tot ex tuis amicis ac neceſſariis ſalutavit? Quid quod adventu tuo iſta ſubſellia vacuefacta ſunt? &c. Ib. 1. 7.

(g) Habemus ſenatus conſultum in te, Catilina, vehemens & grave. In Catil. 1. 1.

noch zurück, alsdann ſollſt du hingerichtet werden, ſagte er, wenn kein einziger mehr vorhanden iſt, ſo boshaft, ſo verzweifelt, und dir ſo ähnlich, der es leugnen würde, daß dir Recht wiederfahren ſey. -- So lange noch ein einziger da iſt, der ſich erkühnet, dich zu vertheidigen, ſo lange ſollſt du leben; und ſo leben, wie du jetzo lebeſt, von Wächtern umgeben, die ich um dich her beſtellet habe, daß ſie dir auch nicht erlauben einen Fuß wider die Republik zu bewegen; daß viele dich mit den Ohren, und Augen bewachen, wie ſie bisher gethan haben, ohne daß du darauf dachteſt (h)". Hierauf erzählet er alles umſtändlich, was die Verſchwornen in ihren verſchiedenen Zuſammenkünften verabredet hätten, und zeiget ihm, "daß er alle Schritte wiſſe, die er gethan hätte, oder noch thun wollte;" und merket an, "daß er in dieſem Augenblicke verſchiedene im Rathe ſähe, die der Zuſammenkunft beygewohnet hätten. -- Er dringet alſo in ihn, daß er die Stadt räumen, und da alle ſeine Anſchläge entdecket wären, die Gedanken des Mordens, und Brennens fahren laſſen mögte; - die Thore ſtünden offen, und kein Menſch ſollte ihn halten" (i). Hernach läuft er die Laſter, und ſchändlichen Verbrechen ſeines Lebens, und die Kette ſeiner verrätheriſchen Handlungen durch, und "ermahnet, bittet, befiehlt, daß er fortgehen, und

(h) Ibid, 2. (i) Ibid. 5.

und wenn er ſich von ihm wollte rathen laſſen, freywillig das Land räumen, und ſie von ihrer Furcht befreyen ſollte; damit ſie, wenn dieſe gerecht wäre, ſicherer; wenn ungegründet, ruhiger leben könnten (k): ob er gleich der Rathsverſammlung die Frage nicht vorlegen wollte, ob ſie ihm die Verbannung auflegen wolle, oder nicht, ſo wollte er ihn doch ihre Geſinnung in dieſem Stücke darin ſehen laſſen, wie ſie ſich in dem Augenblicke bezeigten, da er ihn dazu zu bewegen ſuchete; denn wenn er irgend ein anderes Rathsglied, von Anſehen, den P. Sextius, oder M. Marcellus bitten wollte, das Land zu räumen, ſo würden ſie alle auf einmal wider ihn aufſtehen, und ihre Hand an ihren Conſul legen; da er es ihm aber ſagte, billigten ſie es durch ihr Stillſchweigen; beſchlöſſen es, weil ſie es litten; und gäben ihre Stimmen dazu, da ſie nichts ſagten (l). Eben ſo wollte er für die Ritter Bürge ſeyn, die jetzo den Zugang zu der Rathsverſammlung beſetzt hätten, und ſich kaum zurückhalten lieſſen, ſich an ihm zu vergreifen; daß ſie ihn mit Freuden bis an das Thor begleiten würden, wenn er gehen wollte. - - Indeß, wenn er ſeinem Befehle gemäß, die Stadt räumen würde, ſähe er voraus, was er ſich hiedurch für einen Sturm von dem Neide zuziehen würde; aber er achtete dieſes nicht, wenn er nur durch ſein Unglück

(k) Ibid. 7. (l) Ibid. 8.

glück die Gefahr der Republik abwenden könte: allein es wäre nicht zu hoffen, daß man den Catilina bewegen würde, den Umſtänden des Staats nachzugeben, oder daß er ſich durch eine Empfindung ſeiner Verbrechen rühren, oder durch Schaam, oder Furcht, oder Vernunft, von ſeiner Raſerey bekehren lieſſe (m). Er ermahnet ihn alſo, wenn er nicht als ein Verbanneter die Stadt räumen wollte, daß er doch wenigſtens dahin, wo man ihn erwartete, in das Lager des Manlius gehen, und den Krieg anfangen mögte; wenn er nur alle andere von ſeiner Rotte mitnähme: „ „ Dort mögte er ſchwärmen, und frolocken, wie er immer wollte, ohne den Verdruß zu haben, daß er einen rechtſchaffenen Mann um ſich ſähe (n). „ „ Dort mögte er die ganze Diſciplin ausüben, worinn er unterwieſen wäre, nicht nur in liederlicher Liebe begriffen, ſondern auch in kühnen, und verwegenen Unternehmungen, auf der Erde zu liegen; dort möchte er alle ſeine Geduld ſehen laſſen, worauf er geprahlet hätte, und Hunger, Kälte, und Mangel ausſtehen, wodurch er jedoch ſich bald zu Grunde gerichtet finden würde". Hierauf führet er die Republik ein, als wenn ſie ihn, ſeiner gar zu groſſen Gelindigkeit wegen tadelte, womit er einen Verräther frey ausgehen lieſſe, den er vielmehr ſo geſchwind, als möglich, aus der Welt ſchaffen

(m) Ibid. 9. (n) Ibid. 10.

ſen ſollte; es wäre ein Beweis der Furchtſamkeit, und Undankbarkeit gegen das römiſche Volk, daß er, als ein neuer Mann, der ohne allen Vorſchub ſeiner Ahnen, von demſelben durch alle Stuffen der Ehre bis zur höchſten Würde erhoben worden, irgend einer Gefahr wegen, die er zu befürchten hätte, die Sorge für die öffentliche Wohlfahrt aus den Augen ſetzete (o). Dieſer heiligen Stimme meines Vaterlandes, ſagt er, und allen denen, die mich auf dieſe Art tadeln, will ich kürzlich antworten; daß ich dieſem Meuchelmörder, dem Catilina, wenn ich es für das rathſamſte gehalten hätte, ihn mit dem Tode zu beſtrafen, keinen Augenblick länger das Leben gelaſſen haben würde: Denn wenn in vorigen Zeiten unſere berühmteſten Bürger, ihrem Andenken Ehre erworben haben, anſtatt es zu beflecken, indem ſie den Saturninus, die Gracchen, den Flaccus und viele andere erwürgeten; ſo hat man nicht zu befürchten, daß die Hinrichtung dieſes Mörders bey der Nachwelt den geringſten Haß auf mich laden würde; und wenn mir auch gleich das übelſte widerfahren ſollte, ſo habe ich doch beſtändig die Meinung gehabt, daß durch Tugend erworbener Schimpf wahre Ehre, nicht Schimpf ſey; aber es ſind einige, ſelbſt aus dieſer Ordnung, die entweder die Gefahr nicht ſehen, die über uns ſchwebet, oder ſich nicht merken laſſen,

(o) Ibid. II.

laſſen, daß ſie dieſelbe ſehen; die durch die Gelindigkeit ihrer Stimmen den Hofnungen des Catilina Nahrung geben, und die Verſchwörung Stärke gewinnen laſſen, weil ſie nicht glauben: deren Anſehen viele verführet, nicht nur den Böſewicht, ſondern auch den Schwachen; die, wenn ich dieſen nach ſeinem Verdienſte beſtrafet hätte, gewiß wider mich geſchrien haben würden, daß ich wie ein Tyrann, gehandelt hätte (p). Jetzo aber bin ich verſichert, daß niemand, wenn er in das Lager des Manlius gehet, wohin er würklich gehen will, ſo einfältig ſeyn kann, nicht einzuſehen, daß eine Verſchwörung angelegt ſey, niemand ſo verſtockt, ſie zu bekennen; hingegen würde dieſe Peſt, wenn ich ihn aus dem Wege ſchafte, zwar etwas aufgehalten, aber nicht gedämpfet werden: wenn er ſich aber ſelbſt, als ein Empörer aufgeworfen, und ſeine Freunde mit ſich hinaus genommen, und zugleich aus allen Theilen des Reiches die Liederlichen, und Verzweifelten weggezogen hat, ſo wird nicht nur dieſe reife Plage der Republik, ſondern auch die Wurzel, und der Saamen aller unſerer Uebel mit ihm auf einmal ausgerottet ſeyn". Nachdem wandte er ſich wieder zu dem Catilina, und beſchloß ſeine Rede mit einem kurzen Gebethe an den Jupiter: "Mit dieſen Vorzeichen, Catilina, die der Republik alle Wohlfahrt, aber dir, und allen

(p) Ibid. 12.

len denen, die ſich mit dir in allen Arten von Meutereyen verbunden haben, gehe demnach, dieſen gottloſen, und verfluchten Krieg anzufangen; und du, Jupiter, deſſen Dienſt aufgerichtet wurde, als man den Grund dieſer Stadt legte, den wir mit Recht Stator, den Erhalter und Stifter dieſer Stadt nennen, wirſt dieſen Menſchen, und ſeinen Anhang von deinen Altären, und Tempeln, von den Häuſern und Mauren dieſer Stadt, von dem Leben und Gütern unſerer aller vertreiben; und mit ewigen Strafen, im Leben und im Tode, alle zerſtören, die rechtſchaffene Männer haſſen, die Feinde ihres Landes, die Räuber von Italien, die ſich jetzo in dieſer verfluchten Verſchwörung und in ein Bündniß der Verrätherey zuſammen gerottet haben".

Catilina, der durch den Donner dieſer Rede in Erſtaunen geſetzet war, konnte wenig zu ſeiner Rechtfertigung dagegen antworten; "Doch bath er mit niedergeſchlagenen Augen, und flehender Stimme die Väter, daß ſie das nicht zu geſchwind glauben möchten, was ſein Feind gegen ihn geſagt hätte; ſeine Geburth, und ſein voriges Leben lieſſe ihn alles hoffen; und man könnte nicht glauben, daß ein Mann aus einer Patricienfamilie, deſſen Vorfahren ſo gut, wie er ſelbſt viele Proben von ihrer Liebe für das römiſche Volk abgeleget hätten, nöthig haben ſollte, daß er die Regierung umſtürzete; indem Cicero, ein Ausländer, und

ſpäter Einwohner von Rom ſie mit ſo vielem Eyfer zu erhalten ſuchte. Als er aber in Schmähungen ausbrechen wollte, unterbrach ihn der Rath, mit einem allgemeinen Ausrufe, und nannte ihn Verräther, und Meuchelmörder: hierauf gerieth er in Wuth und Verzweiflung, und wiederhohlte noch einmal laut, was er vorhin zu dem Cato geſagt hatte, weil er von ſeinen Feinden verrathen, und geſtürzet würde, ſo wollte er die Flamme, die um ihn her aufginge, mit dem allgemeinen Umſturz löſchen; und mit dieſen Worten flohe er aus der Verſammlung (q). So bald er in ſein Haus getreten war, und das überdachte, was vorgegangen war, ſahe er ein, daß eine längere Verſtellung zu nichts diente, und entſchloß ſich gleich zur That zu ſchreiten, ehe die Republik ihre Völker verſtärket, oder einige neue aufgeboten hätte; daß er alſo, nach einer kurzen Unterredung mit dem Lentulus, Cethegus und den anderen, worin ſie ſich über das beſprochen, was in der letzten Zuſammenkunft beſchloſſen war, und nachdem er neue Befehle und Verſicherungen von ſeiner baldigen Wiederkunft an der Spitze eines ſtarken Kriegesheeres gegeben hatte, in eben der Nacht mit einem kleinen Gefolge Rom verließ, um

deſto

(q) Tum ille furibundus; quoniam quidem circumventus, inquit, ab inimicis præceps agor, incendium meum ruina extinguam. Salluſt. 31.

deſto geſchwinder nach Hetrurien zu kommen (r).

Kaum hatte er ſich den Augen entzogen, ſo ſtreuten ſeine Freunde aus, er habe ſich freywillig verbannet, in Marſeilles zu leben (s); dieſes brachten ſie mit Fleiß am folgenden Morgen in der Stadt aus, gegen den Cicero Haß zu erwecken, daß er einen unſchuldigen Menſchen ohne vorher ſeine Schuld unterſuchet, oder bewieſen zu haben, vertrieben hätte: Aber Cicero war von ſeinen Anſtalten zu wohl unterrichtet, daß er an ſeiner Reiſe nach dem Lager des Manlius, und dem Ausbruche ſeiner Empörung im geringſten hätte zweifeln können; er wuſte, daß er ſchon eine Menge von Waffen, und alle Kriegesfahnen mit dem ſilbernen Adler dahin geſchicket hatte, den er mit groſſen Aberglauben in ſeinem Hauſe aufzubewahren pflegte, weil ihn C. Marius in ſeinem Feldzuge gegen die Cimbrer geführet hatte (t). Damit aber doch die Geſchichte bey dem Volke keinen ſchlimmern Eindruck machen mögte, berief er das Volk auf dem Marktplatze zuſam-

(r) Ibid. 32.

(s) At enim ſunt, Quirites, qui dicunt a me in exilium ejectum eſſe Catilinam - Ego vehemens ille Conſul, qui verbo cives in exilium ejicio, &c. In Catil. 2. 6.

(t) Cum fasces, cum tubas, cum ſigna militaria, cum aquilam illam argenteam, cui ille etiam ſacrarium ſcelerum domi ſuæ fecerat, ſcirem eſſe præmiſſam. Ib. Saluſt. 59.

ſammen, um demſelben Rechenſchaft von dem zu geben, was in dem Rathe des Tages vorher vorgegangen war, und warum Catilina die Stadt verlaſſen hätte.

Er fing ſeine Rede mit einem Glückwunſche an daſſelbe an, daß Catilina entflohen wäre, welches ihnen gewiß den Sieg verſpräche; weil ihn von ſeinen geheimen Anhange, und von den verrätheriſchen Nachſtellungen nach ihrem Leben, und ihren Gütern zu einer offenbaren Empörung zu treiben, in der That ihn überwinden hieſſe: Catilina ſelbſt hätte dieſes bemerket; ſein größter Kummer bey ſeiner Entfernung wäre nicht der geweſen, daß er die Stadt verlieſſe, ſondern der, daß er ſie noch ſtehend verlieſſe (u) „ Aber, ſagt er, wenn jemand gegenwärtig iſt, der mich deswegen tadelt, worauf ich jetzo ſo groß thue, wie ihr in der That alle Urſache dazu habet, daß ich ihn nemlich nicht vielmehr feſt ſetzen ließ, als daß ich einen ſolchen Todfeind fortſchickte; ſo iſt es nicht mein Fehler, ihr Bürger, ſondern ein Fehler der Zeit. Catilina hätte ſchon längſt die größte Strafe ausſtehen ſollen; der Gebrauch unſerer Vorfahren, die Diſciplin des Reiches, und die Republik ſelbſt erforderte es: aber wie viele würden ſich gefunden haben, die das nicht geglaubet hätten, was ich ihm ſchuld gab? wie viele, die es ſich aus Schwachheit nicht vorgeſtellet, oder aus Ver-

(u) In Catil. 2. 1.

Verſtockung beſtritten haben würden? ⸗ ⸗ Er merket an, daß er durch eine Verurtheilung des Catilina zum Tode, ſich einen ſolchen Haß zugezogen haben würde, der ihn auſſer Stand ſetzen müſſen, ſeinen Anhang aufzuſuchen, und die übrigen Verſchwornen auszurotten; jetzo aber fürchte er ſich ſo wenig für ihn, daß er vielmehr ſeinetwegen beſorgt wäre, weil er ſo wenige Begleiter mit genommen hätte: (x) ſeine Macht wäre, gegen die Macht der Republik verglichen, gar zu ſchlecht; beſtünde aus einer elenden dürftigen Rotte, die ihr Vermögen verpraſſet, ihren Credit verlohren hätte, und nicht nur bey dem Anblicke eines Kriegesheeres, ſondern ſogar vor einem Befehle des Prätors die Flucht nehmen würde: ⸗ ⸗ Diejenigen die ſein Kriegesheer verlaſſen hätten, und zurück geblieben wären, wären furchtbarer, als das Heer ſelbſt; und dieſes deswegen noch mehr, weil ſie wüſten, daß er von ihrem ganzen Vorhaben unterrichtet wäre, und doch nicht in Furcht geriethen: er hätte des Tages vorher alle ihre Anſchläge in dem Rahte öffentlich entdecket, und Catilina hätte dadurch ſo ſehr den Muth verlohren, daß er gleich entflohen wäre: er könnte nicht errathen, was die andern denken müßten; wenn ſie ſich einbildeten, daß er immer ſo gelinde verfahren würde, ſo betrögen ſie ſich ſehr: (y) denn jetzo hätte er das gewon-

(x) Ibid. 2.

(y) Ibid. 3.

wonnen, was er nur erwartet hätte, nemlich dem ganzen Volke wären die Augen geöfnet, die Verſchwörung zu ſehen; es fände alſo die Gnade nicht mehr Raum, die Sache ſelbſt erfodere Strenge: Doch eines wolte er ihnen noch erlauben, die Stadt zu räumen, und dem Catilina zu folgen; ja er wollte ihnen den Weg zeigen, es ſey die aurelianiſche Straſſe, und, wenn ſie geſchwind ſeyn wollten, ſo könnten ſie ihn noch vor Abend einhohlen. "Hernach beſchreibet er das liederliche Leben, und den Umgang des Catilina, und ſeines Anhanges (z), und bekennet, "daß es ſehr unverſchämt von ſolchen Leuten ſey, ſich eine Empörung einfallen zu laſſen; daß der Müßiggänger gegen den Arbeitſamen, der Thor gegen den Verſtändigen, der Säufer gegen den Mäßigen, der Schlafſüchtige gegen den Wachſamen aufſtünde; daß ſie träge von Schmauſen, unter Umarmungen der Huren, von Weine taumelnd, mit Speiſen geſtopfet, mit Blumenkränzen bekrönet, mit Salben gebadet, in ihren Zuſammenkünften von Ermordung der Redlichgeſinnten, und Verbrennung der Stadt lalleten. Wenn mein Conſulat, ſagt er, da es nicht heilen kann, alle dieſe Glieder abſchneiden wollte, ſo würde es der Daur der Republik keinen kurzen Zeitraum zulegen: denn es iſt keine Nation, die wir zu fürchten, Urſache haben, kein König, der das römiſche

(z) Ibid. 4.

Volk bekriegen könnte; alle äuſſerliche Unruhen, zu Waſſer und zu Lande, werden durch die Tapferkeit eines Mannes gedämpfet; aber wir haben noch immer einen innerlichen Krieg; die Verrätherey, die Gefahr, der Feind iſt in unſern Mauren; wir haben mit der Schwelgerey, mit der Raſerey, mit der Treuloſigkeit zu kämpfen; in dieſem Kriege gebe ich mich zu eurem Führer an, und nehme allen Haß des Ehrvergeßnen auf mich: was nur irgend zu heilen, möglich iſt, will ich heilen: was aber abgeſchnitten werden muß, das ſoll mit meiner Erlaubniß niemals zum Verderben der Stadt weiter um ſich greifen" (a). Hernach redet er von dem Gerüchte, daß Catilina aus der Stadt, als ein Verbannter vertrieben ſey; machet aber die Schwäche deſſelben lächerlich, und ſaget, "er habe die Sache auſſer Zweifel geſetzet, da er des Tages vorher ſeine ganze Verrätherey in dem Rathe öffentlich bekannt gemacht habe (b). Er beklaget den unglücklichen Zuſtand derer, die Staaten regieren, und erhalten müſſen; Denn, ſagt er, wenn Catilina, durch meine Mühe, und meine Anſchläge zu Schanden gemacht, würklich ſeine Geſinnung ändern, alle Kriegesgedanken, fahren laſſen, und ſich ſelbſt in die Verbannung begeben würde, ſo würde man nicht ſagen, daß er durch meine Wachſamkeit entwafnet, und abgeſchreckt, oder fortge-

(a) Ibid. 5. (b) Ibid. 6.

getrieben wäre; ſondern, daß er unverurtheilet, und unſchuldig durch die Drohungen des Conſuls aus dem Lande gejagt ſey; und tauſend würden ihn nicht für boshaft, ſondern für unglücklich; und mich für keinen fleißigen Conſul, ſondern für einen grauſamen Tirannen halten". Er ſaget, "ob er gleich zu ſeiner eigenen Ruhe, und nach ſeinem Charakter wünſchen wollte, niemals zu hören, daß Catilina ſich an der Spitze eines Kriegesheeres befände, ſo würden ſie es doch in einer Zeit von dreyen Tagen hören: " wenn die Leute ſo verkehrt wären, daß ſie ſich über ſeine Vertreibung ſchon beklagten, was würden ſie dann wohl geſagt haben, wenn ihm das Leben genommen wäre? Doch wäre kein einziger unter denen, die es ausſtreueten, daß er nach Marſeilles gegangen ſey, dem es nicht leid ſeyn würde, wenn es wahr wäre, und der ihn nicht lieber in dem Lager des Manlius zu ſehen wünſchete (c). Er fähret fort, die Stärke, und Kriegesmacht des Catilina, und die verſchiedenen Gattungen von Menſchen, woraus ſie beſtünden, der Länge nach zu beſchreiben; darauf ſetzet er derſelben die überlegene Macht der Republik entgegen, die er ihnen deutlich vorſtellet, und zeiget, "daß es ein Streit der Tugenden von allen Arten, mit Laſtern von allen Arten ſey; hierin, wenn auch alle menſchliche Hülfe nichts helfen ſollte, wür-

(c) Ibid. 7. 8. 9. 10.

den doch die Götter nicht leiden, daß die gerechteſte Sache von der Welt der ſchlimmſten unterläge (d). Er verlanget demnach nur, daß ein jeder in ſeinem Hauſe ein wachſames Auge haben ſollte, denn er hätte geſorget, das gemeine Wohl, ohne allen Aufruhr, in Sicherheit zu ſetzen: er habe allen Colonien und groſſen Städten von der Flucht des Catilina Nachricht gegeben, daß ſie gegen ihn auf ihrer Hut ſtehen ſollten: Der Rotte der Fechter, worauf ſich Catilina beſtändig, als auf ſeine beſte, und gewiſſeſte Bande, verlaſſen hätte, hätte man ſich bereits dergeſtalt bemächtiget, daß ſie in der Gewalt der Republik wären (e); ohnerachtet, daß er die Wahrheit geſtünde, ſelbſt dieſe beſſer geſinnet wären, als einige Patrizien: Den Prätor, Q. Metellus, hätte er nach Gallien, und in den Landſtrich von Picenum geſandt, ſich von dieſer Seiten allen Bewegungen des Catilina zu widerſetzen; und daß alles in Rom auf einen ſichern Fuß geſetzet werden mögte, hätte er den Rath auf Morgen zu einer Verſammlung zuſammen berufen, der, wie ſie ſähen, jetzo zuſammen käme, denenjenigen alſo, die in der Stadt zurück geblieben, ob ſie gleich jetzo Feinde wären, ſagte er, weil ſie doch gebohrne Bür-

(d) Ibid. 11.

(e) Ibid. 12. Decrevere uti familiæ gladiatoriæ Capuam & in cætera municipia diſtribuerentur pro cujusque opibus. Salluſt. 30.

Bürger wären, noch einmal, daß ſeine Gelindigkeit bloß auf eine Gelegenheit gewartet habe, die Gewisheit der Verrätherey zu entdecken: übrigens würde er niemals vergeſſen, daß dieſes ſein Vaterland, und er der Conſul wäre, der es für ſeine Pflicht hielte, entweder mit demſelben zu leben, oder für daſſelbe zu ſterben. Es iſt keine Wache an den Thoren, ſagt er, keine Wächter auf den Straſſen; wenn jemand ſich gern unſichtbar machen mögte, ſo kann er gehen, wohin er will; wofern er ſich aber in der Stadt im geringſten rühret, daß er auf einer offenbaren That wider die Republik ergriffen wird, ſo ſoll er erfahren, daß in derſelben wachſame Conſuls, vortrefliche Obrigkeiten, und herzhafte Rathsglieder ſind; daß Waffen, und ein Gefängniß vorhanden ſind, welches unſere Vorfahren zur Beſtrafung offenbarer Verbrechen erbauen laſſen; und alles dieſes, ihr Bürger, ſoll ſo abgethan werden, daß die größten Unordnungen ohne den geringſten Lerm; die größten Gefahren, ohne allen Auflauf, ein innerlicher Krieg, der verzweifeltſte unter allen, die wir denken können, durch mich, euren einzigen Führer und Feldherrn, in meiner Gerichtskleidung gedämpfet werden ſollen; und dieſes will ich ſo veranſtalten, daß, ſo viel es möglich iſt, nicht einer von den Verbrechern in der Stadt ſeine Strafe leiden ſoll; wenn mich aber ihre Verwegenheit, und die Ge-

fahr meines Vaterlandes zwingen, von dieſem gelinden Entſchluſſe abzugehen, ſo will ich doch davor ſorgen, eine Sache, die man in einem ſo grauſamen und verrätheriſchen Kriege kaum hoffen kann, daß kein einziger Rechtſchaffener umkommen, ſondern daß ihr alle, durch die Beſtrafung einiger wenigen, ſicher ſeyn ſollet. Dieſes verſpreche ich euch, ihr Bürger, nicht weil ich mich auf meine eigene Klugheit, oder auf menſchliche Maasregeln verlaſſe, ſondern den vielen offenbaren Erklärungen der Götter traue, durch deren Trieb ich zu dieſer gewiſſen Meinung geleitet werde, die uns nicht wie ſie ſonſt pflegen, von Ferne, gegen auswärtige und entfernte Feinde beyſtehen, ſondern durch ihre Gegenwart, und ihren Schutz ihre Tempel, und unſere Häuſer vertheidigen: es iſt alſo eure Pflicht, ſie anzubeten, anzuflehen, und zu bitten, daß ſie, da alle unſere Feinde jetzo zu Waſſer und zu Lande unter dem Fuß gebracht ſind, dieſe Stadt, die ſie zu der ſchönſten, blühendſten, und mächtigſten auf der Erden erſehen haben, ferner für die abſcheulichen Verräthereyen ihrer eignen verzweifelten Bürger erhalten wollen".

Wir haben keine Nachricht, was an dieſem Tage im Rathe ausgemacht wurde, der ſich in der Zeit verſammlete, als Cicero an das Volk redete, und wartete, bis er von der Rednerbühne zu ihn käme: Catilina aber, ging, nachdem er ſich einige Tage unterwegens

gens aufgehalten hatte, das Landvolk, wodurch ſeine Reiſe ging und welches ſeine Unterhändler bereits zu ſeinem Nutzen geſtimmet hatten, aufzuwiegeln, und zu bewafnen, gerade zu, nach dem Lager des Manlius, und ließ die Beile und alle Kriegeszeichen öffentlich vor ſich her tragen. Nach dieſer Nachricht erklärte der Rath ſo wohl ihn, als den Manlius für öffentliche Feinde, und both allen ſeinen Anhängern, die keines Todesverbrechens wegen verurtheilet waren, Verzeihung an, wenn ſie in gewiſſen Tagen ſich wieder zum Gehorſam bequemten, und gab den Conſuls Befehle, neue Soldaten aufzubiethen, und den Antonius dem Catilina mit dem Heere folgen zu laſſen; Cicero aber ſollte in Rom bleiben, die Stadt zu bewahren (f).

Einige wird es befremden, daß Cicero, da er von der Verrätherey des Catilina gewiſſe Nachricht hatte, an ſtatt ſich ſeiner in der Stadt zu bemächtigen, ihn nicht nur entfliehen ließ, ſondern ſogar dazu antrieb, und einigermaſſen zwang, den Krieg anzufangen. Allein er hatte groſſe Urſache, ſo zu verfahren, wie er in ſeiner Rede oft erinnert; er hatte unter dem Adel viele Feinde, und Catilina viele heimliche Freunde; und ob er gleich vollkommene Nachrichten von dem ganzen Anhange hatte, der an der Verſchwörung Antheil nahm, doch die Beweiſe nicht ſo beſchaf-

(d) Salluſt. 36.

fen waren, daß er ſie dem Volke vorlegen konnte, ſo behielt noch immer die Verſtellung des Catilina die Oberhand, und überredete eine groſſe Menge von ſeiner Unſchuld; daß alſo, wenn er ihn zu der Zeit eingezogen, und nach Verdienſt beſtrafet hätte, die ganze Parthey ein allgemeines Geſchrey wieder ihn erhoben, und ſeine Regierung als eine Tyranney, und die Verſchwörung als eine geſchmiedete Erdichtung, ſie zu unterſtützen, vorgeſtellet haben würde: hingegen ließ er alle deutlich die Gefahr einſehen, da er den Catilina ſo weit brachte, daß er die Empörung ausbrechen laſſen mußte; zugleich wuſte er aus einer genauen Rechnung ſeiner Völker, daß ſie gegen die Macht der Republik ſo ſchwach waren, daß er gewis gänzlich geſchlagen werden müſte, wenn er in die Nothwendigkeit geſetzet werden könnte, ſich eher zu erklären, als ſeine andern Entwürfe zur Ausführung reif wären. Er wuſte auch, wenn Catilina einmal die Stadt geräumet, und ſich von ſeinen Anhängern getrennet hätte, daß dieſe, welche eine ſchläfrige, dem Trunk ergebene, und Gedankenloſe Rotte war, ſich ſelbſt durch ihre Unbedachtſamkeit ins Verderben ſtürzen, und leicht in eine Falle gezogen ſeyn würde, die er ihr legte: der Erfolg zeigte, daß er richtig geurtheilet hatte; und aus dem, was hernach dem Catilina, und ihm ſelbſt begegnete, ſiehet man genugſam, daß er, ſo weit die menſchliche Vorſicht reichet,

chet, mit der größten Klugheit, ſo wohl in Anſehung ſeiner, als des gemeinen Wohls gehandelt hatte.

Mitten in allem dieſen Aufruhr, und bald nach der Flucht des Catilina, fand Cicero Muſſe, ſeiner Gewohnheit nach, den L. Murena einen von den gewählten Conſuls zu vertheidigen, der jetzo der genommenen Geſchenke, und Beſtechung wegen vor Gericht gezogen wurde. Cato hatte ſich in dem Rathe erkläret, daß er die Stärke des neulich gegebenen Geſetzes des Cicero an einem von den conſulariſchen Candidaten verſuchen wolle (g): und da er den Catilina, auf den er vornemlich ſeine Abſicht gerichtet hatte, nicht mehr in ſeiner Gewalt ſahe, entſchloß er ſich, auf den Murena zu fallen; doch ſahe er zu gleicher Zeit bey dem andern Conſul, Silanus, der ſeine Schweſter geheyrathet hatte, durch die Finger, ob er gleich mit ſeinem Collegen in gleicher Schuld war (h): einer von den abgewieſenen Candidaten S. Sulpitius, ein Mann, der ſehr groſſe Verdienſte beſaß, und einen vortreflichen Charakter hatte, und zu dieſer Zeit einer der berühmteſten Rechtsge-

(g) Dixi in Senatu, me nomen Conſularis candidati delaturum. Pro Muren. 30. Quod atrociter in Senatu dixiſti, aut non dixiſſes, aut ſepoſuiſſes. Ib. 31. Plutar. Cato.

(h) Plutarch. in Cato.

lehrten war, dem zu dienen, und auf deſſen Bitte Cicero vornemlich ſein Geſetz gegen die Beſtechung gegeben hatte, trat ihm in der Anklage bey (i).

Murena war im Soldatenſtande erzogen, und hatte ſich in dem Kriege wider den Mithridat, als Lieutenant bey dem Lucullus, groſſe Ehre erworben (k); und jetzo von den dreyen gröſten Männern, und gröſten Rednern in Rom, dem Craſſus, Hortenſius, und Cicero vertheidiget wurde: ſo daß man ſelten eine Unterſuchung hatte, von der man, der Würdigkeit aller darinn begriffener Partheyen wegen, ſo vieles erwartete. Der Charakter der Kläger giebt uns Urſache zu glauben, daß man einen klaren Beweiß von einigen widergeſetzlichen Handlungen hatte; doch ſcheinen ſie aus der Rede des Cicero, die das einzige Stück iſt, worinn uns dieſe Streitſache aufgehoben worden, wahrſcheinlich ſo beſchaffen geweſen zu ſeyn, daß ſie zwar, nach der Strenge zu reden, nicht regelmäßig, dennoch aber durch die Gewohnheit, und das Beyſpiel der Candidaten gerechtfertiget zu ſeyn ſchien; und ob ſie gleich in den Augen eines Cato, oder eines

(i) Legem ambitus flagitaſti - geſtus eſt mos & voluntati & dignitati tuæ. Pro Muren. 23.

(k) Legatus L. Lucullo fuit: qua in legatione duxit exercitum - magnas copias hoſtium fudit, urbes partim vi, partim obſidione cepit. Pro Murena 9.

eines zornigen Mitbewerbers abſcheulich ſcheinen mögte, doch von den Obrigkeiten gemeiniglich überſehen, und von dem Volke gefodert wurde.

Die Anklage beſtand aus dreyen Punkten; dem Aergerniſſe der Lebensart des Murena; dem Mangel am Verdienſte in ſeinem Charakter und ſeiner Familie; und der Beſtechung bey der letzten Wahl. Was den erſten betrift, ſo war das gröſste Laſter, welches ihm Cato vorwarf, das Tanzen; und die Vertheidigung des Cicero dagegen iſt etwas merkwürdig: „ er ermahnet den Cato, das er nicht ſo unbedachtſam ein ſolches Schimpfwort ausſtoſſen, oder einen Conſul von Rom einen Tänzer nennen ſollte; ſondern er mögte bedenken, wie vieler andern Laſter ein Mann nothwendig vorher ſchuldig ſeyn müſte, ehe man ihm das Laſter des Tanzens mit Recht vorwerfen könnte; denn es tanze niemand, weder vor ſich allein, noch in Privatzuſammenkünften von Freunden, der nicht entweder betrunken, oder unſinnig wäre; denn Tanzen ſey allzeit die letzte Handlung bey ſchwärmenden Schmauſereyen, in freyen Plätzen und bey vieler Aufgeräumtheit: Cato, bürdete ihm alſo etwas auf, was eine Folge vieler Laſter wäre, und doch beſchuldigte er ihn keines von den Laſtern, ohne welche dieſes nicht beſtehen könnte; keiner ärgerlichen Schmauſereyen, keiner Liebeshändel, keines Nachtſchwär-

ſchwärmens, keiner Leichtfertigkeit keines aus⸗ſchweiffenden Aufwandes ꝛc. ꝛc. (l)

Was den zweyten Punkt, den Mangel am Anſehen, betraf, ſo drang vornemlich Sulpitius auf denſelben, der, weil er ein Edelmann, und Patrizier war, ſich deſto mehr ärgerte einem Plebejer nachgeſetzet zu ſeyn, deſſen Herrkunft er verachtete: "Aber Cicero machet die Eitelkeit lächerlich, keine andere Familie für gut zu halten, als die Familie der Patrizier: erweiſet, daß der Gros⸗ und Aeltervater des Murena Prätors geweſen waren; und daß ſein Vater in eben der Würde die Ehre erlangt hätte, einen Triumph aufzuführen: der Adel des Sulpitius ſey mehr den Alterthumskundigen, als dem Volke bekannt; da ſein Grosvater niemals eine von den höchſten Bedienungen bekleidet hätte, noch ſein Vater höher als zum Ritterorden geſtiegen wäre: weil er alſo der Sohn eines römiſchen Ritters ſey, ſo habe er ihn allzeit in eine Klaſſe, mit ſich ſelbſt gezählet, unter Männer, die ſich durch eignen Fleiß den Weg zu den höchſten Ehrenſtellen gebahnet hätten; die Curii, die Catonen, die Pompejen, die Marii, die Didii, die Caelii wären alle von eben der Art: er glaubte nicht, nachdem er durch die Wagenburg des Adels hindurchgebrochen wäre, und den Tugendhaften ſo gut, wie den Edlen den Zutritt zum Conſulat eröfnet hätte: und wenn ein

(l) Ibid. 6.

ein Conſul von einer alten und berühmten Abkunft von einem Sohne eines Ritters, vertheidigt würde; daß die Ankläger ſich unterſtehen würden, ein Wort von der Neuigkeit einer Familie zu reden: er ſelbſt hätte zwey Patrizier zu Nebenbewerbern gehabt, der eine wäre ein liederlicher, und verwegener, der andere ein vortreflicher, und geſitteter Mann geweſen; doch hätte er den Catilina an Verdienſten, den Galba an Credit übertroffen; und wenn dieſe bey einem neuen Manne ein Fehler geweſen wäre, ſo würden ſich Feinde genug gefunden haben, die ſie ihm vorgeworfen hätten (m). Hierauf zeiget er, daß die Wiſſenſchaft in den Waffen, worinn Murena ſich hervorgethan, weit mehr Verdienſt und Anſehen hätte, als die Rechtsgelehrſamkeit; da ſie diejenige wäre, die dem römiſchen Volke zuerſt einen Namen erworben, ſeinen Bürgern Ehre gemacht, und ihrer Herrſchaft die Welt unterworfen hätte: Tapferkeit ſey allzeit ein Mittel geweſen, ſich die Gunſt des Volkes zu erwerben, und ſich den Weg zu den Ehrenämtern des Staats zu bahnen; und es ſey nichts mehr, als billig, daß ſie in einer Stadt den erſten Rang einnähme, die ſie zur Beherrſcherin aller andern Städte der Welt erhoben hätte (n).

In Anſehung des letzten und ſchwerſten Punktes, des Laſters der Beſtechung, würde wenig

(m) Pro Muren. 7. 8.

(n) Ibid. 9. 10. 11.

nig oder nichts mehr wider ihn erwieſen, als was zu gemein war, für ſträflich erkannt zu werden; die Gewinnung durch Schauſpiele, Spiele, und Mahlzeiten, die er für das Volk angeſtellet hatte; welches aber nicht ſo ſehr auf ſeine eigene, als auf die Veranſtaltung ſeiner Freunde, und Verwandten geſchehen war, die ihm gern dienen wollten; Cicero macht ſehr wenig daraus, und geſtehet, "daß er ſich mehr für das Anſehen als die Klage des Cato fürchte; und die Würkung zu verhüten, die der Ruf der Aufrichtigkeit des Cato in der Sache haben mögte, bemerket er: Das Volk überhaupt, und alle weiſe Richter wären immer gegen die Macht, und den Credit eines Kläges auf ihrer Hut, damit der Beklagte nicht unterdrücket würde, nicht durch die Laſt ſeiner Verbrechen, ſondern durch die Uebermacht ſeines Gegners. Laſſet das Anſehen der Groſſen, gelten, ſagt er, wenn die Unſchuld dadurch gerettet, der Hülfloſe beſchützt, der Unglückſeelige erleichtert wird; aber haltet ihre Macht ab, daß ſie den Bürgern nicht ſchädlich, und verderblich werde; denn wenn jemand ſagen wollte, Cato würde ſich nicht die Mühe gegeben haben, ihn anzuklagen, wenn er nicht von ſeinem Vergehen gewis verſichert geweſen wäre, ſo nimmt er ein gegen Unglückliche ungerechtes Geſetz an, indem er dem Urtheile eines Klägers die Kraft giebt, daß es von dem Beklagten ein Vorur-

theil

theil erwecket, und ihn zum voraus verdammet (o). Er ermahnet den Cato, in Sachen nicht ſo ſtrenge zu ſeyn, die der alte Gebrauch und die Republik ſelbſt nützlich befunden; noch dem Volke ſeine Spiele, Fechter, und Gaſtmahle zu nehmen, die ſeine Vorfahren gebilliget hätten; noch den Candidaten die Gelegenheit abzuſchneiden, durch einen Aufwand, der eher ihre Freygebigkeit bezeigte (p), als eine Abſicht zu beſtechen verriethe, das Volk zu verbinden."

Doch das Verſehen des Murena mag geweſen ſeyn, was es will, ſo war doch der vornehmſte Umſtand, der ihm zuſtatten kam, die Unruhe der Zeit, und eine Empörung die würklich ſchon ausbrach; hiebey war es weder ſicher noch weiſe gehandelt, der Stadt einen Conſul zu nehmen, der zum Kriege erzogen, und am beſten im Stande war, ſie in einer ſo gefährlichen Verfaſſung der Sache zu vertheidigen. Auf dieſen Punkt dringet Cicero ſehr, und ſagt: "er hätte dieſe Rechtsſache nicht ſo wohl zum Beſten des Murena, als für den Frieden die Freyheit, das Leben und die Sicherheit aller übernommen. Höret, höret, ſagt er, euren Conſul, der, ohne Hochmuth zu reden, Tag und Nacht an nichts anders, als an die Republik denket: Catilina verachtet uns nicht ſo ſehr, daß er hoffen ſollte, dieſe Stadt mit der Macht unter das Joch zu bringen,

(o) Ibid. 28.

(p) Ibid. 36.

gen, die er mit ſich hinaus gezogen hat: Die Seuche hat ſich weiter ausgebreitet, als ihr denket; das Trojaniſche Pferd ſtehet in unſern Mauren; welches, ſo lange ich Conſul bin, euch nicht im Schlafe überraſchen ſoll. Wenn man mich frägt, was für Urſachen ich habe, mich für den Catilina zu fürchten? gar keine; und ich habe dafür geſorget, daß auch ſonſt niemand ihn fürchten darf: doch ſage ich, daß wir dieſe zu fürchten haben, die ich ſelbſt an dieſem Orte ſehe. Sein Kriegesheer iſt nicht ſo furchtbar, als diejenigen, die es verlaſſen haben, wie man ſagt: Denn in der That haben ſie es nicht verlaſſen, ſondern ſind mit Vorſatz, als Kundſchafter, über uns, zurückgeblieben, und ſind gleichſam im Hinterhalt gelegt, uns deſto ſicherer zu Grunde zu richten: alle dieſe müſſen einen würdigen Burgermeiſter, einen erfahrnen Feldherrn, einen Mann ſehen, den die Natur, und ſein Vermögen dem Nutzen der Republik verbindet, und dem ihr durch euren Urtheilsſpruch die Aufſicht, und den Schutz der Stadt abgenommen habet (q). Nachdem er dieſen Bewegungsgrund mit vieler Hitze, und Stärke ausgeführet hat, ſetzet er hinzu, "wir ſtehen nun an dem Rande unſerer Gefahr; es iſt keine Zuflucht, und keine Hülfe mehr, wenn wir nun einen Fehler begehen; es iſt nicht Zeit eine Hülfe von uns zu ſtoſſen, die wir haben, ſon-

(q) Ibid. 37.

ſondern uns alle Mühe zu geben, daß wir mehr erlangen. Der Feind ſtehet nicht an den Ufern des Anio, der in dem puniſchen Kriege für ſo fürchterlich gehalten wurde, ſondern in der Stadt und auf dem Marktplatze. Gütige Götter! (ich kann es nicht ſagen, ohne zu ſeufzen) ſelbſt in dem Heiligthume ſind Feinde; ja einige in dem Senate! Die Götter geben, daß mein Gehülfe dieſe Empörung durch unſere Waffen dämpfen möge; indem ich in meinem Amtskleide, mit dem Beyſtande aller Redlichgeſinneten die andern Gefahre vertreiben will, womit die Stadt jetzo ſchwanger gehet. Aber wie würde es um uns ſtehen, wenn ſie bis in das folgende Jahr unſern Händen entwiſchen, und nur einen Conſul in der Republik finden ſollten, der ſich nicht bekümmern könnte, den Krieg fortzuſetzen, ſondern einen Gehülfen zu wählen? Denn dieſe Plage des Catilina würde in aller ihrer Wuth ausbrechen, und Schrecken, Verwirrung, Feuer und Schwerdt in der ganzen Stadt ausbreiten u. ſ. w. (r). Dieſe Betrachtung der Nothwendigkeit, daß man zween Conſuls zum Schutz der Stadt gegen den Anfang des neuen Jahres haben müſſe, die er mit ſo vieler Stärke vorſtellete, hatte bey den Richtern einen ſolchen Nachdruck, daß ſie, ohne ſich vorher zu berathſchlagen, den Murena einſtimmig erwehlten, und nicht einmahl, wie Cicero

(r) Ibid. 39.

ro ſaget, die Klage der angeſehenſten, und berühmteſten Männer hören wollten (s). Cicero unterhielt in dieſer ganzen Zeit eine genaue, und vertraute Freundſchaft mit dem Sulpicius, dem er mit ſeinem ganzen Credit, ſelbſt in der Zeit gedienet, da dieſer Streit, um das Conſulat daurete (t). Er ſtand auch in einer groſſen Freundſchaft mit dem Cato, und hatte für ſeine Aufrichtigkeit die gröſte Hochachtung; doch vertheidigte er nicht nur dieſe Sache gegen beyde, ſondern daß er das Vorurtheil von ihrem Anſehen aufhob, machte ſie ſo gar einigermaaſſen lächerlich; indem er das Gewerbe des Sulpicius, als eine Kleinigkeit, die nichts zu bedeuten hätte, und die Grundſätze des Cato, als ungereimt und unmöglich, ſo fein und witzig aufzog, daß er die ganze Verſammlung ſehr aufgeräumt machte, und den Cato auszurufen zwang, was für einen ſcherzhaften Conſul haben wir! (u) Was aber noch merkwürdiger iſt; Der Streit dieſer groſſen Männer, in einer ſo wichtigen Sache, unterbrach ihre Freundſchaft im geringſten nicht, und ſie blieb bis an das Ende ihres Lebens ſo gros, als ſie jemals

(s) Defendi Conſul L. Murenam, - - nemo illorum judicum, clariſſimis viris accuſantibus, audiendum ſibi de ambitu curavit, cum bellum jam gerente Catilina, omnes, me auctore duos Conſules kalendis Ian. ſcirent eſſe oportere. Ibid.

(t) Ibid. 3.

(u) Plutar. in Cato.

mals geweſen war: und Cicero, der von ihnen am längſten lebte, zeigte wie hoch er ſie noch nach ihrem Tode ſchätzete, indem er ſorgte, daß dem einen öffentliche Ehre wiederfuhr, und das Leben und das Lob des andern beſchrieb. Auch Murena, ob er gleich durch dieſe Verfolgung in ſo groſſe Gefahr gerathen war, ſcheinet dennoch deswegen nicht den geringſten Haß behalten zu haben; ſondern ſo lange er Conſul war, bezeigte er gegen den Rath des Cato eine groſſe Hochachtung, und wandte alle ſeine Kräfte an, ihn gegen die Heftigkeit des Metellus, ſeinen Collegen, in dem Tribunat, zu ſchützen. Dieſes war eine wahrhaftig edle, und der Würde der Perſonen anſtändige Gröſſe der Seelen; daß ſie ſich nicht daran ſtieſſen, wenn ſie ſich in beſondern Fällen wiederſprachen, wobey ihre Abſichten von beyden Seiten löblich, und tugendhaft waren: doch dieſes muß man nicht ganz der Tugend dieſer Männer, ſondern zum Theil auch der Diſciplin der Republik ſelbſt zuſchreiben, die durch eine weiſe Polizey ihren Unterthanen es als eine Pflicht auflegte, ihre Nebenbürger in Gefahren zu vertheidigen, ohne Anſehung aller Freundſchaft, oder anderer Verbindungen (x). Beyſpiele von der Art wird man in Staaten häufiger oder weniger

(x) Hanc nobis a majoribus eſſe traditam diſciplinam, ut nullius amicitia ad propulſanda pericula impediremur. Pro Sylla 17.

finden, nachdem das gemeine Wohl mehr, oder weniger die Grundregel iſt, wornach man handelt; denn dieſes Band der Eintracht iſt zu ſtark, durch kleine Zwiſtigkeiten in den Maasregeln, wie es erhalten werden ſoll, zerriſſen zu werden; wo aber ein Privatſtolz, und partheyiſcher Eifer herrſchen, da muß jeder Widerſpruch nothwendig Feindſeligkeit erzeugen; weil er Hinderniſſe in den Weg leget, den Privatnutzen, und Vortheil zu erlangen; dieſe Abſicht, die für die vornehmſte des Lebens angeſehen wird.

Vor der Unterſuchung der Sache des Murena, hatte Cicero eine andere von eben der Art für den C. Piſo geführet, der vor vier Jahren Conſul geweſen war, und ſich den Ruhm einer rechtſchaffenen, und wachſamen Magiſtratsperſon erworben hatte: allein wir haben nichts mehr von dieſer Rede, und von dem, was Cicero davon geſagt hat, als dieſes, daß Piſo ſeiner löblichen Aufführung wegen in ſeinem Conſulat losgeſprochen ſey (z). Indeß ſehen wir aus dem Salluſtius, daß er wegen Drückungen, und Erpreſſungen in ſeiner Regierung angeklaget wurde; und daß vornemlich J. Cäſar die Sache aus Rache trieb, weil Piſo einen von ſeinen Freunden, oder Clienten in dem Ciſalpiniſchen Gallien willkührlich geſtraft hatte (a).

Doch

(z) Pro Flacco 39.
(a) Salluſt. 49.

Doch wir kehren wieder zu der Verſchwörung zurück. Lentulus, und die anderen, die in der Stadt geblieben waren, machten alle Anſtalten zu Ausführung ihres groſſen Anſchlages, und wiegelten Leute von allen Ordnungen auf, die ihrer Sache günſtig zu ſeyn ſchienen, oder ihnen nützen konnten: unter andern hatten ſie ſich beredet, es bey den Geſandten der Allobroger zu verſuchen; dieſes war ein kriegeriſches, aufrühriſches, treuloſes Volk, welches die Länder bewohnete, die jetzo Savoyen, und das Delphinat genennet werden; mit der römiſchen Macht höchſt unzufrieden, und bereits zum Aufſtande reif war. Dieſe Geſandten, die wieder nach Hauſe aufbrechen wollten, mit dem Rathe gar nicht vergnügt, und der Beſchwerden wegen, worüber ſie ſich beklagt hatten, nicht befriediget waren, nahmen den Vorſchlag anfänglich ſehr begierig an, und verſprachen, daß ſie ihre Nation bereden wollten, den Verſchwornen mit dem was ſie am nöthigſten hätten (b), einer guten Reuterey beyzuſtehen, wenn ſie den Krieg anfangen würden; als ſie aber hernach bey kälterm Blute die Schwürigkeit des Unternehmens reiflicher überlegten, und an die Gefahr dachten, worinn ſie ſich und ihr Land bey einem ſo verzweifelten Anſchlage verwickelten, entſchloſſen ſie ſich, dem Q. Fabius Sanga,

(b) Ut equitatum in Italiam quam primum mitterent. In Catil. 3. 4.

dem Vorſteher ihrer Stadt, das, was ſie wuſten, zu entdecken, und dieſer gab dem Conſul Nachricht davon (c).

Cicero rieth ihm, die Geſandten ſollten fortfahren, ſich eben ſo eifrig zu ſtellen, als bisher, und alles verſprechen, was ſie verlangten, bis ſie alle kenneten, die an der Verſchwörung Theil nähmen, und deutliche Beweiſe gegen einen jeden aufweiſen könnten (d): hierauf drangen ſie, in ihrer erſten Zuſammenkunft mit den Verſchwornen, darauf, daß ſie ihnen einige Beglaubigungsbriefe an ihr Volk mitgeben mögten, ohne welche ſie ſich niemals bereden laſſen würden, ſich in ein ſo wagliches Unternehmen einzulaſſen. Dieſes wurde für billig angeſehen, und ſogleich verwilliget; und Vulturcius ſollte die Geſandten begleiten, und ſie unterwegens zu dem Catilina führen, damit er den Vertrag bekräftigen, und mit ihnen Verbindungen machen könnte; ingleichen ſandte Lentulus einen beſondern Brief unter ſeiner eigenen Hand und Siegel, obgleich ohne Unterſchrift, an denſelben. Cicero, der von allen dieſen Umſtänden genau un-

(c) Allobroges diu incertum habuere, quidnam conſilii caperent - - Itaque Q. Fabio Sangæ rem omnem, ut cognoverunt, aperiunt Sall. 41.

(d) Cicero - legatis præcipit, ut ſtudium Conjurationis vehementer ſimulent, cæteros adeant, bene polliceantur, denique operam, ut eos quam maxime manifeſtos habeant. Ibid.

unterrichtet war, redete heimlich mit den Geſandten die Zeit ab, und wie ſie in der Nacht Rom verlaſſen ſollten; an der milviſchen Brücke, ungefähr eine Meile von der Stadt, ſollten ſie mit ihren Papieren und Briefſchaften durch zween Prätors den L. Flaccus, und C. Pontinius, angehalten werden, denen er gehörige Vorſchriften gegeben, und befohlen hatte, in der Nähe des Ortes mit einer ſtarken Wache von Freunden und Soldaten im Hinterhalt zu liegen: alles dieſes lief glücklich aus, und die ganze Geſellſchaft wurde bey Tages Anbruch gefangen in das Haus des Cicero gebracht (e).

Das Gerücht dieſer Begebenheit zog ſogleich eine Menge von Freunden nach dem Cicero, die ihm riethen, die Briefe zuerſt zu öfnen, ehe er ſie im Rathe vorwieſe, damit es, wenn nichts von Wichtigkeit darin gefunden würde, für keine Uebereilung und Unvorſichtigkeit angeſehen würde, in der Stadt einen unnöthigen Schrecken und Lerm zu erregen. Aber er wuſte den Inhalt gar zu gut, daß er deswegen einen Vorwurf hätte befürchten können; und ſagte: in einer Sache, wo das Publicum in Gefahr ſtünde, hielte er es für ſei-

(e) L. Flaccum & C. Pontinium Prætores ad me vocavi, rem expoſui; quid fieri placeret, oſtendi, - - occulte ad pontem Milvium pervenerunt. - - Ipſi comprehenſi ad me, cum jam diluceſceret, deducuntur. In Catil. 3. 2.

ne Schuldigkeit, die Umſtände gänzlich der öffentlichen Rathsverſammlung vorzulegen (f). Er berief alſo den Rath augenblicklich zuſammen, und ſchickte zu gleicher Zeit zu dem Gabinius, Statilius, Cethegus und Lentulus, die alle gleich zu ihm ins Haus kamen, und nichtsweniger, als dieſe Entdeckung vermutheten; und da er zugleich Nachricht hatte, daß Cethegus ſich mit einer Menge von Waffen zum Dienſte der Verſchwörung verſehen hätte, ſo gab er dem C. Sulpicius, einem andern Prätor, Befehl, ſein Haus durchzuſuchen; wo dieſer auch eine groſſe Anzahl von Degen und Dolchen, nebſt andern Waffen fand, die alle erſt kürzlich rein, und zum Gebrauch bereit gemacht waren (g).

Mit dieſer Vorbereitung ging er in den Tempel der Einigkeit, wo er den Rath verſammlet fand, in Begleitung einer zahlreichen

(f) Cum ſummis & clariſſimis hujus civitatis viris, qui, audita re, frequentes ad me convenerant, literas a me prius aperiri, quam ad Senatum referrem, placeret, ne ſi nihil eſſet inventum, temere a me tantus tumultus injectus civitati videretur, me negavi eſſe facturum, ut de periculo publico ad publicum concilium rem integram deferrem. Ibid. 3. 3.

(g) Admonitu Allobrogum - - C. Sulpicium - miſe, qui ex ædibus Cethegi, ſi quid telorum eſſet, efferet; ex quibus ille maximum ſicarum numerum & gladiorum extulit. Ibid. it. Plutarch. in C.

chen Bedeckung von Bürgern, und nahm unter einer Wache die Geſandten, und Verſchwornen mit dahin: und als er der Verſammlung die ganze Sache entdecket hatte, ſo wurde Vultureius herein gerufen, beſonders gefragt zu werden; dieſem both Cicero, auf Befehl des Gerichtes, Gnade, und Belohnung an, wenn er alles getreu entdecken wollte, was er wüſte. Er bedachte ſich zwar einige Zeit; endlich aber bekannte er, daß er Briefe, und Befehle von dem Lentulus an den Catilina habe, worinn er gebethen würde, den Beyſtand der Sclaven anzunehmen, und mit ſeiner Armee in aller Eile nach Rom zu kommen, daß er bey dem Zeichen, wenn die Stadt an verſchiedenen Orten in Brand geſetzet wäre, und das allgemeine Blutvergieſſen angefangen würde, fertig ſtehen mögte, diejenigen aufzufangen, die entwiſcheten, und ſich mit ſeinen Freunden in der Stadt zu vereinigen (h).

Nach ihm wurden die Geſandten gefraget; die es geſtanden, daß ſie von dem Lentulus, Cethegus, und Statilius Briefe an ihre Nation empfangen hätten; dieſe drey, und L. Caßius hätten von ihnen verlanget, daß ſie einige Reuterey, ſo bald als möglich wäre, in Italien ſchicken ſollten, und ſich erkläret, daß ſie keiner Fußvölker bedürfen: Lentulus hätte ſie aus den Sybilliniſchen Büchern, und aus

(h) In Catil. 3. 4.

den Antworten der Wahrſager verſichert, daß er der dritte Cornelius wäre, der zum Herrn von Rom beſtimmt ſey, wie Cinna und Sylla vor ihm; und daß dieſes das verhängte Jahr ſey, worinn die Stadt, und das Reich zu Grunde gehen ſollten: Cethegus, und die übrigen ſtritten noch über die Zeit, wenn die Stadt in Brand geſteckt werden ſollte: denn die andern hätten es an dem Feſttage des Saturns angeſetzet, Cethegus aber hielte dieſen Tag für gar zu entfernt. „ Hierauf wurden die Briefe hervorgezogen, und geöfnet; der erſte war von dem Cethegus; und als man ihm das Siegel wieß, geſtand er, daß es das ſeinige ſey; er hatte ihn mit eigner Hand geſchrieben, und an den Rath, und das Volk der Allobroger gerichtet; er ſagte darinn, er würde das erfüllen, was er ihren Geſandten verſprochen hätte, und bath ſie zugleich, das zu thun, was die Geſandten in ihrem Namen übernommen hätten. Kurz vorher war er der Waffen wegen befraget worden, die man in ſeinem Hauſe gefunden hatte; hierauf antwortete er, er hätte ſie bloß zu ſeiner Luſt angeſchaffet; denn er wäre beſtändig ein groſſer Liebhaber glänzender Waffen geweſen: als aber ſein Brief vorgeleſen wurde, ward er ſo niedergeſchlagen, und verwirrt, daß er kein Wort vorzubringen wuſte. „ „ Nach ihm wurde Statilius vorgefodert; und er erkannte ſeine Hand und ſein Siegel „ Darauf wurde der

der Brief des Lentulus zum Vorſchein gebracht, und auch dieſer erkannte ſein Siegel. Cicero ſahe, daß es der Kopf ſeines Großvaters war, und konnte nicht unterlaſſen, ihn zur Rede zu ſtellen, daß nicht einmal das Bild eines ſolchen Vorfahren, der ſich durch ſeine beſondere Liebe zu ſeinem Vaterlande ſo merkwürdig gemacht, ihn von ſeinen verrätheriſchen Vorhaben hätte zurückziehen können. Sein Brief war mit den beyden andern von gleichem Inhalt; da er aber Erlaubniß hatte, ſich zu rechtfertigen, ſo leugnete er anfänglich die ganze Beſchuldigung, und fing an, die Geſandten und den Vulturcius zu fragen, was ſie jemals mit ihm zu thun gehabt hätten, und bey welcher Gelegenheit ſie in ſein Haus gekommen wären? Hierauf antwortete jene deutlich, und ſagten durch wem, und wie oft ſie zu ihm geführet wären; und nachdem frugen ſie ihn dagegen, ob er ihnen niemals etwas von den ſibylliniſchen Orakelſprüchen erzählet hätte? hiedurch gerieth er in Verwirrung oder wurde vielmehr durch das Bewußtſeyn ſeiner Schuld ganz dumm, und gab, wie Cicero ſaget, einen merkwürdigen Beweis von der Stärke des Gewiſſens; denn es verließ ihn nicht nur ſein gewöhnlicher Anſtand, und ſeine Beredſamkeit, ſondern auch ſeine Unverſchämtheit, die er vor allen Menſchen voraus hatte, ſo ſehr, daß er zum Erſtaunen der ganzen Verſammlung, ſein Verbrechen bekannte.

Dar-

Darauf verlangte Vulturcius, daß der Brief an den Catilina, den Lentulus durch ihn geſandt hatte, geöfnet werden möchte; Lentulus erkannte hier abermal ſeine Hand, und ſein Siegel, obgleich in groſſer Verwirrung; er war ohne Namen geſchrieben, aber der Inhalt war dieſer: "Du wirſt von demjenigen, den ich dir geſandt habe, erfahren, wer ich bin. Bemühe dich, dich als einen Mann zu zeigen; und erinnere dich, in welchen Umſtänden du dich befindeſt; und überlege, was dir jetzo nothwendig iſt. Bediene dich ja aller Hülfe, ſelbſt der ſchlechteſten Leute". Hernach wurde Gabinius hereingeführet, der ſich eine Zeitlang unverſchämt aufführte, endlich aber nichts von dem leugnete, was die Geſandten ihm vorwarfen.

Nachdem die Beklagten, und die Zeugen abgetreten waren, berathſchlagete der Rath über den Zuſtand der Republik, und kam einſtimmig zu folgendem Entſchluſſe: dem Cicero ſollte eine öffentliche Dankſagung auf die feyerlichſte Art geſchehen; da durch ſeine Tugend, ſeinen Rath, ſeine Vorſicht die Republik von der gröſten Gefahr befreyet wäre; ingleichen ſollte dem Flaccus, und Pontinius, für ihre fleißige und genaue Ausrichtung der Befehle des Cicero gedanket werden: Antonius, der andere Conſul, ſollte geprieſen werden, daß er alle aus ſeinen Berathſchlagungen ausgeſchloſſen hätte, die an der Verſchwö-

rung

rung Theil nähmen: Lentulus, wenn er das Prätoramt niedergeleget, und ſich aller gerichtlichen Würden entzogen hätte, und Cethegus, Statilius, und Gabinius, nebſt ihren anderm Anhange, wenn er ergriffen würde, Caßius, Carparius, Furius, Chilo, Umbrenus ſollten gefänglich verwahret; und im Namen des Cicero ein öffentliches Dankfeſt angeſtellet werden, weil er die Stadt für Brand, die Bürger für Blutvergieſſen, und Italien für Krieg beſchützet hätte (i).

Als der Rath aus einander gegangen war, trat Cicero ſogleich auf die Rednerbühne, und gab dem Volke auf eine Art, wie wir eben erzählet haben, Rechenſchaft von dem ganzen Verfahren. Er merkete in ſeiner Rede an: "daß das Dankfeſt in ſeinem Namen, welches beſchloſſen wäre, das erſte ſey, was einem Manne, der ein gerichtliches Amt führte, verwilliget worden: alle andere Dankfeſte wären für beſondere Dienſte der Republik ausgemacht worden; dieſes ſey das erſte für ihre Erhaltung (k): alle Hofnungen des Catilina wären auf einmal zu Schanden gemacht, da man ſeine Mitverſchwornen ergriffen hätte; denn

(i) In Cat. 3. 5. 6.

(k) Quod mihi primum poſt hanc urbem conditam togato contigit - quæ ſupplicatio, ſi cum cæteris conferatur Quirites, hoc intereſt, quod cæteræ bene geſta, hæc una conſervata Republica conſtituta eſt. Ibid. 6.

denn als er den Catilina aus der Stadt vertrieben, hätte er voraus geſehen, daß man, wenn er ſich entfernet haben würde, nichts von der Schläfrigkeit des Lentulus, der Unbehülflichkeit des Caßius, und der Hitze des Cethegus zu befürchten hätte: Catilina ſey das Leben, und die Seele der Verſchwörung; der niemals glaubte, daß etwas deswegen in der That ausgerichtet würde, weil er es befohlen hätte; ſondern beſtändig gegenwärtig war, antrieb, und ſelbſt zuſahe, daß es geſchahe: wenn er dieſen nicht ſo weit getrieben hätte, daß er ein heimliches Verſtändniß in einer offenbaren Empörung ausbrechen laſſen, ſo könnte er die Republik nimmer von ihrer Gefahr befreyet haben, oder wenigſtens nimmer mit ſo vieler Ruhe und Stille: Catilina würde den Tag ihres Unterganges nicht ſo lange vorher benannt, noch jemals ſo gehandelt haben, daß man ihm ſeine Hand und ſein Siegel, als offenbare Beweiſe ſeiner Schuld vorlegen können; alles dieſes wäre in ſeiner Abweſenheit ſo eingerichtet worden, daß kein Diebſtahl in einem Privathauſe jemals ſo klar entdecket ſey, als dieſe ganze Verſchwörung: alles dieſes wäre eine bloſſe Würkung einer göttlichen Macht; nicht allein deswegen, weil keine menſchliche Klugheit ſie einſehen können, ſondern weil die Götter ſo merklich dabey ins Mittel getreten wären, daß ſie ſich faſt ſichtbar geoffenbaret hätten; denn der nächtlichen

Licht-

Lichtſtröme in der Luft gegen Weſten, der Flammen am Himmel, der Blitze, der Erdbeben u. ſ. w. nicht zu gedenken, könnte er das nicht mit Stillſchweigen übergehen, was ſich vor zwey Jahren zugetragen habe, da die Thürme des Capitols vom Blitze herabgeſchlagen wären; wie die Wahrſager, aus ganz Hetrurien zuſammen berufen, erkläret hätten, daß Feuer, Blutvergieſſen, die Zernichtung ihrer Geſetze, Bürgerkrieg, und der Untergang der Stadt darunter angedeutet würden, wofern nicht Mittel erfunden würden, die Götter zu verſöhnen: deswegen hätten ſie eine neue, und gröſſere Bildſeule des Jupiters machen, und in einer andern Stellung aufſetzen laſſen, als die vorige, welche ihr Geſicht nach Oſten zugewandt; und wollten darunter ſagen, wenn ſie gegen die aufgehende Sonne, den Marktplatz, und das Rathhaus hinſehen würde, ſo würden alle Verſtändniſſe gegen den Staat ſo klar entdecket werden, daß ſie die ganze Welt ſehen würde: Nach dieſer Antwort hätten die Conſuls deſſelben Jahres augenblicklich Befehl ertheilet, daß die Bildſeule gemacht und ſo geſtellet werden ſollte; weil aber die Arbeit ſo langſam fortginge, hätten weder ſie, noch ihre Nachfolger, noch er ſelbſt die Bildſeule eher, als auf den Tag erhalten können; an dem durch eine beſondere Schickung des Jupiters die Bildſeule in eben dem Augenblicke an ihren Ort geſetzet wäre, da

die

die Empörer, und Zeugen über den Markt nach dem Tempel der Eintracht geführet wären; und da ſie ſo geſtellet, daß ihr Geſicht auf ſie und den Rath gewandt wäre, ſo hätten ſie und der Rath die ganze Verſchwörung entdecket geſehen. Und kann, ſagt er, irgend jemand ein ſolcher Feind der Wahrheit, ſo unvorſichtig, ſo raſend ſeyn, zu leugnen, daß alles was wir ſehen, und vor allen andern, dieſe Stadt, durch die Macht und Vorſehung der Götter regieret werde? (l) "Er bemerket ferner," die Verſchwornen müſten nothwendig von den Göttern mit einer Blindheit geſchlagen, und beſtrafet ſeyn, und würden niemals Sachen und Briefe von ſolcher Wichtigkeit Ausländern, und Unbekannten anvertrauet haben, wenn die Götter ſie nicht irre gemacht hätten: es müßte ganz gewis die Würkung einer göttlichen Vermittelung ſeyn, daß die Geſandten einer Nation, die mit ihnen in ſo groſſem Misverſtändniß ſtünden, und ſie ſo gern bekriegen wollte, die Hofnung der Herrſchaft, und das Anerbieten von Leuten aus dem Range der Patrizien ausſchlagen können; vornehmlich da ſie ihre Abſicht hätten erreichen können, ohne zu fechten, wenn ſie nur geſchwiegen hätten." Er ermahnet ſie alſo, "dieſen Dankſagungstag mit ihren Weibern und Kindern gewiſſenhaft zu feyren (m). Er verlange für alle ſeine Mühe und Dienſte keine andere

(l) Ibid. 8. 9.

(m) Ibid. 10

dere Belohnung oder Ehre, als die beſtändige Erinnerung dieſes Tages: Hierin ſetzte er alle ſeine Triumphe, und ſeinen Ruhm, wenn das Andenken dieſes Tages zur Erhaltung der Stadt, und der Ehre des Conſulats auf ewig fortgepflanzet würde: wenn man ſich erinnerte, daß zu einer Zeit zween Bürger in der Stadt gelebet hätten, davon der eine die Gröſſe des Reiches bis zu den Gränzen des Horizontes erweitern; der andere den Sitz und den Mittelpunkt dieſes Reiches erhalten wollen (n). Sein Zuſtand wäre indeſſen von dem Zuſtande der Feldherrn auſſer Rom darin unterſchieden, daß dieſe den Feind verlieſſen, ſo bald ſie ihn überwunden hätten, da ſein Loos wäre, noch immer unter denen zu leben, die er gedemütiget hätte; es wäre daher ihre Pflicht, zu ſorgen, daß die Bosheit dieſer Feinde ihm nicht ſchade; und daß das, was er zu ihrem Beſten gethan hätte, nicht zu ſeinem Schaden gereiche; ob er gleich für ſich ſelbſt nichts zu fürchten hätte, da ihn die Bedeckung aller Redlichgeſinneten, die Würde der Republik ſelbſt, die Macht des Gewiſſens beſchützte; welche alle diejenigen nothwendig beleidigen müßten, die es wagen würden, ſich an ihm zu vergreiffen: er würde alſo niemals der Frechheit eines einzigen weichen, ſondern ſo gar alle Verſtockte und Laſterhafte ausfodern, und angreiffen: wenn aber endlich alle ihre Wuth,

(n) Ibid. II.

die er von dem Volke abwendete, ſich auf ihn allein kehren ſollte, ſo mögten ſie bedenken, wie es künftig diejenigen abſchrecken würde, die ſich für ihre Sicherheit der Gefahr ausſetzen wollten. = = Er für ſeine Perſon wolle in ſeinem Privatſtande das allzeit ſchützen, und vertheidigen, was er in ſeinem Conſulat verrichtet hätte, und zeigen, daß das, was er verrichtet, nicht aus einem zufälligen Glücke, ſondern aus einer redlichen Verwaltung herrühre: daß, wenn ſich ein Neid wieder ihn erregen ſollte, dieſer dem Neider ſchaden, und ſeine Ehre vermehren mögte. = = Zuletzt bath er ſie, weil es Nacht ſey, alle zu Hauſe zu gehen, und den Jupiter, ihren und der Stadt Beſchützer anzubethen; und obgleich die Gefahr jetzo vorüber ſey, dennoch in ihren Häuſern, aus Furcht für einem Ueberfall, eben ſo fleißig Wache zu halten, als ſonſt; er wollte davor ſorgen, daß ſie nicht nötig haben ſollten, viel länger zu wachen."

Indem die Gefangenen vor dem Rathe ſtanden, bath Cicero einige von den Rathsgliedern, die geſchwind ſchreiben konnten, alles aufzuzeichnen, was geſagt würde; und als das ganze Verhör geendiget, und zu Papiere gebracht war, ließ er alle Abſchreiber an Abſchriften deſſelben Hand anlegen; und dieſe ſtreuete er gleich in Italien, und allen Provinzen aus, um alle feindliche Misdeutungen deſſen zu verhüten, was von den Schuldigen ſelbſt

ſo deutlich bekandt und bezeuget war; (o) dieſe wurden vorerſt der freyen Aufſicht der obrigkeitlichen Perſonen, und Rathsglieder, aus ihrer Verwandſchaft übergeben (p), bis der Rath ihrentwegen den entſcheidenden Entſchluß gefaßt hätte. Alles dieſes geſchahe den dritten December, ein Tag, der dem Cicero keine geringe Arbeit machte, da er, wie es ſcheinet, vom Anbruch des Tages an, bis an den Abend, ohne ſich auszuruhen, beſchäftiget war, die Verbrecher und Zeugen abzuhören, und den Rathſchluß darüber auszufertigen; und als dieſes geſchehen war, dem Volke alles vorzuſtellen, was vorgenommen war, welches ihn in dieſer Abſicht auf dem Markte erwartete. In eben der Nacht verrichtete ſeine Gemahlin, Terentia, mit den Veſtalen, und vornehmſten Matronen in Rom zu Hauſe, einer Gewohnheit nach, die alle Jahre geſchahe, die myſtiſchen Gebräuche der Göttin Bona, oder der Guten, wozu niemals eine Mansperſon zugelaſſen wurde; und ſo lange dieſer

(o) Conſtitui ſenatores, qui omnium indicum dicta, interrogata, reſponſa perſcriberent: deſcribi ab omnibus ſtatim librariis, dividi poſſim & pervulgari atque edi populo Romano imperavi - diviſi toti Italiae, emiſi in omnes provincias. Pro Syll. 14. 15.

(p) Ut abdicato magiſtratu, Lentulus, itemque cæteri in liberis cuſtodiis habeantur. Itaque Lentulus P. Lentulo Spintheri, qui tum Aedilis erat; Cethegus Carnificio &c. Sall. 47.

Dienſt geſchahe, war er von ſeinem eigenen Hauſe ausgeſchloſſen, und muſte ſich in der Zeit bey ſeinem Nachbarn aufhalten. Hier berathſchlagte er mit einigen auserleſenen Freunden, wie er die Verräther ſtrafen wollte; als ſeine Frau in groſſer Eile hereintrat, ihn von einem Wunder zu benachrichtigen, welches eben in ihrer Geſellſchaft geſchehen war; Denn da das Opfer vollendet, und allem Anſchein nach, das Feuer verlöſchet geweſen, ſey eine Flamme plötzlich aus der Aſche ausgebrochen, zum Erſtaunen der Geſellſchaft; hierauf hätten die Veſtalen ſie fortgeſandt, ihm zu rathen, daß er das thun ſollte, was er zu der Zeit zum Beſten ſeines Landes in Gedanken gehabt hätte, weil die Göttin durch dieſes Zeichen ſeiner Sicherheit, und Ehre ein groſſes Licht geben wollen (q).

Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß dieſes Wunder zwiſchen dem Cicero, und der Terentia verabredet war; und ihre Schweſter, die eine von den Veſtalen war, und die ganze Ceremonie beſorgte, konnte leicht ihrem Entwurfe, ohne in Verdacht zu gerathen, zu Hülfe kommen. Denn es war dem Cicero ſehr dienlich, die Gunſt des Volkes, durch eine Furcht für ſeine Gefahr ſo ſehr zu gewinnen, als er konnte, damit er daſſelbe leichter bewegen mögte, den Entſchluß zu billigen, den er ſchon in Ge-

(q) Plutarch. in Cic.

Gedanken gefaßt hatte, nemlich die Empörer am Leben zu ſtrafen.

Des folgenden Tages beſchloß der Rath, den Geſandten und den Vulturcius für ihre getreue Entdeckung öffentlich zu belohnen: (r) und ſchien durch ſein eifriges Verfahren eine Abſicht blicken zu laſſen, daß er den Gefangenen mit der äuſſerſten Strenge begegnen wolle. Unterdeß wurde die Stadt durch das Gerüchte einer neuen Empörung beunruhiget, welche die Sclaven, und Clienten des Lentulus, und Cethegus anſtifteten, ihre Herren wieder in die Freyheit zu ſetzen; (s) dieſes zwang den Cicero ſeine Wachen wieder zu verſtärken; und alle fernere Verſuche zu verhüten, der ganzen Sache ein Ende zu machen, und ohne fernern Anſtand, den Rath ihrer Strafe wegen zu befragen, den er deswegen des andern Morgens zuſammen berief.

Die Sache war ſehr bedenklich, und wichtig, Bürgern vom erſten Range das Leben abzuſprechen. Todesſtrafen waren in Rom ſelten, und verhaßt, da ihre Geſetze unter allen

(r) Præmia legatis Allobrogum, Titoque Vulturcio dediſtis ampliſſima. In Catil. 4. 3.

(s) Liberti & pauci ex clientibus Lentuli opifices atque ſervitia in vicis ad eum eripiendum ſollicitabant - Cethegus autem per nuncios familiam, atque libertos ſuos, lectos exercitatos in audaciam orabat, ut, grege facto, cum telis ad ſeſe irrumperent. Salluſt. 50.

len andern die gelindeſten, und Verbannung, und Einziehung der Güter die gewöhnliche Strafe der gröſten Verbrechen waren. Der Rath hatte zwar, wie oben geſagt iſt, in plötzlichen und gefährlichen Empörungen, das Recht, die Anführer durch Vermögen ſeiner eigenen Gewalt, zum Tode zu verurtheilen: aber dieſes wurde als eine Erweiterung der Gewalt, und ein Eingrif in die Rechte des Volkes angeſehen, die nichts entſchuldigen könte, als die Noth, und die äuſſerſte Gröſſe der Gefahr. Denn es war ein altes Geſetz, von dem Tribun Porcius Laecca vorhanden, welches allen zum Tode verurtheileten Verbrechern erlaubte, ſich auf das Volk zu berufen; und in einem jüngeren von dem L. Grachchus war es verbothen, einem Bürger das Leben zu nehmen, ehe er vor dem Volke förmlich verhöret war; (t) daß ſich alſo einige Rathsglieder, die in der ganzen vorigen Verhandlung Theil genommen hatten, mit dieſer Sache nicht befaſſen wollten, ihre Furcht gegen das bezeigten, was daraus erfolgen würde, und ihre Hand nicht im Spiele haben wollten, noch Stimmen des Raths einen römiſchen Bür-

(t) Porcia lex virgas ab omnium civium Romanorum corpore amovit - libertatem civium lictori eripuit - C. Gracchus legem tulit, ne de capite civium Romanoru injuſſu veſtro judicaretur. Pro Rabirio. 4.

Bürger ums Leben zu bringen (u). Hier hätten alſo die Feinde des Cicero Grund genug gehabt, darauf zu fuſſen, wenn er die härteſten Mittel gebrauchet hätte: er ſelbſt fürchtete ſich davor, und ſahe ein, daß der Nutzen der gemeinen Sache die ſtrengſten Strafen, ſein Privatnutzen die gelindeſten erfoderte; doch entſchloß er ſich alle Abſichten ſeiner eigenen Ruhe der Erwegung der allgemeinen Sicherheit aufzuopfern.

So bald er alſo die Frage aufgeworfen hatte, was man mit den Verſchwornen anfangen ſollte? Rieth Silanus, erwehlter Conſul, der zu erſt zum Reden aufgefodert wurde, alle die, die im Gefängniß wären, und die übrigen, die man künftig ergreifen würde, ſollten hingerichtet werden (x). Dieſem ſtimmten alle bey, die nach ihm redeten, bis die Reihe den J. Cäſar traf, der damals erwehlter Prätor war, und in einer ſchönen und wohlgeſetzten Rede "dieſe Meinung nicht für grauſam erklärte; weil der Tod, ſagte er, für den Elenden keine Strafe, ſondern eine Erleichterung wäre, und keine Empfindung, ſo wenig des Guten, als des Böſen hinterlieſſe; ſondern als neu, und wiedergeſetzlich, und der

(u) Video de iſtis, qui ſe populares haberi volunt, abeſſe non neminem, ne de capite videlicet Romani civis ſententiam ferat. In Catil. 4. 5.

(x) Salluſt. 50.

Verfaſſung der Republik entgegen: und obgleich die Schrecklichkeit des Laſters alle Strenge rechtfertigen würde, ſo wäre doch das Beyſpiel in einem freyen Staate gefährlich; und der heilſame Gebrauch der willkührlichen Gewalt in guten Händen, wäre die Urſache zu verderblichem Unglücke geweſen, wenn ſie in ſchlechte Hände gerathen ſey; hievon gab er verſchiedene Exempel aus andern Städten, und aus der ſeinigen an: und ob man gleich von dieſen Zeiten keine Gefahr, oder von einem ſolchen Conſul, als Cicero ſey, etwas befürchten könnte; ſo könnte doch niemand Bürge dafür ſeyn, wenn das Schwerdt einmal auf Erlaubniß des Rathes gezogen wäre, was für Unheil es unter andern Conſuln anrichten könnte, ehe es wieder in die Scheide geſteckt würde: ſeine Meinung ſey alſo dieſe; man ſollte die Güter der Empörer einziehen, und ihre Perſonen in den Veſtungen von Italien gefänglich einſchlieſſen; und es ſollte ſträflich ſeyn, wenn man um eine Gunſt für ſie den Rath, oder das Volk erſuchen würde (y).

Als dieſe beyden verſchiedenen Meinungen vorgetragen wären, ſo entſtand die Frage, welche von beyden ſtatt finden ſollte: Die Meinung des Cäſars hatte einen groſſen Eindruck bey der Verſamlung, und ſelbſt den Silanus unſchlüßig gemacht, der bereits anfing die Härte ſeiner Stimme zu entſchuldigen, und nach-

(y) Ibid. 51.

nachzugeben: (z) und die Freunde des Cicero wollten derſelben Meinung beypflichten, weil ſie glaubten, daß Citero ſelbſt die wenigſte Unruhe davon haben würde, für deſſen Ruhe und Sicherheit ſie beſorgt zu werden anfingen; (a) als Cicero, der die Gedancken des Gerichtes einſahe, und aufſtand die Frage zu entſcheiden: ſeine vierte Rede hielt, die wir noch über die Entſcheidung dieſer Materie haben; hierin ſagte er mit aller Kunſt des Redners und Staatsmannes ſeine Meinung; und indem er eine volkommene Unpartheylichkeit zu bezeigen, und beyden Meinungen gleich beyzuſtimmen ſchien, bemühete er ſich der Meinung des Silanus den Ausſchlag zu geben, die er für ein nothwendiges Exempel der Strenge in den jetzigen Umſtänden der Republik anſähe.

Er ſagte; "ob er es gleich mit Vergnügen wahrnähme, wie ſehr der Rath ſich für ihn bekümmerte, und ſich ſeiner annähme, ſo bäte er doch denſelben, dieſes alles bey Seite zu ſetzen, und ohne alle Abſicht auf ihn, bloß an ſich ſelbſt, und ihre Familien zu denken: er ſey bereit, alle Verfolgungen zu ertragen, wenn er nur durch ſeine Wiederwärtigkeiten ihre Würde, und Sicherheit befördern konnte: ſein Leben

(z) Ut ſilanum, Conſulem deſignatum non piguerit ſententiam ſuam, quia mutare turpe erat, interpretatione lenire. Suet. I. Cæſ. 14.
(a) Plutarch. in Cic.

ben ſey ſchon oft auf dem Marktplatze, dem Felde des Mars, in dem Rathe, in ſeinem eigenen Hauſe, und ſelbſt in ſeinem Bette in Gefahr geweſen; zu ihrer Ruhe habe er ſchon vieles wider ſeinen Willen zur Richtigkeit gebracht, ohne ihnen etwas davon zu ſagen; aber wenn die Götter ſeinem Conſulat die Gnade erzeigen wollten, ſie für einen Meuchelmord, die Stadt für Flammen, ganz Italien für Krieg zu bewahren, ſo wollte er damit zufrieden ſeyn (b). Er bittet ſie alſo, alle ihre Sorge für den Staat anzuwenden: es wäre kein Gracchus, kein Saturninus, der jetzo vor ihrem Gerichte ſtünde; ſondern Verräther, die die Abſicht hätten, die Stadt durch Feuer zu zerſtören, und den Rath, und das Volk durch Mord; die die Gallier, und ſogar die Sclaven aufgewiegelt hätten, ihnen in ihrer Verrätherey beyzuſtehen, wovon ſie alle durch Briefe, Handſchriften, Siegel, und ihr eigenes Bekenntniß überzeuget wären (c). Der Rath hätte ſie ſchon durch verſchiedene Rathſchlüſſe vorher verurtheilet; durch ſeine öffentliche Dankſagungen an ihn; durch die Abſetzung des Lentulus von ſeinem Prätoramte; durch ihre Gefangenſetzung; durch die Verordnung eines Dankfeſtes; durch die Belohnung der Zeugen; doch er wollte ihnen noch einmal, als wenn noch gar nichts geſchehen wäre, die Frage vorlegen, was für eine That es

(b) In Catill. 4. 1. (c) Ibid. 2.

es ſey, und wie ſie beſtrafet werden ſollte: was ſie in der Sache thun wollten, müſte vor Abend ausgemacht werden: denn das Unheil hätte ſich weiter ausgebreitet, als ſie glaubten; hätte nicht nur Italien angeſtecket, ſondern ſey über die Alpen gegangen, und hätte ſchon die Provinzen angegriffen: Durch Verzögerung, und Unentſchloſſenheit könnte es nicht mehr gehemmet werden, ſondern durch geſchwinde, und ſtarke Mittel (d); es wären ihnen jetzo zwo Meinungen vorgeleget, die erſte von dem Silanus, die Schuldigen am Leben zu ſtrafen; die andere von dem Cäſar, der, die Todesſtrafe ausgenommen, alle andere für gut achtete; beyde, wären ihrer Würde, und der Wichtigkeit der Sache gemäß, geneigt, daß mit der äuſſerſten Strenge gegen ſie verfahren würde: der eine glaubte, daß diejenigen, die es gewaget hätten, ihnen allen das Leben zu nehmen, und ſelbſt den Namen der Römer zu vertilgen, nicht einen Augenblick länger zu leben verdienten; und hätte zugleich gezeiget, daß aufrühriſche Bürger ſchon oft ſo wären beſtrafet worden: der andere glaubte, die Götter hätten den Tod nicht für eine Strafe, ſondern für ein heilendes Mittel unſeres Unglücks angeſehen; daß ihn der Weiſe alſo niemals ungern litte, der Tapfere oftmals mit Fleiß ſuchete; ſondern Feſſeln und Gefängniß, vornemlich, wenn es beſtändig daurete, wäre zur

(d) Ibid. 3.

zur Strafe verfluchter Laſter beſtimmet: er wollte alſo, daß dieſes ihre Beſtrafung in den Veſtungen von Italien ſeyn ſollte: Doch in dieſem Vorſchlage ſchiene ſich einige Ungerechtigkeit zu äuſſern, wenn der Rath dieſen Städten dieſe Laſt aufbürden, oder einige Schwürigkeit, wenn er es nur verlangen wollte: wenn er es aber gut achten ſollte, dieſes Urtheil zu ſprechen, ſo wollte er es auf ſich nehmen, ſolche aufzuſuchen, die dem Staate zum Beſten ſich nicht wegern würden, darinn zu willigen: Cäſar hätte dadurch, daß er den Städten eine Geldſtrafe auferlegen wollte, wenn einer von den Verbrechern entfliehen ſollte, und daß er ſie zu einem ſo ſchrecklichen Gefängniß verurtheilete, woraus keine Rettung möglich wäre, ihnen alle Hofnung, dieſen einzigen Troſt der unglücklichen Sterblichen abgeſchnitten; er hätte befohlen, daß man ihre Güter einziehen, und ihnen nichts, als das Leben laſſen ſollte; er würde ihnen aber alle weitere Schmerzen der Seelen, und des Leibes erleichtert haben, wenn er ihnen auch dieſes genommen hätte: denn die Alten hätten deswegen dieſe Höllenſtrafen der Todten erdacht, die Verſtockten im Leben unter einer Furcht zu halten, die, ohne dieſe, ſich für dem Tod ſelbſt nicht gefürchtet haben würden (e).

Er

(e) Itaque ut aliqua in vita formido improbis eſſet poſita, apud inferos ejusmodi quædam illi anti-

Er ſeines Ortes, ſähe genugſam ein, wie ſehr es ihm nützlich ſey, daß ſie der Meinung des Cäſars folgeten, der allzeit die Maasregeln ergriffen hätte, die dem Volke gefielen; und da er dieſe Stimme zuerſt gegeben hätte, ſo würde er ihn für alle Angriffe des Neides deſſelben in Sicherheit ſetzen; wenn ſie aber der Meinung des Silanus folgeten, ſo wüſte er nicht, was für Unruhe daraus für ihn entſtehen könnte; doch müſte der Dienſt der Republik bey ihm allen Betrachtungen der Gefahr vorgehen: Cäſar hätte durch ſeinen Vorſchlag ihnen ein ewiges Pfund für ſeine Liebe gegen den Staat gegeben; und zeigte den Unterſchied zwiſchen der Gelindigkeit ihrer täglichen Redner, und einer dem Volke wahrhaftig ergebenen Seele, die nichts anders, als den wahren Nutzen des Volkes ſuche: er könnte nicht unterlaſſen, anzumerken, daß ſich einer von denen, die ſich etwas darauf wüſten, daß ſie gut für das Volk geſinnet wären, der Entſcheidung dieſes Tages entzogen hätte, damit er über das Leben eines Bürgers ſeine Stimme nicht geben dürfte: da er aber ſchon in ihren erſten Berathſchlagungen ihnen beygepflichtet wäre, ſo hätte er ſchon über die verdiente Strafen ſeinen Ausſpruch gegeben: was den Einwurf des Cäſars, das Geſetz des Grac-

antiqui ſupplicia impiis conſtituta eſſe voluerunt, quod videlicet intelligebant, his remotis, non eſſe mortem ipſam pertimeſcendam. Ib. 4.

Gracchus beträfe, welches verböte, einen Bürger zum Tode zu verdammen, ſo mögte man ſich erinnern, daß diejenigen, die ſchon für Feinde erkläret wären, nicht mehr für Bürger angeſehen werden könnten; und daß der Urheber dieſes Geſetzes von dem Volke ſelbſt zum Tode verdammet worden ſey: da Cäſar, ein Mann von einem ſo milden und gütigen Herzen, eine ſo harte Strafe vorgeſchlagen hätte, ſo würden ſie ihm, wenn ſie ſo die Sache entſchieden, einen Gefährten geben, der daran Theil nähme, und ihn bey dem Volke rechtfertigen würde; wenn ſie aber die Meinung des Silanus vorzögen, ſo würde es noch immer leicht ſeyn, dieſe beyde, und ihn ſelbſt von allem Vorwurfe der Grauſamkeit frey zu ſprechen: denn er wollte es behaupten, daß dieſes das gelindeſte von beyden wäre; und wenn er in dieſer Sache vielleicht eifriger, als ſonſt, zu ſeyn ſchiene, ſo rühre es nicht aus einer ſtrengen Gemüthsart, ſondern aus bloſſer Menſchenliebe, und Güte her" = = Darauf ſchildert er das ſchrecklichſte Bild, die Stadt in die Aſche gelegt, Haufen von erſchlagenen Bürgern, das Geſchrey der Weiber und Kinder, die Entweihung der Veſtalen, und das Frolocken der Verſchwornen über die Ruinen ihres Landes", und verſichert, daß es die gröſte Grauſamkeit gegen die Republik ſey, wenn man den Urhebern ſolcher erſchrecklichen Bosheiten Gelindigkeit bezeigen wollte;

te; wenn ſie nicht den L. Cäſar deswegen grauſam nennen wollten, daß er ſich eines Tages vor dem Rathe erkläret hätte, Lentulus, der ſeiner Schweſter Gemahl wäre, hätte den Tod verdienet: ſo ſollten ſie ſich vielmehr fürchten, wenn ſie die Strafe erleichtern wollten, für grauſam angeſehen zu werden, als wenn ſie ſich aller Strenge bedienten, die man gegen ſolche beleidigende Feinde gebrauchen könnte: er wollte es ihnen nicht verſchweigen, was in der Stadt für ein Gerüchte ginge; ſie hätten nicht Macht genug ihr Urtheil zu ſchützen, und auszuüben (f), aber er verſichert ſie, daß in dieſem Stücke für alles geſorget wäre; das ganze Volk ſey zu ihrer Vertheidigung verſammlet; der Tempel, der Markt, und alle Zugänge zum Rathe wären von ihren Freunden beſetzt; der Orden der Ritter trete ſelbſt dem Eifer des Rathes für die Republik bey; den nach einer Spaltung vieler Jahre die Sache dieſes Tages gänzlich mit demſelben verſöhnet, und vereiniget hätte; und wenn dieſe Vereinigung, die ſein Conſulat geſtiftet, von Dauer und Beſtändigkeit wäre, ſo glaubte er feſt, daß kein Bürger, oder innerlicher Krieg ſie wieder beunruhigen ſollte (g). Wenn jemand unter ihnen ſich über die Nachricht verwunderte, daß die Unterhändler des Lentulus in den Straſſen auf und niederliefen, und den Dürftigen und Einfältigen aufhetzte, etwas

zu

(f) Ibid. 6. (g) Ibid. 7.

zu ſeiner Rettung zu thun; ſo wäre die Sache doch wahr, und der Verſuch gemacht worden; aber nicht ein einziger ſey ſo verzweifelt geweſen, daß er nicht den Beſitz, ſein kleines Haus, worinn er arbeitete, ſeine Hütte und ſein Bette, worinn er ſchliefe, aller Hofnung einer Verbeſſerung in der allgemeinen Verwirrung vorgezogen hätte: Denn ihr ganzer Unterhalt beruhe auf den Frieden, und eine volle Stadt; und wenn ihr Verdienſt ſchon darunter litte, wenn ihre Buden verſchloſſen würden, wie viel mehr würde er leiden wenn ſie gar verbrannt wären? Da alſo das Volk nichts in ſeiner Pflicht und ſeinem Eifer gegen ſie verſäumte, ſo würde es ihnen auch anſtändig ſeyn, gegen das Volk nichts zu verſäumen (h). Es hätte einen Conſul aus verſchiedenen Gefahren, und aus dem Rachen des Todes, nicht zur Erhaltung ſeines eigenen Lebens, ſondern ſeiner Sicherheit, geriſſen; einen ſolchen Conſul, den es nicht immer haben würde, der für daſſelbe wachte, und ſeinet wegen unbekümmert wäre: das ganze römiſche Volk ſey zudem, welches man nie vorher gehöret hätte, von einerley Geſinnung: ſie mögten betrachten, wie eine Nacht den ganzen Bau ihres Reiches, den ſo groſſe Sorgen, und ſo viele Tugend der Menſchen, eine ſo groſſe Gunſt und Güte der Götter aufgeführet, beynahe zu Grunde geriſſen hätte: durch

(h) Ibid. 8.

Durch ihre Aufführung an dieſem Tage müßten ſie dafür ſorgen, daß dieſes nicht allein niemals wieder unternommen, ſondern auch nicht einmal gedacht würde (i). Er für ſeinen Theil, ſähe, ob er ſich gleich die Feindſchaft der ganzen Bande der Empörer zugezogen hätte, ſie als eine ſchlechte, niederträchtige, verächtliche Parthey an; wenn ſie aber jemals durch die Raſerey eines Empörers ſo groß werden ſollte, dem Rathe, und der Republik die Stirn zu biethen, ſo würde er doch ſein gegenwärtiges Verfahren niemals bereuen; denn der Tod, womit ſie ihm etwa drohen mögten, wäre für alle Menſchen; niemand aber hätte die Ehre im Leben erlanget, die ſie ihm durch ihre Befehle zugewandt hätten: denn allen andern hätten ſie die Dankſagung für ihre glücklichen Dienſte für die Republik wiederfahren laſſen, ihm allein dafür, daß er ſie gerettet hätte. Er hofte alſo es würde zwiſchen den Scipionen, dem Paullus, Marius, Pompejus für ſeinen Namen noch eine Stelle ledig ſeyn; wenn ſie es nicht etwa für eine gröſſere Sache hielten, den Weg in neue Provinzen zu eröfnen, als dafür zu ſorgen, daß ihre Sieger eine Heimath haben, wohin ſie zurück gehen könnten: inzwiſchen wäre ein auswärtiger Sieg viel beſſer, als ein einheimiſcher; weil man einen auswärtigen Feind, den man überwunden hätte, entweder zu einem Sklaven, oder einem Freund mach-

(i) Ibid. 9.

machte: allein, wenn Bürger einmal Tirannen, und in ihren Verſchwörungen entdecket würden, ſo könnte man ſie weder durch Gewalt in Ruhe erhalten, noch durch Güte gewinnen: er habe alſo mit allen verrätheriſchen Bürgern einen ewigen Krieg übernommen, doch hoffe er gewiß, daß er weder ihm, noch dem ſeinigen ſchaden werde, ſo lange das Andenken ihrer vergangenen Gefahr daurete, oder daß keine Gewalt ſtark genug ſeyn könnte, die gegenwärtige Eintracht des Rathes und der Ritter zu überwältigen (k): Er fodere alſo, an ſtatt der Anführung der Heere, und Herrſchaft über Provinzen, die er verbethen; ſtatt eines Triumphes, und aller andern Ehrenbezeugungen, die er ausgeſchlagen hätte, nichts mehr, als daß ſie ſich beſtändig ſeines Conſulats erinnern mögten: ſo lange dieſes Andenken feſt in ihrer Seele eingegraben ſey, würde er ſich für unüberwindlich halten: wenn aber die Gewaltthätigkeit der Aufrühriſchen jemals ſeine Hofnung zernichten ſollte, ſo empfähle er ihnen ſeinen unmündigen Sohn, und ſey verſichert, daß ſein Leben ſo wohl, als ſeine Ehre in völliger Sicherheit ſeyn würden, wenn ſie ſich erinnerten, daß er ein Sohn eines Mannes ſey, der mit eigener Lebensgefahr ihnen allen das Leben erhalten hätte." Er endigte ſeine Rede mit einer Ermahnung, "daß ſie mit eben dem Muthe, den ſie bisher in der gan-

(k) Ibid. 10.

ganzen Sache bezeiget hätten, ferner handeln, und zu einem muthigen Endſchluß ſchreiten mögten; weil hierauf das Leben, die Freyheit, und die Sicherheit der Stadt, Italiens und des ganzen Reiches beruhe."

Dieſe Rede hatte den erwünſchten Erfolg; und Cicero wandte die Geſinnung des Rathes zu eben der Abſicht, die er in den ſeinigen entdeckete; hierauf ſtand Cato, einer von den neuen Tribunen auf, erhob den Cicero bis an den Himmel (l), empfahl der Verſammlung das Anſehen ſeines Beyſpieles, und Urtheiles, und erklärte ſich ſeiner Gemüthsart, und ſeinen Grundſätzen gemäß. "Er verwundere ſich, daß man über die Beſtrafung ſolcher Leute die geringſten Bedenklichkeiten machte, die gegen ihr Land einen wirklichen Krieg angefangen hätten: ſie ſollten ſich vielmehr berathſchlagen, wie ſie ſich gegen ſie in Sicherheit ſetzen, als wie ſie ſie beſtrafen ſollten: andere Verbrechen könnten nach der That beſtrafet werden, aber wenn man dieſen nicht zuvor käme, ſo würde man umſonſt nachher ein Mittel dagegen ſuchen: die Rede ſey hier nicht von öffentlichen Einkünften, oder von der Unterdrückung der Bundesgenoſſen, ſondern von ihrem eigenen Leben, und ihrer Freyheit;

(l) Quæ omnia quia Cato laudibus extulerat in Coelum (Ep. ad Att. 12. 21.) ita Conſulis virtutem ampliavit, ut univerſus Senatus in ejus ſententiam transiret. Vell. Pat. 2. 35.

nicht von der Diſciplin, oder den Sitten der Stadt, worüber er ſchon oft an dieſer Stelle ſeine Gedanken geſagt hätte; noch von der Grösſe oder der Glückſeeligkeit ihres Reiches; ſondern ob ſie, oder ihre Feinde, dieſes Reich in Beſitz haben ſollten; und in ſolchen Fällen könnte die Gnade nicht Raum finden: ſie hätten ſchon ſeit langer Zeit die wahren Namen der Sachen verlohren, und vermiſchet: anderer Leute Geld weggeben, nennte man Freygebigkeit; und ein ſträfliches Unterfangen, Tapferkeit. Wenn ſie aber nothwendig freygebig ſeyn müſten, ſo mögten ſie es von dem Raube der Bundesgenoſſen ſeyn; wenn ſie gnädig ſeyn wolten, mögten ſie es gegen die Räuber des Schatzes ſeyn; aber nicht mit dem Blute der Bürger verſchwenderiſch umgehen, und indem ſie einiger wenigen verſchoneten, nicht zugeben, daß alle Rechtſchaffene hingerichtet würden: Cäſar hätte würklich ſchön, und ernſthaft von Leben und Tode geredet; indem er alle hölliſche Strafen für eine Erdichtung angeſehen, und gerathen hätte, daß man die Schuldigen in den Städten gefangen ſetzen ſollte; als wenn man in dieſen Städten nicht noch gröſſere Gefahr von ihnen befürchten müſte, als in Rom ſelbſt; und die Verzweifelten da nicht noch mehr aufgemuntert würden, wo weniger Macht wäre, ſie zu wiederſtehen: wenn er ſich alſo für ſie fürchte, ſo hätte dieſer Vorſchlag keinen Nutzen: wenn

er aber allein von der allgemeinen Furcht frey wäre, ſo hätten alle andere deſto gröſſere Urſache, für ſich ſelbſt in Furcht zu ſtehen; ſie entſchieden nicht das Schickſal der Empörer allein, ſondern auch das Schickſal des ganzen Kriegesheeres des Catilina, welches entweder neuen Muth faſſen, oder alle Herzhaftigkeit fallen laſſen würde, nachdem ihr Urtheil gelinde, oder ſtrenge wäre: Nicht die Waffen ihrer Vorfahren hätte Rom ſo gros gemacht, ſondern ihre Diſciplin, und ihre Sitten, die jetzo verdorben, und ausgeartet wären: es ſey eine Schande, daß man ſie in der äuſſerſten Gefahr ſo ſchläfrig, und unentſchloſſen fände, da einer auf den andern wartete, wer zuerſt reden ſollte, und wie Weiber ſich auf die Götter verlieſſen, ohne ſelbſt etwas für ſich zu thun: die Hülfe der Götter könnte man durch eitle Wünſche, und Bitten nicht erhalten: das Glück begleite den Wachſamen, den Arbeitſamen, den Vorſichtigen; und wenn man ſich der Müſſe und Trägheit überlieſſe, ſo wäre es umſonſt, zu beten: man würde die Götter erzürnt finden; das laſterhafte Leben der Schuldigen wiederlege alle Bewegungsgründe zur Gnade: Catilina ſchwebete mit einem Heere über ihnen, indem ſein Anhang in den Mauren, und dem Hertzen der Stadt wäre; es könnte alſo nichts von dem, was ſie ausmachten, verborgen gehalten werden, und daher wäre es nothwendig, es geſchwind aus-

zumachen. Seine Meinung wäre alſo, daß die Schuldigen, da ſie durch Zeugniſſe, und ihr eignes Bekenntniß einer verfluchten Verrätherey gegen den Staat überwieſen worden, nach dem Gebrauche ihrer Vorfahren (m), mit dem Tode beſtrafet werden ſollten.

Das Gewicht, das Cato dem Eindrucke gab, den Cicero ſchon gemacht hatte, machte der Berathſchlagung ein Ende, der Rath gab ſeinem Eifer Beyfall, und ſprach darauf ſein Urtheil (n). Und ob gleich Silanus dieſe Meinung zuerſt vorgetragen, und darinn den Beytritt aller Conſulariſchen Rathsglieder gehabt hatte, ſo befahlen ſie doch, daß man auf Catons Namen das Urtheil ſchreiben ſollte, weil er ſich darüber vollſtändiger, und deutlicher, als alle andere erkläret hätte (o). Kaum waren die Stimmen geſammlet, als Cicero ſich ſchon entſchloß, ſie in Ausübung zu bringen, damit die Nacht, die ſchon hereinbrach, keine neue Unruhen machen mögte: Er ging alſo gleich aus der Rathsverſammlung in Begleitung einer zahlreichen Wache von Freunden und Bürgern, fort, und nahm den Lentulus aus der Verwahrung ſeines Verwandten, des Lentulus Spinther, und führte ihn über den Markt in das gemeine Gefängniß, wo er ihn den Scharfrichtern übergab, die ihn den

(m) Salluſt. 52. (n) Ibid. 52.
(o) Idcirco in ejus ſententiam eſt facta diſceſſio. Ad. Att.

den Augenblick erwürgten. Die andern Verſchwornen, Cethegus, Statilius, und Gabinius wurden von den Prätors zu Gerichte geführet, und auf eben dieſe Art mit dem Ceparius hingerichtet, der der einzige war, den man von ihren Anhängern nach dem Verhöre ergrif (p). Als dieſes geſchehen war, wurde Cicero, wie im Triumphe, von allen Rathsgliedern, und Rittern nach Hauſe geführet; alle Straſſen waren erleuchtet, Frauen und Kinder ſtanden am Fenſter, und auf den Dächern, ihn unter dem gröſten Zurufen des Pöbels, der ihn ſeinen Retter und Befreyer nannte, vorbeygehen zu ſehen (q).

Dieſer Tag war der fünfte December, dieſe berühmten Nonen, deſſen ſich Cicero nachher ſo ſehr rühmte, als wenn er der herrlichſte Tag in ſeinem Leben geweſen wäre: und es iſt gewis daß Rom an dieſem Tage ihm für eine der gröſſeſten Befreyungen verpflichtet wurde, die ihm ſeit der Zeit wiederfahren war, wo ſein Grund geleget worden; und die vielleicht ſonſt nichts, als ſeine Wachſamkeit, und Klugheit ſo glücklich zu Stande bringen konnte: denn von der Zeit an, wo die erſte Rede von der Verſchwörung ging, ruhete er weder Tag, noch Nacht, bis er von dem Verſtändniß und den Anſchlägen der Verſchwor-

(p) Salluſt. 55.
(q) Plutarch. in Cic.

nen völlig unterrichtet war (r): wodurch er ohne Mühe alle ihre Entwürfe zu Schanden machte, und mit ihnen ſpielte wie er wollte; und ohne alle Gefahr ſie ſo weit treiben konnte, daß ſie ihre Schuld offenbar, und ihren Fall unvermeidlich machen mußten. Sein Meiſterſtück aber war dieſes, daß er den Catilina aus Rom vertrieb, und ihn zu einer offenbaren Empörung zwang, ehe ſie reif war, in der Hofnung, daß er ſeinen Anhang mit fortziehen, und die Stadt auf einmal von ihrer ganzen Empörung reinigen; oder, wenn er ſie ohne Anführer zurück lieſſe, der ſie unterrichtete, einem gewiſſen Verderben durch ihren eignen Unverſtand ausſetzen würde: Denn Catilina verließ ſich nicht ſo ſehr auf ſeine offenbare Kriegesmacht, womit er ſich im Felde verſehen hatte, ſondern auf den glücklichen Ausſchlag ſeiner geheimen Kunſtgriffe in Rom, wodurch er ſich der Stadt bemeiſtern wollte; ſein Credit würde mit der Zeit alle Leute von ſchlechtern Stande auf ſeine Seite gezogen, und alle andere durch ganz Italien, die ihm geneigt waren, verführet haben, daß ſie ſich gleich für ihn erklärten: daß alſo der Rath, da dieſe Furcht gehoben, die Gefahre dadurch überſtanden zu haben glaubte, daß ſein Anhang ergriffen war, und nichts mehr

zu

(r) In eo omnes dies, noctesque conſumſi, ut quid agerent, quid molirentur, ſentirem ac viderem. In Catil. 3. 2.

zu thun nötig achtete, als Dankſagungs und Freudenfeſte zu ordnen; indem er das Kriegesheer des Catilina für eine Rotte von Flüchtlingen, oder Straſſenräubern anſahe, die ſeine Macht gewis zerſtreuen würde, ſo bald ſie ſie anträfe.

Aber Catilina war im Stande, ſich mit gröſſerer Stärke zu vertheidigen, als ſie dachten; er hatte die Anzahl ſeiner Völker auf zwo Legionen, oder gegen tauſend Mann gebracht, die fechten konnten; ein vierter Theil davon war nur völlig bewafnet, die andern führten Gewehre, die ihnen der Zufall gab, Spieſſe, Lanzen, und Keulen. Anfänglich wollte er keine Sklaven annehmen, die ſich in groſſer Anzahl bey ihm einfunden, und verließ ſich auf die eigentliche Stärke der Verſchwörung, und wuſte, daß er in der Geſchwindigkeit Soldaten genug haben würde, wenn ſeine Freunde in der Stadt das ihrige thäten (s). Wenn alſo der Conſul Antonius ihm mit ſeinem Heere entgegen rückte, ſo veränderte er ſein Standlager, und machte verſchiedene Bewegungen, und marſchirte oft durch die Gebürge, bald nach Gallien, bald gegen die Stadt zu, damit er eine Schlacht ſo lange vermeiden mögte, bis er einige Neuigkeiten aus Rom vernähme; als er aber die un-

(s) Sperabat propediem magnas copias ſe habiturum, ſi Romæ ſocii incepta patraviſſent - - interea ſervitia repudiabat Salluſt. 56.

unglückliche Nachricht von dem Tode des Lentulus, und der übrigen hörete, ſo fingen ſeine Umſtände an, eine andere Geſtalt zu gewinnen, und ſein Kriegesheer klein zu werden; weil alle diejenigen davon liefen, die die Hofnung des Sieges, und Raubes in ſein Lager gezogen hatte. Sein erſter Verſuch war alſo, durch ſtarke Märſche, und geheime Wege durch das apenniniſche Gebürge nach Gallien zu flüchten: aber Q. Metellus, der vorher von dem Cicero dahin geſandt war, weil er vermuthete, daß er dieſen Entſchluß ergreifen würde, hatte alle Päſſe beſetzt, und ſich ſo mit einem Heere von dreyen Legionen ſo vortheilhaft geſtellet hatte, daß es ihm unmöglich war, ſich an dieſer Seite durchzuſchlagen; und an der andern Seite ſchloß ihn der Conſul Antonius von hinten zu ein, und verſperrete ihn in den Gebirgen (t). Antonius ſelbſt hatte keine Luſt zu fechten, oder wenigſtens nicht mit dem Catilina; ſondern würde ihm gern die Gelegenheit zu entfliehen gelaſſen haben, wenn ihn nicht ſein Quäſtor, Sextius, der eine Creatur des Cicero war, und ſein Lieutenant Petrejus, wider ſeinen Willen genöthiget hätten den Catilina zu einer Schlacht zu zwingen (u): Dieſer ſahe, daß ſeine Umſtän-

(t) Ibid.
(u) Hoc breve dicam: Si M. Petreji non excellens animo & amore Reip. virtus, non ſumma

ſtände verzweifelt ſtanden, und ihm keine andere Wahl gelaſſen war, als entweder zu ſterben, oder zu ſiegen, und entſchloß ſich, ſein Glück lieber gegen den Antonius zu verſuchen, als gegen den Metellus; ob er gleich viel ſtärker war; in der Hofnung, daß er ihrer vorigen Verbindungen wegen vielleicht ein Mittel finden würde, den Sieg in ſeine Hände zu ſpielen (x). Aber es traf ſich, daß Antonius zu eben der Zeit von einem Anſtoſſe des Podagra befallen wurde, oder ſich wenigſtens ſo ſtellte, damit er an dem Untergange eines alten Freundes keinen Theil nehmen mögte: und alſo die Anführung einem beſſern Soldaten, und redlicher geſinnten Manne, dem Petrejus zufiel; der, nach einer hitzigen, und blutigen Schlacht, worinn er einen groſſen Theil ſeiner beſten Mannſchaft verlohr, den Catilina, und ſein ganzes Heer, das verzweifelt und bis auf den letzten Mann fochte, bis aufs

Haupt

ma auctoritas apud milites, non mirificus uſus in re militari extitiſſet, neque adjutor ei P. Sextius ad excitandum Antonium, cohortandum, ad impellendum fuiſſet, datus illo in bello eſſet hiemi locus. &c.

Sextius, cum ſuo exercitu ſumma celeritate eſt Antonium conſecutus. Hic ego quid prædicam, quibus rebus Conſulem ad rem gerendam excitant; quot ſtimulos admoverit, &c. Pro Sext. 5.

(x) Ἄτιον δὲ ὅτι ἐλπίδα αὐτοῦ κατὰ τὸ συνωμοτὸν ἐθελοκακήσειν ἔσχεν. Dio, l. 37. p. 47.

Haupt ſchlug (y). Sie fielen in den Reihen, worinn ſie ſtunden, und fochten, als wenn ſie von dem Geiſte ihres Anführers beſeelet würden, nicht ſo wohl, um zu ſiegen, als ihr Leben ſo theuer zu verkaufen, als ſie könnten, und, wie Catilina in ſeiner Drohung gegen den Rath geſagt hatte, ein allgemeines Elend in ihrem Falle nach ſich zu ziehen.

Alſo endigte ſich dieſe berühmte Verſchwörung, worinn einige von den größten Männern in Rom, dem Verdacht nach, insgeheim mit verwickelt waren, vornehmlich Craſſus, und Cäſar: ſie wurden beyde von einerley Bewegungsgründen getrieben, und hoften vielleicht, durch ihren Credit in der Stadt, ſich in der allgemeinen Verwirrung zu der höchſten Gewalt, empor zu ſchwingen, worauf ſie ihre Gedanken gerichtet hatten. Craſſus, der beſtändig ein Feind des Cicero geweſen war, ſchien durch ſeine Dienſtfertigkeit, womit er ihm, ſo lange der Aufruhr daurete, Briefe und Nachrichten brachte, ein Bewußtſeyn einiger Schuld zu verrathen (z): und Cäſars ganzes Leben machte es wahrſcheinlich, daß ſchwerlich eine Verſchwörung ſeyn könnte, woran er nicht einigen Theil nahm; in dieſer aber fiel ein ſo allgemeiner Verdacht auf ihn, vornemlich nachdem er den Schuldigen zum Vortheil redete, daß er Mühe hatte, mit dem Leben

(y) Salluſt. 59.

(z) Plutarch. in Cic.

ßen dem Grimme der Ritter zu entkommen, die die Zugänge des Raths beſetzeten; und nicht wagen durfte ſich wieder ſehen zu laſſen, bis er in dem folgenden Jahre ſein (a) Prätoramt antrat. Craſſus war in der That von einem gewiſſen, Tarquinius, angeklaget, der unterwegens aufgehoben wurde, als er zu dem Catilina gehen wollte, und da ihm Gnade verſprochen wurde, alles entdeckte, was er wuſte. Er beſtätigte das, was die Zeugen ausgeſagt hatten, und ſetzte hinzu: Craſſus hätte ihn an den Catilina geſandt, und ihm rathen laſſen, daß er ſich durch die Einziehung ſeiner Anhänger nicht abſchrecken laſſen, ſondern um deſto geſchwinder vor die Stadt rücken mögte, ſie los zu machen, und den Muth ſeiner muntern Freunde zu erwecken. Als er den Craſſus nannte, gerieth der Rath in eine ſolche Beſtürzung, daß er den Mann nicht länger anhören wollte; ſondern den Cicero aufrief, die Frage vorzutragen, und die Stimmen des Gerichts darüber zu ſammlen. Sie ſtimmeten alle, das Zeugniß des Tarquinius

ſey

(a) Uti nonnulli Equites Romani, qui præſidii cauſa cum telis erant circum ædem Concordiæ - egredienti ex ſenatu Cæſari gladio minitarentur. Salluſt. 49. Vix pauci complexu, togaque objecta protexerint. Tunc plane deterritus non modo ceſſit, ſed etiam in reliquum anni tempus curia abſtinuit. Sueton. J. Cæſ. 14.

ſey falſch, und lieſſen ihn in Ketten aufbehalten, und nicht wieder vor ſich bringen, bis er bekennen würde, wer ihn abgeordnet hätte (b). Craſſus erklärte ſich hernachmals in Gegenwart des Salluſtius, daß Cicero ihm dieſen ſchimpflichen Streich geſpielet hätte (c). Aber dieſes iſt nicht glaublich: denn Cicero hatte beſtändig die Gewohnheit, wie er auch in ſeinen Reden zu verſtehen giebt, alle Männer von Anſehen eher durch ſanftmühtiges Verfahren zu beſänftigen, und zurück zu bringen, als durch eine unzeitige Strenge in Verzweifelung zu ſetzen; und in der allgemeinen Seuche der Stadt, nicht abzuſchneiden, ſondern alle heilbare Theile zu heilen. Eben ſo ſuchte er auch die Rede zu dämpfen, wenn ihm etwas von dem Cäſar berichtet wurde; und wollte ſich nicht durch die ſtärkſten Zureden des Catulus und Piſo, die beyde ſeine gröſten Feinde waren, der eine wegen des Verluſtes der Oberprieſterwürde, der andere der oben gedachten Abſetzung wegen, bereden laſſen, ihn mit in die Verſchwöruug zu verwickeln (d).

So lange noch die Empfindung aller dieſer Dienſte neu war, wurde Cicero dafür, durch den eifrigen, und dankbaren Beyfall aller Orden

(b) Salluſt. 48.
(c) Ipſum Craſſum ego poſtea prædicantem audivi, tantam illam contumeliam ſibi a Cicerone impoſitam. Ibid.
(d) Appian. bell. civ. l. 2. p. 430. Salluſt. 49.

den der Stadt ſo gut belohnet, als er nur immer wünſchen konnte, und auf eine Art, wie er es verlanget hatte. Denn auſſer den ſchon gedachten Ehrenbezeigungen, ſagte L. Gellius, der Conſul und Cenſor geweſen war, in einer Rede an den Rath; die Republik wäre ihm einen Bürgerkranz ſchuldig, weil er ſie alle vom Untergange errettet hätte (e): und Catulus erklärte ihn vor der ganzen Beſammlung des Gerichtes für den Vater ſeines Landes (f); eben dieſes ſagte Cato auf der Rednerbühne, unter lauten Zuruffe des ganzen Volkes (g): Daher rufet Plinius, ſeinem Andenken zu Ehren aus; Heil dir, der du zuerſt als Vater deines Landes begrüſſet wurdeſt (h). Dieſen Titel, der der herrlichſte war, den ein Menſch haben konnte, maßten ſich nach der Zeit, nach dieſem Exempel, die Kayſer, Leute an, die ihn von allen Menſchen am wenigſten verdieneten; ſtolz darauf, daß ſie eine Benennung

(e) L. Gellius, his audientibus, civicam coronam deberi a Republica dixit. In Piſon. 3. it. A. Gell 5. 6.

(f) Me Q. Catulus, princeps hujus ordinis, frequentiſſimo Senatu Parentem Patriæ nominavit. In Piſ. 3.

(g) Plutarch. in Cic. - Κάτωνος δ' αὐτὸν καὶ πατέρα τῆς πατρίδος προσαγορεύσαντος ἐπεβόησεν ὁ δῆμος. Appian. p. 431.

(h) Salve, primus omnium Parens Patriæ appellate, &c. Plin. Hiſt. N. 7. 30.

nung von Sklaven und Schmeichlern erzwungen, die Cicero aus freyer Bewilligung des Rathes, und des römiſchen Volkes erhielt.

- - - - - Roma parentem,
Roma Patrem Patriæ Ciceronem libera dixit
Iuv. 8.

Alle Städte in Italien folgten dem Beyſpiele der Hauptſtadt, und bezeigeten ihm auſſerordentliche Ehre; und Capua wehlte ihn zu ihrem Schutzherrn, und errichtete ihm eine vergüldete Seule (i).

Salluſtius, der ihm den Character eines vortreflichen Conſuls einräumet, ſagt von dieſen Ehrenbezeigungen kein einziges Wort, und leget ihm kein gröſſeres Lob bey, als was er als ein Geſchichtſchreiber nicht verſchweigen konnte. Die Urſachen dieſer Zurückhaltung ſind gar zu begreiflich; erſt die perſönliche Feindſchaft, die der Sage nach, unter ihnen herrſchete; zweytens die Zeit, worinn er ſeine Geſchichte, unter der Regierung des Auguſtus heraus gab, da der Name des Cicero noch immer dem Haſſe unterworfen war. Der andere Conſul, Antonius empfing nur wenig von den Dankſagungen, und Ehrenzeichen, die dieſer Sache wegen bewilliget wurden: man wuſte, daß er mit dem Catilina eine Abſicht gehabt hatte, und er wurde nur ſo angeſehen, als wenn er unter einem Auf-

(i) Me inaurata ſtatua donarunt; me patronum unum adſciuerant. In. Piſ. 11.

Aufſeher Hand angeleget hätte, und gleichſam für vorige Beleidigungen büſſen müßte: daß alſo alles, was der Rath ihm wiederfahren ließ, bloß darinn beſtand, daß ihm die obgedachte geringe Höflichkeit darum erzeiget wurde, weil er die liederlichen Leute, die ſonſt ſeine Gefährten geweſen wären, von ſeiner Freundſchaft, und ſeinem Rathe ausgeſchloſſen hatte (k).

Cicero gab in dieſem Jahre zwey neue Geſetze; das eine, wie oben geſagt worden, wider die Beſtechung in der Wahl; das andere, den Misbrauch einer Freyheit abzuſchaffen, die *Legatio libera* heißt; das iſt, eine Ehrengeſandtſchaft, die der Rath nach ſeinem Willen einem ſeiner Mitglieder verwilligte, wenn er in ſeinen eigenen Angelegenheiten auſſerhalb Landes reiſete, um ihm einen öffentlichen Charakter, und ein Recht zu ertheilen, daß er für einen Geſandten, oder für ein Senator angeſehen werden mögte; dieſes war durch die Unbeſcheidenheit dieſer groſſen Gäſte allen Staaten, und Städten, wodurch ihre Reiſe ging, eine groſſe Beſchwerde geworden. Cicero hatte die Abſicht, es abzuſchaffen; da aber einer von den Tribunen ſich dagegen erklärte,

(k) Atque etiam collegae meo laus impertitur, quod eos qui hujus conjurationis participes fuiſſent, a ſuis & a Reip. conſiliis removiſſet. In Catil. 3. 6.

te, ſo begnügte er ſich es in Zukunft auf Jahreszeit einzuſchränken, da es ſonſt nicht eingeſchränket war (l).

Als er ſein Amt antrat, hielt L. Lucullus für ſeinen Sieg über den Mithridat um einen Triumph an, worinn ihm drey Jahre lang die Obrigkeiten durch viele Kunſtgriffe wiederſtanden hatten (m), die dem Pompejus dadurch einen Gefallen erzeigen wollten, daß ſie ſeinen Nebenbuhler ſo beſchimpften. Nach dem Geſetze, und der Gewohnheit der Republik durfte kein Feldherr, ſo lange er würklich ein Heer führte, in die Thore von Rom kommen, wenn er ſich nicht ſeiner Bedienung verluſtig machen wollte, und folglich aller Anſprüche auf einen Triumph; daß alſo Lucullus dieſe ganze Zeit über in den Vorſtädten blieb, bis die Sache entſchieden war. Der Rath unterſtützte ſeinen Geſuch, und bath für ihn (n): konnte aber nichts ausrichten; bis endlich das An-

(l) Jam illud apertum eſt, nihil eſſe turpius, quam quenquam legari niſi Reipub. cauſa - - quod quidem genus legationis ego Conſul, quanquam ad Commodum Senatus pertinere videatur, tamen adprobante Senatu frequentiſſimo, niſi mihi levis Tribunus plebis tum interceſſiſſet, ſuſtuliſſem: minui tamen tempus, & quod erat infinitum, annuum feci. De Lege 3. 8.

(m) Plutarch. in Lucull.

(n) Ibid.

Anſehen des Cicero ihm dazu verhalf, daß er auf dem Siegeswagen in die Stadt einzog (o), und ſeinen Dienſten dadurch einige Erſetzung für die Beleidigung machte; da ihm nach dem Manlianiſchen Geſetze die Oberbefehlshaberſtelle genommen war. Nach ſeinem Triumphe bewirthete er das ganze römiſche Volk mit einer Mahlzeit von groſſen Koſten; und der Adel ſchmeichelte ihm, als einem Manne, deſſen Macht für den Ehrgeitz, und die Gewalt des Pompejus ein ſtarker Zügel ſeyn würde: als er aber alle Ehre erlangt hatte, die er in ſeinem Leben mit Grunde hoffen konnte, und den unruhigen, und zerrütteten Zuſtand der Stadt ſahe, entzog er ſich nicht lange hernach aller öffentlichen Bedienung, um den Reſt ſeiner Tage in einer feinen, und prächtigen Ruhe zuzubringen. Er war ein freygebiger Gönner der Gelehrſamkeit, und ſelbſt vorzüglich gelehrt: ſo daß ſein Haus ein beſtändiger Zufluchtsort der vornehmſten Gelehrten, und ſchönen Geiſter Griechenlandes und Roms war. Hier hatte er ſich mit einer wohlausgeſuchten Bibliothek verſehen, und Spatziergänge und Gallerien zur Bequemlichkeit anlegen laſſen, darinn zu gehen, und ſich von ge-

(o) Cum victor a Mithridatico bello revertiſſet, inimicorum calumnia triennio tardius, quam debuerat, triumphavit. Nos enim Conſules introduximus pæne in urbem currum clariſſimi viri. Academ. l. 2, 1.

lehrten Sachen mit Fremden zu unterhalten, wobey er ſelbſt fleißig zugegen war; auf dieſe Weiſe gab er der Welt ein Beyſpiel von einem wahrhaftig edlen, und feinen Leben, wenn es nur nicht gar zu ſehr nach einer aſiatiſchen Weichlichkeit, und epicuräiſchem Wolleben geſchmecket hätte.

Nachdem Cicero dem Lucullus dergeſtalt Recht hatte widerfahren laſſen, fand er auch Gelegenheit, ehe er ſein Conſulat niederlegte, ſeinem Freunde, dem Pompejus, alle verdiente Ehre widerfahren zu laſſen; der, ſeitdem er zum letztenmahle Rom verlaſſen, den Krieg mit den Seeräubern, und dem Mithridat mit Ruhm geendiget, und den Mithridat ſelbſt erleget hatte. Als der Rath dieſe Nachrichten empfing, bewilligte er, auf Betrieb des Cicero, auf ſeinen Namen ein Dankfeſt von zehen Tagen; welches zweymal ſo lang war, als was er einem Feldherrn vorher, ſelbſt dem Marius für ſeinen cimbriſchen Sieg (p) eingeräumet hatte.

Ehe wir aber die Erzählung der merkwürdigen Begebenheiten dieſes Jahres ſchlieſſen, müſſen wir noch einer gedenken, die daſſelbe nachmals, als eine beſondere Aera in den Jahrbüchern von Rom unterſchied, der Geburth des Octavius, mit dem Zunamen Auguſtus, die den drey und zwanzigſten September geſchahe; Vellejus nennet ſie eine neue

Ehre

(p) Plutarch in Lucull.

Ehre für das Conſulat (q) des Cicero: aber ſie giebt vielmehr zu ganz andern Betrachtungen, über die unerforſchlichen Wege der Vorſehung, und die kurzſichtige Policey der Menſchen Anlaß; daß nemlich in dem Augenblicke, da Rom vom Untergange erhalten war, und ſeine Freyheit auf einen feſtern Fuß, als vormals, geſetzt zu ſehen glaubete, ein Kind in die Welt geworfen wurde, welches, innerhalb zwanzig Jahren, das ausführete, was Catilina verſuchet hatte, und den Cicero, und die Republik zu Grunde riß. Wenn Rom durch menſchliche Klugheit hätte gerettet werden können, ſo würde der Verſtand des Cicero es gerettet haben: aber ſein Schickſal war vor der Thür: denn die Regierungen haben, wie natürliche Körper, zugleich mit den Grundſätzen ihrer Erhaltung auch den Saamen ihres Unterganges in ihrer Verfaſſung weſentlich in ſich, der nach einer gewiſſen Zeit zu würken anhebt, und ſich zur Zerſtörung ihres Gebäudes äuſſert. Dieſer Saamen hatte lange in den Gefäſſen der Republik gegohren; als Octavius kam, den die Natur beſonders gebildet, und die Kunſt dazu unterrich-

(q) Quo Conſule referente, primum decem dierum ſupplicatio decreta Cn. Pompejo Mithridate interfecto; cujus ſententia primum duplicata eſt ſupplicatio Conſularis. De provinc. Conſular. XI.

richtet hatte, ſeine Würkung zu beſchleunigen, und zur Reife zu bringen.

Die Regierung des Cicero ging jetzo zu Ende, und es fehlte nichts mehr, als daß er das Conſulat, der Gewohnheit gemäß, in einer Verſammlung des Volkes niederlegen, und den gewöhnlichen Eid ablegen ſollte, daß er es getreu verwaltet habe. Dieſes geſchahe gemeiniglich von dem abgehenden Conſul mit einem Eide; und nach einem ſolchen Jahre, und von einem ſolchen Redner, erwartete die Stadt nicht wenig, was Cicero ſagen würde: aber Metellus, einer von den neuen Tribunen, die gemeiniglich etwas darinn ſuchten, wenn ſie ihr neues Amt mit einer Handlung antraten, die Aufſehen machte, um die Maasregeln an den Tag zu legen, nach welchen ſie handeln wollten, entſchloß ſich, den Redner, und die Zuhörer zugleich zu ſtören: Denn als Cicero die Rednerbühne beſtiegen hatte, und ſeine letzte Pflicht ablegen wollte, wollte der Tribun nicht zugeben, daß er reden, oder etwas mehr thun, als bloß den Eid ablegen ſollte; und ſagte demjenigen, der Bürger unverhört hätte hinrichten laſſen, müſſe man nicht erlauben für ſich zu reden: Cicero, der niemals in Verlegenheit war, anſtatt den Eid in der gewöhnlichen Form abzulegen, erhob den Thon ſeiner Stimme, und ſchwur ſo laut, daß es das ganze Volk hören könnte, daß er die Republik, und die Stadt vom Untergange gerettet

ſet hätte; welches das Volk an der Erde mit einem allgemeinen Geſchrey bekräftigte, da es einſtimmig ausrief, was er geſchworen hätte, ſey wahr (r). Auf dieſe Weiſe machte er durch die Gegenwart ſeines Geiſtes, daß dieſer Schimpf ihm zu noch gröſſerer Ehre gereichte; und wurde mit allen möglichen Ehrenbezeigungen von der ganzen Stadt von dem Markte nach Hauſe begleitet.

(r) Ego cum in concione, abiens magiſtratu, dicere a Tribuno plebis prohiberer, quæ conſtitueram: cumque is mihi, tantummodo ut jurarem, permitteret, ſine ulla dubitatione juravi, rempublicam atque hanc urbem mea unius opera eſſe ſalvam. Mihi populus Romanus univerſus non unius diei gratulationem, ſed æternitatem immortalitatemque donavit, cum meum jusjurandum tale atque tantum juratus ipſe una voce & conſenſu approbavit. Quo quidem tempore is meus domum fuit e foro reditus, ut nemo, niſi qui mecum eſſet, civium eſſe in numero videretur. In Piſon. 3.

Cum ille mihi nihil niſi ut jurarem permitteret, magna voce juravi veriſſimum pulcherrimumque jusjurandum: quod populus item magna voce me vere juraſſe juravit. Ep. fam. 5. 2.

Etenim paullo ante in concione dixerat, ei, qui in alios animadvertiſſet indicta cauſſa, dicendi ipſi poteſtatem fieri non oportere. Ibid.

Vierte Abtheilung.

Nach Erbauung Roms 691. Cic. 45. Coſſ. D. Junius Silanus. L. Licinius Murena.

Cicero, der nun wieder ein Privatſenator war, mußte nun ſeinen Platz auf der ehrwürdigen Bank der Conſularen einnehmen, welche für die vornehmſten Bürger der Republik gehalten wurden. Sie waren in dem Senate allzeit die erſten, die ihre Meynung ſagten; und gemeinialich beſtimmten ſie die Meinungen der übrigen: denn, da ſie alle öffentlichen Aemter durchgegangen, und mit allen Stücken der Regierung bekannt waren, ſo gab ihnen ihre Erfahrung in allen gerichtlichen Unterſuchungen ein groſſes Anſehen; und da ſie wenig, oder nichts mehr für ſich ſelbſt erwarten konnten, ſo hielt man ſie nicht nur für die erfahrenſten, ſondern auch überhaupt für die Uneigennützigſten unter allen Senatoren, und glaubte, daß ſie in ihren Berathſchlagungen, auf nichts anders, als auf den Frieden, und die Wohlfahrt der Republik ſähen.

Dieſes war eine Stelle, die ſich für die Gemüthsart, und den Wunſch des Cicero vollkommen ſchickte; er verlangte keine auswärtige Stadthalterſchaft, noch die Anführung eines Kriegesheers; ſeine Sphäre war der Senat, und der Markt; gleichſam die Lebens-

bensgeiſter des Reichs zu bewachen, und alle ſeine Anſchläge zu der gehörigen Abſicht, dem allgemeinen Wohl zu lenken; und in dieſer hohen Ehrenſtelle eines conſulariſchen Senators, wie in einem Wachthurme des Staates, alle drohenden Wolken, und aufſteigenden Stürme wahrzunehmen, und ſeinen Nebenbürgern Nachricht zu geben, aus welchem Theile dieſelben herkämen, und die Mittel vorzukehren, wodurch ihre Würkungen verhütet werden könnten (a). Dieſes, wie er ſehr oft ſagt, war der einzige Ruhm, den er ſuchte, der Troſt, womit er ſich ſchmeichelte, daß er nach einem Leben der Ehre, und der Laſt, und nach einem Laufe von getreuen Dienſten gegen die Republik ein ruhiges, und ſicheres Alter haben, und von ſeinen Landesleuten, als ein beſtändiger Verfechter, und Vertheidiger aller ihrer Rechte, und Freyheiten, geliebet, und geehret ſeyn würde. Aber er fand ſich bald betrogen; und ehe er noch ſein Amt niedergelegt hatte, fing er ſchon an, das Gewicht des Neides zu fühlen, der die gewiſſe Frucht eines hohen Verdienſtes iſt: denn ſeine muthige Verwaltung des Conſulats hatte einen ſolchen Eifer, und eine ſo groſſe Verei-

(a) Idcirco in hac cuſtodia, & tanquam in ſpecula collocati ſumus, ut vacuum omni metu populum Romanum noſtra vigilia & proſpicientia redderemus. Phil. 7. 7.

nigung aller Rechtſchaffenen zur Vertheidigung der Geſetze erwecket, daß die Ehrgeitzigen ſo lange, ehe dieſer Geiſt gebrochen werden konnte, ſich umſonſt bemüheten, auf eine andere Art, als durch die gewöhnlichen Formen der Staatsverfaſſung einige Gewalt zu erhalten; vornemlich ſo lange er, der die Seele dieſer Vereinigung war, an der Spitze des Senats in völligem Credit blieb. Er war alſo das allgemeine Augenmerk, nicht nur aller aufrühriſchen, denen er einen beſtändigen Krieg angekündiget hatte, ſondern auch einer andern, eben ſo gefährlichen Parthey; nemlich derer, die ihn beneideten. Dieſe verfolgten ihn mit vereinigtem Haſſe von dieſem Augenblicke an beſtändig, bis ſie ihn aus derjenigen Stadt vertrieben, die er neulich erhalten hatte.

Der Tribun Metellus fing den Angrif an: ein Anführer, der hiezu geſchickt war; der, wegen ſeiner adelichen Geburth, und ſeiner anſehnlichen Bedienung am leichteſten einige übelgeſinnte gegen ihn aufbringen konnte, indem er ihm in allen ſeinen Reden den bitterſten Vorwurf machte, daß er Bürger ohne Verhör hinrichten laſſen; Hierinn wurde er von dem Cäſar ſehr unterſtützet, der ihn gleichfals trieb, einige verderbliche Geſetze aufzubringen, welche den Senat ſehr beunruhigten. Cicero wollte ſich mit dem Tribun nicht gerne in einen Streit einlaſſen, ſondern bemühete ſich, die

Sache

Sache mit demſelben, durch Vermittelung einiger Frauen auszumachen; vornehmlich bediente er ſich hiezu der Claudia, der Gemahlin ſeines Bruders, Metellus, und ihrer Schweſter Mucia, die mit dem Pompejus vermählet war: ingleichen erwehlte er einige gemeinſchaftliche Freunde, ihn zu bereden, daß er ruhig ſeyn, und von ſeiner Uebereilung abſtehen mögte; aber er antwortete; er habe ſich ſchon zu weit eingelaſſen, und es ſich unmöglich gemacht (b): daß alſo Cicero keine Mittel übrig ſahe, als allen ſeinen Muth, und ſeine ganze Beredſamkeit zu verſuchen, die Beleidigungen dieſes muthwilligen Tribuns abzuweiſen.

Inzwiſchen ging Cäſar mit nicht geringerer Heftigkeit auf den Catulus loß; und da er jetzo Prätor war, ſo war ſeine erſte Handlung in dieſem Dienſte, daß er ihn zur Rechenſchaft foderte, daß er das öffentliche Geld in Wiedererbauung des Capitols verſchwendet hätte. Er ſchlug zugleich ein Geſetz vor, daß man ſeinen Nahmen von dem Gebäude auslöſchen, und dem Pompejus die Arbeit auftragen ſollte, das übrige zu vollenden: aber der Senat regte ſich in dieſer Sache mit ſolchem Eifer, daß Cäſar dieſelbe liegen laſſen mußte (c). Dieſer Verſuch überführte dieſe beyden Magiſtrats-

(b) Quibus ille reſpondit, ſibi non eſſe integram. Ep. Fam. 5. 2.

(c) Sueton. I. Cæſ. 15. Dio, 3. 37. p. 49.

ſtratsperſonen, daß es ihnen unmöglich wäre, dem Anſehen des Senats ohne Hülfe des Pompejus die Stirn zu bieten; und ſie beſchloſſen daher, denſelben durch alle Kunſtgriffe, und Schmeicheleyen auf ihre Seite zu ziehen. In dieſer Abſicht machte Metellus ein Geſetz bekannt, daß man ihn mit ſeinem Heere zu Hauſe berufen ſollte, damit er den Staat in Ordnung bringen, und die öffentlichen Unordnungen bey Seite ſchaffen mögte, die die Verwegenheit des Cicero, verurſachet hätte (d); denn ſie hoften, wenn ſie alle Gewalt in ſeine Hände ſpielten, mit ihm zugleich an derſelben Theil zu nehmen, oder ihn wenigſtens mit dem Senat in einen Zwiſt zu verwicklen; indem ſie unter beyden eine Eiferſucht erweckten: aber ihr Geſetz wurde in ſeiner Abſicht für ſo gefährlich gehalten, daß der Senat bey demſelben ſeine Kleidung veränderte, als wenn das gemeine Weſen ſich in Gefahr befände; und durch Hülfe einiger Tribunen, vornehmlich des Cato, ſich demſelben mit der äuſſerſten Gewalt zu wiederſetzen entſchloß. So bald Metellus anfing, das Geſetz dem Volke vorzuleſen, riß Cato es ihm aus der Hand; und da er fortfuhr es auswendig herzuſagen, hielt Minucius, ein anderer Tribun, ihm die Hand auf den Mund. Dieſes ſetzte die Verſammlung in Verwirrung, und erregte einen groſſen Lerm in der Stadt; bis der Senat,

(d) Dio, ib. Plut. in Cic.

nat, der ſich von beſſern Leuten aus allen Ständen unterſtützet ſahe, den neuen, und kräftigen Entſchluß faßte, den Cäſar und Metellus, ihrer Bedienungen zu entſetzen (e).

Cäſar war anfänglich entſchloſſen, ſeine Dienſte auch wieder ihren Willen zu verrichten; da er aber Anſtalten zu einer ſtarken Gewalt gegen ſich fand, ſo hielt er es für dienlicher zu weichen: Er hielt ſich alſo zu Hauſe, wo er durch eine kluge, und demüthige Aufführung ſich bald Frieden ſtiftete, und es ſo weit brachte, daß der Rathſchluß, ihn abzuſetzen, wieder aufgehoben wurde (f). Aber Metellus, vermuthlich nach einer Verabredung unter ihnen, flohe zu ſeinem Bruder Pompejus (g), damit er durch eine falſche Abbildung des Zuſtandes der Sachen zu Hauſe, und durch alle mögliche Verſprechungen von Seiten des Volks ihm gegen die unmäßige Gewalt des Cicero, und des Senats, ein Vor-

(e) Donec ambo adminiſtratione Reipub. decreto Patrum ſummoverentur. Sueton. I. Cæſ. 16.

(f) Ut Comperit paratos, qui vi ac per arma prohiberent, dimiſſis lictoribus, abjectaque prætexta, domum clam refugit, pro conditione temporum quieturus - - quod cum præter opinionem eveniſſet, Senatus - - accitum in curiam & ampliſſimis verbis collaudatum, in integrum reſtituit, inducto priore decreto. Sueton. Ibid.

(g) Plutarch. in Cic.

Vorurtheil beybringen, und ihn, wo mögliche bereden mögte, ſich zum Vortheile des Volks zu erklären, Cicero machte inzwiſchen eine heftige Rede gegen den Metellus bekannt, der in ſeinen Briefen unter dem Titel, *Metellina* (h), gedacht wird: ſie wurde in dem Senate zur Beantwortung einer Rede gehalten, die Metellus vor dem Volke hergeſagt hatte: und wird oft von dem Quintilian, und andern angeführet, daß ſie alſo noch zu ihren Zeiten, vorhanden war (i).

Da der Senat über den Cäſar, und Metellus dieſen Sieg gewonnen, und den einen gezwungen hatte, nachzugeben, den andern, die Stadt zu verlaſſen; ſo ſchrieb Quintus Metellus Celer, der in dem jenſeit der Alpen gelegenen Gallien das Kriegesheer anführte, einen verdrießlichen Brief an ſeinen Freund, den Cicero, worinn er ſich beſchwerte, daß ſie mit ſeinem Bruder, dem Tribun, ſo hart verführen. Cicero beantwortete denſelben mit der Freymüthigkeit, die ein Bewuſtſeyn der Unſchuld gemeiniglich einflöſſet, jedoch zugleich mit aller Höflichkeit der aufrichtigſten Freundſchaft. Dieſes wird der Leſer aus dem Briefe ſelbſt ſehen, der ihm zugleich viele, hiſtoriſche, und moraliſche Lehren an die Hand giebt.

M.

(h) In illam orationem Metellinam addidi quædam; liber tibi mittetur. Att. 1. 13.

(i) Quint. 1, 9. 3. A. Gellius 18. 7.

M. T. Cicero an den Q. Metellus Celer, Proconſul.

Du ſchreibeſt mir, daß du dir nach unſerer beyderſeitigen Liebe, und neulichen Ausſöhnung nimmer vorgeſtellet hätteſt, daß ich dich zum Gegenſtande des öffentlichen Gelächters, und Spottes machen würde. Ich verſtehe nicht recht, was du ſagen willſt; doch vermuthe ich, daß man dir erzehlet haben müſte, daß ich, als ich eines Tages in dem Senate von verſchiedenen Leuten redete, die es übel nahmen, daß ich die Republik rettete, mir dieſe Worte entfallen ließ, gewiſſe Verwandten, denen du nichts verſagen könnteſt, hätten dich dazu beredet, das zu verſchweigen, was du zu meinem Ruhme im Senate zu reden dir vorgenommen hatteſt; als ich dieſes ſagte, ſetzte ich hinzu, daß ich die Bemühung, den Staat zu retten, dergeſtalt mit dir getheilet hätte, daß ich die Stadt vor innerlichen Gefahren, und du Italien vor den öffentlichen Waffen, und geheimen Verſchwörungen unſerer Feinde in Sicherheit ſetzen wollteſt; dieſe rühmlich getheilte Mühe aber wäre von deinen Freunden unterbrochen worden, die es nicht gerne geſehen hätten, daß du mir für die gröſſeſten Ehrenbezeugungen, und von mir empfangenen Dienſte, Dank ſchuldig ſeyn ſollteſt. Da ich in eben dieſer Rede beſchrieb, wie viel ich mir von deiner Rede verſprochen, und wie ſehr ich mich darinnen

geirret

geirret hätte, ſo ſchien dieſes den Senat zu beluſtigen, und erweckte ein kleines Gelächter; nicht über dich, ſondern über meinen Irrthum, und über das freye, und aufrichtige Bekenntniß, daß ich gern von dir gelobt seyn mögte. Hiebey aber iſt offenbar, daß für dich nichts rühmlichers geſagt werden konnte, als daß ich in dem herrlichſten und ſchönſten Theile meines Lebens, noch das Zeugniß deines Lobes nöthig fände. Wenn du von unſerer beyderſeitigen Liebe redeſt, ſo weiß ich nicht, was du zu einer Freundſchaft auf beyden Seiten foderſt; vermuthlich aber iſt es dieſes, wenn wir eben dieſelben guten Dienſte wieder erzeigen, die uns erzeiget werden: wenn ich dir ſagen wollte, daß ich meine Provinz deinentwegen aufgab, ſo könnteſt du mit Recht meine Aufrichtigkeit in Verdacht ziehen: es war meiner Gemüthsart und meinen Umſtänden gemäß, und ich finde täglich neue Urſachen, vergnügt damit zu ſeyn: dieſes aber kann ich dir ſagen, daß ich dieſelbe nicht ſo bald in einer Verſammlung des Volks niederlegte, als ich ſchon Anſtalt machte, ſie in deine Hände zu ſpielen. Ich ſage nichts davon, wie dein Loos gezogen wurde; doch wollte ich wünſchen, daß du nur glaubteſt, daß mein College dabey nichts ohne mein Mitwiſſen that. Ich bitte dich, bedenke nur, was darauf geſchahe; wie geſchwind ich den Senat verſammlete, nachdem ſie dir durch das Loos zu gefallen

len war; wie viel ich für dich zum Vortheil ſprach, da du mir ſelbſt ſagteſt, daß meine Rede dir nicht nur rühmlich, ſondern auch ſchimpflich für deine Collegen wäre. Der Schluß demnach, der an dieſem Tage in dem Senate ausgefertiget wurde, iſt in ſolchen Worten abgefaßt, daß meine dir geleiſteten Dienſte, ſo lange als er vorhanden iſt, kein Geheimniß ſeyn können. Ich erſuche dich gleichfals, zu bedenken, was ich nach deiner Abreiſe in dem Senate für dich that; was ich dem Volke von dir ſagte, was ich dir ſelbſt ſchrieb; und wenn du alles dieſes zuſammen genommen haſt, ſo magſt du ſelbſt urtheilen, ob du, bey deiner letzten Zurückkunft nach Rom, alles dieſes gehörig erwiedert habeſt. Du ſchreibſt von einer Verſöhnung unter uns; aber ich begreife nicht, wie man bey einer Freundſchaft von einer Verſöhnung reden kann, die noch niemahls unterbrochen worden iſt. In Abſicht deſſen, was du ſchreibeſt, daß ich deinem Bruder eines Wortes wegen nicht ſo hart hätte begegnen ſollen, bitte ich dich erſtlich zu glauben, daß mir deine gütige, und brüderliche Geſinnung, die ſo voller Menſchenliebe, und Zärtlichkeit iſt, ungemein gefällt; und zweytens, es mir zu verzeihen, wenn ich auf irgend eine Weiſe zum Dienſte der Republik, gegen welche kein Menſch ein gröſſerer Freund ſeyn kann, als ich bin, ihm zuwider gehandelt habe; wenn ich aber bloß zu meiner Verthei-

digung gegen ſeine grauſamſten Angriffe gehandelt habe, ſo kannſt du denken, wie ſehr ich dich verſchonet, daß ich mich gegen dich dennoch im geringſten nicht beklagt habe. So bald ich ſahe, daß er ſich bereit machte, die ganze Gewalt ſeines Tribunats zu meinem Verderben anzuwenden, wandte ich mich zu deiner Gemahlin Claudia, und zu deiner Schweſter Mucia, von deren Eifer für meine Dienſte ich ſchon viele Proben hatte, daß ſie ihn, in Anſehung meiner Freundſchaft mit dem Pompejus, abrathen mögten, mich ferner zu beleidigen: aber er beſchimpfte mich ſo ſehr, wie du gewiß vernommen haben wirſt, als ich Conſul war, und nachdem ich den Staat gerettet hatte, als noch keine Magiſtratsperſon, die verrätheriſche Geſinnungen hat, beſchimpft worden iſt; da er mir die Freyheit nahm, bey Niederlegung meines Amtes, an das Volk zu reden. Aber ſeine Beſchimpfung gereichte mir nur zur größten Ehre: Denn da er mir nichts weiter erlauben wollte, als zu ſchwören, ſo ſchwur ich mit lauter Stimme ſo wohl den wahrhafteſten, als edelſten Eyd; und das Volk ſchwur unter Zurufungen zugleich, daß mein Eyd wahr ſey. Nach einer ſo groſſen Beleidigung ſandte ich an eben demſelben Tage einige von unſern gemeinſchaftlichen Freunden an ihn ab, die ihn bereden ſollten, daß er von ſeinem Vorſatze, mich zu verfolgen, abſtehen mögte; aber er antwortete, es

ſey

ſey nicht mehr in ſeiner Gewalt: denn er hätte vor einigen Tagen in einer Rede an das Volk geſagt, demjenigen, welcher andere ohne Verhör geſtrafet hätte, müßte man nicht erlauben, daß er für ſich ſelbſt rede. Ein würdiger Patriot, und vortreflicher Bürger, der einem Mann, der den Senat vor Meuchelmord, die Stadt vor Feuer, und Italien vor einem Krieg bewahret hat, eben die Strafe zuerkennet, die der Senat, mit Bewilligung aller rechtſchaffenen Leute, den Urhebern dieſer entſetzlichen Bosheiten auferleget hatte. Ich wiederſetzte mich alſo deinem Bruder ins Angeſicht, und ging den erſten Januar in einer Angelegenheit der Republik auf eine ſolche Art mit ihm um, die ihn empfinden ließ, daß er mit einem herzhaften, und ſtandhaften Mann zu thun hatte. Drey Tage nachher als er von neuem anfing zu reden, nannte er mich, und drohete mir in jedem dritten Worte: und nichts lag ihm ſo ſehr am Herzen, als meinen Fall auf alle mögliche Art zu befördern; nicht durch den geſetzmäßigen Weg einer Unterſuchung, oder nach einem gerichtlichen Verfahren, ſondern mit Gewalt, und Heftigkeit. Wenn ich mich nicht mit Standhaftigkeit, und Muth ſeiner Verwegenheit wiederſetzet hätte, wer würde alsdenn nicht geglaubt haben, daß der Nachdruck, womit ich mein Conſulat geführet, mehr einem Zufalle, als der Tugend zuzuſchreiben ſey? Wenn du nicht gehöret haſt, daß dein

Bruder alles dieſes wieder mich verſuchte, ſo ſey verſichert, daß er dir das wichtigſte verſchwiegen hat: wofern er dir aber das geringſte davon geſagt, ſo mußt du meine Gemüthsart, und meine Gedult loben, daß ich deswegen nicht mit dir zanke. Da du aber hieraus ſieheſt, daß ich nicht mit deinem Bruder, wie du ſchreibeſt, eines Wortes wegen zanke, ſondern einer vorſetzlichen, und gehäſſigen Abſicht halber, mich zu ſtürzen, ſo bitte ich dich, betrachte meine Menſchenliebe; wofern ich ſie noch ſo nennen kann, und wenn ſie nicht nach einer ſo heftigen Beleidigung eine niedrige Demuth und Schwäche der Seelen iſt. Ich habe niemals in dem Senat etwas wider deinen Bruder vorgeſchlagen, wenn von ihm die Rede war; ſondern pflichtete, ohne von meinem Sitze aufzuſtehen, beſtändig denen bey, die ihm am günſtigſten waren. Ich will noch das berühren, warum ich mich in der That nicht hätte bekümmern ſollen, und dennoch gern ſahe, daß es geſchehen mögte, und wozu ich ſelbſt das Meinige beytrug, daß es geſchahe; ich meine die Bemühung, ein Urtheil zum Beſten meines Feindes auszuwirken, weil er dein Bruder war. Ich grif alſo deinen Bruder nicht an, ſondern ich vertheidigte mich nur gegen ihn; und meine Freundſchaft gegen dich iſt niemals veränderlich geweſen, wie du ſchreibeſt, ſondern ſo feſt, und beſtändig, daß ſie noch immer dieſelbe

ſelbe blieb, da ſie an deiner Seite ſchwach, und wankend wurde. Und ſo gar jetzo, da du mir in deinem Briefe droheſt, antworte ich dir, daß ich dir nicht nur deinen Verdruß vergebe, ſondern ihn auch ſehr billige; denn ich weiß aus dem, was ich bey mir ſelbſt empfinde, welch eine groſſe Stärke die brüderliche Liebe hat: Doch bitte ich dich zugleich, von meiner Sache mit gleicher Billigkeit zu urtheilen; und wenn ich ohne alle Urſachen von deinen Freunden auf eine grauſame und barbariſche Art angegriffen bin, zu geſtehen, daß ich denſelben nicht nur nicht hätte nachgeben, ſondern auch bey einer ſolchen Gelegenheit, ſelbſt von dir und deiner Armee gegen ſie Hülfe erwarten ſollen. Ich habe allezeit ein Verlangen gehabt, in dir einen Freund zu beſitzen, und habe mir Mühe gegeben, dich zu überzeugen, wie aufrichtig ich der deinige ſey: und bleibe noch immer bey dieſer Geſinnung, und werde darinn beharren, ſo lange es dir gefällt; und will lieber aus Liebe zu dir aufhören, deinen Bruder zu haſſen, als aus einer Empfindlichkeit gegen ihn der Freundſchaft unter uns einen Stoß geben. Lebe wohl (k).

Cicero bemühte ſich, als ſein Conſulat zu Ende ging, dem Pompejus eine umſtändliche Nachricht von ſeiner Regierung zu überſenden, in der Hofnung, dadurch bey ihm einem übeln

(k) Epiſt. fam. 5. 2.

Eindrucke zuvor zu kommen, den die Verläumdungen ſeiner Feinde machen möchten, und von ihm eine öffentliche Erklärung zum Ruhme deſſen, was er gethan hatte, herauszulocken. Aber Pompejus, den Metellus und Cäſar von dem Mißvergnügen unterrichtet hatte, welches in Rom gegen den Cicero ausbrach, antwortete ihm ſehr kaltſinnig; und anſtatt ihm ein Compliment zu machen, gedachte er nichts von dem, was in der Sache des Catilina vorgegangen war. Cicero zanket deswegen in dem folgenden Briefe mit einiger Empfindlichkeit mit ihm, doch ſo, daß er einen Mann von dem vornehmſten Anſehen in der Republik, den alle Partheyen ihre Höflichkeit zu zeigen begierig waren, nicht erzürnen möchte.

M. T. Cicero an den Imperator Pompejus, den groſſen (l).

Ich, und alle Leute empfanden an dem Briefe, den du ſandteſt, ein ungemeines Ver-

(l) Das Wort Imperator bedeutete ſeinem urſprünglichen Gebrauche nach, nichts anders, als einen General, oder den oberſten Anführer eines Kriegesheeres: (Cic. de Orat 1. 48.) in welchem Verſtande daſſelbe gleichfals allen andern zukam, die in irgend einem Theile des Reiches die höchſte Herrſchaft hatten, und niemals, als ein beſonderer Titel gebraucht wurde. Aber nach einem Siege

Vergnügen; denn du gabeſt in demſelben, die Friedensverſicherung, die ich bloß aus meinem Vertrauen, auf dich allzeit verſprochen hatte. Indeß muß ich dir doch ſagen, daß deine alten Feinde, aber neuen Freunde, ſich ſehr an demſelben geſtoſſen haben, und misvergnügt geworden ſind. Was den beſondern Brief betrift, den du mir ſandteſt, ſo war er mir doch ſehr angenehm, ob er mir gleich nur eine ſo ſchwache Verſiche-

Siege, worinn man einen anſehnlichen Vortheil gewonnen, oder eine groſſe Anzahl Feinde erlegt hatte, pflegten die Soldaten durch einen allgemeinen Zuruf ihrem General auf dem Felde mit der Benennung, Imperator, zu begrüſſen; wodurch ſie gleichſam das ganze Verdienſt der Handlung ſeinem Glücke, und ſeiner Anführung zuſchrieben. Dieſes wurde eine Ehrenbenennung, worauf ſich alle Befehlshaber etwas wuſten, weil ſie eine Folge des Glücks, und des Sieges war, die ſie ſich durch ihre Tapferkeit erworben hatten; und ſie war allzeit der erſte und nöthige Schritt, zu einem Triumphe. Bey dieſen Gelegenheiten nahmen alſo die Generale den Titel, Imperator, an, und er wurde ihnen in allen öffentlichen Verordnungen und Privatbriefen gegeben; doch beſaſſen ſie denſelben nicht länger, als das ihnen aufgetragene Amt daurte, wodurch ſie ihn erhalten hatten, das iſt, ſo lange, bis ſie wieder in die Stadt zurück kamen. Von dem Augenblicke an hörte ihre Herrſchaft, und der Titel auf; und ſie nahmen ihren vorigen Character wieder an, und wurden Privatbürger.

rung von deiner Freundſchaft gab: denn nichts kann mir ein gröſſers Vergnügen machen, als das Bewußtſeyn meiner Dienſte gegen meine Freunde; und wenn ſie dieſelben zuweilen nicht ſo erwiedern, als ſie billig ſollten, ſo iſt es mir doch immer angenehm, daß das Uebergewicht der Rechnung auf meiner Seite iſt. Ich zweifele indeß ganz und gar nicht daran, wenn der beſondere Eifer, den ich beſtändig gegen deinen Nutzen bewieſen habe, mich noch jetzo nicht genugſam bey dir empfohlen hat, daß wenigſtens der öffentliche Nutzen uns verbinden, und vereinigen werde. Damit du aber leicht errathen mögeſt, was ich in deinem Briefe zu finden vermuthete, ſo will ich es dir frey ſagen, wie es meine Gemüthsart, und unſere Freundſchaft erfordert. Ich hofte, ſo wohl der Republik, als unſerer groſſen Freundſchaft wegen, von dir wegen deſſen, was ich neulich in meinem Conſulat verrichtet hatte, ein Compliment oder einen Glückwunſch zu empfangen; dieſe haſt du vergeſſen, und wie ich vermuthe, aus Furcht, gewiſſe Perſonen zu beleidigen: aber ich wünſche, daß du wiſſen mögteſt, daß das Zeugniß und Urtheil der ganzen Welt dem Beyfall giebt, was ich zur Sicherheit meines Landes gethan habe; und wenn du zu uns kommſt, ſo wirſt du finden, daß es mit ſo vieler Klugheit, und Gröſſe der Seelen verrichtet iſt, daß du, der du viel gröſſer biſt, als Scipio, mich, der ich nicht viel klei-

kleiner bin, als Lälius, aufnehmen wirſt, ſo wohl an deinen öffentlichen Rathgebungen, als an deiner Privatfreundſchaft Theil zu haben. Lebe wohl (m).

Bald nach der Niederlage des Catilina wurde zu Rom gegen die übrigen Mitbewuſten, auf Ausſage eines gewiſſen L. Vettius, eine neue Unterſuchung angeſtellet. Dieſer klagte unter andern den Julius Cäſar vor dem Quäſtor, Novius Niger, an, und eben dieſes that Q. Curius in dem Senate; wo derſelbe für die geheime Nachricht, die er dem Cicero ſehr zeitig ertheilet hatte, die Belohnung forderte, welche dem verſprochen war, der die Verſchwörung zuerſt entdecken würde. Er verſicherte, daß ihm Catilina ſelbſt alles das erzählet hätte, was er wider den Cäſar ausſagte; und Vettius erboth ſich, einen Brief an den Catilina aufzuweiſen, den Cäſar mit eigner Hand geſchrieben hätte. Es wurde dem Cäſar etwas ſchwer, eine ſo kühne Anklage zu widerlegen, und er fand ſich gezwungen, ſich auf den Beyſtand, und das Zeugniß des Cicero zu berufen, um zu erweiſen, daß er ihm auch von den Abſichten des Catilina zeitig Nachrichten gegeben hätte: aber ſeiner Gewalt, und ſeines Credits wegen in der Stadt, erhielt er zuletzt gegen ſeine Kläger eine vollkommene Rache; denn er brachte es dahin, daß Curius ſeine Belohnung nicht

(m) Epiſt. fam. 5. 7.

empfing, und Vettius ins Gefängniß geſetzet wurde, nachdem ihn der Pöbel elendiglich gemishandelt, und faſt getödtet hatte; und hiemit noch nicht zufrieden, brachte er auch den Quäſtor Novius ins Gefängniß, weil er eine höhere Magiſtratsperſon hatte vor ſich fodern laſſen (n).

Indeſſen wurden verſchiedene andere von hohem Stande ſchuldig befunden, und verbannet; einige, weil ſie ſich nicht vor Gericht geſtellet hatten, da ſie gefodert waren, andere aber nach ihrem Verhör, nemlich M. Porcius Lecca, C. Cornelius, L. Varguntejus und andere. Der letztere unter dieſen, der nach einer Ueberweiſung, daß er ſich hatte beſtechen laſſen, vier Jahre vorher, das Conſulat verlohr, war ein Schulgeſelle, und ein College des Cicero in ſeinem Quäſtoramte geweſen; und bat ihn, mit vielen Thränen, ſeine Vertheidigung über ſich zu nehmen: aber Cicero wolte ihn nicht allein nicht vertheidigen, ſondern ſtand auch, weil er wußte, daß er ſchuldig war, als ein Zeuge wider ihn auf (o).

Es

(n) Cum implorato Ciceronis teſtimonio, quædam ſe de conjuratione ultro detuliſſe docuiſſet, ne Curio præmia darentur, effecit. Vettium - pro roſtris in concione pæne diſcerptum, in carcerem conjecit. Eodem Novium Quæſtorem, quod compellari apud ſe majorem poteſtatem paſſus eſſet. Sueton. J. Cæſ. 17.

(o) Veniebat ad me, & ſæpe veniebat Autronius mul-

Es wurde auch P. Sylla, der mit dem Autronius Theil an der Beſtechung genommen hatte, und mit ihm litte, ins Verhör gezogen, weil er zweymal mit dem Catilina ſich zuſammen verſchworen hatte; einmal, als die Verſchwörung nicht zu Stande kam, kurz nach der Zeit, als er zum erſtenmahl war verhöret worden; und zum andernmahl unter dem Conſulat des Cicero. Er wurde zum erſtenmal von dem Hortenſius, und zum andernmal von dem Cicero vertheidiget. Sein Kläger war Torquatus, der Sohn ſeines erſten Verklägers, ein junger Edelmann von vieler Geſchicklichkeit, und groſſem Geiſte. Dieſer ſuchte den Ruhm, und den Triumph, einen Feind zu Grunde zu richten; und weil er befürchtete, Cicero mögte ihm denſelben entreiſſen, ſo wandte er ſeine Spötterey, an ſtatt gegen den Sylla, wider den Cicero; und mishandelte ſeinen Character, um ſeinem Anſehen die Gewalt zu nehmen, mit groſſer Freyheit, und bediente ſich aller Gründe, die einen Haß, und Neid gegen ihn erregen konnten: er nannte ihn einen König, der ſich eine Gewalt heraus nähme, das Leben zu ſchenken, oder zu tödten, nachdem es ihm gut dünkte; er ſagte, er ſey der dritte fremde König, der nach

multis cum lachrymis, ſupplex, ut ſe defenderem: ſe meum condiſcipulum in pueritia, familiarem in adoleſcentia, collegam in Quæſtura commemorabat fuiſſe, Pro Sylla 6. 30.

nach dem Numa, und Tarquinius in Rom regieret hätte, und Sylla würde davon gelaufen ſeyn, und ſich niemahls vor Gericht geſtellet haben, wenn er nicht ſeine Sache übernommen hätte: wenn er der Verſchwörung, und der Gefahr derſelben gedachte, ſo geſchahe es mit einer ſo leiſen, und ſchwachen Stimme, daß ihn niemand, als die Richter hören konnten; wenn er aber von dem Gefängniſſe, und dem Tode der Verſchwornen redete, ſo ſprach er in einem ſo lauten, und kläglichen Tone, daß der ganze Markt davon erſchallte (p).

Cicero hatte alſo in ſeiner Beantwortung die Mühe, ſich ſelbſt, ſo wohl, als ſeinen Clienten zu vertheidigen. In Anſehung deſſen, daß Torquatus ihn einen Fremden nennte, weil er in einer von den einverleibten Städten Italiens gebohren wäre, ſo geſteht er es, und zwar in der Stadt, ſagt er, aus welcher die Republik zweymahl vom Untergange gerettet iſt; und er freue ſich, daß er ihm ſonſt nichts vorzuwerfen wüßte, als das, was nicht nur den größten Theil, ſondern auch die größten Männer der Stadt anginge; den Curius, Corucanius, Cato, Marius ꝛc. aber da er doch witzig ſeyn, und ihn gern einen Fremden nennen wollte, warum er ihn nicht lieber einen fremden Conſul, als einen König nenne? Denn dieſes würde noch wunderbarer geweſen ſeyn, weil Fremde zwar Kö-
nige,

(p) pro Sylla 7. 10.

nige, aber niemals Conſuls in Rom geweſen wären. Er erinnerte ihn, da er jetzo Hofnung hätte, zu weitern Ehrenſtellen zu gelangen, daß er nicht ſo freygebig ſeyn mögte dieſen Titeln Bürgern zu geben; er möchte ſonſt dereinſt die Rache, und die Macht ſolcher Fremden empfinden: wenn auch die Patricien ſo hochmüthig wären, ihm und den Richtern als Fremde zu begegnen, ſo hätte doch Torquatus kein Recht dazu, deſſen Mutter aus Aſculum wäre (q).

Nenne mich alſo, ſagt er, nicht mehr einen Fremden, es mögte ſonſt auf dich zurück fallen; auch nicht einen König, ſonſt möchte man dich auslachen; es ſey denn, daß du dieſes königlich nenneſt, wenn man ſo lebt, daß man kein Sclav iſt, nicht nur keines Menſchen, ſondern auch keiner Begierde; daß man alles ſinnliche Vergnügen verachtet; daß man keines Menſchen Gold, oder Silber, oder ſonſt etwas begehret; daß man freymüthig ſeine Gedanken in dem Senate vorträgt; daß man mehr auf den Nutzen, als auf die Gunſt des Volkes ſiehet; daß man keinem nachgiebet, ſondern vielen widerſtehet; wenn du dieſes Königlich nenneſt, ſo bekenne ich mich für einen König: wenn dich aber meine Unverſchämtheit bey der Macht, wenn meine Herrſchſucht, wenn dich irgend ein hochmüthiges oder ſtolzes Wort von mir erzürnet, warum hältſt du

(q) Ibid. 7. 8.

du mir nicht vielmehr dieſes vor, als einen verhaßten Nahmen, und eine ſchimpfliche und ungegründete Verläumdung? = = Er fähret fort zu zeigen, ſein Königreich, wenn es ſo genannt werden müßte, wäre ſo mühſam, daß kein Menſch in Rom damit zufrieden ſeyn würde, ſeine Stelle einzunehmen (r). Er erinnert ihn, daß er ihm gern nachſehen, und ſeinen Trotz ſeiner Jugend, und ſeines Vaters wegen dulden wollte = = obgleich kein Menſch ihn jemals nur im geringſten beſchimpfet hätte, ohne dafür gezüchtiget zu werden = Doch ſey er nicht Willens, ſich über einen Menſchen herzumachen, den er ſo leicht überwinden könnte; der weder Stärke, noch Alter, noch Erfahrung genug hätte, gegen ihn zu ſtreiten: indeß riethe er ihm doch, ſeine Geduld nicht länger zu mißbrauchen, damit er ihn nicht in Verſuchung ſetzete, die Stacheln ſeiner Rede endlich gegen ihn auszuziehen (s).

Was die Beſchaffenheit der Gerichtsſachen betraf, ſo hatte man, obgleich keine ausdrückliche Beweiſe vorhanden waren, doch ſehr ſtarke Vermuthungen gegen den Sylla, womit ſein Gegner ihn zu unterdrücken glaubte: aber Cicero bemühete ſich, ſie zu widerlegen, und berief ſich auf ſeine Lebensart, und ſeinen Charakter. Er bezeugete mit den ſtärkeſten Ausdrücken, daß er, der die Verſchwörung ausgeforſchet, und an den Tag gebracht, und ſich

(r) Ibid. (s) Ibid. 16.

ſich ſo viele Mühe gegeben hätte, von allen, die darinnen mit begriffen wären, Nachricht einzuziehen, niemals die geringſte Anzeige, oder den geringſten Argwohn auf den Sylla, angetroffen hätte; er habe keinen andern Bewegungsgrund, ihn zu vertheidigen, als eine bloſſe Ehrfurcht für die Gerechtigkeit; und ſo wie er ſich gewegert, andere zu vertheidigen, ja vielmehr gegen dieſelben gezeuget hätte, weil ihm ihre Schuld bekannt geweſen, ſo hätte er auch die Vertheidigung des Sylla übernommen, weil er von ſeiner Unſchuld überführet ſey (t). Torquatus der keinen rechten Beweis hatte, drohete, die Sklaven des Sylla, auf der Folter zu befragen: Dieſes geſchahe oftmals, wenn die Kläger es verlangten; aber Cicero machte darüber die Anmerkung, daß der Erfolg dieſer Qualen ſich beſtändig nach der Leibesbeſchaffenheit der Leydenden, und nach der Stärke ſeines Gemüths, und ſeines Leibes, nach dem Willen, und Gefallen des Folternden, und nach der Hofnung und Furcht des Gefolterten richtete; in dem Augenblicke ſo vieler Qual, könnte die Wahrheit nicht ſtatt finden: er bäte ſie, das Leben des Sylla auf die Folter zu legen, und dieſes mit aller Strenge zu unterſuchen; ob ſie in demſelben eine verborgene böſe Luſt, eine verſteckte Verrätherey, eine Grauſamkeit, eine Verwegenheit antreffen könnten: ſie könnten ſich in

(t) Ibid. 30.

in der Sache nicht betriegen, wenn ſie nur auf die Stimme ſeines beſtändigen Lebens, die von dem größten Gewicht ſeyn müßte, acht haben wollten (u). Sylla wurde losgeſprochen; aber Cicero hatte nicht viele Freude von ſeinem Siege, indem er einen ſolchen Bürger gerettet hatte, der nach der Zeit mit dem Cäſar in groſſer Vertraulichkeit lebte, und in der pharſaliſchen Schlacht den linken Flügel anführete (x), und ihm hernachmals in ſeiner Gewalt dienete, wie er vorhin ſeinem Vetter, dem Sylla gedienet hatte, indem er die Einziehung, und den Verkauf der verfallenen Güter beſorgte.

Um die Zeit dieſer Gerichtsſache kaufte Cicero ein Haus von dem M. Craſſus, auf dem palatiniſchen Hügel, welches an das Haus ſtieß, worinn er mit ſeinem Vater beſtändig gelebt hatte, und welches er, wie man glaubt, zu der Zeit ſeinem Bruder Quintus räumete. Das Haus koſtete ihn gegen 150000 Thaler, und ſcheinet eines von den ſchönſten in Rom geweſen zu ſeyn; es war vor 30. Jahren von dem berühmten Tribun, M. Livius Druſus, erbauet worden. Bey dieſer Gelegenheit wird uns erzählet, daß Druſus dem Baumeiſter, der ihm verſprach, ſo zu bauen, daß keiner von ſeinen Nachbarn auf ihm ſeine Augen haben könnte; dieſe Antwort gab;

(u) Ibid. 28.
(x) Vid. Cæſ. Comment. de bello civili.

gab; wenn du einige Kunſt beſitzeſt, ſo baue lieber ſo, daß die ganze Welt ſehen kann, was ich mache (y). Es lag an dem offenſten Orte der Stadt, an dem Mittelpuncte aller Getümmels, und überſahe den Markt, und die Rednerbühne; und wurde dadurch noch prächtiger, daß ein verdeckter Gang, oder ein Seulengeſtelle, daran gebauet war, welches nach dem Namen des Catulus benannt wurde, der es von der Cimbriſchen Beute, auf eben dem Boden erbauete, wo vormals Flaccus wohnete, deſſen Haus auf öffentlichen Befehl niedergeriſſen wurde, weil er mit den C. Gracchus in Empörungen verwickelt geweſen war (z). In dieſem Kaufe folgte er der Regel, die er in ſeinen Officiis angeprieſen hat, wo er von der Wohnung eines vornehmen Bürgers redet; daß ſeine Würde von ſeinem Hauſe eine neue Zierde empfangen, die aber nicht von demſelben

(y) Cum promitteret ei architectus, ita ſe ædificaturum, ut libera a conſpectu, immunis ab omnibus arbitris eſſet - Tu vero, inquit, ſi quid in te artis eſt, ita compone domum meam, ut quicquid agam ab omnibus perſpici poſſit. Vell. Pat. 2. 14. Ep. fam. 5. 6.

(z) M. Flaccus, quia cum Graccho contra Reipub. ſalutem fecerat, & Senatus ſententia eſt interfectus, & domus ejus everſa eſt: in qua porticum poſt aliquanto Q. Catulus de manubiis Cimbricis fecit. Pr. dom. 38.

ben herkommen müßte (a). Er führet zugleich verſchiedene Exempel groſſer Männer an, die durch die Pracht ihrer Häuſer auf eben dieſem Hügel, die beſtändig dem Volke in die Augen fielen, und demſelben einen Begrif von ihrem Aufwande machten, ſich den Weg zu den höchſten Ehrenſtellen der Republik erleichtert hätten.

A. Gellius ſaget uns, daß er die Summe, da er dieſes Haus kaufen wollte, und kein Geld hatte, es zu bezahlen, heimlich von ſeinen Clienten, dem Sylla, geborget habe, als er ſein Anwald war; da aber dieſe Geſchichte auskam, und ihm vorgeworfen wurde, leugnete er, daß er leihen, und kaufen wollen, doch kaufte er bald darnach das Haus; und als man es ihm vorwarf, daß er es geleugnet hätte, antwortete er mit Lachen, ſie müßten thöricht ſeyn, wenn ſie glaubten, daß er ſich durch eine Bekanntmachung Mitkäufer erwecken wollen, da er die Abſicht gehabt hätte, das Haus zu kaufen (b).

Vermuthlich wurde dieſe Geſchichte aus einer unächten Sammlung der Scherzreden des Cicero genommen, die nicht nur nach ſeinem Tode, ſondern ſchon in ſeiner Lebenszeit bekannt wurden, worüber er ſich oft gegen ſeine

(a) Ornanda eſt enim dignitas domo, non ex domo tota quærenda. De Offic. 1. 39.

(b) A. Gellius, 12. 12.

ne Freunde beklaget (c): Denn es iſt gewiß, daß in dieſem Kauf nichts unanſtändiges ſeyn konnte, weil er ſo öffentlich geſchahe, daß ſo gar einer von ſeinen Freunden, eher geſchloſſen wurde, ihm ſchriftlich aus Macedonien dazu Glück wünſchte (d). Die Wahrheit, und was er ſelbſt geſtehet, iſt dieſes, daß er einen Theil des Geldes zur Bezahlung zu ſechs Procent aufliehe; und im Scherze ſagt er deswegen, er ſtecke jetzo ſo tief in Schulden, daß er bereit zu einer Verſchwörung wäre; aber die Rebellen wollten ihm nicht trauen (e). Es erweckte in der That einigen Tadel ſeiner Eitelkeit, daß er mit geborgtem Gelde ein ſo koſtbares Haus kaufte: aber da der Conſul Meſſala bald darnach das Haus des Autronius für ein noch gröſſers, und gleichfalls geborgtes Geld kaufte, ſo freuete er ſich einigermaſ-

 ſen

(c) Ais enim, ut ego diſceſſerim omnia omnium dicta, in his etiam Seſtiana in me conferri. Quid? tu id pateris? nonne defendis? nonne reſiſtis? &c. Ep. fam. 7. 32.

Sic audio Cæſarem, — ſi quod afferatur ad eum pro meo, quod meum non eſt, rejicere ſolere. Ibid. 9. 16.

(d) Quod ad me pridem ſcripſeras, velle te bene evenire, quod de Craſſo domum emeram-Emi eam ipſam domum H. S. XXXV. aliquanto poſt tuam gratulationem. Ep. fam. 5. 6.

(e) Itaque ſcito, me nunc tantum habere æris alieni, ut cupiam conjurare, ſi quiſquam recipiat. Sed partim me excludunt, &c. Ibid.

ſen, daß er ſich durch das Beyſpiel einer ſo würdigen Magiſtratsperſon rechtfertigen könnte. Nach dem Kaufe des Meſſala, ſagt er, glaubt man, daß ich einen guten Handel getroffen habe; und die Leute fangen an, überzeugt zu werden, daß wir uns des Geldes unſerer Freunde bedienen können, das zu kaufen, was ſich für unſere Würde ſchickt (f).

Das merkwürdigſte aber, was ſich zu Ende dieſes Jahres zutrug, war dieſes, daß P. Clodius den geheimen Gottesdienſt der Bona Dea, oder der guten Göttinn, ſchändete; dieſes verwickelte nicht nur durch eine Reihe von unglücklichen Folgen den Cicero in ein unerwartetes Unglück, ſondern ſcheinet auch der Republik den erſten Stoß zu ihrem Falle gegeben zu haben. Clodius war jetzo Quäſtor, und alſo ein Senator; er ſtammte von der edelſten Familie in Rom ab, war in ſeinem beſten Alter, beſaß eine angenehme Perſon, einen lebhaften Witz, und eine flieſſende Beredſamkeit; allein bey allen dieſen Gaben der Natur hatte er eine höchſt laſterhafte Seele; war trotzig, ſtolz, verwegen, und vornemlich in höchſten Grade liederlich, und ein öffentlicher Verächter der Götter, und der Menſchen; achtete nichts, was die Natur, oder die

(f) Ea emptione & nos bene emiſſe judicati ſumus; & homines intelligere cœperunt, licere amicorum facultatibus in emendo ad dignitatem aliquam pervenire. Ad Att. 1. 13.

die Geſetze gebothen; nichts, als was die höchſte Verwegenheit erfoderte, und über die Kühnheit anderer Menſchen ging; er verachtete ſo gar die Ehrenſtellen, wenn ſie nach der gemeinen Form der Republik erhalten werden mußten; und liebte kein anderes Vergnügen, als was gottlos, ehebrecheriſch oder Blutſchänderiſch war (g). Er hatte mit der Gemahlinn des Cäſars, Pompeja, einen Liebeshandel, die der jährlichen Gewohnheit nach, jetzo in ihrem Hauſe die ehrwürdigen, und myſtiſchen Opfer der Göttinn feyerte, wozu kein männliches Geſchöpf gelaſſen, und wovon alles, was männlich war, ſo gewiſſenhaft ausgeſchloſſen wurde, daß man ſo gar dergleichen Gemählde verdeckte, ſo lange die Ceremonien daurten (h). Dieſes war für das Genie des

(g) Exorta eſt illa Reipub. ſacris, religionibus, auctoritati veſtræ, judiciis publicis funeſta Quæſtura: in qua idem iſte deos, hominesque, pudorem, pudicitiam, ſenatus auctoritatem, jus, fas, leges, judicia violavit, &c. De Aruſpic. reſp. 20.

Qui ita judicia pœnamque contempſerat, ut eum nihil delectaret, quod aut per naturam fas eſſet, aut per leges liceret. Pro Mil. 16.

P. Clodius, homo nobilis, diſertus, audax; qui neque dicendi, neque faciendi ullum, niſi quem vellet, noſſet modum; malorum propoſitorum executor acerrimus, infamis etiam ſororis ſtupro. &c. Vell. Pat. 2. 45.

(h) - - Ubi velari pictura jubetur, Quæcunque alte-

Clodius eine rechte Scene, eine Rolle zu ſpielen; eine Gelegenheit etwas zu wagen, was kein Menſch vor ihm gewagt hatte: Der Gedanke, ſeine unreinen Lüſte mit der Heiligkeit der ehrwürdigen Gebräuche zu vermiſchen, ſchmeichelte ſeiner Einbildung ſo ſehr, daß er ſich entſchloß, ſeine Geliebte mitten unter den heiligen Geheimniſſen zu beſuchen. In dieſer Abſicht ſteckte er ſich in Frauenkleider, und hofte durch Hülfe ſeines feinen Geſichts, und durch Vermittelung einer Magd, die ihn einließ, und bey dem Geheimniſſe war, ohne entdeckt zu werden, durchzugehen: Allein durch eine Irrung zwiſchen ihm, und ſeiner Führerinn, verlohr er den Weg, als er ins Haus kam, und gerieth zum Unglück unter die andern Mägde, die ihn an ſeiner Stimme kannten, und zum groſſen Erſtaunen der Matronen, die augenblicklich eine Decke über die heiligen Geheimniſſe zogen, die ganze Geſellſchaft mit ihren Geſchrey beunruhigten. Clodius

alterius ſexus imitata figuram eſt. Juven. 6. 339.

Quod quidem ſacrificium nemo ante P. Clodium in omni memoria violavit - - quod fit per virgines veſtales; fit pro populo Romano; fit in ea domo, quæ eſt in imperio; fit incredibili ceremonia; fit ei deæ, cujus ne nomen quidem viros ſcire fas eſt. De Haruſp. reſponſ. 17.

dius fand indeß noch Mittel, durch Gunſt einer der Damen zu entwiſchen (i).

Dieſe Geſchichte breitete ſich augenblicklich aus, und erregte in der ganzen Stadt Aergerniß, und Abſcheu: unter dem Pöbel, wegen der Entheiligung einer Religion, die in Rom für die heiligſte gehalten wurde; unter beſſern Leuten, wegen der Beleidigung der guten Sitten, und der Zucht der Republik. Cäſar verſtieß hierauf ſeine Gemahlinn; und alle rechtſchaffene Leute waren geneigt, dieſen Vortheil gegen den Clodius ſo weit zu treiben, als möglich war, in der Hofnung, ſich hiedurch einen Bürger vom Halſe zu ſchaffen, der ſo wohl nach dieſer, als andern Proben ſeiner Verwegenheit, dazu gebohren zu ſeyn ſchien, daß er in dem Staate vieles Unheil anſtiften ſollte (k). Der Pöbel hatte beſtändig geglaubt, daß ein jeder augenblicklich blind werden würde, der in dieſe Geheimniſſe ſchauete: aber es war nicht möglich, wie Cicero

 ſagt,

(i) P. Clodium, Appii filium, credo te audiſſe cum veſte muliebri deprehenſum domi C. Cæſaris, cum pro populo fieret, eumque per manus ſervulæ ſervatum, & eductum; rem eſſe inſigni infamia. Ad Att. I. 12.

(k) Videbam, illud ſcelus tam importunum, audaciam tam immanem, adoleſcentis, furentis, nobilis, vulnerati, non poſſe arceri otii finibus: erupturum illud malum aliquando, ſi impunitum fuiſſet, ad perniciem civitatis. De Haruſp. reſp. 3.

ſagt, die Wahrheit davon vorher zu wiſſen, weil ſonſt niemand, als Clodius, jemahls den Verſuch gewagt hätte: ob man gleich jetzo gefunden hätte, wie er zu ihm ſagt, daß die Blindheit der Augen in die Blindheit der Seele verwandelt ſey (l).

Nach Erb. Roms 692. Cic. 46. Coſſ. M. Pupius Piſo M Valerius Meſſala.

Die Sache wurde in kurzem vor den Senat gebracht; wo man beſchloß, ſie der Geſellſchaft der Prieſter vorzutragen, welche ſie für eine abſcheulige Gottloſigkeit erklärten; hierauf erhielten die Conſuls Befehl, ein Geſetz zu geben, daß man den Clodius deswegen vor das Volk zur Verantwortung ziehen könnte (m). Aber Q. Fuſius Calenus, einer von den Tribunen, zu dem ſich die ganze Parthey des Clodius ſchlug, wollte nicht zugeben, daß man das Geſetz den Stim-

(l) Aut quod oculos, ut opinio illius religionis eſt, non perdidiſti. Quis enim ante te ſacra illa vir ſciens viderat, ut quisquam poenam, quæ ſequeretur illud ſcelus, ſcire poſſet? Ibid 18. Poena omnis oculorum ad Cæcitatem mentis eſt converſa. Pro Dom. 40.

(m) Id ſacrificium cum Virgines inſtauraſſent, mentionem a Q. Cornificio in Senatu factam - poſt rem ex S. C. ad Pontifices relatam; idque ab eis nefas eſſe decretum: deinde ex S. C. Conſules rogationem promulgaſſe: uxori Cæſarem nuncium remiſiſſe - In hac cauſa Piſo, amicitia P. Clodii ductus, operam dat, ut ea rogatio - antiquetur, &c. Ad Att. 1. 13.

Stimmen der Bürger vorlegen ſollte. Dieſes verurſachte eine groſſe innerliche Unruhe in der Stadt, weil der Senat bey ſeinem erſten Entſchluſſe blieb, obgleich der Conſul Piſo ſich alle Mühe gab, denſelben davon abzubringen, und Clodius ſich auf eine niederträchtige Art einem jeden Senator zu Füſſen warf; doch nach einer zweyten Berathſchlagung, in einer vollen Verſammlung, waren nur funfzehen, die für den Clodius ſtimmten, und vierhundert waren ihm gerade entgegen; daß alſo ein neuer Rathſchluß ausgefertiget wurde, worinn die Conſuls Befehl erhielten, das Geſetz mit allem Nachdrucke dem Volke zu empfehlen, und daß eher nichts anders vorgenommen werden ſollte bis es durchgetrieben wäre (n). Da aber hieraus, allem Vermuthen nach, groſſe Unordnungen entſtanden ſeyn würden, ſo ſchlug Hortenſius ein Mittel vor, welches beyde Theile annahmen, daß der Tribun Fuſius ein Geſetz bekannt machen ſollte, nach welchem Clodius von dem Prätor, und einer auserleſenen

(n) Senatus vocatur; cum decerneretur frequenti Senatu contra pugnante Piſone, ad pedes omnium ſigillatim accedente Clodio, ut Conſules populum cohortarentur ad rogationem accipiendam: homines ad XV. Curioni, nullum S. C. facienti, aſſenſerunt, ex altera parte facile CCCC. fuerunt. - Senatus decernebat, ut ante, quam rogatio lata eſſet, ne quid ageretur. Ibid. 14.

Anzahl von Richtern verhöret wurde. Der einzige Unterſchied zwiſchen dieſen beyden Geſetzen war dieſer, ob er von dem Volke, oder von beſondern Richtern verhöret werden ſollte? und dieſes, ſagt Cicero, war alles. Hortenſius befürchtete, daß er unter dem Gezänke, ohne Verhör davon kommen möchte; da er überzeugt war, daß kein Richter ihn losſprechen könnte, und daß er mit einen bleyernen Schwerdte, wie er ſagte, hingerichtet werden würde: aber der Tribun wußte, daß in einem ſolchen Verhör ſich Gelegenheit finden würde, ſo wohl durch die Wahl, als durch Beſtechung der Richter, einen Betrug zu ſpielen, welches auch Cicero von Anfang vorher ſahe, und alſo wünſchte, daß man ihn lieber den Würkungen des Haſſes überlieſſe, dem ſein Charakter, damals unterworfen war, als ihn in das Verhör zu bringen, wo er noch Gelegenheit haben könnte, zu entwiſchen (o).

Die

(o) Poſtea vero quam Hortenſius excogitavit, ut legem de religione fuſius Tribunus pleb. ferret: in qua nihil aliud a Conſulari rogatione differebat, niſi judicum genus, (in eo autem erant omnia) pugnavitque, ut ita fieret; quod & ſibi & aliis perſuaſerat, nullis illum judicibus effugere poſſe; contraxi vela, perſpiciens inopiam judicum. - - Hortenſius - non vidit illud, ſatius eſſe illum infamia & ſordibus relinqui; quam infirmo judicio committi. Sed ductus

Die ganze Vertheidigung beſtand darinn, daß er beweiſen wollte, er ſey zu der Zeit, wo die Sache geſchehen, nicht gegenwärtig geweſen; und Leute aufſtellte, welche beſchwuren, daß er damals zu Interamna, gegen zwey Tagereiſen von der Stadt entfernt geweſen ſey. Als aber Cicero aufgefodert wurde, ſein Zeugniß davon abzulegen, ſo ſagte er, Clodius ſey an demſelben Morgen zu Rom bey ihm in ſeinem Hauſe geweſen (p). Cicero erſchien nicht ſo bald im Gerichte, als der Anhang des Clodius ſchon anfing, ihn ſehr grob zu beleidigen; aber die Richter ſtanden auf, und empfingen ihn mit ſolcher Ehrerbietung, daß ſie ihn ſo gleich für fernere Beleidigungen in Sicherheit ſetzten (q). Cäſar, der in der Sache am meiſten begriffen war, und ſein Zeugniß ablegen ſollte, erklärte ſich, daß er von der ganzen Sache nichts wüſte; obgleich ſeine Mutter, Aurelia, und Schweſter, Julia, die vor ihm befragt wurden, eine umſtändliche Erzählung von der ganzen Sache abgelegt hatten: und als man ihn fragte, warum er ſich

denn

ductus odio properavit rem deducere in judicium, cum illum plumbeo gladio jugulatum iri tamen diceret - A me tamen ab initio conſilium Hortenſii reprehendebatur. Ad Att. 1. 16.

(p) Plutarch. in Cic. Val. Max. 8. 5.

(q) Me vero teſte producto, Credo te - audiſſe, quæ conſurrectio judicum facta ſit, ut me circumſteterint, &c. Ad Att. ibid.

denn von ſeiner Gemahlinn geſchieden hätte? Antwortete er, weil alle Perſonen, die ihn angingen, ſo wohl vom Argwohn, als von der Schuld frey ſeyn müßten (r). Er ſahe ſehr wohl ein, wie die Sache ausfallen könnte, und wollte einen Mann von dem Charakter des Clodius nicht gern erbittern, der ihm künftig zur Beförderung ſeines Entwurfs gute Dienſte leiſten konnte. Plutarch ſagt, Cicero ſelbſt ſey durch das ungeſtüme Anhalten ſeiner Frau getrieben worden, wider ihn zu handeln: ſie wäre eine ſtolze herrſchſüchtige Dame, und auf die Schweſter des Clodius eiferſüchtig geweſen, die ſie in Verdacht gehabt hätte, als wenn ſie ihr den Cicero abwendig machen wollte, und dieſe Hofnung hätte ſie durch dieſen Schritt zu Schande machen wollen. Die Erzählung hat nichts unwahrſcheinliches; denn Cicero geſtehet ſelbſt, daß er vor dem Verhöre alle Tage kaltſinniger, und gleichgültiger bey der Sache geworden ſey; und in ſeinen Stachelreden gegen den Clodius nach der Zeit, gedenket er die Gunſtbezeugungen, womit ſie ſich bey ihm angebothen hatte; und da er ſein Zeugniß ablegte, that

(r) Negavit ſe quidquam comperiſſe, quamvis & mater Aurelia, & ſoror Julia, apud eosdem judices, omnia ex fide retuliſſent: interrogatusque, cur igitur repudiaſſet uxorem? Quoniam, inquit, meos tam ſuſpicione quam crimine judico carere oportere. Suet. J. Cæſ. 74.

that er es ohne alle Hitze, und ſagte nichts mehr, wie er ſelbſt erzählet, als was ſo ſehr bekannt war, daß er es nothwendig ſagen mußte (s).

Die Richter ſchienen anfänglich mit groſſem Ernſt zu handeln; räumten alles ein, was die Ankläger foderten, und baten ſich eine Wache zum Schutze vor dem Pöbel aus; welche der Senat ihnen gern bewilligte, und ihre Klugheit ſehr lobte: als es aber zur Unterſuchung kam, ſo verurtheilten ihn nur fünf und zwanzig, da ein und dreyſig ihn losſprachen. Man ſagt, Craſſus ſey der vornehmſte Unterhändler des Clodius geweſen, die Richter auf ſeine Seite zu bringen; und habe alle Kunſt, und alle Beſtechungen angewandt, wie es ſich für die Gemüthsart eines jeden geſchickt hätte; und wo das Geld nichts ausrichten wollen, habe er ſogar gewiſſe Damen, und Jünglinge von Stande zu ihren Vergnügen angebothen. Cicero ſagt, es habe an keinem Spieltiſche eine ärgerlichere Geſellſchaft von Betrügern geſeſſen; berüchtigte Senatoren, nackte Ritter, und einige wenige Rechtſchaffene unter denſelben, die Clodius nicht ausſchlieſſen können, und die unter einem Haufen, der ihnen ſo ungleich

(s) Nosmetipſi, qui Lycurgei a principio fuiſſemus, quotidie demitigamur. Ad Att. 1. 13. Neque dixi quicquam pro teſtimonio, niſi quod erat ita notum atque teſtatum, ut non poſſem præterire. Ibid. 16.

gleich war, mit traurigem, und betrübtem Geſichte ſaſſen, als wenn ſie ſich fürchteten, von der Seuche angeſteckt zu werden; Catulus habe einen von dieſen gefraget, was ſie damit ſagen wollten, daß ſie eine Wache foderten? ob ſie ſich fürchteten, daß ihnen das Geld geraubt würde, was Clodius ihnen gegeben hätte? (t).

Dieſe Gerichtsſache ging indeß dem Cicero ſehr nahe, und er beklaget ſich, daß der feſte, und ruhige Zuſtand der Republik, den er in ſeinem Conſulate hergeſtellet hätte, und der in der Vereinigung aller rechtſchaffenen Männer [illegible] ge

(t) Noſti Calvum - biduo per unum ſervum, & eum ex gladiatorio ludo, confecit totum negotium. Arceſſivit ad ſe, promiſit interceſſit, dedit. Jam vero (o Dii boni, rem perditam!) etiam noctes certarum mulierum, atque adoleſcentulorum nobilium introductiones nonnullis judicibus pro mercedis cumulo fuerunt - XXV. judices ita fortes fuerunt, ut ſummo propoſito periculo vel perire maluerint, quam perdere omnia: XXXI. fuerunt, quos fames magis quam fama commoverit. Quorum Catulus cum vidiſſet quendam; quid vos, inquit, præſidium a nobis poſtulabatis? an, ne nummi vobis eriperentur, timebatis?
Maculoſi Senatores, nudi Equites - pauci tamen boni inerant, quos rejectione fugare ille non poterat; qui moeſti inter ſui diſſimiles, & mœrentes ſedebant, & contagione turpitudinis vehementer permovebantur. Ad Att. 1. 16.

gegründet zu ſeyn ſchiene, jetzo durch dieſes einzige Gericht verlohren, und zerſtöret würde; wofern nicht eine Gottheit ins Mittel träte. Wenn man, ſagt er, das ein Gericht nennen kann, wo man dreyßigen der verächtlichſten Böſewichter in Rom zum Beſten für Geld alles beleidiget, was gerecht, und heilig iſt; und das für falſch erkennt, was vor den Augen der ganzen Welt wahr iſt. Da er ſich durch einen Richterſpruch am meiſten beleidiget fand, der ſeinem Zeugniſſe gerade entgegen abgefaſſet war, ſo bemühte er ſich, bey allen Gelegenheiten die Unrichtigkeit deſſelben zu zeigen, und die Verfaſſer mit der ſchärfſten Spötterey anzugreifen (u). Er nahm bald darnach in dem Senate, bey einer gerichtlichen Unterſuchung des Zuſtandes der Republik, Gelegenheit, auf dieſe Sache zu kommen; er ermahnete die Väter, den Muth nicht ſinken zu laſſen, weil ſie eine einzige Wunde empfangen hätten; welche ſo beſchaffen wäre, daß man ſie weder verbergen, noch fürchten dürfte: denn ſich für dieſelbe fürchten, wäre Kleinmüthigkeit; und nicht empfindlich dabey zu ſeyn, eine grobe Tumheit: Lentulus ſey zweymahl losgeſprochen worden, und Catilina auch zweymal; und dieſer Mann ſey der dritte, den eine Geſellſchaft von Richtern wi-

der

(u) Inſectandis vero, exagitandisque nummariis judicibus, omnem omnibus ſtudioſis ac fautoribus illius victoriæ παῤῥησίαν eripui. Ibid.

der die Republik losgelaſſen hätte. Aber du betriegeſt dich, Clodius, ſagt er; die Richter haben dich nicht für die Stadt, ſondern für das Gefängniß aufbehalten: ſie lieſſen dich nicht aus Güte in Rom, ſondern ſie wollten dich des Vortheiles der Verbannung berauben. Erwecket alſo, ihr Väter, euren gewöhnlichen Muth; nehmet eure Würde wieder an; unter den Rechtſchaffenen iſt noch immer die erſte Vereinigung; ſie haben zwar einen neuen Schmerz empfunden, doch iſt ihr Muth deswegen nicht kleiner geworden: uns iſt kein neues Unglück zugeſtoſſen; aber das einzige, welches verborgen lag, iſt nun entdecket, und durch das Verhör eines verwegenen Mannes hat man gefunden, daß viele andere eben ſo boshaft ſind, als er (x).

Clodius, der dem Cicero nicht in einer förmlichen Rede antworten wollte, ſuchte ihn aufzuziehen, und die gerichtliche Unterſuchung lächerlich zu machen. Du biſt in der That ein feiner Mann, ſagte er, und biſt zu Baiä geweſen. Das iſt nicht ſo fein, verſetzte Cicero, als wenn man bey den Geheimniſſen der Göttinn gegriffen wird. Aber, ſprach er, was hat ein Bauer von Arpinum bey den warmen Bädern zu ſchaffen? Frage darum deine Freundinn, erwiederte Cicero, die ein Monath lang viel Gewogenheit gegen deinen Bauern

(x) Ibid.

ern von Arpinum hatte (y). Du haſt ein Haus gekauft, ſagte er (z): Du ſollteſt Richter geſagt haben, erwiederte Cicero: dieſe Richter, ſagte jener, wollten dir auf deinen Eyd nicht glauben: ja, verſetzte Cicero, fünf und zwanzig glaubten mir; die übrigen aber wollten dir keinen Glauben zuſtellen, ſondern lieſſen ſich von dir das Geld voraus bezahlen. Dieſes wandte das Gelächter ſo ſehr auf die Seite des Cicero, daß Clodius aus ſeiner Faſſung kam, und ſich niederſetzen mußte (a). Da ſie nunmehro erklärte Feinde waren, ſo kamen ſie niemals zuſammen, ohne ſich einander dergleichen Stachelreden zu ſagen; welche, wie Cicero bemerkt, in der Erzählung matt klingen müſſen, weil alle ihre Stärke, und Schönheit bloß auf der Hitze des Streites,

(y) Man glaubt, daß ſich dieſes auf ſeine Schweſter Clodia beziehet, ein Frauenzimmer, welches ſeiner Intriguen halber berühmt war; das alle Künſte verſuchet hatte, den Cicero zu verführen, daß er die Terentia verſtoſſen, und ſie zur Gemahlinn nehmen mögte.

(z) Obgleich Clodius dem Cicero den ausſchweifenden Kauf eines Hauſes vorwirft, ſo ſagt man doch, daß er nach der Zeit ſelbſt viermal ſo viel bezahlet, nemlich gegen 595,000. Thaler. Plin. Hiſt. Nat. l. 36. 15.

(a) Ad Att. I. 16.

tes, und der Lebhaftigkeit beruhete, womit ſie geſagt wurden (b).

Die jetzigen Conſuls waren M. Pupius Piſo, und M. Meſſala; der erſte von dieſen beſchimpfte, ſo bald er ſein Amt antrat, den Cicero auf eine leichte Art: Denn da die vorigen Burgermeiſter ihn beſtändig zuerſt um ſeine Meynung gefragt hatten, ſo frug ihn Piſo nur als den zweyten, den Catulus als den dritten, den Hortenſius, als den vierten: dieſes, ſagte er misfiele ihm nicht, da er dadurch mehr Zeit hätte, ſeine Stimme zu geben; und der Verpflichtung zu einer Gefälligkeit gegen einen Mann erlaſſen würde, den er verachte (c). Dieſer Conſul war mit groſſem Eifer auf der Seite des Clodius; nicht ſo wohl aus Freundſchaft, als aus einer natürlichen Neigung gegen die ſchlimmſte Seite: Denn nach dem Berichte, den Cicero von demſelben giebt, war er ein Mann von einer ſchwachen, und frechen Seele; ein grober zänkiſcher Spötter, ohne allen artigen Witz; der mehr durch ſeine Minen, als durch ſeinen Scherz ein Lachen erregte; der weder dem Volke, noch der ariſtocratiſchen Parthey günſtig war; von dem man nichts Gutes wünſchte, noch etwas Böſes befürchten konnte, weil er

(b) Nam cætera non poſſunt habere neque vim, neque venuſtatem, remoto illo ſtudio contentionis. Ibid.

(c) Ibid. 13.

er kein Herz darzu hatte, der noch laſterhafter geweſen ſeyn würde, wenn er ein Laſter weniger, nemlich Trägheit, und Nachläßigkeit, an ſich gehabt hätte (d). Cicero bediente ſich der Freyheit, die die Aufführung dieſes Conſuls ihm gab, ſeine Gedanken ohne Verſtellung zu ſagen; er ſchonete des Piſo ſelbſt nicht, ſondern erklärte alles, was er für den Clodius that und redete, alſo, daß er den Senat abhielt, ihm die Provinz Syrien zu beſtimmen, die man ihm zugedacht, und gewiſſer maſſen verſprochen hatte (e). Der andere Conſul Meſſala wär von einem ganz andern Charakter; eine ſtandhafte, und vortrefliche Magiſtratsperſon, die ſehr für den Nützen des Landes eingenommen, und ein beſtän-

(d) Neque id magis amicitia Clodii ductus, quam ſtudio perditarum rerum, atque partium. Ib 14.

Conſul autem ipſe parvo animo & pravo; tantum cavillator genere illo moroſo, quod etiam ſine dicacitate ridetur; facie magis, quam facetiis ridiculus: nihil agens cum Repub ſejunctus ab optimatibus: a quo nihil ſperes boni Reipub. quia non vult; nihil metuas mali, quia non audet Ibid. 13.

Uno vitio minus vitioſus, quod iners, quod ſomni plenus. Ibid. 14.

(e) Conſulem nulla in re conſiſtere unquam ſum paſſus: deſponſam homini jam Syriam ademi. Ibid. 16.

diger Bewunderer, und Nachahmer des Cicero war (f).

Um dieſe Zeit ſoll Cicero die ſchöne Rede zur Vertheydigung ſeines Lehrmeiſters, des Poeten Archias gemacht haben, die noch vorhanden iſt: er hofte für ſeine Mühe durch das Lob der Muſe des Archias ſeinen Namen verewigt zu ſehen; allein durch ein wiedriges Schickſal hat man es bloß ſeinem Namen zu verdanken, daß der Name des Archias nicht ſchon längſt in Vergeſſenheit begraben iſt, anſtatt daß er von den Werken deſſelben einen neuen Ruhm hätte erhalten ſollen. Nach dem groſſen Charakter, den er uns von den Naturgaben, und dem Genie dieſes Poeten giebt, müſſen wir den Verluſt dieſer Werke bedauren: er hatte die Triumphe des Marius über die Cimbrer, und des Lucullus über den Mithridat in griechiſchen Verſen beſungen; und arbeitete jetzo das Conſulat des Cicero aus (g): allein

(f) Meſſala Conſul eſt egregius, fortis, conſtans, diligens, noſtri laudator, amator, imitator. Ibid. 14.

(g) Nam & Cimbricas res adoleſcens attigit, & ipſi illi C. Mario, qui durior ad hæc ſtudia videbatur, jucundus fuit.

Mithridaticuum vero bellum magnum atque difficile - totum ab hoc expreſſum eſt; qui libri non modo L. Lucullum - verum etiam populi Rom. nomen illuſtrant. - - Nam quas res in Conſulatu noſtro vobiſcum ſimul pro ſalu-

allein dieſes kam mit den übrigen um, oder wurde vielmehr durch ſeinen Tod unterbrochen, da wir in keiner von den ſpätern Schriften von dem Cicero weiter eine Nachricht davon finden.

Pompejus, der Groſſe, kam zu Anfange dieſes Jahres in ſeinem höchſten Ruhme, und Glücke von dem mithridatiſchen Kriege wieder nach Rom. Die Stadt war ſeinetwegen durch verſchiedene auswärtige Nachrichten, und einige Empörungen in Rom ſehr beunruhigt geweſen; man befürchtete überall, daß er an der Spitze einer Armee kommen würde, ſich der Regierung zu bemächtigen (h). Es iſt gewiß, daß es jetzo in ſeiner Gewalt ſtand, ein Herr der Republik zu werden, ohne dabey einen Krieg zu wagen, oder Wiederſtand zu finden. Cäſar, und der Tribun Metellus ermunterten ihn dazu, und hatten gegenwärtig keinen andern Ehrgeitz, als unter ihm zu dienen: aber Pompejus war zu kaltſinnig, ſich ſo leicht zu einem ſo gefährlichen Entſchluß bereden zu laſſen; oder er ſcheinet vielmehr dergleichen Gedanken ganz und gar nicht gehabt zu haben; ſondern mit dem Stande zufrieden geweſen zu ſeyn, den er, als der erſte Bür-

ſalute urbis atque imperii - geſſimus, attigit hic verſibus atque inchoavit: quibus auditis, quod mihi magna res & jucunda viſa eſt, hunc ad perficiendum hortatus ſum. Pro Archia, 9. 11.

(h) Plutarch. in Pomp.

ger in Rom, ohne einen Nebenbuhler beſaß: Er hatte in einem beſtändigen Laufe des Glücks, und der Ehre gelebt, ohne, weder von dem Senate, noch von dem Volke einigen Verdruß gehabt zu haben; weswegen er zur Rache ermuntert worden ſey, oder einen Vorwandt, zu Gewaltthaten gehabt hätte; und er war verſichert, daß die zunehmenden Unordnungen in der Stadt in kurzen alle Partheyen zwingen würden, ihn zur Beruhigung des Staates zum Dictator zu erwählen; und hielte es für eine gröſſere Ehre für ſeinen Charakter, dieſe Gewalt durch die Bewilligung ſeiner Bürger zu erhalten, als ſie von denſelben gewaltſam zu erzwingen. Aber alle Furcht die man ſich vor ſeiner Ankunft ſeinetwegen gemacht hatte, verſchwand ganz und gar, als er kam; denn er ſetzte nicht ſobald ſeinen Fuß in Italien, als er ſeine Soldaten ſchon abdankte, und ihnen nur befahl, ihn in ſeinem Triumphe zu begleiten. Er ſetzte, als eine Privatperſon, ſeine Reiſe nach Rom fort, und das ganze Volk ging ihm entgegen, mit allem Glückwünſchen, und Ausdrücken der Freude über ſeine glückliche Wiederkunft (i).

Durch ſeine letzten Siege hatte er die Gränzen des Reichs weit in das feſte Land von Aſien erweitert, und drey mächtige Königreiche (k), Pon-

(i) Plutarch. in Pomp.

(k) Ut Aſia, quæ imperium antea noſtrum termi-

Pontus, Syrien und Bithynien, demſelben beygefügt, und zu römiſche Provinzen gemacht; alle übrigen Könige, und Nationen gegen Morgen waren bis an die Tiger der Republik zinsbar. Unter ſeinen übrigen Eroberungen nahm er auch die Stadt Jeruſalem ein, weil eben zu der Zeit die beyden Brüder, Hircanus und Ariſtobulus, um die Krone ſtritten: die niedrigere Stadt wurde ihm, nach wenigen, oder gar keinem Widerſtande übergeben; aber die Veſtung des Tempels koſtete ihn eine Belagerung von drey Monaten; und dennoch würde er ſie nicht einmal ſo leicht eingenommen haben, wie uns Dio meldet, wenn er nicht dadurch einen Vortheil gewonnen hätte, daß die Belagerten wöchentlich ihren Sabbath feyerten, wo ſie ſich ſo gewiſſenhaft aller Arbeit entzogen, daß ſie ſo gar ihre nöthige Vertheidigung vernachläßigten. Er bezeigte dem Volke viele Menſchenliebe, und berührte nichts von dem heiligen Schatze, oder von den güldenen Gefäſſen, die von erſtaunlichem Werthe waren (m); aber ſeine Neubegierde trieb ihn zu einer ſolchen Entheiligung des Tempels, die ſie mehr kränkte, als alles, was ſie durch den Krieg erlitten hatten: denn indem er das Gebäude beſahe, ging er

minabat, nunc tribus novis provinciis ipſa cingatur. De Provin. Conſulat. 12.

(m) At Cn. Pompejus, captis Hieroſolymis, victor ex illo fano nihil attigit. Pro Flacc. 28.

mit ſeinen Officieern nicht nur in das Heilige, wohin ſonſt niemand, als die Prieſter kommen durften, ſondern auch ins Allerheiligſte, wohin, nach den Geſetzen, dem Hohenprieſter der Zutritt allein erlaubet war: Hiedurch, wie ein groſſer Schriftſteller mehr aus Frömmigkeit, als mit Urtheil bemerkt, zog er ſich den Fluch GOttes zu, und hatte nachher kein Glück mehr (n). Er nahm den Ariſtobulus, und ſeine Kinder gefangen nach Rom mit, ſeinen Triumph auszuſchmücken; und ſetzte den Hirkanus in die Regierung, und das Hoheprieſterthum ein, doch ſo, daß er ihm Tribut zahlen mußte. Als der Senat ſeinen öffentlichen Brief empfing, worinn er demſelben von ſeinem Glücke Nachricht gab, ließ er einen Rathſchluß ergehen, daß er an allen Feſttägen die Freyheit haben ſollte, bey ſeinem Generalskleide eine Lorbeerkrone, und in den Rennſpielen der Ritter in dem Circus, die Kleidung ſeines Triumphes zu tragen: eine Ehre, die er einmal annahm, ſeine Dankbarkeit dafür zu zeigen, und nachdem ſich klüglich verbat; weil ſie ſeine Macht nicht vergröſſern konnte, und den Neid nur vermehret haben würde, den einige wider ihn rege zu machen ſuchten (o).

Nach ſo vielen Verdienſten, und groſſen Dienſten, wagte er auſſerhalb ſehr auſſerordent-

(n) Prideaux Connect. par. 2. p. 343.
(o) Dio, l. 37. p. 39.

dentliche Handlungen; gab dem ganzen Oſte Geſetze, die ihm gefielen; theilete die eroberten Länder nach Gefallen unter denen Königen, und Prinzen aus, die ihm im Kriege Dienſte gethan hatten; bauete neun und zwanzig neue Städte, oder Colonien; und gab einem jeden gemeinen Soldaten gegen 300. Thaler, und ſeinen Officieren nach Verhältniß; daß man ſein ganzes Geſchenke über drey Millionen ſchätzet (p).

Als er zurück kam, bemühete er ſich alſo, und ließ es ſich ſehr angelegen ſeyn, es dahin zu bringen, daß dieſe Handlungen öffentlich möchten gebilliget werden. Die Parthey des Volkes verſprach ihm alles, und wandte alle Kunſt an, ihn von einer Verbindung mit dem Cicero, und dem Senat abzuhalten, und hatte ſchon groſſen Eingang bey ihm gefunden: allein er fand, daß die Sachen ganz anders ſtanden, als ſie dieſelben vorgeſtellet hatten; ſahe, daß Cicero noch in groſſem Credit ſtand, und daß ſeinetwegen der Senat ſehr verehret wurde; deswegen ſahe er ſich genöthiget, ſich ſehr zu mäßigen, und wurde ſo vorſichtig, keine Parthey zu beleidigen, daß er keiner gefiel. Cicero ſagt von ſeiner erſten Rede, ſie ſey weder dem Armen angenehm, noch dem Reichen gefällig geweſen; ſie habe den Rebellen verdroſſen, und dennoch den Rechtſchaffenen nicht

(p) Plin. Hiſt. l. 37. 2. Appian. de bello Mithridat.

befriediget (q). Da er eben zu der Zeit kam, als die Sache des Clodius am hitzigſten getrieben wurde, ſo lagen ihm ſo gleich beyde Partheyen an, ſich für die eine, oder die andere zu erklären. Fuſius, ein unruhiger und geſchäftiger Tribun, fragte ihn in Gegenwart des Volkes, was er davon dächte, daß Clodius von dem Prätor, und einer Anzahl von Richtern verhöret ſey? Hierauf antwortete er, ſehr ariſtocratiſch, wie Cicero es nennet; er habe allzeit geglaubt, daß das Anſehen des Senates in allen Sachen von dem gröſſeſten Gewicht ſey. Und als ihn der Conſul Meſſala vor dem Senat frug, was er von dieſer Entheiligung der Religion, und dem Geſetze gedächte, das deswegen gegeben ſey? ſo ergrif er die Gelegenheit, ohne ſich in beſondere Umſtände einzulaſſen, überhaupt allen dem Beyfall zu geben, was der Senat darinn gethan hatte; und indem er ſich niederſetzte, ſagte er zu dem Cicero, der ihm zur Seite ſaß, er habe nun genug geſagt, wie er glaubte, ſeine Gedanken von der Sache auszudrücken (r).

Craſſus, der es bemerkte, wie Pompejus zurücke hielt, wollte ihn zu einer nähern Erklärung bringen, oder doch wenigſtens die gu-

te

(q) Prima concio Pompeji - - non jucunda miſeris, inanis improbis, beatis non grata, bonis non gravis. Itaque frigebat, Ad Att. 1. 14.

(r) Mihique, ut aſſedit, dixit, ſe putare ſatis ab ſe etiam de iſtis rebus eſſe reſponſum. Ib.

te Meinung des Senats beſſer verdienen, als er; ſtand alſo auf, zu reden; er brach mit hohen Worten in ein Lob des Conſulats aus, das Cicero geführet hatte; ſchätzte ſich demſelben für verpflichtet, daß er zu der Zeit ein Senator, und ein Bürger geweſen ſey; ja ſelbſt für ſeine Freyheit, und für ſein Leben; und ſo oft er ſeine Gemahlinn, ſeine Familie, und ſein Land anſähe, ſo oft ſähe er ſeine Verbindlichkeit gegen den Cicero. Dieſes brachte den Pompejus aus ſeiner Faſſung, der den Bewegungsgrund des Craſſus nicht einſehen konnte; ob er ſich einer vortheilhaften Gelegenheit bedienen wollte, die er vorbeygelaſſen hätte, ſich bey dem Cicero beliebt zu machen; oder ob er wüſte, daß die Handlungen des Cicero ſich eine groſſe Hochachtung erworben hätten, und daß es dem Senate ſehr angenehm ſey, wenn ſie gelobet würden; und es verdroß ihn deſto mehr, weil es von einem Mann kam, von dem es am wenigſten erwartet wurde; von einem Mann, den Cicero aus Hochachtung gegen ihn beſtändig ſehr wenig geachtet hatte. Indeß erweckte dieſer Zufall den Geiſt des Cicero, und machte, daß er vor ſeinem neuen Zuhörer, Pompejus, mit aller Pracht ſeiner Beredſamkeit redete: ſeine Materien waren, die Standhaftigkeit und das Anſehen des Senats; die Eintracht des Ritterordens; der Beytrag von ganz Italien; die lebloſen Ueberbleibſel einer zerſtörten Verſchwö-

rung;

rung; der Friede, und der Ueberfluß, der darauf erfolget wäre: und alles dieſes trug er mit ſeiner größten Stärke vor, um dem Pompejus zu zeigen, was für eine Freyheit er noch immer in dieſer Verſammlung hätte, und wie ſehr er durch die Nachrichten ſeiner Freunde betrogen wäre (s). Pompejus fing gleichfals an, ſo gleich ſeine Sprache zu verändern, und bemühete ſich, bey allen öffentlichen Gelegenheiten dem Cicero ſo viele Höflichkeit zu bezeigen, daß die andere Parthey ihm den Spottnamen Cnäus Cicero gab: und ihre ſcheinbare Einigkeit war der Stadt überall ſo angenehm, daß ſie nie auf der Schaubühne ohne ein Händeklatſchen erſchienen, doch ohne von jemanden ausgeziſchet zu werden (t). Aber Cicero entdeckete bald, daß alle dieſe äuſſerliche Höflichkeit bloß erdichtet, und erkünſtelt war;

(s) Proxime Pompejum ſedebam: intellexi hominem moveri; utrum Craſſum inire eam gratiam, quam ipſe prætermiſiſſet.
Ego autem, Dii boni, quomodo ἐνεπερευσάμην novo auditori Pompejo? - - Hæc erat ὑπόθεσις, de gravitate Ordinis, de Equeſtri concordia, de conſenſione Italiæ, de immortuis reliquiis conjurationis, de vilitate, de otio. Ad Att. I. 14.

(t) Usque eo, ut noſtri illi commiſſatores conjurationis, barbatuli juvenes, illum in ſermonibus *Cnæum Ciceronem* appellent. Itaque & ludis & gladiatoribus mirandus ἐπισημασίας ſine ulla paſtoricia fiſtula, auferebamus. Ibid. 16.

war; daß er in ſeinem Herzen ſehr neidiſch war, und gegen das Publicum keine ſehr gute Geſinnungen hatte; daß keine Aufrichtigkeit; nichts groſſes, edelmüthiges oder freyes bey ihm war (u).

Eine Sache wollte Pompejus dieſen Sommer, wider die allgemeine Neigung der Stadt ausführen; die Wahl des L. Afranius, eines ſeiner Creaturen, zum Conſul: wobey er nicht mit Gewalt, ſagt Cicero, noch mit Güte, ſondern mit dem fochte, womit Philipp von Macedonien alle Veſtungen einnahm, wenn er nur einen beladenen Eſel hinein treiben konnte (x). Plutarch ſagt, er ſelbſt habe auf ſeinem eignen Garten, das Geld ausgetheilet: Cicero aber hält dieſes für eine allgemeine Sage, daß der Conſul Piſo ſich die Mühe genommen hatte, daſſelbe in ſeinem Hauſe auszutheilen: welches zwey neue Geſetze veranlaſſete, die Cato, und ſein Stiefbruder, Domitius Aenobarbus entworfen hatten, und die gegen den Conſul gerichtet ſeyn ſollten; eines derſelben erlaubte es, daß man ſelbſt die Häuſer obrigkeitlicher Perſonen durchſu-

(u) Nos, ut oſtendit, admodum diligit - aperte laudat; occulte, ſed ita ut perſpicuum ſit, invidet: nihil come, nihil ſimplex, nihil.

(x) In eo neque auctoritate, neque gratia pugnat; ſed quibus Philippus omnia caſtella expugnari poſſe dicebat, in quæ modo aſellus onuſtus auro poſſet aſcendere. Ibid. 16.

ſuchen könnte, wenn man Nachrichten hätte, daß ſie Beſtechungen angenommen; und das andere erklärete alle diejenigen für Feinde des Staates, in deren Häuſern man Leute fünde, die Geld austheileten (y). Dem ohngeachtet drang Pompejus den Afranius der Stadt auf, wodurch er alle Rechtſchaffene im Senate ſo wohl, als unter dem Volke beleidigte (z).

Er hatte in dieſem ganzen Sommer Anſtalten zu ſeinem Triumph gemacht, den er auf ſeinen Geburtstag, den dreyßigſten September verſchob; indeſſen hielt er ſich, wie gewöhnlich, in den Vorſtädten auf: daß alſo der Senat und das Volk, aus Gefälligkeit für ihn, ihre Verſammlungen in dieſer Zeit gemeiniglich auſſer den Mauern hielten; wir leſen, daß einige von denſelben auf dem flaminiſchen Circus gehalten wurden (a). Sein Triumph daurete zwey Tage, und war der prächtigſte den man jemals in Rom geſehen hatte. Er erbauete aus dem Raube der Mi-

ner-

(y) Conſul autem ille - - ſuſcepiſſe negotium dicitur, & domi diviſores habere: ſed S. Cta duo jam facta ſunt odioſa, quod in Conſulem facta putantur, Catone & Domitio poſtulante. &c. Ibid. 16.

(z) Conſul eſt impoſitus nobis, quem nemo præter nos philoſophos aſpicere ſine ſuſpiratu poſſet. Ibid. 18.

(a) Fuſius in concionem produxit Pompejum; res agebatur in Circo flaminio. Ib. 14.

nerva einen Tempel, mit einer Aufſchrift, die eine kurze Nachricht von ſeinen Siegen ertheilte: Daß er einen dreyßigjährigen Krieg geendiget, zwey Millionen, hundert und drey und achtzig tauſend Menſchen überwunden, erſchlagen, und aufgehoben; hundert und ſechs und vierzig Schiffe verſenket, oder weggenommen; tauſend fünfhundert und acht und dreyßig Städte und Veſtungen der Macht des Reiches unterworfen, und das ganze Land zwiſchen dem See Mäotis und dem rothen Meere unter den Fuß gebracht hätte (b).

Quintus Cicero, der durch Hülfe, und durch das Anſehen ſeines Bruders ihm in gehöriger Entfernung durch alle Ehrenſtellen des Staates folgete, war in dem vorigen Jahre Prätor geweſen, und erhielt jetzo die Stadthalterſchaft in Aſien; einer reichen und ſchönen Provinz, die den meiſten Theil von dem in ſich begrif, was klein Aſien genannt wird.

Ehe-

(b) *Cn. Pompejus. Cn. F. Magnus. Imp.*
Bello XXX. Annorum. confecto.
Fuſis. fugatis. occiſis. in deditionem acceptis. Hominum. centies. vicies. Semel. centenis. LXXXIII. M.
Depreſſis aut Capt. navibus. DCCCXLVI.
Oppidis. Caſtellis. M. D. XXXVIII in Fidem receptis.
Terris. a. Mæoti. Lacu. ad Rubrum. Mare. ſubactis.
Votum. merito. Minervæ.
Plin. Hiſt. N. 7. 26.

Ehe er dahin ging, Beſitz davon zu nehmen, bat er den Atticus ungemein, deſſen Schweſter er heyrathete, als einer ſeiner Lieutenants mit ihm zu gehen; und nahm es ihm ſo übel, als er es ausſchlug, daß Cicero nicht wenig Mühe hatte, ſie wieder zu verſöhnen. Wir haben hierüber einen vortreflichen Brief von dem Cicero an den Atticus, den ich hier nicht übergehen kann, weil er uns von dem Charaktere aller drey, imgleichen der groſſen Männer dieſer Zeiten ein groſſes Licht giebt, und zugleich den gegenwärtigen Zuſtand der Republik in der Kürze abſchildert.

Cicero an den Atticus.

Ich ſehe aus deinem Briefe, und aus der Abſchrift des Briefes von meinem Bruder, die du beygeleget haſt, daß ſeine Liebe und Geſinnungen gegen dich ſich ſehr verändert haben; dieſes gehet mir ſo ſehr ans Herz, als es mir, meiner ungemeinen Liebe nach gegen euch beyde, ans Herz gehen muß: und ich verwundere mich zugleich, was ihn wohl ſo heftig aufgebracht, oder eine ſo groſſe Veränderung in ihm erreget haben mag. Ich hatte es in der That bemerket, was du gleichfals beynahe glaubteſt, da du uns verlieſſeſt, daß er einen geheimen Verdruß empfand, der ſein Gemüthe mit einem verhaßten Argwohn erfüllete. So oft ich auch denſelben, und vornemlich nachdem ihm die Provinz durch das Loos zu-

gefallen war, zu heilen mich bemühete, ſo konnte ich doch nicht ſehen, daß ſein Unwillen ſo groß war, als aus deinem Briefe erhellet, und ich merkte nicht, daß das, was ich ihm ſagte, ſo viel bey ihm wirkete, als ich wünſchete. Doch tröſtete ich mich mit den Gedanken, daß er Anſtalt machen würde, dich zu Dyrrhachium, oder an einem andern Orte in dieſen Gegenden zu ſehen; und in dieſem Falle zweifelte ich nicht daran, daß nicht alles wieder zur Richtigkeit kommen würde; nicht nur wenn ihr euch ſprechen, und von der Sache mit einander reden, ſondern wenn ihr euch nur ſehen, und umarmen würdet: Denn ich darf dir nicht erſt ſagen, da es dir eben ſo gut, als mir bekannt iſt, wie ſehr gutherzig und ſanftmüthig, und wie gütig mein Bruder iſt, eine Beleidigung zu dulden, und zu verzeihen. Aber es iſt ein Unglück, daß du ihn nicht ſaheſt; denn hiedurch hat dasjenige, was andere ihm mit Liſt eingepräget haben, eine ſtärkere Wirkung auf ſein Gemüth, als ſeine Pflicht, und ſeine Verbindung mit dir, oder als eure alte Freundſchaft, die die ſtärkſte Wirkung hätte haben ſollen. Auf wen die Schuld deswegen fällt, das kann ich eher denken, als ſchreiben; weil ich befürchte, daß ich gegen dein Volk zu ſtrenge verfahren möchte, wenn ich das meinige entſchuldigte; denn ſo wie ich die Sache nehme, dünkt mich, wenn ſeine eigene Hausgenoſſen nicht Schuld an der

Wunde wären, ſo würden ſie dieſelbe wenigſtens geheilet haben können. Wenn wir uns wieder ſehen, ſo will ich dir die Quelle des ganzen Uebels leichter erklären, die ſich etwas weiter ausgebreitet hat, als es ſcheinet. - - Was den Brief betrift, den er aus Theſſalonich an dich geſchrieben hat, und dasjenige, was er deiner Meinung nach, in Rom von dir zu deinen Freunden geſagt haben ſoll, und zwar unter Wegens; ſo kann ich nicht begreifen, was ihn dazu bewegen können. Aber alle meine Hofnung, dieſe Sache wieder ins Feine zu bringen, beruhet auf deiner Leutſeligkeit: denn wenn du dich nur erinnern willſt, daß die beſten Leute oft am leichteſten aufgebracht, und beſänftiget werden; und daß dieſe Geſchwindigkeit, wofern ich dieſelbe ſo nennen kann, oder dieſe Biegſamkeit der Gemüthsart gemeiniglich das Zeugniß eines guten Gemüthes iſt; vornehmlich aber, daß wir einer des andern Schwachheiten oder Fehler, oder gar Beleidigungen ertragen müſſen; ſo hoffe ich, daß dieſe verdießliche Sache bald wieder verglichen ſeyn werde. Ich bitte dich, laß ſie verglichen ſeyn. Denn meiner beſondern Liebe wegen, die ich für dich empfinde, muß ich insbeſondere dafür ſorgen, daß ich alles, was in meinem Vermögen ſtehet, thun möge, daß alle, die mir angehören, dich lieben, und von dir geliebet werden. Du hatteſt nicht Urſache, mir den Umſtand zu ſchreiben,

ben, deſſen du in deinem Briefe gedenkeſt, nemlich, daß du die Gelegenheiten verſäumet haſt, ſo wohl in der Stadt, als in Provinzen Bedienungen zu erhalten; ſo wohl zu andern Zeiten, als unter meinem Conſulat: Deine Aufrichtigkeit, und Gröſſe der Seele iſt mir vollkommen bekannt; und ich habe nie daran gedacht, daß zwiſchen mir und dir ein anderer Unterſchied ſey, als unſere verſchiedene Wahl in der Lebensart: mich zog eine Art von Ehrgeitze ſo weit, daß ich Ehrenſtellen wünſchte, und ſuchte; dich zog eine Neigung, nach andern Grundſätzen, die ganz und gar nicht zu tadeln ſind, zu dem Genuſſe eines anſtändigen Privatlebens. Aber in dem wahren Charakter der Frömmigkeit, des Fleiſſes, des richtigſten Betragens ziehe ich dir weder mich, noch ſonſt jemanden vor: und in der Liebe gegen mich, gebe ich dir, nach meinem Bruder, und meinem Hauſe, vor allen den Vorzug. Denn ich ſahe ſo wohl deine Sorgfalt, als deine Freude in allen verſchiedenen Wendungen meiner Umſtände, und ſahe ſie auf eine Art, die mich zum höchſten rührete; und freuete mich oft, ſowohl über den Beyfall, den du mir im Glücke gabeſt, als über den Troſt, den du mir in meiner Furcht ertheileteſt: und noch jetzo, da du nicht zugegen biſt, empfinde, und vermiſſe ich nicht nur den Verluſt deines Rathes, worinn du alle andere übertriffſt, ſondern auch das vertrauliche

Geſchwätze, worinn ich ſo vieles Vergnügen zu empfinden pflegte. Was ſoll ich alſo ſagen, wo ich dich am meiſten vermiſſe? In öffentlichen Angelegenheiten? wo ich niemals müßig ſitzen darf; oder in meinen Arbeiten im Gerichte? die ich vormals aus Ehrgeitz verrichtete, jetzo aber, meine Ehre zu ſchützen; oder in meinen häuslichen Geſchäften? wo ich, ob ich gleich ſonſt beſtändig deiner Hülfe bedurfte, dennoch derſelben, ſeitdem mein Bruder abgereiſet iſt, weit mehr bedarf. Kurz, ich kann weder in meinen Arbeiten, noch in meiner Muſſe; weder in Geſchäften, noch in der Einſamkeit; weder auf dem Markte, noch zu Hauſe; weder in öffentlichen, noch in Privatſachen, länger ohne deinen freundſchaftlichen Rath, und ohne deinen werthen Umgang leben. Uns beyde hat oftmals eine Art der Schaam zurückgehalten, uns über dieſen Punkt zu erklären; aber ich wurde jetzo durch die Stelle in deinem Briefe gezwungen, worinn du es für gut befunden haſt, dich und deine Lebensart gegen mich zu rechtfertigen. = = Aber wieder auf meinen Bruder zu kommen; in dem gegenwärtigen Zuſtande ſeines Unwillens, den er dir zu erkennen giebet, iſt dieſes doch ein glücklicher Umſtand, daß dein Entſchluß, alle auswärtige Bedienungen auszuſchlagen, ſchon lange vorher ſo wohl mir, als deinen andern Freunden bekannt war; daß alſo eure Trennung keinem Zwiſte, oder keinem Miß-

ver-

verſtändniſſe unter euch zugeſchrieben werden kann, ſondern bloß eurem Urtheile und eurer Wahl der Lebensart. Es wird alſo dieſer Bruch eurer Einigkeit ganz gewiß wieder geheilet werden, und deine Freundſchaft gegen mich beſtändig ſo unverletzlich bleiben, als ſie bisher geweſen iſt. * * Wir leben hier in einer ſchwachen, unglücklichen, wankenden Republik: denn vermuthlich wirſt du gehöret haben, daß unſere Ritter jetzo mit dem Senate gänzlich wieder zerfallen ſind. Das erſte, was ſie übel nahmen, war der Rathsſchluß, die Richter zur Rechenſchaft zu fodern, die in der Sache des Clodius Geld genommen hatten: ich war zufälliger Weiſe nicht zugegen, als er gegeben wurde; doch vernahm ich nachher, daß der ganze Orden empfindlich darüber war, ob er ſich gleich öffentlich nicht beſchwerete, und zürnete mit dem Senat, meiner Meinung nach, mit groſſer Wirkung; und redete in einer Sache, die nicht ſehr ſittſam war, nachdrücklich und weitläuftig. Jetzo haben ſie eine andere wunderliche Bitte, die man kaum ausſtehen kann; dieſe duldete ich nicht nur, ſondern ſprach ihr ſo gar das Wort. Die Geſellſchaft, die die aſiatiſchen Einkünfte des Cenſors gepachtet hat, beklagte ſich vor dem Senate, daß ſie, aus einer Uebereilung, mehr dafür gegeben hätte, als ſie eintrügen, und bat, daß der Kauf aufgehoben werden möchte. Ich war ihr erſter, oder vielmehr ihr

zweyter Anwald; denn Craſſus war der Mann, der ihnen zu dieſer Bitte gerathen hatte. Die Sache iſt ſchlimm, und ſchimpflich, und ein öffentliches Bekenntniß ihrer Uebereilung: aber man hatte groſſe Urſachen, zu befürchten, daß ſie gänzlich mit dem Senat brechen würden, wenn ſie nichts ausrichteten; dieſen Punct machte ich alſo aus. Denn am erſten und zweyten December redete ich ſehr weitläuftig von der Würde beyder Orden, und von den Vortheilen der Eintracht unter denſelben, und man hörte mich bey einer ſtarken Verſammlung ſehr günſtig. Dennoch iſt noch nichts ausgerichtet; doch ſcheinet der Senat geneigt zu ſeyn: Denn Metellus, der erwählte Conſul, redete allein dawider; obgleich unſer Held, Cato, auch geredet haben würde, wenn die Kürze des Tages es hätte erlauben wollen. Alſo bleibe ich bey meinen alten Maasregeln, und ſuche, ſo gut, als ich kann, die Eintracht zu erhalten, die mein Conſulat geſtiftet: da ſich dieſes aber jetzo nicht ſo ſehr durch Gewalt zwingen läßt, ſo habe ich mir ein anderes Mittel, und zwar ein ſicheres Mittel ausgeſucht, und hoffe, mein Anſehen zu erhalten; welches ich in einem Briefe nicht wohl ſo deutlich ſchreiben kann; doch will ich dir einige kurze Nachrichten davon geben. Mit dem Pompeius ſtehe ich in genauer Freundſchaft ⸗ ⸗ Ich weiß ſchon, was du ſagen wirſt ⸗ und will ſo gut auf meiner Hut ſeyn,

als

als die Vorſichtigkeit mir helfen kann; und dir ein andermal von meiner Aufführung in Staatsſachen eine weitere Nachricht geben. Indeſſen mußt du wiſſen, daß Lucceſus gerades Weges um das Conſulat anhalten wird; man ſagt, daß er nur zwey Mitbewerber haben werde: Cäſar hat ſich vorgenommen, durch Hülfe des Arrius ſich mit ihm zu vereinigen, und Bibulus denket durch Vermittelung des Piſo dem Cäſar beyzutreten. Lachſt du hierüber? glaube es, auf mein Wort; die Sache iſt nicht zu belachen. Was ſoll ich ſonſt ſchreiben? Was? Ich habe noch viele Sachen; aber ein andermal. Wenn du willſt, daß wir dich erwarten ſollen, ſo bitte ich dich, ſchreibe es mir: Dieſesmal will ich dich nur ſittſam um das bitten, was ich im groſſen Ernſte begehre, nemlich, daß du, ſo bald es möglich iſt, zu uns kommeſt. Den fünften December (c).

Was das Verlangen der Ritter betrift, deſſen in dieſem Briefe gedacht wird, ſo widerſetzte ſich Cato, als er nach der Zeit davon redete, demſelben mit ſo vielem Muthe, daß es verworfen wurde: welches Cicero ſehr oft mißbilligt, als wenn es aller guten Staatsklugheit zuwider wäre; und oft klaget er in ſeinen Briefen, daß Cato, ob er gleich der einzige Mann ſey, der eine Liebe für die Republik hätte, dennoch öfters Unheil ſtiftete, in-

(c) Ad Att. I. 17.

indem er unvernünftig ſeinen Maßregeln folgte, ohne im geringſten auf die Zeiten zu ſehen (d): und nach einer Betrachtung der Händel, welche ſeit ſeinem Conſulate vorgefallen waren, und der Veränderung der Staatsangelegenheiten, die ſie jetzo litten, ſcheinet er voraus zu ſagen, daß die Republik nicht viel länger ſtehen könnte; weil dieſes Jahr die beyden ſchwachen Pfeiler umgeworfen hätte, die er mit ſo vieler Mühe aufgerichtet; nemlich das Anſehen des Senats, und ſeine Vereinigung mit den Rittern (e).

Nach Erb. Roms 693. Cic. 47. Coſſ. Q. Cæcilius Metellus Celer, L. Afranius.

Q. Cäcilius Metellus, und L. Afranius waren nun Conſuls, der erſte war unter dem Conſulat des Cicero Prätor geweſen, und hatte gegen den Catilina eine Armee angeführt, und war eine vortrefliche Magiſtratsperſon, und ein treuer

(d) Unus eſt, qui curet, Conſtantia magis & integritate, quam, ut mihi videtur, conſilio & ingenio, Cato; qui miſeros publicanos, quos habuit amantiſſimos ſui tertium jam menſem vexat, neque eis a Senatu reſponſum dari patitur. Ad Att. 1. 18. it. 2. 1.

(e) Nam ut ea breviter, quæ poſt diſceſſum tuum acta ſunt, colligam jam exclames neceſſe eſt, res Romanas diutius ſtare non poſſe.

Sic ille annus duo firmamenta Reipub. per me unum conſtituta evertit: nam & Senatus auctoritatem abjecit, & Ordinum Concordiam disjunxit. Ad Att. 1. 18.

treuer Patriot; ein ſtandhafter Gegner aller Unruhigen, und ein offenbarer Feind des Pompejus: gegen welchen er um ſo viel feindſeliger war, weil er ihn einer Beleidigung wegen gegen ſeine Schweſter Mucia haßte, die Pompejus neulich verſtoſſen hatte (f).

Sein College, Afranius, war eine Creatur der Macht des Pompejus; der aber bey demſelben nicht in Anſehen ſtand, noch ihm ſonderliche Dienſte that, weil er träge und wollüſtig war, und mehr Luſtbarkeiten, als Beſchäftigung liebte. Cicero nannte ihn einen Conſul, den kein anderer, als ein Philoſoph anſehen könnte, ohne zu ſeufzen; einen Soldaten ohne Muth; und einen rechten Tropf für das Geſpötte des Senats, wo ihn Palicanus alle Tage aufzöge; der ſo einfältig wäre, daß er den Werth deſſen nicht wüſte, was er kaufte (g).

(f) Metellus eſt Conſul egregius, & nos amat, &c. Ib. 18. 19. 20. Dio, l. 37.

(g) Quem nemo præter nos Philoſophos aſpicere ſine ſuſpiratu poſſet.

Auli autem filius, o dii immortales! quam ignavus & ſine animo miles! quam dignus, qui Palicano, ſicut facit, os ad male audiendum quotidie præbeat!

Ille alter ita nihil eſt, tu plane quid emerit, neſciat.

Auli filius vero ita ſe gerit, ut ejus Conſulatus non Conſulatus ſit, ſed magni noſtri ὑπώπιον. Ad Att. ib. Dio, ib.

Durch Hülfe dieſes Conſuls, und einiger Tribunen hofte Pompejus ſeine Befehle, und ein agrariſches Geſetz leicht durchzutreiben, welches er zu eben dieſer Zeit geben wollte, daß ſeinen Soldaten Länder ausgetheilet würden; aber ſo wohl der andere Conſul, als auch der ganze Senat war heftig dagegen (h). Lucullus erklärte ſich, daß ſie ſeine Befehle überhaupt nicht ſo beſtätigen dürften, als wenn ſie ſie von einem Herrn empfingen, ſondern daß ſie einen jeden insbeſondere unterſuchen, und nur diejenigen annehmen müßten, die vernünftig befunden würden (i). Aber der Tribun Flavius, der das Geſetz vorſchlug, wollte dieſen Widerſpruch nicht leiden, und hatte durch die Macht des Pompejus angetrieben, die Verwegenheit, den Metellus ins Gefängniß zu ſetzen, und als der ganze Senat folgte, und entſchloſſen war, mit ihm zugleich ins Gefängniß zu gehen, ſetzte er ſeinen Stuhl vor die Thür deſſelben, ſie zurück zu halten: aber dieſe Gewaltthätigkeit erregte ein ſolches Aer⸗

(h) Agraria autem promulgata eſt a Flavio, ſane levis, &c. Ad Att. 1. 18.

Agraria lex a Flavio Tribuno pleb. vehementer agitabatur, auctore Pompejo: - - Nihil populare habebat præter auctorem: - - Huic toti rationi agrariæ Senatus adverſabatur, ſuſpicans Pompejo novam quandam potentiam quæri. Ibid. 19.

(i) Dio, 1. 37. 52.

Aergerniß in der Stadt, daß Pompejus es für rathſam hielt, den Tribun wegzuziehen, und den Conſul loszulaſſen (k). Dieſe Feindſeligkeit zu heben, ſchlug Cicero eine Verbeſſerung des Geſetzes vor, die beyde Partheyen befriedigte; indem ſie den Beſitz aller Privateigener ſicherte, und verhinderte, daß die öffentlichen Länder nicht weggegeben würden. Sein Vorſchlag war dieſer, aus den neuen Einkünften, die Pompejus dem Reiche erworben hätte, ſollten die Zinſen von fünf Jahren ausgeſetzet werden, Länder zu der gedachten Austheilung anzukaufen (l). Aber der Fortgang der Sache wurde durch die plötzliche Unruhe des galliſchen Krieges aufgehalten, der den Römern immer ſchrecklich war; und da er jetzo würklich durch verſchiedene Nationen, die ſich empörten, ſeinen Anfang nahm, alle Sor-

(k) Ibid.

(l) Ex hac ego lege, ſecunda concionis voluntate, omnia tollebam quæ ad privatorum incommodum pertinebant. - - Unam rationem non rejiciebam, ut ager hac adventitia pecunia emeretur, quæ ex novis vectigalibus per quinquennium reciperetur. - - Magna cum Agrariorum gratia confirmabam omnium privatorum poſſeſſiones, (is enim eſt noſter exercitus, hominum, ut tute ſcis, locupletium) populo autem & Pompejo (nam id quoque volebam) ſatisfaciebam emptione. Ad Att. I, 19.

Sorge, und Aufmerkſamkeit der Regierung erfoderte (m).

Der Senat übergab beyde Gallien den beyden Conſuls, mit dem Befehle, ohne Anſehung der Vorrechte, und ohne alle Ausnahme vom Dienſte, Soldaten zu werben: und drey Senators, und zwar einer von conſulariſchem Range, ſollten durch das Looß gewählet, und mit einem öffentlichen Charakter bekleidet, zu den andern galliſchen Städten geſandt werden, ihnen abzurathen, daß ſie ſich nicht in den Krieg mit einlieſſen. Als die Looſe zu dieſer Geſandtſchaft gezogen wurden, fiel das erſte für den Cicero; aber die ganze Verſammlung machte Erinnerungen dagegen, und erklärte ſich, daß ſeine Gegenwart zu Rom nothwendig ſey, und daß er zu einer ſolchen Geſandtſchaft nicht gebraucht werden müßte. Eben dieſes geſchahe dem Pompejus, dem das zweyte Looß zufiel, und der eben ſo, wie Cicero zurück behalten wurde, als das zweyte Pfand der öffentlichen Wohlfahrt (n). Die drey,

(m) Sed hæc tota res interpellata bello refrixerat. Ad Att. I. 19.

(n) Senatus decrevit, ut Conſules duas Gallias ſortirentur; delectus haberetur; vacationes ne valerent; legati cum auctoritate mitterentur, qui adirent Galliæ civitates. - - Cum de Conſularibus mea prima ſors exiſſet, una voce Senatus frequens me in urbe retinendum cenſuit. Hoc

drey, die man zuletzt erwehlte, waren Q. Metellus Creticus, L. Flaccus, und Lentulus. Das transalpiniſche Gallien, welches der Sitz des Krieges war, fiel dem Metellus zu; der ſich wegen der Hofnung der Ehre, die ihm dadurch angebothen wurde, der Freude nicht enthalten konnte. Metellus, ſagt Cicero, iſt ein vortreflicher Conſul: ich tadelte ihn nur einer Sache wegen, daß er ſich über die Nachrichten des Feindes nicht zu erfreuen ſcheinet; ich glaube, er hat Luſt, einen Triumph zu halten. Ich wünſche, daß er hierinn ſo mäſſig ſeyn möchte, als er in allen andern Abſichten vortreflich iſt (o).

Cicero vollendete jetzo in griechiſcher Sprache, und in dem Styele, und nach der Art des Iſocrates dasjenige Werk, was er einen Commentarius, oder Nachrichten von den Verrichtungen ſeines Conſulats nennet; und ſandte es dem Atticus zu, mit der Bitte, daß er es, wenn es ihm gefiele, in Athen, und in den griechiſchen Städten bekannt machen mögte. Zu eben der Zeit empfing er von eben der

Hoc idem poſt me Pompejo accidit; ut nos duo, quaſi pignora Reipub. retineri videremur Ibid.

(o) Metellus tuus eſt egregius Conſul: unum reprehendo, quod otium e Gallia nunciari non magnopere gaudet. Cupit, credo, triumphare. Hoc vellem mediocrius; cætera egregia. Ibid. 20.

der Materie eine Arbeit von dem Atticus, die er als rauh, und ungefeilet, und ohne alle Schönheit, auſſer ihrer Einfalt, tadelt. Er ſandte auch ſein eignes Werk an den Poſidonius von Rhodis, und bath denſelben, daß er eben dieſe Materie zierlicher, und ſchöner ſchreiben möchte. Aber Poſidonius antwortete ihm mit einem Complimente, daß er anſtatt bey Durchleſung ſeines Werkes, zum Schreiben ermuntert zu werden, ganz und gar abgeſchrecket ſey, den Verſuch zu machen. Bey dieſer Gelegenheit ſagt Cicero im Scherz, er habe die ganze griechiſche Nation zum Schweigen gebracht, und ſich von den ungeſtümen Bitten dieſer kleinen Witzlinge losgemacht, die ihn ſo lange gequälet hätten, eine Geſchichte ſeiner Verrichtungen zu ſchreiben (p). Was er zu ſeiner Entſchuldigung ſagt, daß er dieſe Arbeit ſelbſt übernommen habe, iſt dieſes, daß es keine Lobrede, ſondern eine Geſchichte ſey: und dieſes machet uns den Verluſt deſſelben de-

(p) Tua illa - horridula mihi atque incompta viſa ſunt: ſed tamen erant ornata hoc ipſo, quod ornamenta neglexerant: & ut mulieres, ideo bene olere, quia nihil olebant, videbantur. - - Ad me reſcripſit jam Rhodo Poſidonius, ſe noſtrum illud ὑπόμνημα cum legeret, - - non modo non excitatum ad ſcribendum, ſed etiam plane perterritum eſſe. - - Conturbavi Græcam nationem: ita vulgo qui inſtabant, ut darem ſibi quod ornarent, jam exhibere mihi modeſtiam deſtiterunt. Ad Att. 2. 1.

deſto gröſſer, weil es eine genauere Nachricht von dieſen Zeiten ertheilet haben muß, als wir jetzo haben können; und zwar in einem angenehmen Werke, welches mit Fleiß, und Zierde geſchrieben war, und nicht nur ihm gefiel, wie er ſehr zu verſtehen zu geben ſcheint, ſondern auch allen andern. Wenn ſich etwas in derſelben befindet, ſagt er, welches nicht gut griechiſch, oder nicht fein genug zu ſeyn ſcheinet, eurem Geſchmacke zu gefallen, ſo will ich das nicht ſagen, was euch Lucullus von ſeiner Geſchichte zu Panormus ſagte, daß er mit Fleiß einige barbariſche Redensarten eingeſtreuet habe, damit man ſehen könnte, daß es die Arbeit eines Römers ſey: denn wenn ſich dergleichen in den meinigen befinden ſollten, ſo iſt es ohne Abſicht, und wider meinen Willen geſchehen (q).

Nach dem Plane dieſer Nachrichten verfertigte er hernachmals ein lateiniſches Gedicht in dreyen Büchern, in welchen er die Geſchichte bis an das Ende ſeiner Verbannung aus-

(q) Commentarium Conſulatus mei Græce compoſitum ad te miſi: in quo ſi quid erit, quod homini Attico minus Græcum; eruditumque videatur, non dicam, quod tibi, ut opinor, Panormi Lucullus de ſuis hiſtoriis dixerat, ſe, quo facilius illas probaret Romani hominis eſſe, idcirco barbara quædam & σόλοικα diſperſiſſe. Apud me ſi quid erit ejusmodi, me imprudente erit & invito. Att. I. 19.

ausführte; doch wagte er nicht, daſſelbe eher bekannt zu machen, als verſchiedene Jahre nachher: nicht weil er ſich fürchtete, ſagt er, daß er diejenigen erzürnen möchte, denen er darinnen einen Streich verſetzet; denn dieſes wäre ſehr ſparſam geſchehen, ſondern daß er vielmehr diejenigen beleydigte, die er nicht beſungen hätte; weil er eine unendliche Menge Leute hätte nennen müſſen, die ihm Dienſte erwieſen (r). Auch dieſes Werk, iſt bis auf wenige Fragmente verlohren, die in verſchiedenen Theilen ſeiner andern Schriften hin und wieder zeſtreuet ſind. Dieſe drey Bücher waren dreyen Muſen zugeſchrieben; ſein Bruder giebt darüber ſeinen höchſten Beyfall zu verſtehen, und erinnert ihn, das nicht zu vergeſſen, was Jupiter in dem andern Buche, oder zu Ende der Urania empfiehlet, welche ſich vermuthlich mit einer Moral ſchloß, die dem nicht ungleich ſeyn mögte, was Calliope in dem dritten vorſchreibet (s).

In-

(r) Scripſi etiam verſibus tres libros de temporibus meis, quos jam pridem ad te miſiſſem, ſi eſſe edendos putaſſem - ſed quia verebar non eos, qui ſe læſos arbitrarentur, etenim id feci parce & molliter; ſed eos, quos erat infinitum bene de me meritos omnes nominare. Ep. fam. 1. 9.

(s) Quod me admones de noſtra Urania, ſuadesque ut meminerim Jovis orationem, quæ eſt in

Interea curſus, quos prima a parte juventæ
Quosque adeo Conſul virtute animoque petiſti,
Hos retine; atque auge famam laudesque bonorum.

Er machte auch um dieſe Zeit eine Sammlung der vornehmſten Reden bekannt, die er in ſeinem Conſulat gehalten hatte, unter dem Titel, ſeiner conſulariſchen Reden: er machte deswegen ein beſonderes Buch daraus, wie Demoſthenes aus ſeinen Philippiſchen Reden, eine Probe von ſeiner Einſicht in bürgerlichen und politiſchen Sachen zu geben; indem ſie, wie er ſagt, von einer ganz andern Art wären, als der trockne, und unangenehme Gerichtsſtyl; und nicht nur zeigten, wie er redete, ſondern auch, wie er ſich bewegte. Die beyden erſten waren gegen das agrariſche Geſetz des Rullus; die eine an den Senat, und die andere an das Volk: die dritte ging auf den Tumult um den Otho: die vierte war für den Rabirius: die fünfte an die Söhne der in die Achterklärten: die ſechſte bey Gelegenheit, als er die Provinz Gallien verließ: die ſiebente, achte, neunte und zehnte handelten von der Sache des Catilina: nebſt noch zwey kleinen andern, als ein Anhang zu den Reden vom agra-

in extremo illo libro: ego vero memini & illa omnia mihi magis ſcripſi, quam cæteris. Ep. ad Quint. frat. 2. 9. Vid. Att. 2. 3. De Divin. I. II.

agrariſchen Geſetze. Aber von dieſen zwölf ſind vier ganz verlohren; die dritte, fünfte, und ſechſte; und eine der kurzen; einige von den andern ſind noch verſtümmelt, und unvollkommen vorhanden. Er machte auch um dieſe Zeit die Prognoſtica des Aratus in lateiniſchen Verſen bekannt, die er dem Atticus mit einem Bande ſeiner Reden zu ſenden verſpricht (t); von dieſem Werke ſind nur zwey, oder drey kleine Fragmente noch vorhanden.

Clodius der die ganze Zeit darauf gedacht hatte, ſich an dem Cicero zu rächen, fing jetzo an, ſeinem Entwurfe Luft zu geben. Sein Vorhaben wahr zu machen, daß er zum Tribun erwehlet wurde, und in dieſer Bedienung ihn aus der Stadt zu vertreiben; weil er ein Geſetz bekannt machen wollte, welches er durch eine, oder die andere Liſt dem Volke aufzudrin-

(t) Fuit enim mihi commodum, quod in eis orationibus, quæ Philippicæ nominantur, enituerat civis ille Demoſthenes, & quod ſe ab hoc refractariolo judiciali dicendi genere abjunxerat, ut σεμνότορος τις & πολιτικώτερος videretur, curare, ut meæ quoque eſſent Orationes, quæ Conſulares nominarentur. - - Hoc totum σῶμα curabo ut habeas: & quoniam te cum ſcripta, tum res meæ delectant, iisdem libris perſpicies, & quæ geſſerim, & quæ dixerim. Att. 2. 1.
Prognoſtica mea cum oratiunculis propediem expecta. Ibid.

dringen hofte (u). Da aber alle Patricien nach der urſprünglichen Staatsverfaſſung von dem Tribunate ausgeſchloſſen waren, ſo war ſein erſter Schritt, den er that, dieſer, daß er ſich zum Plebeier machte, und vorgab, daß er in einem Plebejiſchen Hauſe, als ein Sohn, aufgenommen ſey, welches jedoch ohne die Stimme des Volkes nicht geſchehen konnte. Dieſe Sache war ganz neu, und wider alle Form; es fehlten ihr alle Bedingungen, und alle Abſichten, die bey einer ordentlichen Aufnahme an Kindesſtatt erfordert wurden; ſo daß es, als er es zum erſtenmahl vortrug, gar zu ausſchweiffend zu ſeyn ſchien, ernſtlich in Ueberlegung gezogen zu werden, und bald mit Verachtung ausgeziſchet ſeyn würde, wenn es nicht von Perſonen von gröſſern Anſehen, als Clodius, heimlich abgelegt, und unterſtützet worden wäre. Cäſar ſteckte darunter, und Pompejus beförderte den Entwurf insgeheim: nicht in der Abſicht, den Cicero ins Verderben zu ſtürzen, ſondern ihn nur unter den Fuß zu bringen, und wenn ſie ihn nicht auf ihre Seite ziehen, oder wenigſtens machen könnten, daß er ſtill ſäſſe, ihm den Clodius auf den Hals zu ſenden. Derjenige, der darum anhielt, war Herennius, ein verwegner Tribun von ſchlechter Abkunft, der es anfänglich dem Senate, und hernach dem

(u) Ille autem non ſimulat, ſed plane Tribunus pleb. fieri cupit. Ad Att. 2, 1.

Volke vortrug, von beyden aber nicht gut aufgenommen wurde: den der Conſul Metellus, ob er gleich ein Stiefbruder des Clodius war, ſetzte ſich heftig dagegen (x); und erklärte ſich, daß er ſich lieber mit eigner Hand erwürgen, als zugeben wollte, daß ein ſolcher Schimpf auf ſeine Familie gebracht würde (y): Herennius aber drang beſtändig darauf, wiewohl ohne alle merkliche Würkung, und ohne Erfolg; und ſo ungewiß ſtand die Sache in der ganzen übrigen Zeit des Jahres.

Cicero ſtellte ſich, als wenn er die Sache mit der Verachtung anſahe, die ſie zu verdienen ſchien; zuweilen zog er den Clodius im Spaß auf, und zuweilen gab er ihm mit vielem Ernſte Ermahnungen: er ſagte ihm in dem Senate, ſein Vorhaben machte ihm nicht den geringſten Kummer; und es ſollte eben ſo wenig in ſeiner Gewalt ſeyn, den Staat umzuſtürzen, wenn er ein Plebejer wäre, als es in der Gewalt der Patricier von gleichem Gepräge in der Zeit ſeines Conſulates geweſen wäre (z). Allein er mogte ſich bey dieſer Sa-

(x) Verum præclare Metellus impedit & impediet. Ibid.

(y) Qui Conſul incipientem furere atque conantem, ſua ſe manu interfecturum, audiente Senatu dixerit. Pro Cælio, 24.

(z) Sed neque magnopere dixi eſſe nobis laborandum, quod nihilo magis ei liciturum eſſet Ple-

Sache äuſſerlich ſtellen, wie er wollte, ſo machte ſie ihm doch innerlich Sorgen, und verleitete ihn, ſich mit dem Pompejus genauer zu vereinigen, damit er von ihm Schutz gegen einen Sturm erhalten mögte, den er über ſich auszubrechen bereit ſahe; und Pompejus, dem die Widerſetzung des Senats gleichfals verdrießlich war, fand ſich eben ſo geneigt, Freundſchaft mit dem Cicero zu machen, deſſen Perſon ſeinem Intereſſe nothwendig war. Cicero, der ſich indeß einbildete, daß viele dieſen Schritt, als eine Abweichung von ſeinen alten Grundſätzen tadeln würden, nimmt oft Gelegenheit, ſich über ſeine Bewegungsgründe gegen ſeinen Freund Atticus zu erklären, und ſagt, die Losſprechung des Clodius, der Abfall der Ritter, die Trägheit, und Wolluſt der conſulariſchen Senatoren, die auf nichts anders dächten, als auf ihre Fiſchteiche, und ihre Karpen, und dennoch neidiſch auf ihn wären, machten es ihm nothwendig, eine ſtarke Stütze, und Verbindung zu ſuchen. * * In dieſer neuen Freundſchaft würde er beſtändig aufmerkſam auf das ſeyn, was ihn der ſicilianiſche Schwätzer, Epicharmus ins Ohr wiſchelte; ſey wachſam, und mißtrau-

Plebejo Rempub. perdere, quam ſimilibus ejus me Conſule Patriciis eſſet licitum. Ad Att. 2. 1.

iſch, denn das ſind die Nerven der Seele (a). Bey einer andern Gelegenheit merkt er an, daß ſeine Vereinigung mit dem Pompejus ihm ſelbſt zwar nützlich, aber dem Staate noch weit nützlicher ſey; indem ſie einen Mann von Macht und Anſehen, der wankend, und unentſchloſſen wäre, der Hofnung, und den Kunſtgriffen der Aufrühriſchen entzöge: wenn er dieſes nicht hätte thun können, ohne ſich ſelbſt den Vorwurf einer Leichtſinnigkeit zuzuziehen, ſo würde er dieſen, oder irgend einen andern Vortheil nicht ſo theuer erkaufet haben; aber er hätte die Sache ſo eingerichtet, daß man ihn deswegen nicht für einen böſen Bürger anſehen könnte, weil er ſich mit dem Pompejus verbände, ſondern den Pompejus ſelbſt, für einen beſſern Mann erklären würde, indem er auf ſeine Seite träte - - Seit dem Tode des Catulus wäre er allein gelaſſen, und würde von den andern Conſularen in der Sorge für die Ariſtocratie nicht unterſtützt; denn einige, wie der Dichter Rhinton ſag-

(a) Cum hoc ego me tanta familiaritate conjunxi, ut uterque noſtrum in ſua ratione munitior, & in Repub. firmior hac conjunctione eſſe poſſit. - -

Et ſi iis novis amicitiis implicati ſumus, ut crebro mihi vafer ille Siculus inſuſurret Epicharmus, cantilenam illam ſuam:

Νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιϛεῖν.
Ἄρθρα ταῦτα τῶν φρενῶν.

Ad Att. I. 19.

ſagte, wåren zu nichts nůtz, und andere bekůmmerten ſich um nichts (b). Doch wie ſehr mich auch unſere Fiſchhåndler beneiden mögen, ſagt er, ſo will ich dir doch ein andermal mehr ſchreiben, oder es auf unſere Zuſammenkunft verſparen. Nichts aber ſoll mich von dem Senate abziehen; ſo wohl weil dieſes recht, und fůr meinen Nutzen am beſten iſt, als auch weil ich keine Urſache habe, mit den Zeichen der Hochachtung unzufrieden zu ſeyn, die ſie mir geben (c). In dem dritten Briefe ſagt er, du tadelſt mich freundſchaftlich wegen meiner Vereinigung mit dem Pompejus: Glaube nicht, daß ich ſie bloß meinetwegen ſuchte; ſondern die Sachen waren ſo weit gekommen, daß die geringſte Uneinigkeit unter uns in der Republik eine groſſe Verwirrung gemacht haben můßte; dafůr habe ich mich auf eine ſolche Art gehůtet, daß ich, ohne von meinen alten Masregeln abzugehen, ihn gebeſſert, und dahin gebracht habe, daß er etwas von ſeiner Liebe fůr das Volk nachgelaſ-

(b) Illud tamen velim exiſtimes, me hanc viam optimatium poſt Catuli mortem nec præſidio ullo nec comitatu tenere. Nam ut ait Rhinton ut opinor, Οἱ μὲν παρ' ὧδὲν ἐισιν, οἷς δ' ὧδὲν μέλει. Ad Att. I. 20.

(c) Mihi vero ut invideant piſcinarii noſtri, aut ſcribam ad te alias, aut in congreſſum noſtrum reſervabo. A Curia autem nulla me res divellet. Ibid.

ſen hat: denn du mußt wiſſen, daß er jetzo von meinen Verrichtungen, die viele ihm haben verhaßt machen wollen, weit rühmlicher, als von ſeinen eignen redet; und ſich erkläret, daß er dem Staate nur glücklich gedienet, ich aber denſelben erhalten habe (d). Was mir dieſes nützen wird, das weiß ich nicht, aber der Republik wird es gewiß ſehr nützen. Wie wenn ich den Cäſar auch zu einem beſſern Bürger machen könnte, deſſen Winde jetzo ſo glücklich ſind, würde ich dadurch groſſen Schaden ſtiften? Ja wenn auch kein einziger vorhanden wäre, der mich würklich beneidete, ſondern alle mich ſo, wie ſie ſollten, ermunterten, ſo würde es doch viel beſſer ſeyn, die verdorbenen Glieder des Staates zu heilen, als abzuſchneiden: aber jetzo, da die Ritterſchaft, die ich in meinem Conſulat pflanzte, und an deren Spitze du, als unſere Wache, im Capitol ſtandeſt, den Senat verlaſſen hat, und unſere Conſularen darinnen ihre gröſte Glückſeligkeit ſetzen, die Fiſche in ihren Teichen ſo zu gewöhnen, daß ſie ihnen aus der Hand freſſen, und auf weiter nichts denken; glaubſt du da nicht, daß ich daran wohlthue, wenn ich mache, daß diejenigen, die Unheil ſtiften können, es nicht ſtiften wollen? Denn was un-

(d) Quem de meis rebus, in quas multi eum incitarant, multo ſcito glorioſius, quam de ſuis prædicare. Sibi enim bene geſtæ, mihi conſervatæ Reipub. dat teſtimonium. Ib. 2. 1.

unſern Freund, Cato betrift, ſo kannſt du denſelben nicht mehr lieben, als ich; doch ſchadet er oft mit der gröſsten Redlichkeit, mit den beſten Abſichten der Republik; denn er ſagt ſeine Meynung, als wenn er ſie in der Republik des Plato, nicht unter dem Pöbel des Romulus ſagte (e). Was konnte gerechter ſeyn, als daſs man diejenigen zur Rechenſchaft foderte, die in gerichtlichen Sachen Geld genommen hatten? Cato ſchlug es vor, und der Senat billigte es: den Augenblick kündigten die Ritter dem Senate, nicht mir, den Krieg an; denn ich war nicht der Meynung. Was war unverſchämter, als die Forderung, daſs man ihnen ihren Contract erlaſſen ſollte? dennoch war es beſſer, dieſen Verluſt zu leiden, als ſich den ganzen Orden abwendig zu machen: aber Cato widerſetzte ſich, und drang durch, ſo daſs jetzo, da der Conſul ins Gefängniſs geſtoſſen war, imgleichen in allen übrigen Tumulten, die neulich entſtanden ſind, kein einziger einen Fuſs aus der Stelle ſetzen wollte; ob ſie gleich unter mir, und unter den

Ff 5 fol-

(e) Nam Catonem noſtrum non tu amas plus, quam ego. Sed tamen ille optimo animo utens, & ſumma fide nocet interdum Reipub. dicit enim tanquam in Platonis πολιτείᾳ, non tanquam in Romuli fece, ſententiam. Ad Att. I. 2.

folgenden Conſuln die Republik ſo tapfer vertheidigt hatten (f).

Mitten in dieſen Verrichtungen kam Julius Cäſar wider von Spanien zurück, als aus ſeiner Provinz worinn er Stadthalter geweſen, und die ihm durch das Loos nach ſeiner Prätur zugefallen war; und hatte ſich ſowohl in Krieges, als politiſchen Verrichtungen einen groſſen Ruhm erworben. Er überwand die barbariſchen Nationen durch ſeine Waffen, und machte ſie geſittet durch ſeine Geſetze; und nachdem er das ganze Land bis an den Ocean unter ſich gebracht hatte, und von ſeinen Soldaten Imperator begrüſſet worden war, kam er in aller Eile nach Rom, um zu gleicher Zeit um die doppelte Ehre eines Triumphes, und des Conſulats anzuhalten (g), allein nach den gewöhnlichen Formalitäten konnte die Foderung des erſten mit dem Anſpruche des andern nicht beſtehen, weil das eine

(f) Reſtitit & pervicit Cato. Itaque nunc, Conſule in carcere incluſo, ſæpe item ſeditione commota aſperavit nemo eorum, quorum ego concurſu, itemque Conſules, qui poſt me fuerunt, Rempub. defendere ſolebant. Ad Att. 2. 1.

(g) Jura ipſorum permiſſu ſtatuerit; inveteratam quandam barbariem ex Gaditanorum moribus & diſciplina delerit. Pro Balbo 19. Pacataque provincia, pari feſtinatione, non expectato ſucceſſore, ad triumphum ſimul Conſulatumque deceſſit. Sueton. J. Cæſ. 18. vid. it. Dio, l. 37. p. 54.

eine ihn nöthigte, auſſer der Stadt zu leben, und das andere ſeine Gegenwart in der Stadt nothwendig machte: als er deswegen fand, daß der Senat ſeinetwegen nicht gern eine Ausnahme von den Geſetzen machen wollte, ſo zog er das Weſentliche dem Schimmernden vor, und ließ den Triumph fahren, um ſich des Conſulats deſto gewiſſer zu verſichern (h). Er erſahe ſich den L. Lucceius zu ſeinem Collegen, und ſpielete heimlich mit ihm unter einer Decke, wenn Lucceius, der reich war, Geld genug hergeben wollte, die Centurien zu beſtechen. Aber der Senat, der beſtändig ſeine Abſichten in Verdacht hatte, und ſich für die Folgen ſeiner Macht fürchtete, vornemlich wenn ſie durch einen Collegen unterſtützet würde, der in allem nach ſeinen Willen lebte, nahm ſich des andern Candidaten, Bibulus, an, und ſchoß Geld zuſammen, ihn in den Stand zu ſetzen, daß er eben ſo ſtarke Geſchenke machen konnte, als ſeine Mitbewerber, welches Cato ſelbſt gebilliget haben ſoll (i). Hie-

(h) Dio, ibid.

(i) Pactus ut is, quoniam inferior gratia eſſet, pecuniaque polleret, nummos de ſuo, communi nomine per centurias pronunciaret. Qua cognita re, optimates, quos metus ceperat, nihil non auſurum eum in ſummo magiſtratu, concordi & conſentiente collega, auctores Bibulo fuerunt, tantundem pollicendi: ac plerique pecunias contulerunt; ne Catone quidem

Hiedurch machten ſie, daß Bibulus gewählt wurde, zur größten Freude für ſie; er war ein Mann, der feſt an ihrer Seiten hing, und entſchloſſen war, allen hochmüthigen Unternehmungen des Cäſars vorzubeugen.

Als Cäſar nach Spanien ging, hatte er den Craſſus beredet, bey ſeinen Gläubigern Bürge zu ſeyn, welche viel Geſchrey machten, und unruhig waren; und die Summa belief ſich auf zehenmal hundert tauſend Thaler, ſo viel fehlte ihm noch, ehe er nichts hatte, wie er von ſich ſelbſt im Scherz ſagt (k). Craſſus hofte durch Gewinnung ſeiner Freundſchaft dem Pompejus die Spitze bieten zu können, in der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten; aber Cäſar, der ſchon lange dem Pompejus Schmeicheleyen bezeiget hatte, und ſich bemühete, ihn von der Vereinigung mit dem Cicero, und von dem Intereſſe der Ariſtocratie loszumachen, ſahe leicht, daß in dem damaligen Zuſtande der Sachen ihre vereinigte Kräfte, nur wenig ausrichten würden, dasjenige zu erhalten, worauf ihre Abſicht ging, wenn ſie nicht den Pompejus bereden könnten, ſich mit ihnen zu vereinigen: er machte alſo unter dem Vorwande, den Pompejus und Craſſus zu verſöhnen, welche beſtändige Feinde

dem abnuente eam largitionem e Repub. fieri. Sueton. ib. 19.

(k) Plutarch. in Cæſ. Appian. de bello civ. 2. p. 432. Sueton. ib. 18.

de geweſen waren, den Entwurf zu einem dreyfachen Bündniſſe unter den dreyen; nach welchem ſie ſich gegen einander verbindlich machen ſollten, einer des andern Vortheil zu beſorgen, und nichts ohne eine gemeinſchaftliche Bewilligung zu unternehmen: Hierzu gab Pompejus gern ſeine Einwilligung, wozu ihm der Verdruß veranlaßte den der Rath wider alle Staatsklugheit ihm durch eine verkehrte Widerſetzung gegen alles das gemacht hatte, was er in dem Staate verlangte, oder unternahm.

Dieſes wird gemeiniglich das erſte Triumvirat genannt, welches in der That nichts anders war, als eine verrätheriſche Zuſammenverſchwörung dreyer der mächtigſten Bürger in Rom, um mit Gewalt das von ihrem Lande zu erzwingen, was ſie nach den Geſetzen nicht erhalten konnten. Die Abſicht des Pompejus war, ſeine Verrichtungen von dem Cäſar in ſeinem Conſulate beſtätiget zu ſehen; und Cäſars Bewegungsgrund, ſeine Ehre zu befördern, indem er der Ehre des Pompejus Luft machte; und der Bewegungsgrund des Craſſus war, die Hoheit durch das Anſehen des Pompejus, und den Muth des Cäſars zu gewinnen, die er ſelbſt nicht behaupten konnte (l). Aber Cäſar, der den Entwurf machte,

(l) Hoc concilium Pompejus habuerat, ut tandem acta in transmarinis provinciis per Cæſarem

te, ſahe leicht ein, daß der gröſte Vortheil gewiß auf ihn zurück flieſſen würde: er wußte, daß die alte Feindſchaft zwiſchen den beyden andern, wenn ſie gleich bedeckt würde, dennoch niemals ſo ſehr geheilet werden könnte, daß ſie zwiſchen denſelben keine Eiferſucht zurücklaſſen ſollte; und da er verſichert war, daß er ſich durch ihre gemeinſchaftliche Hülfe über alle erheben würde, ſo hofte er auch zulezt, wenn er einen gegen den andern verſetzte, eine Gewalt über ſie beyde zu erhalten (m). Um daher dieſe Verbindung deſto ſtärker durch das Band des Blutes, und des Vortheils zu verknüpfen, gab er ſeine Tochter Julia, ein ſchönes, und vollkommenes junges Frauenzimmer, dem Pompejus zur Gemahlinn: und von dieſem Zeitpuncte leiten die römiſchen Schriftſteller den Urſprung der bürgerlichen Kriege her, die hernach entſtanden, und den Um-

rem confirmarentur Conſulem: Cæſar autem, quod animadvertebat, ſe cedendo Pompeji gloriæ aucturum ſuam; & invidia communis potentiæ in illum relegata confirmaturum vires ſuas; Craſſus, ut quem principatum ſolus aſſequi non poterat, auctoritate Pompeji, viribus teneret Cæſaris. Vell. Pat. 1. 44

(m) Sciebat enim, ſe alios facile omnes ipſorum auxilio, deinde ipſos etiam, unum per alterum, haud multo poſtea ſuperaturum eſſe. Dio, 1. 37. 55.

Umſturz der Republik, womit ſie ſich endigten (n).

tu Cauſa malorum
facta tribus dominis communis Roma - -
Lucan. 1. 85.

Cicero hätte mit dem Triumvirate alle ihm gefällige Bedingungen machen können; und ſo gar als ein Mitglied ihrer Macht, und der Vierte in ihr Bündniß aufgenommen werden können; welches einen Mann von ſeinem Charakter nöthig zu haben ſchien, um vollkommen zu werden. Denn in der Zeit, wo die andern in ihren Provinzen, und in der Anführung des Kriegesheeres auſſer Landes beſchäftiget waren, würde ſein Anſehen in der Stadt von beſondern Nutzen geweſen ſeyn, die Angelegenheiten derſelben zu beſorgen, und das zu verrichten, was ſie mit dem Senate, und dem Volke auszumachen hatten. Cäſar war daher ſehr begierig, ihn auf die Seite zu ziehen, oder ihn vielmehr mit ſich in ſeinen Privatabſichten zu vereinigen; und kaum hatte er das Conſulat angetreten, ſo ließ er ihm durch ihren gemeinſchaftlichen Freund, den Balbus ſagen, daß er ſich in allen Stücken von ihm, und

(n) Inter eum & Cn. Pompejum & M. Craſſum inita potentiæ ſocietas, quæ urbi orbique terrarum, nec minus diverſo quoque tempore etiam ipſis exitiabilis fuit. Vell. Pat. 2. 44.
Motum ex Metello conſule civicum &c.
Hor. Carm. 2, 1.

und dem Pompejus regieren laſſen wollte, mit welchem er auch den Craſſus zu vereinigen ſich bemühen würde (o). Aber Cicero wollte ſich mit dieſen dreyen in keine Verbindungen einlaſſen, deren Vereinigung er verabſcheuete; noch mit dem Cäſar insgeheim zu ſchaffen haben, deſſen Abſichten ihm beſtändig verdächtig waren. Er hielt den Pompejus unter dieſen beyden für den beſten Bürger; ſchätzte ſeine Abſichten nicht für ſo gefährlich, und ſeine Gemüthsart für umgänglicher; und glaubte, daß eine beſondere Verbindung mit ihm genug ſeyn würde, ihn für die Bosheit ſeiner Feinde zu ſchützen. Allein dieſes ſetzte ihn in keine geringe Schwierigkeit: denn wenn er ſich dem Triumvirate widerſetzte, ſo konnte er nicht hoffen, ein Freund des Pompejus zu bleiben; noch, wenn er demſelben dienete, mit dem Senate gut zu ſtehen: in dem erſten ſahe er ſein Verderben, in dem andern den Verluſt ſeines Credits. Er erwählte alſo, was ein Wei-

(o) Cæſar Conſul egit eas res, quarum me participem eſſe voluit me in tribus ſibi conjunctiſſimis Conſularibus eſſe voluit. De Provinc. Conſular. 17.

Nam fuit apud me Cornelius, hunc dico Balbum, Cæſaris familiarem. Is affirmabat, eum omnibus in rebus meo & Pompeji conſilio uſurum, daturumque operam, ut cum Pompejo Craſſum conjungeret. Hic ſunt hæc. Conjunctio mihi ſumma cum Pompejo; ſi placet etiam cum Cæſare. Ad Att. 2. 3.

Weiſer in ſolchen Umſtänden allzeit erwählen wird, die Mittelſtraſſe, ſeine Aufführung ſo einzurichten, daß er bey einer Beſtändigkeit in ſeiner Pflicht gegen die Republik, durch einige Nachlaſſung in ſeinem Eifer, und Streite, ohne jedoch ſo niederträchtig zu werden, mit beyzuſtimmen, oder etwas zu billigen, auf ſeine Sicherheit ſehen könnte; und wenn ſein Anſehen ſeinem Lande nicht helfen könnte, ſich dennoch gegen die neuen Herrn ſo aufzuführen, daß er ihre Macht nicht zu ſeinem Untergange reitzte. Dieſes war alles, was er verlangte (p). Dieſes war der politiſche Entwurf, welchem zu folgen, ihn, wie er oftmals klaget, die Schwachheit der Ehrlichen, die Bosheit des Neidiſchen, und der Haß der Gottloſen zwang.

Einer von ſeinen vertrauteſten Freunden, Papirius Paetus, machte ihm um dieſe Zeit ein Geſchenk mit einer Sammlung von Büchern, die ihm durch den Tod ſeines Bruders, des Servius Claudius zufielen, der zu der Zeit ein berühmter Gelehrter, und Kunſtrich-

(p) Nihil jam a me aſperum in quenquam fit, nec tamen quidquam populare ac diſſolutum; ſed ita temperata tota ratio eſt, ut Reip. Conſtantiam præſtem, privatis rebus meis, propter infirmitatem bonorum, iniquitatem malevolorum, odium in me improborum; adhibeam quandam cautionem. Att. I. 19.

richter war (q). Die Bücher waren alle zu Athen, wo Servius vermuthlich ſtarb; und die Art, wie Cicero von denſelben an den Atticus ſchreibt, zeiget, wie viel er aus dieſem Geſchenke gemacht, und was für ein Vergnügen er ſich von dem Gebrauch der Bücher verſprochen habe.

Papirius Paetus, ſagt er, ein ehrlicher Mann, der mich liebet, hat mir die Bücher geſchenket, die ſein Bruder hinterlaſſen hat; und da dein Unterhändler Cincius mir ſagt, daß ich ſie, nach dem Cinciſchen Geſetze, ſicher in Empfang nehmen kann (r), ſo habe ich ihm ſogleich meinen Empfangſchein gegeben. Wenn du mich nun liebeſt, oder weißt, daß ich dich liebe, ſo ſorge doch durch deine Freunde, deine Clienten, Knechte, Freyleute und Sclaven davor, daß kein Blat von denſelben verlohren gehe. Ich habe einen ſehr groſſen Mangel an den griechiſchen Büchern, wovon ich vermuthe, und von den lateiniſchen, wovon ich weiß, daß er ſie hinterlaſſen hat; denn ich

(q) Ut Servius, frater tuus, quem literatiſſimum fuiſſe judicio, facile diceret, hic verſus Plauti non eſt Ep. ſam. 9 16

(r) Der Scherz, worauf Cicero zielet, beruhet auf den Nahmen des Unterhändlers des Atticus, der eben ſo hieß, als der Urheber dieſes Geſetzes; als wenn ſein Anſehen deswegen, weil er von dieſer Familie war, ihm Bürgſchaft leiſtete, daß er kein Geſchenk nehmen würde.

ich finde täglich ein gröſſer Vergnügen daran, alle die Zeit, die ich meinen Gerichtsſachen ſtehlen kann, auf dieſe Studien anzuwenden. Ich verſichere dich, du wirſt mir, ein groſſes, ein ſehr groſſes Vergnügen machen, wenn du hierinn ſo eileſt, wie du gewöhnlich bey andern Sachen zu eilen pflegeſt, wovon du weißt, daß ſie mir ſehr am Herzen liegen (s).

Indem Cicero am Ende des Jahrs auf dem Lande war, brachte ſein Baumeiſter Cyrus unterdeſſen in Rom ein Nebengebäude zu ſeinem Hauſe auf dem palatiniſchen Berge zu Stande: aber Atticus, der eben von Athen zurück kam, fand groſſe Fehler an den kleinen Fenſtern; worauf Cicero ſcherzhaft antwortet, indem er ſo wohl den Einwurf des Atticus, als auch die Denkungsart der Baumeiſter im Scherze aufziehet: Du denkeſt nicht daran, ſagt er, daß du die Einrichtung des Cyrus verwirfſt, indem du Fehler an meinen Fenſtern findeſt (t); denn als ich eben dieſen Einwurf machte, ſagte mir Cyrus, die Gegend der Felder ſtellete ſich durch weitere Fenſter nicht ſo ſchön vor: Denn wenn das Auge in A. ſtehet; das Object B. C. iſt; und die Strahlen D. E. ſo ſehet ihr das übrige. Wenn das Sehen, wie ihr Epicureer glaubet, durch Bilder geſchiehet, die von dem

(s) Ad Att. I. 20.

(t) Dieſes beziehet ſich auf das bekannte Stück des Xenophen, welches dieſen Nahmen führt.

Objecte fortfliegen, ſo würden ſich dieſe Bilder in einen ſo engen Durchgange ſehr ſtopfen; wofern es aber durch Lichtſtrahlen geſchiehet, die von dem Auge ausgehen, ſo werden ſie bequem genug gemacht ſeyn. Wenn du einen andern Fehler findeſt, ſo ſoll er nach deinem Gefallen gebeſſert werden; wenn er auch gleich nicht ohne Koſten für mich gebeſſert werden könnte (u).

Nach Erb. Roms 694. Cic. 48. Coſſ. C. Julius Cæſar. M. Calpurnius Bibulus.

Cäſar und Bibulus traten nunmehro das Conſulat an, Männer, welche Abſichten und Grundſätze hatten, die ſich einander ſchnurſtracks entgegen liefen; indem ſich der Senat über ſeine Geſchicklichkeit freuete, daß er nach ſeinen Willen einen Conſul erwählet hätte, der den Ehrgeiz des andern im Zügel halten könnte und jetzo die Früchte davon einzuerndten hofte. Als er aber näher zuſahe, fand er, daß das Gewicht, und die Verfaſſung der Republik, durch die Uebermacht der drey Männer gänzlich verändert; und daß Cäſar zu mächtig war, durch eine geſetzmäßige, und ordentliche Widerſetzung in Schranken gehalten zu werden: Er hatte ſieben von den Tribunen gewonnen, unter welchen Vatinius einer der Vornehmſten war, den er erkauft hatte; und der das Amt verwaltete, die Straſſen zu reinigen, die Zugänge zu den Marktplatze zu beſetzen,

(u) Ad Att. 2. 3.

ſetzen, und denſelben von allen denen zu ſäubern, die ſich bereit gemacht hatten, ſich ihnen entgegen zu ſetzen.

Clodius trieb indes die Sache ſeiner Aufnahme an Kindesſtatt; und lag dem Volke an, das Geſetz zu beſtätigen, welches es zu dieſer Abſicht gegeben hatte. Das Triumvirat ſtellte ſich, als wenn es dagegen, oder doch gleichgültig dabey wäre; doch hatte es ſeine Augen auf die Bewegungen des Cicero gerichtet, um nach ſeiner Aufführung ſeine Maßregeln zu nehmen, den es nicht ſo gehorſam fand, als es gehoffet hatte. In dieſer Zeit wurde C. Antonius, Ciceros College, der ſeit ſeinem Conſulate Stadthalter von Macedonien geweſen war, angeklagt, und wegen übeler Verwaltung vor Gericht gezogen; und da man ihn ſchuldig befand, wurde er auf ewig in die Acht erklärt. Cicero war ſein Anwald, und klagete in ſeiner Vertheidigung zufälliger Weiſe, nach ſeiner gewöhnlichen Freyheit, über die Zeiten, und Unterdrückung der Repüblik in Worten, die ſo ausgeleget wurden, als wenn er im völligen Ernſt auf die gegenwärtigen Beherrſcher ginge. Dieſe Geſchichte wurde augenblicklich dem Cäſar hinterbracht, und unter ſolchen Farben vorgeſtellet, daß er ſich entſchloß, ſich deswegen ſogleich an dem Cicero zu rächen, und das Geſetz des Clodius durchzutreiben; hierinn war er ſo eifrig, daß er den Augenblick eine Verſamm-

lung des Volks zuſammen berief, und durch Hülfe des Pompejus, der als Augur zugegen war, die Handlung geſetzmäßig, und feyerlich zu machen, es ſo weit brachte, daß die Aufnehmung an Kindesſtatt, von dem Volke nach allen Formalitäten genehm gehalten wurde (x); und dieſes geſchahe drey Stunden nach der Zeit, da Cicero geredet hatte.

Bibulus, welcher auch ein Augur war, erhielt Nachricht von dem, was vorging, und ließ dem Pompejus ſagen, daß er jetzo den Himmel betrachte, und die *Auſpicia* warnehme; eine Verrichtung, unter welcher es wider das Geſetz war, mit dem Volke irgend eine Angelegenheit auszumachen (y). Aber Pompejus, anſtatt ſeinen Abgeſchickten einige Hochachtung zu bezeigen, machte durch ſeinen Vorſitz die Sache rechtskräftig, ſo daß ſie ohne

(x) Hora fortaſſe ſexta diei queſtus ſum in judicio, cum C. Antonium defenderem, quædam de Repub. quæ mihi viſa ſunt ad cauſam miſeri illius pertinere. Hæc homines improbi ad quosdam viros fortes longe aliter, atque a me dicta erant, detulerunt. Hora nona, illo ipſo die, tu es adoptatus. Pro Dom. 16. vid. Sueton. J. Cæſ. 20.

(y) Negant fas eſſe agi cum populo cum de cælo ſervatum ſit. Quo die de te lex curiata lata eſſe dicatur, audes negare de cælo eſſe ſervatum? Adeſt præſens vir ſingulari virtute - - M Bibulus: hunc Conſulem illo ipſo die contendo ſervaſſe de cælo. Pro Dom. 15.

ne allen Widerſpruch zu Stande gebracht wurde. Und ſo wurde endlich der Bogen, wie es Cicero nennet, der wider ihn, und die Republik geſpannt geweſen war, abgedrücket (z); und ihm eine deutliche Warnung gegeben, was er zu erwarten hätte, wenn er nicht gefälliger ſeyn wollte. Denn ſeine Gefahr war ihm jetzo einen Schritt näher gerücket, indem das Tribunat dem Clodius geöfnet wurde, deſſen nächſtes Unternehmen vermuthlich wider ihn ſelbſt gehen würde. Dieſe Geſetze der Aufnehmung an Kindesſtatt waren als eine Bitte an das Volk geſchrieben, und lauteten alſo:

Laſſet es euch gefallen, ihr Bürger, zu verordnen, daß P. Clodius in allen Zwecken und Abſichten des Geſetzes eben ſo wahrhaftig ein Sohn des Fontejus ſeyn möge, als wenn er in einer geſetzmäßigen Ehe leiblich von demſelben erzeuget wäre; und daß Fontejus über ſein Leben und Tod eben ſo viele Gewalt habe, als ein Vater über ſeinen leiblichen Sohn hat: dieſes, ihr Bürger, bitte ich euch ſo zu beſtätigen, wie es verlangt wird (a).

(z) Fuerat ille annus - - tanquam intentus arcus in me unum, ſicut vulgo rerum ignari loquebantur, re quidem vera in univerſam Rempub. traductione ad plebem furibundi hominis. Pro Sext. 7.

(a) Die Rechtsgelehrten, und alle ſpätere Schriftſteller, nennen, auf das Wort des A. Gellius dieſe

Drey Bedingungen wurden nothwendig dazu erfodert, eine Handlung von dieſer Art regelmäß zu machen: erſtlich, daß derjenige, der an Kindesſtatt aufnahm, älter war, als derjenige, der aufgenommen wurde, und unvermögend, Kinder zu zeugen, nachdem er ſich vergeblich darum bemühet hatte, als er noch vermögend war: Zweytens, daß keiner von beyden Familien an ihrer Würde, oder in ihren Religionsgebräuchen eine Kränkung, oder Eintracht geſchahe: Drittens, das kein Betrug, oder kein Blendwerk darinn vorging; und nichts anders dadurch geſuchet wurde, als allein die Würkungen einer wahren Aufnahme an Kindesſtatt. Alle dieſe Umſtände muſten vorher von der Geſellſchaft der Prieſter unterſuchet werden; und wenn ſie nach einer gehörigen Unterſuchung die Bitte für genehm hielten, ſo wurde es denen in Rom lebenden Bürgern vorgetragen, die nach ihrer urſprünglichen Eintheilung in dreyßig Curien, oder Ordnungen abgetheilet, welche mit unſern Kirchſpielen einige Aehnlichkeit gehabt zu haben ſchei-

dieſe Art der Aufnahme an Kindesſtatt, die durch ein Geſetz von dem Volke beſtätiget wurde, eine Adrogation: doch ſcheint es nicht, daß eine ſolche Unterſcheidung zu den Zeiten des Cicero gebräuchlich war, der, ſo oft er von dieſer Verfügung entweder gegen den Senat, oder gegen das Volk redet, ſich niemals eines andern Wortes bedienet, als des Wortes *Adoptio*. vid. A. Gell. 1. 5. 19.

ſcheinen (b), ihre Stimmen darüber gaben; doch konnte keine einzige Verrichtung von ihnen vorgenommen werden, wenn ein Augur, oder ein Conſul den Himmel betrachtete. Nun war aber bey dieſer Aufnahme des Clodius an Kindesſtatt keine einzige von dieſen Bedingungen beobachtet: Die Geſellſchaft der Prieſter war nicht einmal um Rath gefragt; Fontejus, der an Kindesſtatt aufnehmen ſollte, hatte Frau und Kinder; und war ein Mann von ſchlechtem, und unbekannten Herkommen, nicht völlig zwanzig Jahre, da Clodius fünf und dreyßig alt, und ein Senator von der edelſten Geburt in Rom war: man hatte auch ſonſt gar keine Abſicht dabey, als lediglich dieſe, den Geſetzen auszuweichen, und ihm das Tribunat zu verſchaffen: denn kaum war die Sache vorbey, ſo wurde Clodius ſchon von ſeinem neuen Vater aller ſeiner Pflichten erlaſſen, oder von denſelben loß geſprochen (c);

(b) Comitiis Curiatis.

(c) Quod jus eſt adoptionis, Pontifices? Nempe, ut is adoptet, qui neque procreare liberos jam poſſit, & cum potuerit, ſit expertus. Quæ denique cauſa cuique adoptionis, quæ ratio generum ac dignitatis, quæ ſacrorum, quæri a Pontificum collegio ſolet. Quid eſt horum in iſta adoptione quæſitum? Adoptat annos viginti natus, etiam minor, Senatorem. Liberorumne cauſa? at procreare poteſt. Habet uxorem: ſuſcepit etiam liberos. - - Quæ o-

aber dieſe Hinderniſſe bedeuteten nichts in den Augen des Cäſars, der allezeit zu dem, worauf er ſeine Abſicht gerichtet hatte, den kürzter Weg ging, und weder Formalitäten noch Geſetze achtete, wenn er die Gewalt hatte, ſie zu zwingen.

Aber der vornehmſte Streit, worinn die beyden Conſuls ihre Kräfte gegen einander verſuchten, betraf die Bekanntmachung eines agrariſchen Geſetzes, die Länder Campaniens unter zwey tauſend armen Bürgern auszutheilen, deren jeder drey oder mehr Kinder hatte. Bibulus zog ſeine ganze Macht zuſammen, ſich derſelben zu widerſetzen, und ging muthig, und entſchloſſen, mit einer Bedeckung von dreyen Tribunen, und der ganzen Geſellſchaft des Senates, auf den Marktplatz; und ſo oft Cäſar dieſes Geſetz anprieß, ſo oft fiel er ihm ins Wort, machte laut Gegenvorſtellungen, und erklärte ſich, daß es in ſeinem Jahre nimmer durchgehen ſollte. Von den Worten kam es bald zu Schlägen; wobey Bibulus gröblich gemißhandelt, ſeine Faſces zerbrochen, ſein Geſicht mit Koht beworfen, ſeine drey Tribunen, und ſeine ganze Parthey von dem Vaticinius an der Spitze der Rotte des Cäſars von dem Marktplatze vertrieben wur-

mnis notio Pontificum cum adoptarere eſſe debuit, &c. Pro Dom. ad Pontif. 13.

wurden (d). Als der Aufruhr vorüber, und der Marktplatz von den Gegnern gereiniget war, führte Cäſar den Pompejus und Craſſus auf die Rednerbühne, dem Volke ihre Meinung von dem Geſetze zu ſagen; wo Pompejus, nach einer langen Lobrede des Geſetzes, in dem Schluſſe ſich erklärete, wenn jemand ſo verwegen ſeyn ſollte, ſich demſelben mit dem Schwerdte zu widerſetzen, ſo wollte er es mit ſeinem Schilde vertheidigen. Craſſus gab dem, was Pompejus ſagte, Beyfall, und drang mit Hitze darauf, daß es angenommen würde; daß es alſo zur Stunde, ohne weitern Widerſpruch, durchgetrieben wurde (e) Cicero war in der Zeit auf dem Lande, worinn dieſer Streit daurete; aber er redet davon mit groſſem Unwillen in einem Briefe an den Atticus, und verwundert ſich über die Politik des Pompejus, daß er dem Cäſar in einer ſo verhaßten Handlung beyſtand, wodurch er der Republik die beſten Einkünfte nahm; und ſaget, er müſte nicht glauben, daß er derſelben den Verluſt der Einkünfte, die er ihnen in Campanien genommen hätte, durch die

(d) Idemque tu - nomine C. Cæſaris, clementiſſimi atque optimi viri, ſcelere vero atque audacia tua M. Bibulum foro, curia templis locis publicis omnibus expuliſſes, incluſum domi contineres. In vatin. 9. Dio, 38. 61. Suet. Cæſ. 20. Plutarch. Pomp.

(e) Dio, ibid. l. 38. 61.

die Einkünfte von dem Berge Libanon erſetze (f). Der Senat, und alle obrigkeitlichen Perſonen, ſahen ſich genöthiget, durch eine ſcheinbare Clauſel dieſes Geſetzes die Beobachtung deſſelben zu beſchwören; wozu ſich ſelbſt Cato, ob er gleich öffentlich geſagt hatte, daß er es nimmer thun wollte, zuletzt verſtehen muſte (g).

Bibulus beklagte ſich des folgenden Tages in dem Senate, über die Gewalt, die man gegen ſeine Perſon gebraucht hätte; Da er aber die Verſammlung ſo kaltſinnig und furchtſam fand, daß ſich kein einziger in die Sache einlaſſen, oder etwas davon reden wollte, ſo ging er voller Verzweifelung wieder zu Hauſe, mit dem Entſchluſſe, ſich die übrigen acht Monate des Jahres verborgen zu halten, und in öffentlichen Angelegenheiten nicht anders zu handeln, als durch Befehle (h). Dieſes war eine Schwachheit von einer obrigkeitlichen Perſon, die mit der höchſten Gewalt beklei-

(f) Cnæus quidem noſter jam plane quid cogitet, neſcio. Ad Att. 2.16.
Quid dices? Vectigal te nobis in monte Antilibano conſtituiſſe, agri Campani abſtuliſſe. Ibid.

(g) Dio, ibid.

(h) Ac poſtero die in Senatu conqueſtum, nec quoquam reperto, qui ſuper tali conſternatione referre, aut cenſere aliquid auderet - - in eam coegit deſperationem, ut quoad poteſtate abiret, domo abditus nihil aliud quam per edicta obnunciaret. Sueton. Cæſ. 20.

bekleidet war; denn ob es gleich eine Folge nach ſich zog, die er zur Abſicht hatte, den Haß der Stadt ſeinem Collegen aufzuladen, ſo hatte es doch noch eine andere Wirkung, die jene überwog, und ſtärkete die Hände, und erweckete den Muth der Gegenparthey, indem er ihr das völlige Feld räumete.

Wie Cäſar bey dem agrariſchen Geſetze die Abſicht hatte, das gemeine Volk ſich verbindlich zu machen, ſo ergrif er auch die Gelegenheit, die der Senat ihm in die Hände warf, die Ritter verbindlich zu machen, indem er ſie von dem nachtheiligen Contract los machete, worüber ſie ſich ſchon längſt umſonſt beklaget hatten, und ihnen den dritten Theil der Summe erließ, die ſie zu bezahlen hatten (i): und als Cato ſich mit ſeiner gewöhnlichen Standhaftigkeit dawider ſetzte, ließ er ihn ſofort in das Gefängniß werfen. Er glaubte, Cato würde ſich bey den Tribunen beklagen; als er ihn aber geduldig dahin gehen ſahe, ohne daß er ein Wort redete, und bedachte, daß eine ſolche Gewalt einen neuen Haß nach ſich ziehen würde, ohne daß er Nutzen davon hätte, ſo hieß er einem Tribun, ſich ins Mittel zu ſchlagen, und ihn los zu machen (k). Hiernächſt gewann er von dem Volke ein beſonderes Geſetz, daß es alles das beſtätigen ſollte, was Pompejus in Aſien vorgenommen hatte;

und

(i) Dio, 38. 62.
(k) Plutarch. Cæſ.

und ſchreckte, und demüthigte in dem Streite, der darüber entſtand, den Lucullus, der ſich vornehmlich dawider ſetzte, ſo ſehr, daß er ihn ſo weit brachte, ihn zu ſeinen Füſſen um Verzeihung zu bitten (l).

Er führte ſich beſtändig gegen den Cicero mit groſſer Ehrfurcht auf, und gab ihm noch einmal durch den Balibus zu verſtehen, daß er ſich bey dem agrariſchen Geſetze auf ſeinen Beyſtand verlieſſe; aber Cicero richtete ſeine Sachen ſo ein, daß er nicht zugegen war, und brachte die Monate, den April, und May auf ſeinem Landgute bey Antium zu, wohin er ſeine beſte Sammlung von Büchern hatte bringen laſſen (m); hier beſchäftigte er ſich mit ſeinen Studien, und Kindern, oder, wie er im Scherze ſagt, damit, daß er die Wellen zählete. Inzwiſchen dachte er doch auf ein Syſtem von der Landbeſchreibung, warum Atticus ihn bath, doch wurde er deſſelben bald müde, weil dieſe Materie zu trocken, und unfähig

(l) L. Lucullo, liberius reſiſtenti tantum calumniarum metum injecit, ut ad genua ultro ſibi accederet. Sueton. J. Cæſ. 20.

(m) Nam aut fortiter reſiſtendum eſt legi Agrariæ, in quo eſt quædam dimicatio, ſed plena laudis: aut quieſcendum, quod eſt non diſſimile, atque ire in Soloniam aut Antium: aut etiam adjuvandum, quod a me aiunt Cæſarem ſic expectare, ut non dubitet. Ad Att. 2. 3. Itaque aut libris me delecto, quorum habeo Antii feſtivam copiam, aut fluctus numero. Ibid. 6.

fähig war, Zierrathen anzunehmen (n); und da ihn Atticus gleichfalls erſuchte, ihm die Abſchriften zweyer Reden zu ſenden, die er neulich aufgeſetzt hatte, ſo antwortete er demſelben: eine davon hätte er zerriſſen, und könnte ihm keine Abſchrift davon geben; und die andere mögte er nicht durch fremde Hände gehen laſſen, weil Pompejus darinn gerühmet würde; da er ſeit der Aufnahme des Clodius an Kindesſtatt, eher geneigt wäre, ſie zu wiederruffen, als bekannt zu machen (o). Es ſcheinet wirklich, als wenn er zu melancholiſch war, jetzo etwas anders zu ſchreiben, als Schmähungen; von dieſer Art ſetzte er gegenwärtig gewiſſe Anecdoten, wie er ſie nennet, oder eine geheime Geſchichte der Zeiten auf, die er keinem andern, als allein dem Atticus zeigen wollte, und die er in der Schreibart des Theopompius, dem gröſten Satyrenſchreiber unter allen Schriftſtellern, verfaßte:

Denn

(n) Etenim γεωγραφικά, quæ conſtitueram, magnum opus eſt, - - & hercule ſunt res difficiles ad explicandum & ὁμοειδεῖς; nec tam poſſunt ἀνθηρογραφεῖσθαι quam videbatur. Ibid.

(o) Orationes me duas poſtulas, quarum alteram non libebat mihi ſcribere, quia abſcideram, alteram, ne laudarem eum quem non amabam. Ibid. 7.

Vt ſciat hic noſter Hieroſolymarius, traductor ad plebem, quam bonam meis putiſſimis orationibus gratiam retulerit; quarum expecta divinam παλινῳδίαν. Ibid. 9.

Denn alle ſeine Politik, ſagt er, beſtünde bloß darinn, daß er die böſen Bürger haſſete, und ſeine Freude darinn fände, gegen ſie zu ſchreiben: und da er vom Ruder vertrieben ſey, ſo hätte er weiter nichts zu wünſchen, als dem Schifbruche vom Ufer zuzuſehen; oder, wie Sophocles ſagte (p):

Im guten ſichern Schutz von einem warmen Dache,
Mit heitrer, ruhiger zum Schlaf geneigter Seele,
Den Regen und den Sturm von auſſen toben hören.

Clodius, der das Hinderniß bey ſeiner Aufnahme an Kindesſtatt überſtiegen hatte, fing ohne Zeitverluſt an, um das Tribunat anzuhalten; indem mit Vorſatz eine Nachricht ausgeſtreuet wurde, die eine Zeitlang die Stadt unterhielt, daß er mit dem Cäſar gebrochen hätte. Er erklärete ſich allenthalben offenbar, ſeine Hauptabſicht, warum er um dieſe Bedienung anhielte, ſey dieſe, alle Verfügungen des

(p) Itaque ἀνέκδοτα, quae tibi uni legamus, Theopempino genere, aut etiam aſperiore multo pangentur. Neque aliud jam quicquam πολιτένομαι, niſi odiſſe improbos. Att. 2. 6.

Nunc vero cum cogar exire de navi, non abjectis ſed receptis gubernaculis, Cupio iſtorum naufragia ex terra intueri; Cupio, ut ait tuus amicus Sophocles,

- - κἂν ὑπὸ ςέγῃ
Πυκνᾶς ἀκούειν ψεκάδος εὐδούσῃ φρενί. Ibid. 7.

des Cäſars aufzuheben; und Cäſar ſeines Orts, ſprach ſich öffentlich eben ſo ſehr von ſeiner Aufnahme an Kindesſtatt loß, und leugnete, daß er ein Plebejer ſey. Dieſes wurde von dem jungen Curio in aller Hitze dem Cicero hinterbracht; der ihn verſicherte, daß alle junge Edelleute eben ſo ſehr gegen ihre ſtolze Könige entrüſtet wären, als er ſelbſt, und ſie nicht länger dulden würden; und daß ſich Memmius, und Metellus Nepos gegen dieſelbe erkläret hätte: da dieſes durch Briefe des Atticus beſtätiget wurde, erregte es dem Cicero kein geringes Vergnügen; deſſen ganze Hofnung, wie er ſagt, darauf ankam, daß dieſe Streit unter einander hatten (q). Der vorgegebene Grund dieſes Bruches, wie ſich Cicero in ſeinen Briefen merken läſt, war dieſer,

(q) Scito Curionem adoleſcentem veniſſe me ſalutaturum. Valde ejus ſermo de Publio cum tuis litteris congruebat. Ipſe vero mirandum in modum Reges odiſſe ſuperbos. Peræque narrabat incenſam eſſe juventutem, neque ferre hæc poſſe. Att. 2. 8.

Incurrit in me Roma veniens Curio meus - - Publius, inquit, Tribunatum plebis petit. Quid ais, & inimiciſſimus quidem Cæſaris, & ut omnia, inquit iſta reſcindat. Quid Cæſar? in quam. Negat ſe quicquam de illius adoptione tuliſſe. Deinde ſuum, Memmii, Metelli Nepotis expromſit odium. Complexus juvenem dimiſi, properans ad epiſtolas. Ibid. 12.

ſer, daß Clodius das Anerbieten ausſchlug, nach dem König Tigranes als ein Geſandter zu gehen, welches ihm das Triumvirat that; denn da ſie ſeines Stolzes müde, und eiferſüchtig auf ſeine zunehmende Macht wären, ſo hätten ſie dieſe Verrichtung, als ein geſchicktes Mittel hervorgeſucht, ſich ſeiner zu entledigen: allein in dem gegenwärtigen Zuſtande der Republik merkte Clodius ſeine eigene Wichtigkeit gar zu ſehr, als daß er in Rom ſich ſeiner Ausſichten gegen Anerbietung eines ſo kleinen Vortheils begeben ſollte; und er wäre dadurch beleidiget worden, daß ihn Cäſar nicht zu einen von den zwanzig Bevollmächtigen ernannt hätte, die die campaniſchen Länder theilen ſollten; und ſey entſchloſſen, keinen Fuß ehe aus der Stadt zu ſetzen, bis er die Früchte des Tribunats geerndtet hätte. Cicero, der dieſe Sache gegen den Atticus erwehnet, ſagt, ich habe mich über dasjenige ſehr erfreuet, was du von dem Clodius ſchreibeſt: verſuche alle Mittel dieſes gründlich zu unterſuchen; und ſchreibe, oder bring mir ſelbſt Nachricht von dem, was du höreſt, oder nur muthmaſſeſt, und vornemlich, wie er es mit ſeiner Geſandtſchaft halten will. Ehe ich deinen Brief laß, wünſchte ich, daß er ſie annehmen mögte; nicht weil ich mich ſcheue, einen Krieg mit ihm anzufangen; denn ich habe einen ungemeinen Muth zu fechten; ſondern ich glaubte, daß er dadurch alle Liebe des Volks verlieren würde, die er dadurch

durch erworben hat, daß er zu den Plebejern übergegangen iſt ⸗ ⸗ warum wurdeſt du denn ein Plebejer? deswegen, um den Tigranes zu beſuchen? pflegen die Könige von Armenien ſich nichts aus Patricien zu machen? ⸗ ⸗ du ſieheſt, wie ich mich ſchon bereitet hatte der Geſandtſchaft zu ſpotten; wenn er ſie ausſchlägt, und wenn dieſes, wie du ſagſt, die Urheber und Beförderer des Geſetzes beleidigt, ſo werden wir ein artiges Spiel haben. Aber die Wahrheit zu ſagen, dem Publius haben ſie etwas grob begegnet; weil er, der neulich der einzige Mann des Cäſars war, jetzo nicht einmal eine Stelle unter den Zwanzigen finden kann, und da ſie ihm eine Geſandſchaft verſprochen haben, ſo finden ſie ihn mit einer andern ab; und indem ſie die einträglichſten dem Druſus, oder Vatinius geben, ſo laſſen ſie ihm dieſe armſeelige, da ihnen doch ſein Tribunat von ſo groſſem Nutzen ſeyn ſollte. Bring ihn hierüber, ich bitte dich, ſo ſehr in Zorn, als du kannſt; alle unſere Hofnung der Wohlfart beruhet darauf, daß ſie mit einander zerfallen, wovon, wie ich von dem Curio verneh me, ſich bereits einige Zeichen zu äuſſern beginnen (r). Allein der ganze Lerm eines Zwiſtes wurde zuletzt als ein bloſſer Kunſtgrif befunden, wie der Ausgang bald bezeigte: oder wenn würklich ein Misverſtändniß unter ihnen war, ſo ging es doch nicht weiter, als daß es

(r) Ad Att. 2. 7.

einer Nachricht, wodurch ſie den Cicero zu betriegen, und um bedachtſame Leute zu einer übereilten Erklärung bringen wollten, eine beſſere Farbe geben ſollte; vornemlich wollten ſie dadurch den Widerſtand desjenigen Theils der Stadt bey der Wahl des Clodius ſchwächen, von dem er am meiſten zu beſorgen war.

Cicero kam im May wieder nach Rom zurück, nachdem er ſich mit dem Atticus unterredet hatte, welcher um eben dieſe Zeit wider aus dem Lande nach ſeinem Gute in Epirus reiſete: er war entſchloſſen, ſo viel es mit Anſtändigkeit geſchehen könnte, alle öffentliche Geſchäfte von ſich abzulehnen, und ſeine meiſte Zeit auf gerichtliche Sachen, und Vertheidigungen zu wenden; eine Beſchäftigung, die dem Volke allezeit angenehm war, die viele Freunde, und wenige Feinde machte, daß er daher zu Hauſe beſtändig viele Beſuche hatte, und auſſerhalb mit groſſer Ehre begleitet wurde, und ſeine Würde, wie er ſagt, in Anſehung der allgemeinen Unterdrückung nicht ſchlecht behauptete; jedoch auch nicht gar zu ſchön, in Anſehung der Perſon, die er vordem vorgeſtellt hatte (s). Unter andern Sachen, die er in dieſem Sommer vor Gericht führte, vertheidigte er zweymal den A. Thermus, und einmal den L. Flaccus; Leute von prätoriſcher Würde,

(s) Me tueor, ut oppreſſis omnibus, non demiſſe: ut tantis rebus geſtis, parum fortiter. Ad Att. 2. 18.

Würde, die beyde los geſprochen wurden. Die Reden für den Thermus ſind verlohren; die aber für den Flaccus iſt noch vorhanden, jedoch etwas mangelhaft; worinn wir, ob er gleich neulich ſo theuer dafür gebüſſet hatte, daß er ſeine Gedanken ſo frey heraus ſagte, dennoch kühne Betrachtungen über den unglücklichen Zuſtand der Unterwerfung finden, worinn die Stadt jetzo geſetzt war.

Dieſer L. Valerius Flaccus war unter dem Conſulate des Cicero Prätor geweſen, und erhielt Dankſagungen von dem Senate für ſeinen Eifer und Muth, womit er die Gelichter des Catilina ergrif; jetzo aber wurde er von dem P. Lälius, wegen Räubereyen und Gewaltthaten in ſeiner Provinz in Aſien angeklaget, welche ihm nach ſeiner Prätur durch das Loos zugefallen war. Die Vertheidigung beſtehet vornemlich darinn, daß er die Würde des Beklagten vorſtellet, und den Credit der aſiatiſchen Zeugen zu ſtärken ſucht. Cicero merket an, die Richter, die die Ehrlichkeit des Flaccus in ſeinem Leben durch eine Folge von groſſen Verrichtungen gekannt, und geſehen hätten, wären ſelbſt die beſten Zeugen davon, und dürften es von andern, vornemlich von den Griechen, nicht erſt hören: er ſeines Ortes wäre dieſer Nation, und ihren Studien beſtändig ſehr ergeben geweſen, und kennete viele ehrliche und würdige Männer unter denſelben: er räumete ihnen Gelehrſamkeit, Geſchick-

einer Nachricht, wodurch ſie den Cicero zu betriegen, und um bedachtſame Leute zu einer übereilten Erklärung bringen wollten, eine beſſere Farbe geben ſollte; vornemlich wollten ſie dadurch den Widerſtand desjenigen Theils der Stadt bey der Wahl des Clodius ſchwächen, von dem er am meiſten zu beſorgen war.

Cicero kam im May wieder nach Rom zurück, nachdem er ſich mit dem Atticus unterredet hatte, welcher um eben dieſe Zeit wider aus dem Lande nach ſeinem Gute in Epirus reiſete: er war entſchloſſen, ſo viel es mit Anſtändigkeit geſchehen könnte, alle öffentliche Geſchäfte von ſich abzulehnen, und ſeine meiſte Zeit auf gerichtliche Sachen, und Vertheidigungen zu wenden; eine Beſchäftigung, die dem Volke allezeit angenehm war, die viele Freunde, und wenige Feinde machte, daß er daher zu Hauſe beſtändig viele Beſuche hatte, und auſſerhalb mit groſſer Ehre begleitet wurde, und ſeine Würde, wie er ſagt, in Anſehung der allgemeinen Unterdrückung nicht ſchlecht behauptete; jedoch auch nicht gar zu ſchön, in Anſehung der Perſon, die er vordem vorgeſtellt hatte (s). Unter andern Sachen, die er in dieſem Sommer vor Gericht führte, vertheidigte er zweymal den A. Thermus, und einmal den L. Flaccus; Leute von prätoriſcher Würde,

(s) Me tueor, ut oppreſſis omnibus, non demiſſe: ut tantis rebus geſtis, parum fortiter. Ad Att. 2. 18.

Würde, die beyde los geſprochen wurden. Die Reden für den Thermus ſind verlohren; die aber für den Flaccus iſt noch vorhanden, jedoch etwas mangelhaft; worinn wir, ob er gleich neulich ſo theuer dafür gebüſſet hatte, daß er ſeine Gedanken ſo frey heraus ſagte, dennoch kühne Betrachtungen über den unglücklichen Zuſtand der Unterwerfung finden, worinn die Stadt jetzo geſetzt war.

Dieſer L. Valerius Flaccus war unter dem Conſulate des Cicero Prätor geweſen, und erhielt Dankſagungen von dem Senate für ſeinen Eifer und Muth, womit er die Gelichter des Catilina ergrif; jetzo aber wurde er von dem P. Lälius, wegen Räubereyen und Gewaltthaten in ſeiner Provinz in Aſien angeklaget, welche ihm nach ſeiner Prätur durch das Loos zugefallen war. Die Vertheidigung beſtehet vornemlich darinn, daß er die Würde des Beklagten vorſtellet, und den Credit der aſiatiſchen Zeugen zu ſtärken ſucht. Cicero merket an, die Richter, die die Ehrlichkeit des Flaccus in ſeinem Leben durch eine Folge von groſſen Verrichtungen gekannt, und geſehen hätten, wären ſelbſt die beſten Zeugen davon, und dürften es von andern, vornemlich von den Griechen, nicht erſt hören: er ſeines Ortes wäre dieſer Nation, und ihren Studien beſtändig ſehr ergeben geweſen, und kennete viele ehrliche und würdige Männer unter denſelben: er räumete ihnen Gelehrſamkeit, Geſchick-

ſchicklichkeit in vielen Künſten, eine Zierde im Schreiben, einen Fluß im Reden, und einen feinen Witz ein: was aber die Heiligkeit eines Eides beträfe, davon hätten ſie keinen Begrif, und verſtünden nichts von der Kraft und Stärke deſſelben: wenn ſie zeugeten, ſo bekümmerten ſie ſich nicht darum, wie ſie beweiſen wollten, ſondern nur darum, wie ſie das ausdrükken wollten, was ſie ſagten: = = ſie erſchienen nicht anders in einer Gerichtsſache, als mit dem Entſchluſſe zu ſchaden; und bedächten niemals, welche Worte ſich für einen Eid ſchickten, ſondern welche geſchickt wären, zu ſchaden; und hielten es für die gröſſeſte Schande, im Schwören irre gemacht, wiederleget, und zu Schanden gemacht zu werden: daher wähleten ſie niemals die beſten und würdigſten Männer zu Zeugen, ſondern die frechſten und geſchwätzigſten: = = Kurz, die ganze Nation ſahe einen Eid für ein bloſſes Spiel an, und ſetzten allen ihren Credit, Lebensunterhalt, und Ruhm auf das Glück einer unverſchämten Lüge: = = an den römiſchen Zeugen hingegen, die gegen den Flaccus aufgeſtellet waren, ob gleich einige derſelben eifrig, trotzig, und mit Freuden auftraten, ihn zu verderben, konnte man jedoch leicht bemerken, mit was für Behutſamkeit, und Gewiſſenhaftigkeit ſie dasjenige vorbrachten, was ſie zu ſagen hatten; und ob ſie gleich die gröſſeſte Begierde hatten, zu ſchaden, ſo konnten ſie es doch der

Ge=

Gewiſſenszweifel wegen nicht: ‥ ein Römer ſey allezeit furchtſam, wenn er ſein Zeugniß ablegete, daß er zu weit gehen möchte, wägete alle ſeine Worte ab, und ſcheue ſich, ſich etwas entfallen zu laſſen, was zu übereilt, oder auch zu heftig; oder eine Sylbe mehr, oder weniger zu ſagen, als nöthig wär: (s). Hierauf zeigte er weitläuftig, auf was für eine ärgerliche Art dieſe Anklage gegen den Flaccus angegeben ſey, erkläret die Nichtigkeit des Verbrechens, das ihn aufgebürdet wurde, und zugleich den liederlichen Charakter der Zeugen, und ſaget darauf: die wahren und beſten Griechen wären alle auf der Seite des Flaccus, und erklärten ſich für ihn durch öffentliche Zeug-

(s) Pro Flacco 4.5. Dieſer Charakter der römiſchen und griechiſchen Zeugen kömt genau mit dem überein, was Polybius, ob er gleich ſelbſt ein Grieche war, lange vorher angemerket hatte; daß diejenigen, die in Griechenland das öffentliche Geld verwalteten, wenn ſie auch noch ſo ſehr beſchwören, und verſicherten, richtig zu handeln, doch nicht dazu gebracht werden könnten, daß ſie ehrlich verführen, oder nur eines einzigen Talents wegen, Glauben hielten: da man hingegen niemals fände, daß die Römer, bloß aus Ehrfurcht für einen Eid die Wahrheit beleidigten, wenn ſie auch die gröſten Summen unter Händen hätten. (Polyb. l. 6. p. 498.) Dieſes war gewiß von der alten Republik wahr; aber wir müſſen der Sprache vor Gerichte etwas zu gute halten, wenn wir ſehen, daß Cicero eben dieſe Aufrichtigkeit und Ehrfurcht für den Eid auch ſeinen Zeiten zuſchreibet.

Zeugniſſe, und Verordnungen. - - Hier, ſagt er, ſehet ihr die Athenienſer, die die ſchönen Wiſſenſchaften, die Gelehrſamkeit, die Religion, die Früchte der Erden, die Rechte und Geſetze der Menſchen zuerſt ſollen fortgepflanzet haben. Um deren Stadt die Götter ſelbſt, ihrer Schönheit wegen, um den Beſitz geſtritten haben ſollen; die von einem ſo groſſen Alter iſt, daß man erzählet, ſie habe ihre Bürger hervor gebracht, und ein Boden ſey ihre Mutter, ihre Ernährerin, und ihr Vaterland geweſen; und die in ſo groſſen Anſehen ſtehet, daß der unterbrochene, und zerſtückte Ruhm von Griechenland jetzo allein auf dem Credit dieſer Stadt beruhe; Hier ſind auch die Lacedemonier, deren verſuchte und berühmte Tugend nicht nur durch die Natur, ſondern auch durch ihre Diſciplin beſtärket wurde, die allein unter allen Nationen der Welt ſich über ſieben hundert Jahre erhalten haben, ohne ihre Geſetze und Sitten im geringſten zu verändern; auch die Stadt Marſeilles kann ich hier nicht übergehen, die den Flaccus kannte, als er Soldat, und nach der Zeit Quäſtor war, deren Strenge in der Diſciplin ich nicht allein für vorzüglich vor der Griechiſchen, ſondern auch vor allen andern Städten halte; da ſie, ob ſie gleich von dem Lande, den Gebräuchen, und der Sprache aller Griechen entfernet, von den Nationen in Gallien umgeben iſt, und von den Wellen der Barbarey genetzet wird, doch

so

ſo weislich durch die Rathsverſammlungen einer Ariſtokratie beherrſchet wird, daß es leichter iſt, ihre Staatsverfaſſung zu rühmen, als ſie nachzuahmen (t). Ein Theil der Beſchuldigung des Flaccus beſtand darinn, daß er den Juden verboten hatte, das Gold aus ſeiner Provinz zu bringen, welches ſie jährlich in dem Reiche für den Tempel zu Jeruſalem zu ſammlen pflegten; alles deſſen bemächtigte er ſich, und ſandte es in die Schatzkammer von Rom zurück. Dieſe Beſchuldigung ſcheinet zu verſtehen zu geben, daß die Juden zu dieſer Zeit in dem Reiche keine ſchlechte Figur machten; und die Beantwortung des Cicero, ob ſie gleich ſeiner Unwiſſenheit wegen eine groſſe Verachtung gegen ihre Religion verräth, zeiget jedoch, daß ihre Anzahl, und ihr Credit auch in Rom ſehr groß war. Das Gericht wurde nahe an den Aurelianiſchen Steigen gehalten; einem Orte, wo ſich vieles Volk, und vornemlich die Juden zu verſammlen pflegten, welche vermuthlich denſelben als einen Wechſel, oder einen allgemeinen Verſammlungsort ihrer Landesleute gebrauchten. Cicero ſagt daher: dieſer Urſache wegen, Lälius, und dieſes Verbrechens wegen, haſt du dieſen Ort, und dieſe Menge Volkes zum Gerichtplatze erwählet: du weißt, wie ſtark die Geſellſchaft der Juden iſt; was für eine Einigkeit unter ihnen herrſcht; was für einen Auf-

(t) Ibid. 26.

ruhr ſie in unſern Verſammlungen machen. ‥ Ich will leiſe reden, damit es die Richter allein hören; denn es ſtehen Leute in Bereitſchaft, ſie gegen mich, und einen jedweden Mann aufzuhetzen, und ich möchte dieſer Abſicht nicht gern zu Hülfe kommen. ‥ Nachdem alſo jährlich unſer Geld aus Italien, und aus allen Provinzen im Nahmen der Juden nach Jeruſalem geſchleppet wurde, ſo verbot Flaccus durch ein öffentliches Edict, daß es aus Aſien weg gebracht würde: und wo iſt wohl ein Menſch, ihr Richter, der dieſe Handlung nicht in der That lobt? Der Senat verbot bey verſchiedenen Gelegenheiten, noch ernſthafter, aber unter meinem Conſulate, die Ausführung des Goldes. Es war alſo eine löbliche Policey, die barbariſchen Aberglauben zu hemmen; und für das Beſte der Republik, die Menge der Juden zu verachten, die in allen unſern Verſammlungen ſo vielen Lerm machen, eine Handlung von Wichtigkeit: aber Pompejus, wie es ſcheinet, gab ſich mit nichts, in dieſem Tempel ab, als er Jeruſalem einnahm: worinn er ſo, wie bey vielen andern Gelegenheiten, klüglich handelte, daß er einen ſo argwöhniſchen und übel redenden Volke keine Gelegenheit zur Verläumdung geben wollte; denn ich kann nimmer glauben, daß es die Religion der Juden und Feinde, ſondern ſeine eigene Sittſamkeit war, die dieſen vortreflichen General zurück hielt. Hierauf zeigt er,

er, daß Flaccus ſich des Goldes nicht zu ſeinem eigenen Gebrauche angemaſſet, und bemächtiget, ſondern es in den öffentlichen Schatz zurück geſandt hätte; und merket an, daß man alſo dieſe Handlung nicht des Verbrechens wegen, ſondern deswegen angebe, um Neid gegen ihn zu erwecken; und daß der Kläger ſeine Rede nicht an die Richter, ſondern an das Volk umher gerichtet hätte: eine jede Stadt, ſagt er, Lälius, hat ihre Religion; wir haben die unſrige: als noch Jeruſalem blühete, und Judäa Friede mit uns hatte, hielt man doch davor, daß ihre Religionsgebräuche mit dem Glanze dieſes Reichs, mit der Wichtigkeit des römiſchen Nahmens, und mit den Anordnungen unſerer Vorfahren nicht beſtehen könnten: aber ſie ſollten jetzo noch mehr davor gehalten werden; da ſie die Waffen ergriffen, und uns gezeigt haben, was für eine Meinung ſie von uns hegen; und dadurch, daß ſie überwunden worden, wie wehrt ſie den Göttern ſind (u). Zuletzt zeiget er noch, was er im Anfange zu verſtehen gab; die wahre Abſicht dieſes Gerichts ſey dieſe, diejenigen der Bosheit und Rache der Aufrührer aufzuopfern, die ſich gegen den Catilina mit Ruhm gezeigt hätten: und erinnert die Richter, das Schickſal der Stadt, und die Sicherheit aller ehrlichen Leute ruhe jetzo auf ihren Schultern; ſie ſähen, in was vor einen ungewiſſen Zuſtande die

(u) Ibid. 28.

die Sachen ſtünden, und was für einen Gang ihre Angelegenheiten genommen hätten: unter vielen andern Verfügungen, die gewiſſe Leute vorgenommen hätten, wären ſie jetzo auch auf Mittel bedacht, wie durch die Stimmen, und Entſcheidungen der Richter, ein jeder ehrlicher Mann Unrecht leiden möchte: dieſe Richter hätten zwar viele löbliche Ausſprüche zum Beſten der Republik gethan; viele wider die Bosheit der Verſchwornen: doch dünkte einigen die Republik noch nicht verändert genug, bis die beſten Bürger mit den ſchlimſten eine Strafe litten. C. Antonius, ſagt er, iſt bereits unterdrückt; laßt dieſes ſeyn: er hatte ſich ſeine eigene Schande aufgeladen: doch ſelbſt er, wofern man mir erlaubet, es zu ſagen, würde nicht von euch verurtheilt worden ſeyn: nach deren Verdammung dem Catilina ein Grabmal aufgerichtet, und daſſelbe mit einem Feſte, und Zuſammenlaufe unſerer verwegenen, und einheimiſchen Feinde beehret wurde, die ihm die Begräbnißgebräuche verrichteten: nun ſoll der Tod des Lentulus an den Flaccus gerächet werden; und was für ein angenehmeres Opfer könnet ihr ihm darbringen, als wenn ihr durch das Blut des Flaccus ſeinen verfluchten Haß gegen uns alle ſättiget? Laßt uns demnach die Seele des Lentulus verſöhnen; erzeiget dem Cethegus die letzte Ehre, rufet die Verbannten wider zuruck; ja ſtrafet auch mich für meine ausſchwei-

fende

ſende Liebe gegen mein Vaterland: ich bin ſchon zu einem gerichtlichen Verhör genannt, und angezeichnet; mir ſind Verbrechen erſonnen; Gefahre bereitet; welche ich, wenn ſie ſich auf eine andere Art gerüſtet, oder wenn ſie im Nahmen des Volkes, die unbehutſame Menge gegen mich aufgebracht hätten, beſſer ertragen haben würde; aber man kann es nicht ausſtehen, daß ſie die Gedanken haben, die Urheber, die Anführer, die Kämpfer für unſere gemeinſchaftliche Wohlfart aus der Stadt zu treiben; und zwar durch Hülfe der Senatoren, und Ritter, die ſo einmüthig, und einſtimmig ihnen in derſelben Sache beyſtanden. Sie kennen die Denkungsart und Neigung des römiſchen Volkes: das Volk ſelbſt ergreift alle mögliche Gelegenheit, ſie bekannt zu machen: weder in ſeinen Geſinnungen, noch in ſeiner Sprache iſt eine Verſchiedenheit. Wenn mich demnach jemand hieher beſcheidet, ſo werde ich kommen: ich wegere mich nicht allein, nicht das römiſche Volk zum Richter zu haben, ſondern ich bitte es mir zum Richter aus: nur muß Gewalt ausgeſchloſſen ſeyn; Schwerdter, und Steine müſſen entfernet werden; erkaufte Verräther ruhig, und Sklaven ſtill ſeyn; und wenn ich erſcheine, um für mich ſelbſt Gehör zu haben, ſo wird kein Menſch ſo ungerecht ſeyn, wenn er ein Freyer und ein Bürger iſt, der nicht davor halten wird, daß man mir vielmehr Belohnungen, als Strafen

zu-

zuerkennen müſſe. (x) Er ſchlieſſet damit, daß er ſich wie gewöhnlich bemühet, das Mitleiden, und die Gnade der Richter gegen die Perſon des Beklagten durch alle Bewegungsgründe zu erregen, die geſchickt ſind, Mitleiden zu erwecken: durch das Verdienſt ſeiner vorigen Dienſte; durch das groſſe Anſehen ſeiner Familie; durch die Thränen ſeiner Kinder; durch Schwächung des Muths des Redlichgeſinnten; und durch den Schaden, den die Republik leiden würde, wenn ſie zu einer ſolchen Zeit eines ſolchen Bürgers beraubt würde.

Q. Cicero, der nach dem Flaccus die Provinz Aſien übernahm, trat nun in das dritte Jahr ſeiner Stadthalterſchaft, als ihm Cicero einen Brief ſandte, worinn er ihn zur Verwaltung ſeiner Provinz vortrefliche Lehren gab; und der voll von ſo herrlichen Regeln der Mäſſigung, der Menſchenliebe, der Gerechtigkeit war, und Lehren zu der Regierung an die Hand gab, die zum Beſten des menſchlichen Geſchlechts, ſo getreu entworfen waren, daß er in den Zimmern aller Regenten einen Platz verdiente; und vornehmlich in den Zimmern derer, denen die Herrſchaft über auswärtige Provinzen anvertrauet iſt; welche oftmals, weil ſie ihrer Entfernung wegen nicht ſo unmittelbar zur Rechenſchaft gezogen werden können, durch einen Stolz auf ihre Gewalt in die

(x) Ibid. 38.

die Verſuchung gerathen, Gewaltthaten und Unterdrückungen zu begehen.

Das Triumvirat wurde jetzo von Männern von allen Ordnungen gefürchtet, und verfluchet: und Pompejus, als das Haupt der Verbindung, hatte ſich den gröſten Haß des Publici zugezogen: ſo daß dieſe Männer, die ſich ſtellten, als wenn ſie die Liebe des Volks ſuchten, ſagt Cicero, ſelbſt die ſittſamſten Männer gelehrt haben, zu ziſchen. (y) Bibulus quälte ſie beſtändig mit ſeinen Edicten; worinn er gegen alle ihre Verfügungen eiferte, und ſich erklärte. Dieſe Edicte wurden von der Bürgerſchaft begierig angenommen; alle Leute nahmen Abſchriften davon; und wo ſie auf den Straſſen angeſchlagen waren, da konnte man ſich kaum durch den Haufen von Menſchen drengen, die ſie laſen (z). Bibulus wurde bis

(y) Qui fremitus hominum? qui irati animi? quanto in odio noſter amicus Magnus? Ad Att. 2. 13.

Scito nihil unquam fuiſſe tam infame, tam turpe, tam peræque omnibus generibus, ordinibus, ætatibus offenſum, quam hunc ſtatum, qui nunc eſt: magis mehercule quam vellem, non modo quam putaram. Populares iſti jam etiam modeſtos homines ſibilare docuerunt. Ibid. 19.

(z) Itaque archilochia in illum edicta Bibuli populo ita ſunt jucunda, ut eum locum, ubi proponuntur, præ multitudine eorum, qui legunt, tranſire nequeant. Ad Att. 2. 21.

bis an den Himmel erhoben; ob ich gleich nicht weiß warum, ſagt Cicero, wofern man nicht von ihm, wie von einem andern Fabius, glaubte, daß er den Staat dadurch rettete, daß er nichts that: denn was iſt alle ſeine Großmuth anders, als ein bloſſes Zeugniß ſeiner Geſinnungen, ohne alle Dienſte gegen die Republik? (a) Indes brachten ſeine Edicte den Cäſar ſo ſehr auf, daß er den Verſuch machte, den Pöbel zu empören, daß er ſein Hauß ſtürmte, und ihn mit Gewalt heraus ſchlepte: und Vatinius belagerte würklich ſein Hauß, jedoch ohne Erfolg (b). Indem aber alle Welt dieſes Verfahren misbilligte, dawider klagte, und öffentlich redete; und vor allen andern der Curio an der Spitze der jungen Edelleute; dennoch ſuchen wir kein Gegenmittel, ſagt Cicero, weil wir glauben, daß wir, ohne

(a) Bibulus in cælo eſt; nec quare, ſcio. Sed ita laudatur, quaſi unus homo nobis cunctando reſtituit rem. Ibid. 19.

Bibuli autem iſta magnitudo animi in comitiorum dilatione, quid habet, niſi ipſius judicium ſine ulla correctione Reipub. Ibid. 15.

(b) Putarat Cæſar oratione ſua poſſe impelli concionem, ut iret ad Bibulum; multa cum ſeditioſiſſime diceret, vocem exprimere non potuit. Att. 2. 21.

Qui Conſulem morti objeceris, incluſum obſederis, extrahere ex ſuis tectis conatus ſis. In Vatin. 9.

ohne unſern Untergang zu befördern, nicht wiederſtehen können (c).

Die Neigungen des Volkes zeigten ſich vornemlich, wie er uns erzählt, auf den Schaubühnen, und in den öffentlichen Schauſpielen; wo Cäſar, wenn er herein trat, nur mit einem todten Beyfalle empfangen wurde; wenn aber der junge Curio kam, der ihm folgte, ſo klatſchete alles in die Hände, wie es gegen den Pompejus zu geſchehen pflegte, als er ſeine höchſte Ehre genoß. Und da Diphilus der Tragödienſpieler zufälliger Weiſe in den Apollinariſchen Spielen einige Stellen in ſeiner Rolle hatte, worinn man einige Züge von dem Charakter des Pompejus zu finden glaubte, ſo wurde er gezwungen, ſie tauſendmal zu wiederhohlen: Du biſt groß durch unſer Elend ‥ die Zeit wird kommen, wo du dieſe Gröſſe unglücklich bejammern wirſt ‥ wenn weder Geſetz, noch Gebrauch dich zurück halten kann. Bey einer jeden von dieſen Sentenzen machte die ganze Verſammlung ein ſolches Geſchrey, und Händeklatſchen, daß

(c) Nunc quidem novo quodam morbo civitas moritur; ut cum omnes ea, quæ ſunt acta, improbent, querantur, doleant, varietas in re nulla ſit, aperteque loquantur, & jam clare gemant; tamen medicina nulla afferatur, neque enim reſiſti ſine internecione poſſe arbitramur. Att. 2. 20.

daß ſie kaum wieder beruhiget werden konnte. (d) Pompejus verwunderte ſich ſehr, da er ſahe, daß ſeine Hochachtung bey dem Volke ſo ſehr gefallen war: bisher hatte er in der Mitte ſeines Ruhms gelebt, und der Schimpf war ihm ganz fremd geweſen, welches ihn noch ungeduldiger bey einer ſo verdrieslichen Veränderung machte: ich konnte mich kaum der Thränen enthalten, ſagt Cicero, als ich ſahe, was für eine verworfene erbärmliche Figur er auf der Rednerbühne machte, wo er ſonſt nicht anders zu erſcheinen pflegte, als unter einem

(d) Diphilus Tragædus in noſtrum Pompeium petulanter invectus eſt: *Noſtra miſeria tu es magnus*, millies coactus eſt dicere. *Tandem virtutem iſtam veniet tempus, cum graviter gemes*, totius theatri clamore dixit, itemque cætera. Nam & ejusmodi ſunt ii verſus, ut in temp[illegible]s ab inimico Pompeii ſcripti eſſe videantur: *Si neque leges, neque mores cogunt*, & cætera magno cum fremitu & clamore dicta ſunt. Ibid. 19.

Valerius Maximus, der eben dieſe Geſchichte erzählet, ſagt, Diphilus habe ſeine Hände gegen den Pompejus ausgeſtrecket, und ihn der Verſammlung faſt mit den Fingern gewieſen, indem er dieſe Sentenzen hergeſagt hätte. Allein es erhellet aus der Nachricht des Cicero in dieſem Briefe an den Atticus daß Pompejus damals in Capua war; wohin ihm Cäſar in aller Eile einen Boten ſandte, der ihm von dem, was vorgefallen, Nachricht geben, und vermuthlich nach Rom berufen muſte. Val. Max. 6. 1.

nem allgemeinen Zurufe, und Bewunderung; wo er auf eine niedrige Art wieder die Edicte des Bibulus redete, und nicht nur ſeinen Zuhörern, ſondern auch ſich ſelbſt mißfiel: ein Anblick, der keinem ſo ſehr, als dem Craſſus angenehm war; ihn ſo tief von einer ſolchen Höhe gefallen zu ſehen: ʒ ʒ und ſo wie ſich Apelles, oder Protogenes gegrämet haben würden, wenn ſie eines von ihren vornehmſten Stücken mit Koth beſchmieret geſehen hätten; ſo war es mir ein wahrhafter Kummer, den Mann, den ich mit allen Farben meiner Kunſt gemahlet hatte, auf einmal ſo entſtellet zu ſehen: denn obgleich ſeit der Geſchichte des Clodius niemand glauben kann, daß ich Urſache habe ſein Freund zu ſeyn, ſo war meine Liebe gegen ihn doch ſo groß, daß keine Beleidigung ſie vertilgen konnte (e).

Cäſar hingegen fing an, einen Theil der Frucht einzuerndten, die er aus ihrer Vereinigung hofte: er ſahe gleich anfänglich voraus, daß der Haß derſelben auf den Pompejus fallen, und der Nutzen auf ihn ſelbſt zurück flieſ-

(e) Ut ille tum humilis, ut demiſſus erat: ut ipſe etiam ſibi, non iis ſolum, qui aderant, diſplicebat. O ſpectaculum uni Craſſo jucundum, &c. - - Quanquam nemo putabat propter Clodianum negotium me illi amicum eſſe debere: tamen tantus fuit amor, ut exhauriri nulla poſſet injuria. Ad Att. 2. 21.

ſen würde, (f) bis, wenn Pompejus nach und nach in Misgunſt fiele, und er durch die Stärke derſelben unvermerkt empor ſtiege, ſie endlich ſo weit kämen, daß ſie ſich gleich wären: oder wie Florus die verſchiedenen Abſichten dieſer drey beſtimmet; Cäſar wünſchte etwas zu erwerben; Craſſus reich zu werden; Pompejus ſeine Würde zu erhalten (g). Daß alſo Pompejus in der That nur ein Spiel der andern war: da hingegen, wenn er ſich mit dem Cicero vereiniget hätte; und durch ihn mit dem Senate; wozu ihn ſein Nutzen, und der Nutzen ſeines Vaterlandes berief, und wo der verſchiedenen Naturgaben der Männer wegen, kein Contraſt der Ehre und der Macht ſtatt gefunden hätte; ſo müſte er ſein ganzes Leben hindurch das behalten haben, wornach ſein äuſſerſter Ehrgeiz zu ſtreben ſchien, den Charakter nicht nur des erſten, ſondern auch des beſten Bürgers in Rom: aber durch ſeine Verbindung mit dem Cäſar, gab er ſein Anſehen dazu her, einen Nebenbuhler aufzuziehen, der täglich über ihn mehr Credit gewann, und endlich für ihn zu ſtark an

(f) Cæſar animadvertebat ſe - - invidia communis potentiæ in illum relegata, confirmaturum vires ſuas. Vell. Pat. 2 44.

(g) Sic igitur Cæſare dignitatem comparare, Craſſo augere, Pompeio retinere, cupientibus, omnibusque pariter potentiæ cupidis, de invadenda Repub. facile convenit. Lib. 4. 2. 11.

an Macht wurde. Die Ungunſt des Volks fing an, ihm die Augen zu öfnen, und ihm ſeinen Irrthum ſichtbar zu machen; welches er dem Cicero frey bekannte, und begierig zu ſeyn ſchien, auf ſeine Seite zu treten, um es wieder gut zu machen (h). Er ſahe ſich an dem Rande des Abgrundes, wo es ein Verderben war weiter zu gehen, und eine Schande, umzukehren: die Redlichgeſinnten waren ſeine Feinde geworden; und die Aufrühriſchen waren niemals ſeine Freunde geweſen: ob es aber gleich leicht war, ſeinen Fehler einzuſehen, ſo war es doch ſchwer, ein Gegenmittel zu finden: Cicero drang nur auf das einzige, welches würkſam ſeyn könnte, ſogleich mit dem Cäſar zu brechen; und bediente ſich aller Bewegungsgründe, ihn dahin zu bringen; aber Cäſar war glücklicher, und zog den Pompejus ganz von dem Cicero ab (i); und da er

(h) Sed quod facile ſentias, tædet ipſum Pompejum, vehementerque pænitet, &c. Att. 2.22. Primum igitur illud te ſcire volo, Sampſiceramum, noſtrum amicum vehementer ſui ſtatus pænitere, reſtituique in eum locum cupere, ex quo decidit, doloremque ſuum impertire nobis, & medicinam interdum aperte quærere; quam ego poſſum invenire nullam. Ibid. 23.

(i) Ego M. Bibulo, præſtantiſſimo cive, Conſule nihil prætermiſi, quantum facere, nitique potui, quin Pompejum a Cæſaris conjunctione avocarem. In quo Cæſar felicior fuit: ipſe enim

ſich deſſelben einmahl bemächtiget hatte, ſchnürte er ihn ſo feſt ein, daß er ſich nicht eher loswickeln konnte, als bis es zu ſpät war.

Um aber der Gemüthsverfaſſung des Volks eine Wendung zu geben, oder ſeine Aufmerkſamkeit wenigſtens auf etwas anders zu ziehen, erfand Cäſar das Mittel, die Stadt mit der Entdeckung einer neuen Verſchwörung zu beſchäftigen, die die Abſicht hätte, den Pompejus zu ermorden. Vettius, der in der Sache des Catilina den Cäſar angeklagt, und ſehr davor gebüſſet hatte, war jetzo unterwieſen, wie er dieſen Schritt wieder gut machen könnte, indem er eine Verſchwörung von der entgegen geſetzten Parthey beſchwören ſollte; vornemlich von dem jungen Curio, der ſich dem Triumvirat am verwegenſten wiederſetzte. In dieſer Abſicht ſchlich er ſich in die Bekanntſchaft mit dem Curio ein, und als er vertraut mit ihm geworden war, eröfnete er ihm einen Entſchluß, den Pompejus umzubringen, den er gefaßt zu haben vorgab; und hofte eine Beyſtimmung von demſelben herauszulocken: aber Curio hinterbrachte die Geſchichte ſeinem Vater, der dem Pompejus ſogleich Nachricht davon gab; und ſo wurde die Sache, da ſie öffentlich bekannt wurde, vor den Senat gebracht. Dieſes war ein unglücklicher Ausſchlag für den Vettius, der ſeine Sachen ſo ange-

enim Pompejum a mea familiaritate disjunxit. Philip. 2. 10.

angelegt hatte, daß er ſelbſt auf dem Markte mit einem Dolche, und zugleich ſeine Sklaven mit Dolchen ergriffen werden ſollten; und wenn er verhöret worden ſey, ſo wollte er es zuerſt entdeckt haben; wofern ihm Curio nicht zuvor gekommen wäre. Da er aber jetzo vor dem Senate verhöret wurde, leugnete er anfänglich, daß er eine ſolche Unterredung mit dem Curio gehabt hätte; doch wiederrief er bald, und erboth ſich, zu entdecken, was er wüſte, wenn ihm Gnade verſprochen würde, die man ihm leicht verſprach: Hierauf erzählte er ihnen, daß viele junge Edelleute, worunter Curio das Haupt ſey, eine Verſchwörung gemacht hätten: Paullus, nebſt dem Brutus, und Lentulus, dem Sohne des Flamen, ſey mit darin, ohne Vorwiſſen ſeines Vaters, verwickelt; Septimius, der geheime Schreiber des Bibulus, hätte ihm von dem Bibulus einen Dolch gebracht. „ „ Dieſes wurde für lächerlich gehalten, daß Vettius nicht ſollte im Stande geweſen ſeyn, ſich ſelbſt einen Dolch zu ſchaffen, wenn ihm nicht der Conſul einen gegeben hätte. „ „ Der junge Curio wurde gefodert, ſich gegen die Anklage des Vettius zu verantworten, der ihn bald ſtumm machte, und ihm zeigte, daß ſeine Erzählung nicht zuſammen hinge, und unmöglich ſey: denn er hätte ausgeſagt, die jungen Edelleute wären entſchloſſen, den Pompejus auf dem Marktplatze anzufallen, an dem Tage, wenn Gabi-

nius ſeine Fechterſpiele aufführte, und Paullus ſollte der Anführer dabey ſeyn; aber es fand ſich, daß Paullus eben zu dieſer Zeit in Macedonien war. ‥ Der Senat befahl alſo, den Vettius in Ketten zu legen, und wer ihn los machen wollte, der ſollte für einen öffentlichen Feind erkläret werden.

Cäſar, der indeſſen die Sache nicht ſo bald wollte fahren laſſen, brachte ihn am folgenden Tage wieder hervor, und ſtellte ihn auf der Rednerbühne dem Volke vor, und ſetzte an den Ort, wo Bibulus, ob er gleich Conſul war, nicht wagen durfte, ſich zu zeigen, dieſen Elenden als ſeine Puppe auf, das auszuſagen, was er ihn einzugeben für gut finden würde. Vettius klagte hier verſchiedene an, die er vorhin im Senate nicht genannt hatte; vornemlich den Domitius und Lucullus: er nannte den Cicero nicht, aber er ſagte, ein gewiſſer Senator von groſſer Beredſamkeit, und Conſulariſchem Range, und ein Nachbar des Conſuls, hätte ihm geſagt, die Zeiten hätten einen andern Brutus, oder Ahala nöthig. Als dieſes geſchehen war, und er abtreten wollte, rief ihn Vatinius wieder zurück, ſagte ihm leiſe etwas ins Ohr, und fragte ihn ſodann, ob er ſich auf ſonſt nichts zu beſinnen wüßte, darauf ſagte er, Piſo, Ciceros Schwiegerſohn, und M. Laterenſis, wüßten gleichfalls um das Vorhaben (k). Aber es geſchahe bey

(k) Ad Att. 2. 24. in Vatin. 11. Sueton. J. Cæſ. 20.

bey dieſer Verſchwörung, wie es gemeiniglich in allen dergleichen zu geſchehen pflegt, daß die gar zu groſſe Hitze derjenigen, die ſie anlegen, ihre Würkungen verhinderten: denn es wiederlegte ſich ſelbſt, indem es ſo ausſchweifend weit getrieben war; und es wurde von allen Ständen mit ſo allgemeiner Verachtung davon geredet, daß Cäſar ſich freuete, der Sache los zu werden, und den Vettius heimlich im Gefängniß erdroſſeln, oder mit Gift hinrichten ließ, und ausſtreute, daß es von den Verſchwornen geſchehen ſey (l).

Der Senat hatte noch immer ein Mittel in Händen, den Cäſar zu demüthigen, und ihm eine ſchlechte Verrichtung zu geben, wenn er ſein Conſulat niederlegte; Zum Exempel die Aufſicht über die Wälder und Straſſen; oder eine andere, die ihm wenigſtens nicht die Gewalt gäbe, ihnen Unruhe zu machen (m). Die Austheilung der Verrichtungen war durch den alten Gebrauch, und durch ein ausdrückliches Geſetz ein ausgemachtes Vorrecht des Senats,

(l) Fregeriſne in carcere cervices ipſi illi Vettio, ne quod indicium corrupti judicii extaret? In Vatin. 11.

Cæſar - - deſperans tam præcipitis conſilii eventum, intercepiſſe veneno indicem creditur. Sueton. J. Cæſ. 20. Plutarch. in Lucull.

(m) Eandem ob cauſam opera optimatibus data eſt, ut provinciæ futuris Coſſ. minimi negotii, id eſt, Sylvæ calleſque, decernerentur. Sueton. 19.

nats, welches das Volk niemals angefochten, oder ſtreitig gemacht hatte (n); ſo daß dieſer Streich der Rache, oder vielmehr der Selbſtvertheidigung offenbar in ihrer Gewalt zu ſtehen ſchien, aber Cäſar, bey dem weder Geſetz, noch Gebrauch galt, wenn es ſeinen Abſichten nicht dienlich war, wandte ſich, ohne auf den Senat zu achten, an ſeine beſſere Freunde, an das Volk; und erhielt von demſelben durch ſeinen Unterhändler, Vatinius, durch ein neues und auſſerordentliches Geſetz, daß ihm das Ciſalpiniſche Gallien, mit Illyrien auf fünf Jahre eingeräumt wurde. Dieſes war ein grauſamer Streich für die Gewalt des Senates, und ein offenbarer Bruch der alten Staatsverfaſſung; da es dem Volk ein Recht gab, welches es niemals ausgeübt oder verlangt hatte (o). Indes überzeugte es den Senat, daß alle Wiederſetzung vergeblich ſeyn würde; und als Cäſar bald darauf ein Verlangen bezeigte, daß er auch das Transalpiniſche

(n) Tu provincias conſulares, quas C. Gracchus, qui unus maxime popularis fuit, non modo non abſtulit ab Senatu: ſed etiam ut neceſſe eſſet, quotannis conſtitui per Senatum decreta lege ſanxit. Pro Dom. 9.

(o) Eripueras Senatui provinciæ decernendæ poteſtatem; Imperatoris deligendi judicium; ærarii diſpenſationem; quæ nunquam ſibi populus Romanus appetivit, qui nunquam hæc a ſummi conſilii gubernatione auferre conatus eſt. In Vatin. 15.

niſche Gallien mit den übrigen Provinzen gern beſitzen möchte, ſo bewilligte er es demſelben ſelbſt, zu verhüten, daß er ſich nicht zum zweytenmal an das Volk wenden, und ein Exempel aufbringen möchte, das ſeiner Gewalt ſo ſchädlich wäre (p).

Clodius fing nun an, dem Cicero mit allen Schrecken des Tribunats zu drohen, wozu er ohne alle Wiederſetzung erwählt wurde, und je näher die Gefahr kam, je mehr nahm die Furcht des Cicero täglich zu. Die Abweſenheit ſeines Freundes Atticus, der neulich nach Epyrus gereiſet war, vermehrte noch ſeine Betrübnis: denn Atticus, der mit der ganzen Clodiſchen Familie einen ſehr vertrauten Umgang hatte, hätte ihm dienen können, entweder dadurch, daß er dem Clodius abgerathen, etwas zu unternehmen, oder ihn ausgeforſchet hätte, was würklich ſeine Abſicht wäre. Cicero bath ihn daher in allen Briefen, wieder nach Rom zu kommen; wenn du mich ſo ſehr liebſt, ſagte er, als ich glaube von dir geliebt zu werden, ſo halte dich in Bereitſchaft, geſchwind hieher zu kommen, ſo bald ich dich rufe: ob ich gleich alles, was in meiner Gewalt iſt, thue, und thun werde, dir dieſe Mühe zu erſpa-

(p) Initio quidem Galliam Ciſalpinam, adjecto Illirico, lege Vatinia accepit: mox per Senatum comatam quoque: veritis Patribus, ne ſi ipſi negaſſent, populus & hanc daret. Sueton. 22.

erſparen (q). - - Meine Wünſche, und meine Sachen erfodern dich: es wird mir weder an Rath, noch an Muth, noch an Kräften fehlen, wenn ich dich zu dieſer Zeit hier ſehe. Ich habe Urſache, mit dem Varro zufrieden zu ſeyn: Pompejus redet göttlich (r). - - - Wie ſehr wünſche ich, daß du in Rom geblieben wäreſt? welches gewiß geſchehen ſeyn würde, wenn du dir hätteſt vorſtellen können, wie die Sachen laufen würden; alsdenn würden wir den Clodius leicht im Zaume gehalten, oder wenigſtens das gewis erfahren haben, was er zu thun vor hatte. Jetzo aber fliegt er umher, ſchwärmet, weiß nicht, was er anfangen ſoll; drohet vielen und wird zuletzt ſeine Maßregeln vielleicht vom Zufalle hernehmen. Wenn er bedenkt, was für einen allgemeinen Haß die gegenwärtige Regierung ſich zugezogen hat, ſo ſcheint er geneigt zu ſeyn, die Urheber derſelben anzugreifen; wenn er aber ihre Macht, und ihre Kriegesheere in Betracht ziehet, ſo fällt er wieder auf mich; und drohet mir mit Gewalt und Gerichte. - -

Vie-

(q) Tu, ſi me amas tantum, quantum profecto amas, expeditus facito ut ſis; ſi inclamaro, ut accurras. Sed do operam, & dabo, ne ſit neceſſe. Ad Att. 2. 20.

(r) Te cum ego deſidero, tum etiam res ad tempus illud vocat. Plurimum conſilii animi, præſidii denique mihi, ſi te ad tempus videro, acceſſerit. Varro mihi ſatisfacit, Pompejus loquitur divinitus. Ib. 21.

Vieles könnte durch unſern Freund, den Varro, ausgerichtet werden, welches doch ein gröſſer Gewicht haben würde, wenn du es triebeſt; Vieles könnte man von dem Clodius ſelbſt herauslocken; vieles entdecken, was für dich nicht verborgen bleiben könnte; aber es iſt thöricht, daß ich mich in beſondere Sachen einlaſſe, da ich dich zu allen nöthig habe. * * Das Ganze beruhet darauf, daß du eher kommeſt, als er dieſe obrigkeitliche Stelle antrit. (s) Wenn dich daher dieſer Brief im Schlafe findet, ſo wache auf: wenn du ſtille ſteheſt, ſo gehe fort; wenn du geheſt, laufe: wenn du läufſt, fliege. Es iſt unglaublich, wie viel ich auf deinen Rath, und deine Klugheit ſetze; noch mehr aber auf deine Liebe und Treue (t).

Cäſars ganze Abſicht in dieſer Sache war, den Geiſt des Cicero zu demüthigen, und ihn in ſolche Verlegenheit zu ſetzen, die ihn zwingen muſte, von ihm abzuhängen: in dieſer Abſicht ſchlug er in der Zeit, wo er den Clodius ingeheim aufmunterte, ihn zu verfolgen, dem Cicero Mittel zu ſeiner Sicherheit vor; er erboth ſich, ihn mit in die Zahl der Abgeordneten zu ſetzen, die die Länder von Campanien

(s) Ibid. 22.

(t) Quamobrem, ſi dormis, expergiſcere; ſi ſtas, ingredere; ſi ingrederis, curre; ſi curris, advola. Credibile non eſt, quantum ego in conſiliis & prudentia tua, & quod maximum eſt, quantum in amore & fide ponam. Ad Att. 2. 23.

nien austheilen ſollten, welches Zwanzigen von den vornehmſten Senatoren aufgetragen war: weil es aber blos eine Einladung war, an die Stelle eines Verſtorbenen zu treten, die er ihm anfänglich nicht zugedacht hatte, ſo glaubte Cicero nicht, daß es ſeiner Würde anſtändig ſey, ſie anzunehmen; und wollte auch nicht gern einigen Antheil an einer ſo verhaßten Sache nehmen (u); darauf both er ihm auf die verbindlichſte Art an, ihn zu einem ſeiner Lieutenants in Gallien zu machen, und drang es ihm recht ernſtlich auf; dieſes war ein ſicherer und anſtändiger Weg, die Gefahr zu meiden, und deſſen er ſich allein inſofern hätte bedienen können, als er zu ſeiner Abſicht dienete, ohne daß er ſich mit den Verrichtungen deſſelben hätte einlaſſen dürfen (x); aber Cicero ſchlug nach einiger Ueberlegung auch dieſes aus, er wollte nicht gern ſeine Sicherheit einem

(u) Coſconio mortuo, ſum in ejus locum invitatus. Id erat vocari in locum mortui. Nihil me turpius apud homines fuiſſet: neque vero ad iſtam ipſam ἀσφάλειαν quicquam alienius. Sunt enim illi apud bonos invidioſi. Ibid. 19.

(x) A Cæſare valde liberaliter invitor in legationem illam, ſibi ut ſim legatus. Illa & munitior eſt, & non impedit, quo minus adſim, cum velim. Ibid. 18.

Cæſar me ſibi vult eſſe legatum. Honeſtior hæc declinatio periculi. Sed ego hoc nunc repudio. Quid ergo eſt? Pugnare malo: nihil tamen certi. Ibid. 19.

einem andern, vielweniger dem Cäſar zu verdanken haben; indem er, wenn es möglich wäre, ſich ſelbſt durch ſeine eigene Stärke vertheidigen wollte; welches er leicht gethan haben könnte, wenn das Triumvirat nicht wieder ihn gehandelt hätte. Aber dieſe Halsſtarrigkeit erbitterte den Cäſar ſo ſehr, daß er ſich augenblicklich entſchloß, dem Clodius aus allen Kräften beyzuſtehen, ihn zu unterdrücken; und er pflegte hernachmals alle Schuld auf den Cicero zu ſchieben, daß er ſo hartnäckig alle freundſchaftliche Anerbietungen verachtet hätte, die er ihm gemacht (y). Pompejus gab dieſe ganze Zeit herdurch dem Cicero, um vielleicht zu verhüten, daß er ſich den Händen des Cäſars nicht übergeben möchte, die ſtärkeſten Verſicherungen, die er durch Eide und Betheurungen bekräftigte, daß keine Gefahr zu befürchten ſey; und daß er ſich lieber ſelbſt ums Leben bringen laſſen, als zugeben wollte, daß ihm Schaden geſchähe; daß Clodius und ſein Bruder Appius beyde feyerlich verſprochen hätten, nichts wieder ihn vorzunehmen, ſondern gänz-

(y) Ac ſolet, cum ſe purgat, in me conferre omnem iſtorum temporum culpam: ita me ſibi fuiſſe inimicum, ut ne honorem quidem a ſe accipere vellem. Att. 9. 2.

Non caruerunt ſuſpicione oppreſſi Ciceronis, Cæſar & Pompejus. Hoc ſibi contraxiſſe videbatur Cicero, quod inter XX. viros dividendo agro Campano eſſe noluiſſet. Vell. Pat. 2. 45.

gänzlich nach ſeinem Befehle zu handeln; und wenn ſie nicht Wort hielten, ſo wollte er der ganzen Welt zeigen, wie ſehr er die Freundſchaft des Cicero allen andern Verbindungen vorzöge. In der Erzählung des Cicero von dieſen Umſtänden an den Atticus, ſagt er, ich bin vollkommen mit dem Varro zufrieden. Pompejus liebt mich, und begegnet mir mit groſſer Güte. Glaubſt du ihm? wirſt du ſagen; ja ich glaube ihm. Er überzeuget mich, daß er es ernſtlich meinet. Weil aber alle Männer, die die Welt kennen, in ihren hiſtoriſchen Betrachtungen, und ſelbſt auch die Dichter in ihren Verſen uns immer erinnern, auf unſerer Huth zu ſeyn, und nicht zu leicht zu glauben; ſo bin ich in einem Stücke ihrer Meynung; alle nöthige Behutſamkeit zu gebrauchen, ſo viel es mir möglich iſt; ſonſt aber finde ich es für mich unmöglich, ihm nicht zu glauben (z).

Aber

(z) Pompejus omnia pollicetur, & Cæſar: quibus ego ita credo, ut nihil de mea comparatione diminuam. Ad Quint. Fr. I. 2.

Pompejus amat nos, caroſque habet. Credis? inquies. Credo: Prorſus mihi perſuadet. Sed quia, ut video, pragmatici homines omnibus hiſtoricis præceptis, verſibus denique cavere jubent, & vetant credere; alterum facio, ut caveam: alterum, ut non credam, facere non poſſum. Clodius adhuc mihi denunciat periculum: Pompejus affirmat, non eſſe periculum;

Aber es mochte auch unter dem Clodius, und dem Pompejus vor gehen, was da wollte, so merkte doch Cicero, daß Clodius gegen einen jedweden andern in einem andern Tone redete, und ihm nichts als Krieg und Verderben ankündigte; und fing an, den Pompejus sehr in Verdacht zu ziehen; er bereitete ſich alſo, ſich durch ſeine rechte Macht, den Senat und die Ritter, nebſt den Redlichgeſinnten von allen Ordnungen, die bereit waren, aus allen Theilen von Italien, zu ſeinem Beyſtande herbeyzueilen, zu vertheidigen (a). So ſtanden die Sachen, als Clodius das Tribunat antrat; worinn ſeine erſte Handlung die-

ſe

lum; adjurat, addit etiam, ſe prius occiſum iri ab eo, quam me violatum iri. Ad Att. 2. 20.

Fidem recepiſſe ſibi & Clodium & Appium de me: hanc ſi ille non ſervaret, ita laturum, ut omnes intelligerent, nihil antiquius amicitia noſtra fuiſſe &c. Ibid. 22.

(a) Clodius eſt inimicus nobis. Pompejus confirmat, eum nihil facturum eſſe contra me. Mihi periculoſum eſt credere: ad reſiſtendum me paro. Studia ſpero me ſumma habiturum omnium ordinum. Ibid. 21.

Si diem Clodius dixerit, tota Italia concurret - - ſin autem vi agere conabitur - - omnes ſe & ſuos liberos, amicos, clientes, libertos, ſervos, pecunias denique ſuas pollicentur. Ad Quint. Fr. 1. 2.

ſe war, daß er dem Bibulus eben den Schimpf machte, den Cicero vorhin erlitten hatte, daß er bey Niederlegung ſeines Amtes ihm verwehrete, an das Volk zu reden, und nur ſeinen gewöhnlichen Eid ablegen ließ.

Q. Metellus Celer, ein vortreflicher Bürger und Patriot, der nach ſeinem Conſulate die Stadthalterſchaft von Gallien erhielt, worinn Cäſar ihm jetzo folgte, ſtarb dieſen Sommer plötzlich in Rom, in der Blühte ſeiner Geſundheit, und in ſeinen beſten Jahren, nicht ohne Verdacht, einer Gewaltſamkeit. Man glaubte, daß ſeine Gemahlinn, eine Schweſter des Clodius, ein leichtſinniges Weib, voller Kunſtgriffe, ihn durch Gift hingerichtet hätte; ſo wohl ſeinen Widerſtand gegen alle Unternehmungen ihres Bruders aus dem Wege zu ſchaffen, als auch ſelbſt eine gröſſere Freyheit zu gewinnen, ihre Liebeshändel fortzuſetzen. Cicero trägt kein Bedenken, ſie deſſen, in ſeiner Rede für den Cälius, zu beſchuldigen, worinn er eine rührende Erzählung von dem Tode ihres Gemahls giebet, den er in ſeinen letzten Augenblicken beſuchte, wo er mit gebrochener und ſtammlender Zunge ihm den Sturm vorher ſagte, der über ihm, und der Republik auszubrechen, in Bereitſchaft ſtünde; und in ſeinem Todeskampfe bezeugte er noch im Sterben ihn, dieſes allein ſchmerze, daß ſein Freund,

und ſein Land in ſo gefährlichen Umſtänden ſeiner Hülfe ſollten beraubt ſeyn (b).

Durch den Tod des Metellus wurde in der Geſellſchaft der Augurs eine Stelle erlediget: und obgleich Cicero ſo vorſichtig war, eine Gunſt von dem Triumvirate anzunehmen, ſo ſcheint er doch geneigt geweſen zu ſeyn, dieſe anzunehmen, wie er ſich in einem Briefe an den Atticus merken läßt, wenn ſie ihm wäre angeboten worden: Erzähle mir, ſagt er, alle neue Kleinigkeiten, die vorfallen; und weil Nepos im Begriffe ſtehet, Rom zu verlaſſen, wer ſeines Bruders Auguramt wieder erhalten wird: dieſes wäre das einzige, womit ſie mich verſuchen könnten. Bedenke meine Schwachheit! aber was habe ich mit ſolchen Dingen zu ſchaffen, denen ich Abſchied zu geben, und mich gänzlich zu der Philoſophie zu wenden Verlangen trage? Es iſt jetzo mein völliger Ernſt, dieſes zu thun; und ich wün-

(b) Cum ille - - tertio die poſt quam in curia, quam in roſtris, quam in Repub. floruiſſet, integerrima ætate, optimo habitu, maximis viribus, eriperetur bonis omnibus, atque univerſæ civitati. - - Cum me intuens flentem ſignificabat interruptis, atque morientibus vocibus, quanta impenderet procella urbi, quanta tempeſtas civitati - - ut non ſe emori, quam ſpoliari ſuo præſidio cum patriam, tum etiam me doleret. - - Ex hac igitur domo progreſſa illa mulier de veneni celeritate dicere audebit? Pro Cælio, 24.

ſche, daß es vom Anfang an mein Ernſt geweſen ſeyn möchte (c). Allein ſeine Neigung zu

(c) Et numquid novi omnino: & quoniam Nepos proficiſcitur, cuinam Auguratus deferatur, quo quidem uno ego ab iſtis capi poſſum. Vide levitatem meam! Sed quid ego hæc, quæ cupio deponere, & toto animo atque omni cura φιλοσοφεῖν? Sic, inquam, in animo eſt; vellem ab initio. Ad Att. 2 5.

Ein ſinnreicher franzöſiſcher Schriftſteller, imgleichen ein Engländer, der eben ſo ſinnreich iſt, hat aus dieſer Stelle Gelegenheit genommen, dem Cicero einen harten Vorwurf zu machen, und ſo wohl ſeinen öffentlichen, als Privatcharakter anzugreifen. Der Franzoß beklagt ſich mit vieler Stärke über die Schwäche der menſchlichen Natur, und über die erſtaunliche Kleinmüthigkeit unſeres Redners, daß er ſich einen Gedanken entfallen ließ, der ſeinen Credit bey der Nachwelt auf ewig zu Schanden machen, und diejenige groſſe Meynung von ſeiner Tugend vertilgen muſte, die er allenthalben einzuſchärfen ſich bemühet. Allein eine gehörige Aufmerkſamkeit auf ſeine ganze Aufführung würde ihn leicht überzeuget haben, daß eine ſo ſtrenge Auslegung falſch ſey; und die Begebenheiten, die ich in dieſer Geſchichte angeführet habe, zeigen überflüßig, daß die Stelle ſelbſt keine andere Erklärung leiden kann, als wie ich ſie verſtanden habe, und wie ſie Mongault, der die Briefe an den Atticus mit ſo vieler Beurtheilung überſetzet hat, gleichfalls erkläret; nemlich, das Auguramt ſey die einzige Lockſpeiſe, die ihn in Verſuchung ſetzen könne; nicht den Maasregeln

zu dem Auguramte zu dieſer Zeit, war nichts anders, als ein plötzlicher Einfall, ein unüberlegter Gedanke, den er nicht ſobald ausgeſtoſſen hätte, als er ihn ſchon wieder zurück nahm; und den er ſich nur gegen den Atticus entfallen ließ, gegen den er gewohnt war, alle ſeine Gedanken mit eben der Freyheit zu eröfnen, als ſich dieſelben ſeiner Seele darboten (d): denn es iſt gewis, daß er dieſes Auguramt hätte erhalten können, wenn er es der Mühe werth geachtet hätte, darum anzuhalten, ja in einem Briefe an den Cato, dem die Sache nicht verborgen ſeyn konnte, ſagt er, daß er es würklich nicht geachtet hätte, welches in der That die Wahrheit zu ſeyn ſcheint (e): denn ob er gleich nicht zwanzig Meilen von Rom entfernt war, ſo ſetzte er doch keinen Fuß aus ſei-

geln der Triumvirs beyzutreten; denn daran dachte er niemals; ſondern etwas von ihnen anzunehmen, oder ſich denſelben verbindlich machen zu laſſen. Siehe die Hiſt. de l' Exil de Ciceron. p. 42. Betrachtungen über das Leben des Cicero p. 27.

(d) Ego tecum tanquam mecum loquor. Ad Att. 8. 14.

(e) Sacerdotium denique, cum, quemadmodum te exiſtimare arbitror, non difficillime conſequi poſſem, non appetivi. - - Idem poſt injuriam acceptam - - ſtudui quam ornatiſſima Senatus populique Romani de me judicia intercedere. Itaque & Augur poſtea fieri volui, quod antea neglexeram. Ep. fam. 15. 4.

ſeiner Einſamkeit, darum anzuhalten, oder ſich dazu anzubieten; welches er nothwendig gethan haben müſte, wenn er in der That gewünſcht hätte, es zu erhalten.

Jetzo ſcheinet das Glück des Cicero ſich in einem zweifelhaften Zuſtande zu befinden, ſeine Feinde faßten Fuß gegen ihn, und eine jede Hülfe von den neuen obrigkeitlichen Perſonen konnte der Wagſchale zu ſeinem Verderben den Ausſchlag geben. Catulus pflegte ihm zu ſagen, er hätte nicht Urſache, das geringſte zu befürchten; denn ein guter Conſul wäre hinreichend, ihn zu beſchützen; und Rom hätte niemals zwey böſe Conſuls im Amte zugleich gekannt, ausgenommen unter der Tyranney des Cinna (f). Aber dieſer Tag war jetzo erſchienen, und Rom ſahe in dieſem Jahre, was es ſeit ſeiner Erbauung nicht in friedlichen Zeiten geſehen hatte, zwey gottloſe Männer zu dieſer Würde erhoben.

Dieſe

(f) Audieram ex ſapientiſſimo homine - - Q. Catulo, non ſæpe unum Conſulem improbum, duos vero nunquam poſt Romam conditam, excepto illo Cinnano tempore, fuiſſe. Quare meam cauſam ſemper fore firmiſſimam dicere ſolebat, dum vel unus in Repub. Conſul eſſet. Poſt red. in Sen. 4.

Nach Erb. Roms 695. Cic. 49. Coſſ. L. Calpurnius Piſo. A. Gabinius.

Dieſe waren L. Capurnius Piſo, und A. Gabinius; der erſte der Schwiegervater des Cäſars, der andere, eine Creatur des Pompejus. Ehe ſie ihr Amt antraten, hatte ſich Cicero von ihnen groſſe Hofnungen gemacht, und nicht ohne Grund; denn durch die Heyrath ſeiner Tochter war er mit dem Piſo verwandt; der ihm noch beſtändig alle Zeichen einer vertrauten Freundſchaft gab, und ſich ſeiner in der letzten Wahl bedient hatte, die Aufſicht über die Stimmen der erſten Centurie zu haben; und als er ſein Amt antrat, am erſten Januar, frug er ihn, als den dritten im Senate, oder gleich nach dem Pompejus und Craſſus, um ſeine Meynung (g): Alſo konnte er ſich mit Wahrſcheinlichkeit ſchmeicheln, daß er in Anſehung der Macht, worunter ſie ſich befänden, ſich nicht übereilen würden, ſich wieder ihn zu erklären (h). Aber er fand ſich bald betrogen:

(g) Conſules ſe optime oſtendunt. Ad Quint. fr. I. 2. Tu miſericors me affinem tuum, quem tuis comitiis prærogative primum cuſtodem præfeceras; quem kalendis Januariis tertio loco ſententiam rogaras, conſtructum inimicis Reipub. tradidiſti. Poſt red. in Sen. 7. In Piſ. 5. 6.

(h) Der Verfaſſer des *Exil de Ciceron*, erzählet uns, die Treuloſigkeit des Gabinius zu vergröſſern, Cicero hätte ihn in einer Halsſache vertheidiget, und führet ein Fragment von der Rede an: allein

gen: denn Clodius hatte ſie ſchon durch einen geheimen Bund, ihnen durch eine Bewilligung des Volks zwo der beſten Stadthalterſchaften des Reiches zu verſchaffen, dem Piſo Macedonien, Griechenland und Theſſalien; dem Gabinius Cilicien, feſt auf ſeine Seite gezogen: und wenn dieſes letzte nicht gut genug wäre, und den Gabinius der Kauf gereue, ſo ſollte es bald hernach mit Syrien vertauſcht werden, wobey er die Gewalt haben ſollte, die Parther zu bekriegen (i). Für dieſen Preiß wurden ſie einig, ihm in allen Vorhaben zu dienen, und vornemlich in Unterdrückung des Cicero; der ſie deswegen oftmals nicht Conſuls, ſondern Krämer der Provinzen und Käufer ihres Vaterlandes nennt (k).

Sie

allein er irret ſich in der Zeit, wo dieſes geſchahe; denn dieſe Vertheidigung geſchahe nicht eher, als verſchiedene Jahre nach ſeinem Conſulat; wie wir hernach ſehen werden. Hiſt. de l'Exil de Cic. p. 115

(i) Fædus fecerunt cum Tribuno pleb. palam, ut ab eo provincias acciperent, quas vellent - - id autem fædus meo ſanguine ictum ſanciri poſſe dicebant. Pro Sex. 10.

Cui quidem cum Ciliciam dediſſes, mutaſti pactionem & - - Gabinio, pretio amplificato, Syriam nominatim dediſti. Pro Dom. 9

(k) Non Conſules, ſed Mercatores provinciarum, ac venditores veſtræ dignitatis. Poſt red. in Sen. 4.

Sie waren beyde in ihrem moraliſchen Leben gleich verderbt; aber ſehr verſchieden in ihren Gemüthsarten. Piſo war das Jahr vorher von den P. Clodius der Raubereyen und Unterdrückung der Allüirten wegen angeklagt worden: er warf ſich auf die niederträchtigſte Art, und in einem heftigen Regen ſeinen Richtern zu Füſſen, und man ſagte, daß er das Mitleiden des Gerichts erregt habe, das es bey einem Mann von ſeiner Geburt für genugſame Strafe hielt, daß er in die Nothwendigkeit gebracht war, ſich ſo elend niederzuwerfen, und ſo verunſtaltet, und mit Koth befleckt wieder aufzuſtehen (l). Aber in der That war es das Anſehen des Cäſars, das ihn rettete, und zu gleicher Zeit mit dem Clodius verſöhnte. In ſeinem äuſſern Betragen nahm er die Mine, und das Anſehen eines Philoſophen an; und ſein Anſehen gab ihm den Ruf dieſes Charakters: er war ernſthaft in ſeinen Minen; ſchmutzig in ſeiner Kleidung; langſam im Reden; ſtörriſch in ſeinen Sitten; ein richtiges Bild des Alterthums, und eine Copey der alten Republik; der ſeine Ehre dar-

(l) L. Piſo, a P. Claudio accuſatus, quod graves & intolerabiles injurias ſociis intuliſſet, haud dubiæ ruinæ metum fortuito auxilio vitavit - - quia jam ſatis graves, eum pænas ſociis dediſſe arbitrati ſunt huc deductum neceſſitatis, ut abjicere ſe tam ſuppliciter, aut attollere tam deformiter cogeretur. Val. M. 8. 1.

inn ſuchete, ein Patriot, und ein Wiederherſteller der alten Diſciplin genannt zu werden. Allein ſein Mantel einer rauhen Tugend bedeckte das niederträchtigſte, und laſterhafteſte Herz: er war beſtändig mit Griechen umgeben, um der Welt einen groſſen Begrif von ſeiner Gelehrſamkeit zu machen: allein wenn andere ſich mit denſelben beredeten, um ihre Wiſſenſchaften zu vermehren, ſo hielt er ſie bloß um ſeine Begierden zu befriedigen, als Köche, Verwalter, oder als ſeine Saufbrüder. Kurz, er war ein ſchmutziger, läppiſcher, einfältiger Epicureer, der ſich in allen niederträchtigen und ſchmutzigen Wollüſten herum wälzte; ehe ihn eine falſche Meynung von ſeiner Weisheit, der Glanz ſeiner groſſen Familie, und die räuchrichten Bilder der Ahnen, mit denen er nichts ähnliches hatte, als ſeine Geſichtsfarbe, zur Conſulwürde einpfahlen; welche die wahre Gemüthsart und Naturgaben dieſes Mannes der Welt beſſer (m) vor Augen legte.

Sein

(m) Quam teter incedebat? quam truculentus? quam terribilis aſpectu? Aliquem te ex barbaris illis, exemplum veteris imperii, imaginem antiquitatis, columen Reipub. diceres intueri. Veſtitus aſpere, noſtra hac purpura plebeia, & pene fuſca. Capillo ita horrido, ut - - tanta erat gravitas in oculo, tanta contractio frontis, ut illo ſupercilio Reſpub. tanquam Atlante Cælum, niti videretur. (Pro Sext. 8.) Quia tri-

Sein College, Gabinius, war kein Heuchler, ſondern von Anfang an ein bekannter Böſewicht; munter, närriſch, ſchwelgeriſch; beſtändig gekräuſelt, und mit Salben gebadet; der in einer beſtändigen Ausſchweifung, unter Spiel und Weibern lebte, ohne alle Grundſätze der Tugend, der Ehre, und der Frömmigkeit; deſſen Vermögen durch ſeine ausſchweifende Wollüſte in ſo ſchlechten Umſtänden war, daß er keine andere Zuflucht oder Hofnung hatte, ſich länger erhalten zu können, als von dem Raube der Republik. In ſeinem Tribunat ſetzte er den Grundriß von dem Hauſe des Lucullus dem Pöbel öffentlich zur Schau aus, um dem Cäſar einen Gefallen zu erzeigen, und an den Tag zu legen, was für ein koſtbares

triſtem ſemper, quia taciturnum, quia ſubhorridum atque incultum videbant, & quod erat eo nomine, ut ingenerata familiæ frugalitas, videretur; favebant - - etenim animus ejus vultu, flagitia parietibus tegebantur - - - laudabat homo doctus Philoſophos neſcio quos - - 9. Jacebat in ſuo Græcorum fætore & vino - - Græci ſtipati, quini in lectulis, ſæpe plures. In Piſ. 10. 27.

His utitur quaſi præfectis libinum ſuarum: hi voluptates omnes veſtigant, atque odorantur: hi ſunt conditores inſtructoresque convivii, &c. Poſt red. in Sen. 6.

Obrepiſti ad honores errore hominum, commendatione famoſarum imaginum, quarum ſimile nihil habes præter colorem. In Piſ. 1.

bares Gebäude einer der gröſten Unterthanen Roms aus dem Raube des Schatzes, wie er zu verſtehen geben wollte, zu erbauen im Begrif ſey: doch fand dieſer eitele Mann, der in den tiefſten Schulden ſteckte, und kaum ſein Haupt zeigen konnte, Mittel von dem, was er in ſeinem Conſulate erworben hatte, einen weit prächtigern Pallaſt aufzuführen, als Lucullus ſelbſt (n). Es war alſo kein Wunder, daß zwey ſolche Conſuls bereit waren, das Reich ſelbſt ihren Wollüſten und Begierden aufzuopfern; die Wohlfart und das Glück eines Privatſenators verhandelten, deſſen Tugend ihnen ein beſtändiger Vorwurf, und deſſen Gegenwart ſelbſt, ihnen ein Zügel war, der ſie zurück hielt, ihren Laſtern nicht völlig den Lauf zu laſſen.

Nachdem Clodius die Conſuls gewonnen hatte, ſuchte er ſich der Gunſt des Volkes gleichfalls zu verſichern, und entwarf deswegen verſchiedene neue Geſetze, die er jetzo bekannt machte. Erſtlich ſollte den Bürgern umſonſt Korn ausgetheilet werden. Zweytens ſollten kei-

(n) Alter unguentis affluens, calamiſtrata coma, deſpiciens conſcios ſtuprorum - - fefellit neminem - - hominem emerſum ſubito ex diuturnis tenebris luſtrorum ac ſtuprorum - - vino, ganeis, lenociniis, adulteriisque confectum. Pro Sext. 9.

Cur ille gurges, heluatus tecum ſimul Reipub. ſanguinem, ad cælum tamen extruxit villam in Tuſculano viſceribus ærarii. Pro Dom. 47.

keine Magiſtratsperſonen die Auſpicia nehmen, oder den Himmel betrachten, wenn das in öffentlichen Verrichtungen würklich verſammlet wäre. Drittens ſollten die alten Geſellſchaften oder Brüderſchaften der Stadt, die der Senat abgeſchaffet hätte, wieder hervorgeſucht, und neue aufgerichtet werden; Viertens, um auch denen zu gefallen, die vom höhern Range waren, ſollten die Cenſors keinen aus dem Senat verſtoſſen, oder mit einem Zeichen der Schande brandmahlen, der nicht vorher öffentlich angeklagt, und durch ihren geſamten Richterſpruch eines Laſters wegen verdammt worden ſey (o); obgleich dieſe Geſetze höchſt angenehm waren, ſo kamen ſie doch ſehr zu unrechter Zeit; indem ſie die Abſicht hatten, die öffentliche Diſeiplin gelinder zu machen, zu einer Zeit, wo es ſehr nöthig war, ihr eine neue Strenge zu geben. Cicero glaubte, daß alle dieſe Geſetze auf ihn zieleten, und deswegen erfunden wären, den Weg zu ſeinem Verderben zu bahnen; daß er daher den L. Ninnius, einen von den Tribunen beredete, ihnen ſeine verneinende Stimme entgegen zu ſetzen; vornemlich dem Geſetze von den Brüderſchaften; welches unter dem Scheine, dieſe Geſellſchaften mit einzuverleiben, dem Clodius eine Gelegenheit gab, ein Heer zu ſammlen, und allen Abſchaum, und den Hefen der Stadt in

(o) Vid. Orat. in Piſon. 4. & notas Aſconii. Dio, l. 38. p. 67.

in ſeinen Dienſt zu ziehen (p). Dio Caßius ſagt, daß Clodius, welcher befürchtet habe, dieſe Wiederſetzung möchte die Würkung ſeiner übrigen Entwürfe verzögern, in einer freundſchaftlichern Unterredung den Cicero beredet habe, ſeinen Tribun zurück zu ziehen, und ſeine Geſetze nicht aufzuhalten, da er ihm verſprochen, daß er nichts wieder ihn vornehmen wollte (q). Aber wir finden aus der Erzählung des Cicero, daß ihn der Rath ſeiner Freunde verleitete, gegen ſeine eigene Verurtheilung ruhig zu ſeyn; weil die Geſetze für ſich ſelbſt dem Volke angenehm wären, und ihn perſönlich nicht angiengen: ob er ſich gleich bald hernach ſeiner Nachläßigkeit wegen tadelte, und dem Atticus Verweiſe gab, daß er ihm dazu gerathen hätte; als er zu ſeinem Schaden den Vortheil fühlte, den Clodius dadurch über ihn gewonnen hatte (r).

Denn die wahre Abſicht aller dieſer Geſetze war, zuerſt nur mit beſſern Anſtande den groſſen Entwurf anzulegen, nemlich die Verbannung des Cicero: worauf nun ein beſonderes Geſetz

(p) Collegia, non ea ſolum, quæ Senatus ſuſtulerat reſtituta, ſed innumerabilia quædam nova ex omni fæce urbis ac ſervitio concitata. In Piſon. 4.

(q) Dio, l. 38. p. 67.

(r) Nunquam eſſes paſſus mihi perſuaderi, utile nobis eſſe legem de Collegiis perferri. Ad Att. 3. 15.

Geſetz gieng, welches ſo lautete; daß allen denjenigen, welche einen Bürger unverurtheilet, und ohne gerichtliche Unterſuchung, das Leben genommen hätten, Waſſer und Feuer unterſaget werden ſollte (s). Obgleich Cicero nicht genannt war, ſo war er doch unter dieſem Geſetze verſtanden: ſein Verbrechen war dieſes, daß er die Gehülfen des Catilina hatte hinrichten laſſen; welches für ungeſetzmäßig, und den Freyheiten des Volkes zuwieder erklärt wurde, ob es gleich nicht auf ſein Anſehen allein, ſondern mit allen Stimmen des Senats, und nach einem förmlichen Verhöre, und gerichtlicher Unterſuchung geſchehen war. Cicero, der ſich alſo in den Umſtänden eines Beklagten befand, veränderte ſeine Kleidung, wie es gebräuchlich war, wenn man öffentlich angeklagt wurde, und gieng in einem ſchmutzigen Trauerkleide durch die Straſſen, um das Mitleiden ſeiner Bürger zu erregen, indem Clodius, an der Spitze ſeiner Rotte, ihm bey jedem Schritte entgegen kam, und ſeiner ſpottete, ihm ſeine Feigheit und Muthloſigkeit vorrückte; und ihn mit Koth und Steinen warf. (t) Aber Cicero ſammlete bald Freunde genug um ſich her, die ihn für ſolche Beleidigungen ſchützten, die ganze Geſellſchaft der Ritter, und des jungen Adels, deren Anzahl ſich auf

(s) Qui civem Romanum indemnatum perimiſſet, ei aquæ & igni interdiceretur. Vell. Pat. 2. 45.

(t) Plutarch. Cicero.

auf zwanzig tauſend belief (u), und den jungen Craſſus an ihrer Stirn hatte; alle dieſe veränderten gleichfalls ihre Kleidung, und begleiteten ihn beſtändig in der Stadt, um ihm den Schutz und Beyſtand zu erbitten.

Die Stadt war nunmehro in groſſer Bewegung, und alles erklärte ſich entweder für die eine, oder andere Parthey. Der Senat verſammlete ſich in dem Tempel der Eintracht; indem die Freunde des Cicero in dem Capitol zuſammen kamen; von wannen alle Ritter und junge Edelleute in Trauerkleidern kamen, ſich den Conſuls zu Füſſen zu werfen, und ſie um ihre Vermittelung für den Cicero zu bitten. Piſo blieb an dieſem Tage zu Hauſe, um ihnen auszuweichen; Gabinius aber empfieng ſie mit unerträglicher Grobheit, ob gleich der ganze Senat ihrer Bitte mit Thränen und Flehen beytrat: er verlachte den Charakter, und das Conſulat des Cicero auf das bitterſte, und wieß die ganze Verſammlung mit Drohungen und harten Worten für ihre fruchtloſe Bemühung ab, daß ſie ſich einer Sache annehmen, welche zu Grunde gienge. Dieſes reizete die Geſellſchaft zu groſſem Zorn; und der Tribun, Ninnius, an ſtatt ſich durch die Heftigkeit des Conſuls abſchrecken zu laſſen, gab einen Wink, daß der Senat mit den übrigen

(u) Pro me præſente Senatus, hominumque viginti millia veſtem mutaverunt. Poſt. red. ad Quir. 3.

gen in der Stadt, ſeine Kleidung gleichfalls verändern ſollte; welches ſogleich einſtimmig beſchloſſen wurde. Gabinius gerieth hierüber in Wuth, und flohe aus dem Senate auf den Marktplatz, wo er von der Rednerbühne ſich gegen das Volk erklärte, man irrete ſich, wenn man glaubte, daß der Senat in der Republik die geringſte Gewalt beſäſſe; die Ritter ſollten für das, was ſie an dieſem Tage vorgenommen hätten, theuer bezahlen, da ſie unter dem Conſulate des Cicero mit bloſſen Schwerdtern in dem Capitol Wache gehalten hätten: und jetzo ſey die Zeit gekommen, wo diejenigen, die zu der Zeit in Furcht gelebet hätten, ſich an ihren Feinden rächen ſollten: und um die Wahrheit deſſen, was er ſagte, zu bekräftigen, verbannte er den L. Lamia, einen römiſchen Ritter, für ſeinen ausnehmenden Eifer, und ſeine Geſchäftigkeit zum Dienſte des Cicero, zweyhundert Meilen von der Stadt (x): eine

(x) Hic ſubito cum incredibilis in Capitolium multitudo ex tota urbe, cunctaque Italia conveniſſet, veſtem mutandam omnes, meque etiam omni ratione, privato conſilio, quoniam publicis ducibus Respub. careret, defendendum putarunt. Erat eodem tempore Senatus in æde Concordiæ, - - cum flens univerſus ordo cincinnatum Conſulem orabat, nam alter ille horridus & ſeverus domi ſe conſulto tenebat. Qua tum ſuperbia cænum illud ac labes ampliſſimi ordinis preces & clariſſimorum civium lacry-

eine Handlung der Gewalt, die ſich kein Conſul vor ihm jemals über einen Bürger herausgenommen hatte; und es erfolgte ſogleich ein Befehl von beyden Conſuls, worinn dem Senate verboten wurde, ſeine letzte Bewilligung in Ausübung zu bringen, und ein Befehl ergieng, daß er ſeine ordentliche Kleidung wieder anlegen ſollte (y). Und wo findet man in der ganzen Geſchichte, ſagt Cicero, für die Ehre eines Mannes ein herrlicher Zeugniß, als dieſes, daß alle Redlichgeſinnte aus eignem Triebe, und der Senat durch einen öffentlichen Schluß einem einzigen Bürger zu gefallen ſeine Kleider veränderte? (z)

Aber

lacrymas repudiavit? Me ipſum ut contemſit helluo patriæ? - - Veſtris precibus a latrone iſto repudiatis, vir incredibili fide - - L. Ninnius ad Senatum de Repub. retulit. Senatusque frequens veſtem pro mea ſalute mutandam cenſuit. - - Exanimatus evolat e Senatu - - advocat concionem - - errare homines, ſi etiam tum Senatum aliquid in Rep. poſſe arbitrarentur. - - Veniſſe tempus iis, qui in timore fuiſſent, ulciſcendi ſe - - L. Lamiam - - in concione relegavit, edixitque, ut ab urbe abeſſet millia paſſuum ducenta - - (Pro Sext. 11. 12. 13. it. poſt red. in Sen. 5) Quod ante id tempus civi Romano contigit nemini. Epiſt. fam. 11. 16.

(y) Cum ſubito edicunt duo Conſules, ut ad ſuum veſtitum Senatores redirent. Ep. fam. 11. 14.

(z) Quid enim quisquam poteſt ex omni memoriæ

Aber der Entſchluß, daß er ſeine Kleidung veränderte, war zu unbedachtſam und übereilt, und diente nur dazu, daß er ſein Verderben beſchleunigte. Er war in dem Geſetze nicht genannt, noch perſönlich angegriffen: die Ausdrücke in demſelben waren allgemein, und dem Scheine nach gerecht, indem ſie nur diejenigen trafen, die einen Bürger ungeſetzmäßig am Leben geſtrafet hatten. Ob er dieſes gethan hatte, oder nicht, war jetzo die Frage nicht, ſondern muſte ein andermal unterſuchet werden: und alſo verkürzte er dadurch, daß er ſich vor der Zeit zu einem Beklagten machte, ſeinen Feinden die Mühe, nahm ſeinen Freunden den Muth, und machte ſeine Sache viel ſchlechter, als er nöthig gehabt hätte: wenn er hingegen dieſe Parthey ergriffen hätte, das Geſetz zu loben, und ſich weiter nicht darum zu bekümmern, als wenn es ihn ganz und gar nicht angienge; und alsdenn, wenn er würklich durch ein zweytes Geſetz angefochten, und vors Gericht gezogen wäre, ſeine Vertheidigung ſtandhaft übernommen hätte, ſo hätte er vielleicht die Bosheit ſeiner Kläger zu Schanden machen können. Er merkte ſeinen Fehler, als es ſchon zu ſpät war; und wirft es dem Atticus ſehr oft vor, daß er die Sachen angeſehen,

 und

riæ ſumere illuſtrius, quam pro uno cive & bonos omnes privato conſenſu, & univerſum Senatum publico conſilio mutaſſe veſtem? Ibid. 12.

und weniger darinn begriffen geweſen ſey als er, und doch gelitten hätte, daß er einen ſolchen Aufſtand gemacht. (a)

Da der andere Conſul, Piſo, ſich noch nicht ausdrücklich erklärt hatte, ſo nahm Cicero in Begleitung ſeines Schwiegerſohnes, der ſein nächſter Verwandter war, Gelegenheit, ihn zu beſuchen, in der Hofnung ihn zu rühren, daß er ſich ſeiner Sache annehme, und die Gewalt des Senates unterſtütze. Sie giengen des Morgens um eilf Uhr zu ihm, und fanden ihn, wie Cicero nachmals dem Senate erzählt, da er eben aus einem kleinen ſchmutzigen Zimmer kam, noch friſch von dem Schwärmen der letzten Nacht, in Pantoffeln mit verhülten Kopfe, und ſein Athem roch ſo ſtark nach Wein, daß ſie den Geruch kaum ausſtehen konnten: er entſchuldigte ſeine Kleidung und ſeinen Weingeruch mit ſeiner Unpäßlichkeit, die ihn nöthigte, wie er ſagte, einige Arzeneymittel von Wein zu nehmen; doch ließ er ſie die ganze Zeit über an

(a) Nam prior lex nos nihil lædebat: quam ſi, ut eſt promulgata, laudare voluiſſemus, aut, ut erat negligenda, negligere, nocere omnino nobis non potuiſſet. Hic mihi primum meum conſilium defuit; ſed etiam obfuit. Cæci, cæci, inquam, fuimus in veſtitu mutando, in populo rogando. Quod niſi nominatim mecum agi captum eſſet, pernicioſum fuit. - - Me, meos meis tradidi inimicis, inſpectante & tacente te; qui, ſi non plus ingenio valebas, quam ego, certe timebas minus. Ad Att. 3. 15.

an dieſem ſchmutzigen Orte ſtehen, bis ſie ihr Gewerbe vorgebracht hatten. So bald Cicero von der Sache anfieng, ſo ſagte er ihm frey heraus, Gabinius ſey ſo ſehr arm, daß er nicht im Stande ſey, ſich zu zeigen; und er müſte ganz und gar zu Grunde gehen, wofern er nicht eine einträgliche Provinz erhielte; er hätte Hofnung von dem Clodius eine zu erhalten, doch verzweifelte er daran, daß der Senat ihm eine geben würde; er ſeines Orts richte ſich nach ſeiner Gemüthsart, ſo wie Cicero ſich in ſeinem Conſulate nach ſeinen Collegen gerichtet hätte, und ſie hätten nicht Urſache, die Conſuls um Hülfe zu bitten, weil es die Pflicht eines jeden Menſchen wäre, auf ſich ſelbſt zu ſehen (b), und dieſes war alles, was ſie von ihm herausbringen konnten.

Clodius ſaß indes nicht ſtill, ſondern trieb ſein Geſetz mit vielem Nachdrucke durch, und da er das Volk auf den Flaminiſchen Circus beſchied, berief er auch die jungen Edelleute und Ritter dahin, die in der Sache des Cicero ſo fleißig waren, daß ſie in dieſer Verſammlung eine Rechenſchaft von ihrer Aufführung

(b) Egere - - Gabinium; ſine provincia ſtare non poſſe: ſpem habere a Tribuno pleb. - - a Senatu quidem deſperaſſe; hujus te cupiditate obſequi, ſicut ego feciſſem in Collega meo: nihil eſſe quod præſidium Conſulum implorarem; ſibi quemque conſulere oportere, &c. - - In Piſon. 6.

geben ſollten: ſo bald ſie aber erſchienen, befahl er ſeinen Sklaven und Knechten, mit bloſſen Schwerdtern, und einem Hagel von Steinen über ſie herzufallen, welches auf eine ſo grobe Art geſchahe, daß Hortenſius beynahe getödtet, und ein anderer Senator, Vibienus, ſo ſehr beſchädiget wurde, daß er bald darnach an den Wunden ſtarb. (c). Hier führete er die beyden Conſuls auf, dem Volke ihre Meynung von dem Verdienſte des Conſulats des Cicero zu ſagen; wobey Gabinius ſich mit vieler Majeſtät erklärte, daß er es gänzlich verdamme, Bürger ohne gerichtliche Unterſuchung am Leben zu ſtrafen: Piſo ſagte nur, er ſey beſtändig der Gelindigkeit Freund geweſen, und hätte einen groſſen Abſcheu für Grauſamkeit (d). Die Urſach, warum man dieſe

(c) Qui adeſſe nobiliſſimos adoleſcentes, honeſtiſſimos Equites Romanos deprecatores meæ ſalutis juſſerit; eosque operarum ſuarum gladiis & lapidibus objecerit. Pro Sext. 12.

Vidi hunc ipſum Hortenſium, lumen & ornamentum Reipub. pæne interfici ſervorum manu - - qua in turba C. Vibienus, Senator, vir optimus, cum hoc cum eſſet una, ita eſt mulctatus, ut vitam amiſerit. Pro Mil. 14.

(d) Preſſa voce & temulenta, quod in cives indemnatos eſſet animadverſum, id ſibi dixit gravis auctor vehementiſſime diſplicere. Poſt red. in Sen. 6.

Cum eſſes interrogatus quid ſentires de Conſulatu

dieſe Verſammlung auf dem Flaminiſchen Circus, auſſer den Thoren der Stadt hielt, war dieſe, daß Cäſar Gelegenheit haben möchte, derſelben beyzuwohnen, der jetzo mit einer Kriegesbedienung bekleidet war, und alſo nicht in den Thoren der Stadt erſcheinen durfte. Als demnach Cäſar aufgerufen wurde, nach den Consuls ſeine Meynung über eben dieſe Frage zu ſagen, ſo erklärte er ſich, das Verfahren wieder den Lentulus, und die übrigen, wäre unregelmäßig und wieder das Geſetz; doch könnte er das Vorhaben nicht billigen, daß man jemand deswegen ſtrafen wollte: ein jeder wüſte ſeine Meynung davon, und daß er ſeine Stimme nicht dazu gegeben hätte, ihnen das Leben zu nehmen; doch hielt er es nicht für billig, zu dieſer Zeit ein Geſetz über Dinge zu geben, die vor ſo langer Zeit geſchehen wären (e). Dieſe Antwort war künſtlich, und ſchickte ſich für die Rolle, die er jetzo ſpielete; denn indem es den Grund des Geſetzes des Clodius beſtätigte, führte er zugleich den Schein einer Mäßigung gegen den Cicero; oder wie ein ſinnreicher Schriftſteller ausdrückt, es ließ gegen dem einen nur den Schein, und that dem andern würkliche Dienſte (f).

tu meo, reſpondes, crudelitatem tibi non placere. In Piſ. 6. Te ſemper miſericordem fuiſſe. Poſt red. in Sen. 7.

(e) Dio, l. 38. p. 69.

(f) Exil. de Cic. p. 133.

In eben dieſer Verſammlung, brachte Clodius noch ein neues Geſetz durch, das er anhängig gemacht hatte, und welches in der Verfaſſung der Republik eine groſſe Veränderung machte; nemlich daß das Aelianiſche und Fuſianiſche Geſetz wieder gelten ſollte; wodurch dem Volke die Freyheit gelaſſen wurde, alle öffentliche Geſchäfte auszumachen, ſelbſt an den Tagen, die Faſti genannt wurden, ohne daß die Obrigkeiten ihm unter irgend einem Vorwande Einhalt thun durften (g). Die beyden Geſetze, die jetzo abgeſchaffet wurden, waren beynahe hundert Jahre gültig geweſen (h); und nach denſelben war es nicht erlaubt, mit dem Volke etwas abzuhandeln, wenn die Augurs oder Conſuls den Himmel betrachteten,

(g) Iisdem Conſulibus ſedentibus atque inſpectantibus lata lex eſt, ne auſpicia valerent, ne quis obnunciaret, ne quis legi intercederet; ut omnibus faſtis diebus legem ferre liceret: ut lex Aelia, lex fuſia ne valeret. Qua una rogatione quis non intelligat, univerſam Rempublicam eſſe deletam? (Pro Sext. 15.) Suſtulit duas leges, Aeliam & Fuſiam, maxime Reipub. ſalutares. De Haruſp. reſp. 27.

Die dies Faſti waren diejenigen Tage, wo die Gerichte eröfnet wurden, und die Prätors Sachen höreten, deswegen waren ſie in den Calendern gezeichnet: aber vor dem Geſetze des Clodius war es nicht erlaubt, mit dem Volke an den Tagen etwas auszumachen.

(h) Centum prope annos legem Aeliam & Fuſiam tenueramus. In Piſ. 5.

ten, und Auſpicia nahmen. Dieſe weiſe Verfaſſung war eine Stütze zum Nutzen der Ariſtocratie, und ein beſtändiger Zügel für den Muthwillen aufrühriſcher Tribunen, deren vornehmſte Gelegenheit Unheil anzuſtiften, auf der Macht beruhete, daß ſie der Stadt durch den Credit, worinn ſie bey dem Volke ſtanden, gefährliche Geſetze aufdringen konnten. Cicero beklagt demnach oft den Verluſt dieſer beyden Geſetze, als einen Schaden für die Republik; er nennet ſie die heiligſten und heilſamſten Geſetze des Staats; die Zäune ihres bürgerlichen Friedens und der Ruhe; die einzigen Mauren, und die Bruſtwehr der Republik; die gegen den Trotz der Grachen, gegen die Verwegenheit des Saturninus, die Rotten des Druſus, das Blutvergieſſen des Cinna, die Wafen des Sylla Stand gehalten hätten, und endlich durch die Gewalt dieſes unwürdigen Tribuns abgeſchaffet wären (i).

Pompejus, der bisher dem Cicero die ſtärkſten Verſicherungen von ſeiner Freundſchaft gegeben hatte, und in ſeinen Beſuchen fleißig,

 und

(i) Deinde ſanctiſſimas leges, Aeliam & Fuſiam, quæ in Gracchorum ferocitate, & in audacia Saturnini, & in colluvione Druſi, & in cruore Cinnano, etiam inter Syllana arma vixerunt, ſolus conculcaris, ac pro nihilo putaris. In Vatin. 9. Propugnacula, murique tranquillitatis, & otii. In Piſon. 4.

und offenherzig geweſen war, fieng jetzo an, da das Bündniß gegen ihn zu einem Ausbruche reif war, kaltſinnig und zurückhaltend zu werden; indem die Parthey des Clodius, die in Furcht ſtand, er möchte ſich endlich verführen laſſen, ihn zu beſchützen, alle Künſte anwendete, ihm Eiferſucht und Argwohn von einem Vorhaben des Cicero wieder ihn einzuflöſſen. Sie ſtellten einige von ihren Vertrauten an das Hauß des Cicero, die Acht darauf haben ſollten, wenn er dahin käme, und ihm heimlich ins Ohr ſagen, und Zettel in die Hand ſtecken muſten, ihn zu warnen, daß er vorſichtig ſeyn möchte, ſich nicht ſo ſehr zu wagen, und gröſſere Sorge für ſein Leben zu tragen; eben dieſes wurde ihm auch durch beſtändige Briefe und Geſandtſchaften von vorgegebenen Freunden ſo ſtark eingeſchärfet, daß er es für gut hielt, ſich aus der Stadt in ſein Hauß auf den Albaniſchen Hügel zu entfernen (k). Man kann nicht glauben, daß er ſich würklich für

(k) Cum iidem illum, ut me metueret, me caveret, monuerunt; iidem me, mihi illum uni eſſe inimiciſſimum, dicerent. - - Pr.Dom.XI. Quem - - domi meæ certi homines ad eam rem compoſiti monuerunt, ut eſſet cautior: ejusque vitæ a me inſidias apud me domi poſitas eſſe dixerunt: atque hanc ei ſuſpicionem alii litteris mittendis, alii nunciis, alii coram ipſi excitaverunt, ut ille, cum a me certe nihil timeret, ab illis, ne quid meo nomine moliretur, cavendum putaret. Pro Sext. 18.

für dem Cicero gefürchtet habe. Ciceros Charakter, und ſein eigner machten dieſes unglaublich, wenn er aber einen Verdacht gefaßt hätte, ſo war er nicht, wie Cicero ſagt, wieder ihn, ſondern wieder ihre gemeinſchaftliche Feinde, die vielleicht in Ciceros Nahmen etwas hätten unternehmen, und bey der Gelegenheit dem Cicero die Schuld zu geben, hoffen können, beyder auf einmal loß zu werden. Aber die wahrſcheinlichſte Muthmaſſung iſt dieſe, daß er dieſen geheimen Nachrichten folgete, da ſie ihm den ſcheinbareſten Vorwand gaben, ſeine Treuloſigkeit zu entſchuldigen, nachdem er ſich durch ſein Bündniß mit dem Cäſar verpflichtet hatte, den Cicero zu verlaſſen, und ſeine Verbannung aus der Stadt zu verſtatten.

Aber Cicero hatte noch immer nicht nur den beſten, ſondern auch den ſtärkſten Theil der Stadt auf ſeiner Seite; der entſchloſſen war, für ſein Wohl alles zu wagen, und ſein Leben aufzuſetzen (l); und war gegen alle Stärke des Clodius, und der Conſuls mächtig genug, wenn nur das Triumvirat unpartheyiſch bleiben wollte; Ehe die Sachen alſo auf das äuſſerſte kamen, hielt er es für rathſam, den Pompejus ſehr anzuliegen, daß er ſich erklären möchte, was er von ihm mit Gewisheit zu erwarten

(l) Si ego in cauſa tam bona, tanto ſtudio Senatus, conſenſu tam incredibili bonorum omnium, tam parato, tota denique Italia ad omnem contentionem expedita. Ib. 16.

ten hätte: einige von ſeinen beſten Freunden, Lucullus, Torquatus, Lentulus ꝛc. ꝛc. nahmen dieſes auf ſich, und giengen, mit einer zahlreichen Begleitung von Bürgern nach dem Albaniſchen Landgute zu ihm, ihn zu erſuchen, daß er das Glück eines alten Freundes nicht verlaſſen möchte. Er empfieng ſie höflich, jedoch kaltſinnig: verwieß ſie lediglich zu den Conſuls, und erklärte ſich, da er nur ein Privatmann ſey, ſo könnte er, ohne öffentliche Gewalt, ſich nicht anmaſſen, wieder einen bewafneten Tribun zu Felde zu gehen, wenn aber die Conſuls ſich durch einen Befehl des Senats in die Sache miſchen wollten, ſo wollte er den Augenblick die Wafen zu ihrer Vertheidigung ergreifen (m). Mit dieſer Antwort wandten ſie ſich wieder an die Conſuls: ohne jedoch mehr auszurichten, als zuvor. Gabinius bezeugte ſich grob gegen ſie: Piſo aber ſagte ihnen mit Gelaſſenheit, er wäre kein ſo ſtarker Conſul, als Torquatus und Cicero geweſen wären; Cicero möchte, wenn es ihm gefiele, die Republik zum zweytenmale dadurch retten,

(m) Nonne ad te L. Lentulus, L. Torquatus, M. Lucullus venit? Qui omnes ad eum multique mortales oratum in Albanum obſecratumque venerant, ne meas fortunas dereſeret, cum Reipub. fortunis conjunctas - - Se contra armatum Tribunum pleb. ſine conſilio publico decertare nolle: Conſulibus ex Senatus conſulto Rempub. defendentibus, ſe arma ſumpturum. In Piſon. 31.

retten, daß er ſich entfernte; denn wenn er bliebe, ſo würde es eine unendliche Menge Bürgerblut koſten; und kurz, weder er noch ſein Collége, noch ſein Schwiegerſohn Cäſar, würden die Parthey des Tribuns verlaſſen (n).

Nach dieſer abſchlägigen Antwort entſchloß ſich Cicero, ſeine letzten Kräfte bey dem Pompejus zu verſuchen, und ſich perſönlich zu ſeinen Füſſen zu werfen. Plutarch ſagt uns, Pompejus hätte ſich aus einer Hinterthür geſchlichen, und ihn nicht ſehen wollen: aber aus der Nachricht des Cicero erhellet deutlich, daß er Gehör bey ihm gehabt habe; und als er anfieng in ihn zu dringen, und ihn ſogar auf die beweglichſte Art anzuflehen, daß Pompejus ihm gänzlich ſeine Hülfe abgeſchlagen, indem er zu ſeiner Entſchuldigung die Nothwendigkeit angeführt, worinn er ſich befände, nichts wieder den Willen des Cäſars vorzunehmen (o). Dieſe Erfahrung überzeugte den Cicero, daß er mit einer weit gröſſern Macht zu ſtreiten

(n) Quid, infelix, reſponderis ? - - Te non eſſe tam fortem, quam ipſe Torquatus in conſulatu fuiſſet, aut ego : nihil opus eſſe armis nihil contentione : me poſſe iterum Rempub. ſervare, ſi ceſſiſſem ; infinitam cladem fore, ſi reſtitiſſem. Deinde ad extremum, neque ſe, neque generum, neque collegam ſuum Tribuno pleb. defuturum. Ibid.

(o) Is, qui nos ſibi quondam ad pedes ſtratos ne ſublevabat quidem, qui ſe nihil contra hujus voluntatem facere poſſe aiebat. Ad Att. 10. 4.

ten hätte, als diejenige war, die ſich bisher öffentlich gezeigt hatte. Er berief daher eine Geſellſchaft von Freunden zur Berathſchlagung zuſammen, in der Abſicht, ſeinen letzten Entſchlus ihrem Rathe gemäß zu nehmen. Die Frage war dieſe, ob es beſſer ſey, zu bleiben, und ſich mit Gewalt zu vertheidigen; oder das Blutvergieſſen zu vermeiden, und ſich ſo lange zu entfernen, bis der Sturm vorüber gegangen ſey? Lucullus rieth zu dem erſten: aber Cato, und vornemlich Hortenſius drang ſehr auf das letzte; und da dieſen der Rath des Atticus noch beyſtimmte, und noch die Furcht und Bitten ſeiner ganzen Familie dazu kamen, ſo faßte er den Entſchluß, das Feld zu verlaſſen, und ſich in einer freywilligen Verbannung ſeinen Feinden zu entziehen (p).

Kurz vor ſeinem Abzuge nahm er eine kleine Bildſäule der Minerva, die ſeine Familie lange Zeit verehret hatte, als eine Schutzgöttin, brachte ſie in das Capitol, und ſetzte ſie unter dem Titel, Minerva, Schutzgöttin der Stadt, in den Tempel des Jupiters (q). Vielleicht war ſeine Abſicht dieſe, anzudeuten, daß er jetzo,

(p) Lacrymæ meorum me ad mortem ire prohibuerunt. Ibid. 4. Plutar. in Cic.

(q) Nos, qui illam cuſtodem urbis, omnibus ereptis noſtris rebus ac perditis, violari ab impiis paſſi non ſumus, eamque ex noſtra domo in ipſius patris domum detulimus. De Leg. 2. 17.

jetzo, nachdem er alles gethan hätte, was eine menſchliche Klugheit zur Vertheidigung der Republik thun könnte, gezwungen ſey, ſie dem Schutze der Götter zu überlaſſen; weil nichts geringeres, als die Hülfe eines Gottes ſie von dem Untergange erretten könnte; oder vielmehr, wie er ſelbſt zu verſtehen zu geben ſcheinet, wollte er bey den ungewiſſen Folgen ſeiner Flucht, von den Plünderungen ſeiner Güter, die aller Wahrſcheinlichkeit nach erfolgen würde, dieſes heilige Bild, in dem vornehmſten Theile der Stadt, als ein Monument ſeiner Dienſte in Sicherheit ſetzen, welches vermuthlich eine zärtliche Erinnerung ſeiner Perſon bey dem Volke erwecken würde, indem es demſelben zeigte, daß ſein Herz noch immer an dem Orte ſey, wo er ſeine Götter aufgeſtellet hätte. Nach dieſer Handlung begab er ſich in der Nacht unter der Begleitung einer groſſen Anzahl von Freunden, die ihn bedeckten, davon; dieſe verlieſſen ihn, nach einer Reiſe von einem oder zweyen Tagen, nach den zärtlichſten Verſicherungen ihrer Freundſchaft, und er ſetzte ſeinen Weg nach Sicilien fort; woſelbſt er ſich aufhalten wollte, und ſich ſeiner groſſen Dienſte wegen gegen dieſe Inſel, einer gütigen Aufnahme, und ſichern Aufenthalts verſahe.

Fünfte Abtheilung.

Nach Erb. Roms 695. Cic 49. Coſſ. L. Calpurnius Piſo, A. Gabinius.

Die unglückliche Wahl, worinn ſich Cicero befand, entweder ſein Vaterland oder ſein Leben zu verlieren, iſt zureichend, das Geſpötte aller derer zu wiederlegen, die aus einem oder zweyen Zügen in ſeinen Schriften, die ihm dunkel entfahren ſind, und nicht richtig verſtanden werden, einer Leichtſinnigkeit beſchuldigen, daß er ſich gern in die Zeit ſchicken, und für eine Beſtechung verkaufen wollen, die ſeiner Eitelkeit hätte ſchmeicheln können: denn nichts iſt ſo gewiß, als dieſes, daß er nicht nur den Sturm hätte vermeiden, ſondern auch alle Ehrenſtellen erhalten können, wenn er den Abſichten des Triumvirats beygetreten wäre, und ſein Anſehen zur Unterſtützung ihrer Gewalt hergegeben hätte; und daß das einzige, was den Cäſar reizte, ihm dieſes Unglück aufzuladen, dieſes war, daß er alle ſeine Anerbietungen verachtet, und ſeine Freundſchaft gänzlich verworfen ſahe (a). Dieſes geſtehet er ausdrücklich vor dem Senate, welcher von der Wahr-

(a) Hoc ſibi contraxiſſe videbatur Cicero, quod inter XX viros dividendo agro Campano eſſe noluiſſet. Vell. Peterc. 2. 45. ad Att. 9. 2.

Wahrheit deſſelben überzeugt war; daß Cäſar alle Mittel verſucht, ihn zu verleiten, daß er an den Handlungen ſeines Conſulats Theil nehmen möchte; ihm die Stelle eines Bevollmächtigten und Lieutenants angeboten hätte, wie, und mit was für Freyheiten er verlangte; daß er ihn ſogar zu dem vierten in dem Triumvirat machen, und ihm eben die Ehre der Freundſchaft wiederfahren laſſen wollen, die er dem Pompejus bezeigte. Alles dieſes ſchlug ich aus, ſagte er; nicht aus Verachtung gegen den Cäſar, ſondern aus Standhaftigkeit in meinen Grundſätzen; und weil ich glaubte, daß es dem Charakter unanſtändig ſey, den ich behauptete, wenn ich es annähme; ob dieſes klug gehandelt war, das will ich nicht unterſuchen; aber das weiß ich, daß es ſtandhaft und tapfer war; da ich an ſtatt die Bosheit meiner Feinde hiedurch zu Schanden zu machen, welches ich durch dieſe Hülfe leicht hätte thun können, lieber alle Gewalt leiden, als eurem Nutzen untreu werden, und mich von meinen eignen Range erniedrigen wollte (b). Cä-

(b) Conſul egit eas res, quarum me participem eſſe voluit. - - Me ille ut Quinqueviratum acciperem rogavit: me in tribus ſibi conjunctiſſimis Conſularibus eſſe voluit; mihi legationem, quam vellem, quanto cum honore vellem, detulit. Quæ ego non ingrato animo, ſed obſtinatione quadam ſententiæ repudiavi, &c. De Prov. Conſ. 17.

Cäſar blieb ſo lange in Rom, bis er den Cicero daraus vertrieben ſahe; er hatte aber nicht ſobald ſein Conſulat niedergelegt, da er ſelbſt ſchon anfing, von zwey neuen Prätors, L. Domitius, C. Memmius, angefochten und beſchimpft zu werden; welche die Gültigkeit ſeiner Handlungen in Unterſuchung zogen, und ſich verſchiedenemal in dem Senate bemüheten, ſie durch öffentliche Gewalt nichtig zu machen. Aber der Senat hatte nicht Herz, ſich mit einer ſo ſtachlichten Sache zu befaſſen: daß ſich alſo das Ganze in einigen fruchtloſen Unterſuchungen und Zänkereyen endigte; und Cäſar bemühete ſich beſtändig, um allen fernern Verſuchen in ſeiner Abweſenheit vorzubeugen, durch Beſtechungen die vornehmſten Obrigkeiten auf ſeine Seite zu bringen; und ſo gieng er nach Gallien, ſeiner Provinz, ab (c). Weil aber dieſe unerwartete Wiederſetzung dem Triumvirat einige Unruhen machte, ſo diente ſie demſelben zu einer neuen Entſchuldigung

(c) Functus Conſulatu, C. Memmio, L. Domitio Prætoribus, de ſuperioris anni actis referentibus, cognitionem Senatui detulit: nec illo ſuſcipiente, triduoque per irritas altercationes abſumpto, in provinciam abiit - - ad ſecuritatem igitur poſteri temporis in magno negotio habuit abligare ſemper annuos magiſtratus, & e petitoribus non alios adjuvare, aut ad honorem pati pervenire, quam qui ſibi recepiſſent propugnaturos abſentiam ſuam. - - Sueton. J. Cæſ. 23.

gung ihres Bezeigens gegen den Cicero; indem ſie anführen konnten, daß ihre eigene Gefahr ihnen näher ſey, als die Gefahr eines andern; und daß ſie zu ihrer eigenen Sicherheit gezwungen wären, einen Tribun nicht aufzubringen, der bey dem Volke in ſo groſſem Anſehen ſtünde, als Clodius (d).

Sobald es bekannt war, daß Cicero ſich entfernt hatte, füllete Clodius mit ſeiner Bande von Sklaven und Mordbrennern den Marktplatz an, und machte ein zweytes Geſetz dem römiſchen Volke bekannt, wie er dieſe nannte, ob gleich kein rechtſchaffener Bürger, oder kein Mann von Credit unter denſelben war (e). Das Geſetz, ſo viel wir aus zerſtreueten Stükken deſſelben erſehen können, war in folgenden Worten abgefaßt:

Da M. T. Cicero unverhört und unverurtheilt, römiſche Bürger am Leben geſtraft hat, und zu dieſer Abſicht die Gewalt, und ein Befehl des Senats geſchmiedet hat, ſo laßt es euch gefallen zu gebieten, daß ihm Feuer und

(d) Illi autem aliquo tum timore perterriti, quod acta illa, atque omnes res anni ſuperioris labefactari a Prætoribus, infirmari a Senatu, atque principibus civitatis putabant, Tribunum popularem a ſe alienare nolebant, ſuaque ſibi propiora pericula eſſe, quam mea, loquebantur. Pro Sext. 18.

(e) Non denique ſuffragii latorem in iſta tua proſcriptione quenquam, niſi furem ac ſicarium reperire potuiſti. Pro Dom. 18.

Waſſer unterſaget werde: daß niemand ſich unterſtehe, ihn bey Lebensſtrafe zu beherbergen oder aufzunehmen: und daß derjenige, der ſich in der Abſicht reget, ſpricht, ſtimmet, oder etwas thut, um ihn wieder zurück zu berufen, für einen öffentlichen Feind angeſehen werden ſolle; wo nicht diejenigen wieder vom Tode erweckt werden, denen Cicero das Leben nahm (f).

Dieſes Geſetz wurde von dem Sextus Clodius, einem Verwandten, und erſten Miniſter des Tribuns, entworfen, ob gleich Vatinius auch Anſpruch darauf machte, der von dem Senatoriſchen Range der einzige war, der es billigte (g). Im Grunde war es null und nichtig, ſowohl in Anſehung der Sache, als der Form: denn erſtlich war es nicht eigentlich ein Geſetz, ſondern das, was ſie ein Privilegium nannten; oder eine Verordnung; worinn nahmentlich einem gewiſſen Bürger, ohne ein vorhergehendes Verhör, Strafen zuerkant wurden, welches nach der heiligſten Grundverfaſſung der Republik ausdrücklich verboten war (h). Zwey-

(f) vid. Pro Dom. 18. 19. 20. Poſt red. in Sen. 2. X.

(g) Hanc tibi legem S. Clodius ſcripſit - - homini egentiſſimo ac facinoroſiſſimo S. Clodio, ſocio tui ſanguinis - - Hoc tu ſcriptore, hoc conſiliario, hoc miniſtro - - Rempub. perdidiſti. Pro Dom. 2. X. 18. ille unus ordinis noſtri diſceſſu meo palam exſultavit. - - Pro Sext. 64.

(h) Vetant leges ſacratæ, vetant XII. tabulæ, leges

Zweytens waren die Ausdrücke ſo lächerlich, daß ſie ſich ſelbſt aufhoben; denn es wurde geboten, nicht, daß dem Cicero Feuer und Waſſer unterſagt werden möchte oder ſollte, ſondern daß es ihm unterſagt ſey; welches unmöglich war; weil keine irrdiſche Gewalt, ſagt Cicero, machen kann, daß eine Sache, die nicht geſchehen iſt, geſchehen ſey (i). Drittens, da die angehängte Strafe auf einem voraus geſetzten Grunde beruhete, der offenbar falſch war, daß Cicero den Befehl des Senates geſchmiedet hätte, ſo konnte es unmöglich beſtehen, weil es keinen Grund hatte (k). End-

ges privatis hominibus irrogari. Id eſt enim Privilegium. Pro Dom. 17.

(i) Non tulit ut interdicatur, ſed ut interdictum ſit - - Sexte noſter, bona venia, quoniam jam dialecticus es - - quod factum non eſt, ut ſi factum, ferri ad populum, aut verbis ullis ſanciri, aut ſuffragiis confirmari poteſt? ib. 18 Quid ſi iis verbis ſcripta eſt iſta proſcriptio, ut ſe ipſa diſſolvat? ib. 19.

Der hier gedachte Unterſchied zwiſchen interdicatur, und interdictum ſit, verdienet die Aufmerkſamkeit aller Sprachlehrer. Gemeiniglich brauchet man beydes ohne Unterſchied, als gleichgültige Wörter; dennoch ſehen wir aus der Critik des Cicero, daß das eine da einen lächerlichen Verſtand machet, wo das andere richtig ſtehet.

(k) Eſt enim, quod M. Tullius falſum Senatus conſultum retulerit, ſi igitur retulit falſum Senatus conſultum, tum eſt rogatio: ſi non retulit, nulla eſt. Pro Dom. 19.

lich ob gleich verboten wurde, daß jemand ihn beherbergen ſollte, ſo war ihm doch nicht darinn befohlen, daß er ſein Vertriebener ſeyn, oder die Stadt räumen ſollte (l). Es war die Gewohnheit, daß man in allen Geſetzen, die die Stämme machten, den Nahmen des Stammes anzeigte, der zuerſt aufgerufen war, ſeine Stimme zu geben; damit derſelbe zugleich mit dem Geſetze ſelbſt bekannt gemacht würde, als der vornehmſte Urheber und Beförderer dieſes Geſetzes (m). Dieſe Ehre war einem gewiſſen Sedulius, einem gemeinen und ſchlechten Mann, gegeben, der keine eigene Wohnung in der Stadt hatte, und dennoch nachher bekannte, daß er in der ganzen Zeit nicht in Rom geweſen ſey; und ganz und gar nichts von der Sache wiſſe: welches dem Cicero Gelegenheit gab, als er dem Clodius dieſe Verordnung vorwarf, anzumerken, daß Sedulius leicht der erſte hätte geweſen ſeyn können, ſeine Stimme zu geben, da er aus Mangel eines Hauſes die ganze Nacht auf dem Marktplatze zu liegen pflegte, doch ſey es wunderbar, da er ſich

(l) Tuliſti de me ne reciperer, non ut exirem - - pæna eſt, qui receperit; quam omnes neglexerunt; ejectio nulla eſt. Ib. 20.

(m) Tribus Sergia principium fuit: pro Tribu Sextus L. F. Varro primus ſcivit. Dieſes war die Form, wie aus den Fragmenten der alten Geſetze erhellet. Vid. Frontin. de Aquæd. - - Fragment. Legis Thèoriæ apud rei agrar. Scriptores. Liv. 9. 38.

ſich in der Nothwendigkeit geſehen, einen Unterſchreiber zu erdichten, daß er keinen Mann gefunden, der im beſſern Anſehen geſtanden habe (n).

Mit dieſem Geſetze gegen den Cicero wurde zu gleicher Zeit noch ein anderes bekannt gemacht, welches, nach der bereits erwehnten Verordnung, die Bezahlung und der Preiß für daſſelbe ſeyn ſollte; nemlich den beyden Conſuls ſollten die obengedachten Provinzen, mit allen Völkern und Gelde, die ſie nöthig hätten, gegeben werden (o). Dieſe beyden Geſetze wurden ohne Wiederſpruch durchgetrieben; und Clodius verlohr keine Zeit, daß erſte in Ausübung zu bringen; ſondern grief augenblicklich das Werk an, plünderte, verbrannte, und riß die Häuſer des Cicero in der Stadt, und auf dem Lande nieder. Der gröſte Theil ſeiner Güter wurde unter die beyden

(n) Sedulio principe, qui ſe illo die confirmat Romæ non fuiſſe. Quod ſi non fuit, quid te audacius, qui in ejus nomen incideris? Quid deſperatius, qui ne ementiendo quidem potueris auctorem adumbrare meliorem? Sin autem is primus ſcivit, quod facile potuit, propter inopiam tecti in foro pernoctans. Pro Dom. 30. Quam Sedulius ſe negat ſciviſſe. Ib. 31.

(o) Ut provincias acciperent, quas ipſi vellent: exercitum & pecuniam quantam vellent. Pro Sext. X. in Piſon. 16. Illo ipſo die - - mihi Reique pub. pernicies. Gabinio & Piſoni provincia rogata eſt. Pro Sext. 24.

Conſuls vertheilt; die marmornen Säulen ſeines palatiniſchen Hauſes wurden öffentlich dem Schwiegervater des Piſo gebracht; und das reiche Geräthe ſeines tuſculaniſchen Landgutes ſeinem Collegen Gabinius; der ſogar die Bäume aus ſeinem Pflanzgärten auf ſeinen eigenen Grund verſetzte (p): und damit der Verluſt ſeines Hauſes in Rom unerſetzlich ſeyn möchte, ſo heiligte Clodius den Grund worauf es ſtand, zu einer beſtändigen Religionsübung, und er bauete auf demſelben der Göttin Freyheit einen Tempel (q).

Indem das Hauß des Cicero in Flammen ſtand, hielten die beyden Conſuls mit ihrer aufrühriſchen Rotte um ſich her, ein öffentliches Gaſtgebot, und wünſchten ſich zu ihrem Siege und zu der Rache Glück, die ſie wegen des Todes

(p) Uno eodemque tempore domus mea diripiebatur, ardebat: bona ad vicinum Conſulem de Palatio; de Tuſculano ad idem alterum vicinum Conſulem deferebantur. Poſt red. in Sen. 7.

Cum domus in Palatio, villa in Tuſculano, altera ad alterum Conſulem transferebatur, columnæ marmoreæ ex ædibus meis, inſpectante populo Romano, ad Socerum Conſulis portabantur: in fundum autem vicini Conſulis non inſtrumentum, aut ornamenta villæ, ſed etiam arbores transferebantur. Pro Dom. 24.

(q) Cum ſuis dicat ſe manibus domum civis optimi evertiſſe, & eam iisdem manibus conſecraſſe. - - Ib. 40.

Todes ihrer alten Freunde an dem Cicero verübt hätten: Gabinius rühmte ſich dabey, als er recht froh war, öffentlich, daß er beſtändig ein Günſtling des Catilina geweſen ſey; und Piſo, daß er ein Vetter des Cethegus wäre (r). Clodius, der inzwiſchen noch nicht damit zufrieden war, allein an den Häuſern des Cicero ſeine Rache ausgeübt zu haben, verfolgte noch ſeine Gemahlin und Kinder mit gleicher Wuth: und that verſchiedene Verſuche, ſich des jungen Cicero, der damals zehen Jahr alt war, zu bemächtigen, in der Abſicht, ihn ums Leben zu bringen (s): aber das Kind wurde von den Freunden der Familie ſorgfältig in Acht genommen, und aus der Gewalt ſeiner Bosheit entfernt. Terentia hatte ihre Zuflucht in den Tempel der Veſte genommen; ſie wurde aber auf ſeinem Befehl mit Gewalt zu dem öffentlichen Richterſtuhle geſchlept, wo ſie wegen Verbergung der beweglichen Güter ihres

Mm 5 Man-

(r) Domus ardebat in Palatio - - Conſules epulabantur, & in conjuratorum gratulatione verſabantur; cum alter ſe Catilinæ delicias, alter Cethegi conſobrinum fuiſſe diceret. - - Pro Dom. 24 in Piſon. XI. Pro Sext. 24.

(s) Vexabatur uxor mea: liberi ad necem quærebantur. Pro Sext. 24.

Quid vos uxor mea miſera violarat? Quam vexaviſtis, raptaviſtis - - quid mea filia? - - Quid parvus filius? - - Quid fecerat, quod eum toties per inſidias interficere voluiſtis? - - Pro Dom. 23.

Mannes gerichtlich befragt werden ſollte: weil ſie aber ein Frauenzimmer von beſondern Muthe und Entſchluſſe war, ſo ertrug ſie dieſe Beſchimpfungen mit einer männlichen Herzhaftigkeit (t). Weil aber Clodius hiebey keine andere Abſicht zu haben ſchien, als ſeine Rache zu vergnügen, ſo ſuchte er zu gleicher Zeit einen Privatnutzen, der ihm ſehr am Herzen lag, zu erhalten. Das Hauß, worinn er wohnte, ſtieß an einen Theil des Grundes, der dem Cicero zugehörte; welcher jetzo wüſte lag, und dieſe Lage auf dem palatiniſchen Hügel ſehr luſtig und angenehm machte; ſeine Abſicht war deswegen, durch einen Ankauf eines andern Hauſes, welches dem ſeinigen am nächſten ſtand, den ganzen Plaz mit dem Genuſſe des ſchönen Spatziergangs und Tempels, der daran ſtieß, an ſich zu bringen, daß er alſo das Hauß des Cicero nicht ſobald niedergeriſſen hatte, als er ſchon anfing, mit dem Eigenthümer des daran ſtoſſenden zu handeln. Dieſer war Q. Sejus Poſtumus, ein römiſcher Ritter, der ſich durchaus wegerte, es zu verkaufen, und ſich erklärte, daß Clodius daſſelbe, ſo lange er lebte, am wenigſten haben ſollte: Clodius drohete ihm, ſeine Fenſter zu verbauen,

(t) A te quidem omnia fieri fortiſſime, atque amantiſſime video: nec miror; - - nam ad me P. Valerius - - ſcripſit id quod ego maximo cum fletu legi, quemadmodum a Veſtæ ad tabulam valeriam ducta eſſes. Ep. Fam. 14. 2.

bauen; da er aber ſahe, daß weder Drohungen noch Verſprechungen etwas ausrichteten, ſo ließ er den Ritter mit Gift hinrichten; und kaufte nach ſeinem Tode, als ſeine Güter den Meiſtbietenden öffentlich verkauft wurden, ſein Hauß. Seine nächſte Sorge war dieſe, den übrigen Raum, der dem Cicero zugehörte, in Sicherheit zu bringen, der nicht in der Einweihung mit begriffen war, und unter ſeiner Aufſicht nun auch öffentlich verkauft wurde; da es aber nicht ſo leicht war, einen Bürger zu finden, der darauf böte, und der ihn nicht gern in ſeinem eigenen Nahmen kaufen wollte, ſo war er gezwungen, ſich eines unbekannten dürftigen Menſchen, Scato genannt, zu bedienen, der es für ihn kaufen muſte, und auf dieſe Weiſe wurde er ein Herr von der geräumigſten Wohnung in der Stadt (u).

Dieſe

(u) Ipſe cum loci illius, cum ædium cupiditate flagraret. - - Pro Dom. 41.

Monumentum iſte, nunquam aut religionem ullam excogitavit: habitare laxe & magnifice voluit: duasque, & magnas & nobiles domos conjungere. Eodem puncto temporis quo meus diſceſſus iſti cauſam cædis eripuit, a Q. Seio contendit, ut domum ſibi venderet. Cum ille id negaret, primo ſe luminibus ejus eſſe obſtructurum minabatur. Affirmabat Poſtumus, ſe vivo, domum ſuam iſtius nunquam futuram. Acutus adoleſcens ex iſtius ſermone intellexit, quid fieri oporteret. Hominem veneno

Dieſe Verwüſtung ſeiner Güter in Rom, und das Elend, was er auswärtig ertrug, indem er alles deſſen beraubt war, was er am höchſten ſchätzte, machte bald, daß er ſeine Flucht bereuete; die er dem Neide und der Verrätherey ſeiner Rathgeber zuſchreibt, die ſich ſeiner Furcht und Verwirrungen, worinn er ſich befand, bedienten, und ihn zu einer Handlung trieben, die ſowohl verderblich, als unrühmlich war; Hiemit beſchuldigte er vornehmlich den Hortenſius; und ob er ihn gleich gegen den Atticus nicht nennt, weil er mit demſelben in genauer Freundſchaft ſtand, ſo klagte er ihn doch gegen ſeinen Bruder Quintus ſehr frey an, daß er täglich hinterliſtiger Weiſe zu ihm ins Hauß gekommen ſey, und ihm beſtändig ihn ſeiner Furcht und Hofnung mit den gröſſeſten Verſicherungen von ſeinem Eifer, und ſeiner Liebe vorgeſtellet habe, daß es nicht fehlen

neno apertiſſime ſuſtulit. Emit domum licitatoribus defatigatis - - in Palatio pulcherrimo proſpectu porticum cum conclavibus pavimentatam trecentum pedum concupierat; ampliſſimum periſtylum; facile ut omnium domos & laxitate & dignitate ſuperaret: & homo religioſus, cum ædes meas idem emeret & venderet, tamen illis tantis tenebris, non auſus eſt ſuum nomen emptioni aſcribere. Poſuit ſcilicet Scatonem illum. Pro Dom. 44.

At in iis ædibus, quas tu Q. Seio, Equite Romano, - - per te apertiſſime interfecto, tenes. De Haruſp. reſpon. 14.

len könnte, wenn er der gegenwärtigen Wuth auswiche, daß man ihn in einer Zeit von dreyen Tagen mit Ruhm wieder zurück rufen würde (x). Hortenſius war zu dieſer Zeit ein ſehr vertraueter Freund des Pompejus; und mochte vielleicht von ihm dazu gebrauchet werden, den Cicero zu dieſem Entſchluſſe zu bewegen, damit Pompejus die Schande vermeiden möchte, daß er offenbar gegen ihn handelte. Aber dieſes mochte ſich verhalten, wie es wollte, ſo rührete doch den Cicero das Verfahren des Pompejus am meiſten: nicht weil es ſeinen Eiden zuwieder war, wovon ſich die Ehrgeizigen leicht loßmachen können, ſondern ſeinen eigenen Nutzen, den dergleichen Leute nicht anders als aus Schwachheit verſäumen. Die Betrachtung deſſen, was dem Pompejus nützlich war, machte, daß er ſich auf ſeinen Beyſtand verließ (y): er könnte ſich für ſeine Ver-

(x) Me ſumma ſimulatione amoris, ſummaque aſſiduitate quotidiana ſceleratiſſime, inſidioſiſſimeque tractavit, adjuncto etiam Arrio, quorum ego conſiliis, promiſſis, præceptis deſtitutus, in hanc calamitatem incidi. Ad Qint. Frat. I. 3.

Sæpe triduo ſumma cum gloria dicebar eſſe rediturus. Ib. 4.

(y) Sed ſi quisquam fuiſſet, qui me Pompeii minus liberali reſponſo perterritum, a turpiſſimo conſilio revocaret. - - Ad Att. 3. 15.

Multa, quæ mentem exturbarent meam: ſubita defectio Pompeii. Ad Quin. Frat. I. 4.

Nul-

Verrätherey in acht genommen haben, aber er konnte ſich nicht vorſtellen, daß er ſo thöricht war, ſich dem Cäſar gänzlich zu ergeben, der der vornehmſte Urheber und das Haupt der ganzen Sache war.

In dieſem traurigen und kläglichen Zuſtande ſeines Gemüths, worinn ihn die Erinnerung ſeiner eigenen Fehler, und die Treuloſigkeit ſeiner Freunde quälte, bejammerte er oftmals, daß er ſein Glück nicht mit den Wafen verſucht, und ſich entſchloſſen hätte, entweder zu überwinden, oder mit Ehren zu ſterben: und hiebey hält er ſich in ſeinen Briefen ſo lange auf, daß er überzeugt geweſen zu ſeyn ſcheinet, daß dieſes der weiſeſte Entſchluß geweſen ſeyn würde. Aber es iſt eine Aufgabe, die man nicht ſo leicht auflöſen kann: es iſt gewiß, daß ſeine Feinde ſich aller Kunſtgriffe bedienten, ihn zu dem Entſchluß zu verleiten, daß er ſich entfernen möchte; gerade, als wenn ſie ſchlimme Folgen befürchteten, wenn er bliebe; und daß die würkliche Abſicht des Triumvirats nicht dieſe war, ihn zu Grunde zu richten, ſondern nur zu demüthigen: doch iſt es eben ſo gewiß, daß aller Wiederſtand vergeblich geweſen ſeyn müſte, wenn ſie es nothwendig gefunden hätten, Gewalt gegen ihn zu brauchen, und daß ſie

Nullum eſt meum peccatum, niſi quod iis credidi, a quibus nefas putaram eſſe me decipi, aut etiam quibus ne id expedire quidem arbitrabar. - - Ibid. - -

ſie ſchon zu weit gegangen waren, zu leiden, daß er ihnen zum Trotz in der Stadt bliebe: und wenn ſie würklich ihre Macht angewendet hätten, ihn zu vertreiben, ſo müſte ſeine Wiederkehr weniger zu hoffen geweſen ſeyn, und ſie gröſſern Theil daran genommen haben, ihn in der Verbannung zu laſſen; es ſcheinet alſo das klügſte, und ſeinem Charakter das anſtändigſte geweſen zu ſeyn, daß er, wie er that, der Nothwendigkeit der Zeiten nachgab.

Aber wir haben von den Bewegungsgründen ſeiner Entfernung in den Reden eine vollſtändige Nachricht, die er nach ſeiner Wiederkunft an den Senat und an das Volk hielt. Als ich den Senat, ſagte er, ſeiner Anführer beraubt; mich ſelbſt von den obrigkeitlichen Perſonen; theils fortgeſtoſſen, theils verrathen; die Sklaven bey Nahmen in die Rollen eingeſchrieben, unter der Farbe der Brüderſchaften; die Ueberbleibſel der Macht des Catilina unter ihren alten Anführern wieder ins Feld gezogen; die Ritter von den Proſcriptionen in Schrecken geſetzt; die einverleibten Städte von den Drückungen des Krieges, und alle Tod und Zerſtörung befürchten ſahe; könnte ich mich noch immer durch Wafen geſchützet haben; und viele rechtſchaffene Freunde riethen es mir; und es fehlte mir nicht derſelbe Muth, den ich vor eurer aller Augen bey anderen Gelegenheiten oft bezeiget habe; als ich aber zu gleicher Zeit ſahe, daß ich, wenn ich meine

meine gegenwärtigen Feinde überwunden hätte, noch viele andere zurück waren, die ich wieder überwinden müſte; daß, wenn ich auch überwinden würde, viele rechtſchaffene Männer mit und nach mir fallen würden; daß Leute genug in Bereitſchaft ſtanden, das Blut des Tribuns zu rächen, indem die Strafe für das Meinige den Formalitäten einer gerichtlichen Unterſuchung, und der Nachwelt würde überlaſſen werden, ſo entſchloß ich mich, zur Vertheidigung meiner eigenen Wohlfart keine Gewalt zu gebrauchen, nachdem ich die Wohlfart der Republik ohne Gewalt vertheidigt hatte; und wollte lieber, daß rechtſchaffene Leute die Zerſtörung meines Glücks beklagen, als ihr eigenes zu Grunde richten ſollten, wenn ſie meine Parthey ergriffen: und wenn ich nach allen dem allein umgekommen wäre, ſo würde mir dieſes ein Schimpf: wenn ich aber in dem Blutbade meiner Bürger den Tod gefunden hätte, ſo würde es der Republik ſchädlich geweſen ſeyn (z).

In einer andern Rede ſagt er; wenn ich in einer ſo guten Sache, der ſich der Senat mit ſo vielem Eifer annahm, die durch die einmüthige Hülfe aller rechtſchaffenen Leute; und durch den Beyſtand von ganz Italien unterſtützet wurde, der Wuth eines nichtswürdigen Tribuns Raum gegeben, oder die Leichtſinnigkeit zweyer verächtlichen Conſuls gefürchtet hätte,

(z) Poſt red. in Sen. 13. 14.

hätte, ſo müſte ich ſelbſt geſtehen, daß ich ein feiger geweſen wäre, ohne Herz und ohne Verſtand ‚ ‚ aber andere Dinge bewegten mich dazu. Dieſe Wuth, die Clodius in ſeinen Reden beſtändig blicken ließ, das, was er wieder mich that, geſchahe auf Befehl des Pompejus, Craſſus und Cäſars. ‚ ‚ Dieſe drey waren im Cabinet ſeine Rathgeber, ſeine Anführer im Felde; einer hatte bereits eine Armee in Italien fertig ſtehen, und die beyden andern konnten eine auf die Beine bringen, ſo bald es ihnen gefiel. ‚ ‚ Was ſollte ich thun? ſollte ich auf die eiteln Prahlereyen eines Feindes achten, die er fälſchlich gegen dieſe erhabene Männer ausſtieß? nein; nicht ſeine Reden, ſondern ihr Schweigen ſchreckten mich; und ob ſie gleich andere Urſachen hatten, nicht zu reden, ſo war doch für einen Mann in meinen Umſtänden dieſes, daß ſie nichts ſagten, eine Erklärung; ihr Schweigen, ein Bekenntniß: ſie hatten in der That Urſache, ihrentwegen unruhig zu ſeyn, daß ihre Handlungen des vergangenen Jahres von dem Prätor und dem Senate für ungültig erkläret werden möchten. ‚ ‚ Viele Leute flößeten auch dem Pompejus eine Eiferſucht gegen mich ein, und warneten ihn beſtändig, daß er ſich für mich hüten möchte. ‚ ‚ Und was den Cäſar betrift, von dem einige glaubten, daß er mir feind ſey, ſo ſtand er mit einem Kriegesheere an den Thoren der Stadt; über welches er das Commando dem

Appius, einem Bruder meines Feindes, aufgetragen hatte. ‥ Da ich alles dieſes ſahe, was einem jeden offenbar und augenſcheinlich war; was konnte ich da thun? ‥ Da Clodius ſich in einer öffentlichen Rede erklärte, daß ich entweder zweymal überwinden oder umkommen müſſe, ‥ ſo daß weder mein Sieg, noch mein Fall der Republik den Frieden wieder hergeſtellet haben würde (a).

Nachdem Clodius ſeine Rache an dem Cicero geſättiget hatte, ſchlug er ein neues Geſetz, welches eben ſo gewaltſam und ungerecht war, wieder Ptolomeus, den König von Cyprus vor; daß man ihn ſeines Königreichs entſetzen, daſſelbe in eine römiſche Provinz verwandeln, und ſein ganzes Vermögen einziehen ſollte. Dieſer Prinz war ein Bruder des Königs von Egypten, und regierte nach eben dem erblichen Rechte der Thronfolge, in völligem Frieden und Freundſchaft mit Rom; er war keiner Kunſtgriffe wegen angeklagt, noch einiges Vorhabens gegen Rom verdächtig; ſein einziges Laſter war nur dieſes, daß er reich und geizig war; daß alſo das Geſetz eine Verordnung war, die an Ungerechtigkeit nicht ihres gleichen hatte, und die Cicero in einer öffentlichen Rede, eine bloſſe Räuberey zu nennen kein Bedenken trug (b). Aber Clodius hatte

(a) pr. Sextio 16--18. 19.

(b) Qui cum lege nefaria Ptolemæum, Regem Cypr,

te gegen den König einen alten Groll, weil er ſich geweigert hatte, ihn auszulöſen, als er von den Seeräubern gefangen genommen war, und ihm nur eine elende Summe von zwey Talenten ſandte (c): und was ſagt Cicero, müſſen andere Könige von ihrer Sicherheit denken, wenn ſie ſehen, daß ihre Kronen und Güter unter der Gewalt eines Tribuns und ſechshundert Diener deſſelben ſtehen (d)? dem ohngeachtet wurde das Geſetz ohne alle Wiederſetzung durchgetrieben, und es gleichſam zu heiligen, und ihm ein beſſeres Anſehen, und eine gröſſere Farbe der Gerechtigkeit zu geben, wurde dem Cato die Ausübung deſſelben aufgetragen: welches dem Clodius ein doppeltes

Cypri, fratrem Regis Alexandrini, eodem jure regnantem, cauſa incognita, publicaſſes, populumque Romanum ſcelere obligaſſes: cum in ejus regnum, bona, fortunas, latrocinium hujus imperii immiſiſſes, cujus cum patre, avo, majoribus, ſocietas nobis & amicitia fuiſſet. - - Pro Dom. 8.

Rex amicus, nulla injuria commemorata, nullis repetitis rebus, cum bonis omnibus publicaretur. Pro Sext. 26. De quo nulla unquam ſuſpicio durior. Ib. 27.

(c) Dio 38. p. 78. Appian. I. 2. 441.

(d) En! cur cæteri Reges ſtabilem eſſe fortunam ſuam arbitrentur, cum - - videant, per Tribunum aliquem, & ſexcentas operas ſe fortunis ſpoliari, & regno omni poſſe nudari? Pro Sext. 27.

Vergnügen machte; weil er zugleich dem ehrbarſten Manne in Rom eine ſo ſchändliche Arbeit aufladete. Es war zugleich ein Theil des Geſetzes, und der Verrichtung des Cato, gewiſſe Verbannte von Byzantium wieder einzuſetzen, welche ihre Bürgerſchaft wegen Verbrechen gegen den allgemeinen Frieden vertrieben hatte (e). Es war ein Meiſterſtück, daß er den Cato in eine ſo häsliche Arbeit eingeflochten hatte, und diente dem Clodius in vielen Abſichten zu groſſem Nutzen: erſtlich eines verdrießlichen Gegners in der übrigen Zeit ſeines Tribunats los zu werden: zweytens dem Cato ſelbſt einen Flecken anzuhängen, und zu zeigen, daß diejenigen, die am ſtrengſten einen Anſpruch auf Tugend machten, in einer geſchickten Falle gefangen werden könnten; drittens, ihm künftig den Mund zu ſtopfen, wie er ſich öffentlich rühmte, daß er gegen auſſerordentliche Verrichtungen kein ſo groſſes Geſchrey machen möchte; viertens, ihn vornemlich zu verpflichten, daß er die Gültigkeit ſeiner Verfügungen dadurch annehmen müſte, weil

(e) Hujus pecuniæ deportandæ, &, ſi quis ſuum jus defenderet, bello gerendo Catonem præfeciſti. - - Pro Dom. 8.

At etiam eo negotio M. Catonis ſplendorem maculare voluerunt. Pro Sext. 28.

Tu una lege tuliſti, ut Cyprius Rex - - cum bonis omnibus ſub præcone ſubjiceretur, & exules Byzantium reducerentur. Eidem, inquit, utraque de re negotium dedi. Pro Dom. 20.

weil er Theil daran hatte (f). Der Tribun hatte das Vergnügen, den Cato in ſeiner Schlinge gefangen zu ſehen, und empfieng deswegen ein Glückwünſchungsſchreiben von dem Cäſar, welches die vertrauliche Aufſchrift führte: Cäſar an den Clodius; dieſes laß er öffentlich, als einen Beweis der genauen Freundſchaft unter ihnen, dem Volke vor (g). Der König Ptolomeus machte indeſſen, ſobald er von dem Geſetze und von der Ankunft des Cato in Cyprus hörte, ſeinem Leben durch Gift ein Ende; da er nicht im Stande war, das Unglück zu ertragen, daß er ſeine Krone und ſeinen Reichthum auf einmal verlieren ſollte. Cato führte mit groſſer Treue ſeine ihm aufgetragene Verrichtung aus, und kehrte in einer

 Art

(f) Sub honorificentiſſimo miniſterii titulo M. Catonem a rep. relegavit. (Vel. p. 2. 45.) Non illi ornandum M. Catonem, ſed relegandum putaverunt: qui in concione palam dixerint, linguam ſe evelliſſe Catoni, quæ ſemper contra extraordinarias poteſtates libera fuiſſet. - - Quod ſi ille repudiaſſet, dubitatis quin ei vis eſſet allata, cum omnia acta illius anni per illum unum labefactari viderentur? - - Pro Sext. 28. 29.

Gratulari tibi, quod idem in poſterum M. Catonem, tribunatu tuo removiſſes. Pro Dom. 9.

(g) Litteras in concione recitaſti, quas tibi a C. Cæſare miſſas eſſe diceres. Cæſar Pulchro. Cum etiam es argumentatus amoris eſſe hoc ſignum, cum nominibus tantum uteretur. Ibid.

Art von Triumphe im folgenden Jahre nach Rom zurück, mit allen zu Geld gemachten beweglichen Gütern des Königes, die ſich auf ſieben und eine halbe Million Thaler belief, welche er mit groſſer Pracht in den öffentlichen Schatz lieferte (h).

Dieſes Verfahren wurde von dem Cicero aufs äuſſerſte verdammet; ob er daſſelbige gleich in ſeinen öffentlichen Reden nur gelinde berührt, worinn er den Cato von aller Theilnehmung an der Ungerechtigkeit, loßzuſprechen ſucht: Die Verrichtung, ſagt er, war nicht deswegen erfunden, dem Cato eine Ehre zu machen, ſondern ihn zu verbannen: ſie war ihm nicht angetragen, ſondern auferlegt. = = Warum gehorchte er denn? eben ſo, wie er geſchworen hatte, andern Geſetzen zu gehorchen, die er für ungerecht erkannte, damit er ſich der Wuth ſeiner Feinde nicht ausſetzen möchte, und ohne Nutzen zu ſtiften, die Republik eines ſolchen Bürgers berauben möchte. Wenn er ſich dem Geſetze nicht unterworfen hätte, ſo könnte er es doch nicht verhindert haben; die Schande deſſelben würde beſtändig auf der Republik geblieben ſeyn, und er ſelbſt würde Gewalt gelitten haben, wenn er es verworfen hätte; weil es ein Exempel geweſen ſeyn würde, auch die übrigen Verordnungen dieſes Jahrs ungültig zu machen: er bedachte alſo, da das Aergerniß nicht zu vermeiden war, daß

(h) Plutarch = = Cato. Flor. 3. 9.

daß er die geſchickteſte Perſon ſey, die Gutes aus Böſem ziehen, und ſeinem Vaterlande wohl dienen könnte, ob gleich in einer ſchlechten Sache (i). Doch ob dieſes gleich der Aufführung des Cato eine Farbe geben konnte, ſo kann es dieſelbe doch nicht rechtfertigen; er wußte ſich ſelbſt viel mit ſeinen Verrichtungen in Cyprus; und wurde ſeiner aufgetragenen Verrichtung wegen ſo weit verleitet, wie Clodius erwartete, daß er der Macht das Wort redete, von der ſie her kam, und die Geſetzmäßigkeit des Tribunates des Clodius in einigen hitzigen Streitigkeiten gegen Cicero behauptete (k).

Unter andern Geſetzen, die Clodius gab, war auch dieſes, daß man den Privatgliedern der einverleibten Städte wieder die öffentlichen Beleidigungen ihrer Gemeinen zu Hülfe kommen ſollte. Der Endzweck deſſelben hatte einen guten Schein, die wahre Abſicht deſſelben aber war dieſe, einen gewiſſen, Merula, von Anagnia, eine ſeiner Creaturen, zu ſchützen, der von ſeiner Bürgerſchaft beſtraft, oder einiger offenbaren Bosheiten wegen vertrieben war, und der, um ihn dieſen Dienſt zu vergelten, ſeinem Patron eine Bildſeule auf einem Stücke von dem Boden des Hauſes des Cicero aufrichtete, und ſie dem Clodius, dem Urheber eines ſo vortreflichen Geſetzes, zuſchrieb.

(i) Pro Sext. 28. 29.

(k) Plut. in Cato. Dio l. 39. 100.

Aber der Platz, wie ihm Cicero hernachmals in einer Rede ſagte, wo dieſe Bildſeule ſtand, der Schauplatz einer ſo groſſen Beleidigung, wiederlegte zugleich die Vortreflichkeit des Geſetzes, und die Aufſchrift (l).

Aber es iſt Zeit, daß wir dem Cicero auf ſeiner Flucht nachſehen; der gegen Ende des März Rom verließ; denn an dem achten April finden wir ihn zu Vibo, einer Stadt in dem ſüdlichſten Theile von Italien; wo er verſchiedene Tage bey einem Freunde, mit Nahmen Sica, zubrachte: hier empfieng er die Abſchrift des wieder ihn gegebenen Geſetzes; welches nach einiger Veränderung und Verbeſſerung die Gränzen ſeiner Verbannung auf eine Weite von vierhundert Meilen von Italien ſetzte (m). Seine Gedanken waren bisher gänzlich auf Sicilien gerichtet geweſen; als er aber demſelben im Geſichte war; ließ ihm der Prä-

tor

(l) Legem de injuriis publicis tuliſti, Anagnino neſcio cui Merulæ per gratiam, qui tibi ob eam legem ſtatuam in meis ædibus poſuit; ut locus ipſe in tua tanta injuria legem & inſcriptionem ſtatuæ refelleret. Quæ res Anagninis multo majori dolori fuit, quam quæ idem ille gladiator ſcelera Anagniæ fecerit. Pro Dom. 30.

(m) Allata eſt nobis rogatio de pernicie mea, in qua quod correctum eſt, audieramus eſſe ejusmodi, ut mihi ultra quadringenta millia liceret eſſe - - ſtatim iter Brundiſium verſus contuli - - ne & ſica, apud quem eram, periret. - - Ad Att. 3. 4.

tor C. Virgilius ſagen, daß er keinen Fuß auf das Land ſetzen dürfte. Dieſes war ein grauſamer Stoß für ihn; und die erſte Empfindung des Elends ſeines Unglücks; daß ihm ein alter Freund, der ihm höchſt verpflichtet war (n), und eben dieſelbe Parthey und Grundſätze ergriffen hatte, Schutz in einem Unglücke verſagte, welches er ſich durch ſeine Dienſte gegen die Republik zugezogen hatte. Er redet nach der Zeit davon, wo er dieſen Umſtand nicht nach der Strenge vorſtellen wollte, und ſagt, ſehet das Schreckliche dieſer Zeiten; indem ganz Sicilien mir entgegen kam, wollte der Prätor, der oft die Wuth eben dieſes Tribuns empfunden hatte, und zwar in eben der Sache, nicht leiden, daß ich in die Inſel kommen ſollte. Was ſoll ich ſagen? daß Virgilius ſolch ein Bürger, und ſolch ein Mann, alle Liebe verlohren hatte, alle Erinnerung unſerer gemeinſchaftlichen Leiden, alle ſeine Zärtlichkeit, Menſchenliebe und Treue gegen mich? Nein, nicht dieſes; er fürchtete ſich allein die Gewalt des Sturms auszuſtehen, der unſere vereinigte Kräfte überwältigt hatte (o).

 Dieſe

(n) Plutarch. in Cicero.

(o) Siciliam petivi animo, quæ & ipſa erat mihi ſicut domus una, conjuncta; & obtinebatur a Virgilio: quocum me uno vel maxime tum vetuſta amicitia, tum Respub. ſociarat. Vide nunc caliginem temporum illorum. Cum ipſa pæne inſula mihi ſeſe obviam ferre vellet, Prætor

Dieſe unerwartete Abweiſung von Sicilien zwang ihn einen andern Weg zu nehmen, und wieder nach Brundiſium zuruck zu kehren, um nach Griechenland zu gehen: er verließ alſo Vibo, damit er ſeinen Wirth den Sica, keiner Gefahr ausſetzen möchte, wenn er ſich bey ihm aufhielte; und hofte nicht eher Ruhe zu finden, als bis er ſich über die Gränzen entfernt hätte, die das Geſetz vorſchrieb. Aber hierinn fand er ſich betrogen; denn alle Städte an der Straſſe nahmen ihn mit den öffentlichſten Zeichen der Verehrung auf: ladeten ihn ein, bey ihnen ſeinen Aufenthalt zu nehmen; und bedeckten ihn, als er durch ihr Gebiet gieng, mit aller möglichen Ehre und Sicherheit für ſeine Perſon. Indeß enthielt er ſich ſo viel, als möglich war, aller öffentlichen Oerter; und als er nach Brundiſium kam, wollte er nicht in die Stadt gehen, ob ſie ihm gleich den hitzigſten Eifer, ihm zu dienen, zu verſtehen gab, und ſich erboth, zu ſeiner Vertheidigung alles zu wagen (p).

In

tor ille ejuſdem Tribuni pleb. concionibus propter eandem Reipub. cauſam ſæpe vexatus, nihil amplius dico niſi me in Siciliam venire noluit &c. Pro Cn. Planc. 40.

(p) Cum omnia illa Municipia, quæ ſunt a Vibone Brundiſium, in fide mea eſſent, iter mihi tutum, multis minitantibus, magno cum ſuo metu præſtiterunt. Brundiſium veni, vel potius ad mænia acceſſi. Vrbem unam mihi ami-

In dieſer Zeit bat er den Atticus in allen ſeinen Briefen auf die rührendeſte Art, zu ihm zu kommen; und gab ihm, als er von Vibo aufbrach, täglich von allen ſeinen Schritten Nachricht, damit er beſtändig wiſſen möchte, wo er ihn finden ſollte; und glaubte gewiß, daß er ihm folgen würde. (q). Aber Atticus ſcheinet ihm keine Antwort darauf gegeben, noch einen Gedanken gehabt zu haben, einen Fuß aus Rom zu ſetzen: vielleicht wußte er, daß ſeine Geſellſchaft auſſer Landes ihm keinen andern Nutzen ſchaffen könnte, als daß ſie ihn in ſeinem gegenwärtigen Kummer etwas erleichterte; da ihn hingegen ſeine Anweſenheit in der Stadt höchſt nützlich ſeyn konnte; indem er nicht nur ſein Unglück erleichterte, ſondern auch zu entfernen, und ſeine Wiederherſtellung auszuwirken ſuchte: oder wir können auch glauben, wie es ſeinem Charakter gemäß zu ſeyn

amiciſſimam declinavi, quæ ſe vel potius, exſcindi, quam e ſuo complexu ut eriperer facile pateretur. Ib. 41.

(q) Sed te oro, ut ad me Vibonem ſtatim venias. - - Si id non feceris, mirabor, ſed confido, te eſſe facturum. Ad Att. 3. 1.

Nunc, ut ad te antea ſcripſi, ſi ad nos veneris, conſilium totius rei capiemus. Ib. 2.

Iter Brundiſium verſus contuli - - nunc tu propera, ut nos conſequare, ſi modo recipiemur. Adhuc invitamur benigne. Ib. 3.

Nihil mihi optatius cadere poſſe, quam ut tu me quam primum conſequare. Ib. 4.

ſeyn ſcheinet, daß er zwar dem Cicero mehr liebte, als irgend einen andern, jedoch allezeit mit einer Ausnahme, daß er ſich nicht in das Unglück ſeines Freundes verwickelte, oder durch Theilnehmung an dem Elende eines andern die Ruhe ſeines eigenen Lebens ſtören möchte; und daß er nur dem folgte, was ſeine Gemüthsart und ſeine Grundſätze ihm eingaben, indem er ſich eine Unruhe ſparete, wobey er mehr gelitten haben würde, als ſeine Philoſophie leicht ertragen konnte. Allein die Urſache mochte ſeyn, welche ſie wollte, ſo war ſie doch für den Cicero ein neuer Kummer; welcher davon in einem Briefe ſagt: ich zweifelte nicht daran, daß ich dich nicht zu Tarent oder Brundiſium ſehen würde: es würde aus vielen Urſachen gut geweſen ſeyn; und vornemlich aus der Abſicht, die ich hatte, einige Zeit in Epirus mit dir zuzubringen, und alle meine Entſchlieſſungen nach deinem Rathe einzurichten: weil es aber nicht ſo geſchehen iſt, wie ich wünſchte, ſo will ich auch dieſes zu der groſſen Anzahl meiner übrigen Schmerzen hinzufügen (r). Er hielt ſich jetzo auf dem Landgute des M. Lenius Flaccus, nicht weit von den Mauern von Brun-

(r) Non fuerat mihi dubium, quin te Tarenti aut Brundiſii viſurus eſſem: idque ad multa pertinuit; in eis & ut in Epiro conſiſteremus, & de reliquis rebus tuo conſilio uteremur. Quoniam id non contigit, erit hoc quoque in magno numero noſtrorum malorum. -- Ib. 6.

Brundiſium auf; wo er den ſiebenzehenten April ankam, und an dem letzten Tage dieſes Monats gieng er nach Dyrrhachium unter Segel. In ſeiner Nachricht von ſeinen Umſtänden an ſeine Gemahlin, ſagt er: ich brachte dreyzehen Tage mit dem Flaccus zu, der meinetwegen ſein Vermögen, und ſein Leben auf das Spiel ſetzte; und ſich durch die Strafe des Geſetzes nicht abſchrecken ließ, alle Rechte der Freundſchaft und Gaſtfreyheit gegen mich auszuüben: ich wünſche, daß ich jemals im Stande ſeyn möchte, ihm dieſes gehörig zu vergelten; und werde gewiß niemals vergeſſen, daß ich ihm verpflichtet bin (s).

So lange er ſich bey dem Flaccus aufhielt, war er in der Wahl eines guten Ortes auſſer dem Lande nicht in geringer Unruhe: Atticus both ihm ſein Hauß in Epirus an; welches ein ziemlich feſtes Schloß war, wo er aller Wahrſchein-

(s) In hortos M. Lenii Flacci me contuli: cui cum omnis metus, publicatio bonorum, exilium, mors proponeretur, hæc perpeti, ſi acciderent, maluit, quam cuſtodiam mei capitis dimittere. - - Pro Plancio 41.

Nos Brundiſii apud M. Lenium Flaccum dies XIII. fuimus, virum optimum: qui periculum fortunarum, & capitis ſui præ mea ſalute neglexit: neque legis improbiſſimæ poena deductus eſt, quo minus hoſpitii & amicitiæ jus, officiumque præſtaret. Huic utinam gratiam aliquando referre poſſimus; habebimus quidem ſemper. - - Ep. fam. 14. 4.

ſcheinlichkeit nach ſicher ſeyn konnte. Weil ihn aber Atticus daſelbſt in Perſon nicht erwarten konnte, ſo ließ er alle Gedanken hievon fahren, und war geneigt nach Athen zu gehen; bis ihm geſagt wurde, daß es für ihn gefährlich ſeyn würde, in dieſen Theil von Griechenland zu reiſen; wo ſich alle diejenigen aufhielten, die wegen der Verſchwörung mit dem Catilina verbannet worden waren; vornemlich Autronius; die ſich in ihren Elende dahin einen Troſt verſchaffet haben würden, wenn ſie ſich an dem Urheber deſſelben hätten rächen können, wofern er ihnen in die Hände gefallen wäre (t).

Plutarch erzählet uns, daß der Wind, der vorhin gut war, als er von Brundiſium abgieng, ſich plötzlich veränderte, und ihn wieder zurück trieb; und als er zum zweytenmal hinüber nach Dyrrhachium ſegeln wollte, ſich ein Erdbeben begeben habe, und ein groſſer Sturm entſtanden ſey, als er ans Land getreten; woraus die Wahrſager prophezeiten, daß er nicht lange daſelbſt bleiben würde. Aber es iſt wun-

(t) Quod me rogas & hortaris, ut apud te in Epiro ſim; voluntas tua mihi valde grata eſt. - - Sed itineris cauſa ut divertem, primum eſt devium; deinde ab Autronio & cæteris quatridui; deinde ſine te. Nam caſtellum munitum habitanti mihi prodeſſet, transeunti non eſt neceſſarium. Quod ſi auderem, Athenas peterem: ſane ita, cadebat ut vellem. Nunc & noſtri hoſtes ibi ſunt, & te non habemus. - - Ad Att. 3.

wunderlich, daß ein Schriftſteller, der das wunderbahre ſo ſehr liebte, welches ſonſt kein Menſch bemerket, die Geſchichte von dem Traume des Cicero übergehet, die näher zu ſeinem Zwecke diente, und die Cicero ſelbſt erzählt; nemlich an einem Ruheplatze auf ſeiner Flucht, da er auf einem Landgute eines Freundes ſich aufgehalten, nachdem er einen groſſen Theil der Nacht über unruhig und wachend zugebracht, war er bey Tages Anbruch in einen tiefen Schlaf gefallen, und nachdem er des Morgens aufgewacht, erzählte er ſeinen Traum denen, die er um ſich hatte: es wäre ihm vorgekommen, als wenn er troſtloß an einem einſamen Orte herum gewandert ſey, wo ihn C. Marius mit ſeinem mit Lorbeer bewundenen Faſces angeredet und befragt habe, warum er ſo traurig ſey? und da er ihm geantwortet, weil er von ſeinem Vaterlande mit Gewalt vertrieben wäre; ſo habe ihn Marius bey der Hand gefaßt, ihm Muth eingeſprochen, und dem nächſten Lictor befohlen, ihn in ſein Monument zu führen; wobey er geſagt habe, daß er daſelbſt Sicherheit finden ſollte; Hierauf rief die Geſellſchaft im Augenblicke aus, daß er bald und glücklich zurück kehren würde (u). Alles dieſes gieng genau in die Erfüllung; denn ſeine Wiederaufnahme wurde in einem gewiſſen Tempel beſchloſſen, den Marius erbauet hatte, und der deswegen den Nah-

(u) De Divin. I. 28. Val. Max. I. 7.

Nahmen führete, Monument des Marius; worinn ſich der Senat zufälliger Weiſe bey dieſer Gelegenheit verſammlete (x).

Von dieſem Traume wurde in ſeiner Familie ſehr viel geſprochen, und Cicero ſelbſt ſchien in dieſer Zeit ſeines Kummers ſich ſehr daran zu vergnügen: und als er die erſte Nachricht erhielt, daß der Schluß des Senats in dem Monument des Marius abgefaſſet würde, erklärte er ſich, daß nichts göttlicher ſeyn könnte: doch behauptete er hernach in ſeiner Abhandlung von der Natur der Träume, daß ſie eitel und phantaſtiſch, und nichts anders wären, als unvollkommene Spuren und verwirte Eindrücke, die unſere Gedanken im Wachen in der Seele zurückgelaſſen hätten; da er alſo in ſeiner Flucht, welches ſehr natürlich geweſen wäre, oft an ſeinen Landesmann, den Marius, gedacht hätte, der ein gleiches Schickſaal leiden muſte, ſo wäre dieſes auch die Urſache geweſen, warum er von demſelben geträumt hätte; keine alte Frau würde ſo einfältig ſeyn, den Träumen den geringſten Glauben zuzuſtellen, wenn unter der unendlichen Menge derſelben nicht zuweilen einer einträfe (y).

Als

(x) Valerius Maximus nennet dieſes Monument des Marius den Tempel Jupiters; allein aus den Nachrichten des Cicero erhellet, daß es der Tempel der Ehre und Tugend war.

(y) Maximeque reliquia earum rerum moventur

Als er zu Dyrrhachium eintraf, fand er das beſtätiget, was er vorher in Italien gehöret hatte, daß Achaja und die benachbarten Gegenden von Griechenland von den Rebellen eingenommen wären, die des Catilina wegen aus Rom vertrieben worden. Dieſes brachte ihn auf den Entſchluß, nach Macedonien zu gehen, ehe ſie von ſeiner Ankunft Nachricht haben könnten, wo ſein Freund Cn. Plancius damals Quäſtor war: der nicht ſobald von ſeiner Landung hörte, als er ihn ſchon in Dyrrhachium beſuchte: wo er wegen ſeiner gegenwärtigen Umſtände ſeine Bedienten abſchafte, und des Privatſtand wegen, den er annahm, alle Pracht ſeines obrigkeitlichen Amtes ablegte, und ihn in einer Privatbegleitung zu ſeiner Hauptwohnung in Theſſalonich am ein und zwanzigſten May führte. L. Appulejus war Prätor oder Oberſtadthalter in dieſer Provinz: aber ob er gleich ein redlicher Mann und ein Freund des Cicero war, ſo durfte er es doch

tur in animis, & agitantur, de quibus vigilantes aut cogitavimus, aut egimus. Vt mihi temporibus illis multum in animo Marius verſabatur, recordanti, quam illa gravem ſuum caſum magno animo, quam conſtanti tuliſſet. Hanc credo de illo ſomniandi fuiſſe. De Divin. 2. 67.

An tu cenſes, ullam anum tam deliram futuram fuiſſe, ut ſomniis crederet, niſi iſta caſu nonnunquam forte temere concurrerent? Ib. 68.

doch nicht wagen, ihn in Schutz zu nehmen, oder ihm eine öffentliche Höflichkeit zu bezeigen, ſondern begnügte ſich damit, daß er das geſchehen ließ, was ſein Quäſtor Plancius that (z).

Indem Cicero ſich zu Dyrrhachium aufhielt, empfing er von ſeinem Bruder Quintus, der jetzo aus Aſien wieder zurück kam, zween Boten, die ihm von ſeinen Wege Nachricht geben, und ihm den Ort beſtimmen ſollten, wo ſie ſich antreffen wollten. Quintus wollte von Epheſus nach Athen gehen, und von dort zu Lande nach Macedonien; und zu Theſſalonich wollte er ſeinen Bruder ſprechen; aber die Nachrichten, die er zu Athen einzog, zwangen ihn, ſeine Reiſe nach Rom zu beſchleunigen, wo eine Parthey ſich fertig hielt, ihn mit einer Anklage wegen übler Verwaltung ſeiner Provinz zu empfangen: Cicero hatte auch nicht Stärke

(z) Quo cum veniſſem cognovi, id quod audieram, refertam eſſe Græciam ſceleratiſſimorum hominum ac nefariorum. - - Qui antequam de meo adventu audire potuiſſent, in Macedoniam ad Planciumque perrexi - - nam ſimulac me Dyrrachium attigiſſe audivit, ſtatim ad me lictoribus dimiſſis, inſignibus abjectis, veſte mutata profectus eſt - - Theſſalonicam me in Quæſtoriumque perduxit. Pro Plancio 41. Poſt red. in Sen. 14.

Hic ego nunc de Prætore Macedoniæ nihil dicam amplius, niſi eum & civem optimum ſemper, & mihi amicum fuiſſe, ſed eadem timuiſſe quæ cæteros. Pro Plan. Ib.

Stärke genug, ihn zu ſehen; weil er unfähig war, eine ſo zärtliche Zuſammenkunft, und noch mehr die Schmerzen der Trennung zu ertragen; überdem befürchtete er, daß ſie unfähig ſeyn würden, ſich wieder zu trennen, wenn ſie einmal beyſammen wären, da doch die Gegenwart des Quintus in Rom zu beyder Nutzen höchſt nöthig war: daß er alſo gezwungen war, um einen Kummer zu vermeiden, ſagt er, einen noch grauſamern auszuſtehen, nemlich den Umarmungen eines Bruders zu entweichen (a).

L. Tabero, ſein Verwandter und ein Lieutenant ſeines Bruders, ſtattete ihm indes einen Beſuch ab, als er nach Italien wieder zurück ging, und gab ihm Nachricht von dem, was er bey ſeiner Durchreiſe durch Griechenland vernommen hatte; daß die verbannten Verſchwornen, die ſich daſelbſt aufhielten,

(a) Quintus frater cum ex Aſia veniſſet, ante Kalend. Mai. & Athenas veniſſet Idib. valde fuit ei properandum, ne quid abſens acciperet calamitatis, ſi quis forte fuiſſet, qui contentus noſtris malis non eſſet. Itaque eum malui properare Romam, quam ad me venire: & ſimul, dicam enim, quod verum eſt, - - animum inducere non potui, ut aut illum amantiſſimum mei, molliſſimo animo tanto in mærore aſpicerem - - atque etiam illud timebam, quod profecto accidiſſet, ne a me digredi non poſſet. - - Hujus acerbitatis eventum altera acerbitate non videndi fratris vitavi. Ad Att. 3. 9. Ad Quin. Fra. 1. 3.

würklich ſich zuſammen beredet hätten, ihn zu ergreifen und zu tödten; weswegen er ihn rieth, nach Aſien zu gehen; wo ihm der Eifer und die Liebe der Provinz, ſowohl ſeiner ſelbſt, als ſeines Bruders wegen, den ſicherſten Aufenthalt geben würde (b). Cicero war geneigt, ſeinem Rathe zu folgen, und Macedonien zu verlaſſen; denn der Prätor Appulejus, ob er gleich ſein Freund war, ſprach ihm mit zu, da zu bleiben; und der Conſul, Piſo, ſein Feind, ſollte in den nächſten Winter kommen die Regierung zu übernehmen: aber alle ſeine Freunde in Rom riethen ihm ab, einen entlegenern Ort zu wählen; und Plancius begegnete ihm mit ſo vieler Liebe, und machte ihm alles ſo angenehm, daß er alle Gedanken, ſeinen Aufenthalt zu verändern, fahren ließ. Plancius hofte, Cicero würde am Ende ſeines Quäſtoramtes wieder zurückgerufen werden, und er die Ehre haben, mit ihm nach Rom zu gehen, um die Früchte ſeiner Treue, nicht nur von der Dankbarkeit des Cicero, ſondern auch von der Gunſt des Senates und des Volkes einzuerndten

(b) Cum ad me L. Tubero, meus neceſſarius, qui fratri meo legatus fuiſſet, decedens ex Aſia veniſſet, easque inſidias quas mihi paratas ab exulibus conjuratis audierat, animo amiciſſimo detuliſſet. In Aſiam me ire, propter ejus provinciæ mecum, & cum fratre meo neceſſitudinem. - - Pro Planc. 41.

ten (c). Die einzige Unbequemlichkeit die Cicero in ſeinen gegenwärtigen Umſtänden fand, war dieſe, daß ſo viele Soldaten, und eine Menge von Menſchen den Ort beſuchten, weil ſie bey dem Quäſtor Verrichtungen hatten. Denn er war durch ſein Unglück ſo muthloß und traurig, daß er ſich wegerte, alle Geſellſchaften zu beſuchen, ob ihm gleich die Städte in Griechenland ihre Dienſte anboten, und ſich um die Wette bemüheten, ihm alle erſinnliche Ehre zu bezeigen (d), und er war ſo ſcheu, ſich öffentlich zu zeigen, daß er kaum das Licht ertragen konnte (e).

Denn man kann nicht leugnen, daß er ſich in dem Unglücke ſeiner Verbannung nicht ſo ſtandhaft aufführte, als man vernünftiger Weiſe von einem Mann erwarten konnte, der in der Republik eine ſo groſſe Perſon vorgeſtellet hatte; der ſeiner Unſchuld ſich bewuſt war, und für die Sache ſeines Vaterlandes

(c) Plancius, homo officioſiſſimus, me cupit eſſe ſecum, & adhuc retinet - - ſperat poſſe fieri, ut mecum in Italiam decedat. - - Ep.fam.14 1.
Longius, quum ita vobis placet, non diſcedam. - - Ib. 2.
Me adhuc Plancius liberalitate ſua retinet - - ſpes homini eſt injecta, non eadem quæ mihi, poſſe nos una decedere: quam rem ſibi magno honori ſperat fore. Ad Att. 3. 22.

(d) Plut. in Cicer.

(e) Odi enim celebritatem, fugio homines, lucem aſpicere vix poſſum. Ad Att. 3. 7.

litte: denn ſeine meiſten Briefe ſind mit ſo kläglichen Ausdrücken des Kummers und der Verzweifelung ausgefüllt, daß ſeine beſten Freunde, und ſo gar ſeine Gemahlin ſich genöthiget ſahen, ihn zuweilen zu erinnern, daß er ſeinen Muth erwecken und an ſeinen vorigen Charakter denken möchte (f). Atticus erinnerte ihn beſtändig daran; und überſchrieb ihm eine Nachricht, die einer von den Freygelaſſenen des Craſſus nach Rom gebracht hatte, daß ſeine Traurigkeit ihm den Verſtand verrückt hätte: worauf er antwortete; ſein Verſtand wäre noch immer geſund, und er wünſche nur, daß er es beſtändig geweſen ſey, als er ſeine Zuverſicht auf diejenigen ſetzte, die ihn treuloß zu ſeinem Untergange betrogen (g).

Aber dieſe Vorſtellungen gefielen ihm nicht; er hielt ſie für unhöflich und unzeitig, wie er in verſchiedenen ſeiner Briefe zu verſtehen giebt, worinn er ſich hierüber ſehr rührend aus-

(f) Tu quod me hortaris, ut animo ſim magno. &c. Ep. fam. 14. 4.

(g) Nam quod ſcribis te audire, me etiam mentis errore ex dolore affici: mihi vero mens integra eſt, atque utinam tam in periculo fuiſſet, cum ego iis, quibus ſalutem meam cariſſimam eſſe arbitrabar, inimiciſſimis, crudeliſſimisque uſus ſum. Ad Att. 3. 13.

Accipi quatuor epiſtolas a te miſſas; unam, qua me objurgas, ut ſim firmior; alteram, qua Craſſi libertum ais tibi de mea ſollicitudine macieque narraſſe. Ib. 15.

ausdrückt. Du tadelſt mich, ſagt er, ſo oft und ſo hart, daß ich zu ſehr niedergeſchlagen ſey; was für ein Unglück, ich bitte dich, iſt wohl ſo ſchmerzlich, daß ich in meinem gegenwärtigen Elende nicht empfinde? Fiel wohl jemals ein Menſch von einer ſo hohen Würde, in einer ſo guten Sache, mit ſo vielen guten Naturgaben, Erfahrung und Anſehen; bey ſo groſſer Unterſtützung von allen redlichen Männern? iſt es mir möglich zu vergeſſen, wer ich war? oder nicht zu empfinden, wer ich bin? von welcher Ehre, von welchen Ruhme ich vertrieben bin? von welchen Kindern? welchen Gütern? welch einem Bruder? den ich, ob ich ihn gleich liebe, und mehr geliebt habe, als mich ſelbſt, (damit du empfinden mögeſt, was für eine neue Art von Betrübniß ich leide) nicht habe ſehen wollen; damit ich meinen eigenen Kummer durch den Anblick desjenigen nicht vergröſſern, und mich demſelben nicht ſo zu Grunde gerichtet zeigen möchte, da er mich in ſo groſſem Flor verlaſſen hatte: ich übergehe viele andere mir unerträgliche Sachen: denn meine Thränen verhindern mich zu ſchreiben: ſage mir alſo, ob ich noch zu tadeln bin, daß ich mich gräme; oder daß ich mich von demjenigen habe trennen laſſen, wovon ich mich nicht anders hätte ſcheiden ſollen, als mit Verluſt meines Lebens; was ich leicht hätte verhüten können, wenn mich nicht einige treuloſe Freunde in meinen eigenen Mauren zu meinem eige-

nen Verderben gerathen hätten (h). In einem andern Briefe, ſagt er; ſtehe mir ferner, ſo wie jetzo, mit deiner Bemühung, deinem Rathe, deinem Anſehen bey; aber erſpare die Mühe mich zu tröſten, und noch mehr, mir Verweiſe zu geben: denn wenn du dieſes thuſt, ſo muß ich es einem Mangel deiner Liebe und deines Mitleidens zuſchreiben: da ich mir vorſtelle, daß mein Unglück dir ſo nahe gehet, daß du ſelbſt troſtloß deswegen ſeyſt (i).

Jetzo war er an ſeiner ſchwächeſten Seite angegriffen; an der einzigen Stelle, wo er verwundet werden konnte: in Betrübniß eben ſo groß zu ſeyn, als er im Glücke war, würde eine Vollkommenheit geweſen ſeyn, die keinem Menſchen gegeben iſt: doch floß eben dieſe Schwachheit aus einer Quelle, die ihn in andern Theilen ſeines Lebens deſto liebenswürdiger machte; und eben die zärtliche Gemüthsart, welche verurſachte, daß er ſeine Freunde, ſeine Kinder, und ſein Vaterland heftiger liebte, als andere Menſchen, macht, daß er den Verluſt deſſelben ſchmerzlicher fühlte. Ich habe zweymal, ſagt er, die Republik erhalten, einmal

(h) Ad Att. 3. 10.

(i) Tu me, ut facis opera conſilio, gratia jura: conſulari jam deſine; objurgare vero noli: quod cum facis, ego tuum amorem & dolorem deſidero; quem ita affectum mea ærumna eſſe arbitror, ut te ipſum nemo conſolari poteſt. Ib. XI.

mal mit Ruhm, und das anderemal durch mein Elend; denn ich will nicht leugnen, daß ich ein Menſch bin; oder mich rühmen, daß ich den Verluſt eines Bruders, meiner Kinder, meiner Gemahlin, meines Vaterlandes ohne Kummer ertragen kann. ‚ ‚ Denn was für Dank hätte ich verdienet, wenn ich etwas verlaſſen hätte, was ich nicht achtete? (k) In einer andern Rede ſagt er; ich geſtehe, daß mein Kummer ungemein groß war; und ich mache auch keinen Anſpruch auf die Weisheit, welche diejenigen von mir erwarteten, welche die Nachricht von mir ausſtreueten, daß ich von meiner Betrübniß zu ſehr gebeugt würde: denn eine ſolche Stärke der Seele ſowohl, als des Leibes, die keinen Schmerz empfindet, iſt vielmehr eine Dummheit, als eine Tugend. ‚ ‚ Ich gehöre nicht unter diejenigen, denen alles gleichgültig iſt; ſondern liebe mich ſelbſt und meine Freunde, wie es die allgemeine Menſchenliebe erfodert, und derjenige, der für das gemeine Beſte ſich von dem trennet, was ihm

(k) Unus bis Rempub. ſervavi, ſemel gloria, iterum ærumna mea. Neque enim in hoc me hominem eſſe inficiabor unquam; ut me optimo fratre, cariſſimis liberis, fideliſſima conjuge, veſtro conſpectu, patria, hoc honoris gradu ſine dolore caruiſſe glorier. Quod ſi feciſſem, quod a me beneficium haberetis, cum pro vobis ea, quæ mihi eſſent vilia, reliquiſſem. Pro Sext. 22.

am liebſten iſt, giebet den ſtärkſten Beweis von ſeiner Liebe gegen das Vaterland (l).

Noch eine andere Betrachtung vermehrte ſeine Traurigkeit nicht wenig; wenn er bedachte, wie er oft thut, nicht nur, was er verlohren, ſondern auch, wie er es verlohren hätte, nemlich durch ſeinen eigenen Fehler; indem er ſich von falſchen und treuloſen Freunden betriegen und verſpotten laſſen. Hievon redet er oftmals in einen Tone, der genugſam zeigt, daß es ihn ſehr ſchmerzte: obgleich mein Kummer, ſagt er, unglaublich iſt, ſo bin doch nicht ſo ſehr durch das Unglück, das ich empfinde, als durch die Erinnerung meines eigenen Fehlers beunruhiget. Wenn du alſo höreſt, wie ſehr ich mich betrübe, ſo erinnere dich, daß ich die Strafe für meine Fehler, nicht der Begebenheit wegen leide; weil ich mich zu ſehr auf einen Mann verließ, den ich für keinen Böſewicht hielt (m). Es

(l) Accepi magnum atque incredibilem dolorem: non nego: neque iſtam mihi aſciſco ſapientiam, quam nonnulli in me requirebant, qui me animo nimis fracto & afflicto eſſe loquebantur - - eamque animi duritiem, ſicut corporis, quod cum uritur, non ſentit, ſtuporem potius, quam virtutem putarem - - non tam ſapiens, quam ii, qui nihil curant, ſed tam amans tuorum ac tui, quam communis humanitas poſtulat - - qui autem ea relinquit Reipub. cauſa, a quibus ſummo cum dolore divellitur, ei patria cara eſt. Pro Dom. 36. 37.

(m) Etſi incredibili calamitate afflictus ſum, tamen non

Es muſte einem Manne von ſeiner Gemüthsart nothwendig höchſt ſchmerzhaft ſeyn; da er ſo ſehr zärtlich gegen ſeine Ehre und in den Ruhm ungemein verliebt war; daß er ſein Unglück ſeiner eigenen Verblendung zuſchreiben, und ſich ſelbſt für ein Gaukelſpiel ſolcher Leute halten muſte, die nicht ſo klug waren, als er ſelbſt; doch könnte man billig, nach allen dieſen, die Frage aufwerfen, ob ſeine Unruhe in dieſem Schickſale nicht vielmehr der eiferſüchtigen und zu klagen geneigten Natur der Traurigkeit ſelbſt zuzuſchreiben war, als einer würklichen gegründeten Warheit: denn Atticus wollte niemals zugeben, daß ſeine Muthmaſſungen richtig wären, ſelbſt gegen den Hortenſius nicht, auf den die Beſchuldigung jedoch am härteſten zu fallen ſchien (n). Dieſes iſt der kurze Innhalt deſſen, was Cicero ſelbſt ſagt, ſeine ausſchweifende Betrübniß zu entſchuldigen;

non tam eſt ex miſeria, quam ex culpæ noſtræ recordatione - - quare cum me afflictum, & confectum luctu audies, exiſtimato, me ſtultitiæ meæ pænam ferre gravius, quam eventi; quod ei crediderim, quem nefarium eſſe non putarim. - - Ad Att. 3. 8. vid. 9. 14. 15 19. &c.

(n) Nam quod purgas eos, quos ego mihi ſcripſi invidiſſe, & in eis Catonem: ego vero tantum illum puto a ſcelere iſto afuiſſe, ut maxime doleam plus apud me ſimulationem aliorum, quam iſtius fidem valuiſſe. Cæteri, quos purgas, debent mihi purgati eſſe, tibi ſi ſunt. - - Ib. 15.

gen; und in der That die einzige Entſchuldigung, die man für ihn machen kann, iſt in der That dieſe, daß er kein Stoiker ſeyn wollte, und auf dem Charakter eines Helden keinen Anſpruch machte: doch haben wir einige Schriftſteller, die ſich bemühen, ihn wieder ihn ſelbſt zu vertheidigen: und uns gern bereden wollen, daß ſeine Gebährde der Traurigkeit und Verzweifelung bloß erdichtet und angenommen ſey, damit er Mitleiden erregen, und ſeine Freunde bewegen möchte, ſich deſto eifriger zu bemühen, und um ſeine Wiederaufnahme zu bitten; damit ſeine Traurigkeit ihn nicht vor der Zeit ins Grab brächte, ehe ſie dieſelbe auswirkten (o).

Als er etwas über zwey Monate zugebracht hatte, machte ſein Freund, Ninnius, der Tribun, eine Bewegung im Senate, ihn wieder zurück kommen zu laſſen, und das Geſetz des Clodius zu wiederrufen. Das ganze Gericht war mit acht Tribunen bereit, dieſes zu beſchlieſſen, als einer von den übrigen beyden, Aelius Ligus, ſeine verneinende Stimme gab: indeß ſchritten ſie zu einem Schluſſe, daß ſo lange keine andere Gerichtsſache vorgenommen werden ſollte, bis die Conſuls zu dieſer Abſicht würk-

(o) Abſens potius ſe dolere ſimulavit; ut ſuos, quod diximus, magis commoveret: & præſens item ſe doluiſſe ſimulavit, ut vir prudentiſſimus, ſcenæ, quod ajunt, ſerviret. - - Corradi Queſtura p. 291.

würklich ein neues Geſetz abgefaßt hätten (p). Um eben dieſe Zeit traf Quintus Cicero, der den erſten May Aſien verließ, in Rom ein; und wurde mit groſſen Ehrenbezeigungen von Leuten von allen Ständen empfangen, die ſich verſammleten, ihm entgegen zu gehen (q). Cicero gerieth deswegen in eine neue Bekümmerniß, es möchte der Anhang des Clodius ſich durch eine Anklage, die ſie gedrohet hatten, in den Stand ſetzen, ihn gleichfalls aus der Stadt zu verbannen: vornemlich, da Aggius, der Bruder des Clodius, Prätor war, der in dieſem Gerichte ſitzen muſte (r). Aber Clodius verlohr nun nach und nach den feſten Fuß; weil er ſeines letzten glücklichen Unternehmens wegen ſo trotzig geworden war, daß ſelbſt ſeine Freunde ihn nicht länger ertragen konnten: denn nachdem

(p) Decrevit Senatus frequens de meo reditu Kal. Jun. diſſentiente nullo, referente L. Ninnio - - interceſſit Ligus iſte neſcio qui, additamentum inimicorum meorum. - - Omnia Senatus rejiciebat, niſi de me primum Conſules retuliſſent. Pro Sext. 31.

Non multo poſt diſceſſum meum me univerſi revocaviſtis referente L. Ninnio. Poſt red. in Sen. 2.

(q) Huic ad urbem venienti tota obviam civitas cum lacrymis, gemituque proceſſerat. Pro Sext. 31.

(r) Mihi etiam unum de malis in metu eſt, Fratris miſeri negotium. - - Ad Att. 3. 8.

De Quinto fratre nuncii nobis triſtes - - ſane ſum in meo infinito moerore ſollicitus, & eo magis, quod Appii quæſtio eſt. Ib. 17.

dem er den Cicero verbannt und den Cato fortgeſchickt hatte, fing er an ſich zu einbilden, daß er ſo groß als Pompejus ſey; durch deſſen Hülfe, oder wenigſtens durch deſſen Nachſicht er ſeine ganze Gewalt erhalten hatte; und welchem er offenbar zum Troß, durch Liſt den Sohn des Königes Tigranes in ſeine Hände bekam, den Pompejus aus dem Morgenlande mitgebracht hatte, und als einen Gefangenen in Rom, in dem Schutze des Prätor Flavius hielt; und anſtatt ihn auszuliefern, als es Pompejus verlangte, ſo verwegen war, ihm für eine groſſe Summe Geldes die Freyheit zu geben, und nach Hauſe zu ſchicken. Dieſes geſchahe indes nicht ohne einen hitzigen Streit zwiſchen ihm und dem Flavius, der mit einer wohl bewafneten Mannſchaft aus Rom ging, ſich des Tigranes mit Gewalt wieder zu bemächtigen; aber Clodius war ihm zu ſtark, und tödtete einen groſſen Theil ſeiner Geſellſchaft, und unter andern den Papirius, einen römiſchen Ritter und vertrauten Freund des Pompejus, und Flavius ſelbſt hatte Mühe mit dem Leben davon zu kommen (s).

Die-

(s) Me expulſo, Catone amandato, in eum ipſum ſe convertit, quo auctore, quo adjutore, in concionibus ea, quæ gerebat, omnia, quæque geſſerat, ſe feciſſe & facere dicebat. Cn. Pompejum - - diutius furori ſuo veniam daturum non arbitrabatur. Qui ex ejus cuſtodia per inſidias

Dieſe Beſchimpfung erweckte den Pompejus, und brachte ihn auf die Gedanken, den Cicero wieder zurück zu rufen; ſowohl den Stolz des Clodius zu demüthigen, als auch ſelbſt ſeinen eigenen Credit wieder zu erlangen, und ſich dem Senate und dem Volke angenehm zu machen: er ließ ſich einige Zeichen ſeiner Neigung gegen die Freunde des Cicero merken, und vornemlich gegen den Atticus, der ihm augenblicklich Nachricht von dieſer angenehmen Neuigkeit gab: Hiedurch wurde Cicero ermuntert, ob er gleich nicht dachte, daß es dem Pompejus ein Ernſt geweſen ſey, an ihn zu ſchreiben; er ſandte zugleich eine Abſchrift von dem Briefe an den Atticus, worinn er ihm zugleich ſagte, wenn Pompejus den Schimpf verdauen würde, den er des Tigranes wegen erlitten hätte, ſo verzweifelte er daran, daß er ſich durch irgend etwas rühren lieſſe (t). Varro, der auch

ſidias Regis amici filium, hoſtem captivum ſurripuiſſet; & ea injuria virum fortiſſimum laceſſiſſet. Speravit iisdem ſe copiis cum illo poſſe confligere, quibuscum ego noluiſſem bonorum periculo dimicare. - - Pro Dom. 25.

Ad quartum ab urbe lapidem pugna facta eſt; in qua multi ex utraque parte ceciderunt; plures tamen ex fluvii, inter quos M. Papirius, Eques Romanus, publicanus, familiaris Pompejo. Flavius ſine Comite Romam vix perfugit. Aſcon. in Milon. 14.

(t) Sermonem tuum & Pompeii cognovi ex tuis lite.

auch ein beſonderer und vertrauter Freund des Pompejus war, verlangte gleichfalls von dem Atticus, daß er den Cicero benachrichtigen ſollte, Pompejus wollte ſich gewiß ſeiner Sache annehmen, ſobald er nur Nachrichten von dem Cäſar erhielte, die er täglich erwarte. Dieſe Benachrichtigung von ſo ſicherer Hand erweckten die Hofnung des Cicero wieder, bis er endlich, da er in langer Zeit keine Würkungen davon ſahe, auf den Verdacht gerieth, daß entweder gar nichts wahres an der ganzen Sache, oder daß Cäſars Antwort derſelben zuwieder geweſen ſey, und alles geendiget habe (u). Die Sache zeigt indes, wie auſſerordentlich Pom-

literis. Motum in Repub. non tantum impendere video, quantum tu aut vides, aut ad me conſulandum affers. - - Tigrane enim neglecto ſublata ſunt omnia. - - Literarum exemplum, quas ad Pompeium ſcripſi, miſi tibi. - - Ad Att. 3 8.

Pompeium etiam ſimulatorem puto. Ad Quint. Fra. 1. 3.

Ex literis tuis plenus ſum expectatione de Pompeio, quid nam de nobis velit, aut oſtendat. - - Si tibi ſtultus eſſe videor, qui ſperem, facio tuo juſſu. Ad Att. 3. 14.

(u) Expectationem nobis non parvam attuleras, cum ſcripſeras Varronem tibi pro amicitia confirmaſſe, cauſam noſtram Pompeium certe ſuſcepturum; & ſimul a Cæſare literæ, quas expectaret, remiſſæ eſſent, auctorem etiam daturum. Utrum id nihil fuit, an adverſatæ ſunt Cæſaris literæ? Ib. 18.

Pompejus ſich vor dem Cäſar verleugnet habe, daß er in dieſer Sache zu Rom keinen Schritt thun wollte, ehe er nicht Boten nach Gallien geſchickt, und ihn um Rath gefraget hätte.

Zu eben der Zeit wurde die Stadt durch ein Gerüchte von einer zweiten Verſchwörung wieder das Leben des Pompejus beunruhiget, welche Clodius angeſtiftet haben ſollte; einer von ſeinen Sklaven war an der Thüre des Senats mit einem Dolche ergriffen, den ihm, wie er bekannte, ſein Herr gegeben hätte, den Pompejus zu erſtechen: da dieſes mit noch vielen kühnen Angriffen auf die Perſon des Pompejus von der Rotte des Clodius begleitet wurde, ſo faßte er den Entſchluß, ſich des Senates und des Marktplatzes zu enthalten, bis Clodius ſein Tribunat niedergelegt hätte, und ſich in ſeinem Hauſe einzuſchlieſſen, wo er jedoch beſtändig verfolgt, und in der That von einem Freygelaſſenen des Clodius, mit Nahmen Damio belagert war. Eine ſo verwegene Beleidigung konnten die Obrigkeiten nicht anſehen, die mit ihrer ganzen Macht heraus kamen, den Damio zu ergreifen oder wegzutreiben, worauf ein allgemeines Gefechte erfolgte, welches, wie Cicero ſagt, den Gabinius zwang, ſein Bündniß mit dem Clodius zu brechen, und für den Pompejus zu fechten, anfänglich ſchwach und ungern, nachmals aber aus allen Kräften; indem Piſo, der gewiſſenhafter war, ſeinem Bun-

 de

de getreu blieb, und für den Clodius ſo lange fochte, bis ſeine Faſces zerbrochen waren, und er ſelbſt verwundet, und gezwungen wurde, davon zu laufen (x).

Es mogte nun würklich gegen das Leben des Pompejus ein Anſchlag geſchmiedet, oder die Geſchichte, mogte erdichtet ſeyn, um ſeinen Abſichten zu nützen, ſo ſcheinet es doch wenigſtens wahrſcheinlich zu ſeyn, daß ſeine Furcht erdichtet, und die Gefahr gar zu verächtlich geweſen ſey, daß er würklich Urſach gehabt hätte, ſich zu fürchten; aber daß er ſich in ſeinem Hauſe einſchloß, machte bey dem gemeinen Manne einen Eindruck, und gab ihm einen beſſern Vorwand, daß er ſich ſo geſchwind wieder den Clodius erklärte, und den Trotz demüthigte, den er ſelbſt erregt hatte: denn ſeine politiſche Regel

(x) Cum hæc non poſſent diutius jam ſuſtinere, initur conſilium de interitu Cn. Pompeii: quo patefacto, ferroque deprehenſo, ille incluſus domi tamdiu fuit, quamdiu inimicus meus in Tribunatu. Pro Sext. 32.

Deprehenſus denique cum ferro ad Senatum is, quem ad Cn. Pompeium interimendum collocatum fuiſſe conſtabat. - - In Piſon. 12.

Cum tamen - - Gabinius collegit ipſe ſe vix: & contra ſuum Clodium, primum ſimulate; deinde non libenter; ad extremum tamen pro Cn. Pompeio vere, vehementerque pugnavit - - Tu tamen homo religioſus & ſanctus foedus frangere noluiſti - - itaque in illo tumultu fracti faſces, ictus ipſe, quotidie tela, lapides, fugæ. - - Ibid.

Regel war beſtändig dieſe, der öffentlichen Unordnung ihren völligen Lauf zu laſſen, damit er hernach deſto merklicher zeigen könnte, wie viel an ihm gelegen ſey; damit er, wenn der Sturm ſeine völlige Heftigkeit erreichet hätte, zuletzt auf dem Schauplatz, als eine Gottheit des Schauſpieles erſcheinen, und alles wieder in Ordnung bringen möchte, denn er hofte beſtändig, daß das Volk, welches durch beſtändige Tumulte ermüdet und verdrießlich gemacht war, gezwungen ſeyn würde, ihn zum Dictator zu ernennen, daß er die Stadt wieder beruhigte.

Die erwählten Conſuls waren P. Cornelius Lentulus und Q. Metellus Nepos: Der erſte war ein heiſſer Freund des Cicero, der andere ein alter Feind deſſelben; eben derjenige, der ihm den Schimpf machte, als er ſein Conſulat niederlegte: ſeine Wahl war demnach für den Cicero eine groſſe Betrübniß, da er gewiß glaubte, daß er ſeine ganze Macht dazu gebrauchen würde, ſich ſeiner Zurückkunft zu wiederſetzen; und ſich die Gedanken machte, wie er uns ſagt, daß es nicht ſchwer ſeyn würde, ihn in der Verbannung zu erhalten, da viele vorhanden wären, die ihn haßten, und noch mehr, die ihn beneideten, ob es gleich etwas groſſes geweſen ſey, daß man ihn verbannet hätte (y). Aber Metellus, der es einſahe, wo-

(y) Inimici ſunt multi, invidi pæne omnes. Ejicere nos magnum fuit, excludere facile eſt. Ep. fam. 14. 3.

hin die Neigung des Pompejus ging, und wie ſich die Geſinnung des Cäſars veränderte, fand Urſache, ſeinen Sinn zu ändern, oder ſich wenigſtens zu verſtellen; und verſprach, nicht allein ſeine Einwilligung in die Wiederherſtellung des Cicero zu geben, ſondern ihm auch darinn beyzuſtehen. Sein College, Lentulus, war indes nicht ſo bald erwehlt, als er ſchon die letzte Bewegung des Ninnius wieder hervorſuchte, und den Vorſchlag that, daß man den Cicero wieder zurück rufen möchte; und als Clodius ihm ins Wort fiel, und den Theil ſeines Geſetzes herſagte, wodurch es für ſträflich erklärt war, das geringſte davon zu erwehnen, ſo erklärte ſich Lentulus, daß es kein Geſetz, ſondern eine bloſſe Achtserklärung und Gewaltthat ſey (z). Dieſes beunruhigte den Clodius, und nöthigte ihn, alle ſeine Künſte anzuwenden, um die Gültigkeit des Geſetzes auf einen gewiſſen Fuß zu ſetzen; er drohete allen Verderben und Tod, die ſich unterſtehen würden, ſich dawieder zu ſetzen; und um einen gröſſern Schrecken zu verurſachen, ſchlug er an den Thüren des Hauſes, wo ſich der Senat verſammlete, die Clauſeln an, worinn allen verboten wurde, auf irgend eine Weiſe für die Wiederkehr des Cicero zu reden oder zu handlen, bey Strafe, für Fein-

(z) Cum a Tribuno pleb. vetaretur, cum præclarum caput recitaretur, ne quis ad vos referret - - totam illam, ut ante dixi, proſcriptionem, non legem putavit. - - Poſt red. in Sen. 4.

Feinde erklärt zu werden. Dieſes machte dem Cicero eine neue Unruhe, es möchten ſeine Freunde, die für ihn arbeiteten, den Muth dadurch ſinken laſſen, und der nachläßige einen Vorwand haben, nichts zu thun: er ſchreibt daher an den Atticus das nöthige, um dieſem zuvor zu kommen; alle dieſe Clauſeln wären ein falſcher Schrecken ohne Kraft; oder es könnte ſonſt kein Geſetz abgeſchaft werden; und was für Würkungen auch dieſes haben ſollte, ſo müſte dieſelbe doch nothwendig mit dem Geſetze ſelbſt mit der Zeit wegfallen (a).

In dieſem bekümmerten Zuſtande ſeines Gemüths, da er ſich für alles fürchtete, was ihm ſchaden konnte, und alles ergrif, was ihm nützen konnte, begab ſich ein neuer Umſtand, der ihm eine neue Unruhe machte: denn einige von ſeinen Freunden hatten eine beleidigende Rede bekannt gemacht, die er bloß zum Vergnügen ſeiner Freunde aufgeſetzt hatte, und die gegen einen groſſen Senator gerichtet war, den er nicht nannte, und der überall für den Curio, den Vater, gehalten wurde, der jetzo geneigt war, und ſich verbunden hatte, ihm zu dienen;

(a) Tute ſcripſiſti, quoddam caput legis Clodium in curiæ poſte fixiſſe, ne referri, neve dici liceret. - - Ad Att. 3. 15.

Sed vides nunquam eſſe obſervatas ſanctiones earum legum, quæ abrogarentur. Nam ſi id eſſet, nulla fere abrogari poſſet: - - ſed cum lex abrogatur, illud ipſum abrogatur, quo non eam abrogari oporteat. - - Ib. 23.

es verurſachte ihm Erſtaunen und Mißvergnügen, daß dieſe Rede bekannt gemacht war; und ſein Unterricht, den er dem Atticus deswegen giebt, iſt etwas wunderbar; und zeigt, wie ſehr er ſich fürchtete, einen ſo mächtigen Freund zu verlieren, du haſt mich mit der Nachricht in Schrecken geſetzt, ſagt er, daß dieſe Rede bekannt gemacht iſt: heile die Wunde, wie du verſprichſt, wenn es dir möglich iſt; ich ſchrieb ſie vor langer Zeit im Zorn, nachdem er zuerſt wieder mich geſchrieben hatte; doch hatte ich ſie ſo ſorgfältig geheim gehalten, daß ich mir niemals träumen ließ, ſie würde bekannt werden, noch mir vorſtellen kann, wie ſie mir aus den Händen gekommen iſt: da ich aber, zum Glücke, niemals perſönlich mit ihm ein Wort gewechſelt habe, und dieſe Rede nachläßiger geſchrieben iſt, als meine andern gewöhnlich ſind; ſo glaube ich, daß du ſie nicht für die meinige erkennen dürfeſt: ich bitte dich, ſorge davor, wenn du einige Hofnung für mich ſieheſt; wenn dieſes nicht iſt, ſo habe ich wenige Urſache, mir deswegen Kummer zu machen (b). Seine vornehmſten Unterhändler, die zu Rom

(b) Percuſſiſti autem me de Oratione prolatá: cui vulneri, ut ſcribis, medere, ſi quid potes. Scripſi equidem olim iratus, quod ille prior ſcripſerat: ſed ita compreſſeram, ut nunquam manaturam putarem. Quo modo exciderit, neſcio. Sed quia nunquam accidit, ut cum eo verbo

Rom für ihn arbeiteten, waren ſein Bruder, Quintus, und ſeine Gemahlin Terentia, ſein Schwiegerſohn Piſo, Atticus und Sextius. Da aber ſein Bruder und ſeine Gemahlin, die ſehr zänkiſch geweſen zu ſeyn ſcheinen, ihm einige neue Unruhe durch ihre Klagen gegen einander machten, ſo ſahe er ſich genöthiget, ſie in ſeinen Briefen ſanftmüthig zu ermahnen, daß ſie freundſchaftlicher mit einander leben möchten, da ſie ſo wenige Freunde hätten (c).

Terentia hatte aber an der ganzen Sache vielen Antheil; und ſcheinet, ſtatt durch die Unterdrückung ihrer Familie, und durch den Untergang ihrer Güter den Muth fahren zu laſſen, vielmehr ermuntert worden zu ſeyn, die Gewalt ihrer Feinde zu hemmen, und die Aufnahme ihres Gemahls zu bewirken. Jedoch einer von den Briefen des Cicero an ſie in dieſen unglücklichen Umſtänden wird von ihrem Charakter und dem Muthe, womit ſie arbeitete, den beſten Begrif machen.

Cicero an Terentia.

Glaube nicht, daß ich an irgend jemand län-

verbo uno concertarem; & quia ſcripta mihi videtur negligentius, quam cæteræ, puto poſſe probari non eſſe meam. Id, ſi putas me poſſe ſanari, cures velim; ſin plane perii, minus labore. Ad Att. 3. XII.

(c) De Quinto fratre nihil ego te accuſavi, ſed vos, cum præſertim tam pauci eſtis, volui eſſe quam conjunctiſſimos. Ep. fam. 14. 1.

gere Briefe ſchreibe, als an dich, es ſey denn, daß ich von jemand einen langen Brief erhalte, den ich beantworten muß. Denn ich habe ſonſt nichts zu ſchreiben, und beſchäftige mich in meinen gegenwärtigen Umſtänden mit nichts, was mir noch mehr Unruhe machen könnte; und wenn ich an dich, und unſere theure Tulliola ſchreibe, ſo kann es nicht ohne Thränen geſchehen. Denn ich ſehe, daß du die allerunglücklichſte Frau biſt, der ich doch wünſche, daß ſie die allerglücklichſte ſeyn möchte, und die ich zu der glückſeeligſten hätte machen ſollen; wie ich gethan haben würde, wenn ich nicht ſo ſehr verzagt geweſen wäre. Die Dienſte des Piſo gegen uns, haben mich ſehr eingenommen; ich habe ihn ſo gut aufgemuntert, als ich konnte, und ihm ſo ſehr gedanket, als ich ſchuldig war. Deine Hofnung, wie ich vernehme, beruhet auf dem neuen Tribun: dieſer wird wirkſam ſeyn, wenn Pompejus ihm beytrit: aber ich fürchte mich noch immer für den Craſſus; Ich ſehe, daß du alles für mich mit der gröſten Herzhaftigkeit und Liebe thuſt: und verwundere mich nicht darüber, ſondern beklage unſer unglückliches Schickſal, daß mein Elend bloß dadurch erleichtert werden kann, daß du mehr leideſt, als ich: denn unſer Freund, P. Valerius, ſchrieb mir etwas, was ich nicht leſen konnte, ohne in Thränen zu ſchwimmen; wie man dich aus dem Tempel der Veſta vor das Gericht des Valerius geſchlept hatte. Ach

meine wehrte, meine Geliebte, bey welcher die ganze Welt ſonſt gewohnt war, um Hülfe zu bitten, meine liebſte Terentia, muſte man dich ſo beſchimpfen! muſteſt du ſo viel Kummer und Unglück leiden! und muſte ich die Urſache daran ſeyn; ich, der ich ſo viele andere erhalten habe, damit wir ſelbſt ins Unglück geriethen. Was du mir von dem Hauſe, das iſt, von dem Boden des Hauſes, ſchreibeſt; ſo werde ich mich alsdenn für wiederhergeſtellet anſehen, wenn dieſer uns wiederhergeſtellet iſt. Aber dieſe Dinge ſtehen nicht in unſerer Gewalt; Das, was mich noch mehr quält, iſt dieſes, wenn eine ſo groſſe Ausgabe nöthig iſt, daß alles dir auf dem Halſe liegt, die man ſchon ſo ſehr ausgezogen und geplündert hat. Wenn wir leben, und das Ende dieſes Unglücks ſehen, ſo wollen wir das andere wieder gut machen. Aber wenn mich ein gleiches Schickſal beſtändig unterdrücket, willſt du denn den elenden Ueberreſt wegwerfen, der dir noch zu deinem Unterhalte gelaſſen iſt? Um Gottes willen, meine Geliebte, laß andere das Geld hergeben, die es können, wenn ſie nur wollen: und wenn du mich liebeſt, ſo thue nichts was deiner Geſundheit ſchaden könnte, die ohnedem ſchon ſo ſehr angegriffen iſt: denn du liegeſt mir beſtändig, Tag und Nacht in Gedanken. Ich ſehe, daß du kein Ungemach von dir ablehneſt; aber ich ſtehe in Furcht, daß du es nicht aushalten wirſt.

Dennoch beruhet die ganze Sache auf dir. Siehe alſo zuerſt auf deine Geſundheit, damit wir das Ende aller unſerer Wünſche, und unſeres Ungemachs erreichen. Ich weiß nicht, an wen ich ſchreiben ſoll, ausgenommen an diejenigen, die an mich ſchreiben, oder von denen du mir eine gute Nachricht giebeſt. Ich will mich nicht weiter entfernen, weil du es nicht gerne ſieheſt; aber ich wollte, daß du mir ſo oft ſchreiben möchteſt, als möglich iſt, vornemlich wenn du einige Hofnungen haſt, die wohl gegründet ſind. Lebe wohl meine Geliebteſte. Theſſalonich, den fünften October.

Terentia hatte ein Gut für ſich, welches dem Geſetze des Clodius nicht unterworfen war, und welches ſie jetzo verkaufen wollte, damit ſie die Koſten für ihre gegenwärtigen Umſtände beſtreiten möchte. Hierauf zielet Cicero, indem er ſie bittet, daß ſie das wenige, was ihr übrig geblieben wäre, nicht wegwerfen möchte; worauf er in einem andern Briefe noch ernſtlicher dringet, und ihr vorſtellet: wenn ihre Freunde ihrer Pflicht nicht ungetreu wären, ſo könnte es ihr an Gelde nicht fehlen; wenn ſie ſich aber wegerten; ſo würde das ihrige zu ihrer beyder Befriedigung nicht zureichen: er bittet ſie daher, ihren Sohn nicht unglücklich zu machen; der mit mäßiger Tugend und einem mittelmäſſigen Glücke, wenn er nur ſo viel behielte, daß er keinen Mangel leiden dürfte, das übrige

leicht

leicht wieder erwerben würde.(d) Der Schwiegerſohn, Piſo, bezeigte ſich ſehr zärtlich und gefällig, und leiſtete ſowohl dem verbannten Vater, als auch der Familie getreue Dienſte; und legte ſein Quäſtoramt in Pontus und Bithynien nieder, um ihnen durch ſeine Gegenwart in Rom beſſer dienen zu können: Cicero dankt ihm oft für dieſe Güte und Großmuth. Die Gefälligkeit, Tugend und Liebe des Piſo gegen uns iſt ſo groß, ſagt er, daß ſie nicht gröſſer ſeyn kann; Die Götter erzeigen mir die Gnade, daß es ihm dereinſt ein Vergnügen ſeyn möge; ich bin verſichert, daß es ihm beſtändig eine Ehre ſeyn wird (e).

Atticus verſahe ſie auch ſehr freygebig mit Gelde: er hatte dem Cicero bereits zu den nöthigen Koſten ſeiner Flucht über zehen tauſend Thaler vorgeſchoſſen; und als er das groſſe Vermögen ſeines Onkels, Cäcilius, antrat, deſſen

(d) Tantum ſcribo, ſi erunt in officio amici, pecunia non deerit, ſi non erunt, tu efficere tua pecunia non poteris. Per fortunas miſeras noſtras, vide ne puerum perditum perdamus: cui ſi aliquid erit, ne egeat, mediocri virtute opus eſt, & mediocri fortuna, ut cætera conſequatur. Ibid.

(e) Qui Pontum & Bithyniam Quæſtor pro mea ſalute neglexit. - - Poſt red. in Sen. 15.

Piſonis humanitas, virtus, amor in nos omnes tantus eſt, ut nihil ſupra eſſe poſſit. Utinam ea res ei voluptati ſit, gloriæ quidem video fore. Ep. fam. 14. 1.

deſſen Nahmen er jetzo annahm, bot er ihm ſeine Caſſe von neuen an (f): aber ſein Bezeigen gefiel dem Cicero nicht ganz; er glaubte, daß er zu kaltſinnig und nachläßig in ſeinen Dienſten wäre; und bildete ſich ein, daß dieſes aus einer geheimen Empfindlichkeit herrührte, da er in ſeinen blühenden Umſtänden ihm keine wichtige Proben ſeiner Freundſchaft bezeigt hatte: damit er alſo ſeinen Eifer erwekken möchte, nahm er Gelegenheit, ihn in einer ſeiner Briefe zu verſprechen, daß er alles dasjenige, worüber er ſich in dieſem Stücke zu beklagen hätte, wenn er das Glück erlebte, wieder nach Rom berufen zu werden, vergüten wollte: wenn das Glück, ſagt er, mich jemals wieder in mein Vaterland zurück führet; ſo ſoll es meine vornehmſte Sorge ſeyn, daß du vor allen meinen andern Freunden Urſache habeſt, dich darüber zu freuen; und ob du gleich, ich bekenne es, von meiner Freundſchaft bisher nur einen ſchlechten Nutzen gehabt haſt; ſo will ich doch inskünftige davor ſorgen, daß du, ſo bald ich wieder in meinen vorigen Umſtänden bin, empfinden ſollſt, daß du mir eben ſo theuer biſt,

(f) Ciceroni, ex patria fugienti H. S. ducenta & quinquaginta millia donavit. Corn. Nep. vit. Att. 4. Quod te in tanta hereditate ab omni occupatione expediſti, valde mihi gratum eſt. Quod facultates tuas ad meam ſalutem polliceris, ut omnibus rebus a te præter cæteros, juver, id quantum ſit præſidium video. - - Ad Att 3. 20.

biſt, als mein Bruder und meine Kinder: wenn ich demnach meine Pflicht gegen dich nicht ausgeübt habe, oder vielmehr, da ich ſie in der That nicht ausgeübet habe, ſo bitte ich dich um Vergebung; denn ich habe ſie weit weniger gegen mich ſelbſt ausgeübt (g). Aber Atticus bat ihn, alle dergleichen Gedanken fahren zu laſſen, verſicherte ihn, daß er nicht den geringſten Grund dazu hätte; und daß er nicht durch das allergeringſte wäre beleidiget worden, was er für ihn gethan, oder nicht gethan hätte; und erſuchte ihn, ſich hierüber völlig zu beruhigen, und ſich beſtändig auf ſeine beſten Dienſte zu verlaſſen, ohne ſich ſogar die Mühe zu machen, an ihn zu gedenken (h). Da aber der Argwohn von einem Manne herkommt, der den Atticus ſo vollkommen kannte, ſo ſcheinet er doch dem Charakter deſſelben einen

(g) Ego ſi me aliquando veſtri & patriæ compotem fortuna fecerit, certe efficiam, ut maxime latere unus ex omnibus amicis: meaque officia ac ſtudia, quæ parum antea luxerunt (fatendum eſt enim) ſic exequar, ut me æque tibi, ac fratri & liberis noſtris reſtitutum putes. Si quid in te peccavi, ignoſce: in me enim ipſum peccavi vehementius. Ad Att. 3. 15.

(h) Quod me vetas quicquam ſuſpicari accidiſſe ad animum tuum, quod ſecus a me erga te commiſſum, aut prætermiſſum videretur, geram tibi morem, & liberabor iſta cura. Tibi tamen eo plus debeo, quo tua in me humanitas fuerit excelſior, quam in te mea. Ib. 20.

nen kleinen Flecken anzuhängen: was aber die Urſache deſſen ſeyn mogte; ſo iſt es doch gewiß, daß Cicero wenigſtens ſein Wort hielt, und durch die Mühe, die er ſich nach ſeiner Wiederaufnahme machte, den Nahmen des Atticus in allen ſeinen Schriften zu rühmen, der Nachwelt das herrlichſte Zeugniß von ſeiner Hochachtung und Liebe gegen denſelben hinterließ.

Sextius war einer von den erwehlten Tribunen; und weil er dem Cicero gänzlich ergeben war, ſo gab er ſich die Mühe nach Gallien zu reiſen, um den Cäſar um ſeine Einwilligung zu ſeiner Wiederaufnahme zu bitten. Er erhielt ſie zwar ſowohl durch ſeine eigene Bitten, als auch durch Briefe des Pompejus; doch ſcheinen einige Einſchränkungen damit verknüpft geweſen zu ſeyn, die dem Cicero nicht angenehm waren: denn als Sextius wieder in Rom kam, und den Entwurf eines Geſetzes aufzeichnete, welches er bey dem Antritte ſeines Amtes vorſchlagen wollte, und welcher vermuthlich ſo eingerichtet war, wie es Cäſar angegeben; ſo war Cicero ſehr ſchlecht damit zu frieden; weil es zu allgemein war, und nicht einmal ſeinen Nahmen nannte, und weder von ſeiner Würde, noch von der Wiederherſtellung ſeiner Güter etwas erwähnte; Cicero bat daher den Atticus, davor zu ſorgen, daß Sextius den Entwurf änderte (i).

Die

(i) Hoc interim tempore, P. Sextius, deſignatus iter

Die alten Tribunen, von welchen acht Freunde des Cicero waren, entſchloſſen ſich indeß, noch einen Verſuch zu machen, ein Geſetz zum Vortheil des Cicero zu erhalten, welches ſie zuſammen den acht und zwanzigſten October dem Volke vorſchlugen: aber dieſes Geſetz mißfiel dem Cicero noch mehr, als das Geſetz des Sextius: es beſtand aus drey Artikeln; davon der erſte ihn bloß wieder in ſeinen erſten Rang einſetzte, nicht aber in ſeine Güter: der zweyte betraf bloß die Form, diejenigen ſchadloß zu halten, die das Geſetz vorſchlugen: der dritte Artikel war dahin gerichtet, daß das Geſetz unwürkſam ſeyn ſollte, wofern etwas darin enthalten wäre, welches bekannt zu machen, durch ein anderes Geſetz, und insbeſondere durch das Geſetz des Clodius verboten wäre, oder was den Urheber einer ſolchen Bekanntmachung in eine Strafe oder Geldbuſſe ziehen könnte. Cicero gerieth in Verwunderung, daß ſeine Freunde eine ſolche Verordnung hatten vorſchlagen können, die wieder ihn zu ſeyn, und die Clauſeln des Clodiſchen Geſetzes zu beſtätigen ſchien, nach welcher es ſträflich wurde,

für

iter ad C. Cæſarem pro mea ſalute ſuſcepit. Quod egerit, quantum roſecerit, nihil ad cauſam. Pro Sext. 32.

Rogatio Sextii neque dignitatis ſatis habet nec cautionis. Nam & nominatim ferre oportet, & de bonis diligentius ſcribi: & id animadvertas velim. Ad Att. 3. 20.

für ihn zu arbeiten: da man doch auf dergleichen Clauſeln niemals geachtet, oder ihnen eine beſondere Kraft zugeſchrieben hätte, weil ſie mit der Zeit von ſelbſt wegfielen, wenn die Geſetze aufgehoben würden: er merket an, daß es ein ſchlechtes Exempel für die folgenden Tribunen ſeyn würde, wenn ſie etwa einige Bedenklichkeiten haben ſollten; Clodius hätte ſich deſſelben bereits zu Nutze gemacht, indem er eine Rede an das Volk den dritten November erkläret hätte, dieſe Verordnung der Tribunen wäre eine gute Lehre für ihre Nachfolger, und zeigte ihnen, wie weit ihre Gewalt ſich erſtreckte. Er bittet daher den Atticus, den Erfinder dieſes Geſetzes aufzuſuchen, und ſich zu erkundigen, woher es käme, daß Ninnius, und die übrigen ſo kurzſichtig geweſen wären, daß ſie nicht auf die Folgen deſſelben geachtet hätten. (k)

Die wahrſcheinlichſte Auflöſung iſt wohl dieſe, daß die Tribunen ſich Hofnung machten, ihre Abſicht beſſer zu erreichen, wenn ſie ſo viel einräumeten, da die Gültigkeit deſſelben von dem

(k) Quo major eſt ſuſpicio malitiæ alicujus, cum id, quod ad ipſos nihil pertinebat, erat autem contra me, ſcripſerunt. Ut novi Tribuni pleb. ſi eſſent timidiores, multo magis ſibi eo capite utendum putarent. Neque id a Clodio prætermiſſum eſt, dixit enim in concione ad diem III. Non. Novemb. hoc capite deſignatis Tribunis pleb. præſcriptum eſſe quid liceret. Ut Ninnium & cæteros fugerit inveſtiges velim, & quis attulerit, &c. Ib. 23.

dem Cato, und verſchiedenen andern der vornehmſten Bürger angenommen war (l); und dadurch verleitet wurden, dieſe Vorbereitung zu machen, ehe ſie ihr Amt niederlegten, weil ſie glaubten, wenn Cicero nur auf irgend eine Bedingung, oder mit einer Einſchränkung, ſie möchte ſeyn, welche ſie wollte, wieder aufgenommen würde, ſo würde das übrige mit der Zeit von ſelbſt erfolgen; und die Wiedereinſetzung in ſeine Würde alles andere nach ſich ziehen, was noch fehlte: Cicero ſelbſt ſcheinet dieſes eingeſehen zu haben, als er es zum zweytenmal überlegte, wie er in dem Beſchluſſe ſeines Briefes zu verſtehen giebt: es würde mir leid ſeyn, ſagt er, wenn die neuen Tribunen eine ſolche Clauſel in ihren Geſetzen einſtreueten; doch ſie mögen einſtreuen, was ſie wollen, wenn ſie nur durchdringen, und mich zurück berufen, ſo will ich damit zufrieden ſeyn (m). Aber der einzige Entwurf eines Geſetzes, den er billigte, wurde von ſeinem Vetter, C. Viſellius Aculeo, einen groſſen Rechtsgelehrten dieſer Zeit, für einen andern der neuen Tribunen, T. Fadius, auf-

(l) Video enim quosdam clariſſimos viros, aliquot locis judicaſſe, te cum plebe jure agere potuiſſe. Pro Dom. 16.

(m) Id caput ſane nolim novos Tribunos pleb. ferre: ſed perferant modo quidlibet: uno capite quo revocabor, modo res conficiatur, ero contentus. Ad Att. 3. 23.

aufgeſetzet, der ſein Quäſtor geweſen war, als er das Conſulat führte: er rieth demnach ſeinen Freunden, wofern ſie im geringſten hoffen könnten, glücklich damit auszukommen, dieſes Geſetz durchzutreiben, welches ihm völlig gefiel (n).

Indem ſeine Sachen zu Rom zwiſchen Furcht und Hofnung ſtanden, kamen die Völker, die Piſo zu ſeiner Stadthalterſchaft in Macedonien aufgeboten hatte, in groſſer Anzahl zu Theſſalonich an (o). Dieſes beunruhigte ihn ſehr, und brachte ihn zu dem Entſchluß, daß er den Ort ohne Aufſchub verlaſſen wollte: und da es nicht rathſam war, ſich weiter von Italien zu entfernen, ſo wagte er es, ſich näher dahin zu begeben, und kehrte wieder nach Dyrrhachium zurück: denn ob dieſes gleich innerhalb der Entfernung war, die das Geſetz ihm verbot, ſo hatte er doch nicht Urſache eine Gefahr zu befürchten in einer Stadt, die ihm vornemlich ergeben war, und die beſtändig unter ſeiner Aufſicht und Vorſorge geſtanden hatte. Er kam den fünf und zwanzigſten November dahin, und gab ſeinen Freunden in Rom von ſeiner Veränderung Nachricht, indem er an demſelben Tage in Theſſalonich Briefe zu ſchreiben an-

(n) Sed ſi eſt aliquid in ſpe, vide legem, quam T. Fadio ſcripſit Viſellius: ea mihi perplacet. - - Ib.

(o) Me adhuc Plancius retinet. - - Sed jam cum adventare milites dicerentur, faciendum nobis erit, ut ab eo diſcedamus. Ib. 22.

anfing, und ſie in Dyrrhachium vollendete (p): welches die groſſe Eilfertigkeit zeiget, die er für nöthig hielt, ſeinen Aufenthalt zu verändern. Hier empfing er eine andere Neuigkeit, die ihm nicht gefiel; daß durch einen Rathsſchluß mit Bewilligung und Hülfe ſeiner Unterhändler zu Rom, die Provinzen der gewählten Conſuls mit Soldaten und Geld verſehen waren: allein wie ihn dieſes rührte, und was für Urſachen er hatte, mißvergnügt damit zu ſeyn, wird ſein eigener Brief an den Atticus erklären.

Als du mir zum erſtenmal ſchriebeſt, ſagt er, daß die Conſulariſchen Provinzen durch eure Bewilligung ausgetheilet und beſtimmet wären, ſo hofte ich, ob ich gleich befürchtete, daß es mit einigen ſchlimmen Folgen verknüpft ſeyn möchte, du würdeſt deine eigene Urſachen dazu haben, die ich nicht einſehen könnte: da ich aber hernachmals von meinen Freunden, und durch Briefe unterrichtet bin, daß man euer Verfahren überall mißbilliget, ſo bin ich darüber ſehr beunruhigt; weil die wenigen Hofnungen, die uns übrig waren, jetzo zu Grunde gerichtet zu ſeyn ſcheinen: denn wenn die neuen

(p) Dyrrhachium veni quod & libera civitas eſt, & in me officioſa. Ep. fam 14. 1.

Nam ego eo nomine ſum Dyrrhachii, ut quam celerrime quid agatur, audiam, & ſum tuto civitas enim hæc ſemper a me defenſa eſt. Ib. 3.

Quod mei ſtudioſos habeo Dyrrhachinos, ad eos perrexi, cum illa ſuperiora Theſſalonicæ ſcripſiſſem. Ad Att. 3. 22. Fam. 14. 1.

Tribunen Zank mit uns anfangen ſollten, was für Hofnung würden wir alsdenn noch haben? und ſie haben Urſache mit uns darüber zu zanken; weil ſie nicht dabey zu Rathe gezogen ſind, ob ſie gleich ſich meiner Sache angenommen hatten; und haben durch unſere Einwilligung alle Macht darüber verlohren, die ſie ſonſt gehabt haben würden; vornemlich, wenn ſie ſich erklären, daß ſie bloß meinetwegen die Gewalt verlangten, die Conſuls mit dem Nöthigen zu verſehen; nicht in der Abſicht ihnen hinderlich zu ſeyn, ſondern ſie gewiß auf meine Seite zu bringen; da ſie jetzo hingegen, wenn ſie Luſt haben, feindſeelig zu ſeyn, es ohne alle Gefahr ſeyn können; aber ſie möchten noch ſo ſehr geneigt dazu ſeyn, ſo können ſie doch ohne den Willen der Tribunen nichts thun. Du ſagſt, wenn du nicht darein gewilliget hätteſt, ſo würden die Conſuls doch ihre Abſicht bey dem Volke erreicht haben; aber dieſes hätte wieder den Willen der Tribunen nie geſchehen können: ich bin daher in Furcht, daß wir uns hiedurch der Liebe der Tribunen verluſtig gemacht: oder, wenn dieſe noch beſtändig bleibt, einen gewiſſen Fuß bey den Conſuls verlohren haben. Es iſt noch eine Unbequemlichkeit dabey, die eben ſo beträchtlich iſt; denn die wichtige Erklärung, wie ſie mir vorgeſtellet wurde, daß der Senat ſich mit nichts befaſſen wollte, ehe meine Sachen in Ordnung gebracht wären, hat nun ein Ende, und zwar in einer Sache,

che, die nicht nur unnöthig, ſondern auch neu, und ohne Exempel war; denn ich glaube nicht, daß die Provinzen der Conſuls jemals eher vertheilet ſind, als bis ſie ihr Amt angetreten hatten: da wir aber ihrem Entſchluſſe zuvor gekommen ſind, den ſie in meiner Sache gefaßt hatten, ſo haben ſie nun die Freyheit, alle andere Geſchäfte vorzunehmen, wie es ihnen gefällt. Man kann ſich indes nicht darüber verwundern, daß meine Freunde, die dabey zu Rathe gezogen wurden, ihre Einwilligung darein gaben; denn es war für einen jeden hart, ſich öffentlich gegen eine Verfügung zu erklären, die beyden Conſuln ſo vortheilhaft war; es war hart, ſage ich, dem Lentulus etwas zu verſagen, der allezeit mein getreuer Freund geweſen iſt; oder dem Metellus, der ſeinen Verdruß mit ſo vieler Güte aufgeopfert hat; doch befürchte ich, daß wir die Tribunen von uns abwendig gemacht haben, und die Conſuls nicht feſt halten können: ſchreib mir, ich bitte dich, wie dieſes abgelaufen iſt, und wie die ganze Sache ſtehet; und ſchreib mit deiner gewöhnlichen Freymüthigkeit; denn ich höre ſehr gern die Wahrheit, wenn ſie auch gleich unangenehm ſeyn ſollte. Den zehnten December (q).

Aber Atticus, der Gelegenheit hatte, ſein Gut in Epirus zu beſuchen, nahm, anſtatt dieſen Brief zu beantworten, oder vielmehr vor Empfang deſſelben, ſeinen Weg durch Dyrrha-

 chium

(q) Ad Att. 3. 24.

chium dahin, in der Abſicht, den Cicero zu beſuchen, und ihm in Perſon die Bewegungsgründe ihres Verfahrens zu erklären. Ihre Unterredung war nur kurz; und nachdem ſie ſich getrennet hatten, ſandte Cicero nach einer neuen Nachricht, die ihm neue Unruhe machte, ihm einen Brief in Epirus nach, ihn wieder zurück zu berufen: Nachdem du mich verlaſſen hatteſt, ſagt er, erhielt ich Briefe von Rom, woraus ich erſehe, daß ich meine Tage in dieſem Elende endigen muß; und die Wahrheit zu ſagen, (du wirſt es mir nicht übel nehmen) wenn zu meiner Rückkehr einige Hofnung geweſen wäre, ſo würdeſt du zu einer ſolchen Zeit die Stadt nicht verlaſſen haben: aber ich will nichts mehr ſagen; damit man mich nicht für undankbar oder geneigt halte, meine Freunde mit in einen Fall zu verwickeln: um eines bitte ich, daß du ja nicht unterlaſſeſt, wie du mir verſprochen haſt, vor dem erſten Januar, wo ich auch immer ſeyn mag (r), zu mir zu kommen.

Indem er ſich alſo mit Furcht und Gedanken quälete, lief ſeine Sache in Rom ſehr glücklich, und ſchien in einen ſolchen Gange zu ſeyn, daß man ihr nicht viel länger Wiederſtand würde thun können: denn die neuen obrigkeitlichen Perſonen, die ihre Aemter mit dem neuen Jahre antraten, waren alle, auſſer dem Prätor Appius, ſeine Freunde; indem ſein Feind Clodius ſein Amt bald ablegen ſollte; worauf ſeine

(r) Ad Att. 3. 25.

ſeine gröſte Gewalt beruhete: Clodius ſelbſt merkte, daß ſein Credit durch das höhere Anſehen des Pompejus täglich abnahm; der den Cäſar von ſeiner Seite gezogen, und ſelbſt den Gabinius gezwungen hatte, ihn zu verlaſſen: daß er alſo aus Wuth und Verzweifelung, und aus einer Begierde, ſich an dieſen neuen und mächtigern Feinden zu rächen, von ſelbſt den Cicero zu verfolgen aufgehöret, oder darein gewilliget haben würde, ihn zurück zu berufen; wenn er die Freunde des Cicero und den Senat hätte bereden können, ihre Kräfte gegen das Triumvirat mit den Seinigen zu verbinden. Zu dieſer Abſicht führte er den Bibulus, und die andern Augurs vor eine Verſammlung des Volkes, und fragte ſie, ob es nicht ungeſetzmäßig wäre, eine öffentliche Verrichtung vorzunehmen, wenn einer von ihnen ſeine Auſpicia nähme? welches ſie alle mit Ja beantworteten. Darauf fragte er den Bibulus, ob er nicht würklich den Himmel betrachtet hätte, ſo oft ein Geſetz von dem Cäſar dem Volke vorgeſchlagen ſey? welches er mit Ja beantwortete: als er aber zum zweytenmale von dem Prätor Appius vorgeführet wurde, ſo fügte er hinzu, daß er auch damals die Auſpicia genommen hätte, und zwar auf dieſelbige Art, als die Verfügung wegen der Aufnahme an Kindesſtatt des Clodius von dem Volke beſtätiget worden ſey: aber Clodius der ſeine gegenwärtige Rache vergnügen wollte, ſahe

nicht darauf, wie ſehr ſie auf ihn ſelbſt zurück fiel; ſondern beſtand darauf, daß der Senat alle Verfügungen des Cäſars für ungültig erklären müſte, weil ſie den Auſpicien zuwieder wären; und erklärte ſich öffentlich, daß er mit dieſer Bedingung auf ſeinen eigenen Schultern den Cicero, den Schutz der Stadt, zurück bringen wollte (s).

In eben dieſer Hitze der Rache fiel er auf den Conſul Gabinius; und weihete ſein ganzes Vermögen in einer Verſammlung des Volks ein, welches er in dieſer Abſicht zuſammen berufen hatte, indem er ſein Haupt verhüllte, und einen kleinen Altar und Feuer vor ſich ſtehen hatte. Dieſes war zuweilen gegen verrätheriſche Bürger geſchehen, und wenn es nach den Geſetzen verrichtet wurde, ſo war es ſo gut, als wenn die Güter eingezogen wurden, indem der Platz und die beweglichen Güter dadurch heilig und gemein gemacht wurden: in der gegenwärtigen Sache aber wurde es bloß für

(s) Tu tuo præcipitante jam & debilitato Tribunatu, auſpiciorum patronus ſubito extitiſti. Tu M. Bibulum in concione, tu Augures produxiſti. Te interrogante Augures reſponderunt, cum de cælo ſervatum ſit, cum populo agi non poſſe - - tua denique omnis actio poſterioribus menſibus fuit, omnia, quæ C. Cæſar egiſſet, quæ contra auſpicia eſſent acta, per Senatum reſcindi oportere. Quod ſi fieret, dicebas, te tuis humeris me, cuſtodem urbis in urbem relaturum. Pro Dom. 15.

für eine Handlung der Raſerey angeſehen; und der Tribun, Ninnius, um ſie lächerlich zu machen, weihete das Vermögen des Clodius auf eben dieſe Art, und mit eben dieſer Formalität ein, weil eben die Gültigkeit, die man dem einen beylegte, der andere mit eben den Rechte fodern könnte (t).

Aber nunmehro war die erwünſchte Stunde gekommen, die dieſem verfluchten Tribunate ein Ende machte: es war ſich von Anfange bis ans Ende gleich geweſen; das allerſchändlichſte und gottloſeſte, welches jemals Rom geſehen hatte: es wurde kaum in der Stadt ein Amt vergeben, oder einem auswärtigen Prinzen, oder einem Staate, oder einer Stadt eine Gunſt bezeigt, die er nicht öffentlich den Meiſtbietenden verkaufte. Die Poeten, ſagt Cicero, konnten keinen Charybdis erdichten, der ſo gefräßig war, als ſeine Raubbegierde: er gab denjenigen den Titel eines Königes, die ihn nicht hatten und nahm ihnen denen weg, die ihn beſaſſen (u); und verkaufte die reichen Prieſter-

 ſtellen

(t) Tu, tu, inquam, capite velato, concione advocata, foculo poſito bona tui Gabinii conſecraſti in - - quid? exemplo tuo bona tua nonne L. Ninnius - - conſecravit? quod ſi, quia ad te pertinet, ratum eſſe negas oportere; ea jura conſtituiſti in præclaro tribunatu tuo, quibus in te converſis, recuſares, alios everteres. - - Pro Dom. 47. 48.

(u) Reges qui erant, vendidit; qui non erant, appel-

ſtellen von Aſien, wie die Türken die griechiſchen Biſthümer verkaufen ſollen, ohne darauf zu ſehen, ob ſie beſetzt oder ledig waren; wovon uns Cicero einen merkwürdigen Beweiß giebt. In Peßinunt, in Phrygien, ſtand ein berühmter Tempel der Cybela, worinn dieſe Göttin mit beſonderer Andacht angebetet wurde, nicht allein von ganz Aſien, ſondern auch ſelbſt von Europa; und worinn die römiſchen Generale ſelbſt ihre Andachten zu verrichten und ihre Opfer zu bringen pflegten. Der Prieſter war im ruhigen Beſitze, ohne einen Nebenbuhler zu haben, der auf ſein Amt Anſprüche machte, und ohne alle Klage wieder ihn; dennoch gab Clodius durch ein Geſetz des Volks, dieſes Prieſterthum einen gewiſſen Brogitarius, einem kleinen Fürſten in dieſen Ländern, dem er vorher den Titel eines Königes gegeben hatte: und ich will ihn wahrhaftig für einen König halten, ſagt Cicero, wenn er im Stande iſt, das Kaufgeld zu bezahlen: aber der Raub des Tempels war hiezu beſtimmt; und würde bald dazu angewendet ſeyn, wenn nicht Dejotarus, König von Gallatien, ein Prinz von edlem Charakter, und ein getreuer Freund der Römer, den gottloſen Kauf dadurch nichtig gemacht hätte, daß er den Tempel in ſeinen Schutz nahm, und den rechtmäßi-

pellavit - - quam denique tam immanem Charybdim poetæ fingendo exprimere potuerunt, quæ tantos exhaurire gurgites poſſet, quantas iſte prædas - - exſorbuit? De Haruſ. reſp. 27.

mäßigen Prieſter gegen dieſen aufgebürdeten, ſchützete; und nicht litte, daß Brogitarius, ob er gleich ſein Schwiegerſohn war, das geringſte entweihen oder angreifen durfte, was zu dem Tempel gehörete (x).

Alle zehen neuen Tribunen hatten feierlich verſprochen, dem Cicero zu dienen; dennoch fand Clodius Mittel, zwey davon, den S. Attilius Serranus, und den Numerius Quinctius Grachus, zu beſtechen; durch deren Hülfe er noch immer im Stande war, der Parthey

(x) Qui accepta pecunia Peſſinuntem ipſum, ſedem domiciliumque Matris Deorum vaſtaris, & Brogitaro, Gallogræco, impuro homini, ac nefario - - totum illum locum fanumque vendideris. Sacerdotem ab ipſis aris, pulvinaribusque detraxeris. - - Quæ Reges omnes, qui Aſiam Europamque tenuerunt, ſemper ſumma religione coluerunt. - - Quæ Majores noſtri tam ſancta duxerunt, ut - - noſtri Imperatores maximis & periculoſiſſimis bellis huic Deæ vota facerent, eaque in ipſo Peſſinunte ad illam ipſam principem aram & in illo loco fanoque perſolverent. - - Putabo regem, ſi habuerit, unde tibi ſolvat. - - Nam cum multa regia ſunt in Dejotaro, tum illa maxime, quod tibi nummum nullum dedit. - - Quod Peſſinuntem per ſcelus a te violatum, & ſacerdote, ſacrisque ſpoliatum recuperavit. - - Quod cæremonias ab omni vetuſtate acceptas a Brogitaro pollui non ſinit, mavultque generum ſuum munere tuo, quam illud fanum antiquitate religionis carere. Ibid. 13. Pro Sext. 26.

then des Cicero die Stirn zu bieten, und ſeine Wiedereinſetzung etwas länger zu verſchieben: aber als Piſo und Gabinius merkten, daß ſich der Schauplatz nach und nach zu ſeinem Vortheil eröfnete, und daß ſeine Wiederkunft unvermeidlich war, ſo glaubten ſie, daß es Zeit wäre, ihm aus dem Wege zu gehen, und ſich nach ihren Provinzen zu begeben, um die Belohnung ihrer Treuloſigkeit zu genieſſen: ſie verlieſſen alſo beyde bey dem Ausgange dieſes Jahres Rom, und Piſo gieng nach Macedonien, Gabinius nach Syrien.

Den erſten Januar nahm der neue Conſul Lentulus, nachdem er feyerlich eingeführet, und die gewöhnlichen Religionsgebräuche verrichtet waren, die Sache des Cicero augenblicklich vor, und bat den Senat, ihn wieder aufzunehmen (y); ſein College, Metellus, erklärte ſich zugleich mit vieler ſcheinbarer Aufrichtigkeit; ob gleich Cicero, und er, ihrer verſchiedenen Meinungen wegen in politiſchen Sachen Feinde geweſen wären, ſo wollte er doch ſeine Empfindlichkeit dem Anſehen der Väter, und dem Nutzen der Republik aufopfern (z). Hierauf ſagte

(y) Kalendis Januariis. - - P. Lentulus Conſul - - ſimul ac de ſolemni religione retulit, nihil humanarum rerum ſibi prius, quam de me agendum judicavit. Poſt red. ad Quir. 5.

(z) Quæ etiam Collegæ ejus moderatio de me? Qui cum inimicitias ſibi mecum ex Reipub. diſcenſione ſuſceptas eſſe dixiſſet, eas ſe Patribus

ſagte L. Cotta, ein Mann, der Conſul und Cenſor geweſen war, als er zuerſt um ſeine Meinung befragt wurde, es ſey wieder den Cicero nicht im geringſten nach den Rechten oder Geſetzen, oder nach dem Gebrauch ihrer Vorfahren gehandelt worden: kein Bürger könnte ohne gerichtliche Unterſuchung aus der Stadt vertrieben werden; und das Volk könnte einen Mann nicht anders am Leben und an Güter ſtrafen, oder nur gerichtlich mit ihm verfahren, als in einer Verſammlung der Centurien: es wären alles Würkungen einer Gewaltthätigkeit, unruhiger Zeiten, und einer unterdrückten Republik: in einer ſo groſſen Verwirrung und Veränderung der Sachen, wäre Cicero nur bey Seite getreten, damit er für ſeine künftige Ruhe ſorgen möchte, wenn er den nahen Sturm von ſich abwendete; und da er die Republik durch ſeine Abweſenheit von keiner geringern Gefahr, als vormals durch ſeine Gegenwart befreyet hätte, ſo müſſe er nicht nur wieder eingeſetzt, ſondern auch mit neuer Ehre bekleidet werden: das, was ſein raſender Feind wieder ihn bekannt gemacht hätte, wäre ſowohl den Worten als dem Verſtande nach, ſo lächerlich abgefaßt, daß es, wenn es auch in aller Form bekannt gemacht wäre, niemals die Kraft eines Geſetzes haben könnte: da alſo Cicero durch kein Geſetz verbannt wäre, ſo bedürfte

bus conſcriptis dixit & temporibus Reipub. permiſſurum - - pro Sext. 32.

te es keines Geſetzes, ihn wieder aufzunehmen, ſondern er müſte durch die Stimme des Senats wieder zurück gerufen werden. Pompejus, der nach ihm redete, gab dem, was Cotta geſagt hatte, den gröſten Beyfall, und ſetzte noch hinzu, ſeine Meinung ſey dieſe, daß das Volk einen Theil daran nehmen möchte, ihm dieſe Gnade zu erzeigen, und daß ſeine Einwilligung dem Anſehen des Senates beytreten ſollte, damit Cicero inskünftige Ruhe hätte, und allen fernern Unruhen in dieſem Stücke vorgebeugt würde. Nachdem verſchiedene andere gleichfalls mit groſſem Eifer zur Vertheidigung und zum Lobe des Cicero geſprochen hatten, traten ſie alle einmüthig der Meinung des Pompejus bey, und wollten einen Rathsſchluß abfaſſen, als der Tribun Serranus aufſtand, und ihnen verbot, weiter zu gehen; er gab zwar nicht ausdrücklich ſeine verneinende Stimme; denn er hatte nicht Muth, dieſes gegen einen ſo groſſen Eifer, und die einmüthigen Stimmen des Senats zu thun; er bat ſich nur eine Nacht Zeit aus, die Sache zu überlegen. Dieſe unerwartete Unterbrechung brachte die ganze Verſammlung in Feuer; einige machten ihm Vorwürfe, andere baten ihn; und ſein Schwiegervater, Oppius, warf ſich ihm zu Füſſen, um ihn zu bewegen, daß er davon abſtehen möchte: alles aber, was ſie von ihm erhalten konnten, war ein Verſprechen, daß er den folgenden Tag dem Rathſchluſſe Gehör geben wollte; darauf gin-

giengen ſie auseinander. Aber der Tribun, ſagt Cicero, brachte die ganze Nacht nicht damit zu, daß er das Geld zurück gab, welches er genommen hatte, wie dieſe Männer ſich einbildeten, ſondern damit, daß er ſeinen Handel verbeſſerte, und den Preiß höher ſetzte; denn am folgenden Morgen war er kühner geworden, und verbot dem Senat durchaus, zu einer Verordnung zu ſchreiten (a). Dieſes Verfahren des Ser-

(a) Tum princeps rogatus ſententiam L. Cotta, dixit. - - Nihil de me actum eſſe jure, nihil more majorum, nihil legibus, &c. Quare me, qui nulla lege abeſſem, non reſtitui lege, ſed Senatus auctoritate oportere. - -
Poſt eum rogatus ſententiam Cn. Pompeius, approbata, laudataque Cottæ ſententia, dixit, ſeſe otii mei cauſa, ut omni populari concertatione defungerer, cenſere; ut ad Senatus auctoritatem populi quoque Romani beneficium adjungeretur. Cum omnes certatim, aliusque alio gravius de mea ſalute dixiſſet, fieretque ſine ulla varietate diſceſſio: ſurrexit Atilius; nec auſus eſt, cum eſſet emptus, intercedere: noctem ſibi ad deliberandum poſtulavit. Clamor Senatus, querelæ, preces, ſocer ad pedes abjectus. Ille, ſe affirmare poſtero die moram nullam eſſe facturum. Creditum eſt: diſceſſum eſt: illi interea deliberatori merces, interpoſita nocte, duplicata eſt. - - Pro Sext. 34.
Deliberatio non in reddenda, quemadmodum nonnulli arbitrabantur, ſed, ut patefactum eſt, in augenda mercede conſumpta eſt. Poſt red. ad Quir. 5.

Serranus ſetzte die Freunde des Cicero in Erſtaunen, da es nicht nur treuloß, und ſeinen Verbindungen entgegen, ſondern auch gegen den Cicero höchſt undankbar war; der in ſeinem Conſulate ihm viele Dienſte und Wohlthaten erzeigt hatte (b).

Der Senat war indes gar zu einig, und hatte zu viele Stärke, daß er ſich viel länger durch die Kunſtgriffe einer Parthey hätte aufhalten laſſen ſollen, ob er gleich dieſesmal verhindert wurde. Zum Schluſſe zu kommen: er entſchloß ſich daher, ohne weitern Aufſchub, dem Volke ein Geſetz zu der Wiederaufnahme des Cicero vorzuſchlagen; und der zwey und zwanzigſte dieſes Monats war zu der Bekanntmachung deſſelben angeſetzt. Als der Tag kam, gieng Fabricius, einer von den Tribunen des Cicero vor Tage mit einer ſtarken Wache aus, die Rednerbühne in Beſitz zu nehmen: aber Clodius war ihm zu früh gekommen, hatte ſich aller Poſten und Zugänge des Marktes bemächtiget, und in Bereitſchaft geſetzet, ihn übel zu empfangen: er hatte einige Fechter angeſchaft, ſie in den Schauſpielen zu gebrauchen, wenn er Aedil würde, wornach er jetzo ſtrebete; und von ſeinem Bruder Appius eine andere Rotte geborgt; und mit dieſen wohl bewafneten grif er an der Spitze ſeiner Sklaven und Clienten den Fabricius an, tödtete verſchiedene

(b) Iſ. Tribunus pleb. quem ego maximis beneficiis Quæſtorem Conſul ornaveram. Ibid.

dene von denen, die ihm folgten, verwundete noch mehr, und trieb ihn gänzlich von dem Platze fort; und da er von ungefähr zu gleicher Zeit auf den Ciſpius traf, einen andern Tribun, der ſeinem Collegen zu Hülfe gekommen war, ſo ſchlug er auch dieſen in einem groſſen Blutvergieſſen zurück. Die Fechter, die durch dieſes Blutbad angefeuret wurden, machten ſich an allen Seiten Platz, und ſuchten den Cicero, den ſie endlich antrafen, und gewiß ermordet haben würden, wenn er ſich nicht die Verwirrung und Finſterniß zu Nutze gemacht, und unter den Haufen ſeiner Sklaven und Freygelaſſenen verſteckt hätte, die rund um ihn her getödtet wurden; und unter dieſen lag er ſo lange verborgen, biß das Gefecht vorbey war. Der Tribun Sextius war noch übler zugerichtet; denn da ſie ihn vornemlich verfolgten, und zum Tode beſtimmt hatten, ſo wurde er ſo ſehr verwundet, daß er für todt auf dem Platze liegen blieb, und entkam dem Tode dadurch, daß er ſich todt ſtellte: indem er aber in dieſen Zuſtande lag und für todt gehalten wurde, bedachte Clodius, daß der Mord eines Tribuns, deſſen Perſon heilig war, einen ſolchen Sturm erregen würde, der ſein Verderben ſeyn könnte, und faßte in der Geſchwindigkeit den Entſchluß, einen von ſeinen eigenen Tribunen zu tödten, damit er die Schuld ſeinen Feinden geben, und auf dieſe Weiſe, die Rechnung auf beyden Seiten gleich machen könnte;

indem beyde Theile gleich ſträflich würden: das Opfer, welches er ſich auserſehen hatte, war Numerius Quinctius, ein ſchlechter Menſch, den der Eigenſinn des Pöbels zu dieſer Würde erhoben hatte, und der, um ſich bey dem Volke beliebter zu machen, den Namen Gracchus annahm; aber dieſer liſtige Bube, ſagt Cicero, der von dem Vorhaben etwas erfahren hatte, und es merkte, daß ſein Blut den Tod des Sextius gut machen ſollte, verkleidete ſich den Augenblick in einen Eſeltreiber, in eben die Perſon, worinn er zuerſt nach Rom gekommen war, und gieng mit einem Korbe auf dem Kopfe, indem einige den Numerius, andere den Quinctius riefen, unter der Verwirrung dieſer beyden Namen unentdeckt davon; doch blieb er ſo lange in Gefahr, bis man erfuhr, daß Sextius noch lebte; und wenn dieſe Entdeckung nicht eher geſchehen wäre, als man hätte wünſchen ſollen, ſo hätten ſie, wenn ſie ſchon ihren eigenen erkauften Sklaven nicht hätten tödten können, wie ſich vorgenommen hatten; dennoch die Schande einer Bosheit mit einer andern verringert, die allen Leuten gefallen haben würde. Der Nachricht von dieſem Trauerſpiele zufolge, waren die Tiber und alle gemeine Waſſerleitungen mit todten Körpern angefüllt, und das Blut wurde von dem Marktplatz mit Schwämmen weggewiſcht, wo man ſolche Haufen von Erſchlagenen, zu keiner andern

Zeit

Zeit geſehen hatte, als in den bürgerlichen Zwiſtigkeiten des Cinna und Octavius (c).

Rr 2 Clo-

(c) Princeps rogationis, vir mihi amiciſſimus, Q. Fabricius templum aliquanto ante lucem occupavit. - - Cum forum, comitium, curiam multa de nocte armatis hominibus, ac ſervis occupaviſſent, impetum faciunt in Fabricium, manus afferunt, occidunt nonnullos, vulnerant multos: venientem in forum, virum optimum M. Ciſpium - - vi depellunt; cædem in foro maximam faciunt. Univerſi diſtrictis gladiis in omnibus fori partibus fratrem meum oculis quærebant, voce poſcebant. - - Pulſus e roſtris in comitio jacuit, ſeque ſervorum & libertorum corporibus obtexit. - -

Multis vulneribus acceptis, ac debilitato corpore contrucidato, Sextius, ſe abjecit exanimatus; neque ulla alia re ab ſe mortem niſi mortis opinione, depulit - - At vero illi ipſi parricidæ. - - Adeo vim facinoris ſui perhorruerant, ut ſi paullo longior opinio mortis Sextii fuiſſet, Gracchum illum ſuum transferendi in nos criminis cauſa, occidere cogitarint. - - Senſit ruſticulus, non incautus; - - mulionicam penulam arripuit, cum qua primum Romam ad comitia venerit: meſſoria ſe corbe contexit: cum quærerent alii Numerium, alii Quinctium, gemini nominis errore ſervatus eſt, atque hoc ſcitis omnes; usque adeo hominem in periculo fuiſſe, quoad ſcitum ſit, Sextium vivere. Quod niſi eſſet patefactum paullo citius, quem vellem, &c. Meminiſtis tum, judices, corporibus civium Tiberim compleri, cloacas referciri, e foro ſpongiis effingi ſanguinem. - -

Lapi-

Clodius, der auf dieſen Sieg ſtolz war, ſteckte den Tempel der Nimphen mit eigener Hand in Brand; worinn die Bücher der Cenſors, und die öffentlichen Regiſter der Stadt verwahret wurden, die mit dem Gebäude ſelbſt verzehret wurden (d). Hierauf grif er die Häuſer des Tribunen Milo, und des Prätors Cäcilius mit Feuer und Schwerdt an; doch wurde er von beyden mit Verluſt zurück getrieben: Milo nahm verſchiedene von den Fechtern des Appius gefangen, die vor den Senat geführet, bekannten, was ſie wuſten, hernach in Ketten gelegt wurden, wovon ſie jedoch Serranus wieder loß machte (e). Nach dieſen Beleidigungen klagte Milo den Clodius wegen öffentlichen Friedensbruch förmlich an; aber der Conſul Metellus, der ihn noch nicht verlaſſen hatte, der Prätor Appius und der Tribun Serranus, entſchloſſen ſich zu verhüten,

Lapidationes perſæpe vidimus; non ita ſæpe, ſed nimium tamen ſæpe gladios; cædem vero tantam, tantos acervos corporum exſtructos, niſi forte illo Cinnano atque Octaviano die, quis unquam in foro vidit? - - Pro Sext. 35. 36. 37. 38.

(d) Eum qui Aedem Nympharum incendit, ut memoriam publicam recenſionis, tabulis publicis impreſſam, extingueret. - - Pro Mil. 27. Parad. 4. de Haruſpic. reſp. 27.

(e) Gladiatores - - comprehenſi, in Senatum introducti, confeſſi, in vincula conjecti a Milone, emiſſi a Serrano. - - Pro Sext. 39.

ten, daß kein Gerichtshandel daraus entſtünde; und verboten durch Befehle, daß weder der Beklaate ſelbſt erſcheinen, noch jemand ihn vor Gericht fodern ſollte (f). Ihr Vorwand war dieſer, die Quäſtors wären noch nicht erwählet, deren Geſchäfte es ſey, die Richter auszuſuchen; und ſie verſchoben indes die Wahl, und bemüheten ſich zugleich, den Clodius zum Aedil zu machen; welches ihn hernach auf ein Jahr lang vor aller gerichtlichen Unterſuchung in Sicherheit ſetzen ſollte. Milo, der es daher unmöglich fand, ihn auf eine geſetzliche Art vors Gericht zu ziehen, entſchloß ſich, gegen ihn nach ſeiner Art zu verfahren, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und ſchafte ſich daher eine Bande von Fechtern an, mit welchen er täglich Scharmützel auf den Straſſen hatte; und erwarb ſich einen groſſen Ruhm der Herzhaftigkeit und Freygebigkeit, weil er von allen Römern der erſte war, der zum Schutze der Republik jemals Fechter gehalten hatte (g).

Dieſe Verhinderung der Wiederkunft des Cicero, die eine hartnäckige und boshafte Parthey

(f) Ecce tibi Conſul, Prætor, Tribunus pleb. nova novi generis edicta proponunt: ne reus adſit, ne citetur. - - Pro Sext. 41.

(g) Sed honori ſummo Miloni noſtro nuper fuit, quod gladiatoribus emptis Reipub. cauſa, quæ ſalute noſtra continebatur omnes P. Clodii conatus furoreſque compreſſit. De offic. 2. 17.

they verurſachte, machte den Senat nur immer ſchlüßiger, ſie auszuwirken; er ſtimmte alſo noch einmal, daß ehe nichts anders ſollte vorgenommen werden, bis dieſe ausgemacht wäre; und um allen fernern Tumulten und Beleidigungen des Magiſtrats zuvor zu kommen, gebot derſelbe den Conſuls, alle Leute aus Italien, die dem Staate wohl wollten, kommen zu laſſen, um den Cicero beyzuſtehen und ihn zu ſchützen (h). Dieſes gab den redlichen Bürgern neuen Muth, und zog eine groſſe Menge Menſchen aus ganz Italien nach Rom; es war keine einverleibte Stadt von einigen Anſehen, die nicht durch eine öffentliche Handlung oder Zeugniß dem Cicero ihre Ehrfurcht bezeigte. Pompejus war in Capua, in den Verrichtungen der höchſten Magiſtratsperſonen in ſeiner Colonie begriffen; und hatte in Perſon den Vorſitz im Gericht genommen, als daſſelbe ſein Decret zur Ehre des Cicero abfaßte; und gab ſich auch die Mühe, alle übrigen Colonien und Hauptſtädte in dieſen Län-

(h) Itaque poſtea nihil vos civibus, nihil ſociis, nihil Regibus reſpondiſtis. Poſt red. in Sen. 3. Quid mihi præclarius accidere potuit, quam quod illo referente vos decreviſtis, ut cuncti ex omni Italia, qui Remp. ſalvam vellent, ad me unum reſtituendum, & defendendum venirent? Ib. 9. In una mea cauſa factum eſt, ut literis Conſularibus ex S. C. cuncta ex Italia omnes, qui Remp. ſalvam vellent, convocarentur. Pro Sext. 60.

Ländern zu beſuchen, um ihnen den Tag der Verſammlung zu Rom anzuſetzen, wo ſie der Bekanntmachung des Geſetzes beywohnen ſollten (i).

Lentulus unterhielt indeſſen die Stadt mit Schauſpielen und Luſtbarkeiten, um das Volk bey guter Geſinnung zu erhalten, welches er von ſeinen Privatgeſchäften auf dem Lande in die Stadt gerufen hatte, den öffentlichen Verrichtungen beyzuwohnen. Die Schauſpiele wurden auf den Theater des Pompejus aufgeführet, und der Senat hielt ſeinen Sitz, der Bequemlichkeit wegen, dem Volke näher zu ſeyn, in dem nächſten Tempel der Ehre und Tugend, den Marius aus der Beute der Cimbrer erbauet hatte, und der deswegen das Monument des Marius genannt wurde; hier wurde nun, nach dem Traume des Cicero, in gehöriger Form eine Verordnung zu ſeiner Wiedereinſetzung ausgefertiget; wo unter der vereinigten Macht dieſer beyden Gottheiten der Tugend, ſagte er, Ehre wiederfuhr; und das Monument des Marius, des Erhalters des

(i) Qui in colonia nuper conſtituta, cum ipſe generet Magiſtratum, vim & crudelitatem privilegii auctoritate honeſtiſſimorum hominum, & publicis literis conſignavit; principesque Italiæ totius præſidium ad meam ſalutem implorandam putavit. Poſt red. in Sen. 11.

Hic municipia, coloniasque audiit: hic Italiæ totius auxilium imploravit. Pro dom. 12.

Reiches, ſeinem Landesmann, dem Vertheidiger deſſelben, die Sicherheit ertheilte (k).

Die Nachricht von dieſem Senatsſchluſſe erreichte nicht ſobald das daran ſtoſſende Theater, als die ganze Verſammlung ihre Freude ſchon durch Händeklatſchen und Zurufungen zu erkennen gab, welches ſie ſo oft wiederhohlten, als ein neuer Senator hereinkam; als aber der Conſul Lentulus ſeinen Platz einnahm, ſo ſtanden ſie alle auf, und bezeigten ihm öffentli mit Zurufung, mit ausgeſtreckten Händen und Freudenthränen ihre Dankſagung. Als ſich aber Clodius wagte, ſich zu zeigen, konnten ſie kaum zurück gehalten werden, ihm nicht Gewalt zu thun; und ſtieſſen Vorwürfe, Drohungen und Flüche gegen ihn aus: ſo, daß er in den Fechterſpielen, denen er ſich nicht entziehen konnte, nach ſeinem Sitze nicht auf die gewöhnliche Art, und öffentlich gehen durfte, ſondern auf einmal aus einem dunkeln Wege unter den Bänken dahin zu ſpringen pflegte, der deswegen im Scherz der Appiſche Weg genannt wurde. Kaum wurde er daſelbſt entdeckt, ſo erfolgte ein allgemeines Ziſchen, welches die Fechter in Verwirrung ſetzte, und ihre Pferde ſcheu machte. Aus dieſen Zeichen, ſagt Ci-

(k) Cum in Templo Honoris & Virtutis, honos habitus eſſet virtuti; Caiique Marii, conſervatoris hujus imperii, monumentum, municipi ejus & Reipub. defenſori ſedem ad ſalutem præbuiſſet. Pro Sect. 54. it. 56.

Cicero, konnte er den Unterſchied der wahren römiſchen Bürger und der ſchlechten Verſammlungen ſehen, worüber er zu herrſchen gewohnt war; und daß diejenigen Leute, die in ſolchen Verſammlungen den Meiſter ſpielen, würkliche Scheuſale der Stadt ſind; indem diejenigen, die in jenen ſich nicht zeigen dürfen, von dem römiſchen Volke mit allen Ehrenbezeigungen empfangen werden (l).

Als der Rathsſchluß ausgefertiget wurde, ſpielte der berühmte Schauſpieler, Eſopus, der,

(l) Audito S. C. ore ipſi, atque abſenti ſenatui plauſus eſt ab univerſis datus: deinde, cum Senatoribus ſingulis ſpectatum e Senatu redeuntibus: cum vero ipſe, qui ludos faciebat, Conſul aſſedit: ſtantes, & manibus paſſis gratias agentes, & lacrymantes gaudio, ſuam erga me benevolentiam ac miſericordiam declararunt. At cum ille furibundus veniſſet, vix ſe populus Romanus tenuit. - - Pro Sext. 55. Is, cum quotidie gladiatores ſpectaret, nunquam eſt conſpectus, cum veniret: emergebat ſubito, cum ſub tabulas ſubrepſerat - - itaque illa via latebroſa, qua ille ſpectatum veniebat, Appia jam vocabatur, qui tamen quo tempore conſpectus erat, non modo gladiatores, ſed equi ipſi gladiatorum repentinis ſibilis extimeſcebant. Videtisne igitur, quantum inter populum Romanum, & concionem interſit? Dominos concionum omni odio populi notari? Quibus autem conſiſtere in operarum concionibus non liceat, eos omni populi Romani ſignificatione decorari? - - Ib. 59.

wie Cicero ſagt, in der Republik eben eine ſo gute Perſon vorſtellte, als auf der Schaubühne, die Rolle des Telamon, der von ſeinem Vaterlande verbannt war, in einem Trauerſpiele des Accius; worinn er durch den Nachdruck ſeiner Stimme, und durch die Veränderung eines oder zweyer Worte in den Zeilen, die Gedanken der Zuhörer auf den Cicero wendete. Wie er ! der allezeit für die Republik aufſtand ! der in zweifelhaften Zeiten, weder Leben noch Güter ſchonte ! ‥ der gröſte Freund in der gröſten Gefahr ‥ der ſo groſſe Naturgaben beſaß ‥ O Vater ‥ ich ſahe ſein Hauß, und ſein reiches Geräthe, alles in Flammen ‥ O! undankbare Griechen, unbeſtändiges Volk, das ſo leicht Dienſte vergiſt, einen ſolchen Mann verbannet, aus ſeinem Lande vertrieben zu ſehen, und es zu leiden, daß er in der Verbannung bleibt ! ‥ Bey jeder dieſer Sentenzen war des Händeklatſchens kein Ende. In einem andern Trauerſpiele eben dieſes Poeten, Brutus genannt, wurde das Volk, als er an ſtatt Brutus, den Tullius nannte, der die Freyheit der Bürger auf feſten Fuß ſetzte, ſo ſehr gerühret, daß es die Stelle tauſendmal wiederhohlet hören wollte. Dieſes nahm man die ganze Zeit hindurch vor, da er verbannt war: es war in keinem Schauſpiele keine einzige Stelle, die ſich nicht auf ſeine Umſtände deuten ließ, und die nicht ſogleich alle Zuhörer

auf-

auffingen, und durch ihr Händeklatſchen, und ihren Beyfall, ihren Eifer und ihre guten Wünſche für ihn mit lauter Stimme andeuteten (m).

Ob gleich für die Wiederkunft des Cicero eine Verordnung nach allen Regeln ergangen war, ſo hatte doch Clodius noch immer das Herz und die Geſchicklichkeit zu verhindern, daß es zu einem Geſetze wurde: er ergrif alle Gelegenheiten vor dem Volke, dawieder zu reden; und wenn er den Marktplatz mit ſeinen gedungenen Knechten angefüllet hatte, ſo pflegte er, wieder den Gebrauch in Rom, ſie laut zu fragen,

(m) Recenti nuncio de illo S C. ad ludos, ſcenamque perlato, ſummus Artifex, & mehercule ſemper partium in Repub. tanquam in ſcena, optimatium, flens & recenti lætitia & miſto dolore ac deſiderio mei - - ſummi enim poetæ ingenium non ſolum arte ſua, ſed etiam dolore exprimebat. Quid enim? qui Remp. certo animo adjuverit, ſtatuerit, ſteterit cum Achivis - - re dubia nec dubitarit vitam officere, nec capiti pepercerit, - - ſummum amicum ſummo in bello - - ſummo ingenio præditum - - o Pater - - hæc omnia vidi inflammari - - o ingratifici Argivi, inanes Graii, immemores beneficii! - - exulare ſinitis, ſiſtis pelli, pulſum patimini - - quæ ſignificatio fuerit omnium, quæ declaratio voluntatis ab univerſo populo Romano?
Nominatim ſum appellatus in Bruto, Tullius, qui libertatem civibus ſtabiliverat. Millies revocatum eſt. Pro Sext. 56. 7. 8.

gen, ob ſie wollten, daß Cicero wieder aufgenommen werden ſollte, oder nicht; hierauf erhuben ſeine Abgeordnete ein dumpfiges Geſchrey, und ſtimmten nein, dieſer Stimme machte er ſich zu Nutze, als wenn es die Stimme des römiſchen Volkes geweſen wäre, und erklärte den Vorſchlag für verworfen (n). Aber der Senat, der ſich ſchämete, ſeiner Gewalt ſo ſpotten zu ſehen, da die ganze Stadt auf ſeiner Seite war, entſchloß ſich, ſolche Maßregeln zu nehmen, ſeinen Schluß zu unterſtützen, daß es unmöglich ſeyn ſollte, ihn umzuſtoſſen. Lentulus ließ denſelben daher den fünf und zwanzigſten May im Capitol verſammlen; wo Pompejus das Gericht anfing, und das wieder vornahm, was zur Zurückberufung des Cicero verfüget war; und legte ihm in einer nachdrücklichen und ausgearbeiteten Rede, die er vorher aufgeſchrieben hatte, und von dem Papier vorlaß, die Ehre, daß er ſein Vaterland gerettet habe (o). Alle vornehmſten Männer des

(n) Ille Tribunus pleb. qui de me - - non majorum ſuorum, ſed Græculorum inſtituto, concionem interrogare ſolebat, velletne me redire: & cum erat reclamatum ſemivivis mercenariorum vocibus; populum romanum negare dicebat. Ib. 59.

(o) Idem ille Conſul cum illa incredibilis multitudo Romam, & pæne Italia ipſa veniſſet, vos frequentiſſimos in Capitolium convocavit. (Poſt red. in Sen. 10.) Cum vir is, qui tripartitas orbis

des Senats, ſagten nach ihm eben dieſes; aber der Conſul Metellus, hatte ſeines Verſprechens ohngeachtet bisher auf beyden Partheyen gehalten; und war immer derjenige, der den Clodius vornemlich aufmunterte und unterſtützte: als daher Servilius, ein Mann vom erſten Range, aufſtand, der mit einem Triumphe und dem Cenſoramte beehret worden war, ſo wandte er ſich zu ſeinem Verwandten, dem Metellus, und rief die ganze Familie der Meteller aus dem Tode auf, ſtellte ihm die rühmlichen Thaten ſeiner Vorfahren, und die Aufführung, und das unglückliche Schickſal ſeines Bruders auf eine ſo rührende Art vor, daß Metellus gegen die Stärke ſeiner Rede, und das Anſehen des Redners ſich nicht länger halten konnte, ſondern ſich mit Thränen in den Augen dem Servilius ergab, und künftig für den Cicero alle Dienſte verſprach: Hierinn bezeigte er ſich aufrichtig, und ſtand von dieſem Augenblikke an, ſeinem Collegen bey, den Cicero wieder aufzunehmen; daß alſo in einer ſehr ſtarken Verſammlung von vierhundert und ſiebenzehen Senators, der Schluß ausgefertiget wurde, und kein einziger, auſſer dem Clodius ſeine verneinende Stimme gab (p).

Die-

bis terrarum oras atque regiones tribus triumphis huic imperio adjunctas notavit, de ſcripto ſententia dicta, mihi uni teſtimonium patriæ conſervatæ dedit. - - Pro Sext. 61.

(p) Qu. Metellus, & inimicus & frater inimici per-

Dieſes gab dem Cicero Gelegenheit, einen beſondern Dankſagungsbrief an den Metellus zu ſchreiben, wie er ſchon einmal gethan, als er ſich zum erſtenmal erklärt hatte (q). Man könnte ſich darüber verwundern, warum die beyden Tribunen, die noch immer eben ſo groſſe Feinde des Cicero waren, als vorher, nicht fortfuhren, den Schluß zu verbieten; da die verneinende Stimme eines einzigen Tribuns unwiederſprechlich die Kraft hatte, ein gerichtliches Verfahren aufzuheben: wenn aber dieſe verneinende Stimme bloß willkührlich und partheyiſch war; dem offenbaren Nutzen und der Neigung aller Bürger wiederſprach; wenn alsdenn der Tribun durch gelinde Mittel nicht dazu bewogen werden konnte, ſeine Stimme zu wie-

perſpecta veſtra voluntate, omnia privata odia depoſuit: quem P. Servilius - - & auctoritatis & orationis ſuæ divina quadam gravitate ad ſui generis, communisque ſanguinis facta, virtutesque revocavit, ut haberet in conſilio, & fratrem ab inferis - - & omnes Metellos, præſtantiſſimos cives - - itaque extitit non modo ſalutis defenſor, - - verum etiam adſcriptor dignitatis meæ. Quo quidem die, cum vos 417. ex Senatu eſſetis, Magiſtratus autem hi omnes adeſſent, diſſenſit unus Pöſt red. in Sen. 10.

Collacrymavit vir egregius ac vere Metellus, totumque ſe P. Servilio dicenti etiam tum tradidit. Nec illam divinam gravitatem, plenam antiquitatis, diutius - - potuit ſuſtinere. Pro Sext. 62.

(q) Epiſt. fam. 5. 4.

wiederrufen, ſo pflegte der Senat ſich über die Gültigkeit deſſelben zu bereden, und zu einem auſſerordentlichen Schluß zu ſchreiten, worinn er den Urheber eines ſolchen Wiederſpruchs für einen Feind des Vaterlandes erklärte, der alles Unheil zu verantworten hätte, was daraus erfolgen möchte; oder den Conſuls zu gebieten, Sorge zu tragen, daß die Republik keinen Schaden nehme; dieſe Stimmen wurden für zureichend gehalten, alle Maßregeln, ſo gewaltſam ſie auch waren, zu rechtfertigen, um entweder die Verhinderung, oder den Urheber derſelben aus dem Wege zu ſchaffen; der ſich ſelten der Wuth einer zornigen Stadt ausſetzte, die die Conſuls und den Senat auf ihre Seite hatte, und mit Gefahr ſeines Lebens ſein Recht zu behaupten wagte.

Dieſes war würklich der gegenwärtige Fall; als der Conſul Lentulus den folgenden Tag den Senat wieder verſammlete, ein wirkſames Mittel zu verabreden, wodurch man alle fernere Wiederſetzung verhüten, und den ausgefertigten Schluß des Senats in ein Geſetz verwandlen könnte: ehe er ſich aber verſammlete, rief er das Volk vorher vor die Rednerbühne, und alle vornehme Senators wiederhohlten nach einander den Inhalt deſſen, was ſie vorher im Senate geſprochen hatten, um daſſelbe zu der Aufnahme des Geſetzes vorzubereiten. Pompejus bemühete ſich beſonders, die Verdienſte des Cicero zu erheben; und ſagte,

te, die Republik habe ihm ihre Erhaltung zu danken; und ihr gemeines Wohl beruhe auf dem ſeinigen. Er ermahnete ſie, den Schluß des Senats zu vertheidigen und zu unterſtützen, und ſich der Ruhe der Stadt, und des Glückes eines Mannes anzunehmen, der ſich um ſie ſo ſehr verdient gemacht hätte; dieſes ſey die gemeinſchaftliche Stimme des Senats, der Ritter, Italiens; und endlich ſey es ſein eigner Ernſt, und ſeine beſondere Bitte an das Volk; er bäte nicht nur, ſondern er flehete daſſelbe, ſie ihm dieſelbe zu gewähren (r). Als der Senat ſich hernach verſammlete, ſchritte er zu verſchiedenen neuen und wirkſamen Vorſchlägen, die Aufnahme des Geſetzes zu erleichtern; erſtlich ſollte keine obrigkeitliche Perſon die Auſpicia zu nehmen ſich unterſtehen, die Verſammlung des Volkes zu ſtören, wenn denſelben die Sache des Cicero vorgetragen würde; wer ſich dieſes unterſtünde, der ſollte für einen öffentlichen Feind erkläret werden.

Zwey-

(r) Quorum princeps ad rogandos, & ad cohortandos vos fuit Cn. Pompeius - - primum vos docuit, meis conſiliis Rempub. eſſe ſervatam, cauſamque meam cum communi ſalute conjunxit; hortatusque eſt, ut auctoritatem Senatus, ſtatum civitatis, fortunas civis bene meriti defenderetis: tum in perorando poſuit, vos rogari a Senatu, rogari ab Equitibus, rogari ab Italia cuncta: denique ipſe ad extremum pro mea vos ſalute non rogavit ſolum, verum etiam obſecravit. - - Poſt red. ad Quir. 7.

Zweytens, wenn durch eine Gewalt, oder eine Wiederſetzung nicht zugegeben würde, daß das Geſetz in den fünf geſetzmäßigen Tagen der Verſammlung durchgetrieben würde, ſo ſollte Cicero ohne weitere Erlaubniß, die Freyheit haben, zurück zu kommen.

Drittens, ſollte allem Volke Italiens, das zur Vertheidigung des Cicero nach Rom gekommen wäre, eine öffentliche Dankſagung abgelegt, und daſſelbe gebeten werden, an dem Tage noch einmal wieder zu kommen, wenn die Stimmen des Volks geſammlet werden ſollten.

Viertens, ſollte auch allen denen Staaten und Städten gedankt werden, die den Cicero aufgenommen und beherberget hätten; und allen auswärtigen Nationen, die mit ihnen in Verbindung ſtünden, ſollte die Sorge für die Perſon des Cicero anbefohlen werden; die römiſchen Generale, und alle diejenigen, die auſſer Landes, Soldaten unter ſich hätten, ſollten Befehle erhalten, ſein Leben und ſeine Sicherheit zu beſchützen (s).

Wir

(s) Quod eſt poſtridie decretum in curia. - - ne quis de cælo ſervaret; ne quis moram ullam afferret; ſi quis aliter feciſſet, eum plane everſorem Reipub. fore. - -
Addidit, ſi diebus quinque, quibus agi de me potuiſ-

Wir müſſen uns ein wenig verweilen, den groſſen Begrif zu betrachten, den dieſe Verfügungen von dem Charakter und der Würde des Cicero machen; wenn man ein ſo groſſes Reich ſeinetwegen in ſo groſſer Unruhe ſiehet, da es viele Monate nach einander alle ſeine Geſchäfte, und ſeinen eigenen Nutzen der Sicherheit eines Senators nachſetzte (t); der doch keine andere Mittel hatte, den Eifer ſeiner Bürger zu erwecken, oder ſich ihre Liebe zuzuziehen, als die Stärke ſeiner perſönlichen Tugenden, und das Verdienſt ſeiner groſſen Dien-

tuiſſet, non eſſet actum, redirem in patriam omni auctoritate recuperata.

Ut iis, qui ex tota Italia ſalutis meæ cauſa convenerant, agerentur gratiæ: atque iidem ad res redeuntes, ut venirent, rogarentur.

Quem enim unquam Senatus civem, niſi me, nationibus exteris commendavit? cujus unquam propter ſalutem niſi meam, Senatus publice Sociis populi Romani gratias egit? De me uno P. C. decreverunt, ut qui provincias cum imperio obtinerent, qui Quæſtores Legatique eſſent, ſalutem, & vitam meam cuſtodirent. Pro Sext. 60. 61.

(t) Nihil vos civibus, nihil ſociis, nihil Regibus reſpondiſtis: Nihil judices ſententiis, nihil populus ſuffragiis, nihil hic ordo auctoritate declaravit: mutum forum, elinguem curiam, tacitam & fractam civitatem videbatis. - - Poſt red. in Sen. 3.

Dienſte: gerade, als wenn ohne ihn die Republik nicht beſtehen könnte, ſondern einſtürzen müſte, wenn er als der Hauptpfeiler derſelben, entfernet wäre; indem die gröſſeſten Monarchen der Erden, die nur mit dem römiſchen Volke den geringſten Verkehr hatten, aufmerkſam waren, den Ausgang zu erwarten, und nicht im Stande waren, eine Antwort oder eine Achtſamkeit auf ihre Geſuche zu erhalten, ehe ſeine Sache nicht entſchieden war. Ptolomäus, König von Egypten, litte vornemlich darunter, der aus ſeinem Königreiche vertrieben war, und um dieſe Zeit nach Rom kam, um Hülfe und Schutz gegen ſeine rebelliſchen Unterthanen zu bitten; ob er aber gleich in dem Hauſe des Pompejus wohnte, ſo war es ihm doch nicht möglich, Gehör zu finden, ehe die Sache des Cicero zu Ende gebracht war.

Das Geſetz, welches jetzo zu ſeiner Wiederherſtellung unter der Hand war, ſollte den Centurien vorgelegt werden, darüber zu ſtimmen: dieſes war der feyerlichſte und anſehnlichſte Weg, eine öffentliche Sache zu entſcheiden, worinn der beſte und anſehnlichſte Theil der Stadt den gröſten Einfluß hatte; und wobey ein Schluß des Senats vorangehen muſte, die Handlung gültig zu machen; in dieſer Sache aber ſcheinen vier oder fünf Schlüſſe deſſelben voraus gegangen zu ſeyn,

die zu verſchiedenen Zeiten ausgegeben, und von dem Clodius nichtig gemacht waren, bis dieſer letzte entſcheidend und gültig wurde (u). Cicero hatte ſich nach demſelben entſchloſſen, ſo lange zu warten, bis das Geſetz dem Volke vorgeſchlagen wäre, und wenn es durch die Kunſtgrife ſeiner Feinde nicht durchgehen ſollte, gerades Weges, auf Befehl des Senates, nach Rom zu gehen; und lieber ſein Leben zu wagen, als den Verluſt ſeines Vaterlandes länger zu ertragen (x).

Aber der Eifer der letztern gerichtlichen Unterſuchung hatte die Häupter der Parthey ſo muthloß gemacht, daß ſie den Clodius bey ſeiner Wiederſetzung allein lieſſen: Metellus verließ ihn, und ſein Bruder, Appius, wünſchte ſich in Ruhe (y); dennoch dauerte es zwey Monate lang, von dem letzten Befehle an, ehe die Freunde des Cicero es dahin bringen konnten, daß alle Stimmen geſammlet wurden; Dieſes geſchahe endlich den vierten Auguſt.

Nie-

(u) vid. Pro Sext. 60. & Notas Manutii ad 61.

(x) Mihi in animo eſt legum lationem expectare, & ſi obtrectabitur, utar auctoritate Senatus, & potius vita, quam patria carebo. Ad Att. 3. 26.

(y) Redii cum maxima dignitate, fratre tuo altero Conſule reducente, altero Prætore petente. Pro dom. 33.

Niemahls hatte man eine ſo zahlreiche und feyerliche Verſammlung des römiſchen Volkes geſehen, als an dieſem Tage; das ganze Italien war bey dieſer Gelegenheit zuſammen gelaufen: es wurde faſt für eine Sünde gehalten, nicht zugegen zu ſeyn; und weder Alter, noch Schwachheit wurde für eine zureichende Entſchuldigung angeſehen, der Wiederherſtellung des Cicero keine hülfreiche Hand zu leiſten: alle obrigkeitliche Perſonen übten ſich, das Geſetz zu empfehlen, den Appius, und die beyden Tribunen ausgenommen, die es jedoch nicht wagen durften, ſich dawieder zu ſetzen: Die Verſammlung wurde in dem Marsfelde gehalten, damit eine ſo groſſe Menge einen deſto gröſſern Raum finden möchte; die Senators vertheilten unter ſich ſelbſt die Mühe in jeder Centurie die Aufſicht zu haben, und darnach zu ſehen, daß das Regiſter richtig gehalten würde: es erfolgte darauf dieſes, daß Cicero aus der Verbannung zurück gerufen wurde, und zwar durch die einmüthigen Stimmen aller Centurien; und zur gröſten Freude der ganzen Stadt (z).

(z) Quo die quis civis fuit, qui non nefas eſſe putaret, quacunque aut ætate, aut valitudine eſſet non ſe de ſalute mea ſententiam ferre? Poſt red. in Sen. XI.

Nemo

Clodius hatte indes nicht nur das Herz zu erſcheinen, ſondern auch in dieſer Verſammlung gegen das Geſetz zu reden; aber kein Menſch achtete darauf, oder hörte ein Wort von dem, was er ſagte: Hier fand er alſo den oben gedachten Unterſchied zwiſchen einer freyen Verſammlung des römiſchen Volks, und der erſchlichenen Zuſammenkunft, worinn einige wenige liederliche Bürger, die Sklaven und Fechter an ihrer Spitze hatten, alles mit ſich fortzureiſſen gewohnt waren: wo ſind nun dieſe Tyrannen des Marktes, dieſe Redner des Pöbels, dieſe Austheiler der Königreiche? ſagt Cicero. Dieſes war eine von den wahren Handlungen des freyen Roms; eine der letzten Kräfte der öffentlichen Freyheit, die ſich bemühete, ihrem Beförderer und Vertheidiger Ehre wiederfahren zu laſſen: denn die Verbindung des Triumvirates hatte derſelben ſchon eine gefährliche Wunde gegeben;

Nemo ſibi nec valetudinis excuſationem, nec ſenectutis ſatis juſtam putavit. Pro Sext. 52.

De me cum omnes Magiſtratus promulgaſſent, præter unum Prætorem, a quo non erat poſtulandum, fratrem inimici mei, præterque duos de lapide emptos Tribunos plebis - - nullis comitiis unquam multitudinem hominum tantam, neque ſplendidiorem fuiſſe. - - vos rogatores, vos diſtributores, vos cuſtodes fuiſſe tabularum. - - In Piſon. 15.

ben; und ihre Uneinigkeit die nicht lange hernach erfolgte, zerſtörte dieſelbe gänzlich.

Aber die Freude dieſes herrlichen Tages wurde dadurch einigermaſſen geſtöret, daß Piſo, Ciceros Schwiegerſohn, zum äuſſerſten Schmerz ſeiner Familie nicht lange vor demſelben ſtarb; ohne daß er die Früchte ſeiner Zärtlichkeit erndtete, und das Vergnügen, und den Nutzen der Wiederkunft des Cicero mit andern theilte. Sein Lob wird indes ſo unſterblich ſeyn, als die Schriften des Cicero, der ſeinen Charakter verſchiedenemal beſchreibet: Daß er an Naturgaben, Frömmigkeit, Tugend und Beſcheidenheit, und an den Vollkommenheiten eines feinen Mannes und geſchickten Redners kaum ſeines gleichen unter den jungen Edelleuten dieſer Zeit zurück ließ (a).

(a) Piſo ille gener meus, cui pietatis ſuæ fructum, neque ex me, neque a populo Romano ferre licuit. Pro Sext. 31.

Studio autem neminem, nec induſtria majore cognovi; quanquam ne ingenio quidem qui præſtiterit, facile dixerim, C. Piſoni genero meo. Nullum illi tempus vacabat, aut a forenſi dictione, aut a commentatione domeſtica, aut a ſcribendo, aut a cogitando. Itaque tantos proceſſus faciebat, aut evolare, non excurrere videbatur, alia de illo majora dici poſſunt. Nam nec continentia, nec pietate,

Cicero hatte ſich entſchloſſen, auf Befehl des Senates zurück zu kommen, das Geſetz möchte durchgegangen ſeyn, oder nicht; da er aber von ſeinen Freunden vernahm, daß es nicht länger hintertrieben werden könnte, ſo gieng er den vierten Auguſt nach Italien zu Schiffe; an eben dem Tage, wo das Geſetz anhängig gemacht wurde; und trat an dem folgenden Tage bey Brundiſium aus, wo er ſeine Tochter, Tullia, fand, die bereits eingetroffen war, ihn zu empfangen. Dieſer Tag war eben der jährliche Feſttag der Erbauung der Stadt; und der Einweihung des Tempels der Geſundheit zu Rom, und der Geburtstag der Tullia; gerade als wenn die Vorſehung alle dieſe Umſtände zuſammen gehäufet hätte, die Freude und Feyerlichkeit zu erheben, welche das Volk, mit allen Ausdrücken der Luſt und Munterkeit feyerte. Cicero nahm ſeinen Aufenthalt wieder bey ſeinem alten Wirthe, Lenius Flaccus, der ihn in ſeinem Unglücke mit ſo vieler Ehre aufgenommen hatte, und ein gelehrter und großmüthiger Mann war: Hier empfing er die angenehme Nachricht in vier Tagen aus Rom, daß das Geſetz von dem Volke würklich

lich

tate, nec ullo genere virtutis, quenquam ejusdem ætatis cum illo conferendum puto. Brut. p. 397. 398.

lich mit einem unglaublichen Eifer, und mit der gröſten Einmüthigkeit (b) aller Centurien angenommen ſey. Dieſes verleitete ihn, ſeine Reiſe in aller Eile fortzuſetzen, und von den Brundiſiern Abſchied zu nehmen; die ſich bemüheten, durch alle Privatgefälligkeiten und öffentliche Rathsſchlüſſe ihre Ehrfurcht gegen ihn zu bezeigen. Der Ruf von ſeiner Landung und Reiſe, nach der Stadt, zog eine unglaubliche Menge Menſchen aus allen Gegenden, ihn im Vorbeyreiſen zu ſehen, und zu ſeiner Wiederkunft Glück zu wünſchen: ſo daß der ganze Weg nur eine Straſſe von Brundiſium war, die auf beyden Seiten ei-

(b) Pridie Non. Sextil. Dyrrhachio ſum profectus, illo ipſo die lex eſt lata de nobis. Brundiſium veni Nonis: ibi mihi Tulliola mea præſto fuit, natali ſuo ipſo die, qui caſu idem natalis erat Brundiſinæ coloniæ; & tuæ vicinæ ſalutis. Quæ res animadverſa a multitune ſumma Brundiſinorum gratulatione celebrata eſt. Ante diem ſextum Id. Sext. cognovi - - literis Quinti fratris, mirifico ſtudio omnium ætatum atque ordinum incredibili concurſu Italiæ, legem comitiis centuriatis eſſe perlatum. Ad Att. 4. 1.

Cumque me domus eadem optimorum & doctiſſimorum virorum, Lenii Flacci, & Patris & fratris ejus lætiſſima accepiſſet, quæ proximo anno moerens receperat, & ſuo periculo præſidioque defenderat. Pro Sext. 63.

ne Menge von Mannsperſonen, Weibern und Kindern beſetzt hatte; es war keine Präfectur, keine Stadt, keine Colonie in ganz Italien, die ihm nicht Bildſeulen, oder eine andere öffentliche Ehre beſtimmte, und Abgeordnete von ihren vornehmſten Gliedern ſandte, ihm das Compliment zu machen: daß es daher nichts mehr, als die Wahrheit iſt, wenn Cicero ſaget, wie Plutarch uns meldet, daß ihn ganz Italien auf den Schultern zurück gebracht habe (c); aber dieſer einzige Tag, ſagt er, war eine Unſterblichkeit werth; als bey meiner Annäherung gegen die Stadt der Senat heraus kam, mich zu empfangen, dem die ganze Geſellſchaft der Bürger folgte; gerade, als wenn Rom ſelbſt ſeinen Grund ver-

(c) Meus quidem reditus is fuit, ut a Brundiſio usque Romam agmen perpetuum totius Italiæ viderem. Neque enim regio fuit ulla, neque præfectura, neque municipium aut colonia, ex qua non publice ad me venerint gratulatum. Quid dicam adventus meos? Quid effuſiones hominum ex oppidis? Quid concurſum ex agris Patrum familias cum conjugibus ac liberis? &c. In Piſon. 22.

Italia cuncta pæne ſuis humeris reportavit. Poſt red. in Sen. 15.

Itinere toto urbes Italiæ feſtos dies agere adventus mei videbantur. Viæ multitudine legatorum undique miſſorum celebrabantur. Pro Sext. 63.

verlaſſen hätte, und ſeinem Erhalter entgegen gieng, ihn zu empfangen (d). So bald er durch das Thor ging, ſahe er die Steigen aller Tempel, der bedeckten Gänge und ſelbſt die Dächer der Häuſer mit Menſchen bedeckt, die ihm mit einem allgemeinen Zurufe, ſo wie er ſich dem Capitol näherte, begrüßten, wo ihn eine andere Menge Menſchen erwartete: Doch mitten in aller dieſer Freude konnte er nicht umhin, bey ſich ſelbſt zu bedauren, wenn er bedächte, daß eine Stadt, die gegen den Vertheidiger ihrer Freyheit ſo dankbar war, auf eine ſo elende Art in die Sklaverey gebracht, und unterdrücket geweſen war (e). Das Capitol war der eigentliche Sitz, oder gleichſam der Thron der Majeſtät des Reiches, wo das prächtigſte Gebäude von Rom, der Tempel Jupiters oder des Gottes ſtand, den ſie den gröſten und beſten nannten (f); den

(d) Unus ille dies mihi quidem inſtar immortalitatis fuit - - cum Senatum egreſſum vidi, populumque Romanum univerſum, cum mihi ipſa Roma, prope convulſa ſedibus ſuis, ad complectendum conſervatorem ſuum procedere viſa eſt. In Piſon. 22.

(e) Iter a porta, in Capitolium aſcenſus, domum reditus erat ejusmodi, ut ſumma in lætitia illud dolerem, civitatem tam gratam, tam miſeram atque oppreſſam fuiſſe. - - Pro Sext. 63.

(f) Quocirca Te, Capitoline, quem propter beneficia, Populus Romanus optimum, propter vim, Maximum nominavit. Pro dom. 57.

den alle diejenigen zuerſt zu beſuchen pflegten, die in Pracht oder Triumphe in die Stadt kamen. Cicero muſte alſo hier zuvor ſeine Andacht und ſeine Dankſagung für ſeine glückliche Wiederkunft abſtatten, ehe er ſeine Gemahlin und ſeine Familie beſuchte; hier ſtattete er auch, dem gemeinen Aberglauben zu gefallen, der Schutzgöttin Minerva ſeine Andacht ab, die er damals in den Tempel ihres Vaters geſetzt hatte, als er Rom verließ. Nach dieſer Religionsandacht wurde er von eben der Geſellſchaft, unter gleichen Zurufungen zu dem Hauſe ſeines Bruders geführet, wo ſich dieſer groſſe feyerliche Zug endigte: der vom Anfang bis zu Ende ſo prächtig und triumphirend war, daß er Urſache hatte, wie er ſagt, zu befürchten, das Volk möchte glauben, daß er neulich ſeine Flucht deswegen genommen hätte, damit er ſo herrlich wieder aufgenommen werden möchte (g).

Ende des erſten Bandes.

(g) Ut tua mihi conſcelerata illa vis non modo non propulſanda, ſed etiam emenda fuiſſe videatur. Pro dom. 28.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

8° Bio
Middleton

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Middleton, Conyers, 1683-1750

Römische Geschichte unter der Lebens-Zeit des Marcus Tullius Cicero

Bd.: 1

Altona (1757)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 5261 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11236168-7
VD18 12292397-001